



# Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

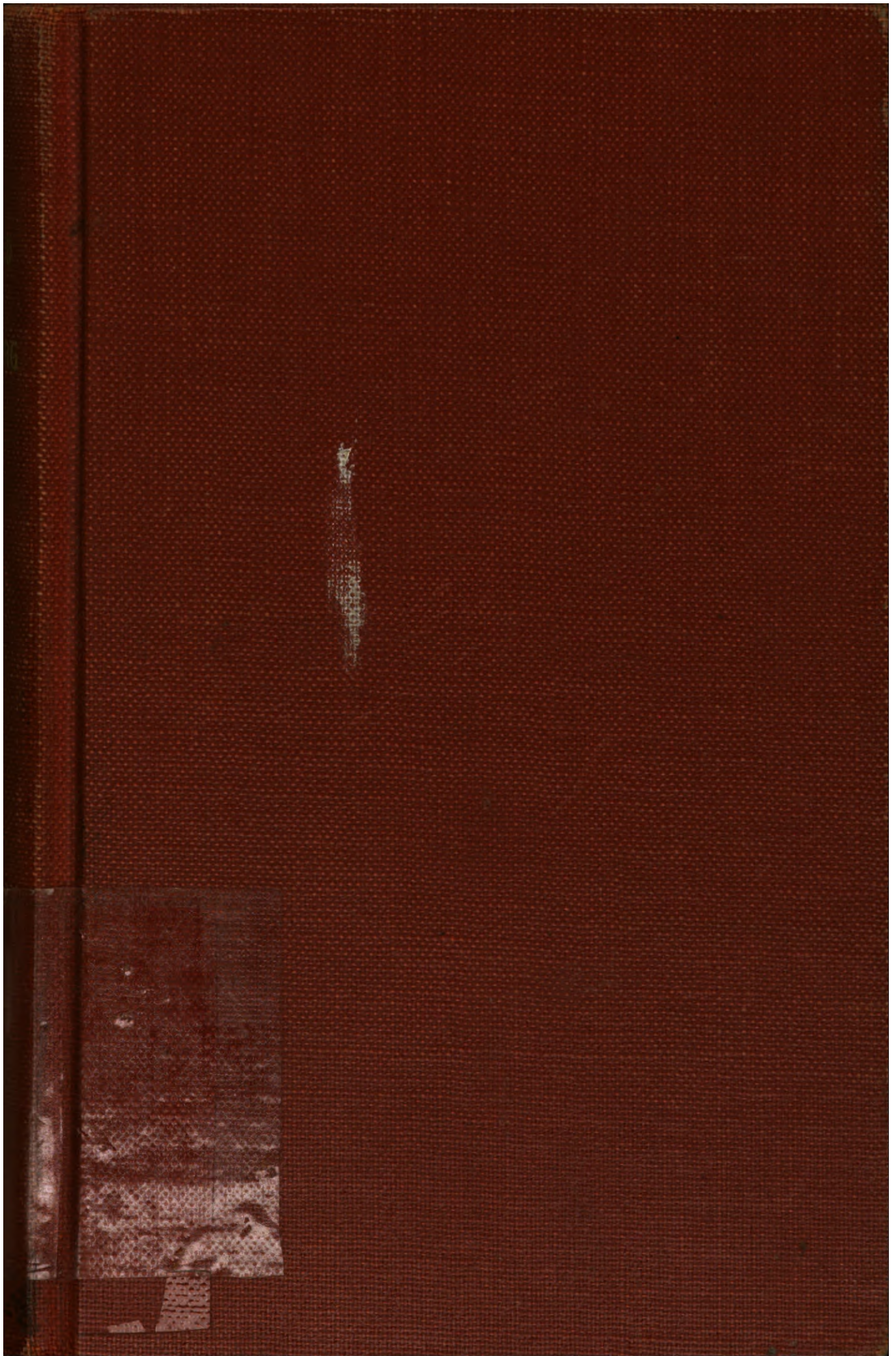
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.





300 134776V

BE.GOT6/5T/69;73:

1.1

GOTTFRIED: von  
Strassburg.

Tristan.

(Bechstein. 1869)

Vol.1. (1873)

8-007 117 v

BE.9076

5T

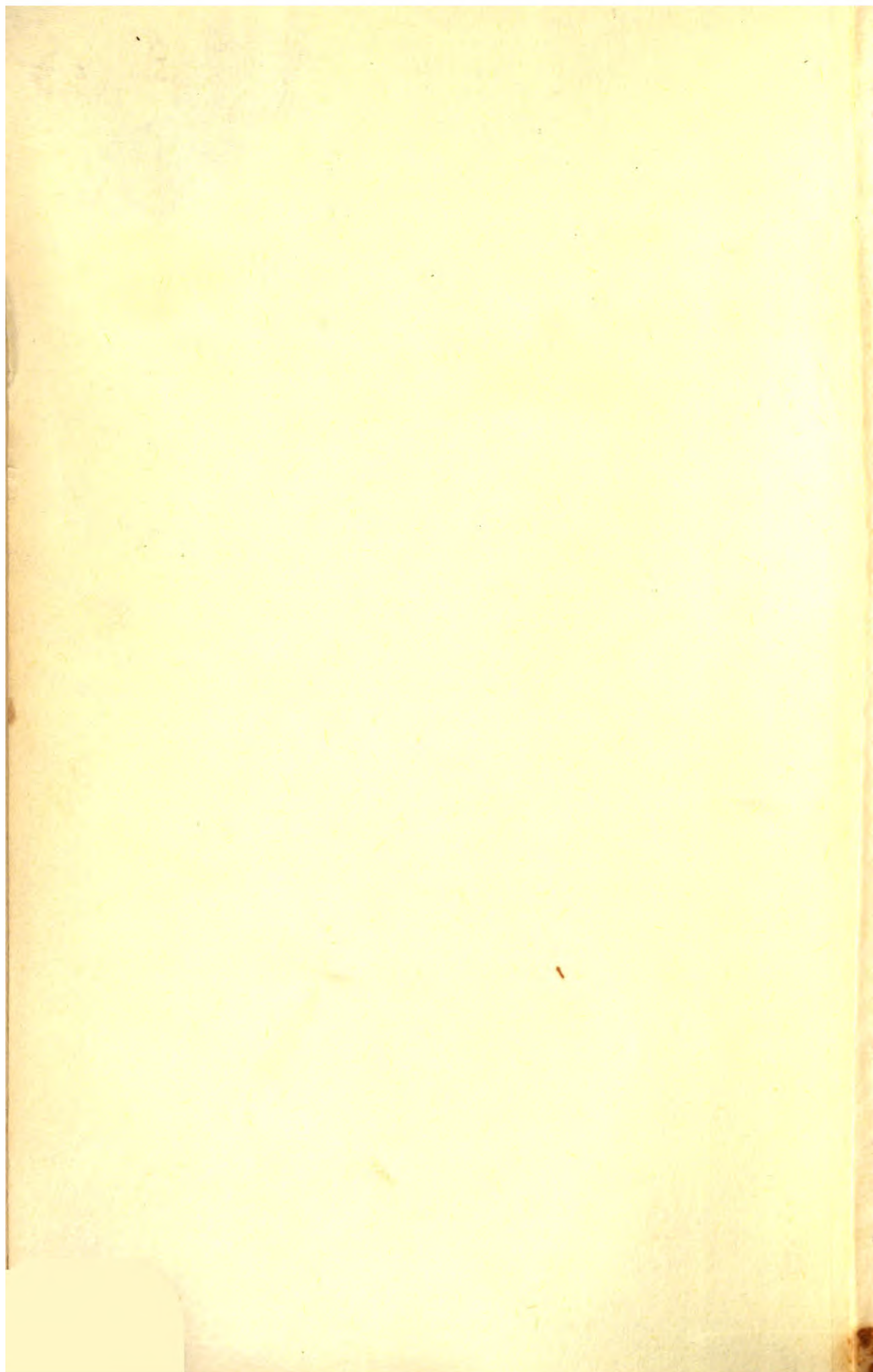
69;73:1.1

**MODERN LANGUAGES FACULTY LIBRARY  
TAYLOR INSTITUTION  
UNIVERSITY OF OXFORD**

**This book should be returned on or before the  
date last marked below.**

---

***If this book is found please return it to the above  
address - postage will be refunded.***





DEUTSCHE CLASSIKER  
DES  
MITTELALTERS.

MIT WORT- UND SACHERKLÄRUNGEN.

BEGRÜNDET

VON

FRANZ PFEIFFER.

---

SIEBENTER BAND.

GOTTFRIED'S VON STRASSBURG TRISTAN.

ERSTER THEIL.



LEIPZIG:  
F. A. BROCKHAUS.

—  
1873.

GOTTFRIED'S VON STRASSBURG

TRISTAN.

HERAUSGEGEBEN



VON

REINHOLD BECHSTEIN.

ERSTER THEIL.

ZWEITE AUFLAGE.



LEIPZIG:  
F. A. BROCKHAUS.

1873.





## EINLEITUNG.

---

Anmuthig und von künstlerischer Schönheit wie keine zweite Romandichtung des deutschen Mittelalters ist der Tristan Gottfried's von Straßburg; in keiner waltet ein solch wunderbarer und seelenvoller Einklang zwischen Inhalt und Form. Mangelt diesem Dichter die schlichte Einfachheit und edele Klarheit seines Genossen und Vorbildes Hartmann von Aue, ist er weit entfernt von der sittlich ernsten Strenge und großartigen Hoheit seines Widersachers Wolfram von Eschenbach, so ist er einzig und unübertroffen im leichten Flusse der Rede, im geistreichen und zierlichen Spiele der Worte, Gedanken und Bilder, in der einschmeichelnden und zauberisch ergreifenden Kunst der Seelenmalerei. Schon von den Zeitgenossen und nächsten Nachkommen wird sein Genius bewundert und gepriesen, und über ein Jahrhundert lang findet seine Dichtersprache bewusste und unbewusste Nachahmung. Mit dem sinkenden Mittelalter wird sein Name vergessen, aber mit dem Erwachen der deutschen Studien feierte auch Gottfried nach langem Schlummer seine Wiedergeburt. Nicht nur aus literargeschichtlichem Interesse und um der Belehrung willen vertiefen wir uns in sein Gedicht. Wer vorurtheilslos sich ihm nähert, aber empfänglich ist für die Poesie unserer Vorzeit, der wird unwillkürlich in hohem Maße gefesselt und findet reichen ästhetischen Genuß. Ja Gottfried ist auch lebendig für die Gegenwart gewonnen; denn mancher Dichter hat sich ihn zum Vorbild auserkoren.

Daß es dem Dichter des Tristan mit seiner ausgeprägten Eigenart zu seiner Zeit nicht an feindseligen Gegnern gefehlt habe, das dürfen wir auch ohne bestimmte äußere Zeugnisse annehmen und schließen es aus einzelnen Andeutungen. Auch

in unsern Tagen ist er nicht ohne Anfechtung geblieben. Seine Lebensanschauung fand Tadel, der sittlich bedenkliche Stoff seines Liebesromans gab vor allem Anlaß zu verwerfendem Urtheil. Auch philologische Bedenken wurden laut wider seine Verskunst. Solchen immer nur vereinzelt Ausstellungen gegenüber, die noch dazu meist einem grämlichen Gemüthe entstammten, hat die Literaturgeschichte doch ihr Urtheil dahin festgestellt, daß Gottfried von Straßburg als einer der hervorragendsten Dichter, den Deutschland je geboren, in Ehren zu halten ist, als ein wirklicher Classiker unseres Alterthums.

Wenn der Tristan auch auf heutige Leser noch einen wirklich ästhetischen Eindruck zu machen vermag, so verdanken sie dies gewiss vorzugsweise der unnachahmlichen Kunst des Dichters. Einigermaßen wird auch das unbekannte französische Original solches Verdienst beanspruchen dürfen. Ein gut Theil aber dieser Wirkung kommt zugleich den allgemein menschlichen Motiven der Erzählung zu, welche uns das mittelalterliche und insbesondere höfisch-ritterliche Costüm in Stoff und Darstellung fast ganz vergessen lassen. Gottfried's Gedicht war zu seiner Zeit gewiss ein echt modernes. Macht es aber mit Abrechnung einiger Einzelheiten in der Erzählung und einiger geschichtlich charakteristischen Anschauungen nicht auch heute noch den Eindruck des Modernen? Auch daß die Handlung im fernen Lande vor sich geht, stört uns nicht; diese Fremde blickt uns nicht fremd und seltsam an.

Für die ästhetische Würdigung wird der jeweilige Geschmack immer maßgebend sein. Beim Tristan können wir aus den angedeuteten Gründen ziemlich mühelos zu einer lebendigen Nachempfindung gelangen ähnlich wie bei Hartmann's Gregor und Armen Heinrich, während bei Schöpfungen wie z. B. bei Hartmann's Erec und Iwein, es vorerst der Vertiefung bedarf, ehe wir dem Gegenstande und der Kunst des Dichters gerecht werden. Erfüllt eine solche Anschauung tatsächlich die weiteren Kreise, so wird selbst der Fachmann sich ihrem Banne nicht ganz entziehen können, sobald er auf dem Standpunkt des genießenden Lesers steht. Aber an sich, wissenschaftlich betrachtet, darf dies das literargeschichtliche Urtheil nicht bestimmen. Gedichte wie die zuletzt genannten hören darum nicht auf, Blüten der Kunst zu sein, weil sie vielleicht dem heutigen Geschmacke nicht ohne weiteres zusagen wollen. In dieser Beziehung werden die Erzeugnisse des Mittelalters gar zu leicht unterschätzt. Aber es will mich bedünken, als habe auch in der Behandlung der Literatur-

geschichte das historische Urtheil öfters unter dem Drucke von Vorliebe und Abneigung gelitten.

Die Literaturgeschichte scheidet bekanntlich in der erzählenden Dichtung des Mittelalters das Volksepos, die dichterische Verherrlichung der heimischen Heldensage, vom Kunstepos oder, wie es mit Beschränkung auf seine kurze Blütezeit auch genannt wird, vom höfischen, vom ritterlichen Epos. Eine solche systematische Scheidung ist wohl nöthig, ja auch zweckmäßig, aber sie kann weder hinsichtlich der Form noch auch hinsichtlich des Inhaltes genau bis ins Einzelne durchgeführt werden. Ein Gegensatz zwischen der heimischen Dichtung und der von außen eingeführten, nach fremden Vorbildern geschaffenen bestand allerdings und wird nie völlig geschwunden sein. Er war begründet in den gesellschaftlichen Verhältnissen und Unterschieden, ja er tritt auch historisch nach den Landschaften hervor. Allein so schroff, wie er oft dargestellt und unter Rubriken gebracht wird, war dieser Gegensatz niemals; die Zeit milderte ihn, sie glich ihn aus mit Hülfe des universalen, des kosmopolitischen Geistes, welcher das mittelalterliche Leben durchdrang und erfüllte. Wenn fremde Stoffe ebendeshalb, weil sie nicht vaterländisch waren, zunächst auch keine Volksthümlichkeit besaßen, so wurden sie doch volksthümlich durch das allgemeine Bedürfniß nach poetischer Anregung und Unterhaltung, sowie durch die Kunst hervorragender Meister. Gilt dies vor allen von den christlichen, biblischen Erzählungen, so wurden auch antike, romanische und keltische, selbst einzelne orientalische Sagenstoffe zu einem Gemeingute der abendländischen Welt und fanden namentlich in unserm Vaterlande, wo schon früh das Aneignungsvermögen dem fremden Geiste willig entgegenkam, eine neue Heimat und ihre dichterische Verklärung, wie auch hinwiederum manche Dichtungen, die unserm heimischen Boden erwachsen waren, ihren Weg in andere Lande genommen haben. Sagengestalten wie König Alexander, König Artus, Parzival und Tristan sind in der Blütezeit mittelalterlicher Poesie und noch lange darüber hinaus nahezu so volksthümlich und in gewissem Sinne so national wie Siegfried und Dietrich von Bern.

Die Sage von Tristan ist eine keltische, ihre Heimat Britannien und Irland. In England wird sie frühzeitig dichterisch verwerthet, von da gelangt sie nach Frankreich, wo

sie mit Vorliebe erfasst wird und manigfache Bearbeitung findet. Auch der fruchtbarste Romandichter Frankreichs, Chrestien de Troyes, dichtete, wie wir aus einem literarischen Zeugnisse wissen, einen Tristan, aber sein Werk ist bisjetzt nicht aufgefunden. Von Autornamen begegnen in vorliegenden französischen Tristandichtungen namentlich folgende beide: Berox und Thomas. Von Frankreich aus gelangen Sage und Dichtung zu uns. In dem langen Zeitraume vom Ende des 12. Jahrhunderts bis ins 16. finden wir den Roman von Tristan und Isolt ferner in der Provence, in Spanien, in Italien, im skandinavischen Norden, ja selbst in Böhmen und in Griechenland. Auch wird die Tristansage in Verbindung gebracht mit der Gral- und Artussage, zu der sie ursprünglich nicht gehörte. Den eigentlichen Denkmälern gesellen sich in den verschiedenen Ländern und zu verschiedenen Zeiten vielfache Beziehungen und Anspielungen bei den Dichtern, zumal bei den Lyrikern, welche die Bekanntschaft mit der Tristansage voraussetzen und erweisen. Mit der Renaissance schwindet die Theilnahme an der Dichtung; die Sage fristet nur in schlichten Volksbüchern ihr Dasein. Erst die neue Zeit hat den willkommenen Stoff zu künstlerischer Bearbeitung wieder hervorgesucht.

+ | Liebessagen wie die von Tristan und Isolt sind bei allen Völkern und in grauer Vorzeit anzutreffen. Die bekanntesten sind außerdem die von Pyramus und Thisbe, von Hero und Leander, von Romeo und Julie. Bekannt ist ferner die persische Erzählung von der Liebe des Ferhad zu Schirin, der Gemahlin des persischen Kaisers Chosroes. Eine an Romeo und Julie und zugleich an Tristan und Isolt erinnernde Sage ist die Erzählung von Adam und Durkhani. Wir finden hier Feindschaft der beiderseitigen Geschlechter, welche die Vermählung hindert. Die Jungfrau wird einem ungeliebten Manne gegeben, der in seiner Eifersucht den Geliebten der Frau verfolgt und in einem Kampfe verwundet. Er verkündet Adam's Tod, und Durkhani stürzt bei dieser Nachricht entseelt nieder. Darauf stirbt auch Adam, als er den Tod der Geliebten vernimmt. Aus ihren Gräbern sprießen zwei Bäume empor, deren Zweige sich umarmen, ähnlich wie sich über Tristan's und Isoldens Grab Rose und Rebe vereinen.

Auch die Tristansage ist ursprünglich ein Mythos. Selbst in der jüngeren, vom modernen Geiste erfüllten Erzählung Gottfried's blicken noch mythische Bestandtheile hindurch. Erinnert sei nur an die zauberkundige Heilkünstlerin Isolt, an

den Minnetrank, an den Drachen, an das Feenhündlein Petiteriu, an den Riesen Urgan. Einzelne historische Züge haben sich beigesellt, wie die Kämpfe zwischen Fürsten und Vasallen, die Besiegung des Landes durch fremde Eroberer. Die Erforschung dieser Elemente stößt auf Schwierigkeiten, weil der ältere Sagengehalt nur dürftig oder gar nicht erschlossen ist. Glücklicher konnte unsere deutsche Heldensage durch die entsprechende nordische Sagenüberlieferung auf ihren mythischen Kern zurückgeführt werden. Zwar wurde schon manches über den Mythos der Tristansage vorgebracht, allein was bisjetzt für diese sehr wichtige und interessante Frage geschah, erhebt sich nicht über die Hypothese. Es ist zu bedauern, daß Männer wie Jakob Grimm und Ludwig Uhland die Tristansage nicht zum Gegenstand ihrer Forschung und ihres Nachdenkens gemacht haben. Jakob Grimm ist nur den verschiedenen literarischen Versionen der Sage nachgegangen, wovon seine schöne Recension des Buches der Liebe von Büsching und von der Hagen (in der Leipziger Literaturzeitung vom Jahre 1812, Nr. 62—64) glänzendes Zeugnis gibt.

Für die literarische, mehr noch für die ästhetische Schätzung der Kunstdichtungen von Tristan und zumal des Meisterwerks Gottfried's von Straßburg ist der mythische Hintergrund des Stoffes glücklicherweise gleichgültig. Weder in den Dichtern noch in den Hörern und Lesern lebt damals ein Bewusstsein mehr von dem mythischen Gehalte. Selbst der Zauber des Minnetranks, an den auch viel jüngere Zeiten glaubten, ist hier zum versöhnenden Motive gemildert. Der Mythos wurde auch hier zur Sage, die Sage zum Roman, das Märchen zur Novelle. Nur durch Gottfried's Kunst ist der Stoff wieder emporgehoben zu einem wirklichen Epos.

Nach diesen allgemeinen Andeutungen wenden wir uns der Tristansage und den Tristangedichten in Deutschland zu.

Ziemlich am Ende des Gottfriedischen Tristan findet sich eine charakteristische Stelle (V. 18447—70), aus welcher hervorgeht, daß dem Dichter mehr Einzelheiten vom Leben und von den Heldenthaten Tristan's bekannt waren, als in seiner Quelle, der er zunächst folgte und zu folgen brauchte, verzeichnet standen. Mit Absicht übergeht er sie, um nicht weitschweifig zu werden. Daß er sie auch verwerfe, weil sie nicht wahr seien, kann aus dem Worte *fabeln* im Gegensatze zur *wârheit* (zur Quelle, s. Anmerk. zu 156) nicht geschlossen werden.

Dagegen finden sich mehrere Stellen, in welchen der Dichter sein kritisches Missfallen an bereits vorhandenen Versionen der Sage unverhohlen und mitunter nicht ohne Schärfe kundgibt. So sagt er gleich im Eingange (V. 131—134), daß viele die Geschichte Tristan's gelesen, aber nur wenige sie in der rechten Weise erzählt hätten. Er deutet somit auf die allgemeine Bekanntschaft der Sage im Volke hin und zugleich auf seine literarischen Vorgänger. Diese erste Bemerkung ist allgemein, sie sagt uns nicht, in welcher Sprache jene Erzählungen verfasst wurden. Wenn Gottfried dann ferner (V. 146—154) sein Urtheil dahin erläutert, daß die Erzähler sich nicht nach dem Vorbilde des Thomas von Britannie gerichtet hätten, so braucht auch hieraus nicht geschlossen zu werden, daß die Getadelten ausschließlich Deutsche seien, wohl aber ergibt der ganze Zusammenhang der Stelle, daß Gottfried hier auch an deutsche Vorgänger gedacht, ja daß er diese vorzugsweise im Auge gehabt habe.

Gleich im Beginne der Erzählung (V. 322—328) bietet sich dem Dichter Gelegenheit, auf eine Abweichung seiner Quelle von der andern populär gewordenen Tradition aufmerksam zu machen. Riwalin gilt als ein Lohnoisære, als ein König über das Land zu Lohnois, dagegen war er nach sicherer Überlieferung des Thomas ein Parmenier. — Sodann verwirft Gottfried die entschieden poetische Erzählung von der Schwalbe und dem Frauenhaar und von Tristan's zielloser Fahrt (V. 8605—32). In dieser für unsern Sinn etwas nüchternen Auslassung des Dichters regt sich allerdings, wie Jakob Grimm treffend bemerkte, bereits das Gefühl der modernen Kritiker. — Ebenso leugnet Gottfried, daß Marke und Isolt den Minnetrank kosteten (V. 12655—60), während ihn Brangæne in die See geworfen habe, wie uns auch Gottfried vorher (V. 11698 fg.) erzählte. — Der Zwerg Melot war nach dem allgemeinen Glauben befähigt, Geheimnisse aus den Sternen zu lesen, dagegen schildert ihn die Quelle des Dichters nur als gewandt und listig (V. 14241—53). — Daß in gleicher Weise, wie Gottfried es thut, auch andere die Überlieferung der Tristansage mit kritischen Augen ansahen, darüber belehrt uns die polemische Äußerung (V. 16913—26) gegen diejenigen, welche ein bloßes Liebeleben in der Wildniss ohne materielle Nahrung nicht glaubhaft und unsinnig finden. Zugleich ist die Stelle gegen vorliegende Versionen gerichtet, in welchen Tristan als Jäger und Fischer geschildert wird, der durch seine Geschicklichkeit sich und seiner Geliebten das Leben fristet.

Wirklich ist auch eine deutsche Erzählung von Tristan vorhanden, welche einmal zeitlich der Gottfriedischen vorausgeht, und sodann inhaltlich von dieser abweicht, aber dies nicht nur in den von Gottfried berührten Stellen, sondern auch noch in gar vielen Einzelheiten. Diese andere Tradition stimmt im Allgemeinen mit der französischen des Berox. In ihr «hängt die Fabel», wie Jakob Grimm wider ein abfälliges Urtheil von Gervinus bemerkte (Göttingische gelehrte Anzeigen, 1835, 662; jetzt auch Kl. Schriften 5, 186), gegenüber der Erzählung von Gottfried «noch in festerer Fuge». Es ist dies der Tristan des Eilhart von Oberge, eines niedersächsischen, aus dem Hildesheimischen stammenden Ritters und Dienstmannen Heinrich's des Löwen. Er erscheint urkundlich in den Jahren 1189—1207. Sein Gedicht ist wahrscheinlich nach einer französischen Quelle gearbeitet. Es ist in dem einfachen Erzählerton abgefasst, wie er vor Heinrich von Veldeke allgemein war. Man setzt es daher um das Jahr 1170. Die Sprache des Dichters ist nicht das Niederdeutsch, sondern das Hochdeutsch der mittleren Lande, das sogenannte Mitteldeutsch. Leider besitzen wir eine alte, noch dem 12. Jahrhundert angehörende Gestalt des Gedichtes nur in Bruchstücken.<sup>1)</sup> Dagegen hat sich das ganze Werk erhalten in einer jüngeren Bearbeitung, welche in zwei Handschriften des 15. Jahrhunderts, einer Heidelberger, früher Vaticanischen, und einer Dresdener vorliegt. Im Einzelnen weichen beide Handschriften formal voneinander ab. Bisjetzt kennen wir von der Bearbeitung selbst nur einzelne kürzere oder längere Proben.<sup>2)</sup> Es ist hohe Zeit, daß sie vollständig, wo möglich in einer Gegenüberstellung der beiden Texte sowie mit Berücksichtigung der alten Bruchstücke zur Veröffentlichung gelange.

Daß es außer diesem einen Gedichte von Eilhart vor Gott-

<sup>1)</sup> I. In: Gottfried's von Straßburg Werke von v. d. Hagen 2, 315 (1823), mitgetheilt von Hoffmann von Fallersleben mit den Ergänzungen aus der (Dresdener) jüngeren Bearbeitung; wiederholt in Hoffmann's Fundgruben 1, 232 (1830). — II. In: Bruchstücke aus Jansen's des Enenkels gereimter Weltchronik, S. 37 (1854) von Karl Roth. — III. In Pfeiffer's Germania 9, 155 (1864) mitgetheilt von K. A. Barack.

<sup>2)</sup> I. In Jakob Grimm's genannter Recension über das Buch der Liebe, Spalte 500 fg. (1812) aus der Dresdener Handschrift. — II. In v. d. Hagen's und Büsching's literarischem Grundrisse, S. 127—130 (1812) aus der Dresdener Hs. — III. In Groot's Ausgabe des Tristan (1821), S. XXIX Heidelb. Hs., S. 416 Dresdener Hs. — IV. S. obige Anmerkung 1) I (1823). — V. In einem Aufsätze Reinhold Köhler's in Pfeiffer's Germania 11, 389 fg. (1866) Heidelb. und Dresdener Hs. — VI. In einer Mittheilung R. Köhler's in Pf. Germania 14, 246 (1869) Dresdener Hs.



fried's Zeit bei uns noch andere gegeben habe, dürfen wir schon daraus schließen, daß Gottfried öfters geradezu mehrere nennt. Sollten aber nicht auch einzelne seiner polemischen Äußerungen dies bestätigen? Gottfried spricht in jener Stelle nur von einer Schwalbe, die Bearbeitung von Eilhart's Gedichte meldet von zwei Schwalben, die sich über den Besitz eines Frauenhaares stritten. Dort wird uns ferner erzählt, Tristan habe während seiner Verbannung gejagt und gefischt. Also kann diese Version nicht Anlaß zu den spöttischen Bemerkungen gegeben haben, gegen welche Gottfried eifert. Es muß vielmehr eine Erzählung vorhanden gewesen sein, welche bei aller sonstigen Verschiedenheit von Gottfried's Quelle mindestens in diesem éinen Punkte mit ihr zusammenstimmte.

Um das Jahr 1210 dichtete, was hier in Kürze vorausgenommen werden soll, Gottfried von Straßburg sein unsterbliches Werk, hinterließ es aber unvollendet. Fortsetzung und Schluß lieferte um 1240 Ulrich von Türheim, einen ähnlichen Versuch wagte dann später um 1300 Heinrich von Freiberg.

Aus der jüngeren Bearbeitung von Eilhart's Gedichte gieng das prosaische Volksbuch hervor, welches zuerst 1498 in Augsburg erschien, in der Folgezeit öfters wiederholt wurde, dann auch im «Buch der Liebe» (zuerst Frankfurt 1587) Aufnahme fand.<sup>1)</sup> Neuerdings wurde das Volksbuch wiederholt und zum Theil modernisiert in Büsching's und v. d. Hagen's Buch der Liebe und in den Volksbüchern von Simrock und Marbach.

Aus dem Volksbuche schöpfte hinwiederum Hans Sachs bei Abfassung seiner Tragödie: Tristrant mit Isalde, vom 7. Februar 1553.

Der neueren Versuche, die Tristansage episch oder dramatisch zu bearbeiten, können wir hier nicht im Einzelnen gedenken. Es mag genügen, wenn an Immermann's herrliches, leider unvollendetes Epos, an die schwungvolle Fortsetzung des Gottfriedischen Gedichts von Hermann Kurtz und an Richard Wagner's geistreiche, aber spröde Operndichtung erinnert wird.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Bibliographische Nachweise der beiderlei Ausgaben in Jakob Grimm's Recension, Sp. 491; in v. d. Hagen's Minnesingern 4, 588, Anmerk. 2; in Gœdeke's Mittelalter, S. 781, und Grundriß 1, 115. 116.

<sup>2)</sup> Eine zusammenfassende Besprechung dieser neueren Versuche gedenkt der Herausgeber zu geben in einer Schrift, betitelt: Tristan und Isolt in deutschen Dichtungen der Neuzeit.

Nicht allein die vorhandenen Denkmäler und diese in verschiedenen Handschriften, Bearbeitungen und Ausgaben geben uns vollwichtiges Zeugniß von der Beliebtheit der Tristansage in Deutschland während des Mittelalters und im Beginne der neuen Zeit, es stehen uns auch zur Ergänzung literarische Zeugnisse zu Gebote, welche auf die Vertrautheit mit der Sage und mit ihren Hauptfiguren schließen lassen. Ein Theil derselben beziehen sich nur auf Gottfried's Tristan und sind daher besser an anderer Stelle zu berücksichtigen. Andere, die allgemein gehalten sind, wurden bisweilen, wie mir scheint zu voreilig, auch auf Gottfried gedeutet. Wenn nun auch nicht gezeugnet werden soll, daß sein Gedicht wesentlich zur Verbreitung der Erzählung beigetragen hat, so kann doch im einzelnen Falle diese Kenntniß ebenso gut durch die andern Bearbeitungen vermittelt worden sein, ja manchmal beziehen sich die Anspielungen bei den Dichtern entschieden auf eine dieser letzteren.

Besäßen wir ein leicht zugängliches und handliches Werk, welches, wie es Wilhelm Grimm für die deutsche Heldensage gethan, die Zeugnisse über die außerdeutsche Sagenwelt in den deutschen Dichtungen des Mittelalters in knapper und kritisch sichtender Weise zusammenstellte, dann würde hier eine einfache Verweisung wohl am Platze sein. Wer diesen Dingen näher nachgehen will, muß im vierten Theile von v. d. Hagen's Minnesingern sich die Stellen zusammensuchen. Eine vollständige Sammlung dieser Zeugnisse kann natürlich nicht in der Aufgabe einer einleitenden Betrachtung zu einer Ausgabe des Gottfriedischen Tristan liegen, doch möchte, weil dieselben auch noch in anderer Beziehung nicht unwichtig sind, wenigstens auf einige, auf die ältesten oder bezeichnendsten ausdrücklich hinzuweisen sein.

Vor Gottfried finden wir auf die Tristansage angespielt in einem Liede Heinrich's von Veldeke. Tristan musste unfreiwillig der Königin treu sein; ihn zwang der Minnetrank mehr als die Kraft der Minne; ich aber, setzt der Dichter hinzu, bedarf eines solchen Zaubers nicht, ich minne sie, die Geliebte, doch mehr als er die seine. (Minnesangs Frühling, 58, 35.)

Wahrscheinlich ebenfalls noch vor Gottfried finden wir fast dasselbe Bild benutzt in einem Liede des Bernger von Horheim, eines schwäbischen Ritters, welcher 1190 mit Heinrich VI. nach Apulien zog. Die betreffende Strophe ist erweislich einem französischen Liede nachgebildet, nichtsdesto-

weniger wird dadurch die Bekanntschaft der Sage in Deutschland bezeugt. (Minnes. Fr. 112, 1.)

In einem Gedichte des von Gliers in der Pariser Handschrift heißt es, es sei eine Noth, der Minne zu dienen. Mancher leide den Tod durch sie, der ihrer doch mit herzlicher Treue pflege; «so Tristan, der mich jammern muß». (v. d. Hagen's Minnesinger 1, 105, Strophe 7.)

An den Minnetrank knüpft ebenfalls Reinmar von Zweter, der bekannte Spruchdichter, an. Um der Treue willen zu einem geliebten Weibe litt Tristan den Tod; er trank diese Liebe aus einem Glase. Auch ich habe das getrunken aus meiner Herrin Augen. (Hagen, Minnes. 2, 181, Strophe 25.)

Der Marner, ein Schwabe bürgerlichen Standes († 1287), benutzt ein ähnliches Motiv in einem Wächterliede. Troja ward einst zerstört, dem Tristan geschah viel Liebesweh um Isalden willen; auch jetzt noch hält die Minne manchen werthen Mann gefangen. (Hagen, Minnes. 2, 237, Strophe 2.)

In einem eingestreuten Liede, einer Tanzweise, in Ulrich's von Liechtenstein Frauendienst bittet der Dichter seine Geliebte, daß sie ihn wie Isalde den Tristram trösten möge. Die Stelle ist auch formal wichtig:

Mín hend' ich vâlde mit trúwen algérnde úf ir fúeze,  
dáz s'als Ísâlde Tristrámen getrósten mich múeze.

(Lachmann 394, 16, Strophe 3.)

Die Form Ísâlde, welche hier durch den Reim gesichert ist, stammt aus der nieder- oder mitteldeutschen Tradition, die auch in Oberdeutschland allgemein war, während Gottfried im Nominativ nur Ísolt oder Ísôt sagt und in den andern Casus auch nur o und ô, niemals a verwendet.

Auch Tristan's Ältern werden erwähnt in einem Liede Konrad's von Würzburg. Der Dichter klagt, Amor sei durch Mars verdrängt worden. Liebende wie Riwalin und Blanscheffur gebe es nicht mehr. (Hagen, Minnes. 2, 312. II, Strophe 3.)

Wie in Liedern, so wird auch in epischen Dichtungen auf die Tristansage angespielt. Wir gedenken nur der Stellen bei Wolfram von Eschenbach. Tristan wird in seinen Gedichten nicht genannt, dagegen erwähnt er den Morolt von Irland im Parzival (I, 1445. II, 263. 442. 705. 828), doch ohne Beziehung auf seine Schicksale in der Tristanerzählung. Riwalin, *der minne gernde*, wird ausdrücklich als König von Lohneis bezeichnet (II, 440), was wahrscheinlich schon in der Vorlage

stand. Von Parzival wird gesagt, er sei nicht von einem Kurvenal erzogen worden, er verstehe sich nicht auf Courtoisie (III, 856). Parzival's Gattin, Konduiramur, heißt es (IV, 247), überstrahle an Schönheit die beiden Isolden.

Wichtiger sind aber einige Stellen in didaktischen Gedichten, weil diese das wirkliche Leben berühren. — Thomasin von Zirclaria kommt in seinem Lehrgedichte, der wälsche Gast genannt (verfasst 1216), auf die Lektüre der Jugend zu sprechen (V. 1023—1078) und empfiehlt aus dem Gebiete der höfischen Dichtung eine Anzahl Personen als gute Vorbilder. Den Jungfrauen nennt er unter andern auch *Blanscheflôr*; wahrscheinlich meint er die Mutter Tristan's, nicht die Geliebte Flore's. Die Jungherren erhalten folgende Lehre:

Juncherren suln von Gâwein  
 hoeren, Clies, Êrec, Íwein,  
 und suln rihten sîn jugent  
 gar nâch Gâweins reiner tugent.  
 volgt Artûs dem kûnege hêr,  
 der treit iu vor vil guote lêr,  
 und habt ouch in iuwerm muot  
 kûnic Karl den helt guot.  
 lât niht verderben iuwer jugent.  
 gedenket an Alexanders tugent,  
*an geuoc volgt ir Tristande,*  
 Seigrimos, Kâlogriande.



1050

Ohne Zweifel hat hier Thomasin den Charakter Tristan's im Sinne, wie er von Gottfried geschildert ist.

In Hugo's von Trimberg Renner, dem bekannten und einst vielgelesenen Lehrgedichte (verfasst um 1300), wird uns bei Gelegenheit einer Herzensergießung des Dichters, daß man es unmöglich allen Leuten recht machen und alle Wünsche erfüllen könne, auch von der Verschiedenheit und Manigfaltigkeit des literarischen Geschmacks erzählt. Da heißt es von einem, er höre gern von Dietrich von Bern und von den alten Recken, ein anderer wolle von Herrn Ecken, ein dritter von der Reußen Sturm, der vierte wolle Siegfried's Wurm,

*der fünfte wil hern Tristerant u. s. w.* (16154—70).

1043 *sîn* alterthümlich für *ir*; vgl. zu Tristan 559. — 1046 *treit* = trägt. *vor tragen*, zeigen. — *iu* dat. pl. = euch. — 1051 *geuoc* st. masc., Schicklichkeit, Anstand.

Hieraus folgern wir, daß diese Stoffe auch damals noch nicht bloß stumm gelesen, sondern auch angehört und vorgetragen wurden. Sodann ist die Stelle deshalb von Wichtigkeit, weil deutsche und nichtdeutsche Helden ganz auf eine Stufe gestellt werden: eine Anschauung, für die auch sonst noch Belege zu Gebote stehen.

Eine zweite Stelle im Renner (V. 1253 fg.) gesellt ebenfalls britische Helden wie Erec, Iwein, Tristrant, Parzival und Wigoleis dem König Rother zu. Wichtiger aber scheint mir die Erwähnung dieser Namen zu sein wegen der Polemik, welche der etwas nüchterne und pedantische Hugo daran knüpft. Er verwirft diese über das deutsche Land bekannten Erzählungen wegen ihrer Unglaubwürdigkeit. Später (V. 21486 fg.) sagt er geradezu, daß diese Bücher, die er vorher genannt habe, gar Lügen voll seien. Aber doch seien sie bekannter und beehrter über manches Land als die Bibel und die Wunderthaten Gottes. —

Einen so volksthümlichen, anziehenden und gestaltenreichen Stoff wie die Erzählung von Tristan und Isolt konnte die bildende Kunst nicht ungenutzt lassen. Wir gedenken hier der bisjetzt bekannt gewordenen Darstellungen, weil auch sie Zeugniß abgeben von der Beliebtheit des Romans und von seiner Aufnahme in Lebenskreisen, in denen man ihn heute nicht suchen würde.

Von den Handschriften des Gottfriedischen Tristan sind drei mit Bildern geschmückt, die Münchner (M) und deren Nebenhandschrift, die Blankenheimer (B) sowie die des Grafen Rennes (R). Auch die Heidelberger Handschrift der jüngeren Bearbeitung des Eilhart enthält einige Bilder.

Von hervorragender Bedeutung sind die reichen Frescodarstellungen aus der Tristansage, welche sich in Tirol auf dem Schlosse Runkelstein bei Bozen erhalten haben. Einen kurzen Bericht gab darüber I. V. Zingerle in Pfeiffer's Germania 2, 467 (1857), dann folgte die ausführliche Beschreibung nebst Abbildung in dem Prachtwerke: «Fresken-Cyklus des Schlosses Runkelstein bei Bozen, gezeichnet und lithographiert von Ignaz Selos, erklärt von Dr. Ignaz Vincens Zingerle. Herausgegeben von dem Ferdinandeum in Innsbruck.» Atlasfolio. (Vorrede datiert vom 20. Sept. 1857.) Die Bilder stammen aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. Aus Einzelheiten der Darstellung geht hervor, daß der Künstler sich die Tradition Gottfried's erwählte.

Auch Stickereien sind bekannt geworden: zuerst ein

prachtvoller Teppich aus dem 14. Jahrhundert, der im Frauenkloster Wienhausen bei Celle aufbewahrt wird (Beschreibung und Abbildung in Farben durch H. W. H. Mithoff im Archiv für Niedersachsens Kunstgeschichte, II. Abtheilung, Tafel 6 [Hannover 1853]; ferner kurze Beschreibung und Mittheilung der niederdeutschen Inschrift in Gøedeke's Mittelalter [1854], S. 818). Ein zweiter unscheinbarer Teppich, der wohl als Tafeltuch gedient haben mag, wurde vor nicht langer Zeit im Dome zu Erfurt aufgefunden (beschrieben mit Beigabe einer bruchstückweisen Abbildung von A. v. Eye im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, N. F., 13. Jahrgang 1866, Sp. 14 fg.). Die Inschrift auf diesem Erfurter Teppich, der in das 15. Jahrhundert gehört, ist mitteldeutsch (vgl. Pfeiffer's Germania 12, 101), weshalb sein Ursprung wohl auch in Thüringen zu suchen ist. H. Kruspe in Erfurt, ein bewährter Kenner der Geschichte und Alterthümer seiner Vaterstadt, glaubt, daß dieser Teppich nebst verschiedenen andern, die neuerdings dort entdeckt wurden, im Ursulinerinnenkloster in Erfurt gestickt worden sei. Auf diesen beiden Teppichen folgt die Darstellung der Erzählung Eilhart's.

Erwähnung verdient ferner auch ein außerdeutsches Kunstwerk, ein geschnitztes Elfenbeinkästchen, welches sich in einer Privatsammlung in England befindet (Beschreibung nebst Abbildung in Contour in der nochmals zu erwähnenden Sammlung von Michel, I, LXXIII fg.; ferner kurze Beschreibung in v. d. Hagen's Minnesingern 4, 604). — Schließlich sei genannt ein Frauenkamm mit Reliefdarstellung der Scene am Brunnen. Der Kamm wurde oder wird auch noch heute im Dom zu Bamberg aufbewahrt und galt als Reliquie von der heiligen Kaiserin Kunigunde. Der Kamm gehört wohl dem 14. Jahrhundert an; die kurze Inschrift ist französisch. Eine Abbildung dieses immerhin interessanten Stückes ist bisjetzt, so viel wir wissen, nicht geliefert.

Alle Dichtungen von Tristan, die einheimischen wie die fremden, überstrahlt Gottfried's von Straßburg Meisterwerk. Ein eigenes Schicksal hat über dieser Perle unserer Literatur gewaltet. Es fehlt dem Gedichte der Schluß, und darum fehlt auch der Name des Dichters. Gottfried hätte sich gewiss nach der Sitte der zeitgenössischen Erzähler wenigstens am Ende genannt, nachdem er es vorher unterlassen, nachdem er auch Namen und Vorhaben nicht geheimnissvoll in

einem Akrostichon verewigte. So erfahren wir seine Autorschaft zunächst nur durch die Fortsetzungen der genannten jüngeren Dichter, Ulrich's und Heinrich's, welche in mehreren Handschriften sich an das Hauptwerk unmittelbar anschließen. Vom älteren dieser Fortsetzer ist der von der Welt geschiedene Dichter nur Meister Gottfried genannt, der jüngere fügt seinen Beinamen hinzu und nennt ihn Meister Gottfried von Straßburg.

Seltsamerweise fehlt in den Handschriften, welche wir bis jetzt vom Tristan kennen, irgendwelche Überschrift, irgendwelcher Titel u. dgl., durch welche der Name des Verfassers auch ohne dessen Bekenntniss im Gedichte selbst und ohne die Angabe in der folgenden Fortsetzung kundgegeben würde. Dafür erscheint er ein paarmal als Autor in andern Handschriften, sogar auch mit Unrecht. Die Betrachtung dieser Zeugnisse führt uns zugleich auf eine andere Seite von Gottfried's Dichterthätigkeit, auf seine Lyrik.

In der großen Pariser Liederhandschrift, die früher ohne Grund die Manessische genannt wurde, stehen drei Gedichte unter dem Namen Gottfried von Straßburg; das Register fügt diesem Namen «Meister» hinzu. Diese Gedichte sind: ein Frühlings- und Minnelied von 6 Strophen, ein umfangreicher Lobgesang auf die heilige Jungfrau (63 Strophen) und ein Gedicht von der Armuth (13 Strophen). Außer dem letzteren Stücke, welches bis jetzt nur in der Pariser Handschrift vorliegt, finden sich die Gedichte auch anderwärts. Die ältere Heidelberger Handschrift enthält das Frühlingslied ebenfalls und zwar unter dem Namen Gottfried von Straßburg. Hier sind es aber nur 5 Strophen. Der Lobgesang findet sich auch in der Weingartner Liederhandschrift, hier ohne Namen und nur in 36 Strophen und diese in anderer Ordnung. Elf Strophen aus diesem Lobgesange, darunter zwei bisher unbekannte, haben sich später in einer Karlsruher Pergamentsammelhandschrift des 14. Jahrhunderts gefunden, aber ebenfalls ohne Namen.

Das Frühlings- und Minnelied ist uns zweimal unter dem Namen des Dichters überliefert. Diese Überlieferungen differieren, wie angedeutet, um eine Strophe; ich glaube, daß nicht allein die sechste der Pariser Handschrift, sondern auch die fünfte, doppelt überlieferte unecht ist, kann aber die Gründe, welche R. Heinzl in seinem Aufsätze «Über Gottfried von Straßburg» (Zeitschr. f. d. österr. Gymn., 1868, VII. u. VIII. Heft, S. 559 fg.) gegen die Echtheit des ganzen Liedes vorbringt, nicht für stichhaltig finden.

Der Lobgesang wurde von Moriz Haupt auf Grund der drei Handschriften kritisch herausgegeben in seiner Zeitschrift 4, 513 fg. (1844). Dem allgemeinen Glauben folgend hegte er nicht den mindesten Zweifel an der Echtheit. Franz Pfeiffer wies aber in einem glänzenden, auch noch in vielen andern Dingen hochwichtigen Aufsätze in seiner Germania 3, 59 fg. (1858) <sup>1)</sup> unwiderleglich nach, daß weder der Lobgesang noch auch das Lied von der Armuth von Gottfried verfasst sein können. Beide gehören einer jüngeren Zeit an, ihre Verfasser sind wohl Klostergeistliche gewesen.

Hätte der Schreiber und Künstler der Pariser Handschrift diesen kritischen Scharfblick besessen, dann würde das allein übrigbleibende Frühlingslied für ihn sicher nicht Anlaß genug gewesen sein, Gottfried auch im Bilde darzustellen.

Wird somit die lyrische Production Gottfried's auf ein sehr geringes Maß beschränkt, so wird für die abgesprochenen umfangreicheren Gedichte doch ein ganz kleiner Ersatz gewährt, indem, wie wir sehen werden, dem Dichter, auf ein glaubwürdiges literarisches Zeugniß hin, zwei Strophen zuerkannt werden dürfen, welche die handschriftliche Überlieferung unter einen andern Autor stellte.

Wie in der Pariser Handschrift, so erscheint auch in einer Straßburger Sammelhandschrift Gottfried's Name mit Unrecht. Unter einer Anzahl kleiner Erzählungen befindet sich dort eine Märe von der Minne mit der Angabe in der Überschrift, daß sie von Meister Gottfried von Straßburg gemacht sei. Auch im Texte zu Anfang wird dieser Name genannt. Es hat sich aber herausgestellt, daß jene Stelle verdorben ist, daß vielmehr Konrad von Würzburg diese Erzählung verfaßt hat, welche gewöhnlich unter dem Name «das Herzmäre» <sup>2)</sup> geht; der Dichter beruft sich hier auf die Autorität Gottfried's und bekennt sich als seinen Schüler.

Jener Irrthum in der Pariser Handschrift und dieser in der Straßburger, der allerdings schon mehr das Gepräge absichtlicher Fälschung trägt, sind gleichwohl historisch bedeutsam in Hinblick auf Gottfried's Namen und Geltung.

Die äußern literarischen Zeugnisse über Gottfried und sein Hauptwerk sind nicht in so großer Anzahl vorhanden

<sup>1)</sup> Jetzt auch aufgenommen in: Freie Forschung. Kleine Schriften zur Geschichte der deutschen Literatur und Sprache von Franz Pfeiffer (Wien 1864, Nr. IV).

<sup>2)</sup> Herausgegeben von Franz Roth (Frankfurt a. M. 1846) und von Hans Lambel, Nr. VII der «Erzählungen und Schwänke» (12. Band dieser Sammlung, 1872).



wie die über Walther von der Vogelweide und Wolfram von Eschenbach, aber immer geben sie uns genügende Kunde von der Bedeutung, welche ihm und seiner Kunst zugestanden wurde. Sie erstrecken sich bis in das ausgehende Mittelalter und zeichnen sich, wenn sie zugleich Urtheile enthalten, durch eine ungewöhnliche Innigkeit aus.

Rudolf von Ems, der bekannte fruchtbare Erzähler, hat seinen Meister Gottfried zweimal verherrlicht, in seinem Alexander und in seinem Wilhelm. In beiden flicht er literarische Stellen ein, die offenbar der berühmten Stelle in der Schwertleite Tristan's nachgebildet sind. Wir fassen zunächst die einfachere Stelle im Wilhelm ins Auge.<sup>1)</sup>

Zu dem Dichter tritt Frau Äventiure und bittet ihn, sich ihrer anzunehmen. Rudolf entgegnet: sie hätte sich an bessere Meister wenden sollen, und nimmt nun Gelegenheit, eine literarische Umschau zu halten. Wie Gottfried in der Schwertleite, so nennt auch Rudolf zuerst den weisen von Veldeke, hierauf den Ouwære und den von Eschenbach und fährt dann fort in seinem Rathe:

oder hætet iuch ergeben.  
*meister Gótfrides kunst*  
*von Strâzburc: hætet ir des gunst*  
*sô wol sô Tristan unde Ísôt,*  
*der liebe, der triuwe unde ir nôt*  
*der sô wol kunde wæhen*  
*mit wîsen worten spæhen:*  
*der hæte iu baz dan ich getân.*

5

Noch lauter und inniger ertönt Rudolf's Lob über Gottfried und seine Dichtung von Tristan und Isot in dem früheren Gedichte, im Alexander.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Das ganze Gedicht noch ungedruckt, eine Ausgabe war von Pfeiffer vorbereitet, sollte zuerst in diese Sammlung der Classiker des deutschen Mittelalters aufgenommen werden und wird nun von K. Bartsch für die Fortsetzung, für die «Deutschen Dichtungen des Mittelalters» vorbereitet. Die wichtige literarische Stelle dagegen findet sich öfters mitgetheilt.

4 *sô wol sô* = so wohl, in so hohem Grade wie. — 5 *der* relat. gen. pl. bezogen auf *Tristan* und *Ísôt*. — *ir* setzt der Dichter, um *der* nicht zu häufen. — 6 *der* = *Gotfrit*. — *wæhen* swv., *wæhe*, kunstvoll machen, verschönen, verherrlichen. — 7 = *mit wîsen spæhen w.* — *wîs* adj., (weise), verständig, klug; hier insbesondere: sinnreich. — *spæhe* adj., kunstvoll; vgl. zu *Tristan* 2292.

<sup>2)</sup> Auch der *Alexander* ist noch ungedruckt; die literarische Stelle öfters. — Ueber die Frage nach der chronologischen Reihenfolge der beiden Dichtungen vgl. K. Bartsch, *German. Studien* (Wien 1872), 1, S. 3.

Rudolf spricht mit Anerkennung von den kunstreichen Dichtern, die ihm vorausgegangen seien. Sagte Gottfried im Tristan, Heinrich von Veldeke habe das erste Reis in deutscher Sprache geimpft, so verwendet auch Rudolf dieses Bild mit leiser Änderung. Heinrich von Veldeke ist der Stamm, auf ihm sind drei Reiser kunstreicher Blumen erwachsen; das erste steckte der weise Hartmann, der kunstreiche Ouwære, das zweite von Eschenbach Herr Wolfram. Dann zum dritten übergehend, fährt Rudolf mit gehobener Ausdrucksweise und mit Nachahmung, selbst mit Überbietung des Gottfriedischen Stiles fort:

Ob ich nu prisen wolde,  
als ich von rehte solde  
daz dirte vollekomen ris,  
sô müeste ich sin an künsten wis:  
daz ist sleht, spæhe, guot unde reht, 5  
sin süeze bluot eben unde sleht,  
wæhe, reine, vollekomen.  
daz ris ist eine und ûz genomen  
von künsterichen sinnen:  
wie seit ez sus von minnen! 10  
wie süezet ez den herzen  
der süezen minne smerzen!  
wie güetet ez der guoten guot,  
der hôchgemuoten hôhen muot:  
daz stiez der wise *Gôtfrît* 15  
*von Strâzburc*, der nie valschen trit  
mit valsche in siner rede getrat.  
wie ist ebensleht gesat  
sin funt, *wie ist* sin sin sô rich!

1 *Ob* = wenn. — 2 *von rehte*, mit Recht, von Rechts wegen, eigentlich. — 3 *dirte* = dritte. — 4 *an künsten* (pl.) *wis*, in der Kunst erfahren. — 5 *sleht* adj., (schlicht), glatt. — *spæhe* adj., hier: fein, zierlich. — 6 *bluot* stf. = Blüte. — *eben* und *sleht* oft verbunden (vgl. zu Tristan 4659), eben und gerade, ebenmäßig und wohlgeglättet. — 7 *wæhe* adj., kunstvoll, schön. — 8 *eine* adj., einzig. — *ûz genomen* part., ausgezeichnet. — 9 *von k. s.*, in künstlerischer Begabung. — 10 *sus* adv., so; es wird aber zu lesen sein *suoz*, *suoze*, adv., süß. — 11 *süezen* swv., verstüßen. — 13 *güeten* swv. trans., gut machen, an Güte erhöhen. — *guot* stn., das Gute, die Güte. — 15 *stôzen* stv., stecken; vgl. zu Tristan 929. — 17 *valsch* stn., eigentlich: falsches Geld, dann: Falschheit (Tristan 9579); hier *mit valsche*, mit Unüberlegtheit, leichtfertig. — *getrat* perf., getreten hat, gegangen ist. — 18 *ebensleht* adv., gleichmäßig. — *gesat* part. von *setzen*. — 19 dieser Vers nicht richtig überliefert. — *funt* stn., (dichterische) Erfindung, Dichtung (vgl. zu Tristan 4741); das Wort scheint in jüngerer Zeit und auch hier geradezu für: dichterischer Ausdruck gebraucht zu werden; vgl. im zweiten Bande Eingang zu Heinrich's Tristan V. 3 und 35. —

wie ist sô gar meisterlich 20  
 sîn *Tristan!* swer den ie gelas,  
 der mac wol hœren, daz er was  
 ein schrœter sœzer worte  
 und wiser sinne ein porte.  
 wie kunde er sô wol tihten, 25  
 getihten krümbe slihten,  
 prîsen beider hande lîp,  
 beide man und werdiu wîp!  
 wie truoc im sô hôhe gunst,  
 in tiutscher zungen rehte kunst, 30  
 got, der kunst wol gunde,  
 daz er sie sô wol kunde.

In Rudolf's Alexander findet sich ferner noch eine Beziehung auf Gottfried, welche zuerst von Docen nachgewiesen wurde (v. d. Hagen's Museum 1, 163). Die Stelle lautet:

Der wise *meister Gotfrit* sanc  
 daz veste sî blœde unde kranc;  
 daz glesîne gelücke  
 ez breche in kleiniu stücke u. s. w.

Daß unter dem Meister Gottfried nur Gottfried von Straßburg und kein anderer Dichter des Namens Gottfried, wie G. von Neifen, G. von Dotzenbach, G. von Hohenlohe, gemeint sei, bedarf keiner näheren Auseinandersetzung. Wichtig ist in dem Citate, daß es heißt «*sanc*»; es ist also von einem lyrischen Gedichte die Rede. Wirklich findet sich in der Pariser Handschrift eine Strophe über das gläserne Glück, dessen Wortlaut mit der Anführung in Rudolf's

21 *swer* correl. = nhd. wer. — *ie* adv. = je. — *gelas* = gelesen hat. — 23 *schrœter* stm., Schneider, der die Worte fein zuschneidet. — 24 *ein* (statt *eine*) *porte*, eine Pforte, Thor, bildlich, etwa wie unser: Mund gebraucht wird. Oder sollte der Dichter im Bilde bleibend *ein borte* swm., Kleiderbesatz gemeint haben? — 26 die Überlieferung wohl verdorben. — *krümbe slihten*, eine Krümmung gerade machen. — *getihten* ist zu fassen als gen. pl. oder auch als dat. pl. von *getihte* stf., (nicht stn.), Dichtung. Worauf soll diese Bemerkung gehen? War Gottfried ein Bearbeiter älterer unmodern gewordener Gedichte? Die Fähigkeit besaß er gewiss wie kein anderer. (Fedor Bech vermuthet einen Fehler für: *gerihten* oder *berihten* swv.; in *rîme gerihten* sage Rudolf öfter; alsdann vor *krümbe* Komma.) — 27 *beider hande lîp*, beider Arten Leiber, d. h. beiderlei Personen. — 28 *beide* — *und* = sowohl — als auch. — *man* pl., Männer. — *werdiu wîp*, werthe Frauen. — *einem gunst tragen*, für einen günstige Gesinnung hegen. — 30 vorausgenommenes Object von V. 32 (= *sie*). — 31 *gunnen* mit dat. (*kunst*), einen begünstigen.

2 *blœde* adj., ängstlich, kraftlos. — *kranc* adj., schwach. — 3 *glesîn* adj., gläsern.

Alexander fast ganz übereinstimmt. Die Strophe ist dort unter die Lieder Ulrich's von Liechtenstein eingereiht, fehlt aber in dessen Frauendienst. Jedenfalls besitzt das Zeugniß Rudolf's mehr Gewicht als das des viel jüngeren Schreibers der Pariser Handschrift, der auch sonst in den Namen der Dichter sich vielfach geirrt hat. Die Strophe vom gläsernen Glück ist eine freie Bearbeitung eines Spruchs von Publius Syrus. Die Wahl einer solchen dichterischen Aufgabe ist eher von Gottfried als von Ulrich von Liechtenstein vorauszusetzen. Überdies hat Gottfried auch im Tristan einen Spruch des Publius Syrus paraphrasiert (vgl. zu 18047 fg.). Daß hier *stücke* mit *gelücke* reimt, während im Tristan *stucke* durch *zucke*, dat. von *zuc*, erwiesen ist (V. 7060), scheint mir nicht gegen die Autorschaft Gottfried's zu sprechen. Die Dichter bedienen sich eben der Nebenformen. — Mit dieser Strophe verbunden ist eine zweite in gleichem Tone über Mein und Dein, welche auch ähnlichen Charakter trägt. Wir können sie ohne Bedenken ebenfalls als Eigenthum Gottfried's anerkennen.

Ein weiteres Zeugniß über Gottfried aus einer etwas jüngeren Zeit, aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, findet sich im Eingange von Konrad's von Stoffeln Epos Gauriel von Montavel, der Ritter mit dem Bocke. Der Dichter beklagt sich, daß seinen Helden keiner der bekannten Erzähler, *meister Gotfrit und her Wolfram und von Ouwe her Hartman*, bisjetzt genannt habe, deshalb wolle er das Versäumte nachholen (Pfeiffer's Germania 6, 390).

Wieder wärmer als diese einfache Erwähnung sind zwei Zeugnisse aus dem Ende des 13. Jahrhunderts. Gottfried's talentvollster Nachahmer, Konrad von Würzburg († 1287), hat in seinen zahlreichen Erzählungen nur einmal seines Meisters gedacht, in dem erwähnten «Herzmære». In einem seiner letzten Gedichte, in der sogenannten goldenen Schmiede, einem Lobgedichte auf die Jungfrau Maria, ist ihm durch die lyrische Haltung des Ganzen noch mehr Anlaß und Gelegenheit gegeben, den Meister voll Dankbarkeit und Begeisterung zu preisen. Ähnlich wie es Rudolf von Ems im Wilhelm gethan, bekennt Konrad seine Schwäche gegenüber der Meisterschaft Gottfried's. «Nachdem Konrad den Wunsch ausgesprochen, der hohen Himmelskönigin in der Schmiede seines Herzens ein Lied aus Gold und Edelsteinen zu würken, gesteht er, nicht diejenige Kunst und Meisterschaft zu besitzen, um sie nach voller Würdigkeit loben und preisen zu können.

Das wäre selbst dann unmöglich, wenn seine Rede wie ein Adler sich in die Höhe zu schwingen vermöchte. Nun sei aber seine Wortfügung un gelenk, er sei fremd in dem Frühlingsgarten der Kunst, wo die (Rede-)Blumen gebrochen werden, wie sie zu einem ihrer würdigen Kranze gehören; der Glanz erhabener Gedanken lasse ihn ungeblendet, seltene Reime kommen bei ihm nicht zur Blüte und ebenso wenig klinge in ihm der ununterbrochene leise dahinrauschende Strom klarer Erfindung» [Worte Pfeiffer's]. Dann fährt Konrad fort:

Ich sitze ouch niht uf gruenem klê  
 von süezer rede touwes naz, 95  
 dâ wirdeclîchen ûffe saz  
 von Strâzburg meister Gôtfrît,  
 der als ein wæher houbetsmit  
 guldin getihte worhte.  
 der het ân' alle vorhte 100  
 dich gerüemet, vrouwe, baz  
 denn' ich, vil reinez tugentvaz,  
 immer künne dich getuon.

Man hat diese Stelle früher fälschlich auf das Vorhandensein einer geistlichen Dichtung von Gottfried bezogen und dann insbesondere auf den Lobgesang. Nach Pfeiffer's Nachweise in dem gedachten Aufsätze bezieht sie sich vielmehr auf eine Stelle im Tristan (V. 4851 fg.). Die Wiederholung des Bildes vom Klee (Tristan, V. 4919) deutet sicher darauf, daß dem Konrad diese Stelle vorgeschwebt habe.

Aus dem 15. Jahrhundert liegen zwei Zeugnisse vor. In dem bekannten Ehrenbriefe des Jakob Püterich aus Reicherzhäusern, einem dichterischen Verzeichnisse von Ritterbüchern, heißt es unter anderm in der 101. Strophe: *von Strassburg*

95 *touwes naz*, naß vom Thau. — 96 *wirdeclîchen* adv., würdig, erhaben. — *ûffe* adv., mit *dâ* zu verbinden: darauf, worauf, auf welchem. — 99 *gul-din getihte* = ein g. (goldenes) get. — *worhte* præt. von *würken* swv., wirken, verfertigen. — 100 *het* ist conj. = hätte. — *ân' alle vorhte* (Furcht) erklärt Wilhelm Grimm: «mit Zuversicht, ohne, wie ich, an seinen Gaben zu zweifeln.» Das ist nur unter der Voraussetzung richtig, daß *het* Indicativ ist, wie früher allgemein geglaubt wurde. Vielmehr ist *ân' alle vorhte* eine auf Ellipse beruhende formelhafte Wendung; ich sage es ohne Furcht, ohne Scheu, es ist wahr, und insofern = ohne allen Zweifel, wie auch Pfeiffer erklärt Germ. 3, 78. — 101 *baz* compar., besser. — 102 *tugentvaz* stn., eigentlich: Gefäß der Tugend, Vollkommenheit; *vaz* wird häufig bildlich so gebraucht; es entspricht unserm: Inbegriff. — 103 *immer* adv., jemals. — *künne* conj. præs. = könne, im Stande sei. — *getuon*, verst. *tuon*, vertritt hier das Verbum: *rüemen*.

*Gotfrit Tristram hat besachtet* (d. h. geschaffen) ohne weiteren Zusatz (Haupt's Zeitschrift 6, 50).

Schließlich gedenken wir zweier Stellen in Ulrich Fürterer's großem cyklischen Gedichte von der Tafelrunde, welches er im Auftrage Herzog Albrecht's von Baiern (1475 — 1508) verfasste. Zuerst heißt es:

*von Straspurg her Gotfrides kunst  
man mag mit warheit wol gerümen.*

Später wird gesagt: *Gotfrid von Straspurg* und Hartman von Awe, Rudolf (d. h. Rudolf von Ems), Wirrich (d. h. Wirnt von Grafenberg) und von Türlin Herr Albrecht seien mit dem Thau der Kunst benetzt gewesen. (v. d. Hagen's Minnes. 4, 620. 886.)

Gegenüber dem schwärmerischen Lobe aus dem Munde zweier Dichter, die selbst Tüchtiges geleistet, wie Rudolf und Konrad, sind diese Zeugnisse weniger gewichtig, sie zeigen uns aber doch die nachhaltige Theilnahme, welche Gottfried und seinem Werke geschenkt wurde.

Den betrachteten literarischen Zeugnissen reihen sich die beiden Fortsetzungen insofern an, als ihre Verfasser nicht ohne weiteres die Erzählung wieder aufnehmen, sondern vorerst des großen Verlustes gedenken, welcher das unvollendete Werk betroffen hat durch des Dichters Tod, und ihres Vorgängers hohe Meisterschaft bewundernd preisen.<sup>1)</sup>

Gottfried ist nicht nur von den Vertretern der Literatur auf lange Zeit gekannt und geschätzt gewesen, sein unvollendetes Werk wurde nicht nur abzuschließen gesucht, sondern er wirkte auch lebendig ein auf die Dichterwelt. Er hatte eine Schule. Den Einfluß, den seine Dichtersprache, seine Technik, sein zierlich spielender Stil auf die Kunstjünger, auf Erzähler und Liederdichter ausübte, läßt sich bis ziemlich weit in das 14. Jahrhundert verfolgen. Es wird sich dies noch schärfer nachweisen lassen, wenn erst Gottfried's Dichtersprache namentlich nach ihrer rhetorischen Seite hin im Zusammenhange dargestellt ist. Die Dichter, die ihn priesen und fortsetzten, waren auch seine Nachahmer; selbst in geistlichen Dichtungen, wie z. B. im Passional, ist Gottfried's Art herauszufühlen. Es ist hier nicht der Ort, diesen lebendigen Einfluß darzulegen. Nur eins soll bemerkt werden. Der nun autorlos gewordene Lobgesang ist ein treff-

<sup>1)</sup> Vgl. den Wortlaut der Stellen im zweiten Bande.

liches Beispiel einmal von der Verzerrung des Gottfriedischen Stiles, sodann von dem Bewusstsein, welches diesen stilistischen Charakter anerkannte. Der Schreiber der Pariser Handschrift verfuhr nicht gedankenlos, aber er verwechselte unkritisch das Original mit der verunglückten Copie. Und desselben Fehlers haben sich die Neueren schuldig gemacht, auch Pfeiffer nicht ausgenommen, denn es gab eine Zeit, wo auch er den allgemeinen Glauben von der Autorschaft Gottfried's theilte (s. Stuttgarter Ausgabe der Weingartner Liederhandschrift Nr. 30), bis die nähere Einsicht zum Zweifel und schließlich zur Wahrheit führte. Entlehnungen einzelner Wendungen werden wir immer bei den Epigonen finden, Gottfried's Tristan ist aber auch bisweilen geradezu geplündert worden (vgl. die Anmerkungen zu 842 fg. 10966 fg. 10991 fg.).

Aber nicht nur bei den Kunstgenossen fand Gottfried Theilnahme und Anerkennung, er hatte auch trotz einer Concurrency Halt im Volke, in der Lesewelt. Das beweisen uns die Handschriften, die damaligen Bücher. Sie sind uns jetzt Quellen, sind das Material, welches uns befähigt, unsere alten Literaturdenkmäler in erneuter Gestalt wieder erstehen zu lassen, sie sind aber ebenso gut auch literarische Zeugnisse von dem Einflusse eines Autors oder eines Werkes auf die Zeitgenossen und nächsten Nachkommen, und zwar recht sprechende.

Die Zahl der Tristanhandschriften erreicht bei weitem nicht die von den Nibelungen und die vom Parzival, allein sie ist immer verhältnissmäßig eine ganz stattliche. Und wie manche mögen verloren gegangen oder vernichtet worden sein! Erhalten haben sich sechs vollständige Pergamenthandschriften, von denen vier als Haupthandschriften zu gelten haben, dazu kommen zwei Papierhandschriften und vier größere oder kleinere Bruchstücke. Zu diesem Material sind noch zwei Handschriften ideell zu rechnen, die nach zuverlässiger Nachricht ehemals vorhanden waren. Von der andauernden Beliebtheit des Tristan gibt uns das Alter der Handschriften den Beweis. Mehrere gehören in das 14. und 15. Jahrhundert. Und fragen wir nach der örtlichen Verbreitung, so belehrt uns hierüber die Sprache oder vielmehr der Dialekt der Schreiber. Wir finden nicht allein oberdeutsches Idiom, sondern auch mitteldeutsches und niederdeutsches vertreten. Also in ganz Deutschland ist der Tristan zur Lektüre begehrt worden.

Ein so vielgenannter, gepriesener und einflußreicher Dichter wie Gottfried von Straßburg, in dessen Schöpfung zudem eine scharf ausgeprägte Individualität hervortritt, wird immer auch ein persönliches Interesse erwecken. Aber leider sind wir auch hier wie bei so vielen Dichtern des Mittelalters ohne bestimmte historische Zeugnisse. Bei Walther von der Vogelweide hat es nahezu gelingen können, eine Biographie aus den eigenen Andeutungen herauszulesen und aufzubauen; bei Gottfried ist es nicht möglich. Der Tristan, soviel er auch lyrische Elemente enthält und Persönliches hindurchschimmern läßt, ist immer ein episches Gedicht, in welchem die Individualität des schaffenden Künstlers zurücktritt und in welchem kein Raum ist für Beziehungen auf äußere Lebensschicksale, und der lyrischen Stücke sind es nur wenige, auch ist ihr Inhalt nicht politischer Natur.

Der Ertrag, welchen uns die Dichtungen Gottfried's und mit ihnen die literarischen Zeugnisse für die Biographie gewähren, ist nur ein geringer. Der Name Gottfried von Straßburg ist für den Dichter gesichert. Daß wir hier zunächst an die alte berühmte Bischofsstadt am Rheine denken werden, liegt auf der Hand. Man hat auch die Benutzung des Rheins zu einem dichterischen Bilde (V. 19439 fg.) auf die rheinische Heimat beziehen wollen; allein jenes ist auch von andern Dichtern geschehen, die erweislich aus anderer Gegend stammten. Geeigneter würde die Erwähnung des Siebengebirges (V. 12220) erscheinen, wenn diese Stelle überhaupt sicher wäre (s. die Anmerkung).

Die literarischen Zeugnisse nennen den Dichter Meister Gottfried, oder mit dem vollen Namen Meister Gottfried von Straßburg, Rudolf von Ems auch den weisen Gottfried von Straßburg. Niemals wird er in den älteren Zeugnissen «Herr» genannt. Nur bei dem späten Ulrich Fürterer heißt es *her* Gottfried. Hieraus hat man geschlossen, Gottfried sei nicht adelichen, sondern bürgerlichen Standes gewesen. Und daß er auch wirklich für einen Bürgerlichen gegolten habe, soll sein Bild in der Pariser Handschrift bezeugen, weil es ihm kein Schwert, keinen Helm und keinen Wappenschild als Embleme beilegt.

Aber der Titel Meister bezeichnet auch den gelehrten Stand. Und daß der Dichter wirklich gelehrt war, bezeugt sein Tristan zur Genüge. Er sagt selbst, daß er nach seiner Quelle in lateinischen und wälschen Büchern gesucht habe (155 fg.). In Stellen, die er nicht der Vorlage entlehnte, son-



dern die sein volles Eigenthum sind, zieht er die antike Mythologie heran (4851 fg.). Er benutzt, wie wir gesehen, einmal im Tristan den Publius Syrus, ebenso in dem ihm zuerkannten Spruchgedichte.

Dem geistlichen Stande kann Gottfried nicht angehört haben. Zwar die Wahl einer Liebessage für die dichterische Bearbeitung würde dies nicht unbedingt beweisen, aber sie macht es doch wahrscheinlich. Im Einzelnen kommen Äußerungen vor, welche nur ein Laie thun konnte (vgl. V. 17947 fg.). Die oft angeführte Stelle im Gottesgericht vom tugendhaften Christ (V. 15736 fg.) ist keineswegs ein Zeugniß von des Dichters Gottlosigkeit und einer frevelhaften Gesinnung, sondern richtet sich mit unerhörter Freisinnigkeit gegen die Hierarchie, welche mit dem Aberglauben spielte und heilige Handlungen zu bloßen Farcen herabwürdigte und in solcher Weise ausnutzte.<sup>1)</sup>

Über seine äußern Verhältnisse erfahren wir nichts im Tristan; aber aus der behaglichen Stimmung, die dort herrscht, aus dem Mangel an Klagen über persönliche Bedrängniß und über Kargheit der Gönner, die uns sonst so oft entgegen tönen, dürfen wir schließen, daß sich Gottfried in günstiger Lebenslage befunden habe.

Der Dichter war nach seinem eigenen Bekenntnisse schon herangereift, als er sich zum Tristan rüstete (V. 21 fg.). Er offenbart sich in bewunderungswürdiger Weise als ein Kenner des menschlichen Herzens; aber auch nur der, welcher der Liebe Lust und Leid genossen und erduldet hat, kann sie so ergreifend schildern. Überdies sagt uns Gottfried selbst, daß auch ihm die Liebe genaht sei (vgl. V. 16925 fg. 17104—40). Aber wie sollen wir es deuten, wenn der Dichter bekennt, daß er das Ziel nicht erreicht habe? Stellt er sich dadurch in einen Gegensatz zu Tristan und Isolt? oder will er sagen, daß er ehelos geblieben sei?

Eine persönliche Beziehung finden wir ferner in einem Akrostichon, mit welchem das Gedicht anhebt. Mit Ausnahme der allerersten ergeben die Anfangsbuchstaben der neun Eingangsstrophen den Namen Dieterich. Da der Name

<sup>1)</sup> Vgl. den Aufsatz von Hermann Kurtz: «Gottfried von Straßburg und das Gottesurtheil seiner Zeit» in der Wochenausgabe der Augsburger Allgemeinen Zeitung (II. Jahrgang, 1868, Nr. 31—33), dann mit einem zweiten früher veröffentlichten (s. unten S. XXXI) vereinigt unter dem Titel: «Zum Leben Gottfried's von Straßburg», in der Germania, 15. Jahrg. (1870), S. 207 fg. 322 fg.

des Dichters anderwärts belegt ist, so kann dieser Dieterich nur einen Gönner bezeichnen, welchem der Tristan gewidmet wurde. Der erste Buchstabe ist G; man bezieht ihn auf Gottfried; sollte er nicht zugleich auch den Titel des Gönners, also vielleicht *grâve* ausdrücken?

Die folgenden Anfangsbuchstaben sind T und I, gewiss vom Dichter auf Tristan und Isolt bezogen.

Welcher Zeit der Dichter und sein Werk angehört, lässt sich mit ziemlicher Sicherheit bestimmen. Schon die Sprache weist auf die gute, die classische Zeit des Mittelhochdeutschen hin. Genaueres ergibt die berühmte literarische Stelle in Tristan's Schwertleite (Abschnitt VIII). Von Hartmann von Aue wird gesprochen als von einem noch lebenden Zeitgenossen. Hartmann ist, wie wir wissen, um 1220 bereits todt; also fällt der Tristan früher. Bliker von Steinahe dichtete schon vor 1193. Diese Jahrzahl rückt die Abfassung des Tristan von 1220 schon näher an den Anfang des Jahrhunderts. Heinrich von Veldeke ist bereits geschieden, auch die Nachtigall von Hagenau, unter welcher verhüllenden Bezeichnung wir ohne Zweifel Reinmar den Alten zu verstehen haben. Nach dem Zusammenhang der Stelle kann Reinmar noch nicht lange gestorben sein; die Nachtigall von der Vogelweide soll an ihrer Statt von nun an das Banner tragen. Reinmar widmet noch im Jahre 1194 oder 1195 ein Klagelied seinem Gönner, dem Herzog Leopold VI. von Österreich († 1194). Also kann der Tristan nicht in das 12. Jahrhundert mehr gehören, wenigstens nicht tief hinein. Nach allgemeiner Berechnung würde also die Abfassungszeit sich auf die ersten Jahre des 13. Jahrhunderts begrenzen lassen. Nehmen wir die Annahme als gesichert an, daß Gottfried mit seiner Polemik gegen die *vindære wilder mære* auf Wolfram von Eschenbach und seinen Anhang und nicht, wie man wohl auch vermuthen könnte, auf die Erzähler der volksthümlichen abenteuerlichen Heldengeschichten hinziele, so fällt der Tristan nach 1203, um welche Zeit Wolfram den Parzival begann. Im Wilhelm hat Wolfram öfters sich polemisch geäußert, und diese Bemerkungen wurden dahin gedeutet, daß sie Antworten auf die Angriffe Gottfried's seien (s. die Einleitung zur Übertragung von H. Kurtz, S. LXXXIX fg.). Ich bekenne, daß ich in diesen Dingen skeptischer Natur bin. Nur einer Stelle möchte ich eine directe Beziehung zuerkennen, nämlich der Äußerung 4, 19—24:

Ich Wolfram von Eschenbach,  
 swaz ich von Parzivâl gesprach,  
 des sîn âventiur mich wîste,  
 etslich man daz priste:  
 ir was ouch vil, die'z smæhten  
 und baz ir rede wæhten.

20

Wolfram spricht von vielen Tadlern; er wird auch persönlich von seinen Kunstgenossen bittere Bemerkungen vernommen haben.

Wolfram's Wilhelm ist um 1215 gedichtet. Der Tristan wird einige Jahre nach 1203 und einige Jahre vor 1215 zu setzen sein; in runder Summe erhalten wir somit als Entstehungszeit das Jahr 1210.

Stellt sich für den Dichter Gottfried von Straßburg eine bestimmte Zeit heraus, so werden wir keinen Augenblick Bedenken tragen, einen urkundlichen Nachweis, welchen wir der Schrift E. H. Meyer's: «Walther von der Vogelweide identisch mit Schenk Walther von Schipfe» (Bremen 1863) verdanken, auf ihn zu beziehen. Dort nämlich (S. 5) wird auf eine Urkunde des Königs Philipp vom 18. Juni 1207 hingewiesen, deren Zeugenreihe ein *Godofredus Rodelarius de Argentina* beschließt. Demnach wäre Gottfried *rotularius*, Notar, Schreiber der Stadt Straßburg oder des dortigen Bischofs gewesen. Letzteres wohl weniger wegen seiner ungescheut an den Tag gelegten antihierarchischen Gesinnung. Der Stand eines Stadtschreibers würde sich trefflich in Einklang bringen lassen mit der Gelehrsamkeit des Dichters. Vielen mag dieser Nachweis zugleich ein weiterer Beleg gewesen sein für Gottfried's Bürgerthum. Auch stimmt der Besitz eines Amtes zu der innern Befriedigung, welche aus den Worten des Dichters herauszulesen ist.

Neuerdings sind mit Anknüpfung an diesen urkundlichen Nachweis weitere Studien über Gottfried von Straßburg angestellt worden, welche zum Theil das Bild, welches wir uns von ihm machen durften, vervollständigen, zum Theil aber einigermaßen verändern.

20 *swaz* correl. = was. — *gesprach* = gesprochen habe. — 21 *wîsen* swv. mit acc. (*mich*) und gen. (*des*), ein-n zu etwas weisen (stv.), veranlassen. — *âventiur*, *âventiure* stf., die in der Quelle vorgefundene Geschichte. — 22 *etslich man*, (etlicher Mann), mancher Mann, mancher. — *prisen* swv. = nhd. preisen stv. — 23 *ir was vil*, ihrer war viel (s. zu Tristan 9. 29), ihrer waren viele. — 24 *baz* adv. compar., besser. — *wæhten* swv., verschöner, *baz wæhten*, schöner einrichten.

Hermann Kurtz, der Übersetzer und Fortsetzer des *Tristan*, hat die Ergebnisse seiner Forschungen zuerst an einem Orte niedergelegt, wo sie der Fachmann nicht suchen und wohl auch nicht immer finden würde<sup>1)</sup>; um so dankenswerther ist die Veröffentlichung an einem zugänglicheren Orte. Wir verweisen auf die Ausführung des Einzelnen und heben nur die Hauptpunkte hervor.

Auch nach der Ansicht von Kurtz ist jener Godefredus Rotularius de Argentina mit unserm Dichter ein und dieselbe Person. Er ist der Stadtschreiber, steht aber nicht im Dienste des Bischofs. Denn der vorletzte Zeuge in der Urkunde ist ein Rodolphus de Argentina und dieser erweist sich aus andern Zeugnissen als Schultheiß von Straßburg.

Im Gegensatze zu der allgemeinen Annahme, daß der bürgerliche Gottfried von Straßburg seinen Zunamen habe, weil er von oder aus Straßburg stamme oder in Straßburg ansässig sei, wird nun die Ansicht aufgestellt, daß Gottfried einem straßburgischen Adels- oder Patriciergeschlechte von Straßburg angehöre.

In Schöpflin's *Alsatia illustrata* ist in den Jahren 1219 und 1220, also zu Gottfried's Zeit oder doch dieser Zeit höchst nahestehend, ein Angehöriger einer familia nobilis nachgewiesen, der sich abwechselungsweise Waltherus de Argentina und Waltherus de Strazburg schrieb. Hier könnte immer der Beisatz de Argentina oder de Strazburg ein Mitglied der Stadt Straßburg bezeichnen. Nun findet sich aber in den alten Straßburger Rathsverzeichnissen, welche Schilter in seiner Vorrede zu Königshofen's Chronik mittheilt, beim Jahre 1220 ein Rathsherr Waltherus de Strazburg. «Es wird einleuchten, daß das Vorkommen dieses Namens im Schoße einer Versammlung, die aus lauter Straßburgern im strengsten Sinne des Wortes bestand, jede andere Erklärung ausschließt: der Name kann nur ein Familienname sein.»

In elsässischen Urkunden kommt seit den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts bis 1215, theils mit einem Bruder Waltherus zusammen, theils allein, ein Rudolfus unter dem Titel Scultetus oder Causidicus, d. h. Schultheiß, vor. Im Jahre 1219 erscheint ein Waltherus de Argentina, der

---

<sup>1)</sup> Feuilleton der Wochenausgabe der Augsburger Allgemeinen Zeitung, II. Jahrgang (1868), Nr. 23. 24. 25. 35 (vom 28. August), unter dem Titel: «Zum Leben Gottfried's von Straßburg» (vgl. die Anmerkung auf S. XXVIII); im neuen Abdrucke hat der Verfasser an einzelnen Stellen Zusätze gemacht oder leise geändert.

weiterhin in einer Urkunde von 1220 und in der gleichzeitigen Rathsliste bei Schilter Waltherus de Strazburg heißt, dazwischen aber, in einer Urkunde vom Anfang des Jahres 1220 Waltherus filius sculteti quondam genannt wird.

«Der Name», sagt Kurtz weiter, «gehört somit einer schon vor dem 13. Jahrhundert in Straßburg ansässigen Familie an. Daß es in Basel damals eine Familie dieses Namens gegeben, hat man längst gewusst, wie denn Wilhelm Wackernagel (Pfeiffer's *Germania* 3, 260) dieselbe für unsern Dichter ins Auge fasst, mit rühmlicher Entsagung jedoch zugibt, daß seine Sprache nicht gestatte, in Gottfried einen Baseler zu erkennen. Um so merkwürdiger, daß noch niemand darauf gekommen ist, eine Verzweigung dieser Familie nach Straßburg zu vermuthen; denn die wahrscheinlichste Annahme ist doch wohl die, daß ursprünglich ein Straßburger Geschlecht in Basel einwanderte, wo es den Namen de Argentina erhielt, und daß ein Zweig dieses Geschlechts später mit dem feststehenden Familiennamen von Basel nach Straßburg zurückkam, dort also, nach neuerem genealogischem Brauch zu reden, eine Linie Straßburg-Straßburg bildete.»

Dürfen wir annehmen, daß unser Gottfried von Straßburg dieser Familie angehörte und daß er das Amt eines Stadtschreibers bekleidete, so können wir vielleicht mit Kurtz aus einer urkundlichen Nachricht schließen, daß er 1216 nicht mehr am Leben war. In einer Urkunde nämlich von diesem Jahre 1216 über den Verkauf eines stiftischen Zehntens an eins der herrschenden Geschlechter sind die Zeugen, vielleicht auch die Bürgen, lauter Collegen des Käufers, nämlich Rathsherren, und unter ihnen erscheint zuletzt ein Waltherus notarius, unter welchem wohl der Stadtschreiber zu verstehen ist.

Wenn Godefredus de Argentina nicht häufiger in Urkunden erscheint, so sucht Kurtz den Erklärungsgrund in dem Umstande, daß des Stadtschreibers Zeugniß immer als selbstverständlich mit eingeschlossen gewesen sei, indem er es war, der für alle städtischen Zeugen das gemeinsame Stadtsiegel, das ihn stillschweigend repräsentierte, an die Urkunden hängte.

Das Amt eines Stadtschreibers war in älterer Zeit viel bedeutender als heute und oft in den Händen des städtischen Adels.

Schon in der Einleitung zu seiner *Tristan*-Übersetzung wies Kurtz in höchst sinnvoller Weise auf den charakteristischen Zug hin, wie der bürgerliche Meister Gottfried in stolzem

Selbstbewusstsein mit seinen Brüdern in Apollo, die sämtlich Edelleute waren, wenig Umstände macht und sie einfach mit Namen nennt, ohne sie mit *hër* zu titulieren. Dies hat auch jetzt noch seine Geltung, nur ist es anders aufzufassen. Gottfried als städtischer Edelmann und im Besitze einer hohen Stellung, die ihn von den Fahrenden scheidet, steht dem ritterlichen Adel ebenbürtig gegenüber.

Den Gönner Dietrich findet Kurtz in einer dem Geschlechte Gottfried's verwandten burggräflichen Familie von Straßburg.

Von den Beziehungen zu historischen Vorfällen, welche Kurtz aus dem Tristan herauszufinden geneigt ist, scheint mir nur die eine einigermaßen begründet zu sein, deren in dem späteren Aufsätze über das Gottesgericht gedacht wird. Es ist wohl möglich, daß der Dichter bei Erzählung des Gottesgerichtes an die Kanonisation der heiligen Kunigunde vom 3. April 1200 und an das grausame Ketzergericht zu Straßburg vom Jahre 1212 gedacht hat und namentlich durch letzteres zu dem heftigen Ausfalle getrieben worden ist. Behält diese Vermuthung Geltung, dann würde der Tristan nach 1212 vollendet oder vielmehr abgebrochen worden sein.

Weshalb der Dichter das begonnene Werk nicht zu Ende führte, darüber besitzen wir keine gleichzeitigen Nachrichten. Ulrich von Türheim sagt uns, der Tod habe den Meister vor der Zeit hinweggerufen. Und in gleicher Weise äußert sich Heinrich von Freiberg. Wir sind wohl gerne geneigt, einen Seelenconflict des Dichters anzunehmen oder eine äußere Veranlassung, die ihm Halt gebot; so lange wir aber nicht näher belehrt werden, müssen wir die Nachricht der beiden Fortsetzer gelten lassen.

Die Beweise für das Bürgerthum Gottfried's könnten wider seinen Adel geltend gemacht werden. Der Titel «Meister» verträgt sich gewiss mit einem städtischen Amte, welches gelehrte Bildung bedingt und voraussetzt. Allein, wird man einwenden, bei einem adelichen Stadtschreiber wäre nichtsdestoweniger der Titel «Herr» angewendet worden. Darauf möchte allerdings mit Kurtz zu erwidern sein, daß mit den «Meistern» des 13. Jahrhunderts säuberlich verfahren werden müsse. Das Wort hatte zu Gottfried's Zeit keinen so beschränkten Sinn, wie jetzt allgemein angenommen zu werden scheint. Tristan wird von Isolt mit «Meister» angeredet, als er das Amt des Schiffskapitäns und ihres Kammerherrn verwaltete (V. 11574. 11603), und vom Dichter selbst öfters so

genannt (V. 11658. 11685), und Tristan war nicht bloß adelicher, sondern fürstlicher Abkunft. Wir können hinzufügen, daß selbst heute noch in Zusammensetzung das Wort Meister zur Bezeichnung von hohen Ämtern dient, welche fast nur mit Adelichen besetzt zu werden pflegen, wie Forstmeister und Jägermeister. Diese Titel hätten nicht entstehen können, wenn nicht auch das einfache Meister der hohen Geburt gemäß wäre. Der Jägermeister heißt im Tristan auch wirklich einmal *einfach meister* (3056). Die Charge einer Hofmeisterin oder in doppelter Zusammensetzung einer Oberhofmeisterin kommt auch heute nur einer Adelichen zu; im Tristan wird dafür einfach *meisterinne* gesagt (V. 4798), welches in diesem Zusammenhange nicht abstract für *leiterinne* (V. 4810), sondern concret für *ze hove kamerærin* steht. — Es werden sich gewiss noch anderwärts geschichtliche und literarische Belege finden lassen, daß das Wort «Meister» als Titel nicht bloß auf das Bürgerthum beschränkt war.

Der Mangel eines Wappens auf dem Bilde Gottfried's in der Pariser Handschrift wird von Kurtz dahin gedeutet: der Künstler habe auf dem figurenreichen Bilde nicht gut die Wappen aller Dargestellten, die wohl Ebenbürtige des Dichters waren, anbringen können und so habe er lieber auch das der Hauptperson weggelassen. Das ist wohl möglich, aber ebenso denkbar ist, daß der Schreiber der Handschrift, den beinahe ein Jahrhundert von Gottfried trennt, in dem Dichter eben wegen seines Titels «Meister» einen Bürgerlichen sah und sich darum nicht bemühte, sein Wappen zu erlangen. Das Bild beweist nicht gegen den Adel Gottfried's, ebenso wenig als die Angabe bei Försterer für ihn in Anspruch genommen werden kann.

Erneuter Forschung oder glücklichem Zufalle wird es hoffentlich noch gelingen, über Gottfried, über sein Leben und seine Lebenslage Genaueres zu erkunden. Die dankenswerthen Entdeckungen von Hermann Kurtz, die zum mindesten den Stempel der Wahrscheinlichkeit tragen und gegen welche bisjetzt nichts Erhebliches eingewendet werden konnte, verändern die Gestalt des Dichters nur insoweit, als sie ihn bestimmt einem Geschlechte zuweisen und ihn zu einem de Argentina machen, ohne ihn der alten Stadt am Rheine zu berauben und ohne ihm seine Geburt als Argentinensis abzusprechen. Der feine Kenner des Ritterthums und der Courtoisie steht auf der Höhe des gesellschaftlichen Lebens, aber er hört darum nicht auf, ein Bürger zu sein.

Der Tristan ist Gottfried's letztes Werk. Der Tod hinderte ihn an der Vollendung. Gering an Zahl und Ausdehnung sind die andern sichern Erzeugnisse seiner Dichterkraft. Aber gewiss hat Gottfried mehr geschaffen. Rudolf von Ems sagt, er habe Männer und werthe Frauen gepriesen. Das deutet auf lyrische Production. Lieder und Sprüche würden mehr von ihm bekannt und in die große Sammlung aufgenommen worden sein, wenn er der Dichtersunft der Fahrenden angehört hätte. Der Schreiber der Pariser Handschrift ließ sich von der Nachahmung des Gottfriedischen Stiles im Lobgesange täuschen und hielt ihn für des Meisters eigenes Werk. Liegt hierin nicht aber zugleich auch eine Andeutung, daß Gottfried sich auf dem Gebiete der geistlichen Liederichtung versucht habe? Auch jene Fälschung in der Würzburger Handschrift führt auf die Vermuthung, daß Gottfried auch kleine Erzählungen, Novellen ohne seinen Namen verfasste. Ebenso weist hierauf die Entlehnung ganzer Stellen aus dem Tristan in einer solchen Novelle. Auch die etwas dunkle Aussage des Rudolf von Ems, daß Gottfried es verstanden habe, *getihten krumbe zu slihten*, bezieht sich auf eine Thätigkeit, von der wir die sichern Belege noch entbehren müssen. Aber der Tristan selbst belehrt uns, daß wir es mit keinem Anfänger zu thun haben. Eine solche Sprache, ein solcher Stil reift nicht ohne jahrelange Übung heran. Und der Eingang mit seiner etwas herben Erörterung über Publikum und Kritik sieht nicht anach aus, als habe ein Dilettant, der dem literarischen Treiben bisjetzt fern gestanden, nun plötzlich den Entschluß gefasst, sich auch einmal dichterisch zu versuchen.

Es wird eine Aufgabe der Forschung sein, wenn auch keine leichte, Gottfried's Werke aus ihrer Namenlosigkeit hervorzusuchen. Nach meiner Überzeugung, die aber hier nur als Vermuthung ausgesprochen sein soll, ist z. B. Hartmann's von Aue zweites Büchlein eine Jugendarbeit Gottfried's.

Findet die Dichterthätigkeit Gottfried's mit dem Tristan ihren Abschluß, so ist dieses letzte Werk, auch ohne daß wir die vorausgegangenen alle kennen, ganz ohne Zweifel auch als sein Meisterwerk anzuerkennen. Nur der Tristan, der noch dazu ohne Verfassernamen in die Welt gieng, wird von den bewundernden Kunstjüngern genannt oder berührt. —

Mit künstlerischem und kritischem Bewusstsein schritt der Dichter an seine letzte große Aufgabe. Er wählt einen schon



bekanntem Stoff. Aber er will auch stofflich etwas Neues bringen, er hat Gründe, mit der landläufigen Erzählung von Tristan und Isolt unzufrieden zu sein. Er hätte es gewiss vermocht, das vorhandene unmodern gewordene Gedicht des Eilhart in eine neue Form umzugießen. Ein Dichter unserer Tage würde, wenn ihm auch der Stoff nicht mehr zeitgemäß erschien, nach durchaus freiem Ermessen verändern, weglassen und zusetzen, verschiedene Traditionen vermischen, neue Motive erfinden können. Das war für einen mittelalterlichen Dichter unmöglich. Auch Gottfried musste der Sitte folgen; er suchte nach einer Quelle, die ihm die bessere, die rechte schien. Er suchte nach der Erzählung eines Thomas von Britannie in wälschen und lateinischen Büchern (V. 150 fg.). Der Dichter ist so glücklich, endlich auch die *aventure, daz wäre mare* zu finden. In seiner Polemik gegen die andere von ihm verschmähte und verworfene Tradition beruft er sich öfters auf seine Quelle, ja er nennt auch den Thomas nochmals ausdrücklich (V. 326).

Die Vorlage, nach welcher Gottfried arbeitete, war wälsch, französisch, d. h. nordfranzösisch. Als unmittelbare Beweise sollten früher die zahlreichen französischen Fremdwörter, die auch sonst in unserer ritterlichen Poesie vorkommen, sowie die nicht selten eingestreuten den Vers füllenden Redewendungen in französischer Sprache gelten. Dagegen hat sich, wie mir scheint mit Recht, Richard Heinzel erklärt<sup>1)</sup>; er sieht in diesen fremden Elementen nur einen Ausdruck des Zeitgeschmacks, der Mode und weist nach, daß insbesondere die französischen Verse bei Gottfried nicht dem Metrum des französischen Kunstpos entsprechen und darum vom deutschen Dichter selbständig verfasst sein müssen. Dagegen möchte ich doch den Beweis für ein französisches Original, welches das Wortspiel mit *lameir* (V. 11986 fg.) darbietet, nicht preisgeben.

Wie Hartmann bei seinem Erec und bei seinem Iwein dem Chrestien von Troyes nachdichtete, so könnte man auch Chrestien's verlorenen Tristan als die Quelle vermuthen, wenn nicht der Thomas von Britannie als Gewährsmann genannt wäre. Das englische Gedicht in Strophenform *Sir Tristrem*<sup>2)</sup>,

<sup>1)</sup> Zu Anfang seines Aufsatzes «Tristan und seine Quelle» in Haupt's Zeitschrift 14 (1869), 272 fg.

<sup>2)</sup> Zuerst von Walter Scott 1811 veröffentlicht, wiederholt in v. d. Hagen's Tristanausgabe 2, 123.

welches sich auf einen Thomas von Erceldoune beruft, kann aus verschiedenen Gründen, die hier nicht näher zu entwickeln sind, nicht die Quelle Gottfried's gewesen sein; es ist aber insofern für uns wichtig, als es trotz manigfacher Abweichungen im Einzelnen doch im Großen und Ganzen mit der Tradition der Sage stimmt, zu welcher sich Gottfried bekannte.

Von den erhaltenen französischen Tristangedichten sind namentlich zwei zu beachten. Leider sind beide nur in Bruchstücken vorhanden. Das eine Gedicht trägt den Autornamen eines Berox und stimmt im Großen und Ganzen mit der Tradition Eilhart's. Das zweite beruft sich auf einen Thomas (bei Michel<sup>1)</sup> als erstes Stück des zweiten Bandes und als erstes und drittes Stück des dritten Bandes). Mit Gottfried's Tristan lassen sich diese Fragmente nicht vergleichen, wie man früher annahm, denn die Erzählung beginnt durch einen tückischen Zufall gerade da, wo Gottfried abbricht. Wohl aber stimmen die Fragmente des Thomas, wiederum im Großen und Ganzen, mit dem Schlusse des englischen Tristrem. Der Rückschluß lag nahe, daß das französische Gedicht in seinem nicht erhaltenen vorderen Theile mit Gottfried's Tristan übereingestimmt haben werde.

Somit konnte der Schluß gezogen werden, daß das französische Gedicht des Thomas, welches in seiner Ganzheit nur ideell vorhanden ist, wahrscheinlich die Vorlage Gottfried's war. Man könnte dies schließen, auch wenn kein Autornamen genannt wäre, auch wenn sich der Dichter nicht auf einen Thomas beriefe. Die Übereinstimmung beider Namen aber, zu denen sich noch ein dritter Thomas, der Thomas von Erceldoune gesellt, erschien bedeutungsvoll. Sie erhöhte die Wahrscheinlichkeit der Vermuthung. Das Verhältniss übrigens des Thomas von Erceldoune zu dem französischen Thomas ist noch nicht völlig aufgeklärt, auch nach einer neueren Untersuchung noch nicht, doch berührt dies nicht weiter die Frage nach der Quelle des Gottfriedischen Tristan.

Neuerdings ist die Lösung der Quellenfrage um einen Schritt weiter gefördert worden. Ein junger französischer Gelehrter,

<sup>1)</sup> Der Titel der wichtigen Sammlung ist: *Tristan. Recueil de ce qui reste de poëms relatifs à ses aventures, composés en français, en anglo-normand et en grec dans les XII et XIII siècles, publié par Francisque Michel* (Londres I, II, 1835; III, 1839).

A. Bossert, unternahm es, jene französischen Bruchstücke des Thomas mit dem Ende des Gottfriedischen Tristan noch einmal genauer zu vergleichen<sup>1)</sup>, und er fand, daß ein Stück, wenn auch nur ein geringes, wirklich gemeinsam sei, soweit nämlich eine freie Umdichtung mit einer Vorlage überhaupt übereinstimmen kann. Es entspricht die Stelle bei Gottfried V. 19478 bis zu Ende den Versen bei Thomas 5—20. 24—26. 83—90 im ersten Fragment des dritten Bandes der Michel'schen Sammlung.

Hierauf stellte Richard Heinzel eine umfassende Untersuchung an über die Quelle des Tristan.<sup>2)</sup> Die sorgsame Vergleichung der verschiedenen Traditionen liefert nur ein geringes Endergebniss, sie zeigt uns weniger wie die Quelle beschaffen gewesen sei, als wie sie nicht gewesen sei. Der Abweichungen auch in den sonst verwandten Überlieferungen sind so viele und bedeutende, daß es ganz unmöglich ist, sich die wirkliche Gestalt der Quelle zu construieren. Besonders wichtig erscheint in Heinzel's Aufsätze der Nachweis, daß sich in den französischen Bruchstücken des Thomas Äußerungen und Beziehungen finden, welche sich mit der Gottfriedischen Sagen-gestalt nicht vereinigen lassen. Sodann glaubt Heinzel aus einzelnen Wendungen in jenem Bruchstücke schließen zu müssen, daß der Dichter nicht die ganze Tristangeschichte, sondern nur den letzten Theil derselben, der anhebt mit der Ankunft Tristan's in der Bretagne (bei Gottfried in Arundel), verfasste; somit habe von vornherein der französische Thomas nur einen Theil der Quelle Gottfried's ausmachen können. Hat diese Annahme Bestand, so fallen alle auf ein größeres und vollständiges Tristangedicht des Thomas bezüglichen Vermuthungen zu Boden. Die neue und seltsame Hypothese, mit welcher Heinzel seine Vergleichung der Sagen-traditionen einleitet, daß Gottfried im Allgemeinen zwei Quellen gefolgt sei, einem lateinischen Chronikwerke des Thomas von Britannie und einer französischen Dichtung, wird sich schwerlich der Zustimmung erfreuen können.

Daß Gottfried seiner Quelle nicht sklavisch folgte, sondern

<sup>1)</sup> Tristan et Iseult, poème de Gotfrit de Strasbourg comparé à d'autres poèmes sur le même sujet. Thèse présentée à la faculté des lettres de Paris par A. Bossert (Paris, Franck, 1865).

<sup>2)</sup> In der vorher S. XXXVI Anmerk. <sup>1)</sup> genannten Abhandlung. — Diese fleißige und ausführliche Arbeit wird leider durch eine allzugroße Breite und durch den fühlbaren Mangel an Übersichtlichkeit beeinträchtigt.

daß er, ähnlich wie Hartmann von Aue sich an Christian von Troyes anschloß, die Vorlage nur zu einem Wegweiser benutzte, das konnten wir von vornherein annehmen. So spricht und dichtet niemals ein Übersetzer, sondern nur ein freier Künstler. Jetzt nach Bossert's Entdeckung sehen wir selbst an den wenigen Zeilen, wie Gottfried dichterisch schaffte. Er ist ausführlicher, selbst redseliger als sein Original, aber auch unendlich schwungvoller; er überragt den Franzosen himmelhoch.

Dem unbekanntem Originale danken wir in Gottfried's Gedichte in den Hauptzügen die dramatisch lebendige Composition und die lebenswahre, seelenvolle Charakteristik. Namentlich an der Charakteristik hat aber auch der deutsche Dichter gewiss wesentlichen Antheil.

Eine ästhetische Würdigung des Gedichtes kann hier nicht bezweckt werden, auch muß der Herausgeber sich versagen, die ethische Seite zu berühren. Nur das eine mag bemerkt werden, daß das Mittelalter in Tristan und Isolt kein verabscheuungswürdiges Liebespaar erblickte. Die beigebrachten Zeugnisse über die Beliebtheit der Tristansage sowie die über Gottfried's Tristan mögen auch hierfür beweisen. Namentlich gewichtig ist hier des strengen Sittenrichters Thomasin von Zirclaria charakteristische Empfehlung des Tristan zur Jugendlektüre. Wenn es hier einmal gilt, historisch zu fühlen und das ewig junge Kunstwerk und seinen Schöpfer mit den Augen eines Zeitgenossen zu betrachten, so möge daran erinnert werden, daß der Tristan in den Tagen des Minnesanges und des Frauencultus entstand, daß er zunächst für die vornehme Welt bestimmt war, welche bis auf den heutigen Tag eine größere Unbefangenheit und Duldsamkeit bewährt als jene beengteren Kreise, in welchen das Princip der Ehrbarkeit und Wohlanständigkeit nur zu leicht den Blick trübt bei der Anschauung der Kunst und bei Beurtheilung des Genius. Erst ziemlich spät werden verdammende Urtheile laut, aber nicht gegen Gottfried, sondern gegen die Träger und den Inhalt des Romans.

✓ Auch bei jedem andern Epos würden wir die Nichtvollendung beklagen, hier aber ist sie doppelt beklagenswerth. Was seinen mittelalterlichen Fortsetzern nicht gelingen wollte, würde der beredte und seelenkundige Gottfried gewiss erreicht haben: die Lösung des Conflicts, die Sühne nach der tragischen und verhängnissvollen Schuld.

Haben wir in Gottfried's Tristan auch nur einen Torso erhalten, so ist er doch so mächtig und reich, daß wir an ihm den Künstler völlig erkennen und bewundern können. Schönheiten der Darstellung lassen sich mehr fühlen als zergliedern und beschreiben. Darum hier nur einige Andeutungen über Gottfried's Dichtersprache, vor allen für die Leser, welche vielleicht zum erstenmal an den Tristan herantreten.

Gottfried hat einen bestimmten Stil. Wir finden diesen Stil schon vorbereitet in der vorausgehenden Zeit, namentlich bei Hartmann von Aue. Wir finden ihn aber noch ausgeprägter in der französischen Dichtung. Von beiden Seiten ist Gottfried die Anregung geworden, aber er bildete das Überlieferte aus und erhob es zu seiner eigenen, zu einer originalen Schöpfung. Dieser Stil besteht in der künstlerischen Verwendung und Bevorzugung des grammatischen und rührenden Reimes, ferner der Wiederholung, der Antithese und des Wortspiels. Meist findet diese Dichtungsweise ihren Platz in den Betrachtungen, so namentlich im Eingange, aber sie erstreckt sich auch auf die Erzählung. Mitunter, das ist nicht zu leugnen, streift dieses zierliche Spiel an die Spielerei. Und darin liegt die Gefahr für diesen Stil, der unter der Hand der Nachahmer allzu leicht ausarten kann und wirklich auch ausgeartet und selbst zum Unschönen verzerrt worden ist.

Ist dieser Stil ein künstlerisches Element und musste der Herausgeber schon um seiner selbst willen bei der Erklärung darauf aufmerksam machen, so ist er immer auch wesentlich für das Verständniss. Fast durchgängig findet bei dem Spiele gleicher Formen und Worte Verschiedenheit der Function und der Bedeutung statt. Natürlich konnten nicht alle und jede Fälle in den Anmerkungen berührt werden, der Leser wird sich des Dichters Eigenthümlichkeit ohnehin bald einprägen.

Gottfried's stilistische Originalität besteht ferner unter anderm in der Wahl und Bildung von Worten, in der Vorliebe für das Participium præsens, in der Anwendung bestimmter Phrasen und Formeln, in der Verbindung verschiedener Tempora und in einer weit ausgedehnten Synonymik.

Aber Gottfried's Stil ist nicht nur rhetorischer, er ist auch technischer Natur. Zunächst ist der «grammatisch correcte» Bau seiner Verse wenigstens zu erwähnen, seine Anwendung voller ungekürzter Formen. Auch von der verschiedenen Gattung der Reime und von ihrer Reinheit, die bei Gottfried ge-

radezu bewunderungswürdig ist, soll hier nicht näher gehandelt werden. Wichtiger scheint mir ein Princip, welches zuerst durch Gottfried in unserer erzählenden Poesie mit Bewusstsein zur Anwendung kam, das ist das lyrische Princip, die bestimmte Abwechselung von Hebung und Senkung, oder die Anerkennung der Nothwendigkeit der Senkung. Noch aber ist dieses Princip nicht systematisch streng durchgeführt, noch kann die Senkung, namentlich in zusammengesetzten Worten, fehlen. Später erst wird, was wir hier in seinen Anfängen sehen, zur festeren Regel, wie vor allen bei Konrad von Würzburg. Dann war es nur ein Schritt noch zur Silbenzählung, welche als metrisches Princip eine gar lange Zeit bei uns geherrscht hat. Gottfried brach nicht vollständig mit der Metrik seiner Vorgänger und Zeitgenossen, aber sein Neues wandte er mit dem Alten an gleichsam wie Nebenformen. Er vermied durch die Auslassung der Senkungen nicht bloß die ermüdende Weichlichkeit der sonst regelmäßig gebauten Verse, sondern außer der Malerei im einzelnen Ausdrucke benutzte er auch die beiden Principien zur stilgemäßen Charakteristik ganzer Stücke. Man lese die Betrachtungen, die Reden der einzelnen Personen, man lese die Erzählung von Rivalin und Blanscheflur und vergleiche diese Abschnitte mit ihren leicht dahinschwebenden Versen mit dem Drachenkampf, mit der Episode von Rotte und Harfe und man wird bald in der ganzen Art des Vortrags einen Unterschied herausfühlen. Daß öfters keine Malerei und kein besonderer Stil bezweckt wird, sondern daß die Senkungen rein zufällig fehlen, versteht sich von selbst.

Ein zweites Princip in Gottfried's Metrik ist der jambische Rhythmus. Aber der Dichter vermeidet auch nicht trochäische Verse, sondern er wechselt mit ihnen ab und verfällt so nicht in die Eintönigkeit, an welcher der moderne Vers leidet.

Eine Eigenthümlichkeit Gottfried's besteht ferner in der häufigen Anwendung des zweisilbigen Auftaktes. Auch dadurch wird der eintönige Silbenfall vermieden. Zugleich hängt der zweisilbige Auftakt zusammen mit dem Princip des jambischen Rhythmus, indem dadurch ein trochäisch angelegter Vers zu einem jambischen wird. Dieser Fall tritt namentlich ein in den dreimal gehobenen Versen mit klingendem Ausgang, die öfters viermal gehoben und trochäisch sein würden, wenn nicht der zweisilbige Auftakt die Wandlung veranlasste. Kein einzigesmal kommt es bei Gottfried vor, daß drei-

und viermal gehobene Verse miteinander gebunden werden, was sich sonst auch gute Dichter gestatteten, und jeder scheinbar viermal gehobene Vers lässt sich leicht in einen dreimal gehobenen verändern.

Diese Wahrnehmungen mussten natürlich bei der Textherstellung sowie in dieser auch für weitere Kreise beabsichtigten Ausgabe bei den Fingerzeigen zur Erleichterung des Lesens berücksichtigt und zur Anschauung gebracht werden.

Die wissenschaftliche Begründung dieser Fälle sowie die Darlegung noch anderer Einzelheiten der metrischen Technik Gottfried's behält sich der Herausgeber an einem andern Orte vor.

Gottfried hat sein Gedicht, welches wie die meisten Roman-dichtungen in den kurzen Reimpaaren abgefasst ist, mit einer Reihe von Strophen eröffnet. Und solche Strophen kehren bei Beginn größerer Abschnitte oder als Ruhepunkte in der Erzählung öfters wieder. Gegen das Ende hin werden sie seltener. Die Strophen bestehen aus vier Zeilen, eine jede ist viermal gehoben und hat stumpfen Ausgang. Der Rhythmus ist jambisch. Die Reime sind alle materiell gleich, je zwei sind als gleiche Worte sogenannte gleiche oder rührende Reime. Diese Form ist eine volksthümliche, sprichwortähnliche, welche der Dichter zu künstlerischem Spiele benutzte. Ohne Zweifel hat Gottfried durch diese Strophen dem lyrischen Charakter seines Werkes einen äußern sichtbaren Ausdruck verleihen wollen. —

Diese Ausgabe enthält den fünften Abdruck von Gottfried's Tristan. Zuerst wurde das Gedicht veröffentlicht im Jahre 1785 im zweiten Bande der Sammlung deutscher Gedichte aus dem 12., 13. und 14. Jahrhundert von Christoph Heinrich Müller (Myller), und zwar nach einer Züricher Abschrift des Florentiner Codex. An den Tristan schloß sich die Fortsetzung Heinrich's.

Im Jahre 1821 folgte die Ausgabe E. von Groote's mit Ulrich, 1823 die von der Hagen's mit Ulrich und Heinrich, 1843 die Maßmann's mit Ulrich. Franz Pfeiffer, der nun dahingeschiedene Herausgeber dieser Sammlung, wünschte und bestimmte anfänglich, daß ich auch einen der Fortsetzer bearbeiten und anfügen solle und zwar den poesiereicheren Heinrich von Freiberg. Ich erklärte mich dagegen. Einmal hätte sich diese umfänglichere Fortsetzung nicht in den beiden für den Tristan bestimmten Bänden unterbringen lassen, sodann schien

es mir auch aus innern Gründen nicht füglich zu sein. Wie hoch ich auch den Heinrich und sein Gedicht schätze, und ich halte es für weitaus das beste aus der Epigonzeit, so wenig scheint es mir doch in eine Sammlung zu gehören, welche unsern mittelalterlichen «Classikern» gewidmet ist.<sup>1)</sup> Ich habe daher mit Bewilligung meines verstorbenen Freundes, damit der Leser dichterisch nicht herabzusteigen brauche und doch sachlich einen Abschluß finde, eine schlichte Nacherzählung beider Fortsetzungen auf Gottfried's unvollendetes Werk folgen lassen.

Der von mir dargebotene Text ist völlig neu bearbeitet; in der zweiten Auflage ist er nicht wesentlich geändert, sondern nur in Einzelheiten verbessert worden. Wenn man verhältnissmäßig wenig Unterschiede mit den vorausgehenden Ausgaben bemerken wird, so hat dies seinen Grund in der im Ganzen trefflichen und einheitlichen Überlieferung. Ist dieser günstige Umstand für den Herausgeber im Allgemeinen eine Erleichterung seiner Arbeit, so bietet er im Einzelnen und Feinen gerade recht viele Schwierigkeiten. Durch Pfeiffer's Güte erhielt ich seine werthvollen, die Originale völlig ersetzenden Collationen der Münchener, Heidelberger und Wiener Handschrift. Für die Florentiner Handschrift benutzte ich aus von der Hagen's Nachlasse eine Collation des Müller'schen Abdrucks mit dem Florentiner Original. Für die Nebenhandschriften verglich ich, wie mein Vorgänger Maßmann, die Lesarten bei Grootte. Das umfangreichere, von Zingerle in den «Findlingen» veröffentlichte Bruchstück war für die Vergleichung wenigstens nicht unwichtig. Über mein kritisches Verfahren gedenke ich in Pfeiffer's *Germania* das Nähere beizubringen, nur das eine sei hier im Voraus und im Allgemeinen bemerkt, daß ich aus Gründen die älteste Münchener Handschrift, welche Grootte nicht kannte, von der Hagen unkritisch benutzte, Maßmann allzu sehr vernachlässigte, wieder mehr in den Vordergrund gestellt habe. Noch ehe ich dazu gelangen konnte, mein Verfahren theoretisch zu entwickeln, erschien eine verdienstvolle, die Tristankritik betreffende Abhandlung von Theodor von Hagen, auf welche ich unter «Berichtigungen und Zusätze» am Schlusse des 2. Bandes noch hinweisen konnte.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Heinrich's Gedicht wird nun in der zweiten Sammlung «Deutsche Dichtungen des Mittelalters. Herausgegeben von Karl Bartsch» Aufnahme finden.

<sup>2)</sup> Kritische Beiträge zu Gottfried's von Straßburg Tristan (Mühlhausen i. Th. 1868), Göttinger Doctor-dissertation.



Sie liegt jetzt auch in theilweise umgearbeiteter Gestalt an einem zugänglicheren Orte vor. <sup>1)</sup> Th. von Hagen versucht eine Classificierung der Tristanhandschriften und gelangt zu dem Ergebnisse, daß zwei Textrecensionen anzunehmen seien, nach welchen die Kritik bestimmt werden müsse. Sowohl gegen mein Verfahren wie gegen v. Hagen's Ausführungen ist eine nicht minder lobenswerthe Schrift von Hermann Paul gerichtet, in welcher eine wesentlich andere Norm für die Textkritik aufgestellt wird, indem drei verschiedene Handschriftenklassen nachgewiesen werden. <sup>2)</sup> In beiden Schriften sind neben den kritischen Erwägungen auch Beiträge zur Stellenerklärung gegeben, namentlich in der Schrift von Paul. Nach beiden Richtungen, nach der kritischen wie nach der hermeneutischen hin, werden mir diese zwei Arbeiten willkommenen Anlaß zur Discussion bieten.

Wenn auch nach der Anlage dieser Ausgaben kritische Fragen unberücksichtigt bleiben müssen, so boten sich doch bisweilen Fälle dar, wo auch hier zu Gunsten der Erklärung die handschriftlichen Überlieferungen heranzuziehen waren.

In der äußern Einrichtung schließt sich meine Ausgabe an die vorhergehenden in dieser Sammlung an. <sup>3)</sup> In manchen Einzelheiten bin ich meinen eigenen Weg gegangen. Ich habe genau zwischen den beiden Mitteln, den Vocal schwächer zu machen oder zu tilgen, zwischen Punkt und Apostroph unterschieden. Den Punkt wende ich an bei Synkope, wenn der Vocal im ersten Theile einer Senkung steht, den Apostroph bei Apokope, wenn der Vocal unmittelbar einer Hebung vorausgeht. Ausnahmen von dieser Regel kommen allerdings vor. An die gekürzte Negation oder vor dieselbe ist kein Apostroph gesetzt worden, also *ern* nicht *er'n*. Nach meinem Systeme ist *er'n* = *er in* (acc. von *er*). Nur wenn ein Missverständ-

---

<sup>1)</sup> In Bartsch's Germ. Studien I, (1872), 31 fg.: Die Handschriften des Tristan und ihre Bedeutung für die Kritik.

<sup>2)</sup> Zur Kritik und Erklärung von Gottfried's von Straßburg Tristan (Wien 1872), Leipziger Habilitationsschrift [Sonderabdruck aus der Germania, 17. Jahrgang]. — Diese Schrift kam mir leider erst während des Druckes dieser Einleitung zu.

<sup>3)</sup> In der Verszählung stimmt meine Ausgabe mit der von der Hagen's. Da vielfach nach Maßmann citiert wird, der sich nach der zufälligen Spalten- und Verszahl richtet, so ist hierauf Rücksicht genommen und die Spaltenzahl der Maßmann'schen Ausgabe links in Klammern gesetzt worden. Die Verse sind danach leicht zu finden. Maßmann hat auf jeder Spalte 40 Zeilen, auf der ersten und zweiten Spalte je 20 Zeilen, auf den letzten Spalten (Spalte 589 und 590) je 37 Zeilen.

niss eintreten könnte, ist der Apostroph gesetzt worden, z. B. *sin'* = *sine*, weil *sin* auch = nhd. Sinn ist.

Der Punkt ist ein treffliches Zeichen, die handschriftliche Überlieferung zu wahren und doch eine Hülfe für das Lesen zu bieten, sodaß häßliche Kürzungen wie *wârn*, *undr* (die allerdings geboten sind, wenn sie bei ungewandten Dichtern unmittelbar vor einer Hebung stehen) vermieden werden können. In gleicher Weise der Accent, wenn er den zweisilbigen Auftakt bezeichnet. Kürzungen wie *iur* anstatt *iuwer*, *umb'* (vor Consonant) statt *umbe* sind nicht nöthig, zumal bei einem Dichter, der den zweisilbigen Auftakt so sehr bevorzugt.

Der Gravis wurde gesetzt bei der sogenannten schwebenden Betonung. Man hat gegen diese schwebende Betonung mancherlei eingewendet, sie ist aber durch die Lyrik erwiesen. Wenn z. B. geschrieben steht *hèrrè sprach er* (5119), *allè mit einem namen* (6068), so ist nicht damit die Anweisung gegeben, nun zu lesen *hèrré*, *ällé*, sondern es hat die Stammsilbe ihre Betonung und die Endsilbe gleichfalls, weil es der Rhythmus verlangt. Ein guter Declamator wird auch niemals den öfters citierten Vers aus Schiller's Tell anheben: *Stérbén ist nichts*, sondern er wird auch die jambische Betonung durchschimmern lassen: *Stérbén ist nichts*.

Die Anwendung des Accents zur Bezeichnung des jambischen und trochäischen Rhythmus, des zweisilbigen Auftaktes sowie der Hebungen bei fehlender oder zweisilbiger Senkung geschah zunächst, um das Lesen zu erleichtern. Zugleich sollten dadurch äußerlich diejenigen Verse Gottfried's hervorgehoben werden, die nicht in unserm Sinne regelmäßig sind, in denen sich sein Festhalten an dem überkommenen und zeitgenössischen Gebrauche offenbart. Im ersten Bande wurde deshalb die Accentbezeichnung durchgeführt, im zweiten Bande dagegen kam sie nur im Interesse der Lektüre und nur sparsam zur Anwendung, da vorauszusetzen ist, daß bis dahin der Leser sich hinlänglich geübt haben wird.

Drei Worte, die anceps sind, wurden je nach Hebung und Senkung als Länge oder als Kürze genommen, nämlich *sî* und *si* (nhd. *sie*, nicht *sei*), *nû* und *nu* (nhd. *nun*, *Nu* [im Nu], nicht *nau*), *dû* und *du* (nhd. *du*, nicht *dau*). Ein Zugeständniss an den Gebrauch der Herausgeber ist es, wenn ich um der Metrik willen *kein* für *dehein* in beiden Bedeutungen für: ein und für: kein angesetzt habe. Der Anfänger möge sich durch dieses *kein* nicht irre machen lassen.

War es beim Beginn der Sammlung nöthig, auch Formen-erklärung unter dem Texte zu geben, so war nunmehr im Allgemeinen davon abzusehen. Pfeiffer hat schon in seinem Walther solch rein materielle Dinge in das Wortverzeichniss verwiesen, wie z. B. *ôre, daz*, Ohr; *sunne, diu*, Sonne, ohne jegliche Stellenangabe. Dies habe ich weiter ausgedehnt und die Worte und Formen, welche nur in ihrer äußern Erscheinung von der jetzigen Sprachgestalt abweichen, hinten in das Verzeichniss gebracht. Auch auf die Unterschiede im Geschlechte ist dort Rücksicht genommen. Eine vollständige alphabetisch geordnete Grammatik wird man aber natürlich nicht erwarten dürfen.

Im Allgemeinen war mein Grundsatz bei der Erklärung, das nicht zu berücksichtigen, was auch ein moderner Dichter sagen könnte. Pfeiffer's Wunsch war es auch, daß seine Mitarbeiter mit dem Fortschreiten der Sammlung in den Erklärungen enthaltsamer sein sollten. Ich meine, man muß den Lesern auch etwas zutrauen.

Nach der Einrichtung dieser Ausgaben, die eines Glossars entbehren, ist die Erklärung zunächst auf die erste Stelle hingewiesen, in welcher das betreffende Wort mit seiner vom Neuhochdeutschen abweichenden Bedeutung vorkommt. Damit ist ein Übelstand verknüpft. Die erste Stelle ist nämlich nicht immer auch die geeignetste für die Erklärung. Deshalb schien es mir nöthig, öfters Verweisungen auf Parallelstellen zu geben. Ein Wort wird durch ein anderes beige-setztes Wort, durch ein Synonym, durch seine Stelle im Reime u. dgl. öfters schärfer gezeichnet als da, wo es zufällig zuerst begegnet. Wer zunächst um des literarischen und ästhetischen Interesses willen den Tristan lesen und genießen will, der möge sich um meine Verweisungen nicht weiter kümmern. Ich hoffe aber denen, welche tiefer eindringen wollen, damit einen Dienst geleistet zu haben, auch werden die Fachgenossen in dieser Zugabe die zusammenhangende Arbeit nicht verkennen.

Wie von einer Stelle auf eine spätere verwiesen wird, so musste auch öfters an vorhergehende erinnert werden.

Ist auf solche Weise öfters das Gedicht gewissermaßen aus sich selbst heraus erklärt worden, so habe ich von Parallelstellen aus andern Werken abgesehen und nur ganz vereinzelt bei schwierigen oder charakteristischen Worten und Stellen solche beigefügt.

Silberhell ist Gottfried's Sprache. Kein epischer Kunst-

dichter aus der classischen Zeit unseres Mittelalters erschließt sich so leicht wie er dem Verständnisse des heutigen Lesers oder scheint sich zu erschließen. Daher auch ist die Ansicht weit verbreitet, und auch ich habe sie einst getheilt, als sei Gottfried überhaupt ein leichter Schriftsteller, sein Tristan ein durchaus klares Gedicht. Das aber ist keineswegs der Fall. Seine Betrachtungen namentlich, seine lyrischen Ergüsse sind reich an Schwierigkeiten, auch in die Erzählung trägt seine gewählte Sprache bisweilen tiefere Beziehungen, die nicht auf der Oberfläche liegen. Nicht immer, denn bin ich mir wohl bewusst, ist es mir gelungen, den Schleier zu heben.

Die zu Gebote stehenden Hilfsmittel habe ich nach Möglichkeit benutzt. Von den älteren Herausgebern bot namentlich Grootte öfters schätzenswerthe Fingerzeige. Bin ich vor allen dem mittelhochdeutschen Wörterbuche, in welchem auf Gottfried's Tristan in ausgedehnter Weise Rücksicht genommen ist, dankbar, so fehlte es doch auch nicht an Gelegenheit, seinen Angaben eine andere Auffassung entgegenzuhalten. Auch die Übersetzer, Kurtz und Simrock, sind mitunter herangezogen worden, theils um ihnen irgend einen schönen dichterischen Ausdruck zu entlehnen, theils um ihnen zu widersprechen. Auf die neueren Bemühungen, auf die Arbeiten Heinzel's und v. Hagen's habe ich für diese zweite Auflage nicht minder Rücksicht genommen; die Erklärungen Paul's, welche unabhängig sind von der Textherstellung, sollen für den zweiten Band benutzt werden, soweit ich ihnen beipflichten kann.

Leider entbehrte ich bei meiner Arbeit nach der kritischen wie nach der hermeneutischen Seite hin den Rath und den Beistand des Mannes, welcher diese Sammlung begründet und eröffnet und in ihrem Fortschreiten mit seiner Fürsorge begleitet hat. Nur einen geringen Theil der Textbearbeitung konnte er noch prüfen und mit seinen Bemerkungen versehen. Dem begonnenen Drucke vermochte sein ermüdetes Auge nicht mehr zu folgen. Nun ist er geschieden, und sein Blick fällt nicht mehr auf den Dichter in seiner Sammlung, dem er, nächst Walther von der Vogelweide, vor allen zugethan war, den er wie kein anderer kannte und verstand, für dessen Ehre er ein so gewichtiges Wort gesprochen hatte.

Von Herzen sei auch hier meinem Freunde Fedor Bech Dank gesagt für die aufopfernde Hülfe, welche er auch dieser meiner letzten Arbeit angedeihen ließ, nachdem er schon

meine vorhergehende, mein Evangelienbuch, mit seinen lexikalischen Schätzen ausstattete. Die Fachgenossen werden später noch näher erfahren, wie viel nicht allein der Herausgeber, sondern überhaupt die Erklärung des Tristan der freundlichen Theilnahme Bech's verdankt.

Zum Schlusse sei mir vergönnt, den Wunsch, mit welchem ich die erste Auflage hinausgehen ließ, zu wiederholen, daß meine Bemühungen für dieses goldene Gedicht dazu beitragen möchten, seine Freunde ihm noch näher zu verbinden und neue Bewunderer ihm zu gewinnen.

Rostock, im October 1872.

REINHOLD BECHSTEIN.

## INHALT.

---

|   | Seite |
|---|-------|
| Einleitung . . . . .                      | V     |
| <hr/>                                     |       |
| I. Eingang . . . . .                      | 3     |
| II. Rivalin und Blanscheflur . . . . .    | 16    |
| III. Rual li foitenant . . . . .          | 69    |
| IV. Die Entführung . . . . .              | 81    |
| V. Die Jagd . . . . .                     | 102   |
| VI. Der junge Künstler . . . . .          | 122   |
| VII. Wiedersehen. . . . .                 | 135   |
| VIII. Tristan's Schwertleite. . . . .     | 158   |
| IX. Heimfahrt und Rache. . . . .          | 178   |
| X. Morold . . . . .                       | 203   |
| XI. Tantris . . . . .                     | 245   |
| XII. Die Brautfahrt . . . . .             | 275   |
| XIII. Der Kampf mit dem Drachen . . . . . | 296   |

---



# TRISTAN.

---



11

## I.

In der Betrachtung, mit welcher Gottfried seine Erzählung von Tristan eröffnet, berührt er zuerst das Verhältniss des Dichters zur Lesewelt und zur Kritik. Nur im dankbaren Angedenken findet das Verdienst seine Dauer, und Unrecht ist es, das Verdienst nicht wohlwollend zu schätzen. Mehr als die Tadelsucht, die selbst dem beehrten Werke entgegentritt, ziemt Lob und Hingabe. Das abwägende Urtheil ist von Werth, aber nur durch Anerkennung gedeiht die Kunst. Der Vergessenheit fällt anheim, was nicht Anerkennung findet. Absprechende oder beschönigende Beurtheilung schadet mehr als sie nützt, und gehässige Verkleinerungssucht erdödtet vollends die Gabe des Urtheils. Wohl dem, der in solch schwieriger Lage zur Bedeutung gelangt ist! Ich will, fährt der Dichter auf seine Person übergehend fort, bei meiner Lebensreife und Erfahrung nicht müßig bleiben. Der Welt, aber nur der edeln, nicht der leichtlebigen Welt zu Liebe habe ich mir eine Aufgabe gestellt: ich will mit einer Erzählung denen, welche der Kummer der Liebe bedrückt, Zerstreuung und Erleichterung gewähren. Zwar heißt es, daß die Vertiefung in einen Liebesroman den Kummer mehren helfe. Jedoch in diesem Weh liegt so viel Herzensfreude, daß ein edeles Herz nicht darauf verzichten mag. Wer rein und edel liebt, der wünscht sich solche Dichtung. Und diesen Genuß will ich den Liebenden bieten in meiner Erzählung von Tristan und Isolt. Es gibt Erzählungen von Tristan, die nicht die rechten sind, ich aber habe die rechte gefunden, ich folge dem Thomas von Britannie. Dieser Roman soll edele Herzen erfreuen und veredeln und ihnen ein leuchtendes Vorbild sein. Diese Liebenden haben mit den Freuden der Liebe auch der Liebe Leid gekostet, ja selbst um der Liebe willen den Tod erlitten. Darum leben sie fort in unserer Erinnerung.

- 
- (1) Gedæhte man ir ze guote niht,  
von den der werlde guot geschiht,  
sô wære ez allez also niht,  
swaz goutes in der werlt geschiht.

---

1-4 Auf die stilistischen Eigenthümlichkeiten in den Eingangstropfen soll zuerst aufmerksam gemacht werden: 1 *niht* Negation; 3 *niht* subst. = nichts. — 2 *werlt* stf., Menschheit; 4 *werlt*, Erde. — 1 *ze guote* (von *guot* stn.), im Guten, in Güte, mit Wohlwollen [vgl. zu Gute thun, halten]; 2 *guot* stn., Gutes. — 3 *also* (= *alsô*, *als*) adv. Partikel, wie. — 4 *swaz* (= *sô was*), wenn etwas, correlativ = nhd. was: was, wie viel auch des Guten.

Der guote man, swaz der in guot 5  
 und niwan der werlt ze guote tuot,  
 swer daz iht anders wan in guot  
 vernemen wil, der missetuot.

Ich hoere es velschen harte vil,  
 daz man doch gerne haben wil: 10  
 dâ ist des lützelzen ze vil,  
 dâ wil man, des man niht enwil.

Ez zimet dem man ze lobene wol,  
 des er iedoch bedürfen sol,  
 und lâze ez ime gefallen wol, 15  
 die wîle ez ime gefallen sol.

5—8: 5 *in guot* (= *in guote*), in Güte, subjectiv: in guter Absicht; 7 *in guot*, objectiv und elliptisch: in Güte gethan, für etwas Gutes. — 6 *tuon* transitiv, schaffen, wirken; 8 *tuon* in Zusammensetzung *missetuon* intrans., übel thun, unrecht handeln. Die Bildung *misse-* liebt Gottfried. — 5 *der guote man*, der wackere Mensch, nicht, wie unser: guter Mann, auf die Herzensgüte zu beziehen. — Solche Inversionen finden sich im Tristan sehr häufig, vgl. z. B. 33. 39. 103. 111. 1383. 3147. 3211. — 6 *niwan* (*niwan* einsilbig) adv. (daneben *niwan*, *niwân*), nur. — *ze guote* = unserm: zu Gute, zum Besten. — 7 *swer* (s. zu V. 4) correl., wer. — *iht anders* (adv. gen.), in irgendeiner Weise sonst. — *wan* adv., außer, als. — 8 *vernemen* stv., auf-, hinnehmen, anerkennen.

9—12: 10 *wil* in Verbindung mit *haben*; 12 *wil* selbständig. — 9 *es* gen. neutr. von *er*, nhd. ersetzt durch den Gen. von *daz*: dessen, abhängig von *vil*. — *velschen* swv., für *valsch*, schlecht erklären, ganz wie unser: schlecht machen, herb und ungerecht kritisieren. — *harte* adv. zur Verstärkung von Adject. und Adverb., gar, sehr. — *vil*, im Mhd. nicht adjectivisch, sondern immer substantivischer Singular. — 10 *dâ* demonstr. pron. adv., im Mhd. immer örtlich (vgl. 303). *dâ—dâ*, hier—da. — 11 *lützel* adj., hier subst. neutr., klein, wenig. — 12 *des* gen. abh. von *niht*. — *en-* proklitische Negationspartikel. Zwei Negationen (*niht* und *en-*) verstärken einander, heben sich nicht auf. — Der Wortlaut der 3. Strophe ist klar, aber die beiden letzten Zeilen lassen verschiedene Deutung zu. Auch das ersehnte Werk verschont die Kritik nicht. Hier ist des Unbedeutenden zu viel, urtheilen die einen, d. h. da hat der Dichter zu viel Mühe auf einen interesselosen Gegenstand gewandt; oder heißt es: auch das kurze Gedicht ist ihnen zu lang? — 12 auf der andern Seite will man (der eine), was man (der andere) nicht will; oder soll gesagt werden: heute ist der Geschmack so, morgen anders? oder endlich: sind hier versteckt die sittlich bedenklichen Stoffe gemeint? man begehrt sie im Grunde des Herzens, gibt sich aber den Anschein, sie verwerflich zu finden. Kämen die Worte aus eines heutigen Dichters Munde, so würde man ebenfalls zu rathen haben.

13—16: 13 *wol* adv., gar wohl, *sine dubio*; 15 *wol* adv., direct zu *gefallen* gehörig, *bene*. — 14 *sol*=muß; 16 *sol* auxiliar=wird, mag. — 15 *ime*, ihm reflexiv=sich; 16 *ime* rein demonstrativ=ihm. — 15 *gefallen* stv.=nhd.; 16 *gefallen*, zufallen, zu Theil werden. — 13 *zimet* 3. pers. præs. von *zemen* stv.=ziemen swv., geziemen (obgleich diese Worte eine mehr ethische Bedeutung gewonnen haben), anstehen, schön stehen; vgl. 711. — 14 *iedoch* adv., nicht: jedoch, sondern: doch, ja doch, doch einmal. — 15 *lâze* conj., elliptisch=*lâze er*, möge er lassen. — 16 *die wîle* adv. acc., die Zeit, dieweil, so lange. Einem literarischen Bedürfnisse freundlich entgegenzukommen, ist anständig; man soll sich ein neues Werk so lange gefallen lassen, als es angeht; d. h. so lange, als es nicht durch ein neueres abgelöst und überboten wird.

Tiur' unde wert ist mir der man,  
 der guot und übel betrahten kan,  
 der mich und iegelichen man  
 nâch sinem werde erkennen kan. 20

(2) Êr' unde lop diu schephent list,  
 dâ list ze lobe geschaffen ist:  
 swâ er mit lobe geblüemet ist,  
 dâ blüejet aller slahte list.

Reht' als daz dinc zē unruoche gât,  
 daz lobes noch êre niene hât,  
 als liebet daz, daz êre hât  
 und sines lobes niht irre gât. 25

Ir ist sô vil, die des nu pflegent,  
 daz si daz guote z' übele wegent,  
 daz übel wider ze guote wegent:  
 die pflegent niht, si widerpflegent. 30

17—20: 17 *man* subst. nom.; 19 *man* halb pronominal und acc. *iege-lichen man*, jeglichen Mann, jeden Mann, jedermann. — 17 *wert* adj.; 20 *werde* von *wert* stn. (nhd. stn.) — 18 *betrahten* swv., mit *trahte* (Be-dacht) erwägen.

21—24: 21 *list* acc.; 24 *list* nom. — 21 *diu* pl. neutr. bezogen auf die Subst. verschiedener Geschlechter; vgl. 34. — *schephen* swv., schaffen, schöpferisch hervorbringen, befördern. — *list* stn., nur selten im Sinne von unserm: *List* stf. (vgl. 2032 u. zu 13742), Klugheit, Weisheit, insbesondere: Kunst, Kunstbetrieb (die Zusammensetzungen mit *list* brauchen nicht alle ange-führt zu werden). — 22 *dâ* hier relativ: wo, wenn, sobald, vorausgesetzt daß. — *list* ist hier wohl innerlich zu fassen: Kunstbegabung. — *ze lobe*, auf lobenswerthe Weise. Wenn wirkliches Talent von der Natur beschie-den ist, dann regt die Anerkennung zu dichterischer Production an. — 23 *swâ* (= *sô wâ*) correl., wenn wo=nhd. wo. — *er* (nicht *êr*, *êre*) d. h. *list*. — 24 *slâht*, auch *slâhte* stf., Art; *aller slâhte* (gen. sing.) jede Art; auf *aller* liegt ein Nachdruck. Der Dichter will die Einschränkung in V. 22 auf ein weites Gebiet ausdehnen. Wenn das Talent mit Lob geblümt, wie mit Blumen geschmückt wird, dann ist eine allgemeine Kunstblüte möglich.

25—28: 25 *als* hier relativ; *reht' als*, ganz in derselben Weise wie. — *dinc* stn. öfters durch das Synonym: Sache zu übertragen. — *unruoch* stn., Vernachlässigung (wie 4002), dann Gleichgültigkeit; *ze unruoche gân*, zur Bedeutungslosigkeit gelangen, vergessen werden. — 26 *niene* doppelte Negation (ob aus *niht* und *ne* oder aus *nie* und *ne* noch fraglich), ent-spricht ziemlich unserm nicht lokalen: nirgends. — 27 *als*=*alsô*, ganz so, ebenso. — *lieben* swv. intrans. (ahd. *liobēn*), belieben, behagen, gefallen; vgl. das andere *lieben* in V. 174. — *irre* (hier wohl adverbial) *gân eines dinges*, eines Dinges verlustig gehen, es (wie durch *irre* gehen) verfehlen verlieren.

29—32: 29 *pflegen* trans.; 32 *pflegen* in Zusammensetzung und in-trans. — 29 *ir ist vil* s. zu V. 9, nhd.: ihrer sind viel oder viele. — *nu* adv., nun, jetzt, in unsern Tagen. — *pflegen* stv. mit gen., etwas betrei-ben, darauf aus sein. — 30. 31 *wegen* stv., abwägen. Gemeint sind die ab-sprechenden und unterschätzenden, auf der andern Seite die allzu milden und überschätzenden Beurtheiler. — 32 *pflegen* intrans., hier in etwas spe-ciellerer Bedeutung als in V. 29: pflegen, Fürsorge haben. — *widerpflegen*, das Gegentheil von *pflegen*, entgegenwirken. Solche ungerechte und un-zuverlässige Beurtheiler meinen es nicht wohl mit der Kunst, sie verderben sie. «Der treibt's nicht wohl, der hintertreibt.» Hermann Kurtz.

Chunst unde nâhe sehender sin,  
 swie wol diu schînen under in,  
 geherbêrget danne nît zuo z'in, 35  
 er leschet kûnst ûnde sin.

Hei, tugent, wie smal sint dine stege,  
 wie kumberlich sint dine wege!  
 die dine stege, die dine wege,  
 wol ime, der si wege und stege! 40

(3) Trib' ich die zît vergebene hin,  
 sô zîtec ich ze lebene bin,  
 sone vâre ich in der werlt sus hin  
 niht sô gewerldet, alse ich bin.

33—36: 33 *sin* nom.; 36 *sin* acc. — 34 *in* dat. pl. reflexiv: sich; 35 *in* demonstrativ. — 33 *chunst*=*kunst* stf., Können und Wissen, entspricht hier unserm: Kunst im Sinne von: Kunstübung. — *nâhe* adv., in der Nähe, genau. *nâhe sehender sin*, genau zusehender, aufmerksamer Sinn, strenge Kritik; vgl. *nâhe merkende spehe* 6510. — 34 *swie* (= *sô wie*), adv. correl., wie auch. — *schînen* conj. præs. von *schînen* stv., scheinen, sich zeigen. — *under in*, untereinander. Kunst und Kritik vertragen sich wohl miteinander. — 35 *herbergen* swv., Wohnung nehmen, sich gesellen. *ge-* ist hier wie so oft in Gottfried's Sprache Verstärkung des einfachen Zeitworts, hier mit der bestimmten Function von: mit (vgl. *cum*, *con-*), zusammen, doch kann auch *ge-* die Function des Perfects oder besser des Aorists haben: hat sich gesellt; s. zu 145. — *danne* adv., dann, alsdann, aber dann; im Reime (: *manne*) 11618. — *nît* stm., Verkleinerungssucht, kritische Schelsucht. — *zuo z' (in)*, verstärkte Präposition. — 36 *leschen* swv., löschen, zerstören. — *kunst*, hier im andern Sinne als V. 33, nämlich: Verständniß. — *sin* stm., ein Lieblingswort Gottfried's; *sin*, wie unser: Sinn vieldeutig, ist öfters durch Synonymen wie Verstand, Inhalt u. dgl. zu geben. *sin*, hier: Fähigkeit der Beurtheilung. Wird die Kritik persönlich, dann ist sie keine Kritik mehr.

37—40: 37 *stec* pl. von *stec*, Steg, wenn nicht im Gegensatz zu *stege* in V. 39 zugleich ein Wortspiel gesucht ist: *stege* pl. von *stege* stf. (sonst auch swf.), Stiege, Treppe, steile Bahn; 40 *stege* conj. præs. von *stegen* swv., einen Steg bereiten, dann bildl.: erstreben. — 38. 39 *wege* pl. von *wec*; *wege* in V. 38 vielleicht auch zugleich pl. von *wege* stf., Bahn (allerdings seltenes Wort); 40 *wege* conj. præs. von *wegen* swv., einen Weg bereiten, zugleich ist *wege* conj. von *wegen* wie V. 30. 31, abwägen, schätzen. Nicht eine Bedeutung ist in diesen Fällen anzunehmen, sondern die Worte haben bei unserm Dichter wirklich den Doppelsinn; es sind eben Wortspiele, die wir leider nicht nachahmen können. — 37 *hei* interj. hat nicht immer die Bedeutung des fröhlichen Aufjauchzens, sondern auch die der Klage=ach. — *tugent* stf., vieldeutiges Wort: Tüchtigkeit, Vollkommenheit. Eine Reminiscenz an Matth. 7, 14 ist hier wohl anzunehmen. — 38 *kumberlich* adj., (kummervoll), kummervoll, beschwerlich. Zur Vollkommenheit, zur Größe zu gelangen, ist schwer und nur wenigen vergönnt. — 39 *die dîne*: im Mhd. vor dem Possessivpron. auch der Artikel. — Glücklicher, welcher zu den Auserkorenen, allgemein Anerkannten gehört.

41—44: 41 *hin* gehört zu *trîbe*: hintreiben, hinleben, verbringen; 43 *hin* nicht zu *vare* zu ziehen (hinfahren, hinleben), sondern ist mit *sus* (synonym von *sô*, vgl. 670) ein Begriff; *sus hin*=sodann, fernerhin, wie in V. 4393. 6303. — 41 Dieser Vers benutzt als Anfang des Schwanks vom Häslein, Hagen's Gesamtabenteuer Nr. XXI. — *trib'* und *vare* in V. 43 præs. in der Function des Conj. præt.; vgl. 135 fg. — *sît* in der Regel wie nhd. stf.; vgl. zu 18892. — *vergebene* adv. hat wie das nhd.: umsonst die doppelte Bedeutung *frustra* (=nhd. vergebens) und *gratis*; hier *frustra*, ohne etwas zu schaffen; vgl. zu 12398. — 42 *zîtec* adj., zeitig, reif. — *sô*

- Ich hân mir eine unntüezekeit 45  
 der werlt ze liebe vür geleit  
 und edelen herzen z'einer hage,  
 den herzen, den ich herze trage,  
 der werlde, in die mîn herze siht. 45  
 ich meine ir aller werlde niht 50  
 als die, von der ich hoere sagen,  
 diu dehéine swære müge getragen  
 und niwan in fröuden welle sweben:  
 die lâze ouch got mit fröuden leben!
- Dèr werlde und diseme lebene 55  
 enkumt mîn rede niht ebene:  
 ir leben und mînez zweient sich.  
 ein ander werlt die meine ich,  
 diu sament in einem herzen treit  
 ir süeze sûr, ir liebez leit, 60  
 ir herzeliep, ir senede nôt,  
 ir liebez leben, ir leiden tôt,  
 ir lieben tôt, ir leidez leben:  
 dem lebene sî mîn leben ergeben,  
 dèr werlt wil ich gewerldet wesen, 65  
 mit ir verderben oder genesen.

relat., wie sehr. — 43 *sone* = *sô*-*ne* enklit. Negation. — *varen* stv., gehen, leben. — 44 *gewerldet*, eine Gottfriedische Bildung wie noch in V. 65, ähnlich wie: geschult; etwa: welterfüllt.

45 *unntüezekeit* stf., Unmuße, Arbeit, Aufgabe. — 46 *vür legen*, vorsetzen, auferlegen. — 47 *hage* stf., Behagen, Freude. — 48 *herze tragen* mit dat., einem Herz, Neigung entgegengenommen, für einen Neigung hegen, ebenso *fröude tr.* 251; *muot tr.* 3404; vgl. zu 773. — 50 ihrer aller Welt, die allgemeine Welt meine ich nicht; *werlde* ist wohl nicht = *der werlde* gen. sing. abh. von *niht* (alsdann = nichts), sondern entweder = *die werlde* plur. acc., wie *werlt* öfter gebraucht wird, wogegen freilich V. 58 spricht, oder *die werlde* sing. acc., Nebenform von *werlt*: s. zu 10868. — 51 *als* = *alsô*, wie zum Beispiel. — die ich nur von Hörensagen, nicht aus eigener Erfahrung kenne. — 52 *dehein*, daneben einsilbig *kein*, adj. pron. = lat. *ullus*, irgendein oder kein; hier: kein. — *swære* stf., Beschwerde, Kummer. — *getragen* stv., verstärktes *tragen*, ertragen. — 54 schalkhafte Bemerkung: diese Leichtlebigen und Vergnügungsstüchtigen sind zwar nicht nach meinem Geschmacke, aber meinethalben: möge es ihnen nur immer gut gehen. — *mit fröuden*, hier im stilistischen Gegensatz zu *in fröuden* nicht = nhd. mit Freuden, sondern = *mit hulden*; vgl. zu 251.

56 *rede* stf. ist hier wohl noch nicht bestimmt die dichterische Rede, die **Erzählung**, sondern im Allgemeinen die Sache, die in Rede steht, das Vorhaben. — *ebene* adv., bequem, passend, gelegen. — 57 *zweien* swv., trennen [noch in: entzweien]. — 59 *sament* (Nebenform *samet* s. zu 3170) adv., zusammen. — 60 derselbe Vers in Rudolf's von Ems Barlaam V. 5156 (130,16). — *süeze* = *süezez*. — *sûr* adj. subst. stn., das Saure, Bittere. — 61 *herzeliep* stn., Herzensfreude, wie in V. 185. 232 dem *herzeleit* entgegengesetzt. — *senede* part. = *senende*; s. *nôt*, Sehnsucht, Liebesnoth. — 62 *leit* adj., leid, selten mehr attributiv, dafür: leidig; trüb; vgl. 1750. — 65 *gewerldet* muß hier den Begriff haben: der Welt zugesellt, darum dabei der **Dativ**. — *wesen* stv., sein. — 66 *genesen* stv., am Leben bleiben. *verderben* oder *genesen* = unserm: leben oder sterben. —

- ich bin mit ir biz her beliben  
 und hân mit ir die tage vertriben,  
 die mir ûf nâhe gêndem leben  
 lêr' unde geleite solten geben: 70  
 der hân ich mine unmüezekeit  
 ze kurzewile vür geleit,  
 daz sî mit minem mære  
 ir nâhe gênde swære  
 ze halber senfte bringe, 75  
 ir nôt dà mite geringe.  
 wan swer des iht vor ougen hât,  
 dà mite der muot zê unmuoze gât,  
 daz entsôrget sorgehaften muot,  
 daz ist ze herzesorgen guot. 80
- (4) ir aller volge diu ist dar an:  
 swâ sô der müezige man  
 mit senedem schaden sî überladen,  
 dà mære muoze seneden schaden.  
 bi senedem leide müezekeit, 85  
 dà wahset iemer senede leit.  
 durch daz ist guot, swer herzeklage  
 und senede nôt ze herzen trage,  
 daz er mit allem ruoche

68 ich habe mit ihr die (prüfungsreichen) Tage hingebracht, verlebt. —  
 69 *nâhe gên*, ans Herz greifen. *nâhe gênde*, je nach dem Zusammenhang:  
 lieb oder wie hier: leidvoll (V. 74. 918 = nhd.); compar. *nâher gên* in V. 2378,  
*nâher gênde* 13057. — *ûf* præp. mit dat., selten zeitlich: während [vgl. auf  
 der Reise]. — 72 *ze kurzewile* stf., zur Kurzweil, doch in etwas edlerem  
 Sinne als das Wort heute gewöhnlich gebraucht wird: zur Ergötzung. —  
*vür legen*, hier in etwas anderm Sinne als V. 46: vorlegen, bestimmen. —  
 73 *mære* stn., Mære stf., Erzählung, Gedicht; das Wort auch bei G. häufig  
 und vieldeutig. — 75 *senfte* stf., (Sanftheit) Ruhe; wir sagen: halb zur  
 Ruhe. — 76 *geringen* swv., verringern erleichtern. — 77 *wan* = *wande* conj.  
 demonstr., denn; s. zu 286. — 78 *dâ* hier relativ: womit. — *muot* stn.,  
 überhaupt: Sinn, Herz. — *ze unmuoze* stf. *gân*, zu einer Beschäftigung  
 gelangen. — 79 *entsorgen* swv., von Sorgen befreien; wieder ein Wort in  
 Gottfried's Stile. — *sorgehaft* (sonst *sorchaft* wie z. B. V. 8636) adj., mit  
 Sorgen behaftet, bekümmert. Von Simrock hübsch getroffen: «das ent-  
 bürdet bürdeschweren Muth.» — 80 *ze* præp., für, gegen; *ze öfters* in  
 solcher Weise zu vertauschen nach dem modernen Sprachgebrauch. —  
*herzesorge* stf., unser: Herzenssorge (nhd. Wechsel: *herze* = mhd. oder  
 häufiger *herzens*). Der Dichter liebt diese Zusammensetzungen ungemein;  
 sie brauchen nicht immer angeführt zu werden. — 81 *volge* stf. (Folge,  
 Folgerung), Zustimmung, übereinstimmende Ansicht; diese Bedeutung bei  
 G. fast durchaus, nur hier und da schattiert; vgl. zu 4641. — 82 *swâ sô*,  
 Verstärkung der Conditionalconjunction: wenn alsdann, wenn nämlich. —  
 83 (*der*) *senede schade*, Liebesnoth. — 86 *senede* (vgl. zu V. 61) = *senedez*.  
 — 87 *durch* præp., wegen, um willen; *durch daz*, deshalb. — *herzeklage*  
 stf., Herzeleid; s. zu 198. — 89 *ruoch* stn., Bedacht, vorsätzlicher Wille;  
 bei G. auch *ruoche* stf. 10439. —

dem lîbe unmuoze suoche: 90  
 dâ mite sô müezeget der muot  
 und ist dem muote ein michel guot;  
 und gerâte ich niemer doch dar an,  
 daz iemer liebe gernde man  
 deheine solhe unmuoze im neme, 95  
 diu reiner liebe missezeme:  
 ein senelîchez mære  
 daz tribe ein senedære  
 mit herzen und mit munde  
 und senfte sô die stunde. 100

Nu ist ab einer jehe vil,  
 der ich vil nâch gevolgen wil:  
 der senede muot, sô der ie mê  
 mit seneden mæren umbe gê,  
 sô sîner swære ie mære sî. 105  
 der selben jehe der stüende ich bî,

90 *dem lîbe*, für den Leib, doch nicht wörtlich zu nehmen, sondern im Allgemeinen: äußerlich im Gegensatze zur Trauer im Herzen. — 91 *sô* ähnlich verstärkend wie in V. 82, alsdann. — *müezeget* swv., müßig werden. — *muot* stm., das Innere, *dem lîbe* entgegengesetzt. Wenn der Mensch sich äußerlich beschäftigt, dann hat das gequälte Herz Ruhe. — 92 *michel* adj. unlect. (häufig im Mhd., insbesondere beim Neutrum) = *michelez*: eine große Wohlthat. — 93 *und*, mit *doch* zu verbinden, drückt hier Gegensatz und Einschränkung aus: jedoch. — *geräten* stv., verstärktes *râten*; oder *ge-* als perf. zu fassen? jedoch habe ich damit durchaus nicht gerathen, wie wir sagen: ich will damit nicht gerathen haben. *dar an* kann in Bezug auf das Folgende heißen: dazu; eher scheint es mir auf den vorausgehenden Rath zu gehen: dabei, damit. Der Dichter erklärt sich deutlicher, um wegen seines Ausdrucks *dem lîbe unmuoze* nicht missverstanden zu werden, als habe er rein leibliches Ergötzen vorgeschlagen. — 94 *iemer* adv., hier: jemals. — *liebe* stf. hat hier, was beide Übersetzer verfehlt haben, entschieden die ursprüngliche Bedeutung: Freude, Lust, wie auch in V. 19485 der *leide* stf. entgegengesetzt; ein Liebe begehrender Mann kann nicht gemeint sein, weil schon von einem Verliebten die Rede, und weil es stilistisch unmöglich ist, indem in V. 96 *liebe* die heutige Bedeutung synonym von *minne* hat, welche bei Gottfried vorherrscht. Ein *liebe gernder* Mann ist der, welcher, des Dichters Rath befolgend, Freude sucht, um sich von seinem Kummer zu erholen. — 95 fg. er soll sich aber nicht etwa irgendwelche derartige (*deheine solhe*) Beschäftigung nehmen, die reiner Liebe übel anstehe (*missezeme*). — 97 und dieses Medicament ist ein *senelîchez* (verliebt) *mære* (= *senede mære* 104, *senemære* 168), eine Liebesgeschichte. — 98 *triben* stv. mit acc. entspricht hier ziemlich unserm: treiben, sich mit etwas beschäftigen; das Verbum wird von Gottfried mit einer gewissen Vorliebe angewandt und ist öfters durch andere Ausdrücke im Nhd. zu ersetzen. — *senedære* stm. (fem. *senedarîn* V. 122. 16404), der Liebende; ein Gottfriedisches Wort. — 100 *senften* swv. mit acc., angenehm machen. — *die stunde* wohl acc. sing., nhd. die Stunden, die Zeit, das Leben.

101 *jehe* stf., Sage, Aussage, Ausspruch, Ansicht. — 102 *vil nâch* adv., beinahe, zum Theil; vgl. 1325. — *gevolgen* swv., verst. *volgen*, zustimmen. — 103. 105 *sô ie mê* — *sô ie mære*, je mehr — desto mehr; im Nhd. sparen wir *sô* (wenn) — *sô* (so); vgl. V. 112—114. — 105 *sîner swære* gen. part. — *sî* in der Bedeutung von *werde*. — 106 *bî stân*, beitreten, beipflichten. —



- wan ein dinc, daz mir widerstât:  
 swer inneclîche liebe hât,  
 doch ez im wê von herzen tuo,  
 daz herze stêt doch ie dar zuo. 110  
 der inneclîche minnenmuot,  
 sô der in sîner senegluot  
 ie mêre und mêre brinnet,  
 sô er ie sêrer minnet.  
 diz leit ist liebes alse vol, 115  
 daz übel daz tuot sô herzewol,  
 daz es kein edele herze enbirt,  
 sît ez hie von geherzet wirt.  
 ich weiz ez wârez alse den tôt  
 und erkénne ez bî der selben nôt: 120  
 (5) der edele senedære  
 der minnet senediu mære.  
 von diu swer seneder mære ger,  
 derne vár niht verrer danne her:  
 ich wil in wol bemæren 125  
 von edelen senedæren,

107 *wan* conj., *nisi*, elliptisch: wenn ein Ding, ein Umstand nicht wäre. — *widerstân*, hier nicht im nhd. Sinne: zuwider sein oder Widerstand leisten, sondern: entgegenstehen, einen Gegensatz bilden, etwa: dagegen sprechen. — 109, 110 das erste *doch* relativ wie noch in V. 11677. 14236, wenn auch, obgleich (mhd. im Ganzen nicht häufig, bei Gottfried nur vereinzelt, nhd. abgekommen), das zweite *doch* demonstr. = nhd. — 110 *ie* adv., immer. Das Herz hält doch immer daran, an der Liebe fest. — 111 *minnenmuot* fasse ich als Zusammensetzung: Liebesmuth, Liebessinn. — 112 *senegluot* stf., Sehnsuchtsglut, Liebesglut. — 113 *brinnen* stv. = nhd. brennen swv., entzündet sein, glühen. — 114 *sêrer* compar. von *sêre*, heftiger. — 115 *liebes*, wohl nicht gen. von *liep* adj. subst., des Erfreunden, sondern von *liep* stn. (dem leit entgegengesetzt), die Freude wie in V. 221. — 116 *herzewol*, herzlich wohl. — 117 *enbern* stv. mit gen. (*es*), (etwas entbehren), auf etwas verzichten. — 118 *sît* conj., (seit), nachdem, sobald einmal. — *geherzet* part. von *herzen*, *geherzen* wie in V. 6152, ermuthigen, erfrischen. Die reiche Freude, welche zugleich im Liebesschmerze liegt, stärkt das Herz, läßt es nicht brechen. Man kann aber auch *geherzet* im Stile Gottfried's als direct von *herze* abgeleitet ansehen, dann wäre *geherzet* part. defect. soviel wie: herzerfüllt (vgl. *geweridet* V. 44). — 119 *wârez* starke Flexion, wörtlich: als etwas so Wahres, Gewisses. Diese betheuernde Wendung bei Gottfried ziemlich häufig z. B. 5837. 9432. 10492. 17751; veränderte Formel in V. 14417; dieselben oder ähnliche Ausdrücke auch bei andern Dichtern, vgl. Haupt zu Engelhard 2102 und Sommer zu Flore 3756. — 120 ich erkenne es, d. h. ich habe es kennen gelernt *bî*, an derselben Noth; ich weiß es aus eigener Erfahrung. — 121 auf *edele* liegt der Nachdruck. — 123 *von diu* (instrumentalis), deshalb. — 124 *varen*, *vorn* stv., (fahren), überhaupt: gehen. — *verrer* compar. von *verre* adv., ferner, weiter. — *danne* adv. hier nach compar., denn, als. — *her* adv., bis hierher. Der suche nicht weit herum. — 125 *bemæren* swv. findet sich ferner in V. 17231 im Sinne von: besprechen, erzählen, ähnlich in Ulrich's von Türheim Tristan in V. 2115 (550,15); steht dasselbe Wort auch hier, dann ist *in* nach dem Sinne dat. pl.: ich will ihnen erzählen. Gottfried's Eigenart gemäßer ist hier *bemæren* mit acc. (ihn), einen mit *mære*, mit einer Erzählung, versehen. —

die reine sene wol tâten schin:  
 ein senedære, ein senedærin,  
 ein man, ein wip; ein wip, ein man,  
 Tristan, Ísot; Ísot, Tristan. 130

Ich weiz wol, ir ist vil gewesen,  
 die von Tristande hânt gelesen;  
 und ist ir doch niht vil gewesen,  
 die von im rehte haben gelesen.

Tuon aber ich diu geliche nuo 135  
 und schephe miniu wort dar zuo,  
 daz mir ir iegeliches sage  
 von disem mære missehage,  
 sô wirbe ich anders, danne ich sol.

ich entúon es niht: si sprâchen wol 140  
 und niwan úz edelem muote  
 mir unde der werlt ze guote.

benamen si tâten ez in guot:  
 und swaz der man in guot getuot,  
 daz ist ouch guot und wol getân. 145

aber als ich gesprochen hân,  
 daz si niht rehte haben gelesen,  
 daz ist, als ich iu sage, gewesen:  
 sine sprâchen in der rihte niht,  
 als Thômas von Britanje giht, 150

127 *sene* stf., (Sehnsucht), Liebespein, oft geradezu synonym mit *liebe* und *minne*. — *schin* adj., offenbar. *schin tuon* mit acc., klar machen, offenbaren, zeigen. — 128 *senedærin* stf. s. zu 98.

132. 134 beide *lesen* stilgemäß verschieden; das erste = nhd. lesen, das zweite = vortragen, berichten, erzählen; vgl. *si sprâchen* in V. 140 und *lesen* in V. 230. Vgl. auch zu 2650. — 134 *rehte* adv., auf rechte Weise; im Worte liegt der Doppelsinn: richtig und gut, den Gottfried gleich nachher in V. 146 fg. aufklärt. — *haben* (im Gegensatz von *hânt* 132) conj., haben mögen.

135 *diu* (instrument. wie in V. 123) *geliche* (adv.), desgleichen, gleicher Maßen. Die Worte an sich sind klar; beziehen sie sich auf das vorhergehende Urtheil: fahre ich in gleicher Weise mit meinem Tadel fort? oder: erwähle ich ebenfalls den Roman von Tristan, werde ich Concurrent meiner Vorgänger? — 136 *schepfen* swv., hier bestimmter als in V. 21: bilden, gestalten. Sprâche ich mich außerdem sogar dahin aus. — 137 *sage* stf., Aussage; die Darstellung (aller Erzähler). — 138 *missehagen* swv. = missbehagen. — 139 *werben* stv., handeln. — 144 in *getuot* ist *ge-* wohl das Perfect: gethan hat; öfters kann man schwanken, ob *ge-* so zu erklären ist, oder ob es das Verbum verstärkt. Der Herausgeber wird noch einige derartige Fälle berühren, im Übrigen dem Leser die Beurtheilung der Perfect-Function überlassen; vgl. zu 35. — 143 *benamen* (aus *bî namen*) adv., in Wahrheit, eigentlich; hat bei Gottfried öfters wie hier ziemlich den Charakter einer Betheuerung. — 149 *rihte* stf., Richtung, rechte Weise. — 150 *giht* 3. pers. præs. von *jehen* stv., sprechen. —

der âventiure meister was  
und an britûnschen buochen las  
aller der lanthêrren leben  
und ez úns ze kûnde hât gegeben.

- Als dér von Tristánde seit, 155  
die rihte und die wârhêit  
begunde ich sêre suochen  
in beider hande buochen  
walschen und latinen,  
und begûnde mich des pînen, 160  
(6) daz ich in siner rihte  
rihte dise tihte.  
sus treip ich manege suoche,  
unz ich an einem buoche  
alle sine jehe gelas, 165  
wie dirre âventiure was.  
waz aber mîn lesen dô wære  
von disem senemære:  
daz lege ich mîner willekûr  
allen edelen herzen vûr, 170  
daz sî dâ mite unmûezic wesen:  
ez ist in sêre guot gelesen.  
guot? jâ, inneclîche guot:

151 *âventiure* stf., eines der vieldeutigsten Worte, hier: Erzählung, Roman. — *meister* stm., hier: Dichter. *âventiure* kann gen. plur. sein, dann allgemein: Dichter von Romanen; oder gen. sing., dann: Dichter der vorliegenden Erzählung. *der âventiure meister* ist aber nicht, wie Heinzel in Haupt's Zeitschr. 14, 272 will: Chronist. — 152 *an* præp. bei lesen = nhd. in. — *lesen*, hier höchst wahrscheinlich wieder: erzählen. — *britûnsch*, *britûnisch* adj., bretonisch. — 153 *der* ist wohl nicht bloßer Artikel, sondern Demonstrativ: aller jener (der bekannten) Landherren, Landesfürsten, einheimischen Adlichen. Die Zusammensetzungen mit *lant* = nhd. Land- oder = nhd. Landes-, Lands-, nie im Gegensatz zur Stadt oder zum Meer und öfters die Allgemeinheit bezeichnend, sind bei Gottfried recht häufig. — 154 *ze kûnde* stf. (nhd. Kunde) *geben*, bekannt machen.

156 *wârheit* stf., die rechte Quelle. — 158 *hande* gen. pl. von *hant* in der Bedeutung: Art (während die regelmäßige Form *hende* lautet); *beider hande*, beider Arten, beider Art; ferner *zweier hande* 1332, *welcher hande* 3540 (s. die Bemerkung), sogar *jæmerlîcher hande* 7277 [nhd. erhalten in: allerhand]. — 159 *walsch* (auch *wâlsch*) adj., wâlsch, romanisch. — *latin* adj., lateinisch. — 160 *beginnen* im Mhd. neben *ze* mit Infinitiv auch mit bloßem Infinitiv, bei Gottfried wiegt letzteres vor; vgl. Gr. 4,95. 108. — *pînen* swv. refl. mit gen., (peinigen), sich um etwas bemühen. — 162 *rihte* præt. = *rihtete* (nicht præs.) von *rihten* swv., einrichten, ausführen. — *tihte* stf., Dichtung, aber nicht körperlich zu fassen; *getihte* stn. ist dagegen meist das fertig vorliegende Gedicht. — 163 *suoche* stf., das Suchen, Nachsuchung, Forschung. — 164 *unze*, *unz* adv. conj. und præp., bis. — 165 *gelesen*, verst. *lesen*. — 166 *dirre âventiure* (gen.): wie es um diese Geschichte stand. — 169 *mîner willekûr* adv. gen., nach meinem freien Entschlusse. — 172 nach *ez ist mir guot*, *liep* steht mhd. in der Regel das Partic. præt., wo wir Infinitiv mit *zu* setzen; vgl. Gr. 4,129. —

|                                       |     |
|---------------------------------------|-----|
| ez liebet liebe und edelt muot,       |     |
| ez stætet triuwe und tugendet leben,  | 175 |
| ez kan wol lebene tugende geben;      |     |
| wan swâ man hoeret oder list          |     |
| daz von sô reinen triuwen ist,        |     |
| dâ liebent dem getriuwen man          |     |
| triuwe und ander tugende van:         | 180 |
| liebe, triuwe, stæter muot,           |     |
| êre und ander manic guot,             |     |
| daz geliebet niemer anderswâ          |     |
| sô sêre noch sô wol sô dâ,            |     |
| dâ man von herzeliebe saget           | 185 |
| und herzeleit ûz liebe klaget.        |     |
| lieb' ist ein alsô sælec dinc,        |     |
| ein alsô sæleclîch gerinc,            |     |
| daz niemen âne ir lêre                |     |
| noch tugende hât noch êre.            | 190 |
| sô manec wert leben, sô liebe frumet, |     |
| sô vil sô tugende von ir kumet,       |     |
| owê daz allez, daz der lebet,         |     |
| nâch herzeliebe niene strebet,        |     |
| daz ich sô lützel vinde der,          | 195 |

174 *lieben* swv., hier trans. (ahd. *liubju*), lieb, angenehm machen wie noch in V. 8297. (Das Wort erhalten nur in der andern Bedeutung *amare*, lieb haben, und dieses bei Gottfried nur mit dem Acc. der Sache wie in V. 12351. 18982; eine Person lieben ist *minnen*; vgl. zu 27. 492.) — *edelen*, *edeln* swv., veredeln. — 175 *stæten* swv., stätigen, stätig machen. — *tugenden* swv., mit Tugenden zieren, werthvoll machen; das Wort, auch sonst vereinzelt gebraucht, passt recht in Gottfried's Redeweise; vgl. 17975. — 176 *tugent* steht häufig im Plural; *tugende* hier: Vorzüge, Zierden. — 179 *lieben* swv. intrans. (wie in V. 27) hier mit dat. der Person. — 180 *dâ* im vorhergehenden Vers gehört zu *van*. *van*=*von*, eine Alterthümlichkeit (keine dialektische Besonderheit), bei Gottfried sehr häufig, aber nur als Abverb und im Reime. — 181 *stæte* adj., beständig, fest, synonym mit *triuwe*; vgl. 12941. 16404. — 183 *geliebet* perf., hat beliebt, ist lieb geworden. — *niemer* — *noch* (184) = nhd. *nimmer* — und. — 184 *sô* — *sô* — *sô* = *so* — *so* — wie. — 185 *herzeliebe* nicht dat. von *-liebe* stf., was schon *liebe* (186) stilistisch verbietet, sondern von *herzeliêp* stn.; vgl. zu 61. — 186 hier ist *klagen* swv. mit acc. nicht: beklagen, sondern: etwas klagen [nhd. von Krankheiten gesagt], innerlicher und passiv gefasst: etwas schmerzlich empfinden; vgl. zu 198. — 187 *sælec* adj., (selig), gesegnet. — 188 *sæleclîch* adj., synonyme Bildung von *sælec*, hier im Gegensatze subjectiv zu fassen: segensbringend, beglückend. — *gerinc* stn., Ringen, Bemühen. — 190 *noch* — *noch* = nhd. *weder* — *noch*. — 191 *wert* adj. unlect. = *werdez*, werth, glücklich. — *liebe* ist nom. — *frumen* swv., schaffen, bewirken. — *sô* vertritt das Object: wie es die L. schafft oder: welches u. s. w. — 192 = *sô vil tugende* (gen. pl.) *sô* . . . — 193 *der* aus *dâr* pron. adv., da, noch jetzt nach dem Relativum, namentlich in der Bibelsprache. Dieselbe Wendung in V. 1410; collectiv für: alle, die da leben. — 195 *lützel* adj., wenig, klein; hier neutr. subst. (ähnlich wie *vil*), wenig. —

die lüterliche herzege  
 durch friunt ze herzen wellen tragen  
 niwan durch daz vil arme klagen,  
 daz hie bi z'etelicher zit  
 verborgen in dem herzen lit. 200

(7) War umbe enlite ein edeler muot  
 niht gerne ein übel durch tûsent guot,  
 durch manege fröude ein ungemach?  
 swem nie von liebe leit geschach,  
 dem geschách ouch liep von liebe nie. 205

*Nb!* liep unde leit diu waren ie  
an minnen ungescheiden.  
 man muoz mit disen beiden  
 êr' unde lop erwerben  
 oder âne sî verderben. 210

von den diz senemære seit,  
 und hæten die durch liebe leit,  
 durch herzewunne senedez klagen  
 in einem herzen niht getragen,  
 sone wære ir name und ir geschicht 215  
 sô manegem edelen herzen niht  
 ze sælden noch ze liebe komen.

uns ist noch hiute liep vernomen,  
 süeze und iemer niuwe  
 ir inneclichiu triuwe, 220  
 ir liep, ir leit, ir wunne, ir nôt;

196 *lüterlich* adj., lauter. — *herzege* stf., Herzenssehnsucht, Herzensneigung. — 198 wir sagen: und nur. — *vil* adv. zur Verstärkung, gar, sehr. — *arm* adj., gering (wohl nicht: erbärmlich, wie es Benecke zu fassen scheint zu Iwein 2847). — *klagen* subst. inf. stn., hier nicht das laute Klagen, der Schmerzausdruck, sondern die Schmerzempfindung, das Leid. — 199 *hie bi* nämlich bei der *herzege*. — *etelich*, auch *eteslich* = etlich, manch; *z'etelicher zit*, bisweilen. — 191–200 Der Dichter beklagt, daß trotz des Glückes der Liebe und ihrer schönen Wirkungen doch so wenige lieben wollen und zwar nur um das ganz geringe Leid, welches unmerklich mit der Liebe verbunden ist, zu vermeiden.

202 *guot* ist Plural: Wohlthaten, wohlthuende Empfindungen. — 207 *ungescheiden* part. adj., ungeschieden: in, bei der Minne vereint. — 211 abhängig von *die* in V. 212. — 212 *und* mit folg. Conj. conditional; wir können dieses *und* vielfach gerade so setzen, in der Regel reicht der Coniunctiv aus: hätten die u. s. w. Gottfried liebt dies conditionale *und*, vgl. z. B. V. 222. 2376. 6062. 13724. — 215 *geschicht* stf., Geschichte, Schicksal. — 217 *sælden* dat. pl. von *sælde* stf., Glück, Heil; häufig wie hier im Plural gebraucht. — 218 *vernomen* s. zu 172; ähnliche Wendung in V. 5175. — 219 Apposition zu *liep* in V. 218. — *niuwe* adj., frisch und erfrischend, etwa: anziehend. —

al eine und sîn si lange tôt,  
 ir süezer name der lebet iedoch,  
 und sol ir tôt der werlde noch  
 ze guote lange und iemer leben,  
 den triuwe gernden triuwe geben,  
 den ère gernden ère:  
 ir tôt muoz iemer mêre  
 uns lebenden leben und niuwe wesen;  
 wan swâ man noch gehœret lesen 230  
 ir triuwe, ir triuwen reinekeit,  
 ir herzeliep, ir herzeleit,

Deist aller edelen herzen brôt.  
 hie mite sô lebet ir beider tôt.  
 wir lesen ir leben, wir lesen ir tôt: 235  
 und ist uns daz süez' also brôt.

Ir leben, ir tôt sint unser brôt.  
 sus lebet ir leben, sus lebet ir tôt.  
 sus lebent si noch und sint doch tôt,  
 und ist ir tôt der lebenden brôt. [240]

(8) Und swer nu ger, daz man im sage  
 ir leben, ir tôt, ir fröude, ir klage, 240  
 der biete herze und ôren her:  
 er vindet alle sîne ger.

222 *al eine* adv. conj., (allein), obgleich. *und als* Conditionalpart. tritt verstärkend hinzu [vgl. nhd. wenn auch, obgleich auch]. — 230 *noch* adv., noch fernerhin, in Zukunft. — *gehœren*, verstärktes *hœren*; bei Gottfried öfter.

233—[240]. In Hagen's Ausgabe sind 2 Verse nicht mitgezählt. — Diese beiden Strophen mit der spielenden Wiederholung derselben Reime machen keinen künstlerischen Eindruck. Sie auf eine zu reduciren, macht Schwierigkeiten. Ich gebe Hermann Kurtz recht, wenn er in seinen Anmerkungen S. 586 sagt: «Sollten diese Zeilen je von Gottfried herrühren, so müsste man doch annehmen, daß sie versuchsweise auf den ersten Wurf in sein Manuscript kamen und der späteren Überarbeitung besonders vorbehalten blieben.»

240 *klage* stf., hier (wie *klagen* in V. 198) der *fröude* entgegengesetzt: der Schmerz. — 242 *ger* stf., Begehren, Wunsch; hier objectiv: was er wünscht; vgl. zu 452.

## II.

### RIWALIN UND BLANSCHEFUR.

Ein junger Fürst in Parmenien, Riwalin mit Namen und mit dem Beinamen Kanelengres, zieht gegen den bretonischen Herzog Morgan, von dem er ein Lehen besaß, zu Felde. Mit wechselndem Glücke wird der Krieg geführt. Endlich schließen sie auf ein Jahr lang Friede, und Riwalin kehrt voll Befriedigung in sein Land zurück.

---

Kanel rüstet sich zu einer neuen, aber friedlichen Fahrt an den Hof Marke's, des jungen weitberühmten Königs von Kurnewal und Engeland. Parmenien vertraut er der Obhut seines Marschalls Rual li foitenant. König Marke empfängt den Gast mit allen Ehren. Beim lieblichen Maienfeste (in Tintajoel's Nähe werden Ritterspiele gehalten, in welchen sich Riwalin glänzend hervorthut und aller Frauen Wohlgefallen erregt. Er sieht Marke's schöne Schwester Blanschefur und begrüßt sie. Bald vereint beide eine glühende Neigung.

---

Nach Beendigung des Festes bricht ein Feind in Marke's Land. Riwalin im Heere der Landesvertheidiger wird auf den Tod verwundet. Niemand trägt größeres Leid als Blanschefur. In Verkleidung sucht sie den Todwunden in seiner Einsamkeit auf und ergibt sich ihm in inniger Umarmung, nicht ahnend, daß sie mit dem empfangenen Kinde den Tod empfangen sollte. Riwalin gesundet, und die Liebenden genießen in traulichem Umgange des höchsten Erdenglücks.

---

Nicht lange danach kommt Riwalin die Kunde, Morgan bedrohe sein Land, und er rüstet sich zur Heimkehr. Sein Scheiden betrauert Blanschefur aufs tiefste. Beim Abschiede gesteht sie ihm ihre drohende Schande. Riwalin tröstet und überredet sie, mit ihm das Land zu verlassen. Nach der Ankunft in Parmenien entbietet er seinen Marschall Rual zu sich, auf dessen Rath er sich mit Blanschefur ehelich verbindet. In sicherer Obhut läßt er sein Weib zurück und zieht mit Rual gegen den Feind. In hartem Kampfe findet Riwalin den Tod. Blanschefur wird vom Schmerze überwältigt, gebiert ein Söhnlein und stirbt.

---

Ein hêrre in Parmenie was,  
 der jâre ein kint, als ich ez las:  
 der was, als uns diu wârheit 245  
 an siner âventiure seit,  
 wol an gebürte kûnege genôz,  
 an lande fürsten ebengrôz,  
 des lîbes schoene und wunneclîch,  
 getriuwe, kûene, milte, rîch; 250  
 und den er frôude solte tragen,  
 den was der hêrre in sînen tagen  
 ein frôude berndiu sunne.  
 er was der werlde ein wunne,  
 der ritterschefte ein lêre, 255  
 siner mâge ein êre,  
 sînes landes zuoversiht:  
 an ime brast aller tugende niht,  
 der hêrre haben solde,  
 wan daz er ze verre wolde 260  
 in sînes herzen lusten sweben  
 und niwan nâch sînem willen leben;  
 daz ime ouch sit ze leide ergie.  
 wan leider diz ist und was ie:  
 ûf gêndiu jugent und vollez guot, 265  
 diu zwei diu fûerent übermuot.

243 *hêrre* swm. mit *ê*: die Kürze bei G. nicht erwiesen. Das vieldeutige Wort kann in den meisten Fällen durch: Herr wiedergegeben werden, indem auch im neuen Worte, poetisch gefasst, die Begriffe wie Gott, Ritter, Fürst u. s. w. enthalten sind. Erklärungen im Einzelnen daher nicht geboten. — 244 *ein kint*, überhaupt: jung, ein Jüngling, Knabe. — 246 *âventiure* stf. synonym mit *geschicht*, hier: Geschichte. — 248 *ebengrôz* adj., gleich an Größe, Macht [vgl. ebenbürtig]: G. liebt diese Bildungen mit *eben*; s. auch zu 10874. — 247. 248 *kûene* geht hier auf die Geburt, *fürste* auf die Herrschaft, darum folgt der letztere Vergleich als Steigerung an zweiter Stelle. — 250 stilgemäßer ist *milte*, *rîch*, als *milte rîch*, mildreich, reich an Milde, sehr freigebig (vgl. vier Bezeichnungen ohne Copula in einer Zeile z. B. in V. 2915). — *milte* adj., mild oder: freigebig. — unter *rîch* (volle Form *rîche* in V. 745) adj. kann nicht reich, mächtig verstanden sein, was schon vorher gesagt ist, und weil hier Tugenden genannt werden; man könnte denken: charaktervoll, von mächtiger Persönlichkeit; wahrscheinlicher ist *rîch* im Sinne von freigebig, Steigerung von *milte*, und dieses wäre in unserm Sinne mild, voll Herzensgüte; vgl. zu 4469. — 251 *frôude* steht hier synonym mit *muot*, *hulde*; vgl. zu 54. 773. — 253 *bern* stv., bringen, auch hervorbringen, gewähren; ein edeles, poetisches, bei G. besonders beliebtes Wort. *frôude bernde*, freudebringend, erfreuend. — 256 *mâc* stm., gen. *mâges*, Verwandter. — 258 *bresten* stv. mit gen., hier in übertragener Bedeutung: gebrechen, an etwas fehlen. — 259 Attraction möglich = *der tugende die*; eher *der* gen. part., *quarum*; vgl. 2543. — *hêrre* = *ein hêrre*. — 260 *wan daz*, nur daß. — *ze verre* adv., zu weit, allzusehr. — 263 *sît* adv., seitdem, einst. — 266 ähnlich V. 8406. — bei *übermuot* wie in V. 340 nicht ersichtlich, ob stm. oder stf.; s. zu 297. 582. —



vertragen, daz doch vil manic man  
 in michelem gewalte kan,  
 dar an gedâhte er selten;  
 übel mit übele gelten, 270  
 kraft erzeigen wider kraft:  
 dar zuo was er gedâncâft.

Nune lóufet ez die lenge niht,  
 der allez daz, daz ime geschiht,  
 mit Karles lóte gelten wil. 275  
 weiz got, der man muoz harte vil  
 an disem borge übersehen  
 oder ime muoz dicke schade geschehen.

(9) swer dehéinen schaden vertragen kan,  
 dâ wahsent dicke schaden an, 280  
 und ist ein véiclícher site:  
 hie vâhet man den beren mite,  
 der richet éinzéle schaden,  
 unz er mit schaden wirt beladen.  
 ich wæne, ouch ime alsam geschach, 285  
 wan er sich alse vil gerach,

267 *vertragen* inf. subst., verträglich geschehen lassen. — 268 selbst bei großer Gewalt, Macht. — 269 *selten* adv. [das Adj. neueren Ursprungs] könnte jetzt ebenfalls in solcher Verbindung gesagt werden; ebenso V. 4421. *selten* hat meist die Bedeutung: niemals; vgl. 4418. 12819. Eine Ironie liegt aber hierin keineswegs, wie vom Begriff des modernen Adjectivs aus gelehrt wird, sondern *selten* ist einfach schwächer geworden und hat den Charakter der Negation eingebüßt; vgl. zu 322. — 270 *gelten* stv., vergelten. — 271 *kraft* stf., Gewalt, Gewaltthat. — 272 *gedanchaft* adj., auf etwas denkend, bedacht; ein von G. gern gebrauchtes Wort, sonst äußerst selten.

273 G. liebt die Fortführung der Erzählung mit *nu*, demonstrativ und relativ, mit folgendem Präsens wie mit folgendem Prät.; vgl. z. B. 534. 1636. 3251. 3377 und zu 333. 435. — *die lenge loufen* = nhd. die Länge, auf die Länge, Dauer gehen. — 274 *der* = *swer*. — 275 wörtl.: mit Karl's (des großen Kaisers) Loth (Gewicht) vergelten (abwägen), eine im Mhd. beliebte formelhafte Wendung: «etwas nach der größten Strenge erwidern, dem Andern nicht das Geringste übersehen oder zu Gute halten.» Benecke. — 276 *weiz gót* oder *weizgot* gehört zu den häufigsten Bethenerungen im Tristan. — *der man*, hier wie *man*; vgl. Gr. 4, 459. — 277 *borc* stn., das Erborgte, dann überhaupt: das Zugefügte (vgl. das übertragene vergelten); *borc* als Wort von Kurtz gut gegeben durch: «Handel», — 280 *an wæsen*, daraus erwachsen. — *dicke* adv., oft; compar. *dicker* 6440, superl. *dickest* 5076. — *schade* swm. hier im Plural (wie in V. 283), Schäden, Verluste; ähnliche Wendungen in V. 1065. 1239. — 281 *veiclich* adj., (eigentlich: zum Tode bestimmt), unselig. — *site* stn., Sitte stf., Brauch, im Allgemeinen auch: Art und Weise; *site* bei G. im Ganzen nicht häufig, mit Vorliebe dagegen in Compositionen angewandt wie *bastsite*, *hovesite* u. s. w. — 283 gemeint sind die einzelnen Bienenstiche. — 285 *wænen* swv., überhaupt: glauben, meinen. — *alsam* (*al-sam* s. zu 8490) adv., ganz so, ebenso. — 286 *wan* = *wande* conj. im Nebensatze, weil; s. zu 77. — *gerach* wohl nicht prät. von *gerechen* wie in V. 10213, verstärktes *rechen*, sondern *ge-* drückt die Gewohnheit aus: sich zu rächen pflegte; das Plusquamperfect dagegen in V. 18932. —

- biz er den schaden dar an genam.  
 daz aber er ie ze schaden kam,  
 daz enkóm von árchéite niht,  
 dâ von doch manegem schade geschiht: 290  
 ez kom von dem geleite  
 siner kínthéite,  
 daz er in siner blüenden jugent  
 mit jugentlicher hêrren tugent  
 wider sîn selbes sælden streit. 295  
 daz geschúof sîn spilndiu kínthéit,  
 diu mit ir übermuote  
 in sînem herzen bluote.  
 er tete vil rehte als elliu kint,  
 diu selten vorbesihtec sint: 300  
 er nam vür sich niht sorgen war,  
 wan lebete und lebete und lebte êt dar.  
 dô sîn leben ze lebene vienc,  
 ûf alse der tagedesterne gienc  
 und lachende in die werlde sach, 305  
 dô wânde er, des doch niene geschach,  
 daz er iemer alsô solte leben  
 und in der lebenden sūeze sweben.  
  
 Nein sines lébenés begin  
 der gie mit kurzem lebene hin; 310  
 diu morgenliche sunne  
 siner wêrltwünne,  
 dô diu von êrste spiln began,  
 dô viel sîn gæher âbent an,  
 der ime vor was verborgen, 315  
 und laschte im sînen morgen.

287 *genemen* = *nemen*. — 289 *arheit* stf., Bosheit, arge, übele Gesinnung. —  
 291 *geleite* stn. mit gen. poetisch, umschreibend = von seiner Jugend (s. zu  
 244); vgl. 2068. — 293 *daz* conj., indem, weil. — 294 *tugent*, hier: Strebsam-  
 keit (die sich in Thatenlust zeigt). — 295 *wider* præp. im Mhd. vorzugs-  
 weise mit dat.; erwiesen im Reime z. B. in V. 14051. — *sîn selbes*, *sui ipsius*;  
 wir sagen: sein eigen. — 296 *geschaffen* = *schaffen*. — *spiln* swv., (spielen),  
 sich erfreuen; *spînde* part., vergnügt, heiter. — 297 *übermuote* dat. von  
*übermuot* stm., Hochgefühl, stolzer Sinn; vgl. zu 582. — 300 *vorbesihtec*  
 adj., vorsichtig, vorsorglich. — 302 *wan* adv. conj., hier nach Negation:  
 sondern. — *êt* (aus *eht*) adv., eben, einmal, dem oberd. halt, halter ent-  
 sprechend, von G. wirksam angewandt. — *dar* adv., dahin. — 303 *dô*  
 conj. = da (immer zeitlich und causal); in V. 306 *dô* adv.; vgl. zu 11. 470.  
 — *vâhen* stv., hier: anfangen. — 304 *tagedesterne* swm. = Morgenstern. —  
 308 in der lebenden Süßigkeit, im süßen Dasein.

313 *von êrste*, zuerst. — *spiln* swv., hier: funkeln. — 314 *gæhe* adj.,  
 jäh, plötzlich. — *an vallen*, hereinfliegen, anbrechen. — 315 *vor* adv., vor-  
 her; vgl. zu 2070. —

- wie er áber genennet wære,  
 daz kúndet uns diz mære;  
 (10) sîn âventiure tuot ez schîn:  
 sîn rehter name was Riwalin, 320  
 sîn ânam was Kanêlengres.  
 genuoge jehent und wænent des:  
 der selbe hêrre er wære  
 ein Lôhnoisære,  
 künec über daz lant ze Lohnois: 325  
 nu tuot uns aber Thômas gewis,  
 der ez án den âventiuren las,  
 daz er von Parmenie was  
 unde hæte ein sunderz lant  
 von eines Britúnes hant 330  
 und solte dem sîn untertân:  
 der selbe hiez liduc Morgân.

Nu daz der hêrre Riwalin  
 wol und nâch grôzen êren sîn  
 wol driu jâr ritter was gewesen 335  
 und hæte wol hin heim gelesen  
 ganzliche kunst ze ritterschaft,  
 ze urluig' vollecliche kraft,  
 er hæte lant, liut' unde guot.  
 weder éz dô nôt ald' übermuot 340  
 geschüefe, des enweiz ich niht,  
 wan als sîn âventiure giht,

321 *ânam*, *âname* swm., Beiname, Spitzname. — 322 *genuoc* adj. flect., während nhd. genug nur im Singular unflektiert steht; mhd. *genuoc* selten = hinreichend, meist = viel, groß. Eine Ironie ist ebenso wenig wie bei *selten* (s. zu 269) vorhanden; der moderne Begriff verleitete zu der Annahme. — *des* nicht direct abhängig von den Verben (*jehen* mit *gen*, *wænen* mit *acc.*), sondern = deshalb, darüber, in dieser Sache. — 326 *gewis tuon* = gewiss machen, versichern. — 329 *ein sunderz lant*, ein besonderes Land, abgesondert vom Stammsitz Parmenien, insofern ein Lehen, was die folgenden Verse erläutern; vgl. *sunderlant* 5623. — 330 *Britún* stm., Breton. — 332 *li* französischer Artikel; vgl. 467. 3752. *duc* = neuf Französisch; *liduc* hier gewissermaßen als Name aufgefasst.

333 *Nu daz*, nachdem, sehr häufige relative Satzverbindung zur Weiterführung der Erzählung bei G.; vgl. z. B. 407. 731. 2786. 5742. 6626 und zu 273. 435. — 336 *hin heim*, hin nach Hause, eine beliebte Wendung Gottfried's. *h. h. lesen*, einheimsen, zu seinem Besten erwerben. — 337 *ganzlich* adj., (gänzlich), vollkommen; bei G. nur adj. — 338 *urluige* stn., Krieg. — 340 *weder — alde* (Nebenform von *oder*), ob — oder. — 342 *wan* hier elliptisch: das weiß ich nicht, aber nur so viel weiß ich, daß . . . *sô* in V. 343 fasst zusammen; dieses *wan* etwa unserm: genug entsprechend, mit dem wir bei ausgesprochenem Zweifel die Behauptung folgen lassen, wenn wir mit: nur, aber, jedoch nicht ausreichen; vgl. 3170. —

- sô greif er MORGÄnen an  
als einen schuldigen man.  
er kom geriten in sîn lant 345  
mit alse kräftiger hant,  
daz er im mit gewalte  
genuoge bürge valte;  
die stete muosen sich ergeben  
und læsen ir guot unde ir leben, 350  
reht' alse liep als ez in was,  
unz er zesámené gelas  
gült' unde gúotés die kraft,  
daz er sîne ritterschaft  
sô stárké gemêrte, 355  
swar er mit her gekêrte,  
ez wæren bürge oder stete,  
daz er vil sines willen tete.
- (11) ouch nam er dicke schaden dar an.  
er galt mit manegem biderben man; 360  
wan Morgân was an siner wer,  
der bestúont in ófté mit her  
und tete in dicke schadehaft;  
wan z' urljug' und ze ritterschaft  
hæreret verlúst únde gewin: 365  
hie mite sô gânt urljuge hin;  
verliesen unde gewinnen  
daz treit die kriege hinnen.  
ich wæne, im Morgân alsam tete;  
er valte im ouch bürg' unde stete 370  
und brach im underwilen abe  
sine liute und sîne habe  
und tete im, swaz er mohte,  
daz doch niht vil entohte,

351 s. zu 6896. — 353 *gulte* stf., Zahlung, Zins. — *kraft* stf., hier: Menge. — 354 fg. Construction: 354. 355 (*sô*). 358 (*daz*). 356. 357 (*swar, ez wæren b. o. st., er mit h. gek.*). — 355 *gemêren* swv., verst. *mêren*, vermehren. — 356 *swar* (*sô-war*) adv. correl., wohin. — *kêren* swv., sich wenden. *ge-* Function des Plusquamperf. — 360 *gelten* stv., hier: entgelten, büßen. — *biderbe* adj., tüchtig, tapfer. — 361 auf seiner Hut, zu seiner Wehr, Vertheidigung bereit. — 363 *schadehaft tuon*, schadhaf machen [nhd. nur noch von Sachen], in Schaden bringen; vgl. 762. — 365 *hæren* swv.=gehören. — 368 *hinnen tragen* heißt wohl: hinziehen, verlängern. — 371 *underwilen* (= *under wîlen* dat. pl. von *wîle*) adv., zu Zeiten, bisweilen, öfters. — *abe brechen* mit dat. und acc., einem an etwas Abbruch thun. — 373 *mohte* nicht=nhd. mochte, wünschte, sondern=vermochte, konnte; *mugen* nur selten mit: mögen zu geben. — 374 *tugen* anom. v., taugen, nützen. —

|                                    |     |
|------------------------------------|-----|
| wan in tet iemer Riwalin           | 375 |
| mit grôzem schaden wider in        |     |
| und treip des mit im alse vil,     |     |
| unz er in brâhte uf daz zil,       |     |
| daz er sich nihtes kunde erwern    |     |
| noch sich niender trûte ernern     | 380 |
| niwan in sinen vesten,             |     |
| den sterkesten unde den besten.    |     |
| die selben besáz Ríwalin           |     |
| und gap im ûz voller hant dar in   |     |
| bataljen unde strîten.             | 385 |
| er tete in z'allen zîten           |     |
| strackes rehte unz in diu tor.     |     |
| ouch hæte er dické dô vor          |     |
| turneie und rîche ritterschaft.    |     |
| alsus lac er im obe mit kraft      | 390 |
| und herte in in dem lande          |     |
| mit roube und mit brande,          |     |
| unz sich Morgân ze tage dô bôt     |     |
| und daz erwarp mit aller nôt,      |     |
| daz ez getaget wart under in zwein | 395 |
| und ein jâr fride getragen enein,  |     |
| und wart der von in beiden         |     |
| mit bûrgen und mit eiden           |     |
| (12) gestætet, alse er solte sin.  |     |
| hie mite sô kërte Riwalin          | 400 |
| mit den sînen heim rîch unde frô.  |     |
| ûz milter hant lônt' er in dô      |     |

375 *in tuon*, hinein (in die Burgen zurück) treiben, einschließen. — 378 *uf daz zil*, an das Ende, endlich dahin. — 379 *nihtes* adv. gen., durchaus nicht, keineswegs; bei G. selten; subst. gen.=nhd. nichts z. B. in V. 9504. — 380 *niender* adv., nirgend. — *trûwen* (vgl. 9534) swv.=getrauen, sich vertrauen. *sich* gehört zu *ernern* swv., (ernähren), erretten. — 383 *besitzen* stv., belagern. — 384 *geben* nhd. zu übersetzen: bieten, liefern. — 385 *bataljen* swv. subst. inf. Fremdwort, scharmützel. — 389 *turneie* pl. von *turnei* stm., Turnier, Ritterspiel. — *rîche* adj., allgemein: herrlich. — 390 *obe ligen* mit dat., einen besiegen. — 391 *heren* swv. mit acc., einen mit einem Heer, mit Krieg überziehen [erhalten in: verheeren], sodann: einem durch den Krieg Schaden zufügen (rauben und brandschatzen). — 393 *sich ze tage bieten*, sich zu einer Frist erbieten oder stilgemäßer *tac*=Unterhandlung? — 395 *tagen* swv., vertagen. — 396 *ein jâr fride*=nhd., d. h. ein, auf ein Jahr lang Friede; Zusammensetzung *jârfride* nicht geboten. — *enein* (=in ein) s. zu 820. *enein tragen* mit acc., etwas zusammen, zu Stande bringen; vgl. 10507. — 399 *staten* swv., bestätigen. — 400 *hie mite*, auch *hie mite sô* liebt unter den Epikern besonders G. zur Weiterführung der Erzählung, namentlich am Anfang neuerer größerer Abschnitte, z. B. 2551. 3440. 4021. 4211. — 401 *rîch* und V. 403 nicht: reich (etwa mit Beute beladen), sondern: glücklich; vgl. zu 745. —

und machte s' alle ríche.  
 er lie si frólíche  
 und wol nach sinen éren 405  
 wider z'ir heimuote kèren.

Nu daz Kanéle alsus gelanc,  
 nu was dâ nâch vil harte unlanc,  
 unz daz er aber einer vart 410  
 durch banekie eneine wart  
 und er sich aber ûz reite  
 mit grôzer ríchéite,  
 alsô der éregire tuot.  
 al daz geræte und al daz guot,  
 des er bedürfen wolte 415  
 und ein jâr haben solte,  
 daz wart im an ein schif getragen.  
 er hæte vil gehœret sagen,  
 wie hovesch und wie érbære  
 der junge künic wære 420  
 von Kurnewâle Marke,  
 des ére wuohs dô starke:  
 der hæte dô ze siner hant  
 Kurnewal und Engelant.  
 Kurnewâl was aber sin erbe dô. 425  
 umb' Engelande stuont ez sô:  
 daz hæte er sit des mâles,  
 daz die Sâhsén von Gàles  
 die Britûne dâ vertriben  
 und si dâ hêrrén beliben, 430  
 von den ez ouch den namen verliez

406 *heimuote* dat. von *heimuot* stn. oder *heimuote* stf. und stn., Heimat; von *heimuot* stf. müsste wie in Handschr. W *heimüete* stehen.

407 *mir gelinget* unpers., nhd. mir gelingt etwas, ich habe Glück. — 408 *vil harte unlanc*, nicht gar sehr lang, bald. — 409 *aber* adv., wiederum. — 410 *eneine* (nach den beiden ältesten Hss.) ausnahmsweise für *enein* (s. zu 820). *enein* werden mit gen. (V. 1656 *umbe*), einig werden über etwas, beschließen. — *banekie* stf. Fremdwort, Ergötzung, etwa unser: Amusement. — 411 *reite* = *reitete*. *ûz reiten*, ausrüsten. — 412 *rícheite* stf., Reichthum, Pracht. — 413 *éregir* adj. subst., ehrbegierig, ehrgeizig. — 419 *hovesch* adj., vieldeutiges Wort im Mhd., (höfisch), fein gesittet. — *érbære* adj., (ehrbare), auf Ehre bedacht, edel. — 422 *ére* ist hier: Ansehen, Macht. — 427 *sit des mâles*, (sintemal), seit der Zeit, seitdem. — 429 s. Namenverzeichniss. — 431 *verlâzen* stv., von G. in den verschiedensten Bedeutungen und Wendungen gebraucht, hier: zurücklassen, aufgeben, nicht länger behalten. —

daz lant, daz ê Britanje hiez,  
und wart ouch iesâ dô genant  
nâch den von Gâles Engelant.

- Nu die daz lant besâzen 435  
und ez únder sich gemâzen,  
dô wolten s' alle kûnegelin  
und hêrren von in selben sîn:  
(13) diz wart ir aller ungewin.  
sus begúnden sí sich under in 440  
slahen únde morden starke  
und befúlhen ouch dô Marke  
sich und daz lant in sine pflege:  
sít her dient' ez im alle wege  
sô sêre und sô vorhtliche, 445  
daz nie kein kûnicriche  
einem kûnege mê gediente baz.  
ouch saget di istôrje von im daz,  
daz allen den bîlanden,  
diu sînen namen erkanden, 450  
dehein kûnec sô werder was als er.  
dâ hin was Riwalines ger.  
aldâ dâht' er beliben,  
ein jâr mit ime vertriben  
und von im werden tugenthaft 455  
und lernen niuwe ritterschaft  
und ebenen sine site baz.  
sîn edelez herze seite im daz:  
erkande er fremeder lande site,  
dâ bézzerte ér die sine mite 460  
und würde selbe erkant dervan.

433 *iesâ* (*ie-sâ*) adv., sogleich.

435 *Nu* (ohne *daz*) hier relativ; auch diese Satzverbindung bei G. häufig; vgl. 471. 1449. 1583. 2129 und zu 273. 333. — *besitzen* stv., hier: in Besitz nehmen. — 436 *gemâzen* = gemessen hatten. — 442 *befúlhen* præt. pl. von *bevelhen* stv., befehlen, empfehlen, in den Schutz eines übergeben. — 443 *pflege* stf., mehr als unser: Pflege; Obhut, Schirm und Schutz. — 445 *vorhtliche* adv., mit Furcht, Gehorsam. — 447 *baz* compar. zu *wol*, besser (öfters auch: mehr, weiter). — *gediente* = gedient hat. — 448 *istôrje* stf., Historie, verwendet der Dichter einigemal (V. 5884. 15919) neben *âventiure*, *wârheit*, *geste*. — 449 *bîlant* stm., Nebenland, Nachbarland. — 450 *name* steht hier umschreibend für die Person, aber geistig gefasst; *sînen* n. = ihn; vgl. zu 1058. — *erkennen* swv., kennen, kennen lernen. — 451 *werder* starke Flexion. — 452 *ger* stf., hier subjectiv: wünschte er; vgl. 242. — 455 *tugenthaft* adj., wohl erzogen, fein gebildet; vgl. zu 11164. — 457 *ebenen* swv., gleichmäßig machen, glätten, ausbilden [vgl. feilen, Schliff]. — 461 *erkant* part. steht nahezu adjectivisch im Sinne von V. 451: bekannt, berühmt. —

mit disen sinnen huob er an:  
 er beválch sin liut únd sin lant  
 an sínes márschálkes hant,  
 eines hêrren von dem lande, 465  
 an dem er triuwe erkande,  
 der hiez Rûal li foitenant.  
 sus kêrte Riwalin zehant  
 mit zwelf gesellen über sê:  
 er bedórftê dô deheines mê, 470  
 er hæte her hie mite genuoc.

Nu sich diu zit alsô getruoc,  
 daz er ze Kurnewâle kam  
 und ûf dem mer aldâ vernam,  
 daz Márké der mære 475  
 ze Tintajôle wære,  
 dà kêrte er síne reise hin.  
 dà stiez er ûz, dà vant er in  
 (14) und wart des inneclîche frô.  
 sich und die síne kleite er dô 480  
 rilîche und also im wol gezam.  
 nu daz er dô ze hove kam,  
 Marke der tugenderîche  
 der enpfîeng in tugentlîche  
 und mit im al die síne. 485  
 man bôt dà Riwalîne  
 den antphanc und die ère,  
 daz ez íme dà vor nie mêre  
 ze dehéinen zîten anderswâ  
 sô werde erboten wart sô dà 490

462 mit disen sinnen, in solcher verständigen Weise. — 463 liut stn., Volk. — 467 foitenant Fremdwort, (der Treue haltende), der Getreue: ständiger Beiname Rual's; vgl. 1588 fg. 5110; wirklicher Name Foitenant in V. 1640 und öfters. — 468 zehant adv., (zur Hand), sogleich. — 470 dô, hier wie in V. 306 demonstr., aber rein adverbial=jetzt; vgl. zu 11. 303. — 471 her stn., (Heer), Schaar, Mannschaft, Gefolge; ebenso von einer kleinen Zahl in V. 18372.

472 sich getragen, sich zutragen, sich fügen. — 475 mære adj., berühmt. — 477 hin gehört zunächst zu dà. — 478 ûz stößen (elliptisch gedacht: ans Land stoßen, um auszusteigen?), landen. — 480 die síne (: Riwalîne 485) stark. flect.=nhd. schwach: die Seinen. — 481 rilîche=rîch-  
 lîche adv., kostbar. — 487 antphanc (=M, anphanc H W) stm., Empfang, speciell Terminus aus dem Hofleben, die feierliche Begrüßung der Gäste; vgl. 18628. — ère stf., Ehrenbezeugung, die Honneurs. — 488 dà vor s. zu 315. — nie mêre, niemals, noch niemals. — 490 werde adv., werth, würdig, herrlich; oder geht es auf den Eindruck des Empfangs: so wohlthwend? —



hie spilten sine gedanke mite.  
 diz liebete ime den hovesite.  
 er dâhte dicke wider sich:  
 «benamen, got selbe der hât mich  
 ze diseme lantgesinde brâht! 495  
 mîn sælde hât mich wol bedâht:  
 swaz ich von Markes tugenden ie;  
 gehôrte sagen, deist allez hie.  
 sîn lében daz íst hôfsch unde guot.»  
 sus seite er Marke sînen muot, 500  
 war umbe er komen wære.  
 nu Marke sîniu mære  
 und sînen múot háete vernomen,  
 er sprach: «got und mir willekomen!  
 lip unde guot und swaz ich hân, 505  
 daz sol ze iuwerm gebote stân.»

Kanêlengres der was dâ wol  
 des hoves, der hof der was sîn vol:  
 arm' unde rîche hæten in 510  
 liep unde werden under in,  
 und wart nie gast geminnet baz.  
 ouch kunde er wol geschulden daz:  
 der tugenthafte Riwalin  
 der was und kunde wol gesîn  
 mit líbe und mit guote, 515  
 mit gesêlleclîchem muote  
 ze ir áller díensté bereit.

492 *lieben* (vgl. 174) hier mit dat. der Person, acc. der Sache, einem etwas angenehm machen. Das Præt. *liebete* (in allen alten Hss. statt *liebte*) eigentlich nicht grammatisch correct; doch ist überhaupt zu Gottfried's Zeit die schwache Conj. schon in Unordnung gerathen; vgl. Lachmann zu Iwein 45. — *hovesite* stm., Hofgebrauch, überhaupt: Hofleben. — 495 *lantgesinde* stm. (wie *Hausgesinde*), das Gesinde, die Bewohnerschaft des (dieses) Landes. — 496 *bedenken* [wie unser: einen mit einem Geschenke bedenken], für etwas sorgen: mein Glück (hier *sælde* halb personificiert) hat es wohl mit mir gemeint; völlig vom Nhd. abweichende Bedeutung von *bedenken* in V. 14803. — 500 *muot* stm., hier: Absicht. Dieses vieldeutige Wort bei Gottfried sehr häufig und unmöglich an allen Stellen in seinen Schattierungen zu erklären; es bieten sich Synonyma, falls Muth nicht passt, Gemüth, Sinn, Gesinnung, Gedanke und dgl. und erklärt sich vielfach durch beigesezte Adjectiva und synonyme Substantiva.

507 *wol wesen* (*sîn*) mit gen., erfreut sein über etwas. — 508 *wol wesen* mit gen. (*sîn* sui, ejus), von einem voll, erfüllt sein [vgl. von seinem Lobe, seines Lobes voll sein]. Die Wendung kehrt öfters wieder, z. B. 16409. — 512 *geschulden* swv., verschulden, verdienen. — 514 *gesîn* öfters im Interesse des Verses für das einfache *sîn*. — 516 *geselleclîch* adj., freundschaftlich. —

- als lebete er in der werdekeit  
 (15) und in der rehten güete,  
 die er in sin gemüete 520  
 mit täglichen tugenden nam, ✓  
 unz Markes höhgezit dô kam.  
 die höhzit hæte Marke  
 besetzt alsô starke,  
 sô mit gebote sô mit bete: 525  
 swenn' er in sinen boten tete,  
 sô kom diu ritterschaft zehant  
 von dem künicriche z' Engelant  
 in dem järe z'einem mâle  
 gevarn ze Kurnewâle. 530  
 die selben brâhten mit in dar  
 manege süeze frouwen schar  
 und ander manege schönheit.
- Nu was diu höhgezit geleit,  
 benennet unde besprochen 535  
 die blüenden vier wóchen,  
 sô der vil süeze meie in gât  
 unz an daz, dô er ende hât,  
 bi Tintajól sô nâhen  
 daz sí sich undersâhen, 540  
 in die schönsten ouwe,  
 die dehéines ougen schouwe

518 *werdekeit* stf., Würde, ehrenvolles Ansehen. — 521 *nemen* stv., aufnehmen, fassen. — 522 *hohgezit* stf. = *hohzit*, *hochzit*, Fest, insbesondere das Maifest. — 524 *besetzen* swv., eigentlich: mit Gästen besetzen, dazu einladen oder in der andern Bedeutung: festsetzen, anberaumen? — 525 *sô* — *sô* = so — wie, sowohl — als auch; steht gerne in Formeln; vgl. z. B. 1342. — *mit gebote und (sô) mit bete*, öfters angewandte formelhafte Wendung, in der *gebote* nicht als strenger Befehl aufzufassen ist; vgl. zu 6252. — *bete* stf. = nhd. Bitte (*bite* mhd. äußerst selten). — 526 *boten tuon wie* V. 18163; unser: einen Boten senden trifft den Begriff nicht ganz, die Wendung ist abstracter; eher: Botschaft senden; *boten tuon* = bieten, entbieten, kund thun. — 529 *mâl* stn. bei G. nur mit einer Ausnahme (V. 4532) von der Zeit gebraucht; *z'einem mâle*, zu einer Zeit, unser: einmal. — 533 *schônheit* stf. ist hier wohl collectiv zu fassen = *schône* pl.; es bezieht sich auf die Schönheit der Damen des Gefolges (*frouwen* in V. 532 die edeln Frauen, die Herrinnen); wir würden es pro-saisch ausdrücken: und manch andere Schönheiten; vgl. zu 627.

534 *legen* stv., verlegen, festsetzen; vgl. *tac legen* 9262. — 535 *benennen* swv., bestimmen, anberaumen. — *besprechen* stv. = nhd., verabreden; vgl. V. 6463, in V. 15313 dagegen *gesprochen*. — 536 nicht Obj. von V. 535, sondern adverb. Acc., auf die vier Wochen. — 537 *gân* öfters mit Synonymen zu vertauschen; *in g.* = *an g.*, einziehen. — 540 *sich undersehen*, sich untereinander, wechselseitig sehen [vgl. sich unterhalten, unterreden]; diese Zusammensetzungen mit *under-* in verschiedenen Functionen bei G. häufig. — 541 abhängig von V. 534. 535. — 542 *schouwe* stf., Anschauen, Blick. —

ie überlûhte ê oder sit.  
 diu senfte sÛeze sumerzit  
 diu hæte ir sÛeze unmÛezekeit 545  
 mit sÛezem flize an sî geleit.  
 diu kleinen wáltvógelin,  
 diu des óren fróude sulen sîn,  
 bluomen, gras, loup unde bluot  
 und swaz dem ougen sanfte tuot 550  
 und edele herze erfróuwen sol,  
 des was diu sumerouwe vol:  
 man vant dâ, swaz man wolte,  
 daz der méie bringen solte:  
 den schate bî der sunnen, 555  
 die linden bî dem brunnen,  
 die senften linden winde,  
 die Markes ingesinde  
 (16) sîn wesen engegene macheten.  
 die liechten bluomen lacheten 560  
 úz dem betóuwétem grase.  
 des meien friunt, der grüene wase,  
 der hæte úz bluomen ane geleit  
 sô wunneclichiu sumerkleit,  
 daz sî den lieben gesten 565  
 in ir óugen widerglesten.  
 diu sÛeze boumbluot sach den man  
 sô rehte suoze lachende an,  
 daz sich daz herze und al der muot  
 wider an die lachende bluot 570  
 mit spilnden ougen machete  
 und ir állez widerlachete.  
 daz senfte vogelgedóene,  
 daz sÛezé, daz schoene,  
 daz óren unde muote 575  
 vil dicke kumet ze guote,  
 daz fulte dâ berc unde tal.

543 *überliuhten* swv., überstrahlen, überblicken. — 558–559 *die* relat. bezogen auf die drei vorhergehenden Subst. — *ingesinde* dat. — *sîn* steht hier, worauf Fedor Bech aufmerksam macht, nachdem es kein Erklärer bis jetzt erkannt hat, in alter Weise neutral für jedes Geschlecht und für jeden Numerus; hier insbesondere für *ir* in der Bedeutung *suum quidque*: die jedes in seiner Art (*wesen*) entgegenkamen, sich darboten; vgl. Gr. 4, 341 (nur zwei Beispiele). Frommann zu Herbort 2202. Rückert zu Thomasin 38. — 562 *wase* swm., Rasen. — 566 *widerglesten* swv., zurückglänzen. — 572 *allez* adv. acc., durchaus, immer. — *wider-, re-, entgegen.* —

- diu sælîge nahtegal,  
 daz liebe sūeze vogelin,  
 daz iemer sūeze mūeze sin, 580  
 daz kalletē ūz der blūete  
 mit solher ūbermūete,  
 daz dā manc edele herze van  
 frōud' unde hōhen muot gewan.
- Dā hæte diu geselleschaft 585  
 frō unde sēre frōudehaft  
 gehūtet ūf daz grūene gras,  
 als iegelîches wille was.  
 dā nâch, als iegelîches ger  
 ze frōuden stuont, dā nâch lac er: 590  
 die rîchen lâgen rîche,  
 die hōveschen hōvischlîche.  
 dise lâgen under sîden dā,  
 jene ūnder bluomen anderswâ.  
 diu lînde was genuoger dach; 595  
 genuoge man gehūtet sach  
 mit loupgrūenen esten.  
 von gesînde noch von gesten  
 (17) wârt gehērbērgēt nie  
 sō wunneclîchen alse hie. 600  
 ouch vant man dā rât ūber rât,  
 als man ze hōhgezîten hât,  
 an spîse unde an wæte,  
 des iegelîcher hæte  
 ze wunsche sich gewarnet dar. 605  
 dar zuo sō nam ir Marke war  
 sō grōze und alsō rîche,

578 *sælic* adj. als Epitheton meist in schwächerer Bedeutung als: glücklich, glückbringend; unser: lieb passt dafür, wenn es auch *sælic* nicht erreicht; vgl. zu 1218. 1452. — 580 in Wunschsätzen mhd. *mūezen* = nhd. mögen; vgl. Gr. 4, 80. — 581 *kalletē* swv., laut schwatzen und singen, schmettern. — 582 *ūbermūete* dat. von *ūbermuot* stf. oder *ūbermūete* stf.; vgl. zu 297.

586 *frōudehaft* adj., fröhlich. — 587 *hūten* (mit einfachem *t* nach 3 Hss. wie *bîten* und *bîtten*) swv., eine Hütte aufschlagen, unter Hütten, Zelten Wohnung nehmen, sich lagern. — 592 *die hōveschen*, hier vielleicht nicht abstract: die Feinen, sondern die zum Hofe Gehörigen, im Gegensatz zu den *rîchen* in V. 591, die Mächtigen, die Herren. — *hōvischlîche* adv., hofgemäß. — 593 *under sîden* (wohl dat. plur.; vgl. zu 667), unter Seidenstoffen, unter aufgespannten Seidentüchern. — 596 *gehūtet*, hier wegen des folgenden *mit* = mit Hütten versehen. — 599 *herbergen* hier unpers.: ward gewohnt. — 601 *rât* stn., Vorrath, Zurüstung. — 603 = V. 8601. — 605 *ze wunsche*, nach Wunsch, nach Kräften. — *warnen* swv., vorbereiten, rüsten. — 607 *grōze* adv. zu *grōz*, in hohem Maße; im Ganzen selten gebraucht. —

daz si álle ríliche  
 lebeten unde wâren frô.  
 sus huop diu hohgezit sich dô: 610  
 und swes der gerne sehende man  
 ze sehene guoten muot gewan,  
 daz lie diu state dâ wol geschehen;  
 man sach dâ, swaz man wolte sehen:  
 dise fúoren sehen frouwen, 615  
 jene ánder tanzen schouwen;  
 dise sâhen buhurdieren;  
 jene ánder jústieren.  
 swâ zuo den man sin wille truoc,  
 des alles vant er dâ genuoc. 620  
 wan alle, die dâ wâren,  
 von frödebâeren jâren,  
 die fizzen sich enwiderstrit  
 ze fröuden an der hohgezit.  
 und Márké der guote, 625  
 der hovesche hohgemuote  
 ân' ander frouwen schönheit,  
 die er hæte an sinen rinc geleit,  
 sô hæte er doch besunder  
 ein sunderlichez wunder, 630  
 Blanscheffúr sin swester dâ:  
 ein maget, daz dâ noch anderswâ  
 schœner wip nie wart gesehen.  
 wir hoeren von ihr schoene jehen,  
 sin' gesêhe nie kein lebende man 635  
 mit inneclichen ougen an,  
 ern minnete dâ nâch iemer mê  
 wip unde tugende baz dan ê.

610 *sich heben* stv., anheben, beginnen. — 613 *state* stf., Gelegenheit. —  
 617 *buhurdieren* swv. Fremdwort deutschen Stammes, den Buhurt reiten; s.  
 zu 650. — 618 *justieren* swv. Fremdwort = *tjostieren*, die Tjost kâmpfen; s. zu  
 9214. — 622 *frödebære* adj., erfreuend. — 623 *sich fizzen* stv. mit *gen.* = nhd.  
 (V. 8540), hier mit *ze*, sich befleißigen, bedacht sein. — *enwiderstrit* adv.,  
 um die Wette; öfters mit *enwette* (s. zu 16897) verbunden. — 626 *hohgemuot*  
 adj., hochgesinnt [wie noch jetzt in poetischer Rede zulässig]; von G.  
*sparsam* verwendet. — 627 *âne* prâp., ohne, außer. — *schönheit*, hier  
 wieder collectiv wie V. 533 für: außer den andern schönen Frauen. —  
 628 *rinc* stm., Gesellschaftskreis, Umgebung, synonym mit *hof* (vgl. V. 4985).  
 — *legen* swv. im Mhd. ausgedehnter als heute; hier in ähnlicher Bedeu-  
 tung wie unser: die Besetzung wohin legen, etwa: versammeln; vgl. *be-*  
*setzen* in V. 524. — 629 *besunder* adv., besonders, namentlich. — 630 *sun-*  
*derlich* adj., besonders, ausgezeichnet. — 635 *gesehen* öfters = *sehen*; hier  
*ge-* wohl plusquamperf.: kein Mann hätte sie angesehen, ohne u. s. w. —  
 637 *iemer mê*, hier: immer fort, fortan.

- (18) Diu sælege ougenweide  
 diu machete uf der heide 640  
 vil manegen man frech unde fruoht,  
 manec édele herze hôchgemuot.  
 dar zuo was in der ouwe  
 manec ánder schoeniu frouwe,  
 der iegelichiu mohte sin 645  
 von schœne ein richiu künigin,  
 die muot und fröude ouch bâren  
 den allen, die dâ wâren,  
 und macheten manic herze frô.  
 hie mite huop sich der buhurt dô 650  
 von gesinde und ouch von gesten:  
 die wérdesten únd die besten  
 die riten dâ zuo wâ unde wâ.  
 ouch was der werde Marke dâ  
 und sin geselle Riwalin 655  
 ân' ander ingesinde sin,  
 die sich ouch geflizen hæten,  
 wie sí'z dâ sô getæten,  
 daz ez dâ sagebære  
 und wol ze lobene wære. 660  
 man sach dâ ze dem mâle  
 von pfelle und von zendâle  
 manec órs bedact ze flize,  
 manege décke snéwîze,  
 gel, brún, rôht, grüen' unde blâ, 665  
 sô sach man ander anderswâ  
 von edelen siden wol gebriten,  
 jene ánder manegen wis zesniten,  
 gevêhet und géparrieret,

641 *frech* adj., kühn, lebendig. — *fruoht* adj., munter, fröhlich. — 642 *hôch-gemuot*, hier: hochgestimmt, freudig. — 647 *die* pl. nach dem Sinne auf den Sing. *manec fr.* folgend. — 650 *buhurt* stm., Turnierspiel von Schaar gegen Schaar. — 653 *wâ unde wâ*, hier und da, überall, auch je nach dem Zusammenhange: hierhin und dorthin; im Mhd. häufige Wendung, insbesondere zu Gottfried's Stile passend; s. zu 12214. — 658 *getuon=tuon*. — 659 *sagebære* adj., (erzählbar), lobenswerth; von G. in verschiedener Nüancierung angewandt. — 661 *ze dem mâle*, zu der Zeit, damals. — 662 *pfelle* stm., kostbarer Seidenstoff. — *zendâl*, auch *zindâl* (aus *sendon*?) stm., ebenfalls ein Seidenstoff. — 663 *ors* stn.=ros, namentlich das Streitross. — *ze flize*, mit Fleiß, Sorgfalt. — 665 *brún* adj., nicht immer unsere dunkle braune Farbe gemeint, sondern: dunkelroth und violett; vgl. 11125 fg. und *purpurbrún* 15841. — 667 *síde* stf. und swf., bei G. nach den Hss. swf. 2199; hier deutlich Plural, Seidenstoffe (vgl. 593). — *bríten* stv., weben. — 668 *manegen wis*, *manege wis* 4615, in *manege wis* 2350, auf manche Weise. — *zesniden* stv. s. zu 673. — 669 *vêhen* swv., bunt machen. — *parrieren* swv. Fremdwort, abstechend machen. —

- sus únd sô géfeitieret. 670  
 diu ritterschaft diu fuorte kleit  
 mit wunderlicher ríchéit  
 zersniten und zerhouwen.  
 ouch lie der sumer wol schouwen,  
 daz er dá mit Marke wolte sín: 675  
 manec wúnneclích schapelekín  
 von bluomen sach man an der schar,  
 diu er ìm ze stiure bráhte dar.
- (19) In dirre süezen sumerkraft  
 huop sich ein süeziu ritterschaft: 680  
 diu schar sich dá dick' underwar,  
 si zogeten sich her unde dar  
 und triben des vil und sô genuoc,  
 biz sich der buhurt dar getruoc,  
 dá Blanscheflúr diu werde, 685  
 ein wunder úf der erde,  
 und manc ánder schœniu frouwe  
 sâzen an ir schouwe;  
 wan dise die riten sô ríche,  
 sô rehte keiserlíche, 690  
 daz ez manc ouge gerne sach.  
 swaz aber von iemen dá geschach,  
 sô was der hövesche Riwalín  
 und muose ez ouch benamen sín,  
 der ez des tages und an der stete 695  
 ze wunsche vor in allen tete.  
 ouch nâmen sín die frouwen war

670 *feitieren* swv. Fremdw., schmücken. — 672 *wunderlich* adj., wunderbar. — 673 hier die Synonymen *zersniden* und *zerhouwen* zusammengestellt: sie bezeichnen das Aufschneiden, Schlitzen des Kleides, d. h. des Oberkleides, wie es in verschiedenen Perioden Mode war, *zersniden* in V. 668 scheint dagegen auf die ausgeschnittenen Zacken in den Pferddecke zu gehen, deren Enden öfters mit Schellen geziert waren. — 676 *schapelekín* stn. demin. (niederd., insbesondere flämische Form) von *schapel* (3149), Kränzlein (zur Zierde des Hauptes.) — 678 *stiure* stf., Beisteuer, Gabe.

679 *sumerkraft* stf., etwa: Sommerfülle. — 680 *ritterschaft* stf., hier: Ritterleben, Bitterspiele. — 681 *underwerren* stv. refl., sich untereinander wirren (swv.), hin- und hertreiben. — 682 *zogen* swv., verstärktes ziehen. — 684 *sich getragen*, sich hinziehen. — 688 *schouwe* stf., hier: Schauplatz. — 689 *ríche* adv., reich, kostbar (äußerlich), köstlich (innerlich); hier wohl das letztere. — 690 *keiserlíche* adv. hier vereinzelt, das Adjectiv häufiger: s. zu 708. — 695 *an der stete* (dat. von *stat*), auf der Stelle, sogleich, wie V. 7428; könnte hier nicht im Gegensatz zu *des tages* der Ort gemeint sein: zur Stelle, hier? — 696 *vor* (præp.) *in allen tete*, wir sagen: ihnen allen vor (adv.) *that*; derartige Vertauschungen von Præp. und Adv. sind öfters nöthig bei der Übertragung; s. zu 730 und vgl. 997. —

- und jâhen des, daz in der schar  
nieman nâch ritterlichem site  
alsô behendeclîche rite, 700  
und lobeten alle sîniu dinc.  
«seht», sprâchen si «der jungelinc  
der ist ein sælinger man:  
wie sæleclîche stêt im an  
allez daz, daz er begât! 705  
wie gar sîn lip ze wunsche stât!  
wie gânt im sô gelîche enein  
diu sîniu keiserlichen bein!  
wie rehte sîn schilt z'aller zît  
an sîner stat gelîmet lit! 710  
wie zimet der schaft in sîner hant!  
wie wol stât allez sîn gewant!  
wie stât sîn houbet und sîn hâr!  
wie sîeze ist aller sîn gebâr!  
wie sæleclîche stât sîn lip! 715  
ô wol si sælîgez wip,  
der fröude an ime belîben sol!»  
nu marcte ir aller mære wol  
(20) Blanschefflûr diu guote,  
wan si in ouch in ir muote, 720  
swaz ir deheiniu tæte,  
ze hôhem werde hæte;  
si hæte in in ir muot genomen,  
er was ir in ir herze komen;  
er truoc gewalteclîche 725

700 *behendeclîche* adv., behend. geschickt. — 701 *alle sîniu dinc*, häufige formelhafte Umschreibung = alles an, von ihm, sein ganzes Wesen; vgl. zu 1238. — 706 *ze wunsche*, hier: auf erwünschte Weise, erwünscht. — *stân*, beschaffen sein, ebenso V. 715. — 707 *gelîche enein gân*, auf gleiche Weise zusammengehen, d. h. zusammenstimmen, gleichmäßig gewachsen sein; vgl. das Gegentheil in V. 19304. — 708 *keiserlîch* adj. (das Adv. in V. 690) wendet Gottfried öfters an in der Bedeutung: gleich einem Kaiser, wie sonst göttlich, königlich, fürstlich steht, hier sogar in durchaus übertragener Weise von den Beinen gesagt. Beispiele von *keiserlîch* bei andern, auch althochd. Dichtern, zumal aber bei Gottfried's Nachahmer, Konrad von Würzburg, sind von Haupt zusammengestellt zu Engelhard 863. Unhöfisch ist das Wort nicht, sondern im Gegentheil ein höfisches Modewort, welches wieder abkam, sich aber beim Volke lange erhielt. Sollte es nicht durch den schönen König Philipp und die glänzende Krönung zu Mainz im Jahre 1198 in Schwang gekommen sein? — 710 *gelîmet* part. adj., geleimt, bildlich wie unser: angegossen; dasselbe Bild in V. 6625. — 714 *gebâr* stm., Gebahren, Benehmen. — 716 *si* personalpron. vor subst. (wie heute noch bei *ich* und *du*), wofür nhd. das Demonstrativpr. eintritt; Gr. 4, 349. — 718 *mære* stn., hier: Gespräch. — 722 in hohem Werthe hielt, sehr werth hielt. *haben* öfters durch: halten (*aestimare*) zu geben; vgl. z. B. 5417. 15413. —



in ir hêrzen künicrîche  
 den zepter und die krône:  
 daz sî doch alsô schône  
 und alsô tougenlichen hal,  
 daz sî'z in allen vor verstal. 730

Nu daz der buhurt dô zergie  
 und sich diu ritterschaft zerlie  
 und iegelicher kêrte,  
 dar in sîn muot gelêrte,  
 nu kóm ez von äventiure alsô, 735

daz Riwalin gekêrte dô,  
 dâ Blanscheflûr diu schône saz.  
 hie mite gesprancte er nâher baz  
 und als er ir under ougen sach,  
 vil minnelîche er zuo ir sprach: 740

«â, dê vûs sal, la bêle!»  
 «merzi!» dit la buzêle  
 und sprach vil schâmelîche:  
 «hêrre got der rîche,  
 der elliu herze rîche tuot, 745  
 der rîche iu herze unde muot!  
 und iu sî grôzé genigen,  
 und aber des rehtes unverzigen,  
 des ich an iuch ze redene hân.»

729 *tougenlichen* adv., heimlich. — 730 *verstelen*, verhehlen. *in allen vor* (adv.) *verstal* = vor (præp.) ihnen allen verhehlte; auch diese Art der Vertauschung von Adv. und Præp. öfters geboten; s. zu 696 und vgl. 2078.

731 *zergân*, auseinander gehen, aufhören. — 732 *zerlâzen* stv. refl., sich trennen, sich zerstreuen; ähnliche Wendung 1117 fg. — 734 *gelêren* = *lêren*; fast derselbe Vers 2344. — 735 *von äventiure*, von ungefähr, zufällig; vgl. *geschîht* 2421. — 736 *gekêren* = *kêren*, sich wenden. — 738 *gesprengen* = *sprengen*. — 739 *under ougen sehen* = ins Antlitz sehen. — 741 *dê* = *deus*, *dieu* [erhalten im volksthüml. Ade, s. V. 3856]; andere Formen sind *dêus* und *dêû*. — *vûs* = *vos*, *vous*. — *sal* = *salve*, lat. *salveat*; vgl. 2679 fg. und zu 13301. — *bêle* = *belle*. Der Artikel *la* beim Vocativ wie auch im Mhd.; vgl. zu 744. — 742 *merzi* = *merci*. — *dit* = *dixit*, neufr. *dit*. — *buzêle* = neufr. *pucelle*. — 743 *schâmelîche* adv., verschämt. — 744 der Artikel beim Vocativ im Mhd. zu beachten; vgl. Gr. 4, 564 [vgl. das alterthümliche jüdische: Gott der Gerechte]. — 745 *rîche*, auch hier: glücklich, froh; vgl. 401. 5199. — *tuon* = *machen*, wie überhaupt der Gebrauch von *tuon* durch das Synon. *machen* sehr beschränkt ist; vgl. 363. — 746 *rîchen* swv. trans., (bereichern), beglücken; vgl. 5676. Hier das Wortspiel nicht im Wechsel der Bedeutung, sondern in dem der Form, abges. von V. 744 (*rîche* adj., mächtig, groß), V. 745 *rîche* adj., 746 *rîche* conj. optat. — 747 *nîgen* stv. mit dat., einem sich verneigend Dank sagen. — 748 *und aber*, wiewohl, jedoch; vgl. 1170. 10317. — *unverzigen* part. adj., (unverziehen), unversagt, unverzichtet: ohne auf das Recht zu verzichten. Solche Wendungen öfters bei Gottfried. — 749 *reden* swv. mit gen. d. S. *an einen*, von einem etwas in Anspruch nehmen. —

- «ach, süeze, waz hân ich getân?» 750  
 sprach aber der hövesche Riwalin.  
 si sprach: «an einem friunde min,  
 dem besten, den ich ie gewan,  
 dâ habet ir mich beswæret an.»  
 «jâ hêrre», dâhte er wider sich 755  
 «waz mære ist diz? od waz hân ich  
 begangen wider ir hulden?  
 waz git si mir ze schulden?»  
 (21) und wânde, daz er etewen 760  
 ir mâge, disen oder den,  
 unwizzende an der ritterschaft  
 gemachet hæte schadehaft,  
 dâ von ir herze swære  
 und ime erbolgen wære.  
 Nein, der friunt, des si gewuoc, 765  
 daz was ir herze, in dem si truoc,  
 von sinen schulden ungemach,  
 daz was der friunt, von dem si sprach.  
 iedoch enweste er niht hie mite.  
 nâch sinem älllichem site 770  
 sprach er vil minnecliche z'ir:  
 «schcen', ich enwil niht, daz ir mir  
 haz oder argen willen traget;  
 wan ist ez wâr, als ir mir saget,  
 sô rihtet selbe über mich: 775  
 swaz ir gebietet, daz tuon ich.»

754 *beswaren* swv., in Beschwerniss versetzen, beleidigen. — 755 *jâ hêrre!* Ausruf wie: ach Gott! solche Interjectionen bei Gottfried beliebt z. B. 10804. *ouwê hêrre* 2607. *nu hêrre* 10708, einfach *hêrre* 12893. 17768. — 756 *mære* gen. pl. abhängig von *waz*, wörtlich: was der Geschichten, der Dinge ist dies; was der Dinge sind das; was ist das. Gottfried braucht diese Wendungen öfters; vgl. 1597. 7626. 8690. 9223 und zu 1668. — 757 *hulde* stf., Huld, Gnade, im Mhd. oft im Plural. — 758 *ze schulden*, wir sagen einfach: schuld. — 759 *etewer* pron., etwelcher, irgend wer, irgend ein. — 761 *unwizzende* part., unwissentlich, aber verbaler: ohne (ihn) zu wissen, zu kennen; vgl. 3378 ohne (es) zu wissen. — *an der ritterschaft*, nicht: unter den Rittern, sondern wie in V. 680 beim Ritterspiel, im Turnier. — 762 vgl. 363. — 764 *erbelgen* stv. mit dat., zornig werden über einen; das Part. præt. steht hier adjectivisch, etwa: gram.

765 *gewuoc* præt. von *gewahen* (kommt bei Gottfried im Infin. und Præs. nicht vor) stv. mit gen., erwähnen [dies aus *gewâhenen* swv. in V. 13774], gedenken. — 767 *von sinen schulden*, um seinetwillen. — 769 *hie mite* (selten bei *wizzen*) = davon. — 770 *älllich* (von *al*) adj., allgemein, gewöhnlich. — 773 *wille* swm. ist im Nhd. oft unserm: Gesinnung entsprechend, insofern Synon. von *muot*; vgl. 4536. — *tragen*, auch hier = hegen wie in V. 48. —

diu sūeze sprach: «durch dise geschicht  
 enhazze ich iuch ze sēre niht;  
 i'ne mīnne iuch ouch niht umbe daz.  
 ich wil iuch aber versuochen baz, 780  
 wie ir mīr ze buoze wellet stān  
 umbe dāz, daz ir mir habet getān.»

Sus neig er ir und wolte dan,  
 und sī, diu schoene, ersūfte in an 785  
 vil tougenlichen unde sprach  
 ūz inneclīchem herzen: «ach,  
 friunt lieber, got gesegene dich!»  
 dô alrēste huob ez sich  
 mit gedanken under in.

Kanēlengres der kērte hin 790  
 in maneger slahte trahte:  
 er trahte maneger slahte,  
 waz Blanscheffiure swære  
 und dirre mære wære.

ir gruoz, ir rede betrahte er gar, 795  
 ir sūft, ir segen, al ir gebār  
 daz marcte er al besunder

(22) und begūnde iedoch hier under  
 ir siuften unde ir sūezen segen 800  
 ūf den wec der minne wegen:  
 er kom benamen an den wān,  
 diu zwei diu wāren getān  
 durch niht niwan durch minne.

daz enzūnte ouch sīne sinne,  
 daz sī sā wider fuoren 805  
 und nāmen Blanscheffuoren  
 und fuorten sī mit in zehant

779 *umbe daz*, darum, deshalb. — 781 *ze buoze stān* mit dat., einem Klāger gegenüber Buße, Genugthuung leisten, sich rechtfertigen.

783 *nīgen* mit dat., hier ursprūngl. Bedeutung: sich vor einem verneigen. — *dan* (= *danne*, *dannen*) adv., von dannen, weg; Gottfried wechselt zwischen *dan* und *von dan*. — 784 *ersiuften* swv. = nhd. erseufzen; *an ers.* fehlt nhd., nur: anseufzen. — 787 *gesegenen* = *segene*; vgl. 10628. — 788 *alrēste* (= *aller ērste*) adv., nun erst. — 791 *trahte* stf., Trachten, Betrachtung, Grübeleien. — 792 *trahten* swv., (betrachten), bedenken. — 793 *swære*, wohl nicht gen. (52) abhängig von *waz*, sondern conj. von *swern* stv., (schwären swv.), wehe thun, schmerzen. — *Blanscheffiure* ist wohl dat., nicht acc.; vgl. zu 12250. — 795 *gar* adv., gānzlich, durchaus (sonst auch *garwe* s. zu 1297). — 796 *sūft* stm., Seufzer. — 798 *hier under*, hierbei, während dem; vgl. zu 1606. — 799 *siuften* subst. infin., das Seufzen oder auch acc. von *siufte* swm., Seufzer. — 800 *wegen* stv., erwāgen, deuten. — 801 *wān* stm., überhaupt: Glaube, Gedanke. — 805 *sā* adv., sogleich. —

in Riwalines herzen lant |  
 und krönden si dar inne |  
 im z'einer küniginne. 810  
 jā Blanscheftûr und Riwalîn,  
 der künec, diu sūeze künigin,  
 die teilten wol geliche  
 ir herzen künicrīche:  
 daz ir wart Riwalīne, 815  
 dā wider wart ir daz sine;  
 und wiste iedoch dewederz niht  
 umbe des anderen geschiht.  
 si hætē sich wol under in zwein  
 einmüetecliche und rehte enein 820  
 mit ir gedanken undernomen.  
 dā was wol reht ze rehte komen:  
 si lag ouch ime ze herzen  
 mit dem selben smerzen,  
 den si von sinen schulden leit. 825  
 und wande er aber gewishēit  
 ir willen niene hæte,  
 in welher wis si'z tæte,  
 durch haz od aber durch minne,  
 daz machete sine sinne 830  
 in zwīvéle wanken:  
 er wancte mit gedanken  
 wilen abe und wilen an.  
 iezuo wolt' er benamen dan  
 und al zehant sô wolte er dar, 835  
 unz er sich also gar verwar  
 in den stricken siner trahte,  
 daz er dānnen niene mahte.

(23) Der gedānchäfte Riwalîn  
 der tete wol an im selben schin, 840

817 *dewederz* neutr. von *deweder* pron., keiner von beiden. — 819 *under in zwein* (neben *under in*) bei Gottfried sehr häufig, untereinander, beiderseitig. — 820 *enein* (= *in ein*) adv., zusammen, überein; häufig eng mit Verben verbunden (vgl. 396. 410), seltener wie hier in selbständig adverbialer Weise; hier wie unser: einig. — 821 *undernemen* stv. refl., sich untereinander nehmen; d. h. gegenseitig fesseln. — 827 *ir willen* gen. abh. von *gewisheit*. — 833 *wīlen* (eigentlich dat. pl. von *wīle*; vgl. *underwīlen* 371) adv., zuweilen. *w. — w.*, bald — bald. — *abe* und *an*, ab und zu, hin und her; vgl. 890. 15154. — 834 *iezuo* (*ie-zuo*) adv., jetzt (jetzo). — 836 *verwerren* stv. [nhd. nur noch part. verworren] = verwirren swv., verwickeln; vgl. zu 13835. — 838 *dānnen* adv., nhd. nur: von dannen.

dáz der mínnénde muot  
 reht' alse der frie vogel tuot,  
 der durch die friheit, die er hát;  
 uf daz gelímde zwí gestât;  
 als er des limes danne entsebet 845  
 und er sich uf ze flúhte hebet,  
 sô klebet er mit den fúezen an.  
 sus reget er vedern und wil dan.  
 dà mite gerüeret er daz zwí  
 an dehéiner stat, swie kúm ez sí, 850  
 ezn binde in unde mache in haft;  
 sô sleht er danne úz aller kraft  
 dar unde dar und aber dar,  
 unz er ze júngéste gar  
 sich selben vehtende übersiget 855  
 und gelímet an dem zwige liget.  
 reht' in der selben wise tuot  
 der unbetwúngéne muot:  
 sô der in senede trahte kumet  
 und liebe an ime ir wunder frumet 860  
 mit senelicher swære,  
 sô wil der senedære  
 ze siner fríhéite wider;  
 sô zihet in diu súeze nider  
 der gelímeten minne. 865

841–851 fast wörtlich entlehnt vom Dichter des Schwankes von Aristoteles und Phillis. Ges.-Abent. Nr. II. V. 309–319. — 844 *zwí* stn., gen. *zwíges*, Zweig stn. *daz gelímde*, *gelímete zwí*, die Leimruthe. — *gestân* = sich stellen, sich niederlassen. — 845 *entseben* stv. mit gen., merken. — 848 *vedern*, *vederen* sw. pl., (die Federn), die Fittige, Flügel. — 849 *gerüeren*, verstärktes *rüeren*, berühren. — 850 *dehein* = kein: an keiner Stelle, nirgends. — *kúm* adj. (zu adv. *kúme*, unser: kaum), schwach; seltenes Wort. — 851 *haft* adj., haftend, fest. — *ezn binde* = *ezne binde*, *ez enbinde*: wir wenden für solche beschränkende Sätze am besten: ohne daß an. 849–851 damit (mit den Flügeln) berührt der Vogel die Ruthe an keiner Stelle, ohne daß sie, die Ruthe, wie schwach und dünn sie auch sei, ihn nicht fessele (durch den Leim); positiv gefasst: überall, wo der Vogel mit den Flügeln die Ruthe berührt, fesselt sie ihn trotz ihrer Schwäche. Die Erklärung im mhd. Wb. unter *kúm* I, 908 «wiewohl es beinahe unmöglich ist, daß es ihn nicht binde» trifft den Sinn nicht. Die Übersetzer beziehen *swie kúm ez sí* auf die Schwäche der Berührung, was mit der Natur des Vogels nicht zusammenstimmt. — 854 *ze júngéste*, auch *ze jungest* adverbiale Wendung, zuletzt. — 855 *übersigen* swv., überwältigen, schwächen. Die Zusammensetzungen mit *über-* in Verben, Adj. und Subst. und hier in verschiedenen Functionen liebt der Dichter; in der 2. Hälfte sind sie häufiger. — 865 dieses Bild würde uns jetzt sehr trivial klingen, aber in alter Zeit war *límen* in der allgemeinen Bedeutung: befestigen, fesseln durchaus edel. Ob hier *diu gelímete minne* auf diese allgemeine Bedeutung zurückgeht oder das Bild von dem Vogel auf der Leimruthe zu Grunde liegt, wie Benecke zu Iwein 5328 glaubt, ist fraglich; vgl. zu 11814. —

- da verwirret er sich inne  
 só sêre, daz er sich von dan  
 noch sus noch só verrihten kan.  
 als ergieng ez Riwaline,  
 den ouch die trahte sine 870  
 verwurren in der minne  
 sines hêrzen küniginne.  
 in hæte wol beworrenheit  
 in wunderlich pârât geleit;  
 wan er enwiste, weder ir muot 875  
 wider in wær' übel oder guot;  
 ern erkände dannoch diz noch daz,  
 weder ir minne noch ir haz.
- (24) ern sach noch trôst noch zwîvel an,  
 daz enlîez ouch in noch dar noch dan. 880  
 trôst unde zwîvel fuorten in  
 unendeclîchen under in:  
 trôst seite im minne, zwîvel haz.  
 durch disen krieg und umbe daz,  
 sone móhte er sinen vesten wân 885  
 an ir dewederez verlân,  
 an haz noch ouch an minne.  
 sus swebeten sine sinne  
 in einer ungewissen habe:  
 trôst truog in an und zwîvel abe. 890  
 ern vant niht stætes an in zwein.  
 si gehúllen só noch sus enein:  
 só zwîvel kom und seite im, daz  
 sîn Blanscheflûr wær' ime gehaz,  
 só wancte er unde wolte dan. 895  
 zehant kom trôst und truog in an

868 *verrihten* swv. refl., sich wieder in die richtige Verfassung bringen; hier das Loswinden gemeint; ähnliches Bild in V. 16502. — 873 *beworrenheit* stf., Verwirrung. — 874 *pârât* stf. Fremdw., Wechsel; hier wohl ähnlich wie *zwîvel* in V. 831. — 882 *unendeclîchen* adv., unentschieden. — 886 *verlân* stv., hier: an etwas hingeben. — 888 *sweben* swv., nicht bloß von der sch. äkelnden Bewegung in der Luft, von Gang und Flug, sondern auch vom Schwimmen, Fließen (9082) gebraucht, dient den Dichtern öfters zum Bild; bei Gottfried vereinzelt. — 889 *habe* stf., Hafen, gerne im Bild gebraucht; vgl. 1593. — 890 das Bild von den Wellen genommen: Trost trug, brachte ihn (im Schiffe sitzenden) heran (ans Ufer, ans feste Land der Gewissheit), Zweifel entfernte ihn, trieb ihn weiter in die See hinaus. — 892 *gehellen* stv., zusammentönen, zusammenstimmen. *enein geh.*, übereinstimmen; in V. 11848 *under in geh.*, untereinander zusammenstimmen. — 895 *wancte* swv. præt. von *wanken* (: *gedanken* 831) oder auch von *wenken* (: *bedenken* 15117). — 896 *an tragen* stv. mit doppeltem Acc. öfters bei Gottfried, einem etwas bringen; vgl. 2583 und zu 2142. —

ir minne und einen lieben wân:  
 sus muose er aber dâ bestân.  
 mit disem kriege enwiste er war:  
 ern mohte weder dan noch dar. 900  
 sô er ie sêrer dannen ranc,  
 sô minne ie mère wider twanc.  
 sô er ie harter dannen flôch,  
 sô minne ie vaster wider zôch. 905  
 sus treip ez minne mit im an,  
 biz doch der trôst den sige gewan  
 und er den zwivel gar vertreip,  
 und Riwalin gewis beleip,  
 sin Blanschefflûr diu minnet' in:  
 des was sin herze und al sin sin 910  
 einbærelîche an sî geleit,  
 daz niemen dô dâ wider streit.

Nu daz diu sûeze minne  
 sin herze und sîne sinne  
 al nâch ir willen hæte brâht, 915  
 dannoch was ime vil ungedâht,  
 daz herzeliebe wære  
 sô nâhe gênde ein swære.  
 (25) do er dâ sin âventiure  
 von sîner Blanscheffiure 920  
 von ende her betrahte  
 und allez sunder ahte:  
 ir hâr, ir stirne, ir tinne,  
 ir wange, ir munt, ir kinne,  
 den frôuderîchen ôstertac, 925  
 der lachende in ir ougen lac,  
 dô kom diu rehte minne,  
 diu wære fiurærinne  
 und stiez ir senefiuwer an,

897 *wân* in. der Bedeutung von Hoffnung meist mit *liep* verbunden; bei Gottfried einmal noch *sæleclîcher w.* 6201. — 899 *war* adv., wohin, relativ zu *dar*. — 903 *harter* compar. adv., mehr, entschiedener. — 904 *vaster* compar. adv. (vgl. 8869), fester, stärker. — 911 *einbærelîche* adv., übereinstimmend, durch und durch.

916 *dannoch* (= unserm: dennoch) adv., hier: noch damals, noch. — *ungedâht* part. adj., unvermuthet, unbewusst. — 922 *sunder* adv., besonders, im Einzelnen; häufig bei Gottfried. — *ahten* swv. mit acc., beachten. — 923 *tinne* stn., Schlaf (an der Stirne), hier wohl plur. — 928 *fiurærinne* stf., wörtlich etwa: Anfeuererin; ein Gottfriedisches Wort. — 929 *stôzen* stv. wird wie hier in vielen Wendungen durch unser: stecken ersetzt; ein anderes *an stôzen* in V. 1581. — *senefiuwer* stn., Liebesfeuer. —

- daz fiur, dâ von sin herze enbran, 930  
daz sinem lîbe sâ zestunt  
schîn bærelîche tete kunt,  
waz nâhe gêndiu swære  
und senediû sorge wære.  
wan er greif in ein ander leben: 935  
ein niuwe leben wart ime gegeben.  
er verwandelte dâ mite  
al sine sinne und sine site  
und wart mitalle ein ander man;  
wan allez daz, des er began, 940  
daz was mit wunderlîchen siten  
und mit blintheit undersniten.  
sin ane geborne sinne  
die wâren von der minne  
als wilde und alse unstæte, 945  
als er sî erbeten hæte.  
sin leben begunde swachen  
von rehtem herzelachen:  
Des er dâ vor was wol gewon,  
dâ zôch er sich mitalle von. 960  
swigen unde wesen unfrô  
daz was sin beste leben dô,  
wan elliu sin gemúothêit  
was gar in senede nôt geleit.  
Ouch vergie sin senelich geschiht 955  
die seneden Blanscheffiure niht:  
diu was ouch mit dem selben schaden  
durch in, als er durch sî, beladen.  
(26) diu gewáltærinne Minne

932 *schîn bærelîche* adv., sichtbar, deutlich. — 935 *grîfen* stv. mit præp. in c. acc., etwas angreifen, ergreifen, beginnen. — 939 *mitalle* adv., gänzlich. — 942 *undersniden* stv., bunt, manigfaltig machen (zunächst von der Tracht gesagt). Wir können in ähnlichem Bilde etwa übersetzen: verbrämt; vgl. 2126. 4694. — 946 *erbeten* der Hss. gibt keinen Sinn, und Erklärungen von: erbitten befriedigen nicht. Vielleicht *erweten* in der Bedeutung von *entweten* (von *ich entwite*), aus dem Joche gelassen; das einfache *geweten* in V. 15243. Zur Bestätigung meiner Vermuthung weist F. Bech auf Pseudo-Conrad Troj. Krieg 47632. Meine Conjectur, welcher auch Lexer im mhd. Handwb. 2, 616 eine Stelle angewiesen, scheint vielseitige Zustimmung gefunden zu haben; dennoch ist sie nicht in den Text zu setzen. — 947 *swachen* swv., schwach werden. — 948 an rechter Herzensfreude. — 953 *gemuothheit* stf., Frohsinn.

955 *mich vergât etew.*, mich flieht, mir entgeht etwas, bleibe von etwas verschont. — 959 *gewaltærinne* stf., Gewalthaberin; ein Gottfriedisches Wort. — *Minne* swf. hier personificiert. —



|                                     |     |
|-------------------------------------|-----|
| diu was ouch in ir sinne            | 960 |
| ein teil ze sturmeliche komen       |     |
| und hæte ir mit gewalte genomen     |     |
| den besten teil ir mâze.            |     |
| sine wás an ir geláze               |     |
| ir selber noch der welt niht mite   | 965 |
| nâch ir gewónlichem site:           |     |
| swaz sî sich fröuden an genam,      |     |
| swaz schimpfes ir é wol gezam,      |     |
| daz missestuont ir allez dô.        |     |
| ir leben enschuof sich niuwan só,   | 970 |
| als ez ir an der nôt gewac,         |     |
| diu nâhen an ir herzen lac.         |     |
| und alles des, des sî geleit        |     |
| von senelicher arebeit,             |     |
| sone wíste sî niht, waz ir war.     | 975 |
| wan sî wart nie dâ vor gewar,       |     |
| waz sus getâniu swære               |     |
| und herzesorge wære,                |     |
| und sprach vil dicke wider sich:    |     |
| «owê got hêrre, wie leb ich!        | 980 |
| wie unde waz ist mir geschehen?     |     |
| ich hân doch manegen man gesehen,   |     |
| von dem mir nie kein leit geschach; |     |
| und sit ich disen man gesach,       |     |
| sit wart mîn herze niemer mê        | 985 |
| noch frî noch fröudehaft als é.     |     |

---

961 *ein teil* adv. acc., etwas. — *sturmeliche* adv., stürmisch. — 963 *mâze* stf., die gleichmäßige Stimmung und gleichmäßige Haltung und Gebärde, galt als ein besonderer Vorzug und wird bei den Dichtern öfters gepriesen und empfohlen und wie andere Tugenden auch personifiziert; bei Gottfried vgl. 18012 fg. 2737 fg. Hier ist *mâze* der Gleichmuth, die Seelenruhe. — 964 *gelâz* stm., Benehmen. — 965 *mite wesen* mit dat., einem zugesellt sein wie in V. 13479; sie gehörte sich und der Welt nicht mehr an. — 966 *gewonlich* adj., gewöhnlich, gebräuchlich. — 967 *sich an nemen* (*genam* plusquamperf.) einen oder eines oder auch von Sachen *sich an nemen ein dinc* oder *eines dinges* häufiger und ausgedehnter als unser: sich annehmen (nur mit gen.), öfters durch andern Ausdruck zu ersetzen; hier: sich hingeben. — 968 *schimpf* stm., Scherz, Kurzweil. — Auch *gezam* plusquamperf. von *zemen*. — 969 *missestan*, übel anstehen. — 970 *schaffen* refl., sich gestalten. — 971 *gewegen* stv. intrans., Gewicht haben, ausschlagen, sich fügen, angemessen sein. — 973 *geliden* stv., verst. *liden*, erleiden. — 974 *arbeit*, *arbeit* stf., Mühe, Trübsal. — 975 *war* præt. von *werren* stv. mit dat. der Person, Kummer verursachen, meist entsprechend unserm: fehlen; öfters die Frage: *waz wirret dir* z. B. 11969. — 977 *sus getân* part. adj., so beschaffen, solch [vgl. das veraltete sothan]. —

- diz sehen, daz ich in hân getân,  
daz ist ein dinc, dâ von ich hân  
erworben nâhe gëndiu leit.  
min herze, daz nie nôt geleit, 990  
daz ist dâ von versêret;  
ez hât mich gar verkêret  
an muote unde an libe.  
sol iegellichem wibe,  
diu in gehœret unde gesiht, 995  
geschehen, also mir geschiht,  
und ist ez danne an ime geborn,  
so ist mîchel schœne an ime verlorn  
(27) und ist unnütze lebende ein man.  
ist aber, daz er von lêre kan 1000  
deheiner slahte zouberlist,  
dâ von diz fremede wunder ist  
und disiu wunderliche nôt,  
sô wære er maneges bezzer tôt  
und ensólte in niemer wip gesehen. 1005  
durch got, wie'st mir von ime geschehen  
sô leide und alsô swâre!  
nun' gesách ich doch zewâre  
noch in noch nie deheinen man  
mit vîentlichen ougen an 1010  
noch getruoc nie manne haz:  
wâ mite mac ich geschulden daz,  
daz mir von iemen leit geschehe,  
den ich mit friundes ougen sehe?
- Waz wize ich aber dem guoten man? 1015  
er ist hie lihte unschuldec an.  
swaz herzesorge ich mir von im

987 *tuon* hier Verbum vertretend, darum der Acc. *in* (von *sehen*); *daz* fasse ich nicht als Relativ zu *sehen* subst. inf. stn., sondern als Conj. der Anblick (das heißt, setzt sie erklärend hinzu), daß ich ihn gerade erblickt habe, das ist u. s. w. — 991 *versêren* swv., in edeler Sprache noch gebräuchlich: verletzen. — 997 *an ime geborn* = *ime an geborn* wie in V. 17936 = nhd. — 998 *verlorn* part., vergeblich; die Wendung etwa = an, auf ihn verschwendet. — 999 nhd. Schachtelung nöthig: *ein unnütze l. m.* — *unnütze* adv., hier mit gesteigertem Begriff: schädlich. — 1002 *fremede*, *fremde* adj., seltsam. — 1004 *maneges* adv. gen., um manches, viel; vgl. 1474. — 1007 *swâre* adv., schwer, schmerzlich. — 1008 *zewâre* (*ze wâre*), *zwâre* adv., in Wahrheit [zwar, *quidem* jünger].

1015 *wîzen* sty. mit dat., einem einen Verweis ertheilen, einen schelten. —

- und ouch durch sinen willen nim,  
 daz wizze gôt, deist allermeist  
 mîn selbes herzen vólléist. 1020  
 ich sach dâ manegen man und in:  
 waz mag er mir des, daz mîn sin  
 vor den andern allen  
 an in éinen ist gevallen?  
 dô ich sô vil manc edele wip 1025  
 den sinen keiserlichen lip  
 und sinen ritterlichen pris  
 mit lobe gehôrte in ballen wis  
 als umbe triben unde tragen  
 und sines lobes sô vil gesagen, 1030  
 und ich mit ougen selbe sach  
 die tugende, der man von im jach,  
 und allez in mîn herze las,  
 swaz lobeliches an im was:  
 dâ von ergouchete mir mîn sin, 1035  
 hie von geviel mîn herze an in.  
 entriuwen, daz erblante mich,  
 daz was daz zouber, dâ von ich  
 (28) mîn selber sus vergezzen hân.  
 ern hât mir leides niht getân, 1040  
 der liebe man, von dem ich klage,  
 den ich mit klage ze mære trage.  
 mîn tumber meisterlôser muot,  
 der ist, der mir dâ leide tuot,  
 der ist, der mînen schaden wil. 1045

1018 *nemen* stv. im Mhd. und namentlich von Gottfried in Verbindung mit Subst. sehr häufig angewandt; dafür nhd. annehmen und Synon. fassen, finden u. dgl. oder die zu den Subst. gehörigen Verben; hier: wie viel ich mich um ihn herzlich absorge; vgl. 18575. — 1020 *volleist* stv. stf., (völlige Leistung), Hilfe, Ursache; hier unentschieden, stf. in V. 19409. — 1022 *mugen* mit gen. der Sache (*des*) und öfters mit gemüthl. Dativ = dazu, dafür können; vgl. 9932. 17786 (wer kann für diese seine Blindheit was?). — 1028 *in ballen wis*, nach Art eines Balles; Walther v. d. Vogelw. Pfeiffer 176, 2: *in balles wis*. *ballen* gen. von *balle* swm. (= nhd. Ballen) in der Bedeutung: Ball. — 1035 *ergouchen* swv. intrans., *gouch* (Narr, eigentl. Kukuk) werden, sich bethören. — 1036 *gevallen*, verst. *vallen*, verfallen auf (*an*) einen, sich neigen zu einem; ein Lieblingswort des Dichters. — 1037 *entriuwen* (= *in triuwen*) adv., in Treuen, traun (aus *trûwen*, *trûn*). — *erblante* præt. von *erblenden* swv., verblenden. — 1041 *von*, die Ursache bezeichnend. — *klagen*, hier wohl wie in V. 186, aber intrans.: durch den ich Schmerz empfinde. — 1042 *klage* stf. dagegen = *querela*. — *ze mære tragen*, eigentlich zur Sprache bringen, erwähnen, gedenken. — 1043 *tump* adj., unverständlich [dumm, *stultus* jünger]. — *meisterlôs* adj., führerlos, ungezügelt. — 1044 vgl. zu 12409. —

- er wil und wil joch alze vil,  
 des er niht wellen solte,  
 ob er bedenken wolte,  
 waz fuoge wære und ère.  
 nune siht ab er niht mêre 1050  
 niwan sin selbes willen an  
 an disem sælîgen man,  
 an den er in sô kurzer frist  
 sô rehte gar gevallen ist.  
 und semir got, ich wæne wol, 1055  
 ob ich es mit èren wænen sol,  
 und sol ich mich der rede niht schamen  
 durch mînen magetlichen namen,  
 sô dunket mich, diu herzeklage,  
 die ich durch in ze herzen trage, 1060  
 diu ensî niwan von minnen:  
 des wirde ich hier an innen,  
 daz ich im sô gerne wære bi.  
 und swaz sô dirre mære sî,  
 mir wahset etewaz hier an, 1065  
 daz minne meinet unde man.  
 wan swaz ich allen mînen lip  
 umbe réhte mînnéndiu wip  
 und umbe liebe hân vernomen,  
 daz ist mir an mîn herze kômen: 1070  
 der sûeze herzesmerze,  
 der vil manc edele herze  
 quelt mit sûezem smerzen,  
 der liget in mînem herzen.»
- Nu daz diu hovesche guote 1075  
 mit gânzlîchem muote

1046 *joch* adv., auch, aber auch. — 1048 *obe, ob, op* conj. wie noch in dichterischer Sprache = wenn. — 1049 *fuoge* stf., Schicklichkeit, Anstand; das Wort auch im Plural in V. 1261. 5256. — 1055 *semir* (= *sem, sam mir*) got, eigentlich so mir Gott (vgl. *sô dir got* 7070), hinzugedacht: helfe. Diese aus einem Schwur gekürzte Bethuerung ziemlich häufig bei Gottfried. — 1058 *magetlich* adj. (zu *maget*, Mädchen), jungfräulich. — *name* swm., hier nicht Name, Ehre, guter Ruf, sondern die Person und Eigenschaft umschreibend: *m. n.* = *magetuom*, Jungfräulichkeit in Bezug auf die Schamhaftigkeit. — 1062 *innen* = nhd. inne; ferner im Reime 10447. — 1067 *lip* stm. synonym von *leben*: mein Lebtage. — 1068 *umbe* præp., in Betreff, über, von; im Mhd. von bedeutenderem Umfang als das nhd. um.

1076 *ganzlich* adj., hier: ganz. —

- sich in ir herzen des entstuont,  
als die mînnénden alle tuont,  
(29) daz ir geselle Riwalin  
ir herzen fröude müese sîn, 1080  
ir meister trôst, ir beste leben:  
si begünde im ouge und ouge geben  
und sach in, swâ s'in mohte sehen.  
swenn' ez diu fuoge lie geschehen,  
sô gruozte sî in vil tougen 1085  
mit inneclîchen ougen.  
ir senelîche blicke  
die sâhen in vil dicke  
lang' unde minneclîchen an.  
dô daz der mînnénde man, 1090  
ir friunt, begunde merken,  
alrêrste begunde in sterken  
diu minne und ouch sîn trôst an ir;  
alrêrste enbran sîn herzegir,  
und sach der sîezen allez sider 1095  
baltlicher unde sîezer wider,  
dan er ie dà vor getæte.  
swenn' er die state hæte,  
sô gruozte ouch er mit ougen dar.  
nu sîn diu schœne wart gewar, 1100  
daz er si meinde als si in,  
dô was ir meistiu sorge hin;  
wan sî wând' allez ê, daz er  
hin z'ir enhæte deheine ger.  
nu wiste ab sî wol, daz sîn muot 1105  
hin z'ir was sîeze und also guot,  
als liebes muot ze liebe sol.

1077 *entstân*, auch *enstân* refl. mit gen. der Sache, sich auf etwas verstehen, etwas verstehen, merken. — 1082 die Wiederholung von *ouge* drückt die fortgesetzten Blicke (wie in V. 1086) aus, bezieht sich nicht körperlich auf die beiden Augen, das eine und das andere; solche Wiederholungen zur Verstärkung des Ausdrucks gehören zu Gottfried's Stile; vgl. zu 12214. *ouge* ist hier wohl Plural statt des regelmäßigen *ougen*. o. *geben* = Blicke schenken [vgl. Winke geben]. — 1084 *swenne* (= *sô wenne*) correl. conj., sobald. — *fuoge* stf., hier: schickliche Zeit, Gelegenheit. — 1085 *tougen* adv., heimlich. — 1092 *alrêrste* adv., hier: nun erst recht. — 1095 *sider* (compar. zu *sît*) adv., danach. — 1096 *baltlicher* adv. compar., kühner. — *wider* zu *sehen*. *der sîezen* ist dat.: sah ihr entgegen, sah sie an. — 1101 *meinen* swv., im Sinne haben, hier synonym mit *mînnen*; vgl. 7501. — 1107 *liebes* gen. und *liebe* dat. von *liep* stn., das Lieb, Liebchen, der Geliebte. —

daz sêlbe wiste er an ir wol.  
 daz selbe enzunde ir beider sin.  
 dâ von begunden s' under in 1110  
 sich meinen unde minnen  
 mit herzenlichen sinnen.  
 ez ergienc in rehte, alsô man giht:  
 swâ liep in liebes ouge siht,  
 daz ist der minnen fiure 1115  
 ein wâhséndiu stiure.

Nu Markes hôhgezit zergie  
 und sich diu hêrschaft gar zerlie,  
 (30) dô kômen Marke mære,  
 daz ein sin viênt wære, 1120  
 ein kûnec, geriten in sîn lant  
 mit alsô kréftiger hant,  
 der in niht schiere tæte wider,  
 er bræche im allez daz dernider,  
 daz er beriten kunde. 1125  
 zehant und an der stunde  
 besande Marke ein michel her  
 und kom in an mit starker wer.  
 er vaht mit ime und sigete im an  
 und sluog und vienc sô manegen man, 1130  
 daz ez von grôzen sælden was,  
 der dannen kom od dâ genas.  
 dâ wart der werde Riwalin  
 mit einem sper zer siten in  
 gestochen und sô sêre wunt, 1135  
 daz in die sîne sâ zestunt

1111 *meinen unde minnen* beliebte allitterierende Tautologie; auch *minnen und (noch) meinen* bei Gottfried in V. 19154. — 1114 fg. Paraphrase eines Sprichwortes. — 1115 *fiure* ist dat. — 1116 *stiure* stf., hier: Beihülfe.

1118 *hêrschaft* stf., die Gesellschaft der Hehren, der Adel, der Hof [nhd. pl. Herrschaften]. — 1120 ein Feind von ihm; mhd. das Possessivpr. (eigentlich gen. des Personalpr.) öfters zwischen Artikel und Subst.; vgl. 1198. — 1123 *der=swer*, wenn der, wenn einer, wenn man. — *schiere* adv., bald. — *wider tuon* mit acc., einen zurückbringen, vertreiben. — 1124 freie Construction in Folge des eingeschobenen Satzes V. 1123; *er bræche* für *daz er bræche*, abh. von *alsô*. — *im=Marke*. — 1125 *beriten* stv., (zu Rosse) erreichen. — 1127 *besenden* swv., durch entsendete Boten aufbieten lassen, eine Art Terminus für Einberufung des Heeres und der Vasallen, dann überhaupt: holen lassen. — 1128 *an kômen* mit acc. = *an einen kômen*, d. h. einem (freundlich oder feindlich) entgegentreten; hier: einen angreifen; vgl. 2172. — 1129 *an sigen* mit dat., an einem, über einen den Sieg gewinnen. — 1136 *zestunt (ze stunde)* adv., zur Stunde, sogleich, oft mit *sâ* (805) verbunden. —

- vür einen hálptóten man  
mit manegem jámer fuorten dan  
hin heim ze Tintajóle wider.  
dâ leiten si'n tótsleken nider. 1140  
zehant erschullen mære,  
Kanélengres der wære  
tót wunt und in dem stríte erslagen:  
des wart ein jámerlichez klagen  
in dem hóve und in dem lande. 1145  
swer síne tugende erkande,  
dem was sin schade von herzen leit.  
si klageten, daz sin frumekeit,  
sin schoener lip, sin süeziu jugent,  
sín wol gelobetiu hêrrentugent 1150  
sô schiere solte an ime zergân  
und ein sô früejez ende hân.  
sín friunt der künic Marke  
der klagte in alsô starke,  
daz er durch nie deheinen man 1155  
sô nâhe gênde klage gewan.  
in weinde manic edel wip,  
manec fróuwe klagete sinen lip;  
(31) und swer in ie dâ vor gesach,  
den erbármete sin ungemach. 1160  
swaz aber ir aller swære  
umbe sínen schaden wære,  
sô was ez iemer eine  
sín Blanscheflúr, diu reine,  
diu hóvesché, diu guote, 1165  
diu mit durnáhtem muote,  
mit ougen und mit herzen  
ir herzeliebes smerzen

1140 *totsleken* nach Hs. M; Hs. H *totslegen*; *totsiechen*, wie nach Hs. W und F in der 1. Auflage geschrieben wurde, ist doch gewagt. *leken* flect. acc. von einem Adj. *slac*=*slac*, wie es im Alts. heißt und im Ahd. u. Mhd. in der Form *slah*, *slach* vorkommt, mit der Bedeutung: schwach, schlaff. Wahrscheinlich hatte die Vorlage von M *totslahen*, welches für *slachen* gelesen und worin *ch* für *k* genommen wurde, was dem bairischen Schreiber nicht fremd war, denn die Form mit *k* ist als eine bairische nachgewiesen. Gottfried schrieb wohl *totslachen*, was aber nicht in den Text zu setzen ist. Zusammensetzungen mit *tót* bei G. sind *tót wunt* 1143. *tótsiech* 1287. — 1143 *erslagen* nicht = nhd. todtgeschlagen (denn er lebt ja noch), sondern niedergeschlagen, verwundet; in V. 1675 = nhd. — 1148 *frumekeit* stf., Tüchtigkeit, Tapferkeit [Frömmigkeit, *pietas* jünger]. — 1154 *klagen* trans., hier: beklagen. — 1157 *weinen* mit acc. = beweinen. — 1163 *eine* adj., öfters in der Bedeutung: allein, ganz besonders. — 1166 *durnächte* (ahd. *duruhnochti*) adj., eigentlich: durch und durch genügend, dann: vollkommen, aufrichtig. — 1168 *herzeliep* stn. s. zu 1107. —

- beklagete und ouch beweinete  
und aber, dô si vereinete 1170  
und si ze klage state gewan,  
sô gie si sich mit handen an:  
die sluoc si tûsent stunde dar  
und niuwan dar, da ez ir dâ war,  
da engégene, dâ daz herze lac, 1175  
dar tete diu schoene manegen slac.  
sus quelte daz vil sūeze wip  
ir jungen, schoenen, sūezen lip  
mit alse klāgelicher nôt,  
daz si einen andern tôt, 1180  
der niht von minnen wære komen,  
dô hæte vür ir leben genomen  
und wære iedoch verdorben  
und in dem leide erstorben,  
wan daz si dér trôst labete 1185  
und der gedinge ûf habete,  
daz si in benamen wolte sehen,  
swie sô ez möhté geschehen;  
und als si in gesæhe,  
swaz ir dar nâch geschæhe, 1190  
daz si daz allez gerne lite.  
hie friste si daz leben mite,  
unz daz si wider ze sinnen kam  
und in ir trahte dô genam,  
wie si in gesehen möhte, 1195  
als ez ir leide töhte.
- Sus kom ir in ir sinne  
umb' eine ir meisterinne,  
(32) diu si álle zît und alle wege 1200  
hæt' in ir lêre und in ir pflege  
und si ūz ir huote nie verlie:

1170] *vereinen* swv. intrans., vereinsamen, allein sein. — 1172 *an gân* mit acc., einen angreifen, Hand an einen legen. — 1186 *gedinge* swm. (s. 9182 außer Reim), Hoffnung. — *haben* swv., præf. *habete* [vgl. sich gehalten], halten. *ûf h.* = unserm: aufrecht erhalten. — 1188 *swie sô* Verstärkung der corrol. Conj. (s. zu 34), wie auch dann. — 1196 *leide* dat. von *leit* stn. oder von *leide* stf.: ihrem Leide taugte, angemessen wäre.

1197 Unpersönliche Construction: (*ez*) kam ihr in ihren Sinn (mhd. plur.). — 1198 *umbe* præp., in Betreff (wie 1068), wie wenn vorher ein einziges Verbum, etwa *gedenken*, stünde. — *meisterinne* (*meisterin* 1215) stf., Erzieherin, wie aus dem Folgenden hervorgeht. —



- die nam si sunder unde gie,  
 dâ niemen was niwan si zwô,  
 und huop ir klage hin z'ir alsô,  
 als sî ie tâten und noch tuont, 1205  
 den ir dinc stât, als ez ir stuont.  
 ir ougen über wielen,  
 die heizen trähene vielen  
 gedihtheclîche und ange  
 über ir vil liehtiu wange; 1210  
 ir hende sî zesamene vielt,  
 flêhlîche sî die vür sich hielt:  
 «ach mînes libes!» sî dô sprach,  
 «ach», sprach si «mînes libes, ach,  
 ach, herzeliebiu meisterin, 1215  
 nu tuo mir dîne triuwe schîn,  
 der vil und wunder an dir ist!  
 und sît du nû sô sælic bist,  
 daz al mîn sælde und al mîn rât  
 niwan an dînem râte stât, 1220  
 sô klage ich dir mîn herzeleit  
 ûf alle dîne sælekeit:  
 dune hêlfes mir, sô bin ich tôt.»  
 «nu, frouwe, waz ist iuwer nôt  
 und iuwer klâgelîchez klagen?» 1225  
 «ei, trût, getar ich dir'z gesagen?»  
 «jâ, liebiu frouwe, sprechet an!»  
 «mich tœtet dirre tôte man,†  
 von Parmentie Riwalin:  
 den sæhe ich gerne, möhte ez sîn, 1230  
 und weste ich wie ich'z erwürbe,

1202 *sunder* adv., hier: abgesondert, bei Seite. — 1206 *ir dinc* hier Singular, ihre Sache, Angelegenheit. — 1209 *gedihtheclîche* adv., dicht; vgl. 13054. — *ange* adv., eigentlich: enge (wie in V. 18201), dicht, öfters wortspielend mit *anclîche* verbunden; ein Lieblingswort des Dichters. — 1210 *wange* starker Plural statt *wangen*, ebenso dat. sing. st. in V. 1304, demnach das Wort bei G. stn. statt swn. (nhd. sing. stf.) — 1212 *flêhlîche*, *flêhelîche* adv., flehentlich. — 1217 *wunder* stn. steht öfters gleichsam adverbial, eine wunderbare Menge, sehr viel. — 1218 *sælic* adj. hat hier deutlich die Bedeutung: lieb und gut; ebenso *sælekeit* V. 1222 Gnade, Güte; vgl. zu 578. — 1219. 1220 *rât* in Gottfried's Weise in beiden Versen verschieden: 1) Rettung, 2) guter Rath, consilium, doch kann auch hier: Hülfe verstanden sein wegen V. 1223. — 1226 *trût* subst. zu *trût* adj., traut, lieb; das Geschlecht wechselt zwischen masc. (V. 1308) und neutr.; hier in der Anrede an ein Weib natürlich neutr. (wie das Lieb, Trautchen), Freundin. — *geturren* anom. v., verst. *turren*, wagen, dürfen. — *gesagen* = *sagen*. — 1227 *sprechet an* = *saget an*. — 1231 *erwerben* stv., erlangen, durchsetzen. —

ê danne er volle erstürbe;  
 wan leider ern mac niht genesen.  
 maht dû mir dar zuo guot gewesen,  
 ich engân dir niemer nihtes abe, 1235  
 die wile und ich daz leben habe.»

Diu meisterinne gedâhte dô:  
 «gestate ich dirre dinge alsô,  
 (33) waz mac dâ schaden gewahsen an?  
 wan dirre hâltôte man 1240  
 der stirbet morgen oder noch:  
 sô hân ich mîner frouwen doch  
 gefristet lip und êre  
 und bin ir iemer mære  
 lieber danne ein ander wip.» 1245  
 «trût frouwe», sprach si «lieber lip,  
 iuwer klâge ist mir von herzen leit  
 und swâ ich iuwer arebeit  
 mit mînem lîbe erwenden kan,  
 dâ gezwivelt niemer an. 1250  
 ich sol selbe gân dar nider  
 und in gesehen und iesâ wider.  
 ich sol die state erkunnen dâ,

1232 *volle* adv. (zu *vol*), völlig, vollends. — *ersterben* stv., absterben, überhaupt: sterben. — 1234 *guot*, hier in der Bedeutung: nützlich, hilfreich; vgl. 5029. — *gewesen*, verst. *wesen* wegen des erweiterten Reimes wie noch V. 4427. — 1235 *abe gân* mit dat. der Person, gen. der Sache, einem etwas versagen; fast dieselbe Wendung in V. 6964. — 1236 *unde* steht öfters in Vertretung des Relativs, namentlich in dieser Wendung: die Zeit, in der; so lange als; vgl. z. B. 1755. 1870. 11433. 13515.

1238 *gestaten* in der Regel mit gen., nhd. *gestatten* mit acc. — *dirre dinge* gen. pl.; wir begnügen uns oft mit dem Singular. *dinc* sing. und pl. im Mhd. in Verbindung mit Adjectiven und adject. Pronomen umschreibt Substantiva und subst. Pronomina; öfters bieten sich dafür Adverbia. Nicht alle diese Wendungen brauchen im Einzelnen berücksichtigt zu werden; vgl. zu 701. — 1239 *gewahsen* stv., verst. *wahsen*, erwachsen; vgl. 280. — 1241 derselbe Vers 7655. Die Wendung ist nicht ohne Weiteres zu erklären; steht *noch* elliptisch für: noch heute? oder ist hier eine bestimmte Redensart mit *oder* anzunehmen = unserm: morgen noch, noch morgen? oder ist auch hier der Gebrauch Gottfried's wirksam, die specielle Angabe der allgemeinen vorausgehen zu lassen: er stirbt morgen oder (überhaupt) noch statt: er stirbt noch, vielleicht schon morgen? vgl. zu 2510. 3039. 3320. — 1243 *fristen* swv., hier: Frist geben, erhalten (V. 1192 = nhd.). — *lîp* (Leben) und *êre* (Glück) steht formelhaft. — 1244 *iemer mære* s. zu 637. — 1249 *erwenden* swv., abwenden. — 1250 *gezwiveln* = *zwiveln*. — 1251 *suln* im Mhd. das hauptsächl. Hilfsverbum für das Futurum, nhd. vielfach beizubehalten oder zu vertauschen wie hier mit: wollen oder mit: werden. — 1252 *und iesâ wider* an *gân* anzuschließen. — 1253 *erkunnen* swv., kennen lernen, erforschen. — *state* stf., hier überhaupt: die Verhältnisse, die Gelegenheit (in weiterem Sinne), wie wir auch noch sagen. —

- wie er dâ lige oder wâ,  
 und ouch der liute nemen war.» 1255  
 sus kóm sî in den gebærdē dar,  
 als sî sîn angest wolte klagen  
 und begūnde im tougenliche sagen,  
 ir frouwe wolte in gerne sehen,  
 daz er ez lîezé geschehen 1260  
 nâch fuogen und nâch êren.  
 sus begūnde sî dô kēren  
 mit disen mæren wider dan.  
 si nam die maget und leite ir an  
 eines ármen betewibes kleit. 1265  
 ir ántlútzes schönheit  
 mit dicken rîsen sî verbant  
 und nam ir frouwen an die hant  
 und kom ze Riwaline.  
 nu hæte ouch er die sine 1270  
 al besunder úz getriben  
 und was al éiné beliben.  
 er sagete in allen unde jach,  
 einœde wære sîn gemach.  
 ouch jach diu meisterinne, 1275  
 si bræhte ein arzâtinne,  
 und erwárp, daz man si zuo im lîez.  
 daz slôz si vür die tür dô stiez:  
 (34) «nu frouwe», sprach si «sehet in!»  
 und sî, diu schœne, diu gie hin 1280  
 und dô sî im under ougen sach,  
 «ach», sprach si «hiute und iemer ach,  
 owê daz ich ie wart geborn:  
 wie ist mîn trôst alsus verlorn!»

1257 *als* conj., hier: als, wie wenn. — *angest* (Geschlecht bei G. unbestimmt), hier nicht: Angst in unserm Sinne, sondern: der beängstigende, gefährvolle Zustand, Leid und Schmerz. — 1259 *frouwe* swf., hier die eigentliche Bedeutung: Herrin. — 1264 s. zu 1058. — 1265 *betewîp* (von *beten*, bitten; *betteln*) stn., Bettelweib. — 1267 die Bedeutungen von *dicke*, dick und dicht kommen hier nah zusammen. — *rîse* fem. (st. u. sw.), Schleier, Kopftuch. — *verbinden* stv., s. zu 16283. — 1271 *al besunder* adv., eigentl.: ganz abgesondert, besonders, jedes für sich, hat im Mhd. öfters die Bedeutung: jedes einzelne, dann: alle nacheinander. — 1272 *al eine*, ganz einsam, unser: allein. — 1274 *einœde* (Geschlecht unbestimmt), Einsamkeit. — *gemach* stn. (s. V. 16356), Gemächlichkeit, Ruhe (4430), Erholung (*gemach* ist hier nicht und überhaupt nicht: Wunsch, wohl aber steigert sich der Begriff zu: Vergnügen; vgl. 15803. 16356; synonym mit *fröude* 15785). — 1278 *slôz* stn., nicht: Schüsselschloß, sondern: der beschließende Riegel. — *stôzen* stv., hier: schieben.

Alsus neic ir dô Riwalin . 1285  
 vil kûme, als ez dô mohte sin  
 von einem tôtsiechen man.  
 ouch sach si daz vil lützel an  
 und nam es harte kleine war,  
 wan saz êt blintlîchen dar 1290  
 und leite Riwaline  
 ir wange an daz sîne,  
 biz daz ir aber dô beide  
 von liebe und ouch von leide  
 ir lîbes kraft dâ von gesweich: 1295  
 ir rôsevarwer munt wart bleich,  
 ir lîch diu kom vil garwe  
 von der vil liechten varwe,  
 diu dâ vor an ir lîbe lac;  
 ir klâren ougen wart der tac 1300  
 trûeb' unde vinsten als diu naht.  
 sus lac si in der ûnmâht  
 und âne sinne lange,  
 ir wange an sinem wange  
 gelîche als ob si wære tôt. 1305  
 nu daz si dô von dirre nôt  
 ein lützel wider ze krefte kam,  
 ir trût si an ir arm dô nam  
 und leite ir munt an sinen munt  
 und kuste in hundert tûsent stunt 1310  
 in einer kleinen stunde,  
 unz ime ir munt enzunde  
 sinn' unde kraft zer minne,  
 wan minne was dar inne:  
 ir munt der tete in fröudehaft, 1315  
 ir munt der brâhte im eine kraft,  
 daz er daz keiserlîche wîp  
 an sinen hâlpôtten lîp

1286 *kûme* adv. (zu *kûm* 850), kaum (aber nicht zeitlich); *vil k.*, nur mit großer Mühe. — 1290 *sitzen* stv., sich setzen. — *blintlîchen* adv., blindlings. — 1293 *beide* (auch st. flect. *beidiu*) — *und* = engl. *both* — *and*, sowohl — als auch. — 1295 *geswichen* stv., entweichen, verloren gehen. — 1297 *lîch* (erhalten in Leiche) stf., der Leib, dann: körperliches Aussehen, namentlich wie hier: die Gesichtsfarbe, welche Bedeutung bei G. vorherrscht; vgl. zu 10914. — *garwe* adv. (zu *gar* adj. 5956), ganz und gar, durchaus; vgl. *gar* adv. 795, *begarwe* 7773. — 1304 = Vers 18202. — 1308 *an den arm* (auch *an dem arme*) = in den Arm (im Arme). — 1310 *stunt* (auch volle Form *stunde*) stf., hier = mal, 1311 *stunde* = Zeit, Zeitraum. —

- (35) vil nâhe und inneclîche twanc.  
 dâ nâch sô was vil harte unlanc, 1320  
 unz daz ir beider wille ergie:  
 und daz vil sÛeze wîp enpfie  
 ein kint von sinem lîbe.  
 ouch was er von dem wibe  
 und von der minne vil nâch tôt; 1325  
 wan daz im got half ûz der nôt,  
 sone kÛnde er niemer sîn genesen:  
 sus genâs er, wande ez solte wesen.
- Sus was, daz Riwalîn genas;  
 und Blanscheflur diu schœne was 1330  
 von ime entladen unde beladen  
 mit zweier hande herzeschaden:  
 grôz leit lie si bî dem man  
 unde truoc daz grœzer dan;  
 si lie dâ senede herzenôt 1335  
 und truoc mit ir von dan den tôt:  
 die nôt si mit der minne lie,  
 den tôt si mit dem kinde enpfie.  
 und iedoch, swie sô sî genas,  
 in swelher wise sô si was 1340  
 von ime entladen unde beladen  
 sô mit frumen sô mit schaden,  
 sone sâch si doch niht anders an  
 wan liebe liebe und lieben man.  
 weder kint noch tôdes ungeschicht 1345  
 enwiste s' an ir lîbe niht:  
 minn' unde mân wiste s' wol  
 und tete, reht' also der lebende sol  
 und also der minnende tuot:  
 ir herze, ir sîn, ir gernder muot 1350  
 lac niwan an Riwalîne.  
 dâ wider lac ouch der sîne

1319 *twingen* stv., zwingen, drücken, wird häufig von der Umarmung und vom Kusse gesagt; vgl. 12599. 12669. — 1321 *der wille* (Wunsch) *ergat* (geschieht, wird erfüllt), eine edele dichterische Wendung für die Erreichung des Liebesziels. — 1327 wir sagen: so hätte er nimmer genesen können.

1329 *Sus was* = so war es, so geschah es. — 1339 *swie sô* conj. correl. (s. zu 34), wiewohl auch. — 1342 *frume*, *frome* swm. (vgl. 10475, sonst auch bei G. stf. 5842), Frommen, Nutzen, Gewinn; vgl. zu 3040. — 1345 *ungeschicht* stf., Unheil, Missgeschick. —

- an ir und an ir minnen.  
 si hæten in ir sinnen  
 beid' eine liebe und eine ger: 1355  
 sus was er sî, und sî was er,  
 er was ir, und sî was sîn;  
 dâ Blanscheffûr, dâ Riwalîn,  
 (36) dâ Riwalin, dâ Blanscheffûr:  
 dâ beide, dâ léal amûr. 1360  
 ir leben was vil gemeine dô,  
 si wâren mit ein ander frô  
 und hôhten ir gemüete  
 mit vil gemeiner güete.  
 und swenne sî mit fuogen 1365  
 ir state enein getruogen,  
 sô was ir wêrltwünne vol,  
 sô was in sanfte und alse wol,  
 daz sî enhæten niht ir leben  
 umbè kein künicriche gegeben. 1370

Doch werte daz unlange,  
 wan in ir anevange,  
 do si állerbeste lebeten  
 und in dem wunsche swebeten,  
 dô kômen Riwaline boten: 1375  
 Morgân sîn vient hæte geboten  
 ein starke samenung' in sîn lant.  
 mit disem mære und al zehant  
 wart Riwaline ein schif bereit  
 und al sîn dinc dar an geleit, 1380  
 spîs' unde ros, daz allez wart  
 zehant bereitet an die vart.

1360 *léal* adj. Fremdwort, lat. *legalis*, neufr. *loyal*, treu, innig; deutlicher in V. 3752. — *amûr* (: *Blanscheffûr*) subst. Fremdwort, lat. *amor*, Aussprache=neufr. *amour*. — Die Kürze des *a* beweist das Wortspiel mit *lameir* 11990 fg. — 1361 *gemeine* adj., gemeinsam; das Wort wendet G. namentlich im 2. Theile des Gedichts mit Vorliebe an. — 1363 *hóhen* swv., erhöhen, freudig erheben. — 1365 *sî*, die Liebenden, ist Subject. — 1366 *state* stf., hier speciell: die Gelegenheit der Zusammenkunft, Umgang. — *getragen* = *tragen*. *enein getragen*: vgl. zu 396. — 1368 *sanfte* adv., angenehm, wohl. (1370 in der Lesart *kein ander* (*künicriche*, *himetriche*) ist *ander* nicht=nhd. *ander*, sondern das *ander* der Vergleichung; vgl. zu 6683.)

1373 *allerbeste* adv., am allerbesten. — 1374 *wunsch* stm., die höchste Vollkommenheit, Seligkeit. — 1376 *gebieten* stv., durch Befehl entbieten, aufbieten. — 1377 *samenunge* stf., Versammlung, Heeresmacht. — 1382 *an* præp. mit acc.=auf, für.

- Diu minneclîche Blanschefflor,  
 dô sî diu leiden mære erfuor  
 umbe dén vil herzelieben man, 1385  
 alrêrste gieng ir kumber an:  
 von herzeleide ir aber geschach,  
 daz sîne gehôrte noch gesach.  
 ir lîch wart an ir libe  
 als einem tôten wîbe. 1390  
 ûz ir munde gie niht mê  
 wan daz vil arme wort «owê!»  
 daz eine sprach sî und ouch niht mê.  
 «owê!» sprach sî vil lange «owê!»  
 owê nu minne und owê man! 1395  
 wie sît ir mich gevallen an  
 mit alsô maneger arebeit!  
 minn', al der werlde unsælekeit,  
 sô kurziu fröude als an dir ist,  
 sô rehte unstæte sô du bist, 1400  
 waz minnet al diu werlt an dir?  
 ich sihe doch wol, du lônest ir,  
 (37) als der vil vâlschäfte tuot:  
 dîn ende daz ist niht sô guot,  
 als dû der werlde geheizest, 1405  
 sô dû sî von êrste reizest  
 mit kurzem liebe ûf langez leit.  
 dîn gespénstîgiu trûgeheit,  
 diu in sô valscher sûeze swebet,  
 diu triuget allez, daz der lebet: 1410  
 daz ist an mir wol worden schîn.  
 daz al mîn fröude solte sîn,  
 da von hân ich nû niht mære  
 wan tôtlîch herzesêre:  
 mîn trôst vert hin und lât mich hie.» 1415

In disem klagemære gie  
 ir trûtgeselle Riwalîn

1396 *an vallen* mit acc., nhd. mit dat. (vgl. 5213), einem zufallen; hier bildlich: Minne und Geliebter werden wie ein Erbe, wie ein unfreiwilliger Erwerb aufgefasst. — 1398 *unsælekeit* stf., Unheil. — 1403 *valschaft* = *valschaft* adj. subst., mit *valsch* (9579) behaftet, trügerisch. — 1405 *geheizen* stv., hier: verheissen. — 1406 *reizen* (lies reißen wie heißen) swv., reizen, locken. — 1408 *gespenstic* adj., zauberisch, verführerisch. — *trûgeheit*, auch *trügenheit* stf., Trügerei, Falschheit. — 1414 *herzesêre* stf., Herzeleid.

1416 *klagemære* stn., Klagerede [vgl. Klageried]. — 1417 *trût geselle*, trauter, lieber Freund (vgl. 2835. 3741), hier eher *trûtgeselle*, Trautgeselle

- mit wéinéndem herzen in  
und wolte nemen urloup von ir.  
«frouwè», sprach er «gebietet mir, 1420  
ich sol und muoz ze lande varn;  
iuch, schœne, mûeze got bewarn:  
weset iemer sælec unde gesunt!»  
alsus geswant ir anderstunt,  
aber víel si von der herzenôt 1425  
vor ime in unmaht und vür tôt  
in ir meisterinne schôz.  
der ir getriuwe senegenôz,  
dô der daz michel ungemach  
an sinem herzeliebe ersach, 1430  
er leiste ir wol gesellekeit;  
wan er nam sich ir senede leit  
vil inneclîche mit ir an.  
sîn varwe und al sîn kraft began  
an sinem libe swachen. 1435  
nâch klâgelîchen sachen  
gesaz er riuweclîchen nider  
und erbéite kûme, daz si wider  
(38) und also vil ze kreften kam,  
daz er sî dô mit handen nam 1440  
und hielt daz frôudelôse wîp  
vil suozeclîche an sinen lip  
und kuste ie z' etelîcher stunt  
ir wange, ir ougen unde ir munt  
und trûte sî sus unde sô, 1445  
biz sî ze jûngéste dô

(vgl. *trûtherre* 5860); ebenso *trûtesellîn* 16774. G. liebt die Zusammensetzungen mit *geselle*. — 1418 ähnliche Personification des Herzens in V. 11696: *mit tôtem herzen*, in V. 4680: *daz herze lache dar*. — 1419 *urloup stm.*, Erlaubniss (zu gehen), Urlaub, dann überhaupt die persönliche Verabschiedung. — 1420 *gebietet mir*, Höflichkeitsformel beim Urlaub und Abschied: ich stehe zu Befehl, dann überhaupt: lebt wohl. — 1421 *ze lande*, nach dem (Vater-) Lande, heim. — 1424 *mir geswindet* (stv.), mir schwindet das Bewusstsein [nhd. mir schwindelt]. — *anderstunt* adv. acc., zum andernmal, wiederum. — 1428 *senegenôz* stm., Genosse in der Liebe und im Liebesleid, «Leidgenosse». Simrock. — 1431 *gesellekeit leisten* [vgl. Gesellschaft leisten], hier: Freundschaft, Liebe bewähren. — 1436 *nâch* præp., den Umständen nach, gemäß. — *sache* stf. sing. u. pl., oft in Umschreibung gebraucht (wie *dinc*, vgl. zu 1238). *nâch klâgelîchen sachen*, wie es in solchen traurigen Verhältnissen und Augenblicken zu geschehen pflegt. — 1437 *riuweclîche* adv., mit *riuwe* (vgl. zu 1789), schmerzvoll. — 1438 *erbeiten* swv., erwarten. — 1442 *suozeclîche* adv., süß, lieblich, mit Innigkeit. — 1445 *trûte* præt. von *trûten* swv., *trût*, lieb haben, lieb-kosen.



ze ir sëlber kom baz unde baz  
und ûfreht von ir selber saz.

Nu Blanscheffûr zę ir selber kam  
und aber ir friundes war genam, 1450  
si sach in jæmerlichen an:

«ach», sprach si «sælinger man,  
wie ist mir sô leide an iu geschehen!  
hêrrè, wie hân ich iuch gesehen  
ze sô vil maneger herzeklage, 1455

als ich an mînem herzen trage  
von iu, von iuwern schulden!  
getorste ich ez mit hulden  
hin z'iu gereden, sô möhtet ir  
friuntlicher tuon und baz ze mir. 1460

hêrr' unde friunt, ich hân von iu  
manec léit und vor den allen driu,  
diu tœdec unde unwendec sint:  
daz eine ist, daz ich trage ein kint;  
des entrûwe ich niémér genesen, 1465  
got enwélle mîn gehelfe wesen.

daz ander deist noch mêrre:  
mîn bruoder und mîn hêrre,  
sô der an mir dis ungeschiht  
und ouch sîn selbes laster siht, 1470  
der heizet mich verderben  
und lästerliche ersterben.

daz dritte ist aber diu meiste nôt  
und maneges erger danne der tôt:  
ich weiz wol, obe daz wol ergât, 1475  
daz mich mîn bruoder leben lât  
und er mich niht ersterbet,  
daz er mich aber enterbet

(39) und nimet mir guot und êre,

1451 *jæmerlichen* adv., mit Jammer. — 1452 *sælic* in der Anrede häufig; vgl. zu 1218. — 1453 *an* præp., hier: durch, von. — 1454 *wie* adv., hier in der Bedeutung: warum [nhd. beschränkter]; vgl. 3136=nhd. — 1455 *ze* præp. bezeichnet Ziel und Zweck; für: warum habe ich euch sehen, kennen lernen müssen, um so manigfaches Herzeleid davonzutragen, wie ich (wirklich) um euertwillen im Herzen trage. — 1459 *gereden*, verst. *reden*. — 1463 *tœdec* adj., todbringend. — *unwendec* adv., unabweidbar. — 1466 Bedingungssatz mit Conjunctiv, nhd. Indicativ: will Gott nicht u. s. w. — *gehelfe* swm., Mithelfer, Retter. — 1470 *laster* stn., Schmach, Schande. — 1472 *lästerliche* adv., schmähdich. — *ersterben* swv., sterben lassen, tödten. —

- sô muoz ich iemer mêre 1480  
 unwert und swaches namen sîn.  
 dar zuo muoz ich mîn kindelin,  
 daz einen lebenden vater hât,  
 ziehen âne vater rât.  
 und enwólte ich niemer daz geklagen, 1485  
 solt' ich daz laster eine tragen,  
 daz mîn vil hôch geslehte  
 und der künic mîn bruoder mehte  
 des itewizes unde mîn  
 mit êren ledec und âne sîn. 1490  
 swenn' aber alle, die nu sint,  
 diu mære sagent, ich habe ein kint  
 erworben kebesliche,  
 deist disem und jenem rîche,  
 Kurnewâle und Engelande 1495  
 ein offenbæriu schande.  
 und ouwê, swenne daz geschiht,  
 daz man mich mit den ougen siht,  
 daz zwei lant von den schulden mîn  
 genidert unde gewachtet sîn, 1500  
 sô wære ich eine bezzer tôt.  
 seht, hêrre», sprach si «deist diu nôt,  
 daz ist diu wernde herzeklage,  
 in der ich alle mine tage  
 mit lebendem lîbe sterben muoz. 1505  
 herr', iuwer helfe diu entuoz,  
 und got enfüege ez danne alsô,  
 sone wîrde ich niemer mêre frô.»
- «Trût frouwe», sprach er dô ze ir  
 «habet ir deheine nôt von mir, 1510  
 die sol ich bûezen, obe ich mac,

1481 man kann schwanken, ob *swach* = niedrig oder ethischer gefasst = geschändet ist; ähnlich birgt unser: verachtet den Doppelsinn. — *name* steht hier wohl wieder umschreibend (vgl. zu 1058), *swaches namen* = *swach*, sonst bezeichnet *name* auch den Stand. — 1484 *rât* stm., Beihülfe. — *vater* ist Genetiv. — 1485 *geklogen*, verst. *klagen*, *beklagen*. — 1486 *eine* adj., allein. — 1489 *itewîz* stm., Vorwurf, Schande. — 1490 *âne* erscheint in solchen Wendungen als unflect. Adjectiv und Synonym von *ledic*, frei, los [los und ledig]. — 1493 *kebesliche* adv., nach Art eines Kebsweibes, unehelich. — 1500 *nidern* swv., erniedrigen. — *swachen* (vgl. 8299) swv. trans., *swach* machen, beschimpfen. — 1503 *wernde*, *werende* part. adj., fortwährend, beständig; vgl. 11678. — 1506 *entuo*z = *entuo*'z, *entuo* es.

1511 *bûezen* swv., nicht: büßen, Strafe leiden, sondern: wieder gut machen, vergelten; öfters *bezzern* und *b.*; vgl. 5234. —

- und ouch bewarn vür disen tac,  
daz iu durch mîne schulde iht mê  
leit oder laster ûf erstê.  
ich hân, swaz her nâch süle geschehen, 1515  
sô lieben tac an iu gesehen,  
daz ez unbillich wære,  
ob ir deheine swære  
(40) mit mînem willen soltet tragen.  
frouwe, ich wil iu rehte sagen: 1520  
mîn herze und allen mînen muot,  
leit unde liep, übel unde guot  
und allez daz, daz iu geschiht,  
dâ von enscheide ich mich niht:  
dâ wil ich iemer wesen bî, 1525  
swie kumberlîch ez danne sî;  
und biute iu zweier dinge kûr,  
diu leget iuwerm herzen vür:  
weder ich belibe oder var.  
hier under nemet selbe war: 1530  
welt ir daz, daz ich hie bestê  
und sehe, wie iuwer dinc ergê,  
daz sî. geruochet aber ir  
heim unde hinnen varn mit mir,  
ich selbe und allez, daz ich hân, 1535  
daz ist iu iemer undertân.  
ir erbûtet mir ez hie sô wol,  
daz ich es wol gedenken sol  
mit aller slahte guote.  
swes iu nu sî ze muote, 1540  
frouwe, des bewiset mich,  
wan swaz ir welt, daz wil ouch ich.»

1512 *bewarn* swv., hier intrans.: abwenden, verhüten. — *vür disen tac*, von diesem Tage an, von nun an. — 1519 *mit mînem willen* = durch m. w., um meinetwillen. — 1520 *rehte* adv., hier: gerade heraus, aufrichtig. — 1525 *bî wesen*, (hülfreich) nahe sein. — 1527 *kûr* stf., Wahl. — *bie-ten* stv., anbieten, überlassen. *bie*ten ein Lieblingswort Gottfried's. — 1529 *weder—oder* hier in directem Satze (vgl. zu 340), entweder—oder; wir können auch *weder* sparen. — 1530 *war* stf., Acht, Aufmerksamkeit. *war nemen* = wahrnehmen, hier: mit Aufmerksamkeit beachten. — 1531 *bestân* anom. v., bleiben. — 1533 *geruochen* swv. = nhd. geruhen, wünschen, be-gehren. — 1537 *erbie*ten mit dat. der Person, acc. der Sache (*ez*), einem eine (gute oder übele) Behandlung angedeihen lassen, sich einem erweisen; ebenso *bie*ten in V. 1544. — 1541 *bewisen* swv. mit gen. und acc., belehren, bescheiden.

- «Genâde, hêrre», sprach si dô  
 «ir redet und bietet mir'z alsô,  
 als iu got lônén mûeze, 1545  
 und also ich iuwer fûeze  
 iemer gerne suochen sol.  
 friunt unde hêrre, ir wizzet wol,  
 belibens mac hie niht gesîn:  
 mîn angest umbè mîn kindelîn 1550  
 die enmâg ich leider niht verheltn;  
 wan möhte êt ich mich hin versteln:  
 daz wære nû der beste rât  
 nâch dem dinge, als ez mir stât.  
 friunt hêrre, dar zuo râtet ir.» 1555  
 «nu frouwe», sprach er «volget mir:  
 ze naht, als ich ze schiffe gè,  
 sô fûeget ir daz, daz ir ê  
 (41) vil tougenliche dar sit kômen;  
 biz daz hân ich urloup genomen, 1560  
 daz ich iuch danne vinde  
 bi mînem ingesinde.  
 sus werbet! alsô muoz ez sîn.»
- Mit dirre rede kom Riwalin  
 ze Marke und seite im mære, 1565  
 waz ime enboten wære  
 umbè sîn liut und umbè sîn lant.  
 urloup nam er von ime zehant,  
 dâ nâch von al den sînen.  
 die klagetén Riwalînen, 1570  
 daz er die klage ê nie gesach,  
 diu dô und dâ nâch ime geschach:

1543 *Genâde* stf., außer Gnade, Huld auch wie hier: Dank. — 1545 *als* logisch richtig an *alsô* angeschlossen; wir lassen dafür: daß folgen. — 1546 fg. Höflichkeitsformel [vgl. zu Füßen legen, Hand küssen]: innigst (in Gedanken fußfällig) danken. — 1550 nicht Angst um das Kindlein, sondern die (eigene drohende) Gefahr wegen des (künftigen) Kindleins. — 1552 *wan* steht öfters zur Eröffnung von Wunschsätzen wie *utinam* (Gr. 4, 79); wir müssen unser: nur in die Mitte des Satzes nach dem Personalpronomen stellen; bei G. selten: vgl. 2590. — 1553–55 hier wieder wie in V. 1219–20 verschiedene Bedeutung von *rât* und *râten*: 1) Rettung, Ausweg, 2) helfen. — 1555 *friunt hêrre*, nicht *fr. h.* = *fr. unde h.* wie in V. 1548, sondern = nhd. Herr Freund; *hêrre* in dieser Weise nachgesetzt ferner: *got h.* 1715. 1726. 2358. — 1558 *fûegen* swv., einrichten, bewerkstelligen.

1564 *Mit* præp. gewinnt öfters die Bedeutung: sogleich nach; vgl. *hie mite* 400. — 1565 *mære sagen*, eine beliebte Wendung, überhaupt: mitteilen. — 1572 hier *dô* und *dâ*, jetzt und hier, nebeneinander. — *nâch ime* = um ihn.

- manec ségen wart im nâch gegeben,  
 daz got sîn êre und sîn leben  
 geruohte in sinem schirme hân. 1575  
 nu ez ân die naht begunde gân,  
 und er ze sînem schiffe kam  
 und al sîn dinc dar an genam,  
 dô vander sîne frouwen dâ,  
 die schoenen Blanscheffûr: ie sâ 1580  
 sô wart daz schif gestôzen an.  
 alsus sô fuoren sî von dan.
- Nu Riwalîn ze lande kam  
 und die vil grôzen nôt vernam,  
 die Morgân hæte ûf in gewant 1585  
 mit überkrefteclîcher hant,  
 sînen márschalc er besande,  
 an dem er triuwe erkande,  
 an dem sîn meister trôst dô lac,  
 der aller siner êren pflac 1590  
 über sîn liut und über sîn lant:  
 daz was Rûal li foitenant,  
 der êren unde der triuwe ein habe,  
 der nie gewancte an triuwen abe:  
 der seite im aller hande, 1595  
 als er ez wol erkande,  
 waz ângeslîcher swære  
 dem lande erstanden wære.
- (42) «doch», sprach er «sît daz ir enzît  
 ze trôste uns allen komen sît 1600  
 und iuch got wider gesendet hât,  
 sô sol sîn alles werden rât,  
 und mugen vil harte wol genesen;  
 wir suln nu hôhes muotes wesen,  
 unser ângest sol nu kleine sîn.» 1605

1581 *an stôzen* (elliptisch *an*, *in*, *dar mer*), das Gegentheil von *ûz stôzen*. — 1586 *überkrefteclîch* adj., übermächtig. — 1590 *eines êren* (gen. pl.) *pflegen*, ein bestimmter Terminus für die Repräsentation und Stellvertretung in der Herrschaft. — 1594 *gewancte*=gewankt war. — 1597 *ângeslîch*, auch *angeslîch*=*angestlîch* adj., (ängstlich), gefahrvoll. — 1599 *enzît* (= *in zît*) adv., zur Zeit, zu rechter Zeit. — 1602 *sîn* gen. neutr.=*es*. — *rât werden* mit gen., Rath, Hilfe in einer Sache geschafft werden. — 1603 im Mhd. wird oft das Personalpronomen gespart; vgl. 1628. — 1604 *hôhes muotes* = *höchgemuot*, fröhlichen Sinnes [vgl. gutes Muthes]. — 1605 *sol* im Gegensatz zu *suln* (sollen, wollen) in V. 1604 Auxiliar des Futurums=wird.

Hier under seite im Riwalin  
 die lieben âventiure  
 umbe sîne Blanscheffiure.  
 des wart er inneclîche frô:  
 «ich sihe wol, hêrre», sprach er dô 1610  
 «iuwer êre wâhset alle wis, ;  
 iuwer wérdekeit und iuwer prîs,  
 iuwer frôude und iuwer wunne,  
 diu stîget als diu sunne.  
 irne môhtet ûf der erden 1615  
 von wîbe niemer werden  
 sô hôhes namen als von ir.  
 von danne, hêrre, volget mir:  
 habe si wol ze iu getân,  
 des sult ir sî geniezen lân. 1620  
 so wir únser dinc nu genden,  
 die nôt von uns gewenden,  
 diu uns nu sô ze rucke lit,  
 so gebîetet eine hôhgezît  
 wol hêrlîch unde rîche: 1625  
 dâ nemet si offenlîche  
 vor mâgen und vor mannen z'ê.  
 und râte zwâre, daz ir ê  
 ze kirchen ir geruochet jehen,  
 da ez pfâffen unde leien sehen, 1630  
 der ê nâch kristenlîchem site:  
 dâ sæleget ir iuch selben mite.  
 und wizzet wârlîchen daz,  
 iuwer dinc sol iemer desten baz  
 ze êren und ze guote ergân.» 1635

Nu daz geschach, daz was getân,  
 daz er des alles vollekam;

1606 Hier under adv. (vgl. zu 798) dient ôfters zur Anknüpfung in der Erzählung; vgl. z. B. 2162. 3698. — 1611 alle wis adv. acc., auch in alle wis 12943, auf alle Weise, in jeder Hinsicht; bei G. häufig. — 1617 name, hier: Würde, Ansehen. — 1618 von danne adv., hier causal, verschieden von dem örtlichen von dan: deshalb; von dannen 9362. — 1621 genden = geenden swv., verst. enden, beenden, zu gutem Ende führen. — 1622 gewenden = wenden; vgl. 4921. — 1623 ze rucke stm., auf dem Rücken (als schwere Bürde); [daraus: zurück]. — 1629 jehen stv. mit dat. der Person (ir) und gen. der Sache (der ê V. 1631), einem etwas geloben. — ze kirchen, rein örtlich: in der Kirche. Dieses Gelöbniss ist aber noch nicht die Trauung; vgl. Grimm's Rechtsalterthümer, S. 434 fg. — 1632 sælegen swv., beseligen, beglücken. — 1633 wârlîchen adv., wahrlich, fürwahr.

1637 vollekomen stv. mit gen. der Sache, (vollends kommen), etwas erreichen; bei G. meist vollen, seltener vol. —

- und also er si dô z'ê genam,  
 (43) er beválch si hant von hande 1640  
 dem getriuwen Foitenande.  
 der fuorte si ze Kanoël  
 uf daz selbe kástêl,  
 nâch dem sîn hêrre, als ich ez las,  
 Kanêlengres genennet was,  
 Kanêl nâch Kanoêle. 1645  
 uf dem sêlben kástêle  
 hæte er dô sîn selbes wíp,  
 ein wíp, diu múot únde lîp  
 mit wíplicher stæte  
 der werlt gewirdet hæte. 1650  
 der beválch er sîne frouwen dô  
 und schuof ir ir gemach alsô,  
 als ez ir namen wol gezam.
- Nu Rûal wider zem hêrren kam,  
 dô wurden si zwên' under in zwein 1655  
 umbe ir ángést enein,  
 also ez in dô was gewant.  
 si sanden über al ir lant  
 und samenten ir ritterschaft;  
 alle ir state und alle ir kraft 1660  
 die kêrten si niwan ze wer.  
 alsus kômen si mit her  
 Morgâne engégené geriten.  
 ouch wart ir harte wol gebiten  
 von Morgâne und von den sînen: 1665  
 si enpfiegen Riwalinen  
 mit einer herten vehte.  
 hei waz dâ guoter knehte

1639 *hant von hande* ferner in V. 11403, wie *von hande ze hande* 15038, von Hand zu Hand, aus einer Hand in die andere, d. h. ohne Zwischenperson, unmittelbar. — 1650 *werlt* dat. — *wirden* swv. trans., würdigen, verehren [wie unser verehren im Sinne von: darbringen, weihen].

1657 *ez ist mir* (oder auch wie in V. 5121 *umbe mich*) *gewant* (=gewendet), eine häufige und auch bei G. sehr beliebte Redensart, welche in der modernen Sprache durch verschiedene Wendungen zu geben ist: es hat eine Bewandtniss mit mir, es entspricht meinen Verhältnissen, es ist mir angemessen, es gereicht mir, es steht mit mir u. dgl.; vgl. zu 1874. — 1660 *state* stf. hat auch öfters die Bedeutung: die augenblicklich zu Gebote stehende Macht; vgl. zu 7393. — 1661 *kêren* swv. trans., wenden, verwenden. — 1664 *gebiten* part. præt. von *bîten* sty. mit gen., auf einen warten. — 1667 *vehte* stf., Gefecht stn. — 1668 *waz* mit gen., hier=wie viel. — *guoter kneht* ist eine Art Terminus, namentlich in Anreden, für: Ritter, ohne daß *quot* eine ethische Bedeutung hat; vgl. zu 5416. —

- gevellet unde geveiget wart!  
 wie lützel der dâ wart gespart! 1670  
 wie manic man kom dâ ze nôt,  
 und wie vil maneger lac dâ tôt  
 und wunt von ietwédern her!  
 an dirre veigen lântwér  
 wart der vil klagebære erslagen, 1675  
 den al diu werlt wol solte klagen,  
 ob klägelichiu swære  
 nâch tôte nütze wære.
- (44) Kanêlengres der guote,  
 der ritterlichem muote 1680  
 noch hêrren tugende an keiner stete  
 nie fuoz noch halben wanc getete,  
 der lac dâ jâmerlichen tôt.  
 iedoch in aller dirre nôt  
 kômèn die sîne über in 1685  
 und brâhten in mit nœten hin:  
 mit maneger klage si'n fuorten dan  
 und bestâttèn in als einen man,  
 der mînnér noch mêre  
 niwan ir aller ère 1690  
 mit ime dô fuorte hin ze grabe.  
 daz ich nu vil von ungehabe  
 und von ir jâmer sagete,  
 waz iegelicher klagete,  
 waz solte daz? es wære unnôt. 1695  
 si wâren alle mit im tôt  
 an èren unde an guote,  
 an állém dem muote,  
 der guoten liuten solte geben  
 sæld' unde sæleclichez leben. 1700

1669 *veigen* swv., *veige* (1674) machen, dem Tode weihen, tödten; vgl. zu 6456. — 1673 *ietweder* pron. adj., jedweder, jeder von beiden. — 1674 *veige* adj., dem Tode geweiht, dann: furchtbar, unglücklich [nhd. feige, *timidus* jünger]. G. liebt das Wort. — *lantwér* stf., (Landwehr), abstract: Landesvertheidigung; vgl. zu 1877. 1878. — 1675 *klagebære* adj. subst., beklagenswerth. — 1682 *fuoz* adv. acc., eine Maßbezeichnung, einen Fuß breit; vgl. *fuoz treten* in V. 7373. Die Wendung *fuoz noch halben* elliptisch = (einen) *fuoz noch halben (fuoz)*; vgl. *wort noch halbez* in V. 11228. — *wanc* stm. *tuon*, eine zurückweichende oder seitwärts gerichtete Bewegung machen, wanken, weichen. — *getete* plusquamperf., gethan hatte. In der Regel bei *wanc tuon* die Præp. *von*, hier der *Dat.*, als stünde *wanken* oder *wenken*, nhd. *wanken*, weichen von . . ., entweichen mit *dat.* — 1686 *mit nœten*, nur mit großer Noth, kaum. — 1689 *mînnér noch mêre niwan (wan)* = unserm: nicht mehr und nicht weniger als. — 1692 *ungehabe* stf., Leiden, Klage. — 1695 *unnôt* = unnôthig, aber *unnôt* ist wohl subst.



- Diz ist geschehen, ez muoz nu sîn:  
 er ist tót der guote Riwalin;  
 dane hóeret nû niht mære zuo  
 wan eine, daz man umbe in tuo,  
 als mit réhte umb' einen tóten man. 1705  
 da eníst doch nû niht anders an:  
 man sol und muoz sich sîn bewegen,  
 und sol sîn got von himele pflegen,  
 der edeler herzen nie vergaz!  
 und suln wir sprechen vûrbáz, 1710  
 wie ez umb' Blanscheffiure kam:  
 dô diu vil schóéné vernam  
 diu klagebæren mære,  
 wie dô ir herzen wære?  
 got hêrre, daz solt dû bewarn, 1715  
 daz wir daz iemer suln ervarn.  
 ich enhân dâ keinen zwîvel an,  
 gewan ie wip durch lieben man  
 (45) tótlîchen herzesmerzen,  
 derne wære ouch in ir herzen. 1720  
 daz was tótlîches leides vol.  
 si bewárte al der werlde wol,  
 daz ir sîn tót ze herzen gie.  
 ir ougen diu enwurden nie  
 in allem disem leide nâz. 1725  
 já, got hêrre, wie kom daz,  
 daz dâ niht wart geweinet?  
 dâ was ir herze ersteinet:  
 dane wás niht lebenes inne  
 niwan diu lebende minne 1730  
 und daz vil lebelîche leit,  
 daz lebende úf ir leben Streit.  
 geklágete s' áber ir hêrren iht  
 mit klageworten? nein si niht:  
 si erstúmmete an der stunde, 1735

1704 *tuon umbe einen* = verfahren mit einem. — 1707 *bewegen stv. refl.* mit gen., sich eines Dinges (oder auch einer Person) begeben, sich über etwas trösten. — 1708 *sol* im Wunschsatz: möge. — 1710 *vûrbáz* (*báz vûr*, weiter vorwärts) adv., weiterhin [unser: fürbaß fast nur noch örtlich]. — 1720 abhängig von V. 1717; die Negation (*-ne*) steht mhd. nach *niht zwîveln* ähnlich wie im Lat., wo wir nhd. sie sparen; in diesen Fällen mhd. meist conj., nhd. indic. — 1728 *ersteinen swv.*, versteinen. — 1731 *lebelîch adj.*, im Gegensatz zu *tótlîches leides* in V. 1720, lebendig, lebhaft. — 1732 *úf* præp., gegen. — 1735 *erstummen swv.* = verstummen; die Zusammensetzungen mit *er-* liebt der Dichter. —

ir klage starp in ir munde;  
 ir zunge, ir munt, ir herze, ir sin,  
 daz was allez dô dô hin.  
 diu schœene enklagete dô niht mê:  
 sine sprâch dô weder ach noch wê; 1740  
 si seig êt nider unde lac  
 quelnde unz an den vierden tac  
 erbârmeclîcher danne ie wîp;  
 si want sich unde brach ir lîp  
 sus unde sô, her unde dar 1745  
 und treip daz an, biz sî gebar  
 ein sunelîn mit maneger nôt.  
 seht, daz genas und lac si tôt.)

Owê der ougenweide,  
 dô man nâch leidem leide 1750  
 mit léidérem leide  
 siht leider ougenweide!

Der êre an Riwalîne lac,  
 der er nâch grôzen êren pflac,  
 die wile und ez got wolte, 1755  
 daz er ir pflegen solte:  
 der leit was leider alze grôz  
 und alles leides übergênôz;  
 (46) wan al ir trôst und al ir kraft,  
 ir tuon und al ir ritterschaft, 1760  
 ir êre und al ir werdekeit,  
 daz allez was dô hin geleit.

1741 *sigen* stv., sich niederwärts bewegen, sinken. *nider sigen*, Verstärkung: niedersinken. — 1742 *quelnde* part. nicht von *quelen*, *queln* swv., quälen trans., sondern von *quelen* stv. (*quill*, *qual*) intrans. [nhd. aufgegeben], sich quälen, Schmerz erdulden; vgl. 19390 und zu 5093. — 1743 *erbârmeclîcher* compar. adj. (oder adv.), erbarmenswerther. — 1744 *sinen lîp brechen*, wohl nicht gleichstehend mit: Bein brechen, sondern activer=sich brechen im Sinne: sich krampfhaft krümmen. — 1746 *an trîben* stv., weiter treiben. — 1748 mhd. Wortstellung *lac si*=nhd. sie lag; vgl. 18555.

1749 *ougenweide* stf., überhaupt: Anblick. — 1751 *mit*, zugleich mit. — *leider* adj. compar. — 1752 *leider* nicht adv. interj., sondern adj. acc. compar.=*leidere*. Noch deutlicher wäre die Steigerung, wenn der Superl. *leideste* stünde. Das leidige Leid (1750): Riwalin's Tod. Das traurigere Leid (1751): Blanschflur's Tod. Der (noch) traurigere Anblick (1752): Tristan's Geburt, die ihn der Mutter beraubte.

1753 *Der* relat., ea cujus. — 1757 *der* demonstr. — 1758 *übergênôz* stv., eigentlich der Genosse von höherem Ansehen; abstract und prosaisch ausgedrückt: Extrem oder die höhere Potenz; das Wort wird im Mhd. ziemlich häufig zu poetischen Vergleichen benutzt. — 1762 *hin legen*, bei Seite legen, aufgeben; hier passivisch: zu Ende sein; vgl. 1889. —

sin tót was aber wol lobelích,  
 der ir ze sêre erbärmeclích.  
 swie schädclích diu swære 1765  
 liut' unde lande wære,  
 diu von ir hêrren tôte kam,  
 ez enwás doch niht sô klagesam,  
 sô daz man dise quelende nôt  
 und den erbärmeclíchen tót 1770  
 an dem vil sűezen wibe sach:  
 ir jâmer unde ir ungemach  
 beklage ein ieclich sælec man:  
 und swer von wibe ie muot gewan  
 oder íemer wil gewinnen, 1775  
 der trahte in sînen sinnen,  
 wie lichte misselinge  
 an sus getânem dinge  
 guoten liuten ûf erstât,  
 wie lichte ez in ze leide ergât 1780  
 an fröuden unde an libe;  
 und sî dem reinen wibe  
 genâden wünschende umbe got,  
 daz sîn güete und sîn gebot  
 ir helfe, ir trôst geruoche sîn! 1785  
 und sagen wir umbe daz kindelin,  
 daz vater noch muoter hæte,  
 waz got mit deme getæte.

1763 vgl. zu 1743. — *lobelích* adj., löblich, ehrenvoll (als Heldenthat). —  
 1768 *klagesam* adj., beklagenswerth; G. liebt die Bildungen mit *-sam*, vor-  
 zugsweise; die Fälle bei ihm und andern Dichtern sind in großer Menge  
 zusammengestellt von Haupt zu Engelhard 1185; unhöfisch scheinen mir  
 diese Adjectiva nicht, sie machen im Gegentheil den Eindruck des Ge-  
 wählten; bei G. zumal sind einige, wie dieses *klagesam*, sicher original,  
 seiner ganzen Art angemessen, und Konrad von Würzburg hat es dem  
 Meister abgesehen. — 1769 wie das war, daß man u. s. w.; wir können  
 übersetzen: so wie. — *quelende* scheint part. von *quelen* swv. trans., die  
 quälende, marternde Noth; es ist aber part. von *quelen* stv. nach Analogie  
 von *klagende nôt*, partic. præ. act. mit passiver Bedeutung; vgl. Gr.  
 4, 65 fg. — 1774 *muot* stm., hier alleinstehend mit der sichern Bedeutung:  
 Frohsinn, Freude, Glück. — 1777 *misselinge* stf., Misslingen, Missgeschick.  
 — 1783 *genâden* gen. pl., abh. von *wünschen* (sonst bei *wünschen* der Acc.).  
*genâde*, hier: Segen, gnädige Aufnahme. — *sî wünschende* = *wünsche*; im  
 Mhd. und insbesondere bei G. beliebte Umschreibung (Gr. 4, 6), günstig  
 für den Dichter, in jüngerer Zeit ins Abgeschmackte ausartend; vgl. bei  
 G. z. B. 1899. 5501. 13967 und zu 5511. — *umbe* præp. = bei.

### III.

#### RUAL LI FOITENANT.

Nach Riwalin's Fall bestimmt der treue Rual die Landesherren, mit Herzog Morgan Frieden zu schließen. Um Riwalin's und Blanschefur's Söhnlein vor dessen Anschlägen zu sichern, gibt er das Kind für sein eigenes aus im Einverständnisse mit seiner Gemahlin Florate, welche die Wöchnerin spielt und nach der üblichen Frist ihren Kirchgang hält. Das Kind empfängt durch Rual in der Taufe den beziehungsreichen Namen Tristan. Die sieben ersten Jahre ist Tristan in seiner Mutter Pflege, dann wird er mit einem Erzieher in die Fremde gesandt, wo er in den Sprachen und in allen schönen und ritterlichen Künsten unterrichtet wird. Mit dem vierzehnten Jahre nimmt ihn Rual zu weiterer Ausbildung wieder nach Hause.

Riuw' unde stætiu triuwe  
nâch friundes tôde ie niuwe, 1790  
dâ ist der friunt ie niuwe:  
daz ist diu meiste triuwe.

Swer nâch dem friunde riuwe hât,  
nâch tôde triuwe an ime begât,  
daz ist vor allem lône, 1795  
deist aller triuwe ein krône.  
mit der selben krône was  
gekroenet dô, als ich ez las,  
(47) der marschalc und sin sælec wîp, 1800  
die beide ein triuwe unde ein lip  
gote ûnde der werlde wâren,  
des sî guot bilde bâren

1789 *Riuwe* stf., nicht: Reue, sondern: Trauer (über einen Verlust). —  
1790 — 91 das 1. *niuwe* = erneut, das 2. = frisch, unvergänglich.

1802 *des* gen. neutr. rel., davon. — *bilde* stn., Vorbild, Beispiel. —  
*bern* stv., hier: gewähren. —



- daz daz verdorben wære. 1835  
 zuo aller dirre swære  
 gienc in diu starke vorhte,  
 die Morgân an in worhte,  
 (48) als nâhen alse ir hêrren tôt.  
 wan diz daz ist diu meiste nôt, 184  
 die man zer werlde haben mac,  
 swâ sô der man naht unde tac  
 den tótivînt vor ougen hât,  
 daz ist diu nôt, diu nâhen gât  
 und ist ein lebelicher tôt. 1845  
 in aller dirre lebenden nôt  
 wart Blanscheflûr ze grabe getragen.  
 michel jâmer unde klagen  
 daz wart begangen ob ir grabe.  
 ir muget wol wizzen, ungehabe 1850  
 der was dâ vil und alze vil.  
 nune sôl ich aber noch enwil  
 iuwer ôren niht beswæren  
 mit z'erbârmeclichen mæren,  
 wan ez den ôren missehaget, 1855  
 swâ man von klage ze vil gesaget;  
 und ist vil lützel iht sô guot,  
 ez enswâche, der's ze vil getuot.  
 von diu sô lâzen langez klagen  
 und flîzen uns, wie wir gesagen 1860  
 umbe dâz verwéiséte kint,  
 von dem diu mære erhaben sint.
- Sich treit der werlde sache  
 vil ofte z' ungemache  
 und aber von ungemache 1865  
 ie wider ze guoter sache.

1838 *würken* swv. anom., bewirken, verursachen. — 1855–58 wieder Paraphrase einer sprichwörtlichen Redensart. — 1857 *vil lützel iht*, gar wenig etwas, d. h. nichts. — 1858 *ez'n swache* (vgl. zu 947), ohne daß es gering werde, abnehme; wir wenden in diesem Falle Relativsatz an: das nicht abnehme, seine Wirkung verliere, wenn man u. s. w. — 1859 fg. *lâzen*, *vlîzen* conj. opt., lassen wir! bemühen wir! die ältere Sprache kann das Personalpronomen entbehren; vgl. Gr. 4, 206 fg. — 1862 *erheben* stv., anheben, beginnen, aber nicht in dem Sinne: von dem früher die Rede war (denn das Kind ist ja kaum erst erwähnt), sondern: welches dieses Gedicht veranlasst hat, welches der eigentliche Gegenstand des Gedichtes ist.

1863 *tragen* refl., sich wenden, fügen. — *der werlde* in der modernen Sprache concreter zu geben als in V. 2: der Menschen.

- Reht' in den noeten sol der frume,  
 ze swelhem ende ez danne kume,  
 bedenken, wie sin werde rât:  
 die wile und er daz leben hât, 1870  
 sô sol er mit den lebenden leben,  
 im selben trôst ze lebene geben.  
 als tete der marschalc Foitenant:  
 wan ez im ze sorgen was gewant,  
 do bedâhte er mitten in der nôt 1875  
 des landes schaden, sin selbes tôt;  
 wan ime diu wer niht tohte  
 noch sich mit wer enmohte  
 (49) wider den vint gefristen,  
 dô friste er sich mit listen. 1880  
 er sprach die hêrren al zehant  
 über âllez sines hêrren lant  
 und brâhte si ze suone.  
 wan in was niht ze tuone  
 wan flêhen unde sich ergeben: 885  
 si ergâben gúot únde leben  
 an Mórġânes hulde.  
 die házlîchen schulde  
 undèr Morgâne und under in  
 die legeten si mit listen hin 1890  
 und nerten ir liut unde ir lant.
- Der getriuwe marschalc Foitenant  
 fuor heim und sprach sin sælic wîp  
 und bevâlch ir verre und an den lîp,  
 daz si sich ín léite 1895  
 nâch der gewoneheite,  
 als ein wîp kindes inne lit,

1867 *frum* adj. subst., wacker, tüchtig; vgl. zu 1148. — 1874 *wan* = *wande* (Hs. W.), weil, da. — *ze* wegen des Begriffs der Bewegung in *wenden*; wir übertragen solche Zusätze bei *mir ist gewant* (vgl. zu 1657) am besten durch ein entsprechendes Adverb: weil es mit ihm besorglich stand. — 1877 *wer* stf., hier abstract: Vertheidigung. — 1878 *wer*, hier concret: Heeresmacht; vgl. 1128 [vgl. unser: Landwehr]. — 1879 *gefristen* swv., verst. *fristen*. — 1880 *list* öfters im Plural. — 1881 *sprechen* stv. mit acc. der Person, sich mit einem besprechen und berathen; vgl. 1978 und zu 9303 (gleichgültiger = nhd. einen sprechen in V. 3939). — 1883 *suone* stf., (Sühne), Versöhnung, Friedensvertrag. — 1888 *hâzlîch*, *hazlîch* adj., gehässig, feindselig. — *schulde* stf., hier pl., Verschuldung, Vergehen. — 1891 *neren*, *nern* swv., (nähren), retten.

1895. 1897 *sich ín legen*, sich zu Bette legen; *inne ligen*, zu Bette liegen; beides speciell vom Wochenbette gesagt. — *kindes* gen. wie noch in V. 1930; wir sagen: mit einem Kinde; vgl. Gr. 4, 671.

- und daz si nâch der selben zit  
 jâh' unde jehende wære,  
 daz si daz kint gebære, 1900  
 daz ir junchêrre solte sîn.  
 diu sêlige marschalkin,  
 diu gûoté, diu stæte,  
 diu reine Flóræte,  
 diu wibes êre ein spiegelglas 1905  
 und rehter gûete ein gimme was,  
 diu was des lîhté gemant,  
 daz ir doch z'êren was gewant:  
 si stalte ir muot und al ir lîp  
 ze klage und rehte also ein wîp, 1910  
 diu eines Kindes sol genesen.  
 si hiez ir kamere unde ir wesen  
 stellen unde machen  
 ze héinlîchen sachen;  
 und wande s' ouch erkande wol, 1915  
 wie man hie zuo gebâren sol,  
 dô nam si ir willeklage hier abe:  
 si gelîchsente grôz ungehabe  
 (50) an muote unde an libe,  
 gelîch éinem wibe, 1920  
 diu ze solhen noeten gât,  
 diu al ir dinc gestellet hât  
 ze sus getâner arebeit.  
 sus wart daz kint zuo z'ir geleit  
 vil tougenlîchen unde alsô, 1925  
 daz ez vil lûtzel iemen dô  
 ân' eine ir ámmén bevant.

---

1901 *sîn (wesen) suln*, meist *sîn solte*, eine Umschreibung, deren Gottfried sich öfters bedient für einen Begriff, der zwischen: sein und: nicht sein inne liegt; dieser neue Begriff gestaltet sich verschieden, je nachdem das Nichtsein in den Verhältnissen oder in der Vorstellung beruht, darum öfters in dem einen *sîn solte* scheinbar das Gegenteil vom andern. Hier: das sonst ihr Jungherr, Prinz, sein sollte, gewesen wäre; wir können übersetzen: das «eigentlich» ihr Herr war; vgl. zu 1954. 2210. — 1906 *gimme* (lat. *gemma*) swf., Edelstein. — 1907 *manen* swv., mahnen, hier mit *gen.* und der Bed.: um etwas bitten. — 1909 *stalte* præt. von *stellen* mit *acc.*, richten, einrichten, gestalten. — 1912 *wesen* stn., hier: Leben, Aufenthalt, Aufenthaltsort [vgl. *Anwesen*, *Heimwesen*]. — 1916 *gebâren* swv., sich nehmen, sich anstellen. — 1917 hiervon, von ihrer Kenntniss des Kindbettes, nahm sie ab, ahmte sie nach ihre *willeklage*, ihren freiwilligen, verstellten Schmerz. — 1918 *gelîchsenen*, *gelîchsen* swv., heucheln. — 1927 *beviden* stv., erfahren.



- Hie wart ein mære sâ zehant:  
 diu guote marschalkinne  
 læg' eines sunes inne. 1930  
 ez was ouch wâr, si tete alsô:  
 si lac des sunes inne dô,  
 der ir sunlicher triuwe pflac  
 unz an ir beider endetac.  
 daz selbe sûeze kint truoc ir 1935  
 als sûezliche kindes gir,  
 als ein kint siner muoter sol:  
 und was daz billich unde wol.  
 si leite ouch allén ir sin  
 mit muoterlicher liebe an in 1940  
 und was des alse stæte,  
 als ob si in selbe hæte  
 undèr ir brüstén getragen.  
 als wir daz mære hoeren sagen,  
 son' geschách ez weder sit noch ê, 1945  
 daz ein man unde ein wíp ie mé  
 mit solher liebe ir hêrren zugen,  
 als wir her nâch erkennen mugen  
 an disem selben mære,  
 wie vâterliche swære 1950  
 und wie vil manege arebeit  
 der getriuwe marschalch durch in leit.
- Nu daz diu guote marschalkin  
 der nôt genesen solte sin  
 und nâch ir séhs wóchen, 1955  
 als den fróuwen ist gesprochen,  
 des suns ze kirchen solte gân,  
 von dem ich her gesaget hân,  
 (51) si selbe in an ir árm nám  
 und truog in suoze, als ir gezam, 1960

1933 *sunlich* [nhd. aufgegeben] adj., kindlich. — *pflagen* mit dat. der Person (*ir*), gen. der Sache (*s. tr.*), einem etwas gewähren; vgl. 3738. — 1934 *endetac* stm., letzter Tag. Gottfried liebt das Wort *ende* in Bildungen und Zusammensetzungen. — 1936 *süezlich* adj., süß, zart, innig. — 1946 *ie mé*, jemals wieder.

1954 (vgl. zu 1901) hier können wir *solte* = *videbatur*, *dicebatur* beibehalten, um auszudrücken: (im Sinne, nach dem Glauben der Leute) wieder gesund war. (Fedor Bech dagegen: «*solte g. s.* = nach dem Gang der Dinge musste wieder genesen sein».) — 1956 *gesprochen*, ähnlich wie in V. 535 *besprochen*, zur Bedingung, zur Pflicht gemacht. — 1957 dieses *solte* stilistisch verschieden von dem in V. 1954; hier: pflichtgemäß sollte, musste. — *des suns*, vgl. zu 1897. — 1958 *her* adv., bisher. —

- mit ir zem gotes hûse alsô.  
 und als si ir inleite dô  
 gotelîche hæte enpfangen  
 und von ópfer was gegangen  
 mit schoenem ingesinde, 1965  
 dô was dem kleinen kinde  
 der héilîge touf bereit,  
 durch daz ez sine kristenheit  
 in gotes namen enpfinge,  
 swie'z ime dar nâch ergienge, 1970  
 daz er doch kristen wære.  
 nu daz sîn tóufære  
 alles sínes dinges was bereit  
 nâch tóuffîcher gewoneheit,  
 er frâgete umbê daz kindelin, 1975  
 wie sîn name solte sîn.  
 diu hövesche marschalkîn gie dan  
 und sprach vil tougenliche ir man  
 und frâgte in, wie er wolte,  
 daz man ez nennen solte. 1980  
 der marschalc der sweic lange,  
 er trahte ange und ange,  
 waz namen ime gebære  
 nâch sînen dîngen wære.  
 hier under só betrahte er 1985  
 des Kindes dinc von ende her,  
 reht' also er hâeté vernomen,  
 wie sîn dinc allez dar was komen:  
 «seht», sprach er «frouwe, als ich vernam  
 von sînem vater, wie ez dem kam 1990  
 umbe síne Blanscheffiure,

1962 *inleite* stf., wörtlich: Einführung (vgl. *brütteleite*, *swertleite*), speciell und terminologisch: der erste feierliche Kirchgang der Wöchnerinnen. — 1963 das mhd. Wörterbuch, I, 558 erklärt *gotelîche* adv. ethisch: auf gottesfürchtige Weise; ich ziehe vor: (göttlich), christlich, kirchlich, feierlich; vgl. zu 15659. — *enpfangen*: mit diesem Kirchgange ist zugleich Einsegnung, *purificatio*, verbunden; daher *die inleite enpfangen*. — 1964 *opfer* stn., die Opferung, die übliche Opferspende (nicht die Messe). — 1968 *kristenheit* stf. = Christenthum. — 1971 *kristen* adj. (aus *christianus*, christlich) subst. masc., Christ. — 1972 *toufære* stm. = Täufer, der die Taufe vollziehende Geistliche (das Wort als Beiname des heil. Johannes lebendig und geläufig, scheint in der vom Dichter gebrauchten allgemeinen Anwendung auch früher nicht vorzukommen). — 1974 *touffîch* adj., was zur Taufe gehört; vgl. 2025. — 1982 *ange* adv., hier: mit sorgfältiger Mühe. — 1983 *gebære* adj. mit dat. (allein V. 11388), angemessen; ein Lieblingswort Gottfried's. — 1990 *mir kumet umbe* = es ergeht mir mit; vgl. 1711. —

- mit wie vil maneger triure  
 ir gernder wille an ime ergie,  
 wie sî diz kint mit triure enpfie,  
 mit welher triure sî'z gewan, 1995  
 sô nennen wir in Tristán.»  
 nu heizet triste triure:  
 und von der âventiure  
 (52) sô wart daz kint Tristan genant,  
 Tristan getoufet al zehant. 2000  
 Von triste Tristan was sin nam.  
 der name was ime gevallesam  
 und alle wis gebære;  
 daz kiesen an dem mære:  
 sehen wie trûreclîch ez was, 2005  
 dâ sîn sîn múotér genas;  
 sehen wie fruo im arebeit  
 und nôt ze rucke wart geleit;  
 sehen wie trûreclîch ein leben  
 ime ze lebene wart gegeben; 2010  
 sehen án den trûreclîchen tôt,  
 der alle sine herzenôt  
 mit einem éndé beslôz,  
 der alles tôdes úbergênôz  
 und aller triure ein galle was. 2015  
 diz mære, der daz ie gelas,  
 der erkénnet sich wol, daz der nam  
 dem lebene was gehellesam:  
 er was reht', alse er hiez, ein man  
 und hiez reht', alse er was, Tristan; 2020  
 und swer nu gerne hæte erkant,  
 durch welhe liste Foitenant  
 daz hieze sagen ze mære,  
 daz Tristan daz kint wære

1992 *triure* (ferner: *âventiure* 14383. 15793) *stf.* = *trûre*, Trauer. — 1997 *triste* franz., schriftgemäß zweisilbig ferner noch in V. 2001. — 2002 *gevallesam* adj., schicklich. — 2004 *kiesen* *stv.*, sehen, ersehen. *kiesen* = *kiesen wir*, ebenso *sehen* in den folgenden Versen; vgl. zu 1859. — 2005 *trûreclîch* adj., traurig. — 2013 *mit einem ende* verstärkt den Begriff *bestiezen*. — 2015 *galle* *swf.* vielfach bei mhd. Dichtern bildlich gebraucht für Bitteres, Böses, Haß u. dgl.; vgl. bei Gottfried 12956. 13900 und Zusammensetzungen wie *herzegalle* 10243, *zorngalle* 14150, *nîtgalle* 15690. — 2017 *erkennen* *refl.*, öfters bei Gottfried: einsehen, eine Überzeugung gewinnen [*refl. nhd.* aufgegeben, doch noch: sich auskennen]. — 2018 *gehellesam* adj., übereinstimmend, entsprechend. — 2019–20 die Nebensätze mit *alse* in prosaischer Übertragung an das Ende zu stellen. —

- von der geburteclichen nôt 2025  
 in siner tôten muoter tôten,  
 den sulen wir ez wizzen lân:  
 ez wart durch triuwé getân.  
 der getriuwe tete ez umbe daz:  
 er vorhte Mógânes haz; 2030  
 ob er daz kint dâ wiste,  
 daz er ez sô mit liste  
 sô mit gewalte verdarbte,  
 daz lant an ime entarbte.  
 durch daz nam der getriuwe man 2035  
 ze kinde sich den weisen an  
 und zôch ez alse schône,  
 daz ime diu werlt ze lône  
 (53) der gotes genâden wûnschen sol:  
 daz verdiente er an dem weisen wol. 2040

Nu daz daz kint getoufet wart,  
 nâch kristenlichem site bewart,  
 diu tugenderiche marschalkîn  
 nam aber ir liebez kindelin  
 in ir vil héinlîche pflege: 2045  
 si wolte wizzen alle wege  
 und sehen, ob ime sîn sache  
 stüende ze gemache.  
 sîn suezîu muoter leite an in  
 mit alsô suezem flize ir sîn, 2050  
 daz sî im des niht engunde,  
 daz er ze keiner stunde  
 unsanfte nider getræte.  
 nu sî daz mit im hæte  
 getriben unz an sîn sibende jâr, 2055  
 daz er wol rede und ouch gebâr

2025 *geburteclich* adj., die Geburt anlangend; von der Noth bei der Geburt, infolge der Geburtswehen; vgl. 1974. — 2032 *list* stm., hier: Hinterlist. — 2034 *enterben* swv., hier nicht das gewöhnliche *enterben* wie in V. 1478: des Erbes berauben, sondern: des Erben, des rechtmäßigen Herrn berauben. — 2036 (vgl. zu 967) hier: annehmen (ohne sich) mit acc. *ze kinde*, als Kind, an Kindesstatt.

2042 *bewarn* swv., hier: mit dem Sakrament versehen. — 2045 *heimlich* = *heimlich* adj., vertraut, liebevoll; vom Dichter gerne gebraucht. — 2047 fg. ob sein Befinden ein gemächliches, behagliches sei. — 2051 *gunnen* swv. anom. mit gen. und dat. = gönnen, doch decken sich beide Wörter nicht; hier wäre gönnen nicht am Platze; wohlwollend gestattete sie ihm nicht. — 2053 *getreten* stv., verst. *treten*. — 2056 *gebâr* ist wohl hier die äußere Haltung und Umgangsform, wie sie auch dem Kinde schon eigen ist, nicht die menschliche Gebärde in unserm Sinne; vgl. 3814 und zu 8031. —

- vernemen kunde und ouch vernam,  
 sîn vater, der marschale, in dô nam  
 und bevâlch in einem wîsen man:
- mit dem sant' er in iesâ dan 2060  
 durch fremede sprâche in fremediû lant,  
 und daz er aber al zehant  
 der buoche lêre an vienge  
 und den ouch mite gienge  
 vor aller slahte lêre. 2065  
 daz was sîn êrstiu kêre  
 ûz sîner frîhêite:  
 dô trat er in daz geleite  
 betwungenlîcher sorgen,  
 die ime dâ vor verborgen 2070  
 und vor behalten wâren.  
 in den ûf blüenden jâren,  
 dô al sîn wunne solte erstân,  
 dô er mit fröuden solte gân  
 in sînes lébenés begin, 2075  
 dô was sîn beste leben hin:  
 dô er mit fröuden blüen began,  
 dô viel der sorgen rife in an,
  - (54) der maneger jugent schaden tuot,  
 und darte im sîner fröuden bluot. 2080  
 in sîner êrsten frîhêit  
 wart al sîn friheit hin geleit.  
 der buoche lêre und ir getwanc  
 was sîner sorgen anevanc;  
 und iedoch, dô er ir began, 2085  
 dô leite er sînen sin dar an  
 und sînen flîz sô sêre,  
 daz er der buoche mêre  
 gelernete in sô kurzer zit  
 dân kein kint ê oder sît. 2090

---

2063 *der buoche lêre*, zunächst: der Unterricht im Lesen, dann: Wissenschaft. — 2064 *einem* oder *einem dinge mite gân* = mit einem gehen, d. h. einem folgen, sich nach einem richten (wie V. 3617); Gottfried hat eine Vorliebe für diese Wendung. — 2066 *kêre* *stf.*, Wendung, Gang. — 2069 *betwungenlîch* *adj.*, erzwungen, unfreiwillig. — 2070—71 Spiel mit *vor*. 1) *vor* zu *dâ*, davor, vorher. 2) *vor* zu *behalten* *synon.* mit *verbergen*, bewahren, wie: vorenthalten. — 2083 *getwanc* *stm.*, Zwang, Last. — 2085 *beginnen* im Mhd. mit *gen.*; vgl. Gr. 4, 667. — 2089 *gelernen* *swv.*, verst. lernen, erlernen, d. h. überhaupt: lesen, studieren.

Under disen zwein lernungen  
 der buoche unde der zungen  
 so vertéte er siner stunde vil  
 an iegellichem seitenspiel:  
 dâ kêrte er spâte unde fruo 2095  
 sîn emzekeit sô sêre zuo,  
 biz er es wunder kunde.  
 er lernete alle stunde  
 hiute diz und morgen daz,  
 hiure wol, ze jâre baz. 2100  
 über diz allez lernet' er  
 mit dem schilte und mit dem sper  
 behendeclîche rîten,  
 daz ors ze beiden sîten  
 • bescheidenlîche rüeren. 2105  
 von sprunge ez freche fûeren,  
 turnieren und leisiren,  
 mit schenkelen sambelieren  
 reht' und nâch ritterlichem site.  
 hie bankete er sich ofte mite. 2110  
 wol schirmen, starke ringen,  
 wol loufen, sêre springen,  
 dâr zuo schiezén den schaft,  
 daz tete er wol nâch siner kraft.  
 ouch hœre wir diz mære sagen, 2115  
 ez gelernete bîrsen unde jagen

2091 *lernunge* stf., Studium. — 2092 *zunge* swf.=Sprache. — 2093 *vertuon*, aufwenden. — 2100 *ze jâre*, übers Jahr. — 2105 *bescheidenlîche* adv., verständig, kunstgemäß. — *rüeren* swv., terminus technicus in der Reitkunst, zunächst wohl vom Schenkeldruck und vom Sporn genommen; allgemein heißt es: antreiben, dann elliptisch und intransitiv: daher sprengen; vgl. V. 8736; *einen an rüeren*=ansprengen 6981. An unserer Stelle soll wohl gesagt werden, daß Tristan lernte das Ross nach rechts und links zu dirigieren ohne Zügel. — 2106 *von sprunge*, im Sprunge, d. h. im Hochsprung, nicht im Galop, der eine leichte Gangart ist. — *freche* adv., kühn, dreist. — 2107 *turnieren* swv., Fremdwort vom franz. *tourner*, hier in ursprüngl. Bedeutung: wenden. — *leisiren, laisiren* (die Hss. wechseln) Fremdwort vom franz. *laisier*=*laisser*, lat. *laxare*, das Ross mit verhängtem Zügel laufen lassen. — 2108 *sambelieren* swv., Fremdwort, mit *gamba, gambegla* verwandt, dem Rosse die Schenkel (eigentlich das Knie) geben; mit *schenkelen* tritt verdeutlichend hinzu. — 2110 *banken*=*baneken* swv., sich erlustigen; vgl. *banekie* V. 410. — 2111 für *schirmen* haben wir das fremde: *parieren* eingeführt. — 2113 *schaft* stm., Lanze (einschließlich der Spitze); in V. 9172=nhd. Speerstange. — 2116 *bîrsen unde jagen*, die beiden Jagdarten; die Wendung steht beinahe formelhaft. *bîrsen*, die Jagd mit dem Spürhund oder der einsame Jagdgang, und *jagen*, falls der Ausdruck nicht allgemein das Jagen bezeichnet, die Treibjagd. Die dritte Art, *daz beizen*, die Falkenjagd, wird in Gottfried's Gedichte niemals genannt. —

- nie kein man sô wol sô er,  
ez wære dirre oder der.
- (55) aller hande hovespil  
diu tete er wol und kunde ir vil. 2120  
ouch was er an dem libe,  
daz jungelinc von wibe  
nie sæleclîcher wart geborn.  
sîn dinc was allez ûz erkorn  
beid' an dem muote und an den siten. 2125  
nu was áber diu sælde undersniten  
mit werndem schaden, als ich ez las,  
wan er léider arbeidsælic was.
- Nu sîn vierzehende jâr vür kam,  
der marschalch in hin heim dô nam • 2130  
und hiez in z'allen zîten  
varen unde rîten,  
erkunnen liute unde lant,  
durch daz im rehte wûrde erkant,  
wie des lândes site wære. 2135  
diz tete der lobebære  
sô lobelîchen unde alsô,  
daz in den zîten unde dô  
in állém dem rîche  
nie kint sô tugentlîche 2140  
gelebete alse Trîstán.  
al diu werlt diu truog in an  
friundes ouge und holden muot,  
als man dem billîche tuot,  
des muot niwan ze tugende stât, 2145  
der alle untugende unmære hát.

2119 *hovespil* stn. = *höveschez spil*: gemeint sind die andern, nicht speciell ritterlîchen, Künste und nobeln Passionen: Gesang, Waldhorn, (Saitenspiel ist schon genannt V. 2094), Schachzabelspiel, Parlieren verschiedener Sprachen. — 2128 *arbeitsælic* adj., «bei steter Mühsal oder durch stete Mühsal selig». Sommer; in einem Worte etwa: leidbeglückt. Ähnliche Bildungen mit *-ælic* vgl. Sommer zu Flore 1753.

2129 *vür komen* gebraucht Gottfried öfters in verschiedener Bedeutung; hier: herankommen; ähnlich in V. 4203 = unserm: auskommen; vgl. zu V. 6295. — 2136 *lobebære* adj. subst., lobenswerth, löblich. — 2138 formelhafte öfters wiederkehrende Wendung; vgl. 2147. — 2142 hier steht in der Wendung *an tragen* mit doppeltem Accus. (vgl. zu 896) wohl *in an* = *an in* = dem Dativ *ime*; vgl. zu 48. — 2146 *unmære* adj., unlieb, unwerth; *unmære hân* wie *liep hân* (nhd. auch gerne h., dagegen werth halten); hier wegen des auslaut. *e* die Construction nicht sichtbar; vgl. zu 19160.

#### IV.

### DIE ENTFÜHRUNG.

Zu dieser Zeit landet ein norwegisches Handelsschiff bei Kanoel. Der Marschall geht mit Tristan und seinen andern Söhnen nach dem Schiffe, um die Waaren zu beschauen und um Einkäufe zu machen. Tristan erblickt in dem Schiffe ein schönes Schachbret hangen und beginnt mit einem der Kaufleute ein Spiel. Vater und Brüder begeben sich wieder nach Hause, nur Kurvenal, sein Meister, bleibt bei ihm zurück. Die Kaufleute finden an dem schönen, hochbegabten und liebenswürdigen Knaben solches Gefallen, daß sie ihn zu rauben beschließen. Unmerklich wird das Schiff vom Lande abgestoßen. Wie Tristan und Kurvenal diese Entführung und den Entschluß der Fremden in Erfahrung bringen, erheben sie laute Klage. Kurvenal darf zurückkehren; in einem Bote fährt er wieder heim und berichtet den trauernden und wehklagenden Ältern den unglückseligen Vorfall. Die Norweger haben einen furchtbaren acht Tage währenden Sturm zu bestehen. Sie erkennen darin den Zorn und die Strafe Gottes und wollen Tristan an das Land setzen. Darauf beruhigt sich Meer und Wind. Tristan befindet sich in Kurneval. In einsamer Wildniss sucht er einen Weg und gelangt endlich auf eine Straße. Dort gesellt er sich zwei Pilgern zu, mit denen er unter dem Vorgeben, er sei aus diesem Lande und habe sich auf der Jagd verirrt, eine Strecke zusammen wandert.

---

In den ziten unde dô  
kom ez von âventiure alsô,  
daz von Norwæge über sê  
ein koufschif unde deheinez mê 2150  
in daz lânt ze Parmenie kam  
und sîn gelende dô genam  
und ûz gestiez ze Kanoël

---

2149 *Norwæge* st. subst. (Geschlecht unbestimmt), Norwegen; vgl. *Norwæge* Volksname 2400. — 2150 dichterische Wendung für: ein einzelnes Handelsschiff; ebenso 7483 *dehein mê* = einzig, 8597 = nur. — 2152 *gelende stn.*, Landung. — 2153 *ûz gestôzen*, verst. *ûz stôzen* (V. 478). —



- vür daz selbe kástél,  
 da der márschálc ze stæte 2155  
 sîn wesen úfe hæte  
 und sîn junchêrre Tristán.  
 nu daz die fremeden kóufmán  
 (56) ir market hæten úz geleit,  
 vil schiere wart ze hove geseit, 2160  
 waz dá koufrâtes wære.  
 hier under kômen mære  
 Tristande ze unheile:  
 dá wæren valken veile  
 und ander schoene vederspil; 2165  
 und wart des mæres also vil,  
 bis zwei des márschálkes kint,  
 wan kint der dinge flizec sint,  
 under in zwein wúrdén enein,  
 daz sí Tristanden zuo z'in zwein, 2170  
 ir wânbrúoder, nâmen  
 und an ir vater kâmen  
 und bâten den behanden,  
 daz er in durch Tristanden  
 der valken koufen hieze. 2175  
 der edele Rûal lieze  
 und hæte ez nôté verlân,  
 ez enmüese allez vür sich gân,  
 des sîn friunt Tristan bæte,  
 wan er in werder hæte 2180  
 und bôt ez baz im einem  
 dan aller der deheinem  
 von lande od von gesinde.

2155 *ze stæte*, (in Beständigkeit), für gewöhnlich. — 2161 *koufrât* stm. (Vorrath zum Verkaufen), Waare. — 2165 *vederspil* stm. [vgl. Windspiel], zur Jagd abgerichtete Vögel. — 2168 *flizec sîn* mit gen., sich einer Sache befeißigen, auf etwas Bedacht nehmen; auch persönlich wie in V. 2185: sich jemandem mit Aufmerksamkeit hingeben. — 2171 *wânbrúoder* stm., vermeintlicher Bruder; vgl. *vaterwân* 4229. — 2172 *an einen kômen* (ähnlich wie *einen an k.* in V. 1128), wie unser: einen angehen, einem anliegen. — 2173 *behanden* (= *bî handen*) adv., eigentlich: bei der Hand, sogleich (vgl. mhd. *zehant*, nhd. *behend*). — 2175 *der valken* gen. part. — 2176–78 *lâzen* hier synonym mit dem folgenden *verlâzen*, unterlassen. — *nôte* adv., mit Noth, ungerne; das Wort gewissermaßen Negation vertretend gehört auch zu *lieze*; ebenso *ez*. — nach *lân* und *verlân* wird der folgende Satz im Mhd. hypothetisch und negativ gewendet. Rual würde nicht im Stande gewesen sein, etwas zu lassen und zu unterlassen, was Tristan erbat, ohne daß es wirklich ausgeführt wurde (vgl. 6236). Jeden Wunsch erfüllte er ihm. — 2180 *werder* compar. —

- siner eigenen kinde  
was er sô flîzec niht sô sin. 2185  
dar an tet er der werlde schîn,  
wie vollekomenener triuwe er pflac.  
waz tugende und êren an im lac.
- Er stúont úf unde nam zehant  
sinen sún Tristanden an die hant 2190  
nâch vil vaterlichem site.  
sîn ander süne die giengen mite  
und dâ zuo hovegesindes vil,  
die sô durch ernest sô durch spil  
in volgeten unz an den kiel 2195  
und swáz iemánne dâ geviel,  
dâ in sîn wille zuo getruoc,  
des vant er umbe kouf genuoc,  
(57) kleinœde, sîden, edele wât:  
des was dâ rât über rât. 2200  
ouch was dâ schœne vederspil,  
valken bilgerîne vil,  
smîrlîn und spâr wære,  
habeche (mûzære  
und ouch in rôten vederen): 2205  
von disen ietwéderen

2186 fg. diese Bemerkung bezieht sich nicht auf die Gegenwart, da das eigentliche Verhältniss zwischen Rual und Tristan der Welt verborgen war, sondern deutet im voraus auf die künftige Entdeckung des Geheimnisses. — 2188 *ligen an einem*, häufige mhd. Wendung, nur durch Umschreibung wiederzugeben; hier: sich an einem, bei einem finden; vgl. zu 5098. 2198 *umbe kouf*, zum Kaufen, für Geld, feil. — 2199 *kleinœde* stn., zierliches Kunstwerk, Bijouteriewaare. *kl.* hier pl., ebenso *sîden* pl., Seidenstoffe; vgl. zu 667. — *wât*, hier collectiv: Garderobe. — 2202 *bilgerîn* (lat. *peregrinus*, franz. *pelerin*) stm., hier wohl in directer Entlehnung adjectivisch: *valken pilgerîne* pl. gen. von *vil* abh., *falcones peregrini*, Wanderfalken. (Auch *pilgrimvalke* kommt vor.) — 2203 *smîrlîn* (*falco smirillus*, franz. *emerillon*) stn. (hier pl.), Lerchenfalke. — 2204. 2205 die Klammer soll die Apposition zu den vorhergehenden Vogelnamen andeuten (nicht bloß auf *habeche* zu beziehen). Von zweierlei Art waren die zum Verkauf ausgestellten Vögel: *mûzære* stm. pl., Maußer, d. h. die die Maußer überstanden haben, also ausgewachsene, und zweitens welche in rothen Federn, also noch junge (s. Bech in Pf. Germania 7, 437). Heinrich Mynsinger in seinem Buch von den Falken, Pferden und Hunden schreibt im 2. Kapitel (S. 4): *So ist dunckelfar der schwantz* (bei den Falken), *vnd darnach an der prust vnd an den andern stetten, so ist er veech, Also das ain taile, besunder in dem ersten Jar, ist gestreifelt schwartz, vnd das ander taile dunkelrott, vnd darnach so wirt die selb rötte von Jar zu Jar ye weißer nach dem vnd sich der falck ye mer maußet.* — 2206 hier Plural von *ietweder*, von beiden Arten; Haupt zu Erec (2. Ausgabe) 8371 bezieht *ietwederen* nicht auf die Maußer und die rothgefiederten, sondern nimmt das Wort in allgemeinerer, nicht auf zwei beschränkter Bedeutung: jeder, all, was allerdings hier vorzuziehen ist. Der Ausdruck bezieht sich also wie die Bemerkung in der Klammer auf alle vorhergenannten Vogelarten. —

- vant man vollen market dâ.  
 Tristande hiez man koufen sâ  
 valken unde smírlín.  
 die síne bruoder solten sín, 2210  
 den wart gekoufet ouch durch in.  
 man gewan in allen drin,  
 swes iegelicher gerte.
- Nu man si dô gewerte  
 alles, des si wolten, 2215  
 und dannen kêren solten,  
 von âventiure ez dô geschach,  
 daz Tristan in dem schiffe ersach  
 ein schâchzábel hangen,  
 an brete und an den spangen 2220  
 vil schône und wol gezieret,  
 ze wunsche géfeitieret.  
 dâ bí hienc ein gesteine  
 von edelem helfenbeine  
 ergraben wol meisterliche. 2225  
 Tristan der tugenderiche  
 der sach ez fízeclíchen an.  
 «ei», sprach er «edelen kóufmán,  
 sô helfe iu got! und kunnet ir  
 schâchzábelspil? daz saget mir!» 2230  
 und sprach daz in ir zungen.  
 nu sâhen sí den jungen  
 aber noch fízeclícher an;  
 dô er ir sprâche reden began,  
 die lützel iemen kunde dâ. 2235  
 sus begünden s' an dem jungen sâ  
 merken elliu síniu dinc.  
 nu gedûhte sí nie jungelinc

2210 *sîn suln* hier = nhd.; hauptsächlich noch in Mundarten der bestimmte Ausdruck für: vorstellen (ebenso in V. 13534: das sein Bette in der Vorstellung des Traumes war); vgl. zu 1901.

2214 *geweren, gewern* mit acc. der Person, gen. der Sache = einem etwas gewähren. — 2219 *schâchzábel* (aus lat. *tabula*, Zwillingwort von: Tafel) stn., Schachbret. — 2223 *ein gesteine* stn., collectiv für: Steine, die zum Brete gehörigen Spielfiguren. — 2225 *ergraben* part., eingegraben, graviert, geschnitten; der Ausdruck ist allgemein: wahrscheinlich soll bloß die kunstvolle Schnitzerei angedeutet werden, nicht die Gravierung der Details. — *meisterliche* adv., meisterhaft, künstlerisch. — 2227 *fízeclíchen* adv., (fleißig), aufmerksam. — 2229 *sô helfe iu got!* (auch öfters gekürzt wie einmal in der Hs. M. *self iu got*), häufiger Zuruf der Überraschung = wahrhaftig! bei Gott! oder unserm: wohlan! entsprechend; vgl. 4656. — 2238 *gedunken* anom. v., verst. *dunken*. —

- (58) sô sæleclîche sîn getân  
 noch alsô schoene site hân. 2240  
 «jâ», sprach ir einer «friunt, ir ist  
 under úns genuoc, die disen list  
 wol kunnen; wellet ir'z besehen,  
 sô mag ez harte wol geschehen:  
 wol her, sô wil ich iuch bestân!» 2245  
 Tristan der sprach: «daz sî getân!»  
 sus sâzen sî zwên' über daz spil.  
 der marschalch sprach: «Tristan, ich wil  
 wider úf ze hérbergen gân;  
 wil dû, du maht wol hie bestân. 2250  
 mîn ander süne die gên mit mir;  
 sô sî dîn meister hie bî dir,  
 der neme dîn war und hüete dîn.»
- Sus gie der marschalch wider in  
 und sîn liut al gemeine 2255  
 wan Tristán al eine  
 und sîn meister, der sîn pflac,  
 von dem ich iu wol sagen mac  
 vür wâr, als uns diz mære seit,  
 daz knappe nie von hövescheit 2260  
 und von edeles herzen art  
 baz noch schôner gedelt wart;  
 und was der Kurvenal genant.  
 er hæte manege tugende erkant,  
 als er dem wol ze lère kam, 2265  
 der ouch von siner lère nam  
 vil manegiu tugentlîchiu dinc.  
 der tugentrîche jungelinc,  
 der wol gezogene Tristán

2243 *besehen* stv., versuchen, erproben. — 2245 *wol her* adv. interj., wie unser: wohlan! wohlauf! bei Gottfried öfters auch *wol hin* z. B. 3077. — 2249 *herberge* stf. öfters im Plural; *ze h.* nach Hause; vgl. 18409. — 2252 *meister* stm., hier im Sinne von: Lehrmeister, Hofmeister.

2255 *gemeine* hier adv. wie in V. 11613. *al gem.*, eigentlich: durchaus gemeinsam; zusammen. — 2260 *hövescheit* (= Höflichkeit) stf., feiner Anstand; Übertragung von *courtoisie*. — 2263 *der* nicht Artikel zu *Kurvenal*, sondern démonstr. dieser, derselbe [nhd. und der war]; vgl. 3909. 16653. Gr. 4, 405. — 2264 *tugent* ist auch das, was zu einer guten Erziehung gehört; vgl. zu 11164. — 2265 *als* vertritt hier Relativbegriff von *tugent* abh.: mit welcher er demjenigen als Lehrer trefflich half, der u. s. w. — 2266 *ne-men* stv., hier: annehmen, lernen; vgl. 3290. —

- saz unde spilte vür sich an 2270  
 sô schône und sô hofliche,  
 daz in geméinliche  
 die fremeden aber an sâhen  
 und in ir herzen jâhen,  
 sin' gesâhen nie deheine jugent 2275  
 gezieret mit sô maneger tugent.  
 swaz fuoge er aber an der stete  
 mit gebârden oder mit spil getete,  
 (59) daz was in dâ wider also ein wint:  
 si nam des wunder, daz ein kint 2280  
 sô manege sprâche kunde:  
 die fluzzen ime ze munde,  
 daz si'z ê nie vernâmen,  
 an swelhe stat si kâmen.  
 der hovesche hovebære 2285  
 lie siniu hovemære  
 und fremediu zabelwortelin  
 underwilen fliegen in:  
 diu sprach er wol und kunde ir vil,  
 dâ mite sô zierte er in sîn spil. 2290  
 ouch sang er wol ze prise  
 schanzûne und spæhe wise,  
 refloit und stampenie.  
 alsolher cûrtôsie

2270 *vür sich*, nicht: still für sich, sondern: vorwärts, weiter; vgl. 10124. — *an spiln* (wie ansetzen, anheben), zu spielen beginnen, welche Function *an* namentlich bei Gottfried öfters hat. Tristan setzte sich (wieder) und begann weiter zu spielen, weil das Spiel durch Rual's Ansprache und Weggang unterbrochen worden war. — 2271 *hofliche, hoveliche* adv., hofgemäß, artig. — 2272 *gemeinliche* adv., gemeinsam, zusammen. — 2275 *jugent* stf., hier abstract für: Jüngling; ebenso V. 3126 in der Anrede; dem Französischen nachgebildet in V. 3139. — 2279 *dâ wider*, nämlich gegen die im Folgenden erwähnte Sprachfertigkeit. — *also ein wint*, poetische Formel für: wie ein Nichts, gering und unbedeutend. — 2282 *ze munde* = im Munde, dann dem Sinne nach = unserm: vom Munde. — 2285 *hovebære* adj., höfisch, gesittet. — 2286 *hovemære* stn., Hofrede, feine Ausdrucksweise. — 2287 *zabelwortelin* stn., zierlicher Schachausdruck. — 2290 *in dat. pl.*, für sie. — 2291 *ze prise*, mit dem Erfolg des Preises, lobenswerth, trefflich. — 2292 *schanzûne* pl. von *schanzûn* (bei Gottfried nur im Pl.) stf., Fremdwort, franz. *chanson*, Gesang, Lied, wahrscheinlich im Gegensatz zu *spæhe wise* von einfachem Bau. — *wise* stf., gemeinhin: die Tonweise, Melodie; hier liegt der Nachdruck auf *spæhe* adj., kunstvoll. — 2293 *refloit* stn., Fremdwort, altfranz. *reflet*, mittellat. *reflectum*, eine Liedergattung, ohne Zweifel mit Refrain; vgl. zu 19216. — *stampenie* stf., Fremdwort, altfranz. *estampie*, eine Liedergattung heitern Inhalts, gewöhnlich zur Fiedel gesungen; bei Hans Sachs heißt eine schwankähnliche Dichtung noch *Stampaney*. — 2294 *cûrtôsie* (nach den ältesten Hss. statt *cûrtoisie*) stf., Fremdwort, *courtoisie*, hofgemäßes Benehmen. —

der treip er vil und sô vil an, 2295  
 biz áber die wérbénden man  
 ze râte wurden under in:  
 kundèn sî in íemer bringen hin  
 mit dehéiner slahte sinnen,  
 si möhten sîn gewinnen 2300  
 grôzen frumen und ére.  
 und biten ouch dô niht mære,  
 si gebúten ir ruoderæren,  
 daz sî bereite wæren,  
 und zugen si selbe ir anker ín, 2305  
 als ez der rede niht solte sîn.  
 si stiezen an und fuoren dan:  
 sô lise, daz es Tristán  
 noch Kurvenal nie wart gewar,  
 unz sî si hæten von dem var 2310  
 wol eine grôze mile brâht.  
 wan jene die wâren verdâht  
 an ir spil sô sêre,  
 daz sî dô nihtes mære  
 niwan ir spils gedâhten. 2315

Nu sî'z dô vollebrâhten,  
 sô daz Tristan daz spil gewan,  
 und er sich umbe sehen began,  
 (60) dô sach er wol, wie'z was gevarn. 2320  
 nu gesâhet ir nie muoterbarn  
 sô rehte leidegen als in:  
 ûf sprang er und stuont under in,  
 «ach», sprach er «edelen kóufmán,  
 durch got waz gêt ir mit mir an?

2296 *werben*, hier: Handelschaft treiben. *die w. m.*, die Kaufleute. —  
 2297 *ze râte werden*, übereinkommen. — 2299 *sin* und namentlich pl. *sinne*  
 hat wie hier öfters die Bedeutung von unserm: List; vgl. 9110 und zu  
 13883. — 2300 *sîn* = *es*, damit, dadurch. — 2306 wie wenn es etwas Gleich-  
 gültiges wäre. — 2307 *an stôzen* hier intransitiv und doppelt elliptisch  
 (vgl. zu 1581), entspr. unserm: in See stechen wie in V. 11535; dann auch  
 von den Schiffen, die als lebende Wesen gedacht werden, selbst gesagt in  
 V. 11879. — 2309 *nie*, öfters verstärkte Negation: durchaus nicht. — 2310 *var*  
*stn.*, Fähre, Landungsplatz. — 2312 *verdâht* part. adj., (in Gedanken) ver-  
 tiefte. — 2319 *gevarn* = gegangen, geschehen. — 2320 *muoterbarn stn.*,  
 (Mutterkind), häufige Umschreibung für: Mensch, jemand [vgl. Menschen-  
 kind]. — 2321 *leidec* adj., in Leiden, schmerzvoll. — 2322 *stân* = sich  
 stellen, treten; *under in* alsdann = unter sie. — 2324 *an gân mit einem* =  
 anfangen mit einem. —

saget, wâ wellet ir mich hin? 2325  
 «seht, friunt», sprach einer under in  
 «diz enmâc nu niemân bewarn,  
 ir enmüezet hinnen mit uns varn.  
 gehâbet iuch wól únd sit frô!»  
 Tristan der arme der huop dô 2330  
 sô jæmerlichez klagen an,  
 daz Kurvenal sîn friunt began  
 mit ime von herzen weinen  
 und solhe klage erscheinen,  
 daz al daz kielgesinde 2335  
 von ime und von dem kinde  
 unmuotic wart und sêre unfrô.  
 Kurvenâlen sâztén si dô  
 in ein vil kleine schiffelîn  
 und leiten zúo z'ime dar in 2340  
 ein ruoder unde ein kleine brôt  
 ze der véрте und ze der hungers nôт  
 und sprâchen, daz er kêrte,  
 swar in sîn muot gelêrte;  
 Tristan der müese hin mit in. 2345  
 mit der rede si fuoren hin  
 und liezen in dâ swebenden,  
 in manegen sorgen lebenden.

Kurvènal swebete úf dem sê.  
 in manege wis sô was im wê: 2350  
 wê umbê daz michel ungemach,  
 daz er an Tristande sach;  
 wê umbe sîn sêlbes nôт,  
 durch daz er vórhté den tôт,  
 wan er niht varen kunde 2355  
 noch es nie dâ vor begunde.  
 und klagende sprach er wider sich:  
 «got hêrre, wie gewirbe ich?

(61) i'ne wârt alsus besorget nie.

2325 Verbalellipse, zu ergänzen: thun oder bringen [nhd. noch: wo wollt ihr mit mir hin?]; vgl. Gr. 4, 135 fg. — 2334 *erscheinen* swv., sehen lassen, zeigen, äußern. — 2341 für das Bedürfniss des Hungers, also: für den Hunger. — 2347 *lâzen* häufig mit dem Part., statt mit dem Inf. verbunden, gewöhnlicher mit dem Part. præt. als præs.; diese Construction in der Regel bei *vinden* und *sehen*; vgl. Gr. 4, 126.

2359 *besorget sîn*, werden stärker als unser: besorgt sein; in Ängsten sein. —

- nu bin ich âne liute hie 2360  
 und kan ouch selbe niht gevarn.  
 got hêrre, dû solt mich bewarn  
 und mîn geverte hinnen sîn!  
 ich wil ûf die genâde dîn,  
 des ich nîe began, beginnen: 2365  
 wis mîn geleite hinnen!»  
 hie mite greif er sîn ruoder an:  
 in gotes namen fuor er dan  
 und kom in kurzer stunde,  
 als es im got gegunde, 2370  
 wider héim und seite mære,  
 wie ez gevaren wære.  
 der marschalc und sîn sælic wip,  
 diu beide leiten an ir lip  
 sô jæmerliche klagenôt, 2375  
 und wære er vor ir ougen tôt,  
 daz in diu selbe swære  
 niht nâher gangen wære.  
 sus giengen si dô beide  
 in ir gemeinem leide 2380  
 und al ir ingesinde  
 nâch ir verlornem kinde  
 weinen ûf des meres stat.  
 manec zûnge dâ mit triuwen bat,  
 daz got sîn helfe wære. 2385  
 dâ wart manc klagemære:  
 ir klage was sus, ir klage was sô;  
 und also ez an den âbent dô  
 und an ein scheiden muose gân,  
 ir klage, diu ê was undertân, 2390  
 diu wart dô gar einbære:  
 si triben dâ níwan ein mære,

2363 *geverte* swm., hier im poetischen Ausdrucke ursprüngliche Bedeutung: Gefährte, Mitfahrender zugleich mit dem Anklange an: Fahrender, Steuermann; deutlicher *geleite* swm., Führer. — 2366 *hinnen* adv. = von hinnen, von hier weg; vgl. 10737. — 2370 *gegunnen* anom. v. mit dat. und gen., verst. *gunnen*: wie es Gott über ihn verfügte. — 2375 *klagenôt* stf., schmerzliche Trauer. — 2383 *stat* stm. u. stn. (nach vorwiegenden Lesarten bei Gottfried stn.), gen. *stades*, Gestade, Ufer. — 2385 *helfe* vielleicht nicht stf., Hilfe, sondern swm., Helfer (vgl. *gehelfe* in V. 1466), was sich an *geleite* in V. 2366 gut anschließen würde. — 2390 *undertân* part., eigentlich dazwischengethan, untermischt, verschieden. — 2391 *einbære* adj., einhellig. —



- si riefen hie, si riefen dort  
niht anders wan daz eine wort:  
«bêas Tristant, cûrtois Tristant, 2395  
tun cors, ta vie a dê comant!  
dîn schoener lip, dîn süeze leben  
daz sî hiute gote ergeben!»
- (62) In disen dingen fuorten in 2400  
die Nórswægen allez hin  
und hæten ez alsô bedâht,  
si hæten an im vollebrâht  
ir willen allen unde ir ger.  
dô widerschuof ez allez der,  
der elliu dinc beslihtet, 2405  
beslihtende berihtet,  
dem winde, mer und elliu kraft  
bibende sint dienesthaft.  
alsô der wolte und der gebôt,  
dô huop sich ein sô michel nôt 2410  
von stúrmwétere ûf dem sê,  
daz si álle samet in selben mê  
enmohten niht ze staten gestân,  
wan daz sî ir schif êt liezen gân,  
dar ez die wilden winde triben 2415  
und si sélbe âne trôst beliben  
umbe ir lip und umbe ir leben:  
si hæten sich mitalle ergeben  
an die vil armen stiure,  
diu da héizet âventiure: 2420  
si liezen ez an die geschiht,  
weder sî genæren oder niht,

2395 *bêas* (auch *bêa* ohne Unterschied der Function in V. 10721) adj., lat. *bellus*, franz. *beault*, *beau*. — *cûrtois* adj. = neufr. *courtois*. — 2396 *cors* = *corps*. — *a dê* = *à dieu*. — *vie* (lat. *vita*) = neufr., doch *ie* wohl nicht = *i*, sondern Diphthong mit hörbarem *e*, also = mhd. *ie*; vgl. 19218. — *comant* = *commendand* . . mit Ellipse des Hilfsverbs.

2399 *In* (auch *unter*) *disen dingen*, öfters wiederkehrende Wendung: währenddem (unterdessen). — 2400 *Norwæge* swm., der Norweger. — 2401 *hæten* indic. — 2402 *hæten* conj. — 2404 *widerschaffen* stv., entgegenwirken, rückgängig machen. — 2405 *beslihten* swv., schlichten, ausgleichen. — 2406 *berihten* swv., einrichten, ordnen. — 2408 *dienesthaft* adj., untergeben, ergeben, gehorsam. — 2407. 2408 Reminiscenz an Matth. 8, 27. — 2413 *ze staten gestân* mit dat. (*in selben* = sich selbst), häufige Redewendung [vgl. zu *Statten* kommen], einem zu Hilfe kommen, helfen. — 2419 *stiure* stf. kommt hier der Bedeutung: *trôst* nahe. — 2421 *geschiht* stf. öfters = *âventiure* (vgl. zu 735), Zufall; vgl. *von geschichte* 2569. — *tâzen an einen* oder *an etew.*, einem überlassen, einem anheimgeben; vgl. 10651. —

- wande ir dinges was nie mê,  
wan daz si mit dem wilden sê  
ûf als in den himel stigen 2425  
und iesâ wider nider sigen  
als in daz apgründe.  
si triben die tobenden ûnde  
wilen ûf und wilen nider,  
iezuo dar uud iesâ wider. 2430  
ir aller keiner kunde  
noch enmôhte deheine stunde  
ûf sînen fûezén gestân.  
alsus sô was ir leben getân  
wol ahte tage und ahte naht. 2435  
hie von sô hæten s' alle ir maht  
vil nâch verloren unde ir sin.  
nu sprach ir einer under in:  
(63) «ir hêrren alle, semir got,  
mich dunket, diz sî gotes gebot 2440  
umb' unser angeslîchez leben:  
daz wir sô kûme lebende sweben  
in disen tobenden ûnden,  
deist niuwan von den sünden  
und von den úntriuwen komen, 2445  
daz wir Tristanden hân genomen  
sînen frîunden róuplîche.»  
«jâ», sprâchen s' al gelîche  
«sich, dû hâst wâr, ez ist alsô.»
- Hie mite berieten sî sich dô: 2450  
môhtèn si stille vinden  
an wazzer unde an winden,  
daz sî ze stade gestiezen,  
daz sî in vil gerne liezen  
frîlîche, swar er wolte, gân. 2455  
und iesâ, dô diz was getân,

2427 *apgründe* stn., Abgrund, insbesondere die Hölle (Gegensatz von *himel* 2425). — 2428 *ûnde* stf. = lat. *unda*, Welle, Woge. — 2436 *maht* stf., Kraft [vgl. Ohnmacht]; vgl. 9073. — 2447 *rouplîche* adv., räuberisch. — 2448 *al gelîche* adv., (ganz gleich), gemeinsam, zusammen; in der Bedeutung zwischen *al gelîche* und *alle* (pl. subst.) *gelîche* meist kein Unterschied. — 2449 *wâr haben* = recht haben.

2451 *stille* stf. [nhd. beschränkt], Ruhe. — 2455 *frîlîche* adv., frei, unbehindert. —

- daz diz ir aller wille wart,  
 dô wart ir kumberlîchiu vart  
 gesenftet an der stunde:  
 wint unde wâc begunde 2460  
 sich sâ zerlœsen und zerlân,  
 daz mer begunde nider gân,  
 diu sunne schinen liechte als ê.  
 hie mite entbîten s' ouch dô nimê,  
 wan der wint hæte si geslagen 2465  
 innerhalp den ahte tagen  
 in daz lânt ze Kurnewâle  
 und wâren ze dem mâle  
 bî dem stade sô nâhen,  
 daz si bereite sâhen, 2470  
 und stiezen ûz ze lande aldâ.  
 Tristanden nâmén si sâ  
 und sazten den ûz an daz lant  
 und gâben ime brôt an die hant  
 und ânder ir spîse ein teil. 2475  
 «friunt», sprâchen si «got gebe dir heil  
 und mûeze dînes lîbes pflegen!»  
 hie mite sô buten s' im alle ir segen  
 (64) und kêrten iesâ wider dan.
- Nu wie gewarp dô Tristán? 2480  
 Tristán der êllénde? jâ  
 dâ saz er unde weinde aldâ;  
 wan kint enkunnen anders niht  
 wan weinen, also in iht geschiht.  
 der trôstelôse ellénde 2485  
 der vielt ûf sîne hende  
 ze gote vil inneclîche:  
 «ei», sprach er «got der rîche,  
 sô rîche dû genâden bist,  
 sô vil sô gûete als an dir ist, 2490

2459 *senften* swv., hier: besänftigen, beruhigen. — 2461 *zerlœsen* swv. refl., sich auflösen, aufhören. — 2464 *nimê* (aus *nie mê*, aber verschieden von diesem) adv., nicht mehr, nicht länger. — 2468 vgl. zu 661. — 2469. 2470 *sô*, hier verstärkend [vgl. alsobald, alsbald, sogleich] und das folgende *daz* relat. — *bereite* adv., hier: nahe.

2481 *ellénde* adj. und adj. subst., hier in der eigentlichen Bedeutung: von der Heimat entfernt, fremd; öfters streift der Begriff bei Gottfried an den heutigen an: verlassen, elend. —

- vil süezer got, sô bite ich dich,  
daz dû genâde wider mich  
und dîne güete noch begâst,  
sit daz du des verhenget hâst,  
daz ich alsus verführet bin; 2495  
und wise mich doch noch dâ hin,  
dâ ich bî liuten müge gesîn.  
nû warte ich allenthalben mîn  
und sihe niht lebendes umbe mich.  
dise grôze wilde die fürht'ich: 2500  
swar ich mîn ougen wende,  
da ist mîr der werlde ein ende;  
swâ ich mich hin gekêre,  
dane sihe ich ie nimêre  
niwan ein toup gevilde 2505  
und wüeste unde wilde,  
wilde velse und wilden sê.  
disiu vorhte tuot mir wê;  
über daz allez sô fürht'ich,  
wolv' unde tier diu frezzen mich, 2510  
swelhen ende ich kêre.  
ouch siget der tac sêre  
gegen der âbentzîte.  
swaz ich nu mê gebîte,  
daz ich von hinnen niht engân, 2515  
daz ist vil übelé getân;  
ich enïle hinnen balde,  
ich benáhte in disem walde  
(65) und wirt mîn danne niemer rât.  
nu sihe ich, daz hie bî mir stât 2520  
hôher velse und berge vil:

2495 *verführen* swv., irre führen [vgl. *verschlagen*]. — 2498 *warten* swv., sich umschauen, umherblicken. — *mîn* gen. nicht abh. von *warten* (welches auch den Gen. nach sich hat wie in V. 13679), sondern von *allenthalben* adv.: auf allen Seiten von mir, überall um mich her; vgl. 11189. — 2500 *wilde* stf., Wildniss. — 2504 *nimêre* adv. s. zu 2464. — 2505 *toup* adj., (taub), öde. — 2510 unter den Thieren haben wir hier keine besondere Gattung von Wild zu verstehen: Wölfe und (überhaupt andere wilde) Thiere. Es ist diese Weise, die bestimmte Bezeichnung voranzustellen und die allgemeine nachfolgen zu lassen, öfters bei Gottfried zu finden, und zwar ist sie der volksthümlichen Rede abgelauscht; vgl. zu 1241. — 2511 *swelhen ende* (ebenso *allen e.*, *manigen e.*) adv. acc., nach welcher Richtung hin (correlativ). — 2514 *swaz* pron. correl., hier: wenn irgend. — *gebîten* stv., verst. *bîten*, warten, hinzögern. — 2517 Conditionalsatz: eile ich nicht. — 2518 dann übernachtete ich, dann muß ich übernachten. — 2519 *rât werden* hier mit persönl. Gen. und in negativem Satze: und dann bin ich verloren; vgl. zu 1602. —

ich wæne, ich uf ir einen wil  
 klimmen, ob ich iemer mac,  
 und sehen, die wile ich hân den tac,  
 ob dehéiner slahte bû hie si 2525  
 eintweder verre od nâhen bî,  
 dâ ich liute vinde,  
 ze den ich mich gesinde,  
 mit den ich aber vûrbaz genese,  
 in swelher wise ez danne wese.» 2530

Sus stuont er uf und kêrte dan.  
 roc unde mantel hæte er an  
 von einem pfelle, der was rich  
 und an gewûrhte wunderlich:  
 er was von Sarrazinen 2535  
 mit kleinen bortelinen  
 in fremdeclichem prise  
 nâch heidenischer wise  
 wol underworht und underbritten,  
 und was der alse wol gesniten 2540  
 nâch sinem schœnem libe,  
 daz von mánne noch von wibe  
 enwurden edeler kleider nie  
 baz gesniten danne die.  
 dar zuo seit uns daz mære, 2545  
 der selbe pfelle er wære  
 ingrüener danne ein meiesch gras,  
 und dâ mit er gefüllet was,  
 daz was sô rehte wiz hârmîn,  
 daz ez niht wizer kunde sîn. 2550

2525 *bû* stm., gen. *bûwes*, Bau, Wohnung. — 2528 *gesinden* swv. refl., sich gesellen. — 2529 *genesen* stv., hier überhaupt: in gutem Wohlbefinden leben.

2534 *gewûrhte* (von *wûrken*, wirken) stn., Gewebe. — 2535 *Sarrazin* stm., Sarazene, doch mit allgemeiner Bedeutung: Orientale, Heide, d. h. Mohammedaner. — 2537 *fremdeclich* adj., fremdartig, insofern auch wunderbar. — *pris* stm., hier objectiv: Vortrefflichkeit. (Zarncke's Erklärung im mhd. Wb. II, 1,532,43: „so wie man im Auslande Ehrenkleider verfertigt“ scheint mir zu viel in die Wendung zu legen); vgl. V. 6563. — 2538 *heidenisch* adj., unchristlich, orientalisches; selten und nur bedingt dogmatisch. — 2539 *underwûrken* (-wirken) swv. anom., dazwischenwirken, durchweben. — *underbrîten* stv. hat ähnliche Bedeutung: durchsticken; vgl. *undersniden* in V. 942. — 2547 *ingrüene* adj., sehr grün, echt grün. — *meiesch* adj. zu *meie* [nhd. aufgegeben]. Solche Adjectivwendungen statt der Substantivzusammensetzungen bei Gottfried öfters; vgl. Gr. 4, 258 fg. — 2548 *fûllen* swv., der alte Ausdruck für unser: füttern, insbesondere vom Pelzfutter gesagt; vgl. *vol* 11124. — 2549 *hârmîn* adj. zu *harm*, von Hermelin.

- Hie mite bereite er sich dô  
 weinende unde sêre unfrô  
 ûf sîne kumberliche vart.  
 dô ime diu vart unwendic wart,  
 under sînen gûrtel zôher 2555  
 sinen róc ein lützel hôher;  
 den mantel wânt ér enein  
 und leite in ûf sîn ahselbein  
 (66) und streich ûf gegen der wilde 2560  
 durch walt und durch gevilde.  
 ern hæte weder wec noch pfat  
 wan also er sélbé getrat.  
 mit sînen fûezen wegeter,  
 mit sînen handen stegeter:  
 er reit sîn arme und sîniu bein. 2565  
 über stoc und über stein  
 wider berc er allez klam,  
 unz er ûf eine hoehe kam:  
 dô vant er von geschichte  
 einen wáltstîc âne slihte 2570  
 mit grase verwahsen unde smal;  
 den kêrte er anderhalb ze tal:  
 der trûege in eine rihte hin;  
 in kurzer wile brâhte er in  
 ûf eine schoene strâze, 2575  
 diu was ze guoter mâze  
 breit unde gerîten hin únde her.  
 an dem selben wege saz er  
 durch ruowe wéinénde nider.  
 nu truoc in ie sîn herze wider 2580

2557 *enein* winden, zusammenwickeln. — 2558 *ahselbein* stn., überhaupt: Achsel, Schulter. — 2559 *strîchen* stv. wird häufig wie *ziehen* von der Bewegung, zumal der eiligen, gesagt, wie *ûz strîchet balde* 11579; bei Gottfried wie hier meist mit Adverbien, einfach z. B. in V. 3865. *ûf str.*, bergan eilen. — 2563 *wegen* swv., hier im eigentlichen Sinne: Weg bereiten. — 2564 *stegen* swv., ebenso: Steg bereiten. — 2565 *rîten* stv. gilt nicht allein speciell vom Reiten: er bewegte gewaltsam Arme und Beine, gebraachte sie zum Vorwärtsdringen; eine Metapher: er brauchte «statt Rosses» u. s. w. liegt nicht in dem Ausdruck, ebenso wenig ein Scherz; vgl. zu 9173. — 2570 *wáltstîc* stm. s. zu 2700. — *slihte* stf., Geradheit: einen ungeraden, gewundenen Waldsteig. — 2572 *anderhalb* adv. acc., auf die andere Seite, jenseits. — 2573 *trûege* (nach den ältesten Hss.) conj. im Sinne Tristan's: der würde, wie er glaubte, wohl hinführen auf eine *rihte* stf., auf einen geraden Weg, d. h. auf einen Hauptweg. — 2576 *ze guoter mâze*, in gutem Verhältnisse, hinreichend; vgl. *ze mâze* 3191. — 2577 *gerîten* part. adj. nicht bloß speciell vom Reiten, sondern = begangen, fahrbar, gebahnt.

zen friunden und zem lande,  
 dâ er die liute erkande:  
 diz truog in grôzen jâmer an.  
 vil jâmerliche er aber began  
 ze gote klagen sîn ungemach; 2585  
 ze himel' er inneclîche sach:

«Got», sprach er «hêrre guoter,  
 mîn vater und mîn muoter  
 wie hânt si mich alsus verlorn!  
 owê, wan hæte ich verborn 2590  
 mîn veigez schâchzâbelspil,  
 daz ich iemer hazzen wil!  
 spärwære, valken, smírlîn  
 die lâze got unsælic sîn!

die hânt mich mînem vater benomen. 2595  
 von der schulden bin ich komen  
 von friunden und von kunden;  
 und alle, die mir gunden

(67) gelückes unde guotes,  
 die sint nu swæres muotes 2600  
 und sêre trûric umbe mich.

ach, sûeziu muoter, wie du dich  
 mit klage nu quelest, daz weiz ich wol;  
 vater, dîn herze ist leides vol:  
 ich weiz wol, ir sît beide 2605  
 sêr' überladen mit leide.

und, ouwê hêrre, wiste ich doch,  
 daz ir daz wistet, daz ich noch  
 mit wol gesundem libe lebe,  
 daz wære ein michel gotes gebe 2610  
 iu beiden unde dâ nâch mir.

wan zwære ich weiz vil wol, daz ir  
 kûm' oder niemer werdet frô,  
 ezn gefüege danne got alsô,  
 daz ir bevindet, daz ich lebe. 2615

2590 *verbern* stv. (berührt sich mit *enbern* s. zu 117) mit acc., unterlassen, vermeiden, einem entsagen; vgl. 17723. — 2591 *veige* adj., hier noch stärker als in V. 1674: unselig, verwünscht. — 2595 *benemen* stv., entziehen, entreißen. — 2597 *kunde* adj. subst. swm., der Bekannte, meist im Plural [nhd. Kunde beschränkter]. In V. 2817 *die kunden* = die Einheimischen den *gesten* gegenübergestellt. — 2610 *gebe* stf., Gabe. —

aller sórgære râtgebe,  
got hêrre, nû gefüege daz!»

- Under diu, dô er sô saz  
klagende, als ich gesaget hân,  
do gesâch er zuo von verre gân 2620  
zwên' alte wâllære,  
die wâren gote gebære:  
getaget unde gejâret,  
gebartet unde gehâret,  
alsô diu wâren gotes kint 2625  
und wâllære dicke sint.  
die selben wâllénden man  
die truogen unde hæten an  
lînkappen unde solhe wât,  
diu wâllâeren rehte stât, 2630  
und ûzen an ir wæte  
mermuschelen genæte  
und fremeder zéichén genuoc.  
ir ietwedérré der truoc  
einen wâllestap an sîner hant. 2635  
ir hüete unde ir beingewant  
daz stuont wol nâch ir rehte.  
die selben gotes knehte  
(68) die truogen an ir schenkelen  
lînhosen, die obe ir enkelen 2640  
wol einer hende erwunden,

2616 *râtgebe* swm., Rathgeber, Tröster. — *sorgære* stm. = Sorger, [nhd. nur: Versorger], der Unglückliche; fem. *sorgærîn* in V. 14490.

2618 *Under diu* (instrumentalis), unterdessen, während. — 2621 *wâllære* stm., Waller, Pilger [vgl. Wallfahrt, dagegen nur: Pilgerstab für *wâllestap* 2635]. — 2622 *gote gebære* (s. zu 1983), mit Gott, mit der Heiligkeit übereinstimmend, ihr Äußeres verrieth ihre heilige Stellung. — 2623. 2624 *getaget* part. adj. u. s. w. = be-tagt u. s. w. — 2625 *gotes kint* häufiges Beiwort (ebenso *gotes kneht* in V. 2638) für Geistliche, Pilger und Gottesfürchtige; dagegen in V. 3356 *gotes kint* = Christus. — 2629 *lînkappe* swf., Kappe, talarartiges Oberkleid mit Kapuze, von Leinen. — 2632 *genæte* wird part. flect. sein, dem Subst. nachgesetzt: angenähte Meermuscheln (acc.), doch ist möglicherweise *genæte* stn. (= *nât*) anzunehmen: von Meermuscheln (gen.) eine Stickerei, wenn nur das Wort überhaupt sonst vorkäme. Auf alten Bildern werden die Pilger auch stets mit Muscheln auf dem Kragen dargestellt. — 2633 die Abzeichen, außer den Muscheln, welche die Fahrt in die Fremde oder die Rückkunft aus der Fremde andeuten sollen. — 2637 *reht* stn., hier: Stand. — 2640 *enkel* stm., Fußknöchel. — 2641 *einer hende* adv. gen. (Nominaellipse), eine Hand breit; *anderhalber hende* 2902. — *erwunden* pl. præf. von *erwinden* stv. intrans., eigentlich: an einem bestimmten Punkte umwenden, aufhören. —



nâh' an ir bein gebunden.  
 fûeze und enkele wâren blôz  
 vûr den trit und vûr den stôz.  
 ouch truogen s' über ir ruckebein, 2645  
 dar an ir riuwec leben schein,  
 geistliche stênde balmen.  
 ir gebét ûnde ir salmen  
 und swaz si guotes kunden,  
 daz lâren s' an den stunden. 2650

Tristan, dâ mite und er si ersach,  
 vorhtliche er wider sich selben sprach:  
 «genædeclîcher tréhtîn,  
 welch rât gewîrdet aber nu mîn?  
 jene zwéne man, die dort her gânt, 2655  
 ist daz si mich ersehen hânt,  
 die mugen mich aber wol vâhen.»  
 nu si im begunden nâhen  
 und er ir dinc erkande  
 an staben und an gewande, 2660  
 zehant erkande er wol ir leben  
 und begûnde im selben herze geben:  
 sîn gemüete wart ein lützel frô.  
 ûz vollem herzen sprach er dô:  
 «lop dich, hêrre tréhtîn! 2665  
 diz mûgen wol guote liute sîn;  
 i'ne dârf kein angst von in haben.»

2642 *gebunden* braucht nicht wörtlich genommen zu werden: mit einem Bündel zugebunden (wie Unter- oder Reithosen), sondern *nâhe gebunden* = nahe, fest anliegend. — 2645 *ruckebein* stn., Rückgrat, überhaupt: Rücken. — 2646 *riuwec* adj., reuig, bußfertig. — 2645—47 «sie trugen auf ihrem Rücken, zum Zeichen (*dar an schein*) daß sie Bûßer waren (*riuwec leben*, bußfertiges Leben, Bûßerleben), Palmen, die ihnen ein heiliges Ansehen gaben» (wörtlich: die geistlich standen). Diese Erklärung Bech's ist die richtige; meine in der 1. Ausgabe geäußerte Ansicht gebe ich auf. — 2648 *salme* swm. Lehnwort aus *psalmus*, Psalm Fremdwort. — 2650 *lesen*, hier nicht: ablesen, vorlesen, sondern: hersagen. — *an den stunden*, zu der Zeit, damals, eben, gerade.

2651 *dâ mite und* (ähnl. relat. wie *die wîle und* 1236), hiermit als, sobald. — 2653 *genædeclîch* adj. = *genædec* [nhd. nur adverb.]. — *trehtîn* stn., Herr, hauptsächlich für Gott und Christus gebraucht. — 2654 *gewerden*, verst. *werden*, von Gottfried öfters in solchen Fragen und in Verbindung mit *rât* gebraucht; vgl. 5489. 14397. — 2661 *leben* stn. berührt öfters den Begriff: Stand. — 2662 *im herze geben*, sich Muth machen. — 2665 *lop dich* Pronominalellipse = *ich lobe dich* (?) oder besser mit F. Bech: «*lop dich* wie *got lop!* neben *gote lop!* (ähnlich *wol mich!* neben *wol mir!*)» — 2667 *durfen* swv. anom., bedürfen, brauchen. —

- vil schiere wart, daz si den knaben  
vor in sitzen sâhen.
- nu si im begunden nâhen, 2670  
höfslîche ér ûf gein in spranc,  
sine schône hende er vür sich twanc.  
nu begünden in die 'zwêne man  
vil flîzeclîche sehen an  
und nâmen siner zûhte war. 2675  
guotlîche giêngén si dar  
und gruozten in vil suoze  
mit disem süezen gruoze:
- (69) «dêû sal, bêâs amis!  
vil lieber friunt, swer sô du sis, 2680  
got müeze dich gehalten!»  
Tristan geneic den alten:  
«ei», sprach er «dê benie  
si sainte companie!  
sus heilege geselleschaft 2685  
die geségene got mit siner kraft!»  
aber sprâchen ime die zwêne zuo:  
«vil liebez kînt, wannén bist duo  
oder wér hât dich dâ here brâht?»
- Tristan der was vil wol bedâht 2690  
und sinnesam von sinen tagen,  
er begünde in fremediû mære sagen:  
«sæligen hêrren», sprach er z'in  
«von diseme lande ich bûrtic bin

2668 werden = geschehen. — 2672 die Hände vor sich, über die Brust fest zusammenzulegen, war die Stellung für den ehrerbietigen Gruß (bei den Geistlichen noch heute). — 2676 *guotlîche* adv., gütig, freundlich. — 2679 *dêû* (Hs. M.) = *dê* (vgl. zu 741). *dêû sal*, im Folgenden übersetzt = Gott halte, behüte (dich); nicht elliptisch in V. 3158. — *amis*, lat. *amicus*, neufranz. *ami*; öfters auch als Fremdwort vgl. z. B. 8955. — 2681 *gehalten* stv., erhalten, behüten, segnen. — 2682 *genîgen*, verst. *nîgen*. — 2683 *benie*, *benedicat*; vgl. zu 2960. — 2684 *si sainte* = neufranz. — *companie* = *compagnie* hier im franz. Satz, sonst *cumpanie* als Fremdwort z. B. 4813. 9418 [vgl. Kumpan]. — 2688 *wannen* adv., von wannen, woher; die Betonung *wannén* findet Grund und Zulässigkeit im alten *hwanân* (sonst immer *wânnen* z. B. in V. 2751); ebenso einmal *innén* in V. 10953. 2690 *wol bedâht* part. adj., sehr besonnen, vorsichtig [vgl. unbedacht]. — 2691 *sinnesam* adj., verständig, listig. — *von sinen tagen*, für sein Alter, trotz seiner Jugend, oder = v. s. *kindes tagen*, von Jugend auf? Eine Änderung in *vor*, wie v. Hagen Germ. Studien 1, 55 vorschlägt, ist nicht geboten. — 2692 *fremediû mære*, sonderbare Geschichten, schalkhafter und edeler Ausdruck für: Lüge; etwa: ein wunderliches Märchen. — 2694 *bûrtic* adj. = gebürtig. —

|  |      |
|--|------|
| und solte ríten hiute                  | 2695 |
| ich und ander liute                    |      |
| jagen úf disem walde alhie.            |      |
| do entréit ich, i'ne weiz selbe wie,   |      |
| den jägeren unde den hunden.           |      |
| die die waltstíge kunden,              | 2700 |
| die gefúoren alle baz dan ich:         |      |
| wan áne stíc verreit ich mich,         |      |
| unz daz ich gar verirret wart.         |      |
| sus traf ich eine veige vart,          |      |
| diu truoc mich unz úf einen graben,    | 2705 |
| dane kúnde ich mîn pfárt nie gehalten, |      |
| ez enwólte allez nider vür sich.       |      |
| ze jungest gelác pfárt und ich         |      |
| beide z'einem hûfen nider.             |      |
| done kúnde ich nie sô schiere wider    | 2710 |
| ze mînem stegereife komen,             |      |
| ez enháete mir den zûgel genomen,      |      |
| und lief allez den walt ín.            |      |
| sus kom ich an diz pfádelin,           |      |
| daz hât mich unze her getragen.        | 2715 |
| nu enkán ich níemánne gesagen,         |      |
| wâ ich bin od war ich sol.             |      |
| nu guoten liute, tuot sô wol           |      |
| (70) und saget mir, wâ welt ir hin?»   |      |
| «friunt», sprâchen sí dô wider in      | 2720 |
| «gerúochet es únser tréhtín,           |      |
| sô welle wir noch hînaht sin           |      |
| ze Tintajôle in der stat.»             |      |
| Tristan guotliche sí dô bat,           |      |
| daz sí ín mit in dar liezen gán.       | 2725 |
| «vil liebez kint, daz sí getán»,       |      |

2698 *entríten* stv. mit dat., einem (reitend, zu Pferde) entkommen. — 2700 *kunnen* anom. v. mit acc., sich auf etwas verstehen [unser: können passt hier nicht]. — 2701 die sind besser, glücklicher dahingezogen, oder = unserm: die sind besser gefahren, denen ist es besser ergangen? — 2702 *stíc* stm., im Mhd. nicht nur: Steig, Bergweg, sondern überhaupt: Pfad, Wegbahn. — 2704 *vart* stf., Weg, Fährte. — 2706 *gehalten* swv., anhalten. — 2707 der Bedingungssatz mit der Negation (*en*) abhängig von einer Ellipse: dort konnte ich mein Pferd durchaus nicht bändigen (d. h. ich hielt das Pferd an ohne Erfolg, würde es aber vermocht haben), wenn es nicht immer weiter niederwärts gewollt hätte; die ganz ähnliche Wendung in V. 2710 fg. — 2710 *sô schiere* = sogleich, alsbald. — 2711 *stegereif* stm., Steigbügel. — 2718 *tuot sô wol* = unserm: seid so gut. — 2721 *geruochen* swv. mit gen., hier: geruhen, gestatten. — 2722 *hînaht* (alter Instrumentalis, vgl. *hiute*) diese, d. h. hier die bevorstehende, Nacht.

sprâchèn die wállenden man  
«wil dû dâ hin, sô kêre dan.»

|  |      |
|--|------|
| Tristan der kêrte mit in hin.<br>hie mite sô huop sich under in<br>maneger slahte mære,  | 2730 |
| Tristan der hovebære<br>der was mit rede alsô gewar,<br>si frâgeten her oder dar,<br>daz er álles des antwürte bôt                                     | 2735 |
| niwan ze staten und ze nôt.<br>er hæte sine mâze<br>an rede und an gelâze<br>sô wol, daz es die wîsen,<br>die getageten und die grîsen                 | 2740 |
| ze grôzen sælden jâhen<br>und aber ie baz besâhen<br>sine gebærde und sine site<br>und sinen schœnen lip dâ mite;<br>siniu kléider, diu er ane truoc,  | 2745 |
| diu gemarcten sí genuoc,<br>durch daz si wâren sêre rîch<br>und an gewürhte wunderlîch;<br>und sprâchen in ir muote:<br>«â hêrre got der guote,        | 2750 |
| wer óder wannen ist diz kint,<br>des site sô rehte schœne sint?»<br>sus giengen sí betrachtende<br>und allez sin dinc ahtende:<br>diz was ir kurzewile | 2755 |
| wol eine wâlsche mile.   |      |

---

2733 *gewart* adj., (gewart), vorsichtig. — 2741 *jehen* stv. hier mit gen. und præp. *ze*, wie z. B. noch in V. 11239, eine Sache für etwas erklären, auslegen; sie sahen in Tristan einen begnadeten (*ze sælden* = *sælegen*) Menschen [vgl. unser: begabt, Begabung]; vgl. 3493. — 2746 *gemerken* swv., verst. *merken*, bemerken, beachten. — 2756 die *wâlsche mîle* im Gegensatz zur *grôzen*, zur deutschen (vgl. V. 2311) ist die kleine.

---

## V.

## DIE JAGD.

In der Nähe der Straße hatten gerade die Hunde seines Oheims, des Königs Marke von Kurnewal, einen Hirsch gejagt. Die Jäger kommen heran, und Tristan verabschiedet sich von den Pilgern: diese Leute eben habe er heute verloren. Er naht den Jägern im Augenblicke, als der Hirsch enthäutet und geviertheilt werden soll. Tristan erhebt Einsprache; in seinem Lande werde der Hirsch entbästet. Die Jäger ersuchen ihn, dieses hier unbekannte Entbästen zu zeigen. Tristan vollführt meisterhaft und mit Bewunderung der Jäger nacheinander den Bast, die Furkie und die Curie. Dann lehrt er, wie der zerlegte Hirsch in rechter Ordnung nach Hause geschafft und übergeben werden solle. Beim Heimritt nennt er den Jägern seinen Namen und gibt sich für den Sohn eines parmenischen Kaufmanns aus; mit fremden Kaufleuten sei er hierher gekommen. Vor Tintajoel angelangt, ordnet Tristan den Zug; mit Hörnerschall reiten sie ein. Tristan begrüßt den König, der sich unwiderstehlich zu ihm hingezogen fühlt. Man lobt vor Marke des Jünglings Sitten und Jagdkünste, und dieser ernennt ihn zu seinem Jägermeister.

- 
- (71) Nu kom ez in kurzer stunde:  
 sines óhéimes hunde,  
 Markès von Kurnewále,  
 die hæten ze dem mâle, 2760  
 als uns daz wære mære saget,  
 einen zitegen hirz gejaget  
 zuo der stráze náhen.  
 dà liez er sich ergâhen  
 und stuont aldâ ze bile: 2765

---

2757 *komen* stv., öfters [wie noch in volksthümlicher Rede] geschehen, zufällig passieren. — 2763 *nâhen* adv.; vgl. 11902. — 2764 *ergâhen* swv., ereilen. — 2765 *bîl* stm., Jagdausdruck: der Augenblick, wenn das gejagte Wild steht, sich wendet und sich gegen Jäger oder Hunde zur Wehr setzt. Über die Abstammung mancherlei Vermuthungen, noch keine Gewissheit. —

im hæte fluht und ile  
 alle sine kraft benomen.  
 nu wâren ouch die jâgere kômen  
 mit michelem geschelle  
 hürnende ze gevelle. 2770  
 Tristan, dô er den bil ersach,  
 wider die pilgerine er sprach  
 wisliche, als er wol kunde:  
 «ir hêren, dise hunde,  
 disen hîrz und dise liute, 2775  
 seht, die verlôs ich hiute;  
 nu hân ich s' aber funden:  
 diz sint mîne kunden.  
 gebietet mir, ze den wil ich.»  
 «kint», sprâchen sî «got segene dich; 2780  
 ze sælden müezest dû gevarn!»  
 «genâde, got müez' iuch bewarn!»  
 sprach aber der guote Tristán.  
 sus neig er in und kêrte dan  
 gein dem hîrze ûf sine vart. 2785

Nu daz der hîrz gevellet wart,  
 der dâ jâgermeister was,  
 der stracte in nider ûf daz gras  
 ûf alle viere alsam ein swîn:  
 «wie nu, meister, waz sol diz sîn?» 2790  
 sprach aber der hovesche Tristán:  
 «lât stên! durch got, waz gât ir an?  
 wer gesâch ie hîrz zewirken sô?»  
 der jâger stuont ûf hôher dô;  
 er sach in an und sprach im zuo: 2795  
 «wie wiltu, kint, daz ich im tuo?  
 hie ze lände enist kein ander list,  
 wan also der hîrz enthiutet ist,  
 (72) sô spaltet man in über al  
 von dem houbete ze tal 2800

2769 *geschelle* stn. collect. zu *schal*, Getöse. — 2770 *hürnen* swv., auf dem Horne blasen. — *gevelle* stn., Fällung (des Wildes), der Genickfang.

2792 *lât stên!* = lasst's gehn! hört auf, halt ein! — *an gân*; vgl. zu 2324. — 2794 *ûf hôher stân* (auch bloß *hôher st.*) sich weiter weg stellen, zurücktreten. — 2800 *ze tal*, hier bildlich, überhaupt: abwärts; wörtlich in V. 2572. —

und dâ nâch danne in viere,  
 sô daz der vier quartiere  
 deheinez iht vil grœzer si  
 dan daz ândér dâ bî:  
 diz ist in disem lande site. 2805  
 kint, kanstu ihtes iht dâ mite?»  
 «jâ, meister», sprach er wider in  
 «daz lant, dâ ich gezogen bin,  
 dâ ist der site niht alsô.»  
 «wie danne?» sprach der meister dô. 2810  
 «man enbestet dâ den hirz.»  
 «entriuwen, friunt, dun' zeigest mirz,  
 sone wéiz ich, waz enbesten ist.  
 ézn weiz niemen disen list  
 in disem künicriche hie; 2815  
 son' gehörte ich ouch genennen nie  
 von kunden noch von gesten.  
 trût kint, was ist enbesten?  
 als guot du sist, nu zeige mirz:  
 gâ her, enbeste disen hirz!» 2820

Tristan sprach: «lieber meister min,  
 sol ez mit iuvern hulden sin  
 und mag iu liep dar an geschehen,  
 sô lâze ich iuch vil gerne sehen,  
 als verre als ich's gemerket hân, 2825  
 wie min lantsite ist getân,  
 als ir dâ frâget umbe den bast.»  
 der meister sach den jungen gast  
 vil güotliche lachende an,  
 wan er was selbe ein hövescher man 2830  
 und erkânde al die fuoge wol,  
 die guot man erkennen sol.  
 «jâ», sprach er «lieber friunt, nu tuo!

2801 *in viere* elliptisch: in vier Theile; die Ellipse in V. 2789 = nhd. —  
 2802 *quartier* stn., Fremdwort, Viertel. — 2806 *ihthes* (gen.) *ih*t, verstärktes  
*ih*t, irgend was [vgl. das mundartliche nichts nicht]. — *dâ mite* bei *kunnen*  
 (Verbalellipse Gr. 4, 137), nhd. davon bei: verstehen; ebenfalls: damit bei:  
 Bescheid wissen; vgl. zu 3043. — 2811 *enbesten* = *entbesten* swv., vom *bast*  
 (s. zu 2827) entledigen, weidmännisch enthäuten.

2827 *bast* stn., Haut, (inwendige) Rinde wie in V. 2948 = nhd.; ins-  
 besondere ist *bast* auch die thierische Haut (nhd. selten), davon schließ-  
 lich der weidmännische Kunsta Ausdruck *bast*, die kunstmäßige Ablösung  
 der Haut (nicht bloß des Felles). —

- wol her, bist dû ze kranc derzuo,  
 trût geselle, liebez kint, 2835  
 ich selbe und die hie mit mir sint,  
 wir helfen dir'n mit henden  
 legen und umbe wenden,  
 (73) swie sô du vor gebiutest  
 und mit dem vinger tiutest.» 2840

- Tristan der éllénde knabe  
 sînen mantel zôh er abe  
 und leite den ûf einen stoc:  
 er zôch hôher sînen roc.  
 sîn ermel vielt er vorne wider; 2845  
 sîn schœne hâr daz streich er nider,  
 ûf sîn ôre leite er daz.  
 nu besâhen sîn baz unde baz,  
 die dâ zem baste wâren:  
 sîn gelâz und sîn gebâren 2850  
 daz nâmen s' alle in ir muot  
 und dûhte si daz alse guot,  
 daz si'z vil gerne sâhen  
 und in ir herzen jâhen,  
 sîn dinc wær' allez edelîch, 2855  
 sîniu kléider fremede unde rîch,  
 sîn lîp ze wûnsché getân.  
 si begûnden alle zuo z'im gân  
 und sîner dînge nemen war.  
 nu gie der éllénde dar, 2860  
 der junge meister Trîstân:  
 er greif den hirz mit handen an  
 und wolte in ûf den rucke legen.  
 done kûnde er in nie dar gewegen,  
 wan er was ime ze swære. 2865

2834 *kranc* adj., schwach [nhd. krank, *aeger* jûnger]. — 2839 *vor gebieten*, wie unser: vorschreiben. — 2840 verstärkter Ausdruck: andeutend zeigen.

2845 Hagen's Erklärung: «er knüpfte die ausgezogenen Ärmel vorn zusammen und schnürte damit den Rock auf» ist sehr gesucht. V. 2844 steht für sich; das Aufziehen des Rockes geschieht viel leichter durch den Gürtel; vgl. 2555 fg. Vielmehr ist der Sinn: Seine Ärmel, die anliegenden Rockärmel (vgl. zu 15740) faltete er vorne zurück, schlug sie um, damit sie ihn bei seiner Arbeit nicht hinderten und damit er sie zugleich nicht mit Blut besudelte. — 2850 *gebâren* subst. inf.; vgl. zu 1916. — 2855 *edelîch*=*edelîch* adj., edelartig, edel. — 2864 *gewegen* stv., bewegen, wenden.



dô bat der hovebære,  
daz sî'n im rehte leiten  
und uf den bast bereiten.

- Nu daz was schiéré getân.  
ze dem hîrze gieng er obene stân. 2870  
da begûnde er in entwæten,  
er sneit in unde entnæten  
unden von dem mûle nider.  
ze den buocbeinen kêrte er wider,  
diu entrânte er beide nâch ir zît, 2875  
daz rehte vor, daz linke sît.  
diu zwei hufbein er dô nam  
unde beschelte diu alsam:  
(74) do begûnde er die hût scheiden  
von den sîten beiden, 2880  
dô von den heften über al,  
al von obene hin ze tal,  
und breite sine hût dô nider.  
ze sînen bûegen kêrte er wider,  
von der brust entbaste er die, 2885  
daz er die brust dâ ganze lie.  
die bûege leite er dort hin dan.  
sine brust er dô began  
ûz dem rucke scheiden  
und von den sîten beiden 2890  
ietwederhalp driu rippe dâ mite.  
daz ist der rehte bâstsîte:  
diu lât er iémér dar an,  
der die brust gelæsen kan.  
und al zehant sô kêrte er her, 2895  
vil kûndeclîche enbaste er

---

2871 *entwæten* swv., eigentlich: entkleiden, enthäuten, synon. mit *entbesten*. — 2872 *entnæten* = *entnæte in. entnæjen* swv., eigentlich: eine Naht auftrennen, aufschneiden. — 2874 *buocbein* stn., Bugbein, der vordere Oberschenkel, das Vorderblatt (entgegengesetzt dem *hufbein* 2877). — 2875 *entrennen* swv., auseinander trennen, ablösen. — *nâch ir zît*, nach ihrer zeitlichen Ordnung, regelrecht nacheinander. — 2876 *vor* adv. und *sît* adv. hier zusammen: vorher, zuerst; hierauf, nachher. — 2877 *hufbein* stn., Hüftbein, die Keule. — 2878 *beschelen* swv., beschälen, enthäuten. — 2881 *heften* dat. pl. von *haft* stf., Band oder von *hefte* stn., Heft? — 2884 *buoc* stm. = *buocbein* 2874. — 2891 *ietwederhalp* adv., auf jeder von beiden Seiten. — *rippe* stn. in der Form = nhd., Nebenform von *riebe* swf. — 2894 *gelæsen* swv., verst. *læsen*, ablösen. — 2896 *kûndeclîche* adv., kundig, geschickt. —

beidiu siniu húfbéin  
 besunder niht wan beide enein.  
 ir reht er ouch den beiden liez:  
 den brâten, dâ der rucke stiez 2900  
 über lánken gein dem ende  
 wol anderhalber hende,  
 daz die dâ zimere nennent,  
 die den bastlist erkennt.  
 die rieben er dô beide schiet, 2905  
 beid' er si von dem rucke schriet,  
 dar nâch den panzen úf den pas;  
 und wan daz ungebære was  
 sinen schóenen handen, dô sprach er:  
 «wol balde zwêne knehte her! 2910  
 'tuot diz dort hin danne baz  
 unde beréitét uns daz!»  
 sus was der hirz enbestet,  
 diu hût billiche entlestet;  
 die brust, die bûege, sîten, bein, 2915  
 daz hæte er allez über ein  
 vil schóne dort hin dan geleit:  
 hie mite sô was der bast bereit.

- (75) Tristan der éllénde gast  
 «seht», sprach er «meister, deist der bast 2920  
 und also ist disiu kunst getân.  
 nu gerúochet ir her nâher gân  
 ir und íuwer massenie  
 und machet die furkie!»

2900 *brâte* swm., Braten, Fleischstück. — 2901 *lanke* stf. und swf., (eigentl. Lenkung), Lende (franz. *flanc*). *über l.* = über den Lenden. — *ende* stn., hier speciell: der Schwanz. — 2903 *zimere* sing. (vgl. 2942) oder pl. von *zimer* (in einigen Hss. auch *zimbre*) Fremdwort, franz. *cimier*, Ziemer masc. [häufiger in: Hirsch-, Ochsenziemer]. — 2905 *riebe* (so in den beiden ältesten Hss.) swf. im Geschlecht = nhd., Nebenform von *rippe* stn. (sonst der Vocal kurz *ribe*). — 2906 *schróten* stv., schneiden, hauen. — 2907 *panze* swm., franz. *pance*, Wanst, Magen. — *pas* stm. Diese und die zweite Stelle in V. 3007 ergeben nicht, welches der Eingeweidestücke unter diesem Worte zu verstehen sei; vielleicht der Mastdarm? Nach F. Bech: «*pas* Fremdwort = *passus*, dann wohl = *mazganc* i. e. *anus?*» — *úf* præp., hier wohl = bis auf, den *pas* mit inbegriffen; vgl. zu 18331. — 2908 *ungebære* adj., unangemessen. — 2914 *billiche* adv., billig, nach der Ordnung. — *entlesten* swv., entlasten, losmachen. — 2918 *bereit* adj., fertig, abgemacht.

2923 *massenie* stf., Fremdwort, altfranz. *maisnie* von *maison*, *mansio*, eigentlich: Gesellschaft, im ursprünglichen Sinne: Hausgenossenschaft; dann: Ingesinde, Gefolge; vgl. die franz. Form *mehnie* 3257. — 2924 *furkie* stf., Fremdwort, etwa: Gabelung oder Gabelei; die Erklärung gleich im Folgenden. —

- «furkie? trüt kint, waz ist daz? 2925  
 du nennest mir vor, i'ne weiz waz.  
 du hæst uns disen jagelièt,  
 der fremde und guot ze lobene ist,  
 wol meisterlichen her getân:  
 nu lâz in ouch noch vür sich gân, 2930  
 volfüere dine meisterschaft!  
 wir sîn dir iemer dienesthaft.»  
 Tristan spranc enwec zehant:  
 eine zwisele hiu er an die hant,  
 daz die dâ furke nennent, 2935  
 die die furkie erkennennt.  
 doch ist niht sunders an den zwein:  
 furk' unde zwisele deist al ein.  
 sus kom er wider mit sînem stabe.  
 die lebere sneit er sunder abe, 2940  
 netz' unde lumbele schiet er dan.  
 die zimerén er abe gewan  
 von dem lide, an dem si was.
- Sus saz er nider ûf daz gras,  
 diu stucke nam er elliu driu: 2945  
 an sîne furken bant er diu  
 mit sînem netze vaste;  
 mit einem grünen baste  
 verstrichte er'z sus unde sô.  
 «nu seht, ir hêrren», sprach er dô 2950  
 «diz heizent si furkie  
 in unser jagerie;  
 und wande ez an der furken ist,  
 dur daz sô heizet dirre list

2926 *vor nennen* wie *vor zeln* in V. 3065, *nennen*, mit Namen vorbringen, du bringst da einen mir unbekanntem Namen vor; oder sollte *vor nennen* im Sinne stehen wie *vor benennen* in V. 11383, verheissen? du machst mich neugierig? — 2929 *her* adv., bisher, bisjetzt, soweit; oder *her tuon* = darthun, mittheilen, zeigen? — 2933 *enwec* (= *in wec*) adv., weg; nhd. dafür: hinweg; vgl. zu 13691. — 2934 *zwisele* stf., Gabel, gabelförmiger Zweig. — Der Ausdruck ist knapp: Tristan hieb eine *zwisele* ab, die er in die Hand nahm. — 2935 *furke* swf., Fremdwort, lat. *furca*, franz. *fourque*, Gabel. — 2941 *netze* stn., das Netz um die Eingeweide; *netze* hier wohl pl.: die beiden Netze, das große und das kleine. — *lumbe* stn.? stm.? (andere Hss. schwach *lumbelen*), Theil der Eingeweide, wohl die Nieren (lat. *lumbus*). — 2942 hier erscheint *zimere* (andere Hss. *zimbern*, *zimberen*) in schwacher Flexion und deutlich als fem. Ist hier vielleicht der Ziemer gemeint oder ein Theil der Eingeweide? — *gewinnen* stv., öfters allgemein: bekommen. *abe gew.*, herabnehmen. — 2943 *lit* stn., gen. *lides*, Glied, Stück.

- furkie, und füeget ouch daz wol, 2955  
 sit ez án der furken wesen sol.  
 diz neme ein kneht an sine hant!  
 nu tâlanc weset ir gemant  
 (76) umb' iuwer curíe.»  
 «curíe? dê beníe!» 2960  
 sprâchèn si alle «waz ist daz?  
 wir vernâemen sarrazínesch baz.  
 waz ist curíe, lieber man?  
 swíc unde sage uns niht hie van:  
 swaz es sí, daz lâ geschehen, 2965  
 daz wir'z mit ougen an gesehen.  
 diz tuo durch dine hövescheit!»
- Nu Tristan der was aber bereit:  
 den herzeric er dô gevienc  
 (ich meine, an dem daz herze hienc) 2970  
 und enblózte in aller siner habe.  
 daz herze sneit er halbez abe  
 hin gein dem spitzen ende  
 und nam ez in sine hende  
 und begúnde ez teilieren, 2975  
 in kriuzewís ze vieren  
 und warf daz úf die hût níder.  
 ze sinem ricke kêrte er wider.  
 milz unde lungen lôste er abe;  
 dô was si hin des rickes habe. 2980  
 nu daz lac úf der hiute dâ,  
 ric unde gorgen sneit er sâ  
 obene, dâ diu brust erwant.  
 daz houbet lôste er al zehant  
 mit dem gehürne von dem kragen 2985

2955 *füegen* swv., passend, entsprechend sein. — 2956 *sít* conj., hier causal: weil. — 2958 *tâlanc* (= *tagelanc*) adv., für diesen Tag, heute, noch. — *manen* swv. hier mit præp. *umbe* = bitten um [mahnen an]. — 2959 *curíe* stf., Fremdwort, franz. *curée*; die Erklärung ebenfalls gleich im Folgenden. — 2960 *dê beníe* Ausruf (Pronomialellipse) wie *got segene* 13694.

2969 *herzeric* stm. gen. -*rickes*, das Band, an dem das Herz und die andern Eingeweide hängen, das Geschling (Hs. M *herzerinc*, danach also der Herzbeutel). — *gevâhen* stv., verst. *vâhen*, körperlich: erfassen, ergreifen; vgl. zu 7835. — 2971 *habe* stf., hier: was drum und dran hängt; «die Hüllen». Simrock. — 2975 *teilieren* Fremdwort, franz. *tailler*, wenn nicht *teilieren* Bildung von *teil* wie *wandelieren* von *wandel*. — 2976 *in kriuzewís* adv., nhd. nur: kreuzweis. — 2978 hier allgemein *ric*; vgl. 2969. — 2982 *gorge* swm. (vgl. 9213), Gurgel stf., überhaupt: Schlund, Kehle. — 2985 *gehürne* stn. collect. zu *horn*, Gehörn, Geweih. — *krage* swm., (Kragen stm.), Hals; vgl. 15849. —

und hiez daz zuo der brüste tragen.  
 «nu wol her balde!» sprach er z'in  
 «nemet bálde disen rucke hin;  
 kome íemen armer liute her,  
 der es geruoche oder ger, 2990<sup>a</sup>  
 dem teilet disen rucke mite,  
 oder túot dermite nâch iuwerm site:  
 sô mache ich die curie.»

Dar gie diu cumpanie  
 und nam sîner künste war. 2995  
 Tristán hiez ime bringen dar,  
 daz er im ê bereiten bat.  
 nu daz lac allez an der stat  
 (77) wol gemachet unde bereit,  
 als er in hæte vor geseit. 3000  
 nu wâren der quartiere  
 von dem herzen viere  
 vier halben ûf die hût geleit  
 nâch jâgelicher gewoneheit  
 und lâgen ûf der hiute alsô: 3005  
 milz unde lungen sneit er dô,  
 dar nâch den panzen unde den pas  
 und swaz der hunde spise was  
 in alsô kleiniu stuckelin,  
 als ez ein fuoge mohte sîn, 3010  
 und spreite ez allez uf die hût.  
 hie mite begunde er überlût  
 den hunden ruofen: «za za zâ!»  
 vil schiere wâren s' alle dâ  
 und stuonden ob ir spise. 3015  
 «seht», sprach der wórtwîse

2991 *rucke* (so lesen die besseren Hss.): an den Rücken ist wohl nicht zu denken, und *ricke* als Nebenform von *ric* passt ebenfalls nicht. Bech hält *rucke* für den vorderen, weniger werthvollen Theil des Hirschrückens. Adlung 3, 1189 (Wien 1811): «bei den Jägern werden die kleinen hornigen Theile, welche den Hunden und allem Wildbrete zu beiden Seiten unten an den Läufern gleich über den Ballen herausgewachsen sind, die Rücken oder Oberrücken genannt.» Aber auch das will nicht passen.

3003 *haben* dat. pl. von *halbe* swf.: nach den vier Seiten hin. — 3004 *jâgelich* adj., jagdmäßig. — 3010 wie es passend war. — 3011 *spreiten* swv., hinstreuen. — 3012 *überlût* (=über lût wie über al), eigentlich: offenbar, klar; vgl. zu 15051; hier=laut (*über* hat im Mhd. viel seltener als jetzt den Begriff des Übermäßigen wie er im heutigen: überlaut hervortritt). — 3013 der Ruf *za za zâ!* ist das in sprachliche Form gebrachte Schnalzen der Zunge. — 3016 *wórtwîse* adj. subst., der Wortkundige, Beredte; vgl. 4708. —

- «diz heizent sî curie  
 dâ heime in Parmenîe,  
 und wil iu sagen umbe waz:  
 ez heizet curie umbe daz, 3020  
 durch daz ez ûf der cuire lit,  
 swaz man den hunden danne git;  
 als hât diu jâgerie  
 den selben namen curie  
 von cuire funden unde genomen. 3025  
 von cuire sô ist curie komen.  
 und zwâre ez wart den hunden  
 ze guoten dingen funden  
 und ist ein guot gewoneheit,  
 wan swaz man in dar ûf geleit, 3030  
 daz ist in sûeze durch daz bluot  
 und machet ouch die hunde guot.  
 nu sehet an disen bâstsite,  
 da enist kein ander spæhe mite:  
 nemet wâr, wie'r iu gevalle.» 3035  
 «â hêrre!» sprâchen s' alle  
 «waz seistu, sêlîgez kint?  
 wir sehen wol, dise liste sint  
 (78) bracken unde hunden  
 ze grôzen frumen funden.» 3040

Aber sprâch der guote Trîstân:  
 «nu nemet iuwer hût hin dan,  
 wan ich enkan hie mite niht baz.  
 und wizzet wêrlîche daz,  
 kûnd' ich iu baz gedienet hân, 3045  
 daz hæte ich gêrnê getân.  
 der man der houwe sine wit  
 und widet ûf sunder iuriu lit,»

3021 *cuire* stf., Fremdwort, franz. *cuir*, Haut. *curie* demgemäß wörtlich etwa: Lederei (Häutung würde den Sinn verrücken), aber mit dem Sinne: Speisung der Hunde mit den Eingeweiden, die auf der Haut liegen. — 3030 *geleit* von *gelegen*, verst. *legen*. — 3034 *spæhe* stf., Kunst. — 3039 *bracke* swm., Leithund, Spürhund. — die *hunde* wohl nicht speciell die Jagd- und Hetzhunde zu verstehen, sondern überhaupt: Hunde. — 3040 *frume* hier pl.; ohne Adject. *ze frumen* 8003 [vgl. zu Nutz und Frommen]; *nâch frumen* 5147.

3043 *hie mite* bei *kunnen* (vgl. 2806); hier die Ellipse zu ergänzen: ich weiß damit nichts weiter anzufangen. — 3047 *wit* (auch *wide*) stf., (Wiede), Reis, Zweig zum Binden und Hängen, Strang. — Die Construction wechselt im folgenden Verse: *der man* = jedermann (von euch) für das 2. Personalpron., mit welchem dann fortgefahren wird. — 3048 *ûf wîden* swv., mit Wieden aufbinden; vgl. 3448 fg. —

daz houbet füeret an der hant  
 und bringet iuvern prísánt 3050  
 ze hove nâch hovellichem site:  
 dâ hovet ir iuch selben mite.  
 sô wizzet ouch ir selbe wol,  
 wie man den hirz prísanten sol:  
 prísantet in ze rehte!» 3055

Den meister und die knehte  
 die nam aber dô wunder,  
 daz in daz kint besunder  
 und mit bescheidenheite 3060  
 so manc jágereht vür leite  
 und daz ez sô vil wiste  
 von sus getânem liste.  
 «sich», sprâchen sí «sæligez kint:  
 diu wunderlichen underbint,  
 diu du úns vor zelst und hâst gezalt, 3065  
 diu dunkent uns sô manicvalt.  
 wir séhen si nóch baz z'ende gân:  
 swaz dû biz dâ her hâst getân,  
 daz ahten wir ze nihte.»  
 sus zugen si'm enrihte 3070  
 ein pfärit dar und bâten in,  
 daz er durch sine tugent mit in  
 nâch siner kunst ze hove rite  
 und er si sinen lântsite  
 unz an ein ende lieze sehen. 3075  
 Tristan sprach: «daz mac wol geschehen.  
 német den hirz ûf und wol hin!»  
 sus saz er ûf und reit mit in.

(79) Nu si álsô mit ein ander riten,  
 nu hæten jene vil kâme erbiten 3080

3050 *prísánt* stm., Fremdwort, Präsent, Ehrengabe. — 3052 *hoven* swv., ähnlich wie *éren*, Dienst erweisen. — 3054 *prísanten* swv., Fremdwort, präsentieren, ehrerbietig darbringen.

3059 *bescheidenheit* stf., (Unterscheidungs-gabe), Verstand, Geschicklichkeit. — 3060 *jágereht* stn., Jägerpflicht, richtiger Jägerbrauch. — 3064 *underbint* stn., (Unterbindung), Unterschied: Bast, Furkie, Curie im Gegensatz zu der gewohnten Enthäutung und Viertheilung. — 3065 *vor zeln* swv., aufzählen, überhaupt: mittheilen. — 3069 *ze nihte* = für nichts; vgl. 7255 und zu 12393. — 3070 *enrihte* (= *in rihte*) adv., alsbald, sogleich; bei Gottfried meist zeitlich, ferner z. B. in V. 7256, 14968; vgl. zu 6840. — 3073 bezieht sich nicht auf die Reitkunst, sondern auf das kunstgemäße Nachhause-schaffen des zerlegten Hirsches.

3080 *erbiten* part. von *erbiten* stv., erwarten. —

|   |      |
|---|------|
| der state unde der stunde:<br>ir iegelich begunde<br>entwerfen <i>siniu mære</i> ,<br>von welchem lande er wære<br>und wie er dâ hin wære komen.                      | 3085 |
| si hæten gérné vernomen<br>sîn dinc und sîn ahte.<br>diz nam in sîne trahte<br>der sinnesame Tristán.<br>vil sinnecliche er aber began<br>sîn âventiure vinden.       | 3090 |
| sîn réde díu enwas kînden<br>niht gelîch noch sus noch sô.<br>vil sinnecliche sprach er dô:<br>«jensît Britanje lit ein lant,<br>deist <i>Parmenîé</i> genant:        | 3095 |
| dâ ist mîn vater ein kóufmán,<br>der wol nâch siner ahte kan<br>der werlde leben schön' unde wol,<br>ich meine ab, also ein kaufman sol.<br>und wizzet endeliche:     | 3100 |
| ern ist doch niht sô rîche<br>der habe unde des guotes<br>sô tugentliches muotes:<br>der hiez mich lêren, daz ich kan.<br>nu kômen dicke kóufmán                      | 3105 |
| von fremeden künicrîchen dar:<br>der dinges nam ich sô vil war<br>beid' an ir sprâche und an ir siten,<br>unz mich mîn muot begunde biten<br>und schünden stætecliche | 3110 |
| in fremediu künicrîche;<br>und wande ich gerne hæte erkant<br>unkunde liute und fremediu lant,<br>dô was ich spâte unde fruo  | 3115 |

3083 *entwerfen* stv. = nhd., bestimmte Vorstellungen sich machen, Vermuthungen aufstellen über *siniu mære*, über Tristan's Geschichte, Verhältnisse. Müller's Erklärung im mhd. Wb. III, 737<sup>b</sup>, 11 «jeder theilte seine besondern Vorstellungen darüber mit» scheint mir nicht in den Zusammenhang zu passen. — 3087 *ahte* stf., Stand. — 3088 *in trahte nemen*, in Erwägung ziehen. — 3090 *sinnecliche* adv., besonnen, listig. — *aber* stv. = wiederum; er bringt zum zweitenmal Erdichtetes vor. — 3091 *vinden* stv. = erfinden, erdichten; derselbe Ausdruck von der musikalischen Production in V. 19200. 19204. — 3101 *endeliche* adv., schließlich; um euch alles genau zu sagen; vgl. zu 13655. — 3111 *schünden* swv., antreiben, reizen. —



- alsô beträchtic dar zuo,  
 biz daz ich minem vater entran  
 und fuor mit kóuflüten dan:  
 (80) als bin ich her ze lande komen. 3120  
 nu habt ir al min dinc vernomen.  
 i'ne wéiz, wie'z iu gevalle.»  
 «â trût kint», sprâchen s' alle  
 «ez was an dir ein edeler muot.  
 unkünde ist manegem herzen guot  
 und lêret maneger hande tugent. 3125  
 trût geselle, süeziu jugent,  
 gebenediet sî daz lant  
 von gote, dâ ie dehein marschant  
 erzôch sô tugentlichez kint!  
 allè die kûnege, die nu sint, 3130  
 dien' erzügen alle ein kint niht baz.  
 nu, liebez kint, nu sage uns daz:  
 din hovescher vater, wie nante er dich?»  
 «Tristan», sprach er «Tristan heiz' ich.»  
 «dêus adjût», sprach einer dô 3135  
 «durch got, wie nante er dich dô sô?  
 du wærest zwære baz genant  
 juvente bêle et la riant,  
 diu schoene jugent, diu lachende.»  
 sus rîten s' ir mære machende, 3140  
 dirre sus und jener sô.  
 ir kurzewile diu was dô  
 niwan mit disem kinde.  
 sus frâgete daz gesinde,  
 swes iegelichen dô gezam. 3145

In kurzen ziten ez dô kam,  
 Tristan daz er die burc gesach.  
 von einer linden er dô brach

3116 *beträchtic* adj., bedacht, *dar zuo*, darauf. — 3124 *unkünde* stf., Fremde, Leben in der Fremde. — 3128 *marschant* stm., Fremdwort, Kaufmann. — 3135 *dêus* 3. Form, die älteste (vgl. zu 741) nach allen Hss. — *adjût* franz. conj. von *adjouster*, *adjustare*, beistehen; [vgl. unser: Gott bewahre, Gott behüte]. — 3138 fg. wird wieder gleich deutsch gegeben mit Ausnahme von *et*, welches übrigens in einer Hs. fehlt. — 3140 *mære machen*, Gespräch führen. — 3145 *iegelichen* ist acc. sing., nicht dat. pl. *mich gezint eines dinges*, es steht mir an, es passt für mich, ebenso in V. 7976. 10069. 17594; dagegen braucht G. den Dativ bei *zemen*, *gezemen* in V. 13. 3546.

3147 Nach Maßmann fasst auch von Hagen (Germ. Studien 1, 55) *Tristan als dat.*, abh. von *kam* und will dafür schreiben *Tristande dêr* (= *daz er*). *Tristan* ist vielmehr nom.: *Tr. daz er* Inversion = *daz Tristan*; vgl. 3211 u. zu V. 5. —

- zwei schapel wol geloubet:  
 einez sázte er úf sîn houbet, 3150  
 daz ander er dô wíter maz,  
 dem jägermeister bôt er daz:  
 «ei», sprach er «lieber meister mîn,  
 saget waz bürge mac diz sîn?  
 diz ist ein küniclich kastêl» 3155  
 der meister sprach: «(deist) Tintajoêl.»  
 «Tintajoêl? â welch kastêl!  
 dê te sal, Tintajoêl  
 (81) und allez dîn gesinde!»  
 «â wol dir suezem kinde!» 3160  
 sprâchen sîne geverten dô  
 «wis iemer sælic unde frô  
 und dir müez' also wol geschehen,  
 alsô vil gerne wir'z gesehen!»
- Sus kômen sî zem bürgetor: 3165  
 Tristan gehabete dô dâ vor.  
 «ir hêrren», sprach er aber dô z'in  
 «ich enwêiz, wan ich iu fremede bin,  
 wie iuwer keiner ist genamet:  
 wan varn ie zwêne und zwêne samet, 3170  
 und ritet rehte ein ander bî,  
 alsô der hirz geschaffen sî!  
 daz gehürne daz gê vor,  
 diu brust dâ nâch in sînem spor,  
 die rieben nâch den bûegen! 3175  
 dar nâch sô sult ir fûegen,  
 dâz daz jûngéste lit  
 iesâ den rieben volge mit!  
 dâ nâch sô sult ir nemen war,  
 daz allerjûngéste var 3180  
 diu cuire und diu furkîe:  
 deist rehtiu jâgerie.  
 und lâzet iu niht sîn ze gâch,

3149 *schapel* stn., Kranz von Laub. — *geloubet* part. adj. = belaubt. — 3151 er machte das Maß des andern größer.

3166 *gehaben* swv., hier intrans. (durch Ellipse), anhalten. — 3170 s. zu 342. — *samet* adv., Nebenform von *sament* (vgl. 59), hier im Reime, ferner 6067; *samet und sunder* = nhd. s. u. *sonders* 13148. — 3174 *spor* stn., Spur stf.; in seiner Richtung. — 3177 *jungest* superl. adj., letzt. — 3180 *allerjungeste* = *ze allerj.*, zu allerletzt. — 3183 *mir ist gâch* = ich bin eilig, habe Eile (vgl. 13841); die Wendung mit *lâzen*: seid nicht zu eilig. —

- ritet schône ein ander nâch:  
 min meister hie und ich sîn kneht 3185  
 wir rîten samet, dunk' ez iuch reht  
 und obe ez iu gevalle.»  
 «jâ, trût kint», sprâchen s' alle  
 «swie sô du wilt, als wellen wir.»  
 «diz sî!» sprach er «nu lihet mir 3190  
 ein horn, daz mir ze mâze sî,  
 und sît ouch des gemant dâ bî,  
 swenn' ich an hebe, sô hœret mir,  
 und also ich hürne, als hürnet ir!»  
 der meister der sprach ime dô zuo: 3195  
 «vil lieber friunt, hürn' unde tuo  
 reht' also dir gevalle:  
 des volgen wir dir alle,  
 (82) ich unde die hie mit mir sint.»  
 «a bôneüre» sprach daz kint 3200  
 «mit guote, daz lât alsô sîn.»  
 ein kleine hellez hornelîn  
 daz gâben sî'm an sîne hant.  
 «nu hin!» sprach er «allez avant!»
- Sus rîten si gérotieret in 3205  
 zwên' unde zwêne: als solte ez sîn.  
 und als diu rotte gar in kam,  
 Tristan sîn hornelîn dô nam  
 und hürnete alsô rîche  
 und alsô wunneclîche, 3210  
 jene âlle, die dâ mit im rîten,  
 daz die vor fröuden kûme erbiten,  
 daz sî'm ze helfe kâmen  
 und alle ir horn nâmen  
 und hürneten vil schône 3215  
 mit ime in sînem dône.  
 er fuor in vor ze prise,  
 si nâch in sîner wise

3191 *ze mâze*, angemessen, passend. — 3193 *hæren* mit dat., einem zuhören, auf einen hören. — 3200 *a boneure*, eigentlich: zur guten Stunde wie noch heute: *à la bonne heure*, ein Ausruf: wohlan! — 3201 *mit guote*, Übers. von *a boneure*; vgl. 3375. — 3204 *allez* franz. imper. = neuf Franz. — *avant* = neuf Franz.

3205 *rotieren* = *rottieren* Fremdwort, in Rotten eintheilen; *gérotieret* nach V. 6895 u. 7005 vier Mann hoch; hier aber: paarweise. — 3207 *rotte* stf., Schar [vgl. Rottenfeuer].

bescheidenlichen unde wol:  
diu burc diu wart gedœnes vol. 3220

Der künec und al diu hovediet,  
dô sî daz fremede jageliet  
gehôrten unde vernâmen,  
sî erschrâken unde erkâmen  
vil inneclîche sêre, 3225

wan ez dâ vor nie mêre  
dâ ze hove wart vernomen.  
nu was diu rotte iezuo komen  
vür den palas an die tür:  
dâ waz vil ingesindes vür 3230

geloufen durch den hörnschál,  
sî nam grôz wunder über al,  
was des geschelles wære.  
ouch was der lobebære  
Marke selbe komen dar, 3235

nemen dirre mære war,  
und mit im manic cürtois man.  
nu Tristán den künic sehen began,  
(83) er begünde im wol gevallen,  
vor den andern allen, 3240

sîn herze in sunder ûz erlas,  
wan er von sînem bluote was:  
diu natiure zôh in dar.  
er nam sîn mit den ougen war  
und begünde in grüezen schône. 3245

in fremedem hörndône  
ein ander wise huob er an:  
sô lûte er hürnén began,  
daz im niemen an der stunde  
wol gevolgen kunde. 3250

---

3221 *hovediet* stf., Hofbevölkerung, Hofgesellschaft. — 3224 *erkomen* stv., erschrecken. — 3229 *palas* stm., (Palast, Palais) Hauptgebäude der Burg. — 3236 das Mhd. kann das *ze* beim Inf. nach Verben der Bewegung entbehren. — 3242 fg. es war im Mittelalter allgemeine Ansicht, daß die Blutsverwandschaft auch die Herzensneigung bewirke, z. B. im Märchen von den sieben Schwänen Altd. Blätter 1, 131: *zuhant bewegete sich das blut in im von natürlicher libe.* — 3246 *horndôn* stm.: *dôn* nicht der materielle Klang des Tons, sondern die Art des Blasens. — 3249 *an der stunde*, hier wohl: damals wie in V. 13373; oder soll gesagt werden, daß ihm niemand «sogleich» (vgl. zu 3818) in richtiger Weise folgen konnte?

- Nu des was schiere ein ende:  
 der wol gezogen ellende  
 der lie sîn hürnen unde sweic.  
 vil schône er gein dem kûnege neic  
 und sprach mit süezem munde 3255  
 vil suoze, als er wol kunde:  
 «dêus sál roi et sá mehnîe:  
 kûnec únd sîn massenîe  
 die gehálte got der guote!»  
 Marke der wol gemuote 3260  
 und al sîn ingesinde  
 die danketen dem kinde  
 vil tugentlichen unde wol,  
 als man dem tugenthaften sol.  
 «â!» sprâchen s' al gemeine 3265  
 grôze unde kleine,  
 «dê duin dûze âventûre  
 si dûze créatûre:  
 got gebe süez' âventiure  
 sô süezer créatiure!» 2270
- Der kûnec der nam des Kindes war:  
 den jäger den besande er dar  
 «sage ân», sprach er «wer ist diz kint,  
 des wort sô wol besniten sint?»  
 «â hêrre, ez ist ein Parmenois, 3275  
 sô wunderlichen cûrtóis  
 und alse rehte tugentsam,  
 daz ich'z an kinde nie vernam,  
 (84) und giht, er heize Tristán,  
 und sî sîn vater ein kóufmán. 3280  
 i'n gelóube ez aber niemer:  
 wie hæte ein koufman iemer  
 in sîner únmúezekeit  
 sô grôze muoze an in geleit?

3257 *mehnîe* fem., eine franz. Form vom Fremdwort *massenîe*. — 3266 solche Formeln zur Bezeichnung der Allgemeinheit bei Gottfried selten. — 3267 *duin* = conj. *donne*. — *dûze* = *dulce*, neufr. *douce*. — 3269 der Dichter behält das franz. Wort *âventiure* bei in der Bedeutung: Glückseligkeit, Heil, die noch öfters hervortritt, z. B. *êre und âvent*. 18938. *linge und â*. 17061.

3274 *besniten* part. adj., (in Reden und Wort) fein, zierlich [vgl. *gefeilt*, *zugespitzt*]. — 3284 *legen* mit acc. und præp. *an c. acc.*, auf einen, für einen etwas verwenden. —

- solt' er die muoze mit im hân, 3285  
 der sich unmuoze sol began?  
 â hêrre, er ist sô tugenthaft,  
 seht, dise niuwe meisterschaft,  
 alsô wir nû ze hove sin komen, 3290  
 die hân wir gar von ime genomen.  
 und hœret wunderlichen list:  
 reht' alse der hîrz geschaffen ist,  
 als ist er her ze hove brâht:  
 wâ wart ie list sô wol bedâht?  
 nu sehet, daz houbet daz gât vor, 3295  
 diu Brust dâ nâch in sinem spor,  
 bûeg' unde bein, diz unde daz,  
 daz wart schôner unde baz  
 ze hove géprisantet nie.  
 seht dort, gesâhét ir ie 3300  
 sus gemâchete furkié?  
 i'n vernâm von jâgerie  
 solher liste nie niht mê.  
 dar zuo liez er uns sehen ê,  
 wie man den hîrz enbesten sol: 3305  
 diu kunst gevallet mir sô wol,  
 daz ich niemer hîrz noch tier  
 gehouwen wil in vier quartier,  
 und solte ich iemer mêre jagen.»  
 sus begûnde er sinem hêrren sagen 3310  
 von ende siniu mære,  
 wie vollekomen er wære  
 an hôvescher jâgerie  
 und wie er die curie  
 den hunden vûr léite; 3315  
 und swaz der jâger seite,  
 des nam der kûnec vil guote war  
 und hiez dem kinde ruofen dar,  
 (85) die jâgere ze herbergen varn, 3320  
 ir ambet unde ir dinc bewarn.

3286 *begân* refl. mit gen., sich mit etwas beschäftigen, in einem Verhältnisse leben. — 3307 *tier* ist speciell und im Gegensatz zu *hîrz* die Hirschkuh [wie noch heute], dann auch das Reh. — 3308 *gehouwen* stv., verst. *houwen*. — 3309 wenn ich wieder jagen werde. — 3311 *von ende* = von Anfang; *von ende z'ende* 3461. *von ende unz ende* 10049. — 3317 *guote* adj. zu *war* (s. zu 1530); dem schenkte der König gar große Aufmerksamkeit; vgl. 13178. 14305. — 3320 hier wieder der specielle Begriff vorausgenommen: um ihr Geschäft (*ambet*) und ihre Sachen (*dinc*) zu besorgen (*bewarn*). —

die kërten umbe und riten dan.  
 der jägermeister Tristán  
 der gap sîn hornelin dâ wider  
 und erbéizete zuo der erde nider.

- Daz junge hovegesinde 3325  
 daz lief engegen dem kinde  
 und condewierte ez schône  
 under ármen vür die krône.  
 ouch kunde er selbe schône gân.  
 dar zuo was ime der lip getân, 3330  
 als ez diu Mínné gebôt:  
 sîn munt was rehte rôsenrôt,  
 sîn varwe lieht, sîn ougen klâr;  
 brúnreidelohht was ime sîn hâr,  
 gekrúspet bî dem ende; 3335  
 sîn arme und sine hende  
 wol gestellet unde blanc;  
 sîn lip ze guoter mâze lanc;  
 sine fúeze und sîniu bein,  
 dar an sîn schœne almeistec schein, 3340  
 diu stuonden sô ze prîse wol,  
 als man'z an manne prîsen sol.  
 sîn gewánt, als ich iu hân geseit,  
 daz was mit grôzer hövescheit  
 nâch sînem líbé gesniten. 3345  
 an gebâerden unde an schœnen siten  
 was ime sô rehte wol geschehen,  
 daz man in gerne mohte sehen.

3324 *erbeizen* swv., absteigen (vom Pferde).

3327 *condewieren* swv., Fremdwort, franz. *conduire*, geleiten. — 3328 *under armen*, zwischen, an den Armen (vgl. 17527), am Arm. Das ist französische Sitte, die aber zur Zeit des Dichters schon eingeführt gewesen sein muß, sonst hätte er gegen die Vorlage die Situation geändert; vgl. Rudolf Hildebrand in Pf. Germania 10, 130 Anmerk. — *vür die krône*, vor den König. [Wir brauchen Krone, Thron, Cabinet auch für die Person des Regenten, aber nur abstract, nicht für die leibhaftige Erscheinung; jener Brauch ähnelt unserm: vor die Majestät, Hoheit.] Vgl. V. 18454, wie noch gesagt werden könnte, und zu 11162. — 3331 *gebieten* stv., hier = wünschen; vgl. zu 525. — 3334 *reidelohht* adj., lockicht. *brún* nicht als selbständiges Wort aufzufassen, sondern Zusammensetzung *brúnreidelohht*, braungelockt [vgl. unser häufiges: blondgelockt]; vgl. mit *brúnreidem hâre* 3919. — 3335 *gekrúspet* part. adj. von *krúspen* swv.; häufiger ist *krispen* = *crispere*, kräuseln. Dieser Vers keine unnöthige Wiederholung. Tristan hatte krause Locken, während z. B. Wate und Frute lange mit Goldschnüren durchflochtene Locken trugen; Kudrun 355, 3. — 3337 *gestellet* part. adj. von *stellen*, gestaltet, gebildet; vgl. 4077. 10899 und zu 15349. — 3340 *almeistec* adv., allermeist, ganz besonders; das nur einmal erscheinende einfache *meistec* in V. 12223.

- Marke sach Tristanden an:  
 «friunt», sprach er «heizest dû Tristan?» 3350  
 «jâ, hêrre, Tristan; dêû sal!»  
 «dêû sal, bêâs vassal!»  
 «mérzî», sprach er «géntil róis,  
 édeler künic Kúrnewalóis,  
 ir und iur gesinde 3355  
 ir siþ von gotes kinde  
 iemèr gebenediet!»  
 dô wart gémerziet  
 (86) wunder von der hovediet.  
 si triben niwan daz eine liet: 3360  
 «Tristan, Tristan li Parmenois,  
 cum est bêâs et cum cûrtois!»  
 Markè sprach aber Tristande zuo:  
 «ich sage dir, Tristan, waz du tuo:  
 du solt mich einer bete gewern, 3365  
 der wil ich von dir niht enbern.»  
 «swaz ir gebietet, hêrre mîn.»  
 «du solt mîn jägermeister sin!»  
 hie wart ein michel lahter van.  
 hier under sprach dô Tristán: 3370  
 «hêrre, gebietet über mich.  
 swaz ir gebietet, daz bin ich:  
 iuwer jäger und iuwer dienstman,  
 daz bin ich, alse ich beste kan.»  
 «mit guote, friunt», sprach Marke dô 3375  
 «diz ist gelobet, nu si alsô!»

---

3352 *vassal* franz., hier nicht in unserm Sinne: Lehnsträger, sondern: Ritter, Junker. — 3353 *gentil rois* (hier Nomin., sonst *roi* in V. 3257) wieder im Folgenden verdeutscht. — 3358 *merzîen* swv., Fremdwort, *merzî* sagen, danken. — 3362 *cum* = franz. *comme*. — 3364 *tuo* ist nicht *præs.* = *tuost*, sondern *imper.*: was du thun sollst. — 3366 s. zu 117; hier mit *præp. von.* — 3369 *lahter* stn., Lachen, Gelächter. — 3374 *beste* acc. neutr. in adverb. Anwendung: aufs beste; *alse beste* = nhd. so gut. — 3476 *gelobet* part. von *geloben* = nhd. oder auch von *loben* in der Bedeutung: geloben, zusagen; vgl. 5150.



## VI.

### DER JUNGE KÜNSTLER.

König Marke sucht dem fremden Jüngling das Leben an seinem Hofe so angenehm wie möglich zu machen. Tristan zeigt dem neuen Herrn seine Jagdkünste, den Bast, die Furkie und die Curie, ganz in derselben Weise wie vorher den Jägern. Am Hofe macht er sich bei allen beliebt. Als ein walisischer Harfner vor Marke spielte, offenbart sich auch Tristan als des Harfenspiels und des Gesanges kundig, und erregt dadurch allgemeine Bewunderung. Auch bekennt er, daß er noch andere Saitenspiele und fremde Sprachen verstehe. Hierauf dringen die Fremden am Hofe herbei, um Tristan in ihren Zungen auf die Probe zu stellen, und allen weiß er zu antworten. Auch dies erregt Staunen und Bewunderung, und Marke trägt dem jungen Künstler seine Freundschaft an.

---

|   |      |
|---|------|
| Nu Tristan dér ist ze hüse komen<br>unwizzende, alse ir habet vernomen,<br>und wände doch ellende sin.  | 3380 |
| der unverwände vater sîn,<br>Marke der tugenderiche<br>der gewârp vil tugentliche;<br>ouch was des dô vil michel nôt:<br>er bat besunder unde gebôt   | 3385 |
| al dem hovegesinde,<br>daz sî dem fremeden kinde<br>guot unde genædic wæren,<br>und daz si'm êre bæren<br>mit rede und mit gesellekeit.<br>des wæren s' alle samet bereit<br>mit willelichem muote. | 3390 |

---

3380 *unverwânt* part. adj., unvermuthet. — *vater*, weil Marke mit dem Tode von Tristan's Altern als nächster Blutsverwandter in aufsteigender Linie Vaterstelle zu vertreten hätte. — 3389 *gesellekeit* stf., hier: freundschaftlicher Umgang. —

- sus was Tristan der guote  
 des küneges ingesinde dô.  
 der sach in gerne und was sîn frô,  
 wan in truoc ouch sîn herze dar, 3395  
 und nam sîn gerne und ofte war,  
 wan er was z'allen ziten  
 höfliche an sîner sîten  
 (87) und truog in sînen dienest an  
 als ofte, als er sîn state gewan. 3400  
 swâ Marke was od swar er gie,  
 dâ was Tristan der ander ie,  
 und nam daz Marke wol vür guot:  
 er truog im harte holden muot,  
 und tete im wol, swenn' er in sach. 3405

In den dîngen ez geschach:  
 innerhalb den ahte tagen  
 reit Marke selbe mit im jagen  
 und hovegesindes vil dâ mite,  
 schouwen sînen jagesite 3410  
 und sîner künste nemen war.  
 nu hiez im Marke bringen dar  
 sîn jagephârt und gap im daz.  
 Tristan wart nie geriten baz,  
 wan ez was starc, schoen' unde snel. 3415  
 ein hornelîn suez' unde hel  
 hiez er im geben an sîne hant.  
 «Tristan», sprach er «nu wis gemant,  
 daz dû mîn jagemeister bist,  
 und zeige uns dînen jagelist; 3420  
 nim dîne hunde unde var  
 und schicke dîne warte dar,  
 dâ si dich rehte dunken stân.»  
 «nein, hêrre, ezn mac sô niht ergân;»  
 sprach aber der hovesche Trîstân 3425

3393 *ingesinde* hier swm., Dienstmann. — 3395 vgl. 3241 fg. — 3405 elliptisch = *ez tete*.

3414 *geriten* part. adj. = beritten, mit einem Rosse versehen; hier wegen *wart* mehr wirkliches Participium, gewöhnlich *was*. — 3419 *jagemeister* (hier nicht *jägermeister*), Jagdmeister im Wortspiel mit *jagelist*. — 3422 *warte* stf., hier und im Folgenden Jägerausdruck: in V. 3427 eigentliche Bedeutung, hier übertragen: die zur *warte* gehörige Mannschaft; darum im folgenden Verse in natürlicher Construction der Plural. —

«heizèt die jägere kèren dan,  
 die suln die warte sâzen  
 und suln von ruore lâzen:  
 die erkénnet hie ze lande sich  
 und wizzent michel baz dan ich, 3430  
 wâ der hirz hin ziuhet  
 und vor den hunden fliuhet;  
 die erkénnet die gelegenheit.  
 sô bin ich, der hie nie gereit,  
 und bin mitalle ein fremede kneht.» 3435  
 «daz weiz got, Tristan, dû hâst reht:  
 dune kânst dich hier an niht bewarn.  
 die jägere müezen selbe varn  
 (88) und sich verrihten under in.»

Hie mite kêrten die jägere hin 3440  
 und kuppelten ir hunde  
 und stalten an der stunde  
 ir warte, als sî wol wisten wâ,  
 und liezen z'einem hirze sâ  
 und jageten den ze strîte 3445  
 unz gein der âbentzîte;  
 do erkiefen in die hunde.  
 und an der selben stunde  
 kom Marke und sîn Tristán  
 und mit in zwein manc hoveman 3450  
 gerant ze dem gevelle.  
 dâ wart grôz horngeschelle  
 in maneger slahte dône:

3426 *kèren dan*, sich von dannen wenden (vgl. V. 356. 468), dann überhaupt: gehen. — 3427 *warte*, hier: der Anstand, der Hinterhalt, wo das aufgespürte und gejagte Wild in die Schußlinie kommen soll. — *sâzen* swv. mit acc., besetzen. — 3428 *ruore* stf., ebenfalls Jägerausdruck, viel besprochen und bestritten (vgl. Zarncke im mhd. Wb. II. 1, 816, wo Verweis auf die einzelnen Schriften). Wie bei allen Kunstausrücken die ursprüngliche Bedeutung zum Theil oder ganz verwischt und vergessen wird und je nach den Umständen die verschiedensten Bedeutungen möglich sind (erinnert sei an *warte* und *curie*), so auch bei *ruore*. Hier *ruore* die Koppel. von *r. lâzen* elliptisch: (die Hunde) von der Koppel lassen; vgl. 3444 und zu 17294. — 3433 *gelegenhait* stf., Lage (eigentl. wie hier: Ortsbeschaffenheit, und übertragen: Beschaffenheit, Umstände). — 3437 *bewarn* refl., hier: sich vorsehen, Fürsorge zeigen, dem Sinne (nicht dem Wortlaute) nach: sich bewähren; vgl. Parzival VII, 1014. — 3439 *verrihten* refl., hier: sich einrichten, die nöthigen Anstalten treffen.

3442 *stellen* swv., hier: aufstellen. — 3444 doppelt elliptisch: sie ließen (die Hunde) auf einen Hirsch (los zum Verfolgen); Gr. 4, 133. 641. vgl. 3428 und zu 17294. — 3445 *ze strîte* = um die Wette. — 3447 *erloufen* stv. [wie erjagen], durch Laufen erreichen.

si hürneten sô schône,  
daz ez Marken sanfte tete 3455  
und mit im manegem an der stete.

Nu sî den hirz gevalten,  
ir meister sî dar stalten  
Tristanden, den heinlichen gast,  
und bâten, daz er sî den bast 3460  
von ende z'ende lieze sehen.

Tristan sprach: «daz sol geschehen!»  
und mit der rede bereite er sich.  
nu wæne ich wol und dunket mich,  
daz ez undurfte wære, 3465

ob ich iu zwir ein mære  
nâch ein ânder vûr léite.  
reht' alse ich iu ê seite  
von jenem hirze, rehte alsô  
enbaste er aber disen dô. 3470

den bast und die furkie,  
die kunst von der curie,  
dô si den begunden sehen,  
si begûnden eines mundes jehen,  
daz niemen von dem liste 3475  
niht bézzérs enwiste

noch niemér kunde ervinden.

der künec der hiez dô binden  
(89) den hirz ûf unde kêrte dan,  
er und sîn jägere: Tristán 3480  
und al sîn massenie.  
mit gehürne und mit furkie  
riten si dô ze hûse wider.

Als was der guote Tristan sider  
ein lieber hoveman under in. 3485  
künec únde gesinde hæten in  
in gúotér geselleschaft.  
ouch was er alse diensthaft

3457 hier wieder plusquamperf.: gefällt hatten. — 3459 *heinlich* adj. hier mit *gast* zusammengestellt: vertraut, lieb geworden. — 3465 *undurfte* = Hs. M und H (wohl dat. von *undurft*), unnötig; vgl. *undurften* 14804. 14954. — 3466 *zwir* adv., zweimal. — 3474 *eines mundes* = mit einem Munde, einstimmig; vgl. 4166. — 3482 *gehürne* stn., hier wohl nicht wie in V. 2985, sondern subst. zu *hürnen* (2770): Geblase, Hornschall.

3487 *geselleschaft* stf., freundschaftlicher Verkehr. —

dem armen unde dem richen;  
 möht' er ir iegelichen 3490  
 uf siner hant getragen hân,  
 daz hæte er gérné getân.  
 die sælde hæte im got gegeben,  
 er kunde und wolte in allen leben:  
 lachen, tanzen, singen, 3495  
 rîten, loufen, springen,  
 zuhten unde schallen:  
 daz kunde er mit in allen.  
 er lebete, swie man wolte,  
 und als diu jugent solte. 3500  
 swes ir dehéinér began,  
 daz huob er iemer mit im an.

Nû gefúogté sich daz,  
 daz Marke an einem tage saz  
 ein lützel nâch der ezzenzit, 3505  
 sô man doch kurzewile pflit,  
 und losete sêre an einer stete  
 einem léiche, den éin harphære tete,  
 ein meister siner liste,  
 der beste, den man wiste; 3510  
 der selbe was ein Gâlôis.  
 nu kom Tristan der Parmenois  
 und saz ze sînen fûezen dar  
 und nam sô fîzeclîche war  
 des leiches unde der sûezen noten, 3515

3490 fg. hätte er tragen können; ebenso V. 3517. — 3493 *sælde* stf., hier: Begabung; vgl. 2741. — 3497 *zuhten* swv. intrans., sich mit *zuht* benehmen, fein und sittsam sein im Gegensatz zu *schallen* swv., lärmern (Hs. M liest *iuhten*; hat der Schreiber an ein Wort gedacht wie: jauchzen?); vgl. Bech im Zeitzer Osterprogramm 1868, S. XXIV.

3503 *gefüegen*, verst. *füegen*; hier *sich gef.* = nhd. sich fügen; vgl. zu 15795. — 3507 *losen* swv., lauschen, zuhören. — *an einer stete*, an einer Stelle, auch auf *saz* in V. 3504 zu beziehen oder = *an der stete*, so gleich? oder will die Wendung besagen: in einem fort, mit gespannter Aufmerksamkeit? — 3508 *leich* stm. ist hier wie in V. 13325 ein Instrumental-Tonstück ohne Gesang (über *leich* s. Müller im mhd. Wb. I, 959, ferner Franz Pfeiffer's Vorbemerkung zum Leich Walther's von der Vogelweide in seiner Walther-Ausgabe). Im Tristan hat *leich* auch andere Bedeutung: s. insbesondere zu 3524. *leich tuon* [vgl. Spiel machen] = Leich spielen; vgl. 3607. 3610 und zu 526. 745. — 3511 *Gâlôis* Fremdwort masc., einer aus Wales. — 3512 *Parmenois* Fremdwort masc., Parmenier. — 3515 *note* swf., nicht bloß Tonzeichen, sondern auch der lebendige Ausdruck des Tones, der Ton selbst; *die noten* dann: die Melodie, der Satz; insbesondere scheint aus den Stellen, wo von *noten* und *notelîn* die Rede, hervorzugehen, daß im Gegensatz zu *dôn* und *wîse* das Wort vorzugsweise das Figurierte des Instrumentalspieles bezeichnen soll, die von der Melodie nicht gebotenen Verzierungen. —

- wær' ez im an den lip geboten,  
ern möhte ez niht verswigen hân.  
sîn muot begunde im ûf gân.
- (90) sîn herze daz wart muotes vol.  
«meistèr», sprach er «ir harphet wol: 3520  
die noten sint rehte vür brâht  
senelîche und also ir wart gedâht.  
die macheten Britûne  
von mînem hêrn Gurûne  
und von sîner friundîne.» 3525
- Diz nam in sine sinne  
der harphær' und lost' allez dar,  
als er der rede niht næme war,  
unz er den leich volante.  
gein dem kînde er sich dô wante: 3530  
«waz weistu», sprach er «liebez kint,  
von wannen dise noten sint?  
kanstu ihtes iht hier an?»  
«jâ, schœner meister», sprach Tristan  
«ich hæte hie von meisterschaft; 3535  
nu hât ez aber sô kleine kraft,  
daz ich vor iu niht énetar.»  
«nein, friunt, sê dise harphen dar,  
lâ hoeren, welher hande  
kan man in dînem lande?» 3540  
«gebietet ir daz, meister mîn,  
und sôl ez mit iurm urlôube sîn,  
daz ich iu harphe?» sprach Tristan.  
«jâ, trût geselle, sê, harph' an!»

3516 hier im strengsten Sinne: bei Todesstrafe gebieten oder verbieten, sonst überhaupt: ernstlich gebieten; vgl. 1894. — 3517 *verswigen* trans. s. zu 15495. — 3522 *senelîche* adv., innig; geht auf den guten Vortrag. — *also ir wart gedâht* = (so) wie ihrer gedacht wurde, wie sie der Componist gewollt und vorgeschrieben hatte; hier wird das correcte Spiel belobt. — 3524 *hêrn* hier gekürzt vor dem Namen = *hêrren*; *mîn hêr* = *monsieur*, bei G. nicht häufig; vgl. 14282. — 3524 fg. zeigen, daß der *leich* des Harfners die Melodie eines Gesangstückes, einer Ballade war.

3534 *schœne* adj., hier nicht in unserm Sinne: (ästhetisch) schön, auch wohl nicht = vornehm, als ehrendes Beiwort in der Anrede (mhd. Wb. II 2, 191), sondern, wie auch öfters das altfranz. *bel*: lieb. — 3535 kein Selbstlob: *meisterschaft* stf., hier wie in V. 3288: Kunstübung, Geschicklichkeit. — 3536 *kleine kraft haben*, poetische Wendung für: gering sein; vgl. *arme* (schwache) *kr.* 13972. — 3537 *geturren* anom. v., hier: wagen, sich getrauen. — 3538 *sê* ein Imper. von *sehen*, verschieden von *sich*, sieh, in der Bedeutung *ecce, voilà*, sieh da! da! hat also mehr die Geltung einer Interjection. Nach Pfeiffer zu Walther 66, 4 in der Schweiz noch jetzt als Lockruf gebraucht. *sê—dar*, da, nimm hin! — 3539 *welher hande* ohne Substantiv = welcherlei, was alles. — 3542 *urloup* stm., hier eigentliche Bedeutung: Erlaubniss.

- Als er die harphen dô genam, 3545  
 sinen händen si vil wol gezam;  
 die wâren, alse ich hân gelesen,  
 daz si niht schœner 'kunden wesen,  
 weich unde linde, kleine, lanc  
 und rehte alsam ein hârm blânc; 3550  
 mit den sô ruorte er unde sluoc  
 ursuoche und notelin genuoc  
 seltsæne, sœuze, guote.  
 hie mite wart ime ze muote  
 umbe sîne leiche von Britûn. 3555  
 sus nam er sinen plêctrûn,  
 nagel únde seiten zôher,  
 dise níder, jene hôher,  
 (91) rehte als er si wolte hân.  
 nu diz was schíeré getân: 3560  
 Tristan, der niuwe spileman,  
 sîn niuwez ambet huob er an  
 mit flizecllichem ruoche.  
 sîne nóten und sîne ursuoche,  
 sîne sêltsæne grœuze 3565  
 die harphte er alsô sœuze  
 und machete si sô schoene  
 mit schoenem seitgedœene,  
 daz iegelicher dar zuo lief,  
 dirre jenem dar nâher rief. 3570

3546 *gezemen* stv. mit dat., für etwas passen. — 3549 *linde*, häufig im Mhd. von der Weichheit und Zartheit der Haut und des Fleisches gebraucht. — *kleine* adj., hier: fein, zart, zierlich. — *lanc* adj., langgestreckt, schlank, schmal; vgl. 10898. — 3550 *harm* stm., das große Wiesel, Hermelin (statt Härmelein). — 3551 *rüeren* swv., harfen, mit Fingergriffen spielen; dagegen *slahan* das Spielen mit allen Fingern oder mit einem Instrumente. Beide Ausdrücke dann formelhaft (wie etwa: singen und sagen). — 3552 *ursuoche* stf. (wenn nicht pl. von *ursuoch* stm.), eigentlich: Untersuchung, Versuch; gemeint ist das übliche Präludieren zum Versuch des Instruments und der Stimmung. — 3553 *seltsæne* adj., seltsam, wunderbar. — 3554 *hie mite*, während des Vorspiels. — *mir wirt ze muote umbe . . .* = ich gedenke an . . ., mir fällt etwas ein. — 3555 *Britûn*, κατ' ἐξοχὴν König Artus. — 3556 *plectrûn* stm., Fremdwort, lat. *plectrum*, das bekannte Werkzeug, der Griffel, um die Saiten zu schlagen. Zarncke fasst das Wort im mhd. Wörterbuche II 1, 523 in Beziehung auf die folgenden Zeilen nur als: Stimmschlüssel, Saitenzieher. Nach Diefenbach 441<sup>c</sup> hat *plectrum* allerdings vorzugsweise diese Bedeutung, daneben auch *percussorium cithare*, sogar *werbel* (Wirbel), unter andern auch *rottenhamer*, *richthemerlin* u. s. w., also ähnlich wie unsere Stimmhämmer Schlüssel und Hämmer zugleich sind. — 3557 *nagel* pl. (selten *negele*), Stimmschrauben, Wirbel. — 3558 *dise* und *jene* auf *seiten* zu beziehen: die einen, die andern. — 3565 *grœuze* werden die Eingangssätze, das Anschlagen genannt; denselben Terminus weist Bech nach im J. Titurel 2512, 1. 3514, 1. — 3570 *einem dar nâher ruofen* = einem zurufen, herbeizukommen. —

vil schiere kom diu hoveschar  
almeistec lóufénde dar  
und wânde niemer kómen ze fruo.

- Nu Marke der sach allez zuo  
und saz allez trachtende, 3575  
sinen friunt Tristanden ahtende  
und wunderte in des sêre,  
daz er sô hovesche lère  
und also guote liste,  
die er án im selben wiste, 3580  
alsô verhelen kunde.  
nu Tristan der begunde  
einen léich dâ lâzen klingen in  
von der vil stolzen friundîn  
Grálándés des schœnen. 3585  
do begúnde er suoze dœnen  
und harphen sô ze prise  
in britúnscher wise,  
daz maneger dâ stuont unde saz,  
der sín selbes namen vergaz: 3590  
da begúnden herze und ôren  
tumben unde tóren  
und úz ir rehte wanken;  
dâ wúrdén gedanken  
in maneger wise vür bráht. 3595  
dâ wart vil ófté gedáht:  
«â, sælic sí der kóufmán,  
der ie sô hoveschen sun gewan!»  
(92) já sine vinger wize  
die giengen wol ze flize 3600  
walgende in den seiten.  
si begúnden dœne breiten,  
daz der palas voller wart.

3573 *niemer ze fruo*, nicht bald genug.

3585 s. Namenverzeichniss. — 3586 *dœnen* swv., Töne hervorbringen singen [nhd. tönen nur intrans. und nicht subjectiv = klingen]. — 3590 *sín selbes namen* (wie *sín selbes líbes* Gr. 4, 296) Umschreibung für: sich selbst. — 3592 *tumben* swv., *tump*, unverständlich werden. — *tóren* swv., *tóre*, thöricht werden. — 3593 *rehte* dat. von *reht* stn., hier: Art und Weise wie in V. 4541. 16984; oder vielleicht dat. von *rehte* stf. in der Bedeutung = *rihte*, gerade Richtung? oder wortspielend beides zusammen? — 3594 *gedanken* (: *wanken*) schw. Plural statt *gedanke*, von Vortheil für den Dichter. Diese dem Nhd. gleiche Nebenform vorzugsweise in mitteldeutschen Denkmälern. — 3601 *walgen* swv. intrans., sich wälzen, «wählen». Simrock; «wogen». Kurtz. — 3602 *breiten* swv., ausbreiten. — 3603 *voller* nicht compar., sondern starke Flexion; vgl. z. B. V. 3367. 10739. —



dane wárt ouch ougen niht gespart,  
 der kaphete vil manegez dar 3605  
 und nâmen sîner hende war.

Nu dirre leich der was getân:  
 nu hiez der guote kûnec dar gân  
 und sprach, daz man in bæte,  
 daz er noch einen tæte. 3610

«mû voluntiers!» sprach Trîstân.  
 riliche huob er aber an  
 einen sênelichen leich als ê  
 de la cûrtoise Tîspê  
 von der âlten Bâbilône. 3615

den harphete er sô schône  
 und gie den noten sô rehte mite  
 nâch rehte meisterlichem site,  
 daz es den harphær wunder nam;  
 und also ez ie ze staten kam, 3620

sô lie der tugenderiche  
 suoz' unde wunnecliche  
 sîne schânzûne fliegen in:  
 er sanc diu léichnôtêlin  
 britûnsche ûnd gâlôise, 3625

latînsche ûnd franzôise  
 sô suoze mit dem munde,  
 daz niemen wîzzen kunde  
 wederz sûezer wære  
 oder baz lobebære, 3630

sîn harphen oder sîn singen.  
 sich huop von sînen dîngen  
 und von sîner fuoge  
 rede ûnde zal genuoge:  
 si jâhen al gelîche, 3635  
 sîn' vernâemen in dem rîche

3604 *sparen* swv. in der Bedeutung: unterlassen öfters in solchen passivischen Wendungen: da wurde nicht unterlassen, Blicke zu werfen, da fehlte es nicht an Blicken. — 3605 *kaphen* swv. = *gaffen* (aber ohne tadelnden Nebensinn), überhaupt: eifrig auf etwas schauen.

3611 *mû* = *mou*, *moult*, lat. *multum*, viel, sehr. — *voluntiers* = *neuf Franz. voluntiers*. — 3615 aus dem alten Babylon. — 3623 der Leich bestand also abwechselnd aus reinem Instrumentalsatz und aus Gesang mit Begleitung. — 3625 *gâlôis* hier adj., walisisch. — 3626 *franzôis* (aus *franziscus* oder noch wahrscheinlicher aus *franciensis*) adj., französisch [dies eigentlich ein doppeltes Adjectiv]. — 3629 *wederz* neutr. von *weder* pron. interr., welcher von beiden. — 3633 *fuoge* stf., hier: Geschicklichkeit, Kunst. — 3634 *zal* stf., Erzählung, Erwähnung, Gespräch. —

- an einem man die fuoge nie.  
 der sprach dort und dirre hie:
- (93) «â, waz ist diz von kinde?  
 waz hân wir ze gesinde? 3640  
 ez ist allez umbe den wint,  
 elliu diu kint, diu nu sint,  
 wider únsERM Tristánde.»
- Tristan dô der verande  
 sinen leich nâch sîner ger, 3645  
 Marke sprach: «Tristan, gâ her:  
 der dich dâ hât gelêret,  
 der sî vor gote geêret  
 und dû mit ime! daz ist vil wol.  
 dine léiche ich gerne hœren sol 3650  
 underwilen wider naht,  
 sô dû doch niht geslâfen maht.  
 diz tuostu wol mir unde dir.»  
 «jâ, herre, wol.» «nu sage mir,  
 kanst dû kein ander seitspil noch?» 3655  
 «nein, hêrre» sprach er. «nû iedoch,  
 reht' also lieb als ich dir sî,  
 Tristan, dâ frâge ich dich es bi.»  
 «hêrre,» sprach Tristan â zehant  
 «irn dorftet mich niht hân gemânt 3660  
 sô verre, ich seite ez iu doch wol,  
 sit ich ez iu doch sagen sol  
 und ir ez wellet wizzen:  
 hêrre, ich hân geflizzen,  
 an iegelîchem seitespil, 3665  
 und enkân doch keines also vil,  
 i'ne kûnde es gerne mêre.

2639 von kinde steht für den Gen.: waz kindes ist diz, was für ein Kind ist dies; s. zu 756. — 3640 gesinde stn., hier in ursprünglicher Bedeutung: Gesellschaft, oder gesinde dat. von gesint stn., Genosse? — 3641 umbe den wint, um Nichts, soviel wie Nichts; ähnliche Wendungen bei Gottfried sind: umbe ein loup 16088, umbe ein glâsin vingertîn 16874; vgl. zu 8673.

3644 verenden swv. trans. = beenden; vgl. 8352. — 3651 wider naht, gegen Abend. — 3652 geslâfen stv., verst. slâfen, einschlafen. — 3657 wir sagen: wenn ich dir lieb bin, im Vertrauen auf deine Zuneigung. — 3658 dâ vielleicht nicht zu bi gehörig, sondern das satzbeginnende dâ? vgl. zu 3971. — bi frâgen mit acc. und gen., einen um etwas befragen, bei einem Nachfrage halten über etwas, seltene Wendung [auch befrâgen in älterer Zeit ungemain selten]. Eher dâ bi mit Bezug auf V. 3557: unter der Voraussetzung (daß ich dir lieb bin; bei deiner Liebe). — 3664 flizen stv. hier nicht reflexiv, aber dieselbe Bedeutung: sich bemühen; an, um. — 3667 daß ich es nicht gerne noch besser verstünde. —

- ouch hân ich dise lêre  
niht vil manegen tac getriben,  
und zwâre ich bin derbî beliben 3670  
under mâlen kûme siben jâr  
oder lûtzel mêre, daz ist wâr.  
mich lêrten Parmenien  
videln únde symphonien;  
harphen unde rotten 3675  
daz lêrten mich Gâlotten,  
zwêne méister Gâlóise.  
mich lêrten Britúnoise,  
(94) die wâren úz der stat von Lût,  
rehte líren únde sámbiût.» 3680  
«sambiût, waz ist daz, lieber man?»  
«daz beste seitpil, daz ich kan.»  
«seht», sprach daz gesinde  
«got der hât disem kinde  
úf rehte wunneclíchez leben 3685  
sinèr genâden vil gegeben.»

Marke-der frâgte in aber dô mê:  
«Tristan, ich hôrte dich doch ê  
britúnisch singen und gâllois,  
guot latíne und franzois: 3690  
kanst dû die sprâche?» «hêrre, já,  
billíche wol.» nu kom iesâ  
der hûfe dar gedrunge;  
und swer iht fremeder zungen  
von den bílânden kunde, 3695  
der versúochte in sâ zestunde:  
dirre sus und jener sô.

3671 *under mâlen* (*underwîten* ist adverbialer) = mitunter, bisweilen, kann hier nur die Bedeutung haben: zwischen hindurch, mit Unterbrechung. — 3673 *Parmenie* swm. = *Parmenois*, *Parmenier*. — 3674 *symphonien* swv., auf der *symphonie*, einem musikalischen Instrumente, spielen; es wird eine Art des Geigenspiels gemeint sein. — 3675 *rotten* swv., auf der *rotte* (s. zu 13123) spielen. — 3676 *Gâlotte* swm. = *Galois*, *Waliser*; vgl. 16276 fg. — 3678 *Britúnois* adj. subst. stm. = *Britún*, *Bretone*. — 3680 *líren* swv., die *líre* (s. zu 7995) spielen. — *sambiût* (Geschlecht?) Fremdwort, franz. *sambuque*, lat. *sambuca*, ein Saiteninstrument und Saitenspiel, wohl eine Art Harfe. — 3685 *úf* prâp., für.

3690 *latíne* ist subst. stf., Latein (aus *latina* sc. *lingua*) wie in V. 11953. Die vorhergehenden Worte wie das folgende sind auch substantivisch zu fassen, nicht adverbial, wie wir sagen: Deutsch, das Deutsche. — 3691 *sprâche* plur. — 3692 *billíche* adv., hier: ziemlich. *b. wol*, ziemlich gut, so ziemlich. —

- hier under ántwúrte er dô  
 hofsliche ir aller mæren:  
 Norwægen, Írlandæren, 3700  
 Alamánjen, Schotten unde Tenen.  
 da begúnde sich manc herze senen  
 nâch Tristán des fuoge.  
 dá wóltén genuoge  
 vil gerne sîn gewesen als er. 3705  
 im sprach vil maneges herzen ger  
 suoz' unde minnelichen zuo:  
 «â Tristan, wære ich alse duo!  
 Trístan, dû maht gerne leben:  
 Trístán, dir ist der Wunsch gegeben 3710  
 allèr der fuoge, die kein man  
 ze dirre werlde gehaben kan.»  
 ouch macheten si hier under  
 mit rede michel wunder:  
 «hórâ!» sprach dirre «hórâ!» sprach der 3715  
 «elliu diu werlt diu høre her:  
 ein vierzéhenjærec kint  
 kan al die liste, die nu sint!»
- (95) Der künec sprach: «Tristan, høre her:  
 an dir ist allez, des ich ger; 3720  
 dû kanst allez, daz ich wil:  
 jagen, sprâche, seitespil.  
 nu suln ouch wir gesellen sîn,  
 dû der mîn und ich der dîn.  
 tages sô suln wir riten jagen, 3725  
 des nahtes uns hie heime tragen  
 mit höveschlichen dingen:  
 harphen, videlen, singen,  
 daz kanstu wol, daz tuo du mir:  
 sô kan ich spil, daz tuon ich dir; 3730  
 des ouch dîn herze lîhte gert,  
 schœniu kleider unde pfert,

3701 *Alamánje* swm., Deutscher. — 3710 *wunsch* stm., das Höchste, die größte Meisterschaft; vgl. 4696. — 3715 *hórâ* = *hœrâ* imper. mit der verstärkenden Partikel *â*; vgl. Gr. 3, 290. Zingerle in Pf. Germania 7, 257.

3723 *ouch* zu *gesellen*. — 3725 *tages* adv. gen. = des Tags [wie nachts]. — 3726 *hie heime* adv., daheim. — *tragen* stv. refl. mit *etew.*, sich mit etwas beschäftigen. — 3730 der König macht einen Scherz mit den Worten *spil* und *spilen* (3734), er fasst sie im Gegensatze zu dem musikalischen Spiele Tristan's allgemeiner: Unterhaltung, Ergötzung; und Unterhaltung bieten. —

der gibe ich dir, swie vil du wilt:  
 dà mite hân ich dir wol gespilt.  
 sich, mîn swert und mîne sporn, 3735  
 mîn armbrust und mîn guldin horn,  
 geselle, daz bevilhe ich dir:  
 des underwint dich, des pflic mir  
 und wis du hövisch unde frô!»

Sus was der éllénde dô 3740  
 da ze hóve ein trút gesinde.  
 ezn gesách nie man von kinde  
 die sælde, die man an im sach:  
 swaz er getete, swaz er sprach,  
 daz dúhte und was ouch alse guot, 3745  
 daz ime diu werlt holden muot  
 und inneclichez herze truoc.  
 hie mite sí der rede genuoc.  
 wir suln diz mære legen nider  
 und grífen aber an jenez wider, 3750  
 sîn vater, der marschalc dan Rûal  
 li foitenant et li lêal,  
 waz der nâch ime getæte,  
 dô ér in verlóren hæte.

---

3738 *pflegen* stv. mit dat. der Person, gen. der Sache, hier etwas anders als in V. 1932: sich für einen eine Sache angelegen sein lassen.

3749 *nider legen* [vgl. nhd. niederschlagen] gebraucht Gottfried neben *hin l.* öfters im Sinne von: bei Seite legen, aufgeben, auf sich beruhen lassen; vgl. 9743. 15023 und zu 4410. 9604. — 3750 *grífen an* . . . öfters gesagt von *mære, liet* = unserm: aufnehmen; steht auch elliptisch z. B. 7235. — 3751 *dan* Fremdwort, *dominus*, neuspanisch *Don*. — 3753 *nâch* præp., eigentlich: hinter her [wie bei senden, suchen auch *nâch* steht]; nur durch Umschreibung zu geben: was der, um nach ihm zu suchen, unternahm.

---

## VII.

### WIEDERSEHEN.

Rual li Foitenant begibt sich auf die Reise, um nach dem verlorenen Tristan zu suchen. Er verarmt, geht zu Fuße und muß sein Brot erbetteln. Im vierten Jahre seiner Wanderung begegnet er in Dänemark jenen beiden Pilgern und wird von ihnen auf Tristan's Spur geleitet. Er fährt nach Kurnewal, und in Tintajoel findet er den Ersehnten, der seinen Vater mit herzlicher Freude begrüßt und ihn trotz seines ärmlichen Gewandes und übeln Aussehens vor den König führt. Dieser heißt den vermeintlichen Kaufmann als den Vater seines jungen Freundes willkommen. Rual wird gebadet und neu gekleidet, und speist an des Königs Tische. Nach dem Essen erzählt er mit Rührung und unter schmerzlicher Theilnahme Marke's und der Ritterschaft seine Fahrt und die Geschichte Tristan's und seiner unglücklichen Ältern. Tristan ist die neue Kunde, daß er nicht der Sohn Rual's sei, nicht erfreulich zu hören. Marke erklärt, seinem Neffen Erbvater sein zu wollen, und Rual räth, Tristan möge sich von seinem Oheim zum Ritter machen lassen.

|      |                                |      |
|------|--------------------------------|------|
|      | Dan Rûal li foitenant          | 3755 |
|      | der schiffete über mer zehant  |      |
|      | mit mîchélem guote,            |      |
|      | wan ime was wol ze muote,      |      |
| (96) | ern wolte niemer wider komen,  |      |
|      | ern hæte etewaz vernomen       | 3760 |
|      | endeclîcher mære,              |      |
|      | wâ sîn junchêrre wære,         |      |
|      | und stiez ze Nórwæge zuo.      |      |
|      | dâ vorschte er spâte unde fruo |      |
|      | in állém dem lande             | 3765 |
|      | nâch sînem friunt Tristande.   |      |

3761 *endeclîch* adj., zum Ziel führend, vollständig, sicher. — 3763 *zuo stó:en*, anlanden. —

- waz half in daz? ern was dâ niht:  
 al sîn suochen was ein wiht.  
 und also er sîn dâ niht envant,  
 dô kêrte er wider Írlánt. 3770  
 seht, dâne kunde er iht mê  
 von ime ervorschen danne als ê.  
 hie mite begunde er an der habe  
 sô swachen und sô nemen abe,  
 daz er sich nider ze fuoze liez 3775  
 und sîniu phært verkoufen hiez  
 und mit dem guote sande  
 sîne lûte wider ze lande.  
 sich selben liez er in der nôt,  
 wan er gie betelen umbe brôt 3780  
 und treip daz stæteclîche  
 von rîché ze rîche  
 von lândé ze lande,  
 vorschende nâch Tristande  
 wol driu jâr oder mêre, 3785  
 biz daz er alsô sêre  
 von sînes libes schœne kam  
 und an der varwe als abe genam,  
 swer in dâ vor hæte gesehen,  
 dern hæte niémér gejehen, 3790  
 daz er ie hêrre wûrde.  
 die schamelîche bûrde  
 die truoc der werde dan Rûalt  
 gelîche alsam ein art ribalt,  
 daz ime dehein sîn ármûot, 3795  
 als ez doch weizgot manegem tuot,  
 sînen gûoten willen nie benam.
- Nu ez in daz vierde jâr dô kam,  
 (97) dô was er ze Tenemarke  
 und vorschete ouch dâ starke 3800  
 von stete ze stete, hin unde her:

3767 *helfen* im Mhd. auch mit acc. [nhd. seltener]. — 3768 *ein wiht* = ein Nichts, umsonst; vgl. 8185. — 3775 (vom Pferde) herabstieg. — 3781 *stæteclîche* adv., beständig. — 3792 *schamelîch* adj., schimpflich. — 3794 *ein art*, nicht: eine Art, Gattung, sondern: in der Art; etwa = unserm: seines Zeichens; vgl. 7595. — *ribalt* stm., Fremdwort, Landstreicher, Vagabund. — 3795 *armuot* stn. (vgl. 4454), Armuth stf. — *dehein sîn*: im Nhd. diese und ähnliche Verbindungen nicht mehr möglich; *dehein* ist je nach Umständen durch Negation zu geben oder wegzulassen; vgl. 17266.

- von gotes genâden dô vant er  
 die zwêne wâllénde man,  
 die sîn junchêrre Tristán  
 ûf der wâltstrâze vant. 3805
- die selben frâgete er zehant;  
 die seiten ime ouch mære,  
 wenn' und wie lange es wære,  
 daz si éinen knaben hæten gesehen  
 reht' als si in dâ hörten jehen 3810  
 und wie si'n mit in liezen gân,  
 wie sîn dinc allez was getân  
 an antlütz' unde an hâre,  
 an rede und an gebâre,  
 an libe und an gewande, 3815  
 und wie maneger hande 4  
 sprâch' unde fuoge er kunde.  
 zehant und an der stunde  
 bekande er wol, im wære alsô.  
 die wâllære bat er dô 3820  
 dâz si'z durch got tæten,  
 swâ si'n gelâzen hæten,  
 ob si die stat erkanden,  
 daz si si'm rehte nanden.  
 sus seiten si Rûâle, 3825  
 ez wære in Kurnewâle  
 ze Tintajôle in der stat.  
 die stat er ime dô nennen bat  
 aber und aber und sprach dô z'in:  
 «nu wâ lit Kurnewâle hin?» 3830  
 «ez stôzet» sprâchen jene zehant  
 «jensît Britanje an daz lant.»
- «A!» dâhte er «hêrre tréhtín,  
 diz mac wol dîn genâde sîn:  
 ist Tristan, also ich hân vernomen, 3835  
 alsus ze Kurnewâle komen,  
 sô ist er rehte komen hin heim;  
 wan Márke der ist sîn óhéim.

---

3818 vgl. V. 4196. *an der stunde*, hier entschieden in der Bedeutung: sofort; an manchen Stellen zweifelhaft, ob diese Bedeutung oder = damals, da; vgl. 6477. 6541. 7102. 12918 und zu 3249. — 3819 *bekennen* swv., erkennen, merken.



- (98) dâ wise mich hin, süezer got!  
 â hêrre got, durch din gebot 3840  
 nu lâ mir noch sô wol geschehen,  
 daz ich Tristanden müeze sehen!  
 diz mære, daz ich hân vernomen,  
 daz müeze mir ze fröuden komen!  
 ez dunket mich und ist ouch guot: 3845  
 ez hât mir minen swæren muot  
 erwecket unde gemachet frô.  
 sæligen liute», sprach er dô  
 «der megede sun müez' iuch bewarn!  
 ich wil uf mine strâze varn 3850  
 und sehen, ob ich in vinde.»  
 «nu gewise iuch nâch dem kinde,  
 der al der werlde hât gewalt!»  
 «genâde!» sprach ab dô Rûalt,  
 «gebietet mir, hie'st bite nimê.» 3855  
 «friunt», sprâchen jene «a dê, a dê!»

Rûal dô sine strâze gie,  
 sô daz er sinem libe nie  
 ruow' einen halben tac genam,  
 unz daz er zuo dem mere kam. 3860  
 dâ ruowete er, daz was im leit:  
 wan schif diu wâren unbereit;  
 und alse er dô schiffunge vant,  
 er fuor ze Britanje in daz lant.  
 durch Britanje streich er dô 3865  
 sô strîteclîchen unde alsô,  
 daz nie kein tac sô langer wart,  
 daz des iht wûrdé gespart,  
 ern striche in iemer in die naht.  
 dâ zuo gap ime muot unde maht 3870  
 der gedînge, der im was geseit.  
 ez machete ime sîn arebeit  
 senft' unde harte lihtesam.

3847 *erwecken* swv., erquicken, erheitern. — 3849 *der megede sun* wie in V. 5167, Umschreibung für Christus. — 3852 *gewisen* swv., verst. *wisen*, führen. — 3855 *bite* stf., Warten, Verweilen; vgl. 8860.

3859 *ruowe nemen*, *genemen sinem libe*, sich Ruhe nehmen, ausruhen. — 3862 *unbereit* adj. = nicht bereit; Gottfried hat eine Vorliebe für diese Zusammensetzungen mit *un-*. — 3863 *schiffunge* stf., Einschiffung, Schiffsgelegenheit. — 3866 *strîteclîchen* adv., (streithaft), tapfer, eifrig. — 3873 *lihtesam* adj., leicht; vgl. zu 1768. —

- nu er ze Kurnewåle kam,  
 zehant dô frâgte er mære, 3875  
 wâ Tintajoël wære;  
 vil schiere er des bewiset wart.  
 (99) sus kêrte er aber uf sine vart  
 und kom ze Tintajôle zuo  
 eines sunnen âbendes fruo, 3880  
 dô man ze messe solte gân.  
 sus gieng er vür daz münster stân;  
 dâ gie daz volc her unde dar,  
 und er nam allenthalben war  
 und spêheté wâ unde wâ, 3885  
 obe er iemen funde dâ,  
 der ime reht unde gebære  
 ze siner frâge wære,  
 wan er dâht' allez wider sich:  
 «diz volc ist allez baz dan ich; 3890  
 swen ich mit rede bevâhe,  
 ich fürhte, ez in versmâhe,  
 daz er mir gebe antwürte umb' in,  
 sît ich als armer fuore bin:  
 rât, hêrre got, waz ich getuo!» 3895
- Nu gie der künec Marke zuo  
 mit einer wunneclichen schar.  
 der getrüwe der nam aber war  
 und ersâch niht, des er wolte.  
 und also der künec dô solte 3900  
 von messe wider ze hove gân,  
 Rûal gie von dem wege stân  
 und nam sunder dort hin dan  
 einèn getageten hoveman:  
 «â hêrre», sprach er «saget mir 3905  
 durch iuwer güete, wizzet ir,  
 ob ein kint hie ze hove sî?  
 man seit, ez wone dem künege bi

3891 *bevâhen* stv., mit acc., wie unser: einen in Anspruch nehmen, oder: angehen; mit *rede bev.*, einen anreden; vgl. 4112. — 3892 *in* nach den Hss. statt *im*, darum wohl alterthümlich *versmâhen* swv. trans. = *versmâhen* in der Bedeutung: beleidigen; vgl. zu 7554. Übrigens kommt auch, wie Bech nachweist, *versmâhen*, verächtlich dünken, mit dem Acc. vor in einigen alten Hss. der Kaiserchronik 2308. 14121 und Walther (L) 60, 5 Hs. A und E. — 3894 *fuore* stf., Lebensweise, dann auch wie hier: Aussehen, Erscheinung.

3908 *bi wonen* mit dat. = bei einem wohnen, einem zugesellt sein, in Beziehung zu einem stehen. —

- und ist daz Tristán genant.»  
 «ein kint?» sprach jener al zehant 3910  
 «i'ne ságe iu niht von kinde:  
 ein knappe ist hie gesinde,  
 der sol schiere nemen swert  
 und ist dem kúnege harte wert,  
 wan er kan kunst genuoge 3915  
 und erkénnnet manege fuoge  
 und manege höveschlichiu dinc:  
 der ist ein starker jungelinc  
 (100) mit brúnreídem háre,  
 mit schóném gebâre 3920  
 und ist ein éllénde man:  
 den heizen wir hie Tristán.»
- «Nu hêrre», sprach Rûal iesâ  
 «sit ir hie hovegesinde?» «já.»  
 «hêrrè, durch iuwer êre 3925  
 sô tuot ein lützel mêre,  
 wan ir tuot harte wol dar an.  
 saget ime, hie sî ein armer man,  
 der welle in sprechen unde sehen.  
 ouch muget ir ime des wol verjehen, 3930  
 ich sî von sinem lande.»  
 sus seite jener Tristande,  
 ein sîn lantman wære dâ.  
 Tristan der kêrte dar iesâ;  
 und ál dâ mite daz ér in gesách, 3935  
 mit herzen und mit munde er sprach:
- «Nu mûeze unser tréhtín  
 iemèr gebenedièet sîn,  
 vater, daz ich dich sehen muoz!»  
 daz was sîn aller êrster gruoz; 3940  
 dâ nâch lief er in lachende an  
 und kuste den getriuwen man,  
 als ein kint sînen vater sol:  
 daz was vil billich unde wol.  
 er was sîn vater und er sîn kint. 3945

3913 *swert nemen*, Terminus für: Ritter werden (durch Empfang und Anlegung des Schwertes). — 3919 *reit* adj., gen. *reides*, gelockt; *brúnreit*, braungelockt; vgl. zu 3334.

3930 *verjehen* stv. mit dat. und gen., einem etwas sagen.

- allè die vätère, die nu sint  
óder die vor uns wurden ie,  
dien' getâten alle ir kinde nie  
vaterlîcher danne er im tete.  
jâ Tristan der hæ't an der stete 3950  
vater, muoter, mâge, man,  
allè die friunt, die'r ie gewan,  
enzwischen sinen handen dâ.  
vil inneclîche sprach er: »â,  
getriuwer vater guoter, 3955  
sage ân, mîn süeziu muoter  
und mine bruoder, lebent die noch?»  
«i'ne wéiz», sprach er «trût sun, iedoch  
(101) lébeten s', dô ich s' nâhest sach,  
wan daz si michel ungemach 3960  
von dinen schulden hæten.  
wie si áber sit her getæten,  
désn kan ich dir niht gesagen,  
wan ich gesach in manegen tagen  
nieman, den ich erkande; 3965  
sone kóm ich ouch ze lande  
sit der veigen stunde nie,  
daz mir an dir sô missegie.»  
«â», sprach er aber «trût vater mîn,  
waz sol dirre mære sîn? 3970  
din schoener lip, war ist der komen?»  
«sún, dâ hástu mir'n genomen.»  
«só wil ich dir'n wider geben.»  
«sun, daz muge wir ouch geleben.»  
«nu vater, gâ dan ze hove mit mir.» 3975  
«nein, sun, dar gân ich niht mit dir:  
du sihest wol, ich wære  
alsus niht hovebære.»  
«nein, vater», sprach er «diz muoz geschehen,  
der künec, mîn hêrre sol dich sehen.» 3980  
Rûal der hovesche, guote,  
der gedâhte in sinem muote:

3953 *enzwischen* (= *inzwischen* nhd. nur adv.) præp. mit dat. = zwischen, in. — 3959 *nâhest* adv., jüngst, zuletzt. — 3961 s. zu 767. — 3968 *missegân* mit dat., einem übel ergehen; *an*, mit. — 3972 *dâ* steht öfters satzbeginnend, namentlich in Antworten; vgl. 8695 und zu 3658, Benecke zu Iwein 490. — 3974 *geleben*, verst. *leben*, erleben. — 3978 *hovebære* adj., hier in ursprüngl. Bedeutung: dem Hofe angemessen, [vgl. hof-fähig], überhaupt: anstandsgemäß. —

«mîn nacketage enwirret niht,  
 swie mich der künec nu varnde siht,  
 er wirt mich gerne sehende, 3985  
 und wirde ich ime verjehende  
 umbe sînen neven, der hie stât;  
 swenn' ich im alle mine tât  
 von anegenge her gesage,  
 ez wirt vil schœne, daz ich trage.» 3990

Tristan der nam in an die hant.  
 sîn berêitschaft unde sîn gewant,  
 daz was, als ez dô mohte sîn,  
 ein vil armez rockelin  
 beschaben unde verslizzen, 3995  
 wâ unde wâ zerizzen:  
 daz truog er âne mantel an.  
 diu kleider, diu der guote man  
 (102) under sînem rocke truoc, 4000  
 diu wâren armeclîch genuoc,  
 vernozen unde verselwet gar.  
 von únruoche was sîn hâr  
 an houbet unde an barte  
 verwalken also harte, 4005  
 als obe er wilde wære.  
 ouch gie der sagebære  
 an fûezen unde an beinen bar.  
 dar zuo was er sô wetervar,  
 als alle die von rehte sint,  
 den hunger, frost, sunn' unde wint 4010  
 ir varwe und ir lîch hât benomen.  
 alsus was er vûr Marken komen,  
 daz er im under ougen sach.  
 Marke ze Tristande sprach:

3983 *nacketage* swm., Nacktheit. — *werren* stv., [hier = unserm: schaden; vgl. 12490. — 3985 fg. altes Beispiel vom Futurum mit dem Hülfswort *werden* (nebst partic. præs., nhd. scheinbar infin.); vgl. Gr. 4, 7. — 3989 *anegenge* stn., Angehen, Anfang.

3992 *berêitschaft* stf., Ausrüstung (wie unser: Equipierung), Tracht. — 3995 *beschaben* part. von *beschaben* stv., abschaben swv. — *verslizzen* part. von *verslîzen* stv., (eigentlich: verschleîßen), zerreißen, abnutzen. — 4000 *armeclîch* adj., ärmlich. — 4001 *vernozen* part. von *vernîezen* stv., verzehren, verbrauchen. — *verselwen* swv., verschmuzen. — 4004 *verwalken* part. von *verwalken* stv., zusammenwalken swv., verfilzen. — 4006 *sagebære* adj., hier subst., der Löbliche. — 4008 *wetervar* adj., (wetterfarbig), vom Wetter gekennzeichnet. — 4009 *von rehte*, mit Recht, von rechtswegen, etwa: natürlich.

«sage án, Tristan, wer ist der man?» 4015  
 «mín vater, hêrre», sprach Tristan.  
 «hâst du wâr?» «jâ, hêrre mín.»  
 «der sol uns willekomen sîn!»  
 sprach aber der tugenderiche.  
 Rûal neig ime hofliche. 4020

Hie mite sô kom diu ritterschaft  
 zuo geloufen hêrhâft  
 und dà mit al diu hoveschar,  
 und riefen alle sunder dar:  
 «sire, sire, dêu sal!» 4025  
 nu wizzet doch daz, daz Rûal,  
 swie unhovebære  
 gewandeshalp er wære,  
 er was iedoch zewære  
 an libe und an gebære 4030  
 vollekomen unde rîch.  
 er was des libes edelîch,  
 an gelîden und an geliune  
 gewahsen also ein hiune:  
 sîn arme und sîniu bein wol lanc; 4035  
 schœn' unde hêrlich was sîn ganc;  
 sîn lîp was aller wol gestalt.  
 érn was weder ze junc noch z'alt,  
 (103) wan in der aller besten tugent,  
 dà daz alter und diu jugent 4040  
 dem lebene gebent die besten kraft.  
 er was an rechter hêrschâft  
 aller kéisér genôz.  
 sîn stimme alsam ein hórnn dôz,  
 sîn rede diu was vil wol besniten. 4045  
 man sach in mit hêrlichen siten  
 vor al der hêrschêfte stân:  
 er hæte ouch ê alsam getân.

4022 *herhaft* adj., scharenweise. — 4025 *sire* Fremdwort (lat. *senior*), Herr; einsilbige Nebenform in V. 10721. — 4027 *unhovebære* adj., vgl. zu 3978. — 4028 *gewandeshalp* adv., wegen, in Betreff des Gewandes. — 4033 *geliune* stn., Beschaffenheit, Gestalt. — 4034 *hiune* swm., Heune (Hunne), unser: Hüne, Riese. — 4037 *aller* starke Flexion = sein Leib war ganz, durchaus u. s. w., oder: sein ganzer Leib; vgl. 4583. — 4042 *hêrschaft* stf., ein Lieblingswort des Dichters, hier innerlich: die Herrlichkeit, Hoheit. — 4044 *dôz* præt. von *diesen* (4865) stv., tosen, schallen. — 4047 *hêrschaft*, hier wortspielend in anderer Bedeutung als in V. 4042, äußerlich: die Herren, der Hof wie in V. 1118.

- Hie huop sich michel rûnen  
 von rittern und barûnen: 4050  
 si redeten hin, si redeten her:  
 «jâ», sprâchen s' alle «und ist daz der?  
 ist daz der hovesche kóufmán,  
 von dem uns sîn sun Trístán  
 sô manege tugende hât geseit? 4055  
 wir haben von sîner frumekeit  
 mæ'r' unde mære vil vernomen.  
 wie ist er alsus ze hove komen?»  
 und spelleten sus unde sô.  
 der guote künec der hiez in dô 4060  
 fûerèn ze kemenâten  
 und hiez in dâ berâten  
 mit rîlîcher wæte.  
 Tristan in schiere hæte  
 schône gebadet und wol gekleit. 4065  
 ein hûetelin was dâ bereit:  
 ûf sîn houbet sazte er daz!  
 und gestúont ouch daz niemanne baz,  
 wan er was under ougen rîch.  
 sîn geschépfede diu was hêrlîch. 4070
- Tristan der nam in an die hant  
 lieplîche, als ez im was gewant,  
 und fuorte in wider ze Marke.  
 nu begûnde er in dô starke  
 und sêre wol gevallen. 4075  
 si sprâchen under in allen:  
 «nu kieset, wie schiere edeliu wât  
 den man ze lobe gestellet hât!  
 (104) diu kleider stânt dem kóufmán  
 wol unde lobelichen an. 4080  
 ouch ist er selbe hêrlîch.  
 wer weiz, ern sî vil tugenderîch:  
 er gebâret diu gelîche wol,  
 ob man der wârheit jehen sol:

4049 *rûnen* infin. subst. stn., Raunen, Zufüstern, heimliches Gespräch. — 4059 *spellen* swv., erzählen, plaudern. — 4061 *kemenâte* swf. (14255), heizbares Gemach, dann: Frauengemach, hier ohne Zweifel insbesondere=Garderobe. — 4062 *berâten* stv., ausrüsten. — 4069 *under ougen* (dat.), im Antlitze. — *rîch* adj., hier: herrlich, schön; vgl. 6659. — 4070 *geschépfede* stf., Beschaffenheit, Gestalt; vgl. 11102.

4078 *stellen* swv., gestalten, bilden. —

nu seht, wie hêrlîche er gât, 4085  
 wie schönê gebærde er hât  
 in édelém gewande,  
 und niuwan an Tristande  
 dâ kieset sine tugende an:  
 wie kunde ein wêrbénder man 4090  
 sîn kint sô schönê erzogen hân,  
 ez enmüese úz edelem herzen gân?»

Nu hæte man wázzér genomen,  
 und was der künec ze tische komen.  
 sinen gást Rûâlen sazte er sâ 4095  
 ze sinem tische und hiez im dâ  
 höfshliche dienen unde wol,  
 als man dem höveschen dienen sol.  
 «Tristan», sprach er «gâ balde dar,  
 nim selbe dînes vater war!» 4100  
 deiswâr, ich weiz wol, daz geschach:  
 elliu diu ère und daz gemach,  
 daz er'm erbieten kunde,  
 daz tete er, alse er'm gunde.  
 ouch az Rûâl der guote 4105  
 mit willecllichem muote,  
 wan Tristan tete in fröudehaft.  
 Tristan der was sîn wirtschâft:  
 daz er Tristanden ane sach,  
 daz was sîn méisté gemach. 4110  
 und als man dô von tische gie,  
 der künec den gast mit rede bevie  
 und frâgte in aller hande  
 beidiu von sinem lande  
 unde ouch umbe sine vart. 4115  
 und alse er in frâgende wart,  
 diu ritterschaft lost' elliu dar  
 und nam Rûâles mære war.

(105) «Hêrrè», sprach er «ez ist vür wâr  
 vil nâch wol vierdehâlp jâr 4120  
 sit des, daz ich von lande schiet;

4088 *niuwan* hat hier wahrscheinlich, ausgehend von der Bedeutung: nur, ausgenommen, den Begriff: besonders aber, vor allem.

4108 *wirtschaft* stf., Bewirthung, Mahlzeit, bildlich gebraucht, etwa: seine beste Kost. — 4116 Umschreibung=*frâgte*, von Vortheil für den Dichter.

4121 *sît des*=seitdem; vgl. 427. —



- und swar ich sider hin geriet,  
dane frágte ich keines mæres nie  
wan des, dâ ich mit umbe gie  
und daz mich her geleitet hát.» 4125
- «waz was daz?» «Tristan, der hie stât.  
und zwâre, hêrre, ich hân noch kint,  
diu mîn von gotes halben sint,  
und gan den guotes alse wol,  
als dehéin man sînen kinden sol: 4130  
drî süne, wær' ich gewesen bî in,  
daz eteslicher under in drin  
iezuo wol ritter wære;  
hæt' ich die halben swære  
erliten durch si alle drî, 4135  
swie fremede sô mir Tristan sî,  
die ich durch in erliten hân,  
es wære vil und vil getân.»
- «fremede?» sprach der künic dô  
«saget án, wie'st disem mære sô? 4140  
er ist iur sun doch, alse er giht?»  
«nein, hêrre, er bestât mich niht,  
wan alse vil ich bin sîn man.»
- Tristan erschrac und sach in an.  
aber sprâch der künec: «nu saget uns daz, 4145  
durch welhe schulde und umbe waz  
habet ir die nôt durch in erliten,  
iuwer wîp und iuwer kint vermiten,  
als ir dâ jehet, sô lange frist,  
sît daz er iuwer sun niht ist?» 4150  
«hêrre, daz weiz got und ich.»  
«nu, friunt, bewîsét ouch mich!»  
sprach aber der guote Marke  
«es wundert mich vil starke.»  
«west' ich», sprach der getriuwe 4155  
«ob ez mich niht geriuwe  
und obe ez mir hie wære  
ze sâgené gebære,

4142 *mich bestât*, mir kommt zu, mich geht an; von Gottfried öfters angewandt; vgl. 12323 u. zu 4580.

4148 *vermîden* stv., verlassen. — 4152 *bewîsen* hier ohne Genitiv; vgl. 1541. — 4156 *geriuwen* stv. (12857), nicht: reuen, sondern: schmerzen; vgl. zu 1789. —

- (106) hêrre, ich möchte iu wunder sagen,  
 wie sich diz dinc hât her getragen 4160  
 und wie ez sich gefüezet hât  
 umbè Tristánen, der hie stât.»  
 Mark' und sîn barûnie  
 und al diu massenie,  
 die bâten an der stunde 4165  
 alle ûz einem munde:  
 «sâget an, sâligèr man,  
 getriuwer man, wer ist Tristan?»

Der guote Rûal der sprach dô:  
 «hêrre, ez kom hie vor alsô, 4170  
 als ir wol wizzet unde die,  
 die bî den zîten wâren hie,  
 daz mîn hêrre Riwalîn,  
 des man ich was und solte sîn,  
 ob ez got alsô wolte, 4175  
 daz er noch leben solte,  
 dem wart von iuwer frumekeit  
 sô vil und alsô vil geseit,  
 daz ér mir sîn liut und sîn lant  
 allèz bevalch in mîne hant. 4180  
 sus kom er her ze lande,  
 wan er iuch gerne erkande,  
 und wart ingesinde hie:  
 sô wizzet ir wol, wie ez ergie  
 umbè die âventiure 4185  
 der schoenen Blanscheffiure,  
 wie er die ze friunt gewan  
 und sî mit ime von hinne entran.  
 nu sî dô héim kâmen,  
 ein ander z'è genâmen, 4190  
 (in mînem hûse daz geschach,  
 daz ich'z und manic man gesach)  
 do bevâlch er mir sî in mîne pflege:  
 sît her pflac ich ir alle wege,  
 so ich fêmer beste kunde. 4195  
 zehant und an der stunde

---

4160 *her tragen* = zutragen.

4172 *bî den zîten*, damals. — 4187 *ze friunt*, nhd. zur Freundin; vgl. 10487. 10506. —

- warb er unde besande  
 eine réise in sinem lande  
 (107) mit mâgen und mit mannen 4200  
 und fuor ouch iesâ dannen  
 und wart in einem strîte erslagen,  
 als ir wol habet gehœret sagen.  
 und als daz mære vûr kâm  
 und diu vil schœne frouwe vernam,  
 wie ez gevaren wære, 4205  
 diu tótlíche swære  
 sô sêre ir in ir herze sluoc,  
 (Tristan hie stât, den si dô truoc)  
 daz sí den von der nôt gewan  
 und lac si selbe tôt dervan.» 4210

- Hie mite gie den getriuwen man  
 als inneclícher jâmer an,  
 als er ez wol bescheinde,  
 wande er saz und weinde,  
 als ob er ein kint wære. 4215  
 ouch begûnden von dem mære  
 den ándéren allen  
 ir ougen über wallen.  
 der guote künic Marke,  
 dem gieng ez alsô starke 4220  
 mit jâmer in sîn herze,  
 daz ime der herzesmerze  
 mit trâhenen ûz den ougen flôz  
 und ime wang' unde wât begôz.  
 Tristande was daz mære 4225  
 vil inneclíchen swære  
 von anders nihte wan von dan,  
 daz er an dem getriuwen man  
 vater unde vaterwân  
 alsô verloren solte hân. 4230

Sus saz Rûal der guote  
 mit trûreclíchem muote

4198 *reise* stf., Kriegszug; vgl. 18841.

4213 *bescheinen* swv., (bescheinigen), kund geben. — 4227 *von dan*, hier=  
*von danne* in V. 1618, deshalb. — 4229 *vaterwân* stm., Vaterglaube, Glaube,  
 einen Vater zu besitzen.

- und seite dem gesinde  
 von dem vil armen kinde,  
 wie starke er des hiez nemen war, 4235  
 dô ez diu múotér gebar.  
 wie er'z an tougenlicher stat  
 verbergen unde verhelen bat;  
 (108) wie er ze mære werden liez,  
 den lântlüten sagen hiez, 4240  
 ez wære in sîner muoter tôt;  
 wie er sinem wibe gebôt,  
 alse ich iu ê seite,  
 daz si sich in léite,  
 als ein wip kindes inne lit, 4245  
 und daz si nâch der selben zit  
 der werlde jehende wære,  
 daz si daz kint gebære;  
 wie si mit ime ze kirchen gie,  
 und wie er dâ die toufe enpfie; 4250  
 war umbe er Tristan wart genant;  
 wie er in sante in fremediū lant,  
 und swaz er fuoge kunde  
 mit handen und mit munde,  
 wie er in daz lèren hiez; 4255  
 wie ér in in dem schiffe liez,  
 und wie er ime dâ wart genomen,  
 und wie er nâch im dar was komen  
 mit maneger arebeite.
- Sus saz er unde seite 4260  
 diz mære gar von ende her.  
 daz weinde Marke, daz weinde ouch er,  
 daz weinden s' al gemeine  
 niwan Tristan al eine,  
 derne mohte es niht beklagen, 4265  
 swes er dâ gehôrte sagen:  
 in kom diu rede ze gâhes an.  
 swaz aber Rûal der guote man  
 dem gesinde erbarmekeite  
 von den gelieben seite, 4270

---

4267 *gâhes* adv. gen., jäh, plötzlich. — 4269 *erbarmekeit* stf., Erbärmliches, Mitleid Erregendes. — 4270 *geliep* adj. (vgl. zu 16825), zusammen, gegenseitig lieb, hier subst. pl.; die Geliebten, unser: die Liebenden. —



- Kanêle und Blanscheffiure:  
 elliu diu âventiure  
 diu was hie wider kleine  
 niwan diu triuwe al eine,  
 die er nâch tôde an ime begie, 4275  
 als ir wol habet gehœret wie,  
 an ir beider kinde:  
 daz was dem ingesinde  
 (109) diu meiste triuwe, die kein man 4280  
 ze siner hêrschaft ie gewan.
- Nu disiu rede alsus geschach,  
 Marke zuo dem gaste sprach:  
 «nu hêrre, ist diser rede alsô?»  
 Rûal der guote bôt im dô  
 ein vingerlîn an sine hant: 4285  
 «nu hêrre», sprach er «sît gemant  
 mîner réde und mîner mære.»  
 der guote und der gewære  
 Marke nam ez und sah ez an.  
 der jâmer, den er dô gewan, 4290  
 der wart aber dô vèster.  
 «â», sprach er «süeziu swester,  
 diz vingerlîn daz gab ich dir,  
 und mîn vater der gab ez mir,  
 dô er an sinem tôde lac. 4295  
 disem mære ich wol gelouben mac.  
 Tristan, gâ her und küsse mich!  
 und zwære, soltu leben und ich,  
 ich wil dîn erbevater sîn.  
 Blanscheffiure der muoter dîn 4300  
 und dînem vater Kanêle,  
 den genâde got zer sêle  
 und ruoche in beiden samet geben  
 daz êweclîche lebende leben.  
 sît ez alsus gevaren ist; 4305  
 daz doch dû mir worden bist

4273 *kleine* = nicht so groß, darum *niwan*. — 4280 *hêrschaft*, hier = nhd. concret im Sinne von: Obrigkeit für: Herr und Herrin.

4285 *vingerlîn* stn., Fingerring. — 4288 *gewære* adj., wahrhaft, treu; vgl. 5180. — 4299 *erbevater*, Pflegevater, der den blutsverwandten Pflegesohn zugleich zum Erben annimmt, entsprechend unserm: Adoptivvater. — 4302 *den genâde got* noch im Nhd. erhalten; *genâden* swv., gnädig sein, synonym von *helfen* (vgl. 12125). — *zer sêle*, für die Seele, zum Besten der Seele.

von der vil lieben swester mîn,  
geruochet es mîn tréhtîn,  
sò wil ich iemer wesen frô.»

- Zem gaste sprach er aber dô: 4310  
«nu lieber friunt, nu saget mir,  
wer sit ir oder wie heizet ir?»  
«Rûal, hêrre.» «Rûal?» «jâ.»  
hie mite versan sich Marke sâ,  
wan er ouch ê in sînen tagen 4315  
von ime vil hæte gehœret sagen,  
wie wise und wie êrbære  
und wie getriuwe er wære,  
(110) und sprach: «Rûal li foitenant?»  
«jâ hêrre, alsò bin ich genant.» 4320  
nu gie der guote Marke hin  
und kuste in unde enpfîenc in  
hêrliche und also im wol gezam.  
diu hêrschaft al zehant dô kam  
und kusten in besunder: 4325  
si begûnden in ze wunder  
mit armen enbrazieren,  
hœfschliche salûieren:  
«willekómen, Rûal der werde,  
ein wunder úf der erde!» 4330
- Rûal was dâ willekomen.  
nu hæte ouch in der kûnec genomen  
an sîne hant und leite in hin;  
vil lieplîche sazte er in  
ze sich an sîne sîten nider, 4335  
und griffen an ir mære wider  
und redeten aller hande  
beidiu von Tristande  
und ouch von Blanscheffiure  
allè die âventiure, 4340  
waz Kanêl unde Mógân  
ein ander hâten getân,  
und wie daz ouch ein ende nam.  
vil schiere ez an daz mære kam,  
daz der kûnec Rûâle seite, 4345

4327 *enbrazieren* swv., Fremdwort, franz. *embrasser*, umarmen. —  
4328 *salûieren* swv., Fremdwort, grûßen, öfters bei Gottfried; vgl. 5204.

- mit welher kündekeite  
 Tristan dar komen wære  
 und wie er seite mære,  
 sin vater wære ein kóufmán.  
 Rûal der sach Tristanden an: 4350  
 «friunt», sprach er «ich hân lange  
 vil anclîch und vil ange  
 mîne marschandîse  
 in armeclîcher wîse  
 dur dînen willen her getriben; 4355  
 deist aber allez nû beliben  
 an einem guoten ende.  
 dar umbe ich mîne hende  
 (111) iemèr ze gote bieten sol.»  
 Tristan sprach: «ich hœere wol, 4360  
 sich machent disiu mære alsô,  
 daz ich ir spâte wirde frô.  
 ich bin, alsô ich hân vernomen,  
 ze wunderlichen mæren komen:  
 ich hœere mînen vater sagen, 4365  
 mîn vater der sí lange erslagen.  
 hie mite verzîhet er sich mîn,  
 sus muoz ich âne vater sîn,  
 zweier vâter, die ich gewonnen hân.  
 â, vater unde vaterwân, 4370  
 wie sît ir mir alsus benomen!  
 an den ich jach, mir wære komen  
 ein vater, an dem selben man  
 da verliuse ich zwêne vâtere an,  
 in unde den ich nie gesach.» 4375  
 der guote marschalch aber dô sprach:  
 «wie nû, geselle Tristán,  
 lâ dise rede, dâ n' ist niht an.  
 jâ bistu von der künfte mîn

4346 *kündekeit* stf., Klugheit, List. — 4352 *anclîch*, *anclîche*, *anclîchen* adv. = *ange* adv. (1982), eifrig; diese Verbindung bei Gottfried öfters, vgl. 13089. 17803. 18294. — 4353 *marschandîse* stf., Fremdwort, Kaufmannschaft. — 4356 fg. nhd. hat ein gutes Ende genommen. — 4367 *verzîhen* stv. refl. mit gen. (*mîn*), auf etwas verzichten, sich von etwas lossagen. — 4368 *âne vater*, scheinbar *âne* præp. mit acc.; der folgende als Apposition stehende Genetiv *zweier vâter* beweist, daß *âne* hier adj. mit gen. ist, wenn es auch dem Subst. vorangeht; vgl. 5158. 8662. 15278 u. zu 1490. — 4372 *jehen* stv. *an einen*, sich zu einem bekennen, von einem voraussetzen; oder hier einfacher: von einem aussagen? die jüngere Lesart *an dem* verwischt den stilgemäßen Wechsel und verbindet einfacher *an dem* mit *komen*: an dem ich glaubte einen Vater gewonnen zu haben, in dem verliere ich u. s. w. — 4379 *kunft* stf., Ankunft. —

werder, dan du wāndest sîn, 4380  
 und bist ir gēret iemer mē,  
 und hāst doch zwēne vāter als ê,  
 hie mīnen hērren unde mich:  
 er ist dīn vater, alsô bin ich.  
 volge êt mīner lēre 4385  
 und wis iemer mēre  
 allen künegen ebenhēr.  
 lâz alle rede und tuo niht mēr.  
 mīnen hērren, dīnen óhéim,  
 den bit, daz er dir helfe heim 4390  
 und dich hie ritter mache,  
 wan dû maht dīner sache  
 sus hin wol selbe nemen war.  
 ir hērren, sprechet alle dar,  
 daz ez mīn hērre gerne tuo!» 4395

Sus sprāchen s' alle samet derzuo:  
 «hērr', ez hāt guote fuoge:  
 Tristan hāt kraft genuoge  
 (112) und ist ein wol gewachsen man.»  
 der künec sprach: «neve Tristán, 4400  
 sage án, wie stāt dīn muot hie zuo?  
 ist ez dir lieb, daz ich ez tuo?»  
 «trūt hērre, ich sage iu mīnen muot.  
 hæt' ich sô rīlíchez guot,  
 daz ich wol nāch dem willen mīn 4405  
 und alsô ritter möhte sîn,  
 daz ich mich ritterliches namen  
 noch er sich mīn niht dörfte schamen;  
 und ritterlíchiu werdekeit  
 an mir niht wūrde nider geleit, 4410  
 sô wolte ich gerne ritter sîn,  
 die müezigen jugende mīn  
 üeben unde kēren  
 ze wérltlichen éren;  
 wan ritterschaft, alsô man seit, 4415  
 diu muoz ie von der kínthéit  
 nemen ir aneenge

4381 *ir* gen., durch sie, durch die Ankunft geehrt. — 4387 *ebenhēr* adj., gleich hehr, gleich an Hoheit; vgl. zu 248. — 4391 = *ze ritter*, *s' einem ritter* mache wie noch in V. 12744; vgl. Gr. 4, 823.

4399 *wol gewachsen*, nicht: schön von Wuchs, sondern: vollkommen erwachsen. — 4410 *nider legen*, hier: erniedrigen; vgl. 5662 und zu 3749. 9604. —



- oder sī wirt selten strenge.  
daz ich mīn unversuochte jugent  
uf werdekēit unde uf tugent 4420  
sô rehte selten gûebet hân,  
daz ist vil sêre missetân  
und hân es an mich selben haz.  
nu weiz ich doch nu lange daz,  
senft' unde ritterlicher pris 4425  
diu missehellent alle wis  
und mugen vil übele samet gewesen.  
ouch hân ich selbe wol gelesen,  
daz êre wil des libes nôt.  
gemach daz ist der êren tôt, 4430  
dâ man's ze lange und ouch ze vil  
in der kintheit pflegen wil.  
und wizzet wol zewâre,  
hæt' ich vor einem jâre  
oder ẽ mīn dinc sô wol gewist, 4435  
als ez mir hie gesaget ist,  
ez enwâre niht unz her gespart.  
sit ez ab dô gesûmet wart,  
so ist réht, daz ich mich noch erhol,  
(113) wan mīn dinc stât billiche wol 4440  
an libe unde an muote.  
got râte mir zem guote,  
daz ich dem muote vollevar!»

- Markè sprach: «neve, nim selbe war,  
sich, wie du werben woltest, 4445  
ob du künic wesen soltest  
und hêrre übr allez Kurnewal.  
sô sitzet hie dīn vater Rûal,  
der ganze triuwe zuo dir hât,  
der sī dīn râtgeb und dīn rât, 4450  
daz dīn dinc alsô vollegê,  
daz ez nâch dīnem willen stê.

4418 *strenge* adj., stark, fest. — 4423 und habe deshalb wider mich selbst einen Unwillen, mache mir selbst Vorwürfe. — 4425 *senfte* stf., hier: ruhiges, behagliches Leben. — 4426 *missehellen* stv., eigentlich: verschieden lauten, dann: nicht übereinstimmen. — 4428 fg. vgl. den ähnlichen Gedanken in V. 12511—16. — 4438 *sûmen* swv., hier trans.: versäumen. — 4439 *erholn* swv. refl. = unserm: nachholen; in V. 12026 = nhd. — 4442 *râten* stv., helfen, verhelfen. — 4443 *vollevarn* stv. mit dat., etwas vollziehen, ausführen, einer Sache genügen; vgl. zu 4519.

4451 *vollegên*, in Erfüllung gehen. —

- vil lieber neve Trístán,  
 nim dich niht ármúotes an;  
 wan Parmenîe daz ist dîn 4455  
 und muoz dîn eigen iemer sîn,  
 sol ich únd dîn vater Rûal leben.  
 dar zuo wil ich dir stiure geben:  
 mîn lant, mîn liut und swaz ich hân,  
 trút neve, daz sí dir úf getân. 4460  
 wil dû dîn herze kèren  
 ze vorderlichen èren,  
 und ist dîn wille alsô getân,  
 als ich von dir vernomen hân,  
 sone spár des mînen niht dervor: 4465  
 Kurnewál daz sí dîn úrbór,  
 mîn krône sí dîn zinsærîn.  
 wil dû zer werlde gewirdet sîn,  
 sô schaffe êt umbe rîchen muot:  
 ich gibe dir rîchlichez guot. 4470  
 sich, dû hâst keiserliche habe,  
 nune gânc dir selbe nihtes abe.  
 bist dû dir selbem also holt  
 und hâstu muot, alsô du solt  
 und also dû mir hâst verjehen, 4475  
 daz hân ich schiere an dir gesehen.  
 sich, vinde ich hêrren muot an dir,  
 du vindest iemer mêre an mir  
 (114) dînes willen vollen schrîn:  
 Tintajoël muoz iemer sîn 4480  
 dîn trískâmere und dîn trisor.  
 gesprengest dû mir rehte vor

4454 sei um Armuth nicht besorgt; oder: halte dich nicht für arm; (die Erklärung im mhd. Wörterbuche II, 1, 366<sup>b</sup>, «lebe nicht wie ein armer Mann», scheint mir nicht in den Zusammenhang zu passen). — 4460 *úf tuon*, Terminus aus dem Lehnrecht, eröffnen, zur Verfügung stellen. — 4462 *vorderlich* adj., (förderlich), vorzüglich. — 4465 *dervor* adv., deshalb, mit Rücksicht darauf (daß es mein ist). — 4466 *urbor* stf., Zinsabwurf, Rente. — 4467 *zinsærîn* stf., Zinszahlerin; ein Gottfriedisches Bild. — 4468 *wirden* swv., hier: würdigen, ehren; bei Gottfried öfters; vgl. 18045. 18059 und zu 1650. — 4469 *schaffen* stv. *umbe...*, sorgen für... — *rîcher muot*, freigebiger Sinn (der nur durch Besitz zu erlangen und zur That zu machen ist). — 4471 *keiserlich* adj., hier nicht abstract (vgl. zu 708); ein neuerer Dichter könnte ebenso sagen. — 4473 *holt* adj., hier: treu; vgl. Bech zu Gregor 1278. — 4476 *hân* ist hier wie vereinzelt noch heute Auxiliar für das Futurum exactum. — 4479 *schrîn* stf., insbesondere *voller schrîn*, öfters bei mhd. Dichtern bildlich gebraucht. — 4481 *trískamere* stf., Schatzkammer. — *trisor* stf., Fremdwort, franz. *trésor*, Schatz. — 4482 *gesprengen* swv., verst. *sprengen*; hier bildlich *vor gesprengen* = vorangehen.

mit rîlichem muote,  
 volg' ich dir niht mit guote,  
 sô müeze mir allez daz zergân,  
 daz ich ze Kurnewâle hân.» 4485

Hie wart genigen rîche:  
 si nigen al gelîche,  
 die bî dem mære wâren.  
 si buten im unde bâren 4490  
 êr' unde lop mit schalle:  
 «kûnec Márke», sprâchen s' alle,  
 «du sprichest, als der hovesche sol.  
 diu wort gezement der krône wol.  
 dîn zunge, dîn herze und dîn hant, 4495  
 die gebieten iemer über diz lant!  
 wis iemer kûnic über Kurnwal!»  
 der getriuwe marschalch dan Rûal  
 und sîn junchêrre Tristán,  
 die griffen ir geschâfede an 4500  
 nâch solher rîchéite,  
 als in der kûnec vûr leite  
 und in diu mâze was gegeben.

Nu strîte ich umbe ir beider leben  
 beidiu des vater unde des suns. 4505  
 wan eteswer der frâget uns  
 durch daz, daz alter unde jugent  
 seltèn gehellent einer tugent,  
 und jugent daz guot unruochet,  
 dâ ez daz alter suochet, 4510  
 wie sî sich under in beiden  
 ie kunden sô bescheiden,  
 daz ietwedêrre besunder  
 sîner ger hier under  
 und sînes rehtes wîelte, 4515  
 sô daz Rûal behielte

4485 *zergân* hier mit dat., einem verloren gehen.

4487 *rîche* adv., hier: in reichem Maße, sehr viel. — 4491 *mit schalle*, mit Freudenschall, mit Jubel. — 4500 *geschâfede* stn., Geschäft, Sache. — 4503 *mâze*, hier: Maß, Richtschnur.

4504 *strîten* stv. *umbe* . . ., hier wohl nicht bildlich: gegenüberstellen, vergleichen, sondern: ich bin im Streit (mit mir), im Zweifel wegen . . . [vgl. unstreitig, unbestritten]. — 4508 *gehellen* stv. hier mit dat. (oder gen.?), in einer Sache zusammenstimmen. — 4509 *unruochen* swv. mit acc., unbeachtet lassen. — 4512 *bescheiden* stv. refl., sich einrichten, übereinkommen. — 4515 fg. Conjunction, nhd. Indicative. —

- die mâze an dem guote,  
und Tristan sinem muote  
(115) mit vollem guote vollezüge?  
diz prüeve ich schiere sunder lüge. 4520  
Rûal unde Trístán  
die truogen beide ein ander an  
als ebenwilligen muot,  
daz ir dewedere übel noch guot  
weder riet noch râten solte, 4525  
wan alse der ander wolte.  
Rûal, der tugende erkande,  
der geloubete Trístände  
und sach die jugende an im an;  
sô entweich ab Trístán 4530  
den tugenden an Rûâle.  
diz truoc si z'einem mâle  
und z'einem zil gemeiner ger,  
daz dirre gerte alse der.  
alsus sô wâren s' under in zwein 4535  
mit willen und mit muote al ein.  
hie von wart alter unde jugent  
gehellesam an einer tugent;  
alhie viel hôher muot in sin,  
hie mite behielten s' under in 4540  
Tristan sîn reht an muote,  
Rûal die mâze an guote,  
daz ir ietwedere an der stete  
niht wider sinem rehte tete.

4519 *volleziehen* stv. mit dat., (vollziehen), etwa=unserm: genügen. — 4520 *prüeven* swv., beurtheilen, erklären. — *sunder lüge*, formelhafte Wendung und nicht wörtlich zu nehmen, etwa entsprechend unserm: ohne Rückhalt; oder noch gleichgültiger als *Betheuerung*=*vür wâr?* — 4523 *ebenwillig* adj., gleich willig, gleichgestimmt. — 4528 *gelouben* swv., (glauben), Zutrauen hegen. — 4529 *jugende* (=Hs. M und H) Plural oder Nebenform? — 4530 *sô* conj., dagegen. — *entwichen* stv., nachgeben. — 4532 *mâl* stn., hier: Zielpunkt. — 4536 *al ein*, ganz eins, zusammen eins; vgl. 13015. 14342. — 4538 *gehellesam* adj., übereinstimmend. — 4539 *vallen* stv. *in . . .*, sich neigen zu . . ., gelangen [vgl. zufallen]. — *sin* stm., hier: Verstand, Besonnenheit. Der Jugendmuth gesellte sich allhier zu der Besonnenheit (des Alters).

## VIII.

### TRISTAN'S SCHWERTLEITE.

Tristan und seine dreißig Genossen sind zur Schwertleite bereit und ausgerüstet. Der Dichter getraut sich nicht, den Glanz dieses Festes würdig und mit Erfolg zu beschreiben, nachdem solche Scenen schon so manigfache dichterische Bearbeitung gefunden haben, und so nimmt er Gelegenheit, zeitgenössische oder erst kurz dahingeschiedene Dichter zu erwähnen und ihre Vorzüge zu preisen. Zuerst nennt er Hartmann den Auer; ihm gesteht er den Dichterlorber zu, indem er zugleich einen strafenden Seitenblick wirft auf Wolfram von Eschenbach und seine Anhänger, auf die «Finder wilder Mären», ohne aber einen Namen zu nennen. Weiterhin preist er unter den «Färbern», den erzählenden Dichtern, den Bliker von Steinahe, den Dichter des «Umbehanges». Den Heinrich von Veldeken hat Gottfried selbst nicht mehr gesehen, er erinnert aber voll Dankbarkeit an ihn, weil er das erste Reis in deutscher Zunge impfte. Von den «Nachtigallen», von den Liederdichtern, will Gottfried nicht sprechen, aber er gesteht zu, daß ohne ihren Sang die Welt arm an Freuden wäre. Seit die Nachtigall von Hagenau (Reinmar der Alte) verstummt ist, soll die von der Vogelweide das Banner vorantragen. Der Dichter wünscht, daß seine Worte ebenso wie die anderer Erzähler beschaffen sein möchten, darum richtet er seine Bitte zum Helikon, dem Sitze Apollo's und der neun Musen, daß sie ihm die Gabe der Worte und Gedanken spenden. Aber wenn er auch mit seiner Rede die Herzen zu erfreuen vermöchte, so will er doch darauf verzichten, einen Gegenstand zu behandeln, an dem sich mancher vergeblich bemüht habe. — Mit einer Vergleichung Tristan's mit seinen Gesellen, denen er äußerlich gleiche, die er aber an inneren Vorzügen überstrahle, lenkt Gottfried wieder in die Erzählung ein.

Nachdem Tristan und die andern Jünglinge im Münster den Segen empfangen haben, legt Marke seinem Neffen Schwert und Sporen an und ermahnt ihn zu allem Guten. Auch den Schild reicht er ihm dar mit Kuß und Segensspruch. In gleicher Weise rüstet Tristan seine Genossen mit Schwert und Sporn und Schilde aus. Nach dieser Feier eilen sie zum Bitterspiel.

---

- Sus greif Rûal und Tristán 4545  
 ir dinc bescheidenlichen an,  
 als ez in beiden was gewant.  
 si gewûnnen harnasch unde gewant  
 innerhalb den drizec tagen,  
 daz drizec ritter solten tragen, 4550  
 die sich der hövesche Tristán  
 ze gesellen wolte nemen an.  
 swer mich nu frâget umbe ir kleit  
 und umbe ir kleider rîchéit,  
 wie diu zesamene wurden brâht, 4555  
 des bin ich kûrzé bedâht,  
 dem sage ich, als daz mære giht.  
 sage ich ime anders iht,  
 (116) sô widertribe er mich dar an  
 und sage er selbe baz dar van: 4560  
 ir kleider wâren ûf geleit  
 mit vier hânde rîchéit,  
 und was der viere iegelich  
 in ir ámbéte rîch:  
 daz eine daz was hôher muot; 4565  
 daz ander daz was vollez guot;  
 daz dritte was bescheidenheit,  
 diu disiu zwei zesamene sneit;  
 daz vierde daz was hövescher sin,  
 der næte disen allen drin. 4570  
 si worhten alle viere  
 vil rehte in ir maniere:  
 der hôhe muot der gerte,  
 daz volle guot gewerte,

4549 *innerhalb* adv. præp. mit dat. (und gen.), nhd. nur mit gen. — 4556 vgl. unsere Wendung: ich bin hierin nicht lange bedenklich, rasch (*kurze* adv. selten) entschlossen; vgl. 5394 (die Erklärung im mhd. Wörterbuch I, 345<sup>b</sup> «darauf brauche ich mich nicht lange zu besinnen» passt nicht). — 4559 *widertriben* stv. mit acc., einen widerlegen. — 4561 *ûf legen*, häufig angewandt bei Gottfried und in verschiedenen Bedeutungen, hier: ausdenken; vgl. 11441 [vgl. aufstellen]. — 4564 *ambet* stn., hier bildlich: Bestimmung. — 4568 *zesamene sniden*, bildlich: im Schnitte zusammenbringen, zusammenfügen, zusammenhalten; der Dichter wiederholt den in V. 4504 fg. und namentlich in 4539 ausgesprochenen Gedanken. — 4570 *næjen* swv., nähen, hier mit dat., also intrans. (dagegen transit. in V. 4576): der höfische Sinn war für diese alle drei die Nadel; er vereinte sie zu einem ganzen Kleide. — 4572 *maniere* stf., Fremdwort, Manier, Art und Weise; vgl. 12672. —

- bescheidenheit schuof unde sneit; 4575  
 der sin der næte ir aller kleit  
 und ander ir feitiure,  
 baniere und covertiure  
 und anderen der ritter rât,  
 dér den rittér bestât. 4580  
 swaz sô daz ros und ouch den man  
 ze rittere geprüeven kan,  
 der geziuc was aller sêre rîch,  
 und also rîch, daz iegelich  
 einem kûnege wol gezæme, 4585  
 daz er swért dar inne næme.
- Sit die gesellen sint bereit  
 mit beschéidenlicher rîchéit,  
 wie gevâhe ich nû mîn sprechen an,  
 daz ich den werden houbetman 4590  
 Tristanden sô bereite  
 ze siner swértléite,  
 daz man ez gérné verneme  
 und an dem mære wol gezeme?  
 i'ne wéiz, waz ich dâ von gesage, 4595  
 daz iu gelîche und iu behage  
 und schône an disem mære stê.  
 wan bî minen tagen und ê  
 (117) hât man sô rehte wol geseit 4600  
 von ritterlicher werdekeit,  
 von rîchém geræte,  
 ob ich der sinne hæte  
 zwelve, der ich einen hân,  
 mit den ich umbe solte gân,

4575 *schaffen* stv., hier: ins Werk setzen, einrichten. — 4577 *feitiure* stf., Fremdwort, lat. *factura*, Einrichtung, Schmuck; vgl. zu 670. — 4578 *baniere* stf. (4797); *banier* = nhd., Banier stn., Fahne. — *covertiure* stf., Fremdwort, Decke, insbesondere: Pferddecke; vgl. zu 18794. — 4580 *bestân*, hier ein wenig anders als in V. 4142: einem zukommen, zu einem gehören; vgl. 4935. — 4581 *swâz sô* verstärktes Correl., was auch, was alles. — 4582 *ze rittere* = *ritterlich*, rittermäßig. — *geprüeven* swv., verst. *prüeven*, darstellen, zurecht machen. — 4583 *geziuc* stn., Ausrüstung; das Wort tritt erläuternd zu *swâz sô*: die ganze Ausrüstung nämlich war u. s. w.

4587 *die gesellen*, Genossen, hier Tristan wohl mit einbegriffen; vgl. 4552. — 4589 *an gevâhen* = *an vâhen*. — 4590 *houbetman*, die Hauptperson. — 4592 *schwertleite* stf., eigentlich: Schwertführung, technischer Ausdruck für den feierlichen Act der Wehrhaftmachung, der Erhebung zur Ritterwürde. — 4594 elliptisch = *ez gezeme*; *an* = passen zu; vgl. 4651. — 4596 *gelîchen* swv., gefallen; dieselbe Wendung in V. 9496. — 4600 daneben die Lesart: *von wertlicher zierheit*; vielleicht *wertlicher zierheit*? vgl. jedoch V. 4409. 5085.

und wære daz gefüege, 4605  
 daz ich zwelf zungen trüege  
 in mîn eines munde,  
 der iegelichiu kunde  
 sprechen, alse ich sprechen kan,  
 i'ne wéste, wie gevâhen an, 4610  
 daz ich von rîcheite  
 sô guotes iht geseite,  
 mane hæte baz dâ von geseit.  
 jâ ritterlichiu zierhéit  
 diu ist sô manege wis geschriben 4615  
 und ist mit rede alsô zetriben  
 daz ich niht kan gereden dar abe,  
 dâ von kein herze fröude habe.

Hartman der Ouwære,  
 ahî, wie der diu mære 4620  
 beid' ûzen unde innen  
 mit worten und mit sinnen  
 durchvârwet und durchzieret!  
 wie er mit rede figieret  
 der âventiure meine! 4625  
 wie lûter und wie reine  
 sîn kristallîniu wortelin  
 beidiu sînt und iemer müezen sîn!  
 si koment den man mit siten an,  
 si tuont sich nâhe zuo dem man 4630  
 und liebent rehtem muote.  
 swer guote rede ze guote  
 und ouch ze rehte kan verstân,  
 der muoz dem Ôuwære lân

4605 *gefüege* adj., passend, streift hier an den Begriff: möglich. — 4610 *i'ne wéste*, daß ich nicht wüsste, *abh.* von *sô* in V. 4599. Die Verse 4602—9 sind Zwischensätze. — 4613 *mane* nach Hs. M = *man ne* = daß man nicht hätte. — 4614 *zierheit* stf., Zierde, Schmuck. — 4616 *zetriben* stv., eigentlich: auseinander treiben, zerstreuen; hier bildlich: abnutzen; vgl. 12288. — 4617 *dar abe* adv., davon.

4619 s. Namenverzeichniss; vgl. Bech's Einleitung zu Hartmann von Aue, I. — 4620 *ahî* interj. wie unser: ei; hier freudig, dagegen vorwurfsvoll in V. 9860. — 4622 fg. vgl. Bech's Einleitung zu Hartmann von Aue, I, VIII. — 4624 *figieren* swv. Fremdwort, lat. *figere*, treffen; vgl. zu 10847. — 4625 *meine* stf., Meinung, Gedanke, Bedeutung; vgl. 12000. — 4629 *an komen* mit acc., sich einem nähern. — *mit siten*, mit Anstand, Sanftheit. — 4630 *sich nâhe tuon zuo*, sich anschmiegen an; hier bildlich, wörtlich in V. 10914, mit præp. *an* in V. 11128. — 4631 *lieben* swv. (vgl. zu 27) hier mit dat. —



- sîn schapel unde sîn lôrzwi. 4635  
 swer nû des hasen geselle sî  
 und ûf der wôrtheide  
 hôchsprünge und witweide  
 (118) mit bickelworten welle sîn  
 und ûf daz lôrschapelekîn 4640  
 wân âne volge welle hân,  
 der lâze uns bî dem wâne stân,  
 wir wellen an der kûr ouch wesen:  
 wir, die die bluomen helfen lesen,  
 mit den daz selbe loberîs 4645

4635 *lôrzwi* stn., Lorberzweig, Lorber. — 4636 *des hasen geselle*, wie ein Hase; hier nicht von der eigentlichen Furchtsamkeit, sondern von der Flüchtigkeit, Unruhe gesagt. Man hat den Vergleich, da der ganze Angriff höchst wahrscheinlich auf Wolfram von Eschenbach geht, für eine directe Anspielung gehalten auf den Anfang des Parzival, insbesondere auf 1, 19: *diz vliegende bîspel ist tumben lûten gar ze snel, sine mugen's niht erdenken: wand' ez kan vor in wenken rehte alsam ein schellec (scheu) hase*. Groote fasst *des hasen geselle* als: Mitbewerber Hartmann's von Aue (weil die Aue des Hasen Aufenthalt ist), was aber die folgende Ausführung des Bildes verbietet. Mit der Annahme einer ausdrücklichen Anspielung auf den Parzival kann ich mich nicht befreunden; es ist einfach ein Bild, bei dem in erster Reihe die Worte *hôchsprünge* und *witweide* stehen, die ihrerseits die Wahl des Hasen veranlasst haben. — 4637 *wôrtheide* im Bilde; *heide*, der Tummelplatz des Hasen; ohne Bild: da wo es sich um Worte, um den dichterischen Ausdruck handelt. — 4638 *hôchsprünge* adj., wörtlich etwa: hochsprügend, hochspringend (wie der Hase) [vgl. unser: hochtrabend]. — *witweide* adj. (swm. anzusetzen ist nicht nöthig), wörtlich: weitweidig, der weit umher weidende, d. h. nach dem mhd. Wörterbuche: «der nach Gottfried's Ansicht seine Worte und Bilder weither zusammenholt.» Oder sollte *witweide* nicht vielmehr unserm: weitschweifig entsprechen, da die ungewöhnlichen Worte durch das folgende *mit bickelworten* charakterisiert werden? — 4639 *bickelwort*, welches nur hier erscheint und wahrscheinlich vom Dichter eigens gebildet ist, hat verschiedene Deutungen gefunden; Groote: «scherzhafte, anzügliche Narrenreden (von *bikken*, hacken)»; Hagen: «wörtlich Würfelworte, von *bikkeln*, werfen, würfeln; *bikkelspiel*, Würfelspiel, jetzo Peilkenspiel»; zweifelnd das mhd. Wörterbuch: «Stichelrede (oder zusammengewürfeltes Wort?).» Stichelrede gewiss nicht, das würde in den Augen des humoristischen und vielfach auch sarkastischen Dichters kein Fehler sein. Und zusammengewürfelte, also ungehörige, unzusammenhängende und unklare Worte können auch nicht gemeint sein, da es sich hier weniger um den Sinn als um den Ausdruck handelt. Mit Hagen fasse ich *bickelwort* = *bickelspilwort* wie *zabelwortelîn* in V. 2287 = *zabelspilwortelîn*; die fremden und technischen, sonst ungewöhnlichen Ausdrücke, wie sie sich an jedes Spiel haften, hat der Dichter im Sinne, und wählt hierzu *bickelwort* bildlich für die Ausdrücke, die innerhalb der dichterischen Sprache das Gegentheil von rein und krystallklar sind. — 4640 *lôrschapelekîn* stn., Lorberkränzlein; vgl. zu 676. — 4641 *wân haben*, Hoffnung haben, sich Hoffnung machen, beanspruchen. — *âne volge*, ohne Zustimmung, d. h. hier: auch gegen die Ansicht anderer. — 4642 *wân*, hier im stilistischen Gegensatze zu *wân* im vorhergehenden Verse: Meinung; der lasse uns wenigstens bei unserer Meinung bleiben, der verwehre bei seiner Eitelkeit uns nicht zu kritisieren. — 4643 *wellen*, hier wohl im Sinne von: meinen, glauben, also nicht: wir wollen, wir wünschen auch bei der Prüfung zu sein, sondern: wir glauben auch unter den Beurtheilern zu sein, zur Kritik berechtigt zu sein. — 4645 *rîs* stn., Zweig [Reis nhd. beschränkter]. — *loberîs*, Ehrenzweig, Ehrenkranz. —

underflóhten ist in bluomen wís,  
 wir wellen wízen, wes er ger:  
 wan swer es ger, der springe her  
 und stecke síne bluomen dar.  
 sô nemen wir an den bluomen war, 4650  
 op sí sô wol dar an gezemen,  
 daz wir'z dem Oúwære nemen  
 und geben ime daz lórzwî.  
 sít aber noch niemen kómen sí,  
 der ez billicher síle hân, 4655  
 sô helfe iu got, sô lâze wir'z stân.  
 wirn' suln ez niemen lâzen tragen,  
 síniu wórt ensín vil wol getwagen,  
 sín réde ensí ébene únde sleht, 4660  
 op iemen schóne unde úfrehht  
 mit ebenen sinnen dar getrabe,  
 daz er dar über iht besnabe.  
 vindære wilder mære,  
 der mære wildenære,  
 die mit den ketenen liegent 4665  
 und stumpfe sinne triegent,

4646 *unterflechten* stv., dazwischenflechten, durchflechten. — 4644 fg. unter *wir* versteht der Dichter sich und seine Dichtergenossen, nicht das gesammte Publikum. — *bluomen lesen helfen* ist zu beziehen auf die gemeinsame Dichterthätigkeit; wir Dichter, die wir ebenfalls Blumen lesen, d. h. Dichtungen schaffen und dadurch zum Flechten jenes Ehrenkranzes helfen und beitragen, wir wollen (hier *wellen*=nhd.) u. s. w. Die Concurrenten verhelfen gerade dem sie überragenden Dichter zu seiner Größe, aus ihren Werken besteht gewissermaßen erst dessen Ruhm, aber darum haben sie auch ein Anrecht auf die freie Zuerkennung des Preises. — 4658 *getwagen* part. von *twaken* stv., waschen. *getwagen* adjectivisch, rein (gewaschen), sauber. — 4659 *ebene* und *sleht*, eben und gerade, werden im Mhd. gerne verbunden. — 4661 *getraben* swv., verst. *traben*. — 4662 *besnaben* swv., straucheln. — 4663 *vindære* stn., Erfinder, Dichter. — *wilde* adj., hier: seltsam, wunderbar; das Wort scheint uns tadelnder als es in früherer Zeit war; es steht ähnlich wie *fremede*; Rudolf von Ems spricht in der literarischen Stelle seines Alexander ebenfalls von den *wilden âventiuren* des Wolfram von Eschenbach, lobt sie aber als kurzweilig. — *mære* pl. muß nach Gottfried's Art hier und im folgenden Verse verschieden gefasst werden; den Doppelsinn würde bei uns: Geschichten ziemlich erreichen; hier allgemein: Dinge. — 4664 *mære*, hier dagegen: Erzählungen. — *wildenære*, Wilderer, Wildschütz, Jäger; in dieser Bedeutung in V. 17463, bildlich *der minnen wildære* 11934; hier kann es auch nichts anderes als: Jäger bedeuten (an Wildschütz in unserm Sinne, an Wilddieb ist aber nicht zu denken): Geschichtenjäger wohl in dem Sinne: die Jagd auf Erzählungsstoffe machen; die ohne geschmackvolle Auswahl alles Mögliche behandeln. Hier richtet sich Gottfried gegen die Anhäufung von Abenteuer und Episoden. — 4665—70 hier springt der Dichter über zu einem andern Bilde, welches er von den Künsten der Gaukler, der Taschenspieler entlehnt. — 4665 *liegen* stv., lügen, betrügen, täuschen. — *mit den ketenen*, mit den Zauberketten. Solche Kunststücke mit Ketten sind heute noch vielfach im Gebrauch. —

- die golt von swachen sachen  
den kinden kunnen machen  
und ûz der bühsen giezen  
stoubîne mérgriezen: 4670  
die bernt uns mit dem stocke schate,  
niht mit dem grünen meienblate,  
mit zwîgen noch mit esten.  
ir schate der tuot den gesten  
vil selten in den ougen wol. 4675  
op man der wârheit jehen sol,  
dane gât niht guotes muotes van,  
dane lît niht herzelustes an:  
(119) ir rede ist niht alsô gevar,  
daz edele herze iht lache dar. 4680  
die selben wildenære  
si müezen tiutære  
mit ir mæren lâzen gân:  
wir enmügen ir dâ nâch niht verstân,  
als man si hoeret unde siht; 4685  
sone hân wir ouch der muoze niht,  
daz wir die glôse suochen  
in den swarzen buochen.  
  
Noch ist der vârwære mâr:  
von Stéinâhe Blîkêr 4690  
diu sîniu wort sint lússâm.  
si worhten frouwen an der ram  
von golde und ouch von sîden,  
man möhte s' undersnîden,  
mit kriechéschen borten. 4695

4667 *swach* adj., hier: gering, werthlos (von Stein, Holz u. dgl.). — 4669 *bühse* swf., Bûchse sg. stf., zunâchst ein Futteral; Grootte denkt an den Glückstopf (die Pandorabûchse); sollte hier *bühse* nicht den hohlen Zauberstab der Gaukler bezeichnen, aus dem sie Gegenstände kleineren Umfangs schütten (*giezen*) und schütteln oder auch Flüssigkeiten gießen? — 4670 *stoubîn* adj., von Staub. — *mergrieze* swf., Perle. — 4671 *stoc* stm., Baumstock, Stamm (vgl. 2843), Pfahl. — 4672 *meienblat* (nach Hs. M u. H, die andern in Übereinstimmung mit V. 4912 *lindenblat*), nicht zu fassen als Blatt der Meie, der Birke, sondern: das im Maien, im Lenz grünende Blatt. — 4679 *gevar* adj. = *var* (6592), beschaffe. — 4680 = *ein edelez h.* — 4682 *tiutære* stm., Deuter, Ausleger; poetisch personifiziert für: Deutungen. — 4684 für *dâ nâch* ist vielleicht zu lesen *dannoch*. — 4687 *glôse* stf., Glosse, Auslegung. — 4688 unter *den swarzen buochen* haben wir zu verstehen: Bücher der schwarzen Kunst, Zauberbücher.

4689 Der Dichter nennt die epischen Dichter im Gegensatz zu den *nahtegalen* 4749 fg. hier Färber, Maler. — 4690 s. Namenverzeichniss. — 4691 *lussam* (= *lustsam*) adj., *lust* erweckend, anmuthig; öfters bei Gottfried. — 4692 *ram* stf. (*rame* swm. = Rahmen stm.), (Stickrahmen), Gestell zum Bortenwirken. —

- er hât den wunsch von worten:  
 sinen sin den reinen,  
 ich wæne daz in feinen  
 ze wundere haben gespunnen  
 und haben in in ir brunnen 4700  
 geliutert unde gereinet:  
 er ist benamen gefeinet.  
 sin zunge, diu die harphen treit,  
 diu hât zwô volle sælekeit:  
 daz sint diu wort, daz ist der sin: 4705  
 diu zwei diu harphent under in  
 ir mære in fremedem prise.  
 der selbe wórtwîse,  
 nemet wâr, wie der hier under  
 an dem úmbehangе wunder 4710  
 mit spæher rede entwirfet;  
 wie er diu mezzер wirfet  
 mit behendeclichen rimen.  
 wie kan er rîme lîmen,  
 als ob si dâ gewahsen sin! 4715  
 ez ist noch der geloube mîn,  
 daz ér buoch únde búochstábe  
 vür vedern an gebunden habe;  
 (120) wan, welt ir sin nemen war,  
 sin wort diu sweiment else der ar. 4720

4698 *feine* (sonst auch *feie*) swf., Fee. — 4699 *ze wundere*, auf wunderbare Weise; vgl. 4946. — 4701 *reinen* swv., reinigen. — 4702 *feinen* (auch *feien*) swv., durch die Feen schützen und begaben [erhalten: gefeit]; vgl. 4958 (allgemeiner) und zu 15810. — 4710 *umbehang* stn. (auch stn.), Vorhang; vgl. 15142; s. auch Namenverzeichniss. — 4712 «das Messerwerfen war ein gefährliches Kampfspiel, das z. B. Wolfdietrich gegen einen Heiden besteht; da hierzu große Geschicklichkeit gehörte, so gebraucht Gottfried im Tristan das Bild von der Kunst des Blikers», Mhd. Wörterbuch II, 1, 163<sup>b</sup> (nach Hagen). Sollte das Bild nicht vielmehr wieder von der Gaukelkunst genommen sein wie 4665? Würde das nicht eher passen zu der leichten und spielenden Sprache Blikers', wie sie der Dichter uns schildert? — 4713. 4714 unter *rîm* dürfen wir nicht immer nach dem modernen Sprachgebrauche das Reimwort, den Endreim verstehen, sondern die Reimzeile, den ganzen Vers. Auf der andern Seite irren die gewiss, welche neuerdings die letztere Bedeutung ausschließlich gelten lassen wollen; *rîm* hat eben beide Bedeutungen [wie Vers nach populärer Anschauung bald Verszeile, bald Strophe bedeutet]. Nach Gottfried's Rede-weise werden hier beide Bedeutungen anzunehmen sein. V. 4713=Reim (die schwierigsten Reime behandelt er wie der Gaukler sein Messerspiel mit Leichtigkeit und Sicherheit, oder geht, wie Bech vermuthet, das Messerwerfen auf den geflügelten Dialog, auf das Spiel mit Frage und Antwort, auf die Stichomythie wie z. B. im Erec 7492 fg. und im 1. Büchl. 1170 fg.?), V. 4714=Vers. — *rîme lîmen* ist ein oft gebrauchter bildlicher Ausdruck, der sich auf den metrisch gleichmäßigen und correcten Bau der gereimten Zeilen bezieht; vgl. Fedor Bech in Pfeiffer's Germania 7, 79 fg. — 4720 *sweimen* swv., schweben, schweifen; das Wort wird hauptsächlich von dem majestätischen Fluge der Raubvögel gebraucht.

Wen mac ich nû mêr ûz gelesen?  
 ir ist und ist genuoc gewesen  
 vil sinnec und vil rederich.  
 von Vêldéken Héinrích  
 der sprach ûz vollen sinnen: 4725  
 wie wol sanc er von minnen!  
 wie schône er sinen sin besneit!  
 ich wæne, er sîne wîshéit  
 ûz Pegases ursprunge nam,  
 von dem diu wîsheit elliu kam. 4730  
 i'ne hân sîn selbe niht gesehen;  
 nu hoere ich aber die besten jehen,  
 die dô bî sinen jâren  
 und sît her meister wâren,  
 die selben gebent im einen pris, 4735  
 er impete daz êrste rîs  
 in tîutéscher zungen:  
 dâ von sît este ersprungen,  
 von den die bluomen kâmen,  
 dâ sî die spæhe ûz nâmen 4740  
 der meisterlîchen fûnde;  
 und ist diu selbe kûnde  
 sô wîtén gebreitet,  
 sô manege wis geleitet,  
 daz alle, die nu sprechent, 4745  
 daz die den wunsch dâ brechent  
 von bluomen und von rîsen  
 an worten unde an wîsen.

4723 *sinnec* adj., (sinnig), sinnreich, gehaltvoll. — *rederich* adj., der Rede mächtig, beredt. — 4725 *ûz vollen sinnen* bezieht sich wohl auf die vollendete Klarheit der Ausdrucksweise. — Zu beachten ist *sprechen* = vortragen, erzählen im Gegensatz zu *sanc* im folgenden Verse, wo Heinrich's lyrische Poesie gepriesen wird. — 4728 *wîsheit* stf., nicht ethisch zu fassen, sondern: Kenntniss, Fertigkeit, Kunst. — 4729 *Pegases*, s. Namenverzeichnis. — *ursprinc* stf., Quelle; vgl. zu 17988. — 4734 hier liegt in *meister* der Begriff der Meisterschaft, der Autorität. — 4736 *impeten* (alte Form Hs. M), *impfeten* swv., impfen, pflöpfen. Die bildliche Wendung geht nicht auf den Stoff, auf die Einführung französischer Rittergedichte in die deutsche Poesie, sondern auf die Form, auf die künstlerisch vollendete Handhabung des Metrums und des Reimes, in welcher Veldeke vorausgieng. — 4738 *erspringen* swv., hervorspringen, entspringen. — 4741 *fûnde* gen. pl. von *funt* stf., Fund (dichterische) Erfindung, dann überhaupt: Dichtung; vgl. 19200 fg. — 4742 *kûnde* stf., hier = Kunde, Kenntniss. — 4743 *wîten* = *wîtene*, verschieden von *wîte* adv., weit, weithin. — 4746 hier liegt wohl in *wunsch* ein Wortspiel; zunächst bedeutet das Wort wie in V. 1374. 3710 und wie kurz vorher in V. 4696 abstract die höchste Vollkommenheit, das Schönste; zugleich klingt *wunsch* (wegen *brechen*) an die Bedeutung: Wünschelruthe, mit deren zauberischer Kraft Wort und Weise erlangt werden. — 4747 *rîsen* dat. pl. von *rîs*; hier deutlich: daß wir uns das Reis nicht kahl, sondern belaubt und blühend zu denken haben.

- Der nahtegalen der ist vil,  
 von den ich nû niht sprechen wil: 4750  
 sine hœrent niht ze dirre schar.  
 dur daz sprich' ich niht anders dar,  
 wan daz ich iemer sprechen sol:  
 si kunnen alle ir ambet wol  
 und singent wol ze prise 4755  
 ir sœuze sumerwise;  
 ir stimme ist lûter unde guot,  
 si gebent der werlde hôhen muot  
 (121) und tuont reht' in dem herzen wol. 4760  
 diu werlt diu wære unruoches vol  
 und lebete rehte als âne ir danc,  
 wan der vil liebe vogelsanc:  
 der ermant vil dicke den man,  
 der ie ze liebe muot gewan,  
 beidiu lœbes unde guotes 4765  
 und maneger hande muotes,  
 der edelen herzen sanfte tuot:  
 ez wecket frîuntlîchen muot.  
 hie von kumt inneclîch gedanc,  
 sô der vil liebe vogelsanc 4770  
 der werlde ir liep beginnet zalen.  
 nu sprechet umbê die nahtegalen;  
 die sint ir dinges wol bereit  
 und kunnen alle ir senede leit  
 sô wol besingen unde besagen. 4775  
 welhiu sol ir baniere tragen,  
 sit diu von Hagenouwe,  
 ir aller leitevrouwe  
 der werlde alsus geswigen ist,

---

4749 *nahtegalen* nennt Gottfried die Liederdichter, weil die lyrische Poesie stets mit dem Gesange verbunden ist. — 4756 *sumerwise* stf., nicht: Sommerweise im engen Sinne, sondern: Frühlingsweise, Frühlingsmelodie; *sumer* in der alten Sprache umfasst auch die Lenzmonate [nhd. auch bisweilen, aber viel beschränkter]. — 4760 *unruoch* stm., hier: Sorglosigkeit, «Apathie» (Zarncke), Freudlosigkeit. — 4761 *âne danc*, ohne Willen, unfreiwillig, interesselos. — 4762 *wan*, vgl. zu 107. — 4769 *inneclîch gedanc*, innigliches Denken, Innigkeit. — 4771 *zalen*, *zaln* swv., erzählen, verkünden. — 4775 *besagen* swv., besprechen, doch decken sich beide Wörter nicht. *besingen und besagen* steht formelhaft wie das häufigere *singen und sagen*. — 4777 s. Namenverzeichniss. — 4778 *leitevrouwe* swf., (Leiterin), Anführerin; vgl. 4810. — 4779 wird im Mhd. Wörterbuche II, 2, 788 zu den seltenen Fällen gestellt, wo bei *swîgen* der Dativ steht; es soll aber nicht gesagt werden: die vor der Welt verstummt ist, ihr etwa schweigend zuhört; ich fasse vielmehr *der werlde* als selbständigen Dativ=für die Welt verstummt ist; vgl. zu 8793. —

- diu aller dæne houbetlist 4780  
 versigelt in ir zungen truoc?  
 von der denk' ich vil unde genuoc,  
 (ich meine ab von ir dænen  
 den sūezén, den schœnen),  
 wâ si der sô vil næme, 4785  
 wannen ir daz wunder kæme  
 sô maneger wandelunge.  
 ich wæne, Orphêes zunge,  
 diu alle dæne kunde,  
 diu dænete ûz ir munde. 4790
- Sit daz man der nu niht enhât,  
 sô gebet uns etelichen rât!  
 ein sælic man der spreche dar:  
 wer leitet nû die lieben schar?  
 wer wiset diz gesinde? 4795  
 ich wæne, ich si wol vinde,  
 diu die baniere fûeren sol:  
 ir meisterinne kan ez wol,  
 (122) diu von der Vogelweide.  
 hei, wie diu über heide 4800  
 mit hôher stimme schellet!  
 waz wonders si gestellet!  
 wie spæhe s' organieret!  
 wi si ir sanc wandelieret!  
 (ich meine ab in dem dône 4805  
 dâ her von Zithêrone,  
 dâ diu gotinne Minne  
 gebiutet ûf und inne).

4781 vgl. zu 7818. — 4783 hier erklärt der Dichter wie hernach in V. 4805, daß er nur die eigentlichen Lieder, die Minnelieder, nicht die sogenannten Sprüche im Sinne habe. — 4785 *der*, *derer*, bezogen auf *dæne*, und zwar, da V. 4783. 4784 Zwischensatz ist, auch auf *dæne* in V. 4780. Die Übersetzer haben sich in der etwas verwickelten Construction nicht zurechtgefunden. — 4787 *wandelunge* stf., Wechsel, Variation. — 4788 *Orphêes*, s. Namenverzeichniss. — 4790 *dænen* swv., auch hier nicht = tönen (vgl. zu 3586), sondern: singen.

4793 *dar sprechen*, dazu sprechen, sich (beirathend) erklären; vgl. 11309. — 4797 vgl. zu 4809. — 4801 *schellen* swv., *schal* machen, schallen, schmettern. — 4802 *gestellen*, verst. *stellen*, anstellen, verrichten. — 4803 *spæhe* adv. (=adj. 2292; *spâhe* in Hs. M nicht maßgebend), kunstvoll. — *organieren* swv., Fremdwort, eigentlich: orgeln, dann überhaupt: pfeifend musicieren; vgl. 17359. — 4804 *wandelieren* swv., Fremdwort (in der Form, Stamm aber deutsch), wandeln, wechseln (12072), variieren; vgl. 4787. — 4806 s. Namenverzeichniss. — 4807 hier die Personification specieller als in V. 959, hier: die Venus. —

diu ist dâ z' hove kâmerærin:  
 diu sol ir leitærinne sîn! 4810  
 diu wiset sî ze wunsche wol,  
 diu weiz wol, wâ si suochen sol  
 der minnen melodie.  
 si unde ir cumpânie  
 die müezen sô gesingen, 4815  
 daz sî ze fröuden bringen  
 ir trüren unde ir senedez klagen:  
 und daz geschehe bi minen tagen!

Nu hân ich rede genuoge  
 von guoter liute fuoge 4820  
 gefüegen liuten vür geleit.  
 ie noch ist Tristan umbereit  
 ze siner swértléite.  
 i'ne wéiz wie'ch in bereite:  
 der sin wil niéndér dar zuo; 4825  
 sone wéiz diu zunge, waz si tuo,  
 al eine und âne des sinnes rât,  
 von dem sî ir ambet allez hât.  
 waz aber werre in beiden,  
 des wil ich iuch bescheiden. 4830

Si zwei hât daz verirret,  
 daz tûsénden wirret:  
 dem man, der niht wol reden kan,

4809 *diu* = *diu* (*nahtegal*) von der Vogelweide 4799. — *dâ ze hove* nicht auf *Zithêrone* zu beziehen, sondern *dâ ze hove* steht hier wie öfters formelhaft für das einfache *ze hove* ohne örtlichen Hinweis. — *kâmerærin* stf., nicht: Kammerfrau (vgl. zu 7763), sondern etwa entsprechend der Charge: Oberhofmeisterin (= *meisterinne* in V. 4798). Pfeiffer erklärt in der Einleitung zu Walther, S. xvi: die ist am «Hofe der Minne» Hofmeisterin (also mit Beziehung auf die Zwischenerklärung); ich fasse den Satz: die ist Oberhofmeisterin, welcher *diu baniere* zukommt, welche am Hofe die Schaar der (natürlich hier gedacht: weiblichen) Gäste anführt und anweist. Sollte *die baniere fûeren* nicht concreter zu nehmen sein als bildlich: anführen? Sollten nicht die Meisterinnen einen mit einem Fähnlein geschmückten Stab getragen haben, wie noch heute der Oberkammerherr den Stab führt? — 4815 *gesingen*, verst. *singen*. — *müezen* hier Auxiliar des Futurums mit imperativischem Charakter.

4821 *gefüege* adj., *fuoge* habend; hier aber kann das Wort nicht: kunstfertig sein; erstens verbietet es stilistisch *fuoge* 4820 = Kunst; dann hat der Dichter auch seine literarische Abschweifung zunächst nicht den Kunstgenossen bestimmt, vielmehr: fügsam; die mir gerne gefolgt sind, Interesse nehmen. — 4826 *so* = dann, alsdann.

4831 *Si zwei*, die beiden: *zunge* und *sin*. — *verirren* swv., irre machen, irre führen. —



kumt dem ein redelicher man,  
 im erlischet in dem munde 4835  
 daz selbe, daz er kunde.  
 ich wæne, mir ist alsam geschehen:  
 ich sihe und hân biz her gesehen  
 (123) sô manegen schône redenden man,  
 daz ich des niht gereden kan, 4840  
 ezn dunke mich dâ wider ein wint,  
 als nû die liute redende sint:  
 man sprichet nû sô rehte wol,  
 daz ich von grôzem rehte sol  
 mîner worte nemen war 4845  
 und sehen, daz s' alsô sîn gevar,  
 alsô ich wolte, daz si wæren  
 an fremeder liute mæren  
 und also ich rede geprüeven kan  
 an einem ándéren man. 4850

Nune wéiz ich, wie's beginne:  
 mîn zunge und mîne sinne  
 dien' mugen mir niht ze helfe komen;  
 mir ist von wórtén genomen 4855  
 enmitten úz dem munde  
 daz selbe, daz ich kunde.  
 hie zuo enweiz ich, waz ich tuo,  
 ich entúo daz éiné dar zuo,  
 deiswâr, daz ich noch nie getete:  
 mîne flêhe und mîne bete 4860  
 die wil ich êrste senden  
 mit herzen und mit henden  
 hin widere z' Êlikône  
 ze dem niunvalten trône,  
 von dem die brunnen diezent, 4865  
 úz den die gâbe fliezent  
 der worte unde der sinne.  
 der wirt, die niun wirtinne,

4834 *redelich* adj. wechselt in den Hss. oft mit *rederich* (dieses auch hier als Lesart vorkommend); hier *redelich* passender: der mit Rede begabte (der noch nicht *rederich* zu sein braucht); sonst hat *redelich* andere Bedeutung. — 4840 *des* gen. neutr. abh. von *niht*: das nicht, nicht so. — 4849 *geprüeven* swv., verst. *prüeven*, hier: prüfen, beurtheilen.

4855 *enmitten* adv., (inmitten), mitten. — 4860 *flêhe* stf., (fliehende) Bitte. — 4864 *niunvalt* adj., neunfaltig, neunfach. — 4865 *diezen* stv., rauschen. — 4866 *gâbe*, wenn überhaupt das Wort richtig überliefert ist, hier: Gaben im Sinne von: Begabung, Talente (in V. 4871. 4894 = Geschenke). — 4868 *wirt* stm., Hausherr. — *wirtinne* stf., Hausfrau. —

- Apolle und die Camênen,  
 der ôren niun Sirênen, 4870  
 die dâ ze hove der gâbe pflegent,  
 ir genâde teilent unde wegent,  
 als sî ir der werlde gunnen,  
 die gebent ir sinne brunnen  
 sô vollecliche manegem man, 4875  
 daz sî mir einen trahen dâ van  
 mit êren niemer mugen versagen.  
 und mag ouch ich den dâ bejagen,  
 (124) so behâlte ich mîne stat dâ wol,  
 dâ man sî mit rede behalten sol. 4880  
 der selbe trahen der eine  
 der ist ouch nie sô kleine,  
 erne müeze mir verrihten,  
 verrihtende beslihten  
 beide zungen unde sin, 4885  
 an den ich sus entrihtet bin.  
 diu mînen wort muoz er mir lân  
 durch den vil lichten tegel gân  
 der camênischen sinne  
 und muoz mir diu dar inne 4890  
 ze fremedem wunder eiten,  
 dem wûnsché bereiten  
 als golt von Árâbe.  
 die selben gotes gâbe  
 des wâren Êlikônes, 4895  
 des oberisten trônes,  
 von dem diu wort entspringent,  
 diu durch daz ôre klingent  
 und in daz herze lachent,

4870 scheint mir unrichtig überliefert. Nach dem einheitlich (nur B, Nebenhs. von M, hat *der eren*) vorliegenden Text ist der Vers als Apposition zum vorhergehenden zu fassen: die Kamœnen, die neun Sirenen der Ohren, die neun Ohrenberückerinnen. *Sirêne* (bei Gottfried swf.), kann hier nur in übertragener Bedeutung genommen werden, aber die Erklärung befriedigt nicht. — 4871 *dâ ze hove* bestimmt bezogen auf *Êlikôn* 4863. — 4872 *teilen* swv., austheilen. — *wegen* stv., hier: zuwâgen. — 4873 *gunnen* mit dat. und gen. (*ir=genâde*), hier nicht bloß wie in V. 2598: einem etwas gönnen, sondern: einem etwas zuwenden. — 4874 bei Gottfried's Redeweise und Vorliebe für Zusammensetzungen vielleicht *sinnebrunnen*? — 4876 *trahen* stm., Tropfen; vgl. zu 7496. — 4878 *bejagen* swv., erjagen, bekommen, erlangen; vgl. zu 12298. — 4883 *verrihten* swv., einrichten, in rechter Weise herstellen. — 4886 *entrihten* swv., in Verwirrung bringen. — 4889 *camênisch* adj., (kamœnisch), den Musen eigenthümlich; das Wort von Gottfried wohl eigens gebildet im Stile von *meisch*, *frôuwîn*; vgl. zu 2547. — 4891 *eiten* swv. trans., brennen, schmelzen. —

die rede durliuhtec machent 4900  
als ein erwelte gimme,  
die gerúochen mine stimme  
und mine bete erhæren  
oben in ir himelkæren  
und rehte, als ich gebeten hân. 4905

Nu diz lát allez sin getân,  
daz ich des alles si gewert,  
des ich von worten hân gegert,  
und habe des alles vollen hort,  
senft' allen ôren miniu wort, 4910  
ber iegelichem herzen schate  
mit dem ingrúenen lindenplate,  
gê miner rede als ebene mite,  
daz ich ir an iegelichem trite  
rûm' unde reine ir strâze 4915  
noch an ir strâze enlâze  
deheiner slahte stoubelin,  
ez enmûeze dan gescheiden sin,  
(125) und daz si niuwan uf dem klê  
unde uf liechten bluomen gê; 4920  
dannoch gewende ich minen sin,  
sô kleine als ich gesinnet bin,  
kûm' oder niemér dar an,  
dar an sich alse manic man  
versuochet unde verprîset hât. 4925  
deiswâr, ich sol es haben rât;  
und kêrte ich alle mine kraft

4900 *durliuhtec* adj., (durchlauchtig), durchsichtig, glänzend klar. — 4901 *erwelt* part. adj., erwählt, ausgesucht, kostbar.

4906 Wörtliche Übersetzung halbwegs im Nhd. verständlich. *lâzen* öfters in solchen Wendungen, wo wir: angenommen, gesetzt gebrauchen. — 4907 passivische Construction von *gewern* (vgl. zu 2214), mir wird etwas gewährt, ich erlange etwas. — 4909 *hort* stm., Schatz, Fülle. — 4918 *ez*, das Stäublein. — *dan scheiden* stv., wegschaffen. — 4919 *si* = *rede*, — 4922 *kleine* adv., wenig, gering. — *gesinnet* part. adj., (mit Sinn) begabt; 9886 = nhd. — 4925 wegen *ver-* kann *versuochen* refl. allerdings die Bedeutung haben: sich vergeblich versuchen, «sich suchend verirren» (Mhd. Wörterbuch); es ist aber nicht unbedingt nöthig; *versuochen* sonst bei Gottfried = nhd. in V. 3696. 14182. — *verprîsen* swv. dagegen muß ein unrechtes oder verfehltes *prîsen* bedeuten. Zarncke weist mit Recht Mhd. Wörterbuch II, 1, 535 Hagen's Erklärung von *sich verprîsen*: sich Preis erwerben zurück, entscheidet sich aber nicht für eine hier bestimmt geltende Bedeutung. Groote: sich überschätzen; Zarncke's zweite Erklärung (nach Wackernagel): «seinen Preis verscherzen» scheint mir die treffendste; das Wort entspricht etwa unserm prosaischen: blamieren. — 4926 *rât haben* mit gen., etwas oder auch eine Person entbehren müssen, einer Sache oder Person entsagen, verzichten. —

ze rittérs beréitschäft,  
 als weizgot maneger hât getân,  
 und seite iu daz, wie Vulkân 4930  
 der wîsé, der mære,  
 der guote listwûrkære  
 Tristande sinen hâlsperc  
 swert unde hosen und ander werc,  
 daz den ritter sol bestân, 4935  
 durch sine hende lieze gân  
 schön' und nâch meisterlichem site;  
 wie er'm entwûrfe unde snite,  
 den kuonheit nie bevilte,  
 den eber an dem schilte; 4940  
 wie er'm den helm betihte  
 und oben dar ûf rihte  
 al nâch der minnen quâle  
 die fûrînen strâle;  
 wie er im al besunder 4945  
 ze wunsche und ze wunder  
 bereite ein und ander,  
 und wie mîn frou Cassander  
 diu wîse Trôjerinne,  
 ir liste und alle ir sinne 4950  
 dâr zuo hâeté gewant,  
 daz si Tristande sîn gewant  
 berihte unde bereite  
 nâch solher wîshéite,  
 sô si'z aller beste 4955  
 von ir sinnen weste,  
 der géist ze himéle, als ich ez las,  
 von den goten gefeinet was:

4928 *bereitschaft* stf., Ausrüstung (3992), hier mit specieller Beziehung auf die Waffen [vgl. die noch geltende specielle Bedeutung von: Rüstung = Panzer]. — 4932 *listwûrkære* stf., Künstler, insbesondere der Schmiedekünstler. — 4933 *halsperc* (*halsberc*) stf., Rüstung (von Ringen), bis zum Knie reichend; vgl. 6546. — 4934 *hosen* pl., hier die Bekleidung der beiden Unterbeine bezeichnend; *zwô hosen* in V. 6546. Die Hosen der Rüstung bestanden ebenfalls aus Ringen. — *werc* stf., Kunstwerk; künstlerisch gearbeitete Rüstungsstücke; vgl. 6545. 6629. — 4937 *meisterlich* adj., meisterhaft, künstlerisch; vgl. 2225. — 4939 *den* eher zu beziehen auf *eber* als auf Tristan. — *mich bevilt* mit gen. (*kuonheit*), eigentlich: mir wird etwas zu viel, ich werde eines Dinges müde, ich lasse von etwas ab. — 4941 *betihten* swv., mit Überlegung herstellen. — 4943. 4944 die Wendung mit *nâch* ist durch das Adjectiv *fûrîn* veranlasst: gemäß, entsprechend der Liebesqual, wie die Liebe feurig. — *strâle* stf., Pfeil. Als Helmschmuck und Zeichen kommen Pfeile öfters vor. — 4957 *der* abhängig von V. 4949. —

- (126) waz hæte daz iht ander kraft  
dan, also ich die geselleschaft 4960  
Tristandes ê bereite  
ze sîner swértléite?  
mac ich die volge von iu hân,  
sô ist mîn wân alsô getân,  
und weiz daz wol, muot unde guot, 4965  
swer zuo den zwein geræten tuot  
bescheidenheit und höveschen sin,  
diu vieriu wûrkent under in  
als wol als iemen ander.  
jâ, Vulkân und Cassander, 4970  
diu zwei bereiten ritter nie  
baz ze prise danne ouch die.
- Sit nû die vier richéite  
rîliche swértléite  
sus kunnen géprüevieren, 4975  
so bevélhen wir in vieren  
unsern friunt Tristanden.  
die nemen in ze handen,  
bereiten uns den werden man,  
sit ez niht bezzer werden kan, 4980  
mit dem geziuge und mit dem snite,  
dâ sine reitgesellen mite  
sô schône sint bereitet.  
sus si Tristan geleitet  
ze hove und ouch ze ringe, 4985  
mit allem sinem dinge  
sinèn gesellen ebengelich,  
ebenziere und ebenrich:  
ich meine ab an der wæte,  
die mannes hant dâ næte, 4990  
niht an der an gebornen wât,  
diu von des herzen kamere gât,

4959 hier erst der Nachsatz zu V. 4927. — *kraft*, hier in anderm Sinne als in V. 4927: Wirkung; vgl. 13003. — 4966 *geræte* stn., hier mit Beziehung auf V. 4601 bildlich: Ausstattung, förderliche Dinge.

4974 *rîliche swertleite* ist acc. und zwar wohl sg. = *eine r. s.* — 4975 *geprüevieren* swv., Fremdwort (in der Form, Bildung aus *geprüeven* 4582), zurechtmachen. — 4978 *ze handen nemen* entspricht ziemlich unserm: vornehmen (von Personen und Sachen). — 4981 *snit* stm., Zuschnitt, Façon. — 4982 *reitgeselle* swm. (von *reite*, Kriegszug, Fahrt) Kriegsgenosse, Kamerad. — 4987 *ebengelich* adj., durchaus gleich. — 4988 *ebenziere* adj., gleich schmuck. — *ebenrich* adj., gleich ausgestattet. —

- die si dâ heizent edelen muot,  
 diu den man wolgemuoten tuot  
 und werdet lîp únde leben: 4995  
 diu wât wart den gesellen geben  
 dem hêrren ungeliche.  
 ja weizgot, der muotrîche,  
 (127) der êregire Tristán  
 truoc sunderlichiu kleider an, 5000  
 von gebâre und von gelâze  
 gezieret úz der mâze.  
 er hæte s' alle an schoenen siten  
 unde an tugenden übersniten.  
 und iedoch an der wæte, 5005  
 die mannes hant dâ næte,  
 dane wás niht unterscheidung' an,  
 der truoc der werde houbetman  
 in állén geliche.
- Sus was der muotes rîche 5010  
 der voget von Parmenie  
 und al sin massenie  
 ze múnster mit ein ander komen  
 und hæten méssé vernomen  
 und ouch enpfángén den segén, 5015  
 des man in dâ solte pflegen:  
 Markè nam dô Tristanden  
 sinen neven ze handen,  
 swert unde sporn strict' er im an.  
 «sich», sprach er «neve Tristán, 5020  
 sît dir nu swert gesegenet ist  
 und sît du ritter worden bist,  
 nu bedénke ritterlichen pris  
 und ouch dich selben, wer du sis;  
 dîn gebúrt únd dîn edelkeit 5025  
 si dînen ougen vür geleit:

4995 *werden* swv. trans., *wert* machen (synonym von *wirden*), vervollkommen; vgl. 5031. — 4997 *ungeliche* adv. mit dat., nicht in Übereinstimmung mit... — 4998 *muotrîche* adj. subst. (in V. 5010 *muotes rîche*), freudereich, wohlgemuth. — 5002 *úz der mâze*, über die Maßen, vorzüglich; vgl. 9991. — 5004 *übersniden* stv., im Schnitte übertreffen, dann überhaupt: übertreffen. — 5007 *underscheidung* (=Hs. H, dagegen W und F *underscheidung*, M *underscheiden*) stf. = Unterschied.

5019 *an stricken* swv., anschnüren, anbinden, um- und anthun. — 5025 *edelkeit* stf., Adel. —

- wis diemüet' und wis unbetrogen,  
 wis wârhaft und wis wolgezogen;  
 den armen den wis iemer guot,  
 den rîchen iemer hôchgemuot; 5030  
 zier' unde werde dinen lip,  
 êr' unde minne elliu wip;  
 wis milte unde getriuwe  
 und iemer dar an niuwe!  
 wan ûf mîn êre nim ich daz, 5035  
 daz golt noch zobel gestuont nie baz  
 dem spere unde dem schilte  
 dan triuwe unde milte.»
- (128) Hie mite bôt ér im den schilt dâr.  
 er kûste in únd sprach: «neve, nu var 5040  
 und gebe dir got dur sîne kraft  
 heil ze diner ritterschaft!  
 wis iemer hôvesch, wis iemer frô!»  
 Tristan verrihte aber dô  
 sîne gesellen an der stete, 5045  
 rehte als in sin œheim tete,  
 an swerte, an sporn, an schilte.  
 diemüete, triuwe, milte,  
 die leite er iegeliches kûr  
 mit beschéidenlicher lêre vûr. 5050  
 und enwárt ouch dá niht mê gebiten:  
 gebuhurdieret unde geriten  
 wart dá, zewâre deist mîn wân.  
 wie si áber von ringe liezen gân,  
 wie si mit scheften stæchen, 5055  
 wie vil si der zerbræchen  
 daz sulen die garzûne sagen,  
 die hulpen ez zesamene tragen.  
 i'ne mác ir buhurdieren

5027 *diemüete* adj., (demüthig), bescheiden. — *unbetrogen* part. adj., nicht bethört, nicht eingebildet. — 5030 *hôchgemuot* adj., hier: hochsinnig, stolz; der Dativ *den rîchen* = für die Reichen, den Reichen gegenüber. — 5035 *ûf die êre nemen*, bei der Ehre etwas auf sich nehmen, mit der Ehre für etwas einstehen; doch nicht im strengsten Sinne, sondern nur betheuernd. — 5038 *milte* stf., Freigebigkeit; vgl. zu 250.

5044 *verrihten* swv. hier mit acc. der Person, zurechtmachen, ausstatten. — 5048 *diemüete* stf., Demuth, Bescheidenheit; vgl. 17068. — 5050 *bescheidenlich* adj., verständig. — 5054 *rinc* stf. ist hier der Umkreis des abgegrenzten Turnierplatzes. — *gân lâzen*, Verbalellipse (das Ross), ansprengen. — 5057 *garzûn* stf., Fremdwort, franz. *garçon*, Knappe. —

niht allez bécrôieren 5060  
 wan einen dienest biute ich in,  
 des ich in sêre willec bin:  
 daz sich ir aller êre  
 an allen dingen mêre,  
 und in got ritterlichez leben 5065  
 ze ir ritterschefte mûeze geben!

---

5060 *becrôieren* swv., Fremdwort, beschreien, ausrufen (als Herold oder als *garzûn* beim Turnier); das einfache Verbum in V. 5578 (*crôieren* nach den ältesten Hss.; keine schreibt zwei *i* = *croïieren* oder drei = *croijieren*). — 5062 *willec* adj. mit dat. der Person und gen. der Sache, für einen in oder zu einer Sache geneigt (sein oder werden).

---



## IX.

## HEIMFAHRT UND RACHE.

Der Gedanke an seinen erschlagenen Vater lässt Tristan nicht zur Ruhe kommen, und es drängt ihn nach der Heimat. Bei seinem Scheiden setzt ihn Marke zu seinem Erben ein, um seinetwillen will er ehelos bleiben. Marschall Rual tritt zuerst in Parmenien an das Ufer und bewillkommt den Herrn in seinem Erblande und geleitet ihn nach Kanoel, wo Floræte ihren Herrn und Sohn in hoher Freude empfängt. Die Landesfürsten erhalten von Tristan ihr Land zu Lehen und schwören ihm den Huldigungseid. Hierauf zieht Tristan, Schmerz und Rachegefühl im Innern bergend, nach Britannie, um, wie er sagt, aus seines Feindes Hand sein Lehen zu empfangen. Die wohlausgerüstete, aber äußerlich friedfertig erscheinende Ritterschaar trifft den Herzog Morgan auf der Jagd. Tristan bringt sein Anliegen vor, aber Morgan verweigert ihm die Gunst und nennt, auf Tristan's uneheliche Geburt anspielend, Riwalin's und Blanscheflur's Bündniss eine Liebschaft. Nach hartem Wortwechsel spaltet Tristan seinem Feinde das Haupt. Ein wechselvoller Kampf zwischen den Britunen und den Parmeniern beginnt. Rual kommt zu Hülfe, und Tristan bleibt Sieger. Fortan ist sein Herz getheilt zwischen der Liebe zu seinem Vater und Getreuen Rual und seinem Oheim Marke. Sein mit eigener Hand erworbenes Erbland gibt er dem Marschall zum Erblehen und ertheilt dessen beiden Söhnen, seinen Brüdern und künftigen Erben die Ritterwürde und mit ihnen zwölf Jünglingen, unter ihnen auch seinem Meister Kurvenal. Mit diesem kehrt er unter dem Wehklagen seiner Freunde und Unterthanen nach Kurneval zurück.

---

Truoc iemen lebender stæte leit  
 bi stæteclīcher sælekeit,  
 sô truoc Tristan ie stæte leit  
 bi stæteclīcher sælekeit.

5070

---

5067 *iemen lebender*, nicht: ein Lebender, sondern *lebender* gen. pl. (wie in V. 2989), einer der Lebenden; vgl. 5104. — 5068 *stæteclīch* adj. = *stæte*, beständiglich.

- Als ich es iuch bescheiden wil:  
im was ein endeclichez zil  
gegeben der zweier dinge  
leides unde linge;  
wan alles des, des er began, 5075  
dâ lang im allerdickest an,  
und was ie leit der linge bi.  
swie ungelich diz jenem si,  
(129) sus wâren diu zwei conterfeit, 5080  
stætiu linge und wernde leit,  
gesellet an dem einen man.  
«sô helfe iu got, nu sprechet an:  
Tristan der hât nu swert genomen  
und ist ze rîcher linge komen  
mit ritterlicher werdekeit: 5085  
lât hœren, welher hande leit  
hæt' er bi dirre linge?»  
weiz got, an einem dinge,  
daz iegelichem herzen ie  
und ouch dem sinen nâhe gie: 5090  
daz ime der vater was erslagen,  
als er Rûâlen hôrte sagen,  
daz qual in in dem muote.  
alsus was übel bi guote,  
bi linge schade, bi liebe leit 5095  
eines hêrzen stætiu sicherheit.  
ir aller jehe diu lit dar an,  
haz der lig ie dem jungen man

5072 *endeclich* adj. ist hier wohl nicht, wie es das mhd. Wb. 1, 432 auffasst, vollständig, wirklich wie in V. 18222, sondern einfach *zil* verstärkend: schließlich, letzt; vgl. *endezil* 10902. — *zil geben* häufige mhd. Wendung von verschiedener Bedeutung und meist zu umschreiben; hier: Bestimmung. Bei ihm lief es schließlich auf zweierlei, auf Leid, Unglück und Gelingen, Glück (*linge* stf.) hinaus. — 5076 *lang* præt. von *lingen* stv. = *gelingen*, glücken. — *alldickest* adv., allerdüftigst, meist. — 5079 *conterfeit* stn. Fremdwort, Gegensatz; vgl. 10264. — 5081 in dem einen Mann vereint; dat. bei *gesellen* in V. 5134. — 5093 *qual in* (acc.) nach Hs. M und H; der Dat. *im* in Hs. W und F ist ebensowenig bei dem intrans. *queln* stv., Qual leiden, sich martern (s. zu 1742) erklärlich; wahrscheinlich findet Verwechslung statt zwischen *queln* stv. und *queln* swv. trans., *qual*=*qualte*, *quelle*. — 5096 *sicherheit* stf., Verpflichtung, Bündniss. «Freude bei Leid war das, dem ein Herz sich durch feste Verpflichtung unterworfen hatte» (Mhd. Wb. II, 2, 259<sup>b</sup>) verstehe ich nicht. Vielmehr heißt es: Glück und Unglück (und die Empfindung davon) war in einem Herzen beständig verbunden. — 5097 vgl. zu 2188; hier *dar an ligen* etwa gleich unserm: die allgemeine Ansicht (vgl. 101) geht dahin. — 5098 *haz* hier in unserm Sinne würde die Wahrheit des Ausspruchs zweifelhaft machen; gemeint ist vielmehr: der Zorn, die Leidenschaftlichkeit. — *an ligen einem*, ähnlich wie nhd.: einen bedrängen (vgl. zu 12520) wie in V. 5107. Oder steht in sti-

- mit gróezérem earnest an  
dan einem stündigen man. 5100  
ob aller siner werdekeit  
sô swebete Tristand' ie daz leit  
und daz verborgene ungemach,  
daz niemen lebender an im sach,  
daz ime Riwalines tôt 5105  
und Morgânes leben bôt;  
daz leit lac ime mit sorgen an.  
der sórcsâme Tristán  
und sîn getriuwelicher rât,  
der noch von triuwen namen hât, 5110  
der sâelige Foitenant:  
die beréitén zehant  
mit ríchém geræte,  
des man den wunsch dâ hæte,  
eine ríchlíche barken: 5115  
sus kômen sî vür Marken.  
Tristan sprach: «lieber hêrre mîn,  
ez sol mit iuvern hulden sîn,  
(130) daz ich ze Parmenié var  
und neme nâch iuwer m râte war, 5120  
wie unser dinc dâ sî gewant  
umbe liute und umbe daz lant,  
daz ir dâ sprechet, ez sî mîn.»
- Der kûnec sprach: «neve, diz sol sîn.  
swie kûme ich dîn doch müge enbern, 5125  
ich wil dich dîner bete gewern.  
var heim ze Parmenié  
dû und dîn cumpanië;  
bedarftu ritterscheftē mē,  
die nim, als dir ze muote stē: 5130  
nim ros, nim silber unde golt  
und swes sô dû bedürfen solt,  
als dû bedürfen wellest;  
und swen du dir gesellest,

listischem Gegensatze zu letzterem Verse *an ligen* mit *dat.* = *an einem ligen* wie in V. 2188: der Zorn sei mehr eine Eigenthümlichkeit der Jugend als des Alters? — 5100 *stündic* adj., zeitig, gereift. — 5109 *getriuwelich* adj. = *getriuwe*, von Gottfried nicht ungerne gebraucht, sonst im Mhd. verhältnissmäßig selten. — 5121 *ez*, *ein dinc ist gewant*, es ist bewandt, beschaffen, es steht; vgl. zu 1657; persönlicher in V. 18958.

- dem biut ez sô mit guote, 5135  
mit gesellelichem muote,  
daz er dîn dienest gerne sî  
und dir mit triuwen wese bî.  
vil lieber neve, wirp unde lebe,  
als dir dîn vater lêre gebe, 5140  
der getriuwe Rûal, der hie stât,  
der michel triuwe und êre hât  
mit dir begangen unze her;  
und sî, daz dich des got gewer,  
daz dû dich dâ verrihtest 5145  
und dîn dinc dâ beslihtest  
nâch frumen und nâch êren,  
sô soltu wider kêren:  
kêre wider her ze mir.
- ein dinc lob ich und leiste dir, 5150  
sê mine triuwe an dîne hant,  
daz ich dir mîn guot und mîn lant  
iemer geliche teile;  
und sî ez an dînem heile,  
daz dû mich sulest überleben, 5155  
sô sî dir allez z'eigene geben:  
wan ich wil durch den willen dîn  
geliches wibes âne sîn,  
(131) die wile ich iemer leben sol.  
neve, du hâst vernomen wol 5160  
mîne bete und mînen sîn.  
bist dû mir holt, als ich dir bin,  
treist dû mir herze, als ich dir trage,  
weiz got, sô suln wir unser tage  
frôliche mit ein ander leben. 5165  
hie mite sî dir urloup gegeben.  
der magede sun, der hûete dîn!  
und lâ dir wol bevolhen sîn  
dîn geschâfede und dîn êre.»  
hie enbiten s' ouch nimêre: 5170  
Tristan und sîn friunt Rûal  
die schiffeten von Kurnewal  
si unde ir massenîe  
heim wider ze Parmenîe.

5137 *dienest* stm., Diener; vgl. zu 16891. — 5143 *begân* mit einem =  
nhd. an einem; *begân* nhd. beschränkter (vgl. 705), hier zu geben etwa  
durch: bewähren; vgl. 5223.

Ob iu nu vil liep ist vernomen 5175  
 umbe dirre hêrren willekomen,  
 ich sage iu, also ich hân vernomen,  
 wie sî dâ wâren willekomen.

Ir aller léitære,  
 der getriuwe, der gewære 5180

Rûal trat vor ûz an daz lant;  
 sîn hûetelîn und sîn gewant  
 leit' er hõfliche dort hin dan:  
 Tristanden lief er lachende an,  
 er kuste in und sprach: «hêrre mîn, 5185

gote sult ir willekomen sîn,  
 iuwerm lande unde mir!  
 kieset, hêrre, sehet ir  
 diz schœne lant bî disem mer?  
 veste stete, starke wer 5190

und manic schœne kástêl:  
 seht, daz hât iuwer vater Kanêl  
 an iuch geerbet unde brâht.  
 sît ir nu bîderbe unde bedâht,  
 swes iuwer ouge hie gesiht, 5195

des engât iu niemer niht:  
 des bin ich iemer iuwer wer.»  
 mit dirre rede sô kêrte er her  
 (132) mit rîchem herzen unde frô;  
 vil frôliche enpfîng er dô 5200

die ritter al besunder:  
 er begûnde sî ze wunder  
 mit sînen worten sîezen  
 salûieren unde grûezen.  
 hie mite fuort' er sî ûf Kanoêl. 5205

die stete unde diu kastêl,  
 diu von Kanêles jâren  
 in sîner pflege wâren  
 in állém dem lande,  
 diu gab er ûf Tristande 5210  
 nâch vil getriuwelîchem site;  
 und ouch diu sînen dâ mite,

5193 *erben* swv., vererben; *an* = nhd. auf. — 5197 *wer* swm., Gewährsmann; dafür stehe ich euch. — 5210 *ûf geben* mit dat., Terminus aus dem Lehnrecht, übergeben. —

diu in wâren an gevallen  
 von sinen vordern allen.  
 waz sol der rede nu mêre? 5215  
 er hæte rât und êre:  
 dur daz bôt er dem hêrren rât  
 als der, der rât und êre hât,  
 und mit im al den sinen.  
 daz flîzen und daz pînen, 5220  
 daz er mit suezem muote  
 in âllén ze guote  
 und alle wis an in begie,  
 dazn gesâch mânnes ouge nie.

Wie dô? wie ist mir sus geschehen? 5225  
 ich hân mich selben übersehen:  
 wâ sint nu mîne sinne?  
 die guoten marschalkinne,  
 die réinén, die stæten  
 mîne frouwen Floræten, 5230  
 daz ich die sus verswigen hân,  
 deist niht dâ her von hove getân.  
 ich sol ez aber der suezén  
 bezzern unde buezen.  
 diu hôvesché, diu guote, 5235  
 diu gúoté gemuote,  
 diu werdeste, diu beste,  
 ich weiz wol, daz si ir geste  
 (133) niht eine mit dem munde enpfie;  
 wan swâ daz wort von munde gie, 5240  
 dâ gie der suezé wille ie vor.  
 ir herze daz fuor rehte enbor,  
 als ez gevidert wære.  
 si wâren vil einbære

5220 *flîzen* hier subst. inf. stn. (vgl. 623), Eifer, Sorgfalt. — *pînen* subst. inf. stn. (vgl. 160), Bemühung.

5225 *Wie dô?* wie nun? — 5226 *übersehen* stv., vergessen. — 5230 *mîne frouwe* = *madame*; vgl. zu 3524. — 5232 das ist nicht anständig gehandelt. — 5234 *bezzern* swv., vergüten; vgl. zu 1511. — 5236 *guote* nach Übereinstimmung von Hs. H, W und F und durchaus stilgemäß im Wortspiel mit *guote* fem. in V. 5235; das Adverbium *guote* statt *wol*, in damaliger Zeit sonst ungebräuchlich, ist dem Dichter, der so frei mit der Sprache schaltet, wohl zuzutrauen, und einmal musste mit diesem Adverbium, an dem die jüngere Zeit gar keinen Anstoß nimmt und welches nach Bech's Nachweis um die Mitte des 13. Jahrhunderts schon geläufiger ist, der Anfang gemacht werden; Hartmann Iwein 7300 spielt anders: *diu suezé, diu guote, diu suoze gemuote*. — 5243 *gevidert* part. adj., geflügelt. —

- beidiu ir wille unde ir wort. 5245  
 ich weiz wol, daz si über bort  
 vil geselleclîche giengen,  
 dâ sî die geste enpfîngen.  
 diu sælege Floræte  
 waz fröude ir herze hæte 5250  
 wider ir hêrren unde ir kint,  
 daz kint, des disiu mære sint,  
 (ir sun Tristanden den mein' ich)  
 entriuwen, des erkenne ich mich  
 an manegen unde an gnuogen 5255  
 ir tugenden unde ir fuogen,  
 die ich von der sælegen las;  
 daz der niht ein lützel was,  
 daz bewærte s' also wol,  
 als ein wîp allerbeste sol: 5260  
 wan si schuof ir kinde  
 und sînem ingesinde  
 al die êre und daz gemach,  
 diu ie ritteren geschach.  
 ouh wæne ich eines also wol, 5265  
 daz ich es niht baz wænen sol  
 von dem hoveschen Kurvenâle;  
 dem enwære er ze dem mâle  
 ein willekomener Tristán,  
 ich enhân dâ keinen zwîvel an. 5270
- Hie mite sô wûrdén besant  
 ze Parmenie übr al daz lant  
 die hêrren und diu hêrschâft,  
 die dâ hâten die kraft  
 der stete und der kastêle. 5275  
 nu die ze Kanoêle  
 gemênlîche kâmen,  
 gesâhen unde vernâmen  
 (134) von Tristande die wârheit,  
 als uns daz mære von im seit 5280  
 und also ir selbe habet vernomen,

5246 *bort* stm. (?), Bord, Schiffsrand, Ufer. *über bort gân* bildlich, sich ergießen, überströmen. — *si = wille und wort.* — 5254 *sich erkennen* hier mit gen., darauf verstehe ich mich, das schließe ich; alsdann *an = aus.*

5274 *kraft* stf. mit gen., Gewalt über; anders = nhd. in V. 5727. —

dô flugen tûsent willekomen  
 von iegeliches munde.  
 liut unde lant begunde  
 von langem leide erwachen 5285  
 und sich ze fröuden machen  
 ze wunderlichem wunder:  
 si enpfiegen al besunder  
 ir lêhen, ir liute unde ir lant  
 von ir hêrren Tristandes hant: 5290  
 si swuoren hulde und wurden man.

Hier under hæte ie Tristan  
 den tougenlichen smerzen  
 verborgen in dem herzen,  
 der dâ von Morgâne gie. 5295  
 der smerze der begab in nie  
 weder fruo noch spâte.  
 alsus gienc er ze râte  
 mit mâgen und mit mannen  
 und jach, er wolte dannen 5300  
 ze Britânje gâhen,  
 sîn lêhén enpfâhen  
 von sînes víendes hant,  
 dur daz er sînes vater lant  
 mit rehte hæte deste baz. 5305  
 diz sprach er unde tete ouch daz:  
 er fuor von Parmenie  
 er und sîn cumpanie  
 bereitet unde gewarnet wol,  
 alsô der man ze rehte sol, 5310  
 der ûf angesliche tât  
 ernstlichen willen hât.

Dô Tristan ze Britanje kam,  
 von âventiure er dâ vernam  
 und hôrte wêrlîche sagen, 5315

5282 *fliegen* stv. braucht Gottfried gern in solcher Weise; vgl. z. B. 5481. —  
 5286 *machen* refl., wie noch volkstümlich: sich wohin begeben, wenden;  
*ze fröuden*, sich den Freuden zuwenden, sich erfreuen; vgl. 559. — 5291 *hulde*  
 stf., hier: Unterthanentreue; *h. swern* = huldigen.

5295 *gân von einem*, von einem ausgehen, herrühren; vgl. 5667. —  
 5296 *begeben* stv. mit acc., einen aufgeben, von einem ablassen. — 5309 *ge-*  
*warnet part. adj. s.* zu 605 und vgl. 5471.



- Morgân der herzog rite dâ jagen  
 von wâldé ze walde.  
 nu hiez er îlen balde,  
 (135) die ritter sich bereiten  
 und under ir rocke leiten 5320  
 ir hâlsperge unde ir dinc,  
 und sô daz niemen keinen rinc  
 ûz dem gewande lieze gân.  
 nu diz geschach, diz was getân;  
 und über daz leite ie der man 5325  
 sine reisekappen an  
 und sâzen ûf ir ors alsô.  
 ir gezóc hîezen s' dô  
 stâtliche wider riten  
 und niemannes bîten 5330  
 und téiltén ir ritterschaft.  
 dô wârt diu grózéere kraft  
 geschicket an die widervart,  
 daz der gezóc wære bewart,  
 dâ der ûf sine strâze gie. 5335  
 dô diz geschach, dô hæten die,  
 die mit Tristande kërten hin,  
 wol drîzec ritter under in;  
 jene ân der widerkêre  
 wol sehziç oder mêre. 5340
- Vil schiere wart, daz Trístân  
 hund' unde jâgere sehen began.  
 die selben frâgte er mære,  
 wâ der herzoge wære.  
 die tâten ez im iesâ kunt; 5345  
 und er des endes sâ zestunt

5319. 5320 *bereiten*, *leiten* sind Infinitive, abh. von *hiez*. — *leiten* stv., führen; *under ir rocke*, Accusativendung; im Neuhoehd. dafür: unter ihren Rücken. 5322 *rinc* stm., Panzerring, Stück vom Ringpanzer. — 5325 *leite* im Spiel mit *leiten* in V. 5320 hier = *legete*. — *ie der man* nicht formal = jeder Mann (nhd. jeder aus *ieweder*, *iegeweder* Gr. 3, 55), sondern *ie* = *je* und *der man* = einer; man sagt auch ähnlich nhd.: man immer (= *der man* vgl. 3047); in der Bedeutung ist *ie der man* allerdings = jedermann. — 5326 *reisekappe* swf., Reisemantel; vgl. zu 2629. — 5328 *gezoc* stm. (5334), Zug, Mannschaft. — 5329 *stâtliche* adv. (zu *state*), gemächlich, ruhig; vgl. zu 15978. — 5333 *widerrart* stf., Rückfahrt, Rückweg; ebenso 5339 *widerkêre* stf., Rückkehr (wie in V. 17094); beide Worte sind hier technisch aufzufassen wie: *Retirade* und *Retraite*.

5346 *des endes* gen. adv., an den Ort, dahin; bei Gottfried ziemlich häufig; vgl. z. B. 7407. Das Verbum der Bewegung in diesem Verse fehlt zu Gunsten des lebhaften Ausdrucks: und er gleich dahin und fand u. s. w. —

- und vant ouch dâ vil schiere  
 ûf einer waltriviere  
 vil ritter Brítüne,  
 den wâren pavelüne 5350  
 und hüten ûf daz gras geslagen,  
 dar umbe und dar in getragen  
 loup unde liechter bluomen vil.  
 ir hunde unde ir vederspil  
 daz hâten sî ze handen. 5355  
 die gruozten ouch Tristanden  
 und sîne rótté dâ mite  
 höfliche nâch dem hovesite;  
 (136) die seiten ime ouch iesâ,  
 Morgân ir hêrre rite dâ 5360  
 vil nâhen in dem walde.  
 dar îlten sî dô balde.  
 dâ funden s' ouch Morgânen  
 unde ûf kastelânen  
 vil ritter Brítüne haben. 5365
- Nu sî begunden zuo z'im draben,  
 Morgân enpfie die geste,  
 der willen er niht weste  
 vil gâstlichen unde wol,  
 als man die geste enpfâhen sol. 5370  
 sîn lantgesinde tete alsam:  
 ir iegelíchér der kam  
 gerant mit sinem gruoze.  
 nâch dirre únmuoze,  
 dô diz grüezen gar geschach, 5375  
 Tristan ze Morgâne sprach:  
 «hêrre, ich bin komen dâ her  
 nâch mînem lêhen unde ger,  
 daz ir mir daz hie lihet  
 und mir des niht verzîhet, 5380  
 des ich ze rehte haben sol:

---

5348 *waltriviere* stf., Fremdwort, Waldbach (vgl. 16888); dann auch: Waldbezirk = Waldrevier. — 5350 *pavelüne* stf. (13271) Fremdwort, (Pavillon), Zelt. — 5351 *hüten* nach Hs. M (*heten* Hs. W) = *hütten*; vgl. zu 587. — 5364 *kastelân* stn., Fremdwort, Castilier, castilisches Ross; vgl. 6664 und zu 9215. — 5365 *haben* = halten.

5379 *lîhen* stv., verleihen, zu Lehen geben. — 5380 *verzîhen* stv. mit dat. und gen., einem etwas versagen, abschlagen. —

- sô tuot ir höflich unde wol.»  
 Morgân sprach: «hêrre, saget mir,  
 von wannen oder wer sît ir?»  
 Tristan sprach dô wider in: 5385  
 «von Parmenîe ich bürtec bin,  
 und hiez mîn vater Riwalin.  
 hêrre, des erbe sol ich sîn;  
 ich selbe heize Tristán.»  
 Morgân sprach: «hêrre, ir komet mich an 5390  
 mit álse unnützen mæren,  
 daz sí als wæge wæren  
 verswigen, alse vûr bráht.  
 ich bin des kûrzé bedáht:  
 soltet ir iht von mir hân, 5395  
 des wære iu schiere state getân;  
 wan iu enwürre niht dar an,  
 irn wæret ein gezæme man  
 (137) einen íegelichen êren,  
 dar ir ez soltet kêren. 5400  
 wir wizzen aber alle wol,  
 (diu lant sint dirre mære vol)  
 in welher wise Blanscheffuor  
 mit iuwerm vater von lande fuor,  
 ze welhen êren ez ir kam, 5405  
 wie diu friuntschaft ende nam.»  
 «friuntschâft? wie meinê ir daz?»  
 «îne ságe iu nû niht vûrbáz,  
 wan diser rede der ist alsô.»  
 «hêrre», sprach aber Tristan dô 5410  
 «bî disem mære erkenne ich mich:  
 ir meinê ez alsô, daz ich  
 niht êliche sí geborn  
 und sûle dâ mite hân verlorn

5392 *wæge* adj., (überwiegend), vorthelhaft, gut; *als w.* = unserm: ebenso gut; vgl. 10413. — 5395 terminologische Wendung: hättet ihr ein Recht auf ein Lehen von mir; vgl. Bech zu Erec 538. 10087. — 5396 *state tuon* mit dat. und gen., einem zu etwas Gelegenheit geben, einem in etwas willfahren. — 5397 *enwürre* conj. præt. von *werren* stv., hier: hindern. — 5398 nhd. positiv: daß ihr wäret oder: zu sein; die Negation (= *quin* im Lat.) veranlasst durch *enwerren*. — *gezæme* adj. mit dat., (geziemend), anstehend, würdig. — 5399 *ein* adj. im Mhd. bisweilen auch im Plural, nhd. dafür Singularwendung oder Auslassung des Wortes. — 5404 *von lande*, aus dem Lande, der Heimat. — 5411 *erkennen* hier wieder reflexiv; nicht: durch diese Rede fühle ich mich getroffen, sondern: ich verstehe diese Rede, schließe daraus; vgl. 16563 und zu 2017. —

- mîn lêhen und mîn lêhenrecht.» 5415  
 «entriuwen, hêrre guoter kneht,  
 dâ vür hân ich ez und manic man.»  
 «ir redet übel», sprach Tristan  
 «ich wânde doch, ez wære  
 gevellec unde gebære, 5420  
 swer dem man leide tæte,  
 daz er mit rede doch hæte  
 sin unde gefuoge wider in.  
 hætet ír nu fuoge unde sin,  
 sô leide als ir mir habt getân, 5425  
 ir möhtet mich doch rede erlân,  
 diu niuwe swære wecket  
 und alte schulde recket:  
 ir sluoget mir den vater doch;  
 hie mite endúnkét iuch noch 5430  
 mînes leides niht genuoc,  
 irn jehet, mîn muoter, diu mich truoc,  
 diu trüege mich kebesliche.  
 sem mir got der rîche!  
 ich weiz wol, sô manc edele man, 5435  
 des ich hie niht genennen kan,  
 sîne hênde mir gevalden hât;  
 und hæten s' dise úntât,  
 (138) der ir dâ jehet, an mir erkant,  
 ir dehéiner hæte sîne hant 5440  
 zwischèn die mîne nie geleit.  
 die wizzen wol die wârhéit,  
 daz mîn vater Riwalîn  
 mîne múoter an daz ende sin  
 brâhte vür ein êlich wîp: 5445  
 ist, daz ich daz úf iuwarn lip  
 bewæren unde bereden sol,  
 entriuwen, daz berede wol.»

5416 nicht *hêrre, guoter kneht*, sondern *hêrre guoter kneht*, Herr Ritter; vgl. zu 1668. — 5420 *gevellec* adj., (gefällig), passend. — 5423 *gefuoge* stf. = *fuoge*, Schicklichkeit, Anstand. — 5426 *erlâzen* mit acc. und gen. (*rede*), einen mit etwas verschonen. — 5428 *rechen* swv., von Grimm Gr. 4, 603 mit *excitare, movere* erklärt; das scheint mir stilistisch das vorhergehende *wecken* zu verbieten; ich glaube vielmehr: *rechen*, ausdehnen, vergrößern: die alte, die erste Schuld erhöht. Bech vermuthet: vorhalten, vorrücken (aus *die hant* oder *die vinger rechen*). — 5436 *genennen*, verst. *nennen*. — 5437 *die hende einem valden*, ein Actus der Belehnung; vgl. Grimm's Rechtsalterthümer 139 und ferner V. 5440 fg. — 5447 *bewæren* swv., beweisen. — *bereden* swv., bezeugen, erhärten. —

«ûz!» sprach Morgân «in gotes haz!  
 iuwèr bereden waz sol daz? 5450  
 iuwer slác engât ze keinem man,  
 der ie ze hove reht gewan.»  
 «diz wirt wol schîn», sprach Tristán.  
 er zucte swert und rande in an,  
 er sluog im obene hin ze tal 5455  
 beidiu hirne und hirneshal,  
 daz ez im an der zungen want.  
 hie mite sô stach er ime zehant  
 daz swért géin dem herzen in.  
 dô wart diu wârhéit wol schîn 5460  
 des spríchwórtes, daz dâ giht,  
 daz schulde ligen und fûlen niht.

Morgânes cumpanjûne  
 die frechen Brítûne,  
 die enkûnden ime dâ niht gefromen 5465  
 noch ze hêlfe im nie sô schiere komen,  
 ern læge an dem valle.  
 iedoch sô wâren s' alle,  
 als sî dô mohten, an ir wer.  
 ir wart vil schiere ein michel her: 5470  
 die ungewárnéten man  
 si kômen alle ir vînde an  
 mit mánlíchem muote.  
 warnûnge unde huote  
 der nam dâ lützel iemen war, 5475  
 wan drungen êt mit hûfen dar  
 und tâten s' alle mit gewalt  
 ûz hin ze velde vûr den walt.

5449 *ûz* adv., hier eine Interjection, es ist aber nicht der Ruf, der zum Schwertausziehen (wie etwa: zieht!) auffordert, sondern = hinaus! fort! — *in gotes haz*, eine Verwünschung, etwa = zum Teufel! — 5451 *slac* stm., hier nicht der Handschlag zur Bekräftigung der Aussage, sondern der Schwertschlag. — *gân ze einem*, zu einem gelangen, einen treffen; es liegt hierin nicht allein eine social-rechtliche Überhebung, sondern vielleicht auch der Glaube, daß der Uneheliche dem Ritter nichts anhaben könne. — 5454 *swert zucken* = das Schwert zücken; vgl. *swert nemen*, sw. *geben*, ferner *swert gesegenen* 5021. *sper ûf und nider werfen* 6854. — 5455 *obene* adv., hier = von obene; vgl. 8239. 16176. — 5457 *winden* stv. in der Bedeutung von *erwinden* 2641, hier mit dat.; vgl. 8983.

5463 *cumpanjûn* stm., Fremdwort, nhd. Fremdwort *compagnon*. Lehnwort Kumpan, Genosse. — 5465 *gefromen* swv., verst. *fromen*. — 5471 *un-gewarnet* adj. part., unvorbereitet, überrascht. — 5474 *warnunge* stf., Vorbereitung, Vorsicht. —

- (139) hie huop sich ein michel ruoft,  
 michel weinen unde wuoft. 5480  
 alsus flouc Morgânes tôt  
 mit maneger hande klagenôt,  
 als obe er flücke wære.  
 er seite leidiu mære  
 ûf die bürge und in daz lant. 5485  
 in dem lande flouc zehant  
 niht wan daz eine klagewort:  
 «â noster sires, il est mort!  
 welch rât gewirt des landes nuo?  
 nu zieren helde, kêret zuo 5490  
 von steten und von vesten  
 gelônen dâsen gesten,  
 des si úns ze leide haben getân!»
- Sus liezen s' ûf ir rucke gân  
 mit stætecllichem strîte. 5495  
 ouch funden s' alle zîte  
 an ir gesten vollen strit.  
 die kêrten ie ze maneger zit  
 mit einer ganzen rotte wider  
 und wurfen mânegén dernider 5500  
 und wâren doch ie fliehende  
 und allez wider ziehende,  
 dô si dâ wéstén ir kraft.  
 sus kômen s' ûf ir ritterschaft:  
 dâ nâmen s' ouch herberge 5505  
 ûf einem vesten berge,  
 dar ûfe was ir wesen die naht.  
 der nehte wart des landes maht  
 sô starc und alsô veste,  
 daz si áber ir leiden geste 5510

---

5479 *ruoft* stm., Ruf, Geschrei, reimt nur mit dem folgenden 5480 *wuoft* stm. (von *wuofen* stv.) Geschrei, Weheruf. — 5483 *flücke* adj., hier bildlich: des Fliegens fähig, etwa: beflügelt [nhd. eingeschränkter]. — 5488 *noster* altfr. = lat., neufr. *notre*. — *mort* adj. = neufranz.; hier im franz. Satze, als Fremdwort in V. 9245. — 5490 *ziere* adj., hier einfach (vgl. 4988): schmuck. — 5492 *gelônen* swv., verst. *lônen*, belohnen, vergelten. — *gast* stm., hier: der Fremde im bösen Sinne, der Feind (vgl. *hospes* und *hostis*).

5494 *ûf den rucke eines gân*, einen verfolgen. — 5504 *ritterschaft* stf. ist hier wohl die auf *die widervart* 5333 geschickte zahlreichere Schaar; Groote erklärt: Festungslinie. — 5508 *der nehte* gen. adv., während der Nacht. —

- als schiere als ez wart tagende  
 mit gewälte wurden jagende  
 und manegen nider stächen,  
 den hûfen dicke brâchen  
 mit speren und mit swerten, 5515  
 diu dâ niht lange werten.  
 dâ wâren swért unde sper  
 deiswâr in harte kurzer wer:  
 (140) ir wart dâ mânegéz vertân,  
 so si in die rotte liezen gân. 5520  
 ouch was daz lützéle her  
 sô fréchlîche an siner wer,  
 daz dâ vil michel schade geschach,  
 dâ man in in den hûfen brach.  
 die schar die wurden beider sît 5525  
 ze einer und ze maneger zît  
 mit grôzem schaden überladen.  
 si nâmen unde tâten schaden  
 vil schâdelîche an manegem man.  
 sus triben si'z mit ein ander an, 5530  
 biz daz daz innére her  
 begunde swachen an der wer,  
 wan in gienc abe und jenen zuo:  
 die mêreten sich spât' unde fruo  
 an ir state und an ir maht, 5535  
 sô daz si dannoch vor der naht  
 besâzen aber die geste  
 in einer wazzerveste,  
 dâ sich die geste ûz werten  
 und sich die naht dâ nerten. 5540
- Sus was daz her besezzen,  
 mit her al umbemezzen,  
 als ez beziunet wære.  
 die fremeden sórgære  
 Tristan unde sine man, 5545

5511 *wart tagende* u. fg. Vers Umschreibung = *tagete, jageten*; diese Wendung mit dem Præt. von *werden* und dem Part. præs. auch öfters bei Gottfried; vgl. z. B. 7343. 8837 und zu 1783. 3985. — 5518 *wer* stf. (= *wër*, von *wern* 5516, wâhren), Dauer. — 5522 *wer* stf. (= *wâr*), hier kurz nach *wer* wortspielend = Wehr. — 5525 *beider sît* stf. (= *sîte*), auf jeder Seite, auf beiden Seiten [nhd. beiderseits].

5542 *umbemezzen* stv., (messend) umgeben. — 5543 *beziunen* swv., umzäunen.

nu wie geviengen s' ir dinc an?  
 daz sage ich iu, wie'z in ergie,  
 wie sich ir sórgé zerlie,  
 wie sí von dannen kâmen,  
 sige án ir vînden nâmen. 5550

Tristan dô der von lande schiet,  
 als ime sîn rât Rûal geriet:  
 sîn lêhen dâ ze enpfâhene  
 und iesâ wider ze gâhene,  
 sit des lac z' allem mâle 5555  
 dem sælegen Rûâle  
 der selbe wân ze herzen ie,  
 reht' also ez ouch Tristande ergie.

(141) iedoch geriet er die geschicht  
 umbe Mógânes schaden niht. 5560

hundert ritter er besande  
 und kêrte nâch Tristande  
 ébene und rehte ûf sine vart.  
 unlange und vil schiere ez wart,  
 daz er ze Britanje kam, 5565

vil rehte er al zehant vernam,  
 wie ez gevaren wære.  
 und nâch des landes mære  
 sô nam er sîner reise ein mez  
 ze den Britûnen ûf daz sez. 5570

nu sí begunden nâhen,  
 daz sí die vînde sâhen,  
 dóne wart an ir rotte  
 ir dehéiném ze spotte  
 weder nâch noch niender abe gezogen: 5575

si kômen alle samet geflogen  
 mit fliegenden banieren.  
 da wart míchel cróieren

5554 *gâhen* swv., hier einfach (vgl. zu 2765): eilen. — 5555 *z' allem mâle*, zu jeder Zeit, immer [vgl. allemal]. — 5559 *gerâten* stv., verst. *râten*; doch hier wohl *ge-* plusquamperf. vertretend: hatte gerathen. (Simrock im Anschluß an Groote fasst das Wort mit Unrecht als: errathen, ahnen.) — 5564 *unlange* (nicht *unlang* adj.) wie noch heute bei *werden und sein* steht adverbial, in kurzer Zeit (vgl. die Lesart von Hs. H und W *unlanges*). — 5569 *mez* stn. (seltenes Wort), Ziel. — 5570 *sez* stn., Sitz, Belagerung. — 5575 der Gegensatz liegt nicht in *nâch* und *abe*, sondern in *nâch* adv., hier: in der Nähe, in die Nähe und in *niender* adv., (überhaupt) nirgends hin. — 5578 *cróieren* (vgl. 5060) swv. hier subst. inf. stn., Rufen, Schlachtruf. —



- undèr ir massenie:  
 «schevelier Parmenie! 5580  
 Parmenie schevelier!»  
 dà jagete báníer únd baníer  
 schaden und ungefüere  
 durch die hütenuere.  
 si tåten die Britúne 5585  
 durch ir pavelúne  
 mit tóedigen wunden.
- Nu die inneren begunden  
 ir lantbaniere erkennen,  
 ir zeichen høeren nennen, 5590  
 si begúnden ir rúm wíten,  
 úz an die wíte ríten.  
 Tristan lie vaste stríten gån;  
 dà wart michel schade getån  
 an den lantgesellen: 5595  
 våhen unde vellen,  
 slahen unde stechen,  
 daz begúnde ir schar durchbrechen  
 (142) ze beiden síten in dem her,  
 und bråhte s' ouch daz úz ir wer, 5600  
 daz die zwô cumpanie  
 «schevelier Parmenie!»  
 sô vil geriefen unde getriben.  
 des wåren s' åne wer beliben:  
 under ín was wer noch kère 5605  
 noch dehéines strítes mære  
 wan tuschen unde flíehen,  
 zogen unde zíehen  
 wider búrge und wider walt:  
 der strít der wart dà manicvalt. 5610

580 *schevelier* (franz. *chevalier*) *P.* steht hier im Schlachtruf als Personennamen für den Herrn des Landes. — 5582 hier die gekürzte Form *banier* in doppelter Betonung; das Geschlecht hier nicht zu erkennen. — 5583 *ungefüere stn.*, Nachtheil. — 5584 *hütenuere stf.*, Hüttenschnur, Zeltstrick.

5589 *baniere* ist Plural von *banier stf.* oder *baniere stf.*, *lantbaniere*, vaterländische Banner. — 5590 *zeichen*, hier insbesondere: Parole, Feldgeschrei. — 5591 *rúm stn. wíten swv.*, Raum erweitern, eine Redewendung für: sich entfernen. — 5595 *lantgeselle swm.*, Genosse des Landes, aber hier nicht «der Landsmann, den man bei sich führt» (mhd. Wb. II, 2, 30), sondern gemeint sind die Bewohner des feindlichen Landes, die Britunen; dagegen in dem andern Sinn von: Landsmann in V. 18905. — 5603 *getriben stv.*, verst. *tríben*. — 5607 *tuschen swv.*, sich verbergen. —

ir fluht diu was ir meistiu wer  
und vür den tût ir bestiu ner.

- Nu disiu schumpfentiure ergie,  
diu ritterschaft sich nider lie  
und nâmen hêrbêrge sâ; 5615  
und die von ir gesinde dâ  
ze velde lâgên erslagen,  
die hiezen sî ze grabe tragen.  
jene, die dâ wunt wâren,  
die hiezen sî ûf bâren 562  
und kêrten wider ze lande.  
hie mite was Tristande  
sîn lêhen und sîn sunderlant  
verlihen ûz sîn selbes hant.  
er was von dem hêrr' unde man, 5625  
von dem sîn vater nie niht gewan.  
sus hæte er sich verrihtet  
und al sîn dinc beslihtet:  
verrihtet an dem guote,  
beslihtet an dem muote; 5630  
sîn unreht daz was allez reht,  
sîn swærer muot liht' unde sleht.  
er hæte dô ze sîner hant  
sînes vâter erbe und al sîn lant  
unversprôchenlichen unde alsô, 5635  
daz niemen in den zîten dô  
ansprâche hæte an kein sîn guot.  
hie mite sô kêrte er sînen muot,  
(143) als ime gebôt und ime geriet 5640  
sîn cêheim, dô er von im schiet,  
hin wider ze Kurnewâle  
und enmôhte ouch von Rûâle  
niht gewênden sîn gemüete,  
der alsô manege güete  
mit vâterlicher stæte 5645

5612 *ner* stf., (Nahrung), Rettung.

5613 *schumpfentiure* stf., Fremdwort, Besiegung. — 5620 *ûf bâren* swv., (aufbahren), auf die Bahre legen. — 5623 *sunderlant* stn. (hier wohl nicht *sunder* adj. = *sunderez* l. wie in V. 329), Sonderland, Lehen. (Diemer fasst es zu Heinrich's Gedicht vom gemeinen Leben 652 als südlich gelegenes Land.) — 5632 *sleht* adj., (schlecht), schlicht, geschlichtet, wieder zum Bessern gewendet. — 5635 *unversprochenlichen* adv., ohne Anspruch, unangefochten. — 5637 *ansprâche* stf. = Anspruch. — 5643 *gemüete* stn., inn, Gedanken. —

ime erzeiget hæte.  
 sîn herze daz lac starke  
 an Rûâl' unde an Marke:  
 an disen zwein was al sîn sin:  
 der sin stunt' in her unde hin. 5650

Nu spræche ein sæliger man:  
 «der sælige Tristán  
 wie gewirbet er nû hie zuo,  
 daz er in beiden rehte tuo  
 und lône ietwéderem, alse er sol?» 5655

iuwer íegelich der weiz daz wol,  
 ern kan daz niemér bewarn,  
 ern müeze ir einen lâzen varn  
 und bî dem ándérn bestân.  
 lát hoeren, wie sol ez ergân? 5660

vert er ze Kurnewále wider,  
 sô leit er Parmenie nider  
 an aller sîner werdekeit,  
 und ist ouch Rûâl nider geleit  
 an fröuden unde an muote, 5665

an állém dem guote,  
 von dem sîn wunne solte gân;  
 und wil er aber dâ bestân,  
 sone wil er sich niht kêren  
 ze hóhéren éren 5670

und übergât ouch Markes rât,  
 an dem al sîn ére stât.  
 wie sol er sich hier an bewarn?  
 weiz got, dâ muoz er wider varn:  
 daz sol man ime billíchen. 5675

er sol an éren ríchen  
 und stígen an dem muote,  
 wil ez sich ime ze guote  
 (144) und ouch ze sælden kêren;  
 er sol wol aller éren 5680  
 billíche muoten unde gern.

5650 *stunte* (Hs. M *stönt im*, H *stunt in*) = *stundete* præt. von *stunden* swv. (im Ganzen seltenes, vorzugsweise in mitteld. Quellen erscheinendes Wort), stoßen, treiben. Vielleicht *stunt* aus *scunt* = *schunt* = *schunte*, *schündete*? *schünden* bei Gottfried in V. 3111.

5671 *übergân* anom. v., übertreten, missachten. — 5675 *billíchen* swv., billigen, angemessen erachten; mit dat., einem beistimmen; vgl. 13063. — 5676 *ríchen* swv. hier intrans., reich werden; vgl. zu 746. — 5681 *muoten* swv., wünschen.

wil ouch in sælde des gewern,  
des hát si reht, daz si daz tuo;  
wan al sin muot der stât derzuo.

|                                    |      |
|------------------------------------|------|
| Tristan der sinneriche             | 5685 |
| der kom vil sinnecliche            |      |
| sines willen über ein,             |      |
| daz er sich sinen vâtern zwein     |      |
| als ebene teilen wolte,            |      |
| als man in sniden solte.           | 5690 |
| sich selben teilete er enzwei      |      |
| geliche und ebene also ein ei      |      |
| und gáp ir íetwédern daz,          |      |
| daz er wiste, daz im baz           |      |
| an allen sinen dingen kam.         | 5695 |
| swer nû die teile nie vernam,      |      |
| die man an ganzem libe hát,        |      |
| dem sage ich, wie diu teile ergât. |      |
| dáne hát niemen zwível an,         |      |
| zwô sache enmachen einen man:      | 5700 |
| ich meine lip, ich meine guot.     |      |
| von disen zwein kumt edeler muot   |      |
| und wérthlícher êren vil.          |      |
| der aber diu zwei scheiden wil,    |      |
| sô wirt daz guot ein ármúot:       | 5705 |
| der lip, dem niemen rehte tuot,    |      |
| der kumet von sinem namen dervan,  |      |
| und wirt der man ein halber man    |      |
| und doch mit ganzem libe.          |      |
| als habet iu von dem wibe:         | 5710 |
| éz si mán óder wip,                |      |
| sô muoz ie guot unde lip           |      |
| mit geméinlíchen sachen            |      |
| einen gánzen namen machen;         |      |
| und werdent s' aber gescheiden,    | 5715 |
| son' ist niht an in beiden.        |      |

5686 über ein komen *sines willen*, in seinem Entschlusse, mit sich eins werden. — 5689 *ebene* adv., hier: gleichmäßig. — 5694 *daz* relat., acc. abh. von *wiste* = nhd. von dem. — *baz* komen im Sinne von *wol komen*, passend sein. — 5698 *teile* stf., Theilung. — 5700 die Negation *en-* von *niemen zwível* abhängig. — 5707 man kann schwanken, ob *name* hier zu fassen ist als: Würde oder als: Wesen; der Sinn ist jedenfalls: der *lip* leidet dadurch Einbuße. — 5710 *im haben von etew.*, sich etwas vorstellen, davon halten; dasselbe gilt vom Weibe. — 5713 in Gemeinsamkeit.

- Dise réde die huop Tristán  
 rich' unde willeclichen an  
 (145) und fúrdert' s' óuch mit sinnen:  
 er hiez ime gewinnen 5720  
 schœniu ros und edele wât,  
 spíse und ándéren rât,  
 des man ze hõhgeziten pffit,  
 und machete eine hõhgezît:  
 dar ladte er unde besande 5725  
 die besten von dem lande,  
 an den des landes kraft dô stuont:  
 die tâten, als die friunde tuont,  
 und kômen, alse in wart geseit.  
 nu was ouch Tristán bereit 5730  
 mit allen sinen dingen.  
 er gap zwein jungelingen,  
 sines váter Rúâles sünen, swert,  
 wan er ir z'erben hæte gegert  
 nâch ir vater Rúâle. 5735  
 und swaz er zuo dem mâle  
 ze ir wírde únd ze ir éren  
 siner kóste mohte kèren,  
 dâ hæte er spâte unde fruo  
 als inneclichen willen zuo, 5740  
 als op si wæren siniu kint.
- Nu daz si ritter worden sint  
 und zwelf gesellen mit in zwein,  
 nu was der zwelf gesellen ein  
 Kurvenál der hoveliche. 5745  
 Tristan der tugenderiche  
 nam sine bruoder an die hant,  
 wan ez im ze hõvescheit was gewant,  
 und fuorte sí behanden dan.  
 sine mâge und sine man 5750

5717 *rede* stf., die in Rede stehende Sache wie in V. 56. (Für *rede* haben einige Hss. *teile*.) — 5719 *fúrdern* swv. (im Ganzen seltenes Wort), fördern, zu Stande bringen (dafür auch die Lesart *ante* = *endete*); vgl. zu 8178. *fúrdert' s'* (= *si, dise rede*) nach Hs. M: *fúrdert se*; Hs. H *vurderetes*, vielleicht = *vurdert ez?* alsdann: und brachte es auch zu etwas; vgl. Bech zu Erec 5685; Gregor 1517. — 5732 *swert geben* im Gegensatz zu *swert nemen*, die Ritterwürde ertheilen. — 5736 *zuo* (auch in Hs. M), nicht *ze*, hier: zu, außer. — *dem*, hier demonstr. = *disem*. — *mâl stn.*, hier: Zeichen, Auszeichnung (sc. *swert*). — 5738 *koste gen.* (abh. von *swaz* 5736) von *koste* oder *kost* stf. (das Wort kommt sonst bei Gottfried nicht vor), Aufwand, Kosten [nhd. plurale tantum; Kost sg. = Speise; vgl. köstlich, kostbar].

und alle, die dâ wâren  
 von sinnen oder von jâren  
 oder âber von in beiden  
 betrâhtic unde bescheiden,  
 die wurden âllé zehant  
 ze hove geladet unde besant. 5755

- Nu hêrre, die sint alle dâ.  
 Trîstan stuont ûf vor in sâ:  
 (146) «ir hêrren alle», sprach er z'in 5760  
 «den ich iemer gerne bin  
 mit triuwên und mit durnâhtekeit  
 an allem dîensté bereit,  
 als verre also ich iemer kan,  
 mîne mâge und mîne liebe man,  
 von der genâden ich ez hân, 5765  
 swaz mir got êrên hât getân,  
 von iuwer helfe hân ich mich  
 verrihtet alles des, des ich  
 in mînem herzen gerte.  
 swie mich es got gewerte, 5770  
 sô weiz ich doch wol, daz ez ie  
 von iuwerr frumede vollegie.  
 waz mac ich nu mêre sagen?  
 ir habet in disen unmangen tagen  
 iuwer êre und iuwer sælekeit 5775  
 sô manege wîs an mich geleit,  
 daz ich des keinen zwivel hân,  
 disiu wêrît diu ênmûeze ê zergân,  
 ê ir mir iemer keine zit  
 mînes willen wider sît. 5780  
 friunt unde man und alle die,  
 die durch mînen willen hie  
 oder dÛrch ir selber tugende sîn,  
 nu lâzet iu die rede mîn  
 niht sêre missevallen; 5785

5754 *bescheiden* part. adj., verständig [nhd. *bescheiden*, *modestus* jûnger].

5761 *durnâhtekeit* stf., Vollkommenheit, Aufrichtigkeit; vgl. zu 1166.  
 — 5772 *frumede* stf. (seltene Bildung neben *frumekeit*), Tüchtigkeit. —  
 5774 *unmangen* dat. pl. = Hs. M und W. *unmanic* adj., nicht viel, wenig.  
 — 5780 *wider sîn* mit dat. (*mir*) und gen. (*mînes willen*), einem etwas verweigern; vgl. Wigalois 2821. — 5782 *durch mînen willen*, hier: auf meinen Befehl hin.

- ich künde und sage iu allen,  
als Rûal min vater, der hie stât,  
gesehen und ouch gehœret hât,  
daz mir min óhéim sin lant  
gesetzt hât in mine hant 5790  
und wil ouch durch den willen min  
êliches wibes âne sin,  
dur daz ich sin erbe si,  
und wil, daz ich im wone bi,  
swâ er si und swar er var: 5795  
nu hân ich mich bewegen dar  
und stât mir al min muot dar zuo,  
daz ich sinen willen tuo  
(147) und wider zuo im kêre.  
min urbor und min êre, 5800  
die ich in diseme lande hân,  
die wil ich lîhen unde lân  
minem vater Rûâle,  
op mir ze Kurnewâle  
iht anders danne wol ergê, 5805  
sweder ich sterbe od dâ bestê,  
daz ez sin erbelêhen si.  
sô stênt ouch sine süne hie bi  
und mit im ander siniu kint;  
die aber sin erben vûrbaz sint, 5810  
die haben alle reht dar an.  
mine mân und mine dienstman,  
diu lêhen über allez lant  
diu wil ich haben ze mîner hant  
al miniu jâr und mine tage.» 5815
- Hie wart grôz jâmer unde klage  
under âller dirre ritterschaft;  
si wurden alle unherzehaft,  
ir muot, ir trôst was aller hin:  
«â hêrre», sprâchen s' under in 5820

---

5791 *durch den willen min* dagegen: um meinetwillen, mir zu Liebe. —  
5796 *bewegen* stv. refl., sich entschließen. *dar*, dazu. — 5800 *êre* hat hier  
sicher die specielle Bedeutung: Herrschaft, Besitz. — 5805 *mir ergât* (auch  
ohne *ez*), mir schlägt es aus, es glückt. — 5806 *sweder* pron. correl., wel-  
cher von beiden; hier neutral und conjunct. = ob. — *bestên*, hier: am Leben  
bleiben.

- «nu wære uns michel baz geschchen,  
und hæte wir iuch nie gesehen;  
sone wære ouch dises leides niht,  
des uns nû von iu geschiht.  
hêrr', unser trôst und unser wân 5825  
der was alsô hin z'iu getân,  
uns wære ein leben an iu gegeben:  
nein leider unser aller leben,  
daz wir ze fröuden solten haben,  
daz ist erstorben unde begraben, 5830  
swenn' ir von hinnen kêret;  
hêrr', ir habt uns gemêret  
und niht geminret unser leit.  
unser aller sælekeit  
diu was ein lützel ûf gestigen 5835  
und ist nu wider nider gesigen.»  
ich weiz ez wârez also den tôt,  
swie starc ir aller klagenôt  
(148) und swie grôz ir swære  
von disem mære wære: 5840  
Rûal, dem ez ze guote ergienc,  
der grôze frume dâ von enpfîenc  
und michel êre an guote,  
daz ez im in dem muote  
unsanfter danne in allen tete. 5845  
er enpfîeng ein lêhen an der stete,  
weiz got, daz er deheinez nie  
mit solhem jâmér enpfie.
- Nu Rûal unde siniu kint  
belêhent unde geerbet sint 5850  
von ir hêrren Tristandes hant,  
Tristan ergab liut' unde lant  
gote únde fuor von lande.  
ouch kêrte mit Tristande  
Kurvenal sîn meister dan. 5855  
Rûal und ander sine man,  
daz lantliut al gemeine,  
obe ir klage iht kleine

---

5842 *frume* hier ausnahmsweise stf., Nutzen.

5850 *erben swv.*, zu Erben einsetzen. — 5857 *lantliut stn.*, das Volk des Landes, die Einwohner. —



|  |      |
|--|------|
| unde ir herzeswære<br>nâch ir trûthêrren wære?<br>entriuwen, daz verweiz ich wol.<br>Parmenie daz was vol<br>klage únde klagemære:<br>ir klage was sagebære.                     | 5860 |
| diu marschalkîn Floræte,<br>diu triuwe und êre hæte,<br>diu leite marter an ir lip,<br>alsô mit allem rehte ein wip,<br>der got ein gehêrtez leben<br>an wibes êren hât gegeben. | 5865 |
|  | 5870 |

---

5860 *trûthêrre* swm. Zusammensetzung (sonst *stûnde trûtem hêrren*; vgl.: Jungherr, Junker, Freiherr), lieber Herr. — 5861 *verwizzen* anom. v., wissen. — 5864 *sagebære* adj., hier: begründet. — 5869 *gehêrt* part. adj. von *hêren* swv., verherrlichen, erheben, beglücken.

## X.

### MOROLD.

Gleich bei Ankunft in Kurnewal vernimmt Tristan, daß der starke Morold, ein Herzog in Irland, im Namen seines Schwagers, des dortigen Königs Gurmun Gemuothheit den Zins von Kurnewal und Engeland fordere. Dieser Gurmun, Sohn des Königs in Afrika, hatte mit Bewilligung und im Auftrage der Römer von Irland Besitz genommen und auch Kurnewal und Engeland zur Zeit, als Marke noch in jugendlichem Alter stand, zinspflichtig gemacht. Der Zins war drei Jahre, jedes Jahr in erhöhtem Werthe, geleistet worden. Im vierten kam Morold und forderte von jedem Lande dreißig edele Knaben. Niemand wagte den bei Verweigerung dieses Zinses bedungenen Einzelkampf mit Morold zu bestehen, und zu einem Kriege waren die beiden Lande zu schwach. Tristan kehrt gerade zurück, als dieser harte Zins aufs neue erhoben werden soll; er erscheint am Hofe, als die Edeln zur Auslösung ihrer Kinder schreiten. Er schilt sie wegen ihrer Feigheit und erbietet sich, als alle muthlos bleiben, selbst zum Kampfe, wovon ihn Marke vergeblich abzubringen sucht. Morold macht seine Rechte geltend und beschwert sich über Treulosigkeit. Tristan besteht auf der Bedingung des Kampfes. Zu allgemeinem Streite ist Morold nicht gerüstet, so willigt er endlich ein in den Einzelkampf.

---

Auf den dritten Tag wird der Kampf festgesetzt. Zum Kampfplatze ist eine kleine Insel im Meere ausersehen. Morold rudert mit seinem Rosse zuerst hinüber und bindet sein Schifflin am Gestade fest. Tristan tröstet bei der Abfahrt den Oheim; er lässt bei Ankunft auf dem Werder sein Schifflin schwimmen: für den Sieger sei eines genug. Vergeblich mahnt Morold den jungen Gegner zur Versöhnung. Tristan wird in den Schenkel durch Morold's vergiftetes Schwert verwundet. Die Wunde, so gesteht ihm Morold, könne nur durch seine Schwester Isolt, die Königin von Irland, geheilt werden. Auch jetzt noch verweigert Tristan den Frieden, und bleibt im neuentbrannten Streite Sieger. Ein Stück seines Schwertes bleibt in Morold's Haupte stecken. Tristan rudert in Morold's Schifflin zurück, jubelnd empfangen, und verbirgt vor den Fremden mit dem Schilde Blut und Wunde. Diese kehren mit Morold's Leiche zu König Gurmun zurück. Größeres Leid als dieser trägt Morold's Schwe-

ster Isolt und deren Tochter, die junge Isolt. Sie finden in der Kopfwunde jenen Schwertsplitter und verwahren ihn trauernd in einen Schrein. Gurmun gebietet: wer von Kurnewal Irland betrete, habe sein Leben verwirkt.

- Waz lenge ich nu mê hier an?  
 der landelôse Tristân,  
 dô der ze Kurnewâle kam,  
 ein mære er al zehant vernam, 5875  
 daz ime vil swære was vernomen,  
 daz von Írlande wære komen  
 Môrolt der sêre starke  
 und vorderte von Marke  
 (149) mit kâmpflîchen handen 5880  
 den zins von beiden landen,  
 von Kurnewal und von Engelant.  
 umbe dén zins was ez sô gewant:  
 der dô ze Írlande kunic was,  
 als ich an der istôrje las,  
 und als daz rehte mære seit, 5885  
 der hiez Gurmûn Gemúothéit  
 und was geborn von Affricâ,  
 und was sîn vater kunic dâ.  
 dô der verschiet, dô viel daz lant  
 an in und sînes bruoder hant, 5890  
 der als wol erbe was als er.  
 Gurmûn was aber sô rîcher ger  
 und also hôhé gemuot,  
 daz er dehein gemeine guot  
 mit niemanne wolte hân. 5895  
 sîn herze enwolte in niht erlân,  
 ern müese selbe ein hêrre wesen.  
 er begúnde ûz wêlen unde ûz lesen  
 die starken, die muotvesten  
 und zuo der nôt die besten, 5900  
 die iemân erkande,

5871 *lengen* swv., verlängern, in die Länge ziehen; vgl. 6569. 9248. — 5879 *kampflîch* adj., zum Kampf geeignet; kampfbereit. — 5892 unter dem mächtigen Verlangen haben wir weniger die Gewinnsucht als die Herrschsucht zu verstehen. — 5893 *hôhe* hier volle Form des Adv. bei *gemuot* = *höchgemuot*, hochgesinnt im Sinne von: stolz. — 5896 *niht erlân* im Sinne von: nicht locker lassen, dann: antreiben hat in der Regel einen negativ gewendeten Nebensatz im Coniunctiv nach sich. —

ritter und sārjande,  
 die er mit sinem guote  
 oder mit höflichem muote  
 zuo z'ime gewinnen kunde. 5905  
 und liez ouch an der stunde  
 sinem bruoder al sîn lant.

Sus kêrte er dānnén zehant  
 und nam von den mæren,  
 den gewáltegen Rômæren 5910  
 urloup unde boteschaft,  
 swaz er betwúngé mit kraft,  
 daz er daz z'eigen hæte  
 und ouch in dâ von tæte  
 étslich reht und ére; 5915

und enbéite ouch dô niht mære:  
 er fuor mit einem starken her  
 über lant und über mer,  
 (150) biz daz er ze Írlande kam  
 und an dem lande sige genam 5920  
 und sí mit stríte des betwanc,  
 daz sí in ze hêrren âne ir danc  
 und ze kûnege nâmen  
 und sît her dar an kâmen,  
 daz sí im ze allen ziten 5925  
 mit stürmen und mit striten  
 diu bilant hulfen twingen.  
 in disen selben dingen  
 betwang er ouch ze siner hant  
 Kurnewal und Engelant. 5930

dô was aber Marke ein kint,  
 als kint ze wer unveste sint,  
 und kom alsô von siner kraft  
 und wart Gurmûne zínsháft.

Ouch half Gurmûnen sêre 5935  
 und gab im kraft und ére,

<sup>5902</sup> sārjande (Hs. M sārjande) pl. von sārjant, sonst gewöhnlich sarjant stm., Fremdwort, Dienstmann (*serviens*), Knappe; das Wort bezeichnet in der Regel den Kämpfer zu Fuß; hier, ritter entgegengesetzt, formelhaft.

<sup>5911</sup> urloup nemen = nhd., aber hier: Erlaubniss erwirken. — boteschaft stf., Vollmacht. — <sup>5914</sup> in = den Römern. — tuon, hier stärker als das nhd. Wort: verschaffen. — <sup>5916</sup> beite = *beitete* præt. von *beiten* swv., warten; vgl. zu 1664. — <sup>5934</sup> zinsháft adj., zinspflichtig.

- daz er Môroldes swester nam;  
 von dem sô wart er vórhtsám.  
 der was ein herzoge dâ  
 und hæte ouch vil gérne etswá 5940  
 selbe ein lant besezzen.  
 wan er was wol vermezzen  
 und hæte lant und michel guot,  
 lip unde mánlîchen muot.  
 der was sîn vorvehtære. 5945  
 waz aber des zinses wære,  
 den mán ze Írlánden sande  
 von ietwederem lande?  
 des beschéide ich iuch reht' und vür wâr:  
 si sanden in daz êrste jâr 5950  
 driu hundert marc messinges  
 und anders keines dinges;  
 daz ander silber, daz dritte golt.  
 des vierden sô kôm Mórólt  
 der starke von Írlanden dar 5955  
 ze wige und ouch ze kampfe gar.  
 vür den sô wúrdén besant  
 ze Kurnewále und z' Engelant  
 (151) barûne und ir genôze:  
 die giengen ouch ze lôze 5960  
 ze sîner gegenwürte,  
 welher ime antwürte  
 sîn kint, daz dienstbære  
 und an dem lîbe wære  
 sô schœne und sô genæme, 5965  
 als ez dem hove gezæme,  
 niht mägede, niuwan knäbelîn  
 und solten ouch der drizec sîn  
 von ietwederem lande;  
 und ensólte dirre schande 5970  
 niemen anders widerstân,

5938 *vorhtsam* adj., furchtbar, gefürchtet [furchtsam, *timidus* jünger].  
 — 5942 *vermezzen* part. adj., kühn. — 5945 *vorvehtære* stm., Vorkämpfer;  
 so wurden die Schwaben genannt, weil sie ein Anrecht hatten, im Reichs-  
 heere zuerst zu stehen; vgl. zu Ebernand 658. — 5956 *wíc, wîg* stm., Streit,  
 Kampf. — *gar* adj., bereit, gerüstet. — 5960 *ze lôze*, zur Ausloßung, Ver-  
 loßung, um zu loßen. — 5962 *antwürten* swv., wohl verschieden von *ant-  
 wûrten respondere* (vgl. mhd. Wörterbuch III, 599): überantworten, über-  
 geben; vgl. 13264. — 5963 *dienstbære* adj., (dienstbar; vgl. brauchbar).  
 diensttüchtig. —

ez enmüese mit einwige ergân  
oder áber mit lantvehthe.

- Nune móhten s' aber ze rehte  
mit offenklicher wer niht komen, 5975  
wan díu lant hâten abe genomen.  
sô was ouch Môrolt also starc,  
als unerbârmic unde als arc,  
daz wider in lützel déhein man,  
sach er in under ougen an, 5980  
getorste wâgên den lip  
iht mēre danne ein wip.  
und also der zins úf sîne vart  
hin wider Írlant geschicket wart  
und daz fünfte jâr in gie, 5985  
sô muosen aber diu zwei lant ie  
iemēr ze sunnewenden  
die boten ze Rôme senden,  
die Rôme wol gezæmen,  
und daz die dâ vernæmen, 5990  
welch gebot und welhen rât  
der gewaltege sênât  
enbute unde sande  
einem íegellichem lande,  
daz undertân ze Rôme was; 5995  
wan man in alle jâr dâ las  
und tete in kunt mit mæren,  
wie sí nâch Rômæren  
(152) lois unde lantrecht solten wegen,  
wie s' ír gerihtes solten pflegen 6000  
und müesen ouch reht' alsô leben,  
als in dâ lêre wart gegeben.  
daz zinsreht unde disen prisant  
den liezen disiu zwéi lânt  
in dem fünften jâre ie schouwen 6005  
die werden Rôme, ir frouwen.  
doch buten si'r dise ère  
niht ällich also sêre,

5972 *einwîc* stm., Einzelkampf. — 5973 *lantvehthe* stf., Land-, Volksgefecht, Kampf zweier Heere.

5978 *unerbârmic* adj., unbarmherzig. — *arc* adj., hier: gefühllos. — 5999 *lois* Fremdwort, Gesetz, franz. *loi*, lat. *lex*. — 6008 *ällich*, *ällliche* adv. (zu *al*), durchaus, ganz und gar, immer; vgl. 12645 und zu 770.

weder durch recht noch durch got  
sô durch Gurmûnés gebot. 6010

Nu suln wir wider zem mære komen!  
Tristan der hæte wol vernomen  
diz leit ze Kurnewâle;  
ouch was im vor dem mâle  
wol kunt, mit welher sicherheit 6015  
der selbe zins was ûf geleit.

iedoch sô hôrte er alle tage  
vôn der lântliute sage  
des landes laster und sîn leit,  
swelhen enden er gereit 6020

vür stete oder vür kastêl;  
und als er ab zé Tintájoêl  
zuo dem hovegesinde kam,  
seht, dâ gehôrte er unde vernam  
in gazzen unde in strâzen 6025  
von klage al solch gelâzen,  
daz ez in muote starke.

vil schiere kômen Marke  
und hin ze hove mære,  
daz Tristan komen wære: 6030  
des wâren s' alle samet frô.

frô meine ich aber, als ez in dô  
nâch ir leide was gewant;  
wan die állerbesten, die man vant  
in allem Kurnewâle, 6035

die wâren ze dem mâle  
alle dar ze hove komen  
ze laster, alse ir habet vernomen.

(153) die edelen lantgenôze  
die giengen dâ ze lôze 6040

ir kinden z' einem valle.  
sus vant si Tristan alle  
kniewende unde an ir gebete,  
daz iegelicher sunder tete  
unschamelich unde untougen, 6045

6020 *swelhen enden* adv. dat., nach welchen Orten, Seiten hin, wohin auch. — 6026 *gelâzen* subst. inf. stn., Gebahren; vgl. *gelâz* 964. — 6027 *muote* præt. von *müezen* swv., mühen, kümmern, schmerzen. — 6039 *lantgenôz* stm., Landbewohner [nhd. abgekommen; vgl. Hausgenosse]. — 6045 *unschamelich* adv., ohne Scham. — *untougen* adv., unheimlich, offen. —

mit riezénden ougen,  
mit innecllichem smerzen  
des libes unde des herzen,  
daz ime got der guote  
beschirmete unde behuote 6050  
sîn edelkeit und ouch sîn kint.

Nu si álle an ir gebete sint,  
Tristan kom zuo gegangen.  
wie wart er aber enpfangen?  
daz ist iu líhté geseit: 6055

Tristan wart von der wârhéit  
under állem dem gesinde  
von dehéinem muoterkinde  
noch ouch von Markes gruoze  
enpfangen niht sô suoze, 6060

als er doch wâré getân,  
und hæte sî diz leit verlân.  
des nam ab Tristan kleine war,  
wan gienc êt báltlîchen dar,  
dâ man in daz lôz dâ maz, 6065  
dâ Môrolt unde Marke saz.

«ir hêrren», sprach er «alle samet,  
allè mit einem namen genamet,  
die hie ze lôze loufent,  
ir edele kint verkoufent, 6070

schámet ir iuch der schanden niht,  
diu diseme lande an iu geschiht?  
sô manhaft, also ir alle zit  
all' unde an allen dingen sît;  
sô soltet ir billiche 6075

beid' iuch und iuwer rîche  
ahtbæren unde êren  
und an den êren mêren!

(154) nu habet ir iuwer frîhéit  
íuwern vîndén geleit 6080  
ze füezen und ze handen  
mit zínslîchen schanden;

6046 *riezen* stv., fließen, thränen; vgl. 11501. — 6051 *edelkeit* stf., (Adel), hier: Geschlecht.

6056 *von der wârhéit*, in Wirklichkeit. — 6065 *daz lôz mezzen*, einer der Termini beim Loßen (häufiger *lôz werfen*, seltener *lôz lán, legen, setzen*), das Loß zumessen, ertheilen. — 6077 *ahtbæren* swv., *ahtbære*, achtbar, achtungswerth machen; nur hier bei Gottfried. —



- und iuwer edelen kindelin,  
 diu iuwer wunne solten sîn,  
 iuwer lust und iuwer leben, 6085  
 diu gebet ir unde habt gegeben  
 ze schalken und ze eigen  
 und enkünnet niht gezeigen,  
 wer iuch betwîngé dar zuo  
 oder wêlher hande nôt ez tuo, 6090  
 niwan ein einwic unde ein man.  
 dehein ánder nôt enist hier an;  
 und enkünnet under iu allen  
 an einen niht gevallen,  
 der wider einen man sîn leben 6095  
 an die wâge welle geben,  
 weder ér belibe oder gesige.  
 nu sî, daz er dâ tôt belige,  
 deiswâr so ist doch der kurze tôt  
 und disiu lange lebende nôt 6100  
 ze himele und uf der erde  
 in ungelîchem werde.  
 ist aber, daz er dâ gesiget,  
 und daz daz únrêht geliget,  
 sô hât er iemer mære 6105  
 dort gotes lôn, hie êre.  
 já sulen vâtere vûr ir kint,  
 wan sî mit in ein leben sint,  
 ir leben geben: daz ist mit gote.  
 ez ist gar wider gotes gebote 6110  
 der sîner kinder frîhéit  
 der eigenschefte vûr léit,  
 dâz er sî ze schalken gebe  
 und er mit frîhéite lebe.  
 sol ich iu rât umb' iuwer leben 6115  
 nâch gote und nâch den êren geben,  
 sô râte ich zwâré dar an,  
 daz ir iu kieset einen man,  
 (155) swâ sô man den vinde

6087 *schalken* dat. pl. (=Schälken) von *schalc* stm., Knecht. — *eigen* adj. subst. stm., der Leibeigene, Hörige. — 6088 *gezeigen* swv., verst. *zeigen*, erzeigen, beweisen. — 6094 *gevallen* stv., verst. *vallen*, an einen, verfallen auf einen, einen finden. — 6096 *an die (eine) wâge geben* = *wâgen*, aufs Spiel setzen; vgl. 13252. — 6098 *beligen* stv., liegen bleiben, bleiben; vgl. 6807. — 6104 *geligen* stv., verst. *ligen*, erliegen, unterliegen. — 6112 *eigenschefte* dat. von *eigenschaft* stf., Leibeigenschaft. — *vûr legen* mit dat. und acc., hier: vorlegen, übergeben. — 6118 *kiesen* stv., hier = nhd. erkiesen, wählen. —

- under dîsem lantgesinde, 6120  
 der ze kampfē sî getân  
 und an gelücke welle lân,  
 weder ér genese oder entuo;  
 und bitet alle den dar zuo  
 dur gotes willen allermeist, 6125  
 daz ime der héilige geist  
 gelücke gebe und êre,  
 und enfürhte niht ze sêre  
 Môroldes grœze und sîne kraft;  
 sî êt an gote gemúothâft, 6130  
 der nie deheinen man verlie,  
 der mit dem rehten umbe gie.  
 wol balde gêt ze râte:  
 berâtet iuch wol drâte,  
 wie ir iuch dirre schande erwert 6135  
 und iuch vor einem manne ernert!  
 geunêret niemer mêre  
 iur gebúrt und iuwer êre!»
- «Â hêrre» sprâchen s' alle dô  
 «ja ist dîsem manne niht alsô: 6140  
 ime kan niemen vor genesen.»  
 Tristan sprach: «lât die rede wesen!  
 durch got, versinnet iuch doch noch;  
 nu sit ir an gebúrte doch  
 allen künegen ebengrôz, 6145  
 aller keisere genôz,  
 und wellet iuwer edelen kint,  
 diu iu geliche edele sint  
 versellen unde versachen  
 und z'eigenschalken machen. 6150  
 und ist, daz ir deheinen man  
 niht muget gehêrzén hier an,

6130 *gemuothaft* adj., getrost; vertrauend auf; ebenso *an* 7230, ohne prâp. 13101; scheint eine Gottfriedische Bildung. — 6134 *drâte* adv., schnell, sofort. — 6137 *geunêren* (auch *gunêren*, wenn es der Vers verlangt) swv. = *unêren* (14088), beschimpfen.

6140 *sîn* (*wesen*) unpers. mit dat., eine Bewandtniss mit etwas oder mit einer Person haben; mit einem, um einen stehen; vgl. 10109. 12495. — 6141 *einem vor* (adv.) *genesen* = nhd. vor (prâp.) einem genesen, sicher sein. — 6149 *versellen* swv., hingeben, opfern. — *versachen* swv., verleugnen; seltenes Wort im Oberdeutschen, häufiger in Mittel- und Niederdeutschland. — 6150 *eigenschalc* stm., leibeigener Knecht. — 6152 *geherzen* swv., beherzt machen, ermuthigen; vgl. zu 118; *herzen* Heinrich's Tristan 1624. — *hier an* = hierzu. —

- daz er durch iuwer aller leit  
 und durch des landes armekeit  
 getürre nâch dem rehten 6155  
 in gotes namen vehten  
 gegen dem einen manne,  
 geruochet ir ez danne  
 (156) an got gelâzen unde an mich,  
 deiswâr, ir hêrren, sô wil ich 6160  
 mine jugent und mîn leben  
 durch got an âventiure geben  
 und wil den kampf durch iuch bestân:  
 got lâze in iu ze guote ergân  
 und bringe iuch wider ze rehte! 6165  
 ouch swie mir an der vehte  
 iht anders danne wol geschiht,  
 daz enschâdet iu z'iuwerm rehte niht.  
 gelige ich an dem kampfê tôt,  
 dâ mite ist iuwer keines nôt 6170  
 weder âbe noch ane gekêret,  
 geminneret noch gemêret:  
 sô stât ez aber rehte als ê.  
 sî, daz ez aber ze heile ergê,  
 daz ist benamen von gotes gebote: 6175  
 des endânket niemen niuwan gote.  
 wan den ich eine sol bestân,  
 als ich vil wol vernomen hân,  
 der ist von muote und ouch von kraft  
 ze ernstlicher ritterschaft 6180  
 ein lange her bewæret man:  
 sô gân ich allerêrest an  
 an muote und an der krefte  
 und bin ze ritterscheffe  
 niht alsô kûrbære, 6185  
 als uns nu nôt wære;  
 wan daz ich aber zer vehte  
 an gote und ouch an rehte  
 zwô sigebære helfe hân,

6154 *armekeit* stf., Elend. — 6157 *gegen* præp. mit dat.=nhd. mit acc., nach den Hss. im Ganzen bei Gottfried selten, gewöhnlich steht *wider*. — 6159 *gelâzen* stv. *an einen*, einem überlassen, anheimgeben. — 6162 *an âventiure geben*, ähnlich wie *an die wâge geben* in V. 6096, dem Zufall, dem guten Glück anheimgeben, aufs Spiel setzen. — 6185 *kûrbære* adj., (wählbar), erwählenswerth, vorzüglich. — 6189 *sigebære* adj., siegreich.

- die suln mit mir ze kampfe gân! 6190  
dar zuo hân ich willigen muot,  
der selbe ist ouch ze kampfe guot;  
und helfent mir die selben dri,  
swie unversuocht ich anders sî,  
sô hân ich guoten trôst dar an, 6195  
ich genése wol vor einem man.»
- «Hêrrè», sprach al diu ritterschaft  
«diu héilige gotes kraft,  
(157) diu al die werlt geschaffen hât,  
diu vergélte iu trôst unde rât 6200  
únde den sæleclichen wân,  
den ir uns allen habet getân.  
hêrrè, lât iu daz ende sagen:  
unser rât mac lützel vür getragen.  
solt' unser sælde hân geruocht, 6205  
sô vil sô wir sîn hân versuocht,  
als ofte es ie begonnen wart,  
ez wære niht biz her gespart.  
wir háben niht z'éinem mâle  
wir hie ze Kurnewâle 6210  
umb' unser angest rât genomen;  
wir sîn an manege sprâche komen  
und enkúnden doch deheinen nie  
undèr uns vinden, ern wolt' ie  
sîn kint vür eigen gerner geben, 6215  
dan er verlür sîn selbes leben  
wider disen vâlandes man.»  
«wie redet ir sus!» sprach Tristan  
«jâ ist der dinge vil geschehen;  
man hât des wúnder gesehen, 6220  
daz únréhtiu hóchvart  
mit kleiner kraft genidert wart:  
daz möhte ouch vil wol noch ergân,  
der ez getörsté bestân.»
- Nu Môrolt der hôt' allez an 6225  
und verdúhte in sêre, daz Tristan

6201 *einem wân tuon* = einem Hoffnung machen. — 6204 *getragen* =  
tragen. *vür getr.*, vorwärts bringen, fördern; hier intrans., helfen, nützen;  
vgl. 9178 und zu 7267. — 6212 *sprâche stf.*, Unterredung, Verhandlung. —  
6217 *vâlant stm.*, Teufel. *vâlandes man* braucht Gottfried öfters, z. B. in V.  
6910. 16069; ferner *des vâlandes barn* 15965.

6226 *mich verdunket*, mich dünkt übel. —

- sô vaste nâch dem kampfē sprach,  
 dô er'n sô kindēschen sach, 4  
 und truog im in dem herzen haz.  
 Tristan sprach aber dô vûrbaz: 6230  
 «ir hêrren alle, redet hie zuo,  
 waz ist iu noch liep, daz ich tuo?»  
 «hêrre», sprâchen s' alle dô  
 «kunde ez iemer werden sô,  
 der wân, den ir uns habet getân, 6235  
 daz der möhte vûr sich gân,  
 daz wære unser aller ger.»  
 «ist iu daz liep?» sprach aber er  
 (158) «sît daz ez danne an dise frist  
 und her ze mir behalten ist, 6240  
 wil es dan got geruochen,  
 sô wil ich versuochen,  
 ob iu got habe ûf geleit  
 an mir deheine sælekeit  
 und obe ich selbe iht sælden habe.» 6245
- Hie begûnde in Marke leiten abe  
 mit allen sînen sinnen.  
 er wânde im abe gewinnen,  
 ob er'z in lâzen hieze,  
 daz er ez durch in lieze. 6250  
 néin er, weizgot, er entete;  
 weder mît gebote noch mit bete  
 kund' er im sô vil niht mite gegân,

6227 *sprechen nâch etew.*, (sprechend) nach etwas verlangen, etwas fordern. — 6228 *kindesch* adj., nicht in unserm Sinne: kindisch im Gegensatze zu: kindlich, sondern: kindlich, jung, knabenhaft. — 6240 die Erklärung im mhd. Wörterbuche I, 620<sup>b</sup>, 34 von *ze mir behalten ist* «nicht früher geschehen ist», scheint mir nicht bestimmt genug; vielmehr entspricht die Wendung wohl unserer: mir vorbehalten ist. *ze mir* gehört nicht zu *her*, bis auf mich, sondern *an dise frist und her* (bisher) ist eine tautologische Wendung ganz im Stile Gottfried's. — 6243 *ûf legen*, hier: aufwenden, bestimmen.

6246 *abe leiten* = unserm: abbringen (von einem Entschlusse). — 6248 *abe gewinnen* mit dat., von einem erlangen. — 6252. 6253 die Erklärung im mhd. Wörterbuche I, 467<sup>b</sup>, 20 von *im sô vil mite gegân* «so viel über ihn gewinnen, vermögen» bezieht das Subject des Satzes auf Marke, wohl veranlasst durch *weder mît gebote noch mit bete* (ebenso die Übersetzer); passender ist *er* in V. 6253 auf Tristan zu beziehen und *mite gegân* (verst. *gân*, im Ganzen selten) mit dat. bedeutet wie in V. 3617: einem folgen, sich willfâhrig zeigen. Jene Formel kann eben in ihrer Natur als Formel auch passiv gefasst werden: Tristan konnte ihm, dem König Marke, trotz allen Bittens nicht soweit sich willfâhrig erweisen, daß er um seinetwillen von seinem Entschlusse abstand, sondern gieng hin u. s. w. —

- daz er ez durch in wolde lân;  
wan gieng êt hin, dâ Môrolt saz 6255  
und redete aber dô vûrbaz:  
«hêrre», sprach er «saget mir,  
sô helfe iu got, waz werbet ir?»  
«friunt», sprach Môrolt sâ zestunt  
«wes frâget ir? iu ist wol kunt, 6260  
waz ich hie wirbe und wes ich ger.»  
«ir hêrren alle, hœret her:  
der kûnec mîn hêrre und sine man!»  
sprach aber der wîse Trîstân;  
«mîn hêr Môrolt, ir habet wâr, 6265  
ich weiz ez unde erkenne ez gar:  
al si ez lasterbære,  
ez ist iedoch ein mære,  
daz niemen undertreten mac:  
man hât den zins nu manegen tac 6270  
von hinnen und von Engelant  
ze Írlânden âne reht gesant.  
dar zuo brach ez sich lange  
mit mîchélme getwange,  
mit mánegém gewalte, 6275  
wan man den landen valte  
beidiu bûrge unde stete  
und in ouch an den liuten tete  
(159) sô grôzen und sô manegen schaden, 6280  
biz daz si wurden überladen  
mit gewâlte und mit unrehte,  
unz daz die guoten knehte,  
die dânnoch wâren genesen,  
die muosen undertænic wesen  
alles, des man in gebôt, 6285  
durch daz si vórhtén den tôt,

6260 *wes* adv. gen., weshalb. — 6264 *wîs, wîse* adj., nicht ethisch zu fassen wie das heutige Wort, sondern=klug, verständig. — 6267 *al*, hier Conjunction vertretend mit folg. Coniunctiv=*al eine*, allein, wenn, obschon; vgl. 10535. — *lasterbære* adj., schmachvoll. — 6269 *undertreten* stv., unterdrücken, ungeschehen machen. — 6273 *sich brechen*, eine seltene Wendung, am häufigsten noch im Mitteld., steht hier wohl ähnlich wie in V. 11314, nur unpers. Die Grundbedeutung oder das zu Grunde liegende Bild vor der Hand unbekannt; gesagt soll werden: dazu entschied es sich, dahin gelangte man. — 6274 *getwanc* stm., hier: Zwangsmaßregel, Gewaltstreich. — 6284 *undertænic* adj.=nhd. unterthänig, unterworfen; der Genetiv (*alles*) steht nicht wie sonst der Dativ direct abhängig, sondern selbständig; in allem. —

und enmóhten, alse in was getân,  
 die zît niht anders ane gegân.  
 als ist daz michel únreht,  
 als ir noch hiutes tages seht, 6290  
 an in begangen iemer sit,  
 und wære zwære lange zît,  
 daz sî der grôzen swáchheit  
 mit wige hæten widerseit,  
 wan sî sint sêre vûr kómen: 6295  
 diu lant diu habent zuo genomen  
 an kunden unde an gesten,  
 an steten unde an vesten,  
 an guote unde an êren.  
 man sol ez widerkêren, 6300  
 daz unze her verkêret ist,  
 wan unser állér genist  
 muoz sus hin an gewalte wesen;  
 súln wir iémér genesen,  
 daz müezen wir beherten 6305  
 mit wige und mit herverten.  
 unser dínc stât an den liuten wol,  
 diu lant sint beidiu liute vol.  
 man sol ez uns her wider geben,  
 daz man uns allez unser leben 6310  
 mit gewalte hât genomen.  
 wir suln dar selbe zuo z'in kómen,  
 swenn' uns got schieréste lát;  
 swaz man des unseren dá hât,  
 ez si lützel oder vil, 6315  
 der mínes willen volgen wil  
 und mínes rátes dar an pflegen,  
 man muoz ez uns her wider wegen,

6288 *zît*, hier: Lage, Zustand: *die* z. adv. acc., in der Lage. — 6292 *lange* wohl adv., (schon) lange, längst. — 6293 *swacheit* stf., Schmach. — 6294 *widersagen* mit dat., absagen, sich entschlagen; vgl. zu 6606. — 6295 *vûr kómen*, hier: vorwärts kómen; vgl. *vûrbas* k. 1820. — 6300 *widerkêren* swv., (zurückwenden), zurückerstatten, ersetzen. — 6301 *verkêren* swv., verwandeln, verändern, verderben. — 6302 *genist* stf., Rettung, Sicherheit. — 6305 *beherten* swv., erhärten, erzwingen. — 6306 *herverten* dat. pl. von *hervart* stf., Heerfahrt, Feldzug; vielleicht auch *herverten* swv. subst. inf. stn., etwa: Kriegmachen; letzteres würde besser zum Singular *wíge* passen. — 6313 *schiereste* superl. zu *schiere* adv. (1123), auf das schnellste = nhd. sobald als möglich. — 6316 *volgen* swv. im Mhd. mit gen. der Sache. — 6318 *her wider wegen* stv., (zurückwägen), vergelten. —

- (160) unz an den júngesten rinc.  
 ie noch möht' unser méssinc 6320  
 ze rôtem golde werden.  
 ez ist vil ûf der erden  
 fremeder dínge geschehen,  
 der man sich niemer hát versehen,  
 und dirre hêrren edeliu kint, 6325  
 diu dâ ze schalken worden sint,  
 die möhten noch wol werden frî,  
 swie ungedâht es in doch sî:  
 got sî, der mich des noch gewer!  
 wan ich's in sinem namen ger, 6330  
 daz ich noch mit mîn selbes hant  
 den hêrvânen in Írlant  
 mit disen lantgenôzen  
 alsô müez' ûf gestôzen,  
 daz daz lant und diu erde 6335  
 von mir genidert werde.»

Môrokt sprach aber: «hêr Tristan,  
 næmet ir iuch minner an  
 dirre dinge und dirre mære,  
 ich wæne, ez iu guot wære; 6340  
 wan swaz hier under rede geschiht,  
 wirn lâzen doch dar umbe niht,  
 des wir ze rehte sûlen hân.»  
 hie mite gienc er vûr Marken stân:  
 «kûnec Márke», sprach er «sprechet hie, 6345  
 lât hœren, ir und alle die,  
 die hie ze gegenwûrte sint  
 mit mir ze redene umbe ir kint,  
 bescheidet mich der mære baz:  
 ist iuwer aller wille daz 6350  
 und lit ouch iuwer muot dar an,  
 als iuwer voget, hêr Tristan,  
 mit worten hie bescheiden hát?»  
 «jâ, hêrre, eist unser aller râht,  
 unser wille und unser muot, 6355  
 swaz er gesprichet oder getuot.»

6319 sprichwörtliche Wendung; ist hier *rinc* = Fingerring, oder Ring im Panzerhemd? (vgl. 9508) jedenfalls: kleinster Theil; vgl. *eines ringes niht Gute Frau* 1019; die Wendung etwa = bis auf den letzten Pfennig.

6347 *ze gegenwûrte*, in Gegenwart, zugegen, gegenwärtig. — 6356 *gesprechen*, verst. *sprechen*.



- Môrolt sprach aber: «sô brechet ir  
 minem hêrren unde mir  
 (161) iuwer triuwe und iuvern eit  
 und állé die sicherheit, 6360  
 diu under uns allen ie geschach.»  
 der hovesche Tristan aber dô sprach:  
 «nein, hêrre, ir misseredet hier an:  
 ez lûtet übele, swer dem man  
 an sîne triuwe spricht. 6365  
 ir aller keiner brichet  
 weder triuwe nóch éit.  
 ein gelübede unde ein sicherheit  
 wart wilen under iu getân,  
 die sol man ouch noch stæte lân, 6370  
 daz si álle jâr ze Írlanden  
 mit guotem willen sanden  
 von Kurnewal und von Engelant  
 den zins, der in dâ wart benant,  
 oder áber si sazten sich ze wer 6375  
 mit einwig' oder mit lánthér.  
 sint sî der dinge noch bereit  
 und lœsent ir triuw' unde ir eit  
 mit zinse oder mit vehte,  
 sô tuont s'iu allez rehte. 6380  
 hêrre, hie zuo denket ir:  
 berâtet iuch und saget mir,  
 sweder iu lieber sî getân:  
 an swederz ir iuch wellet lân,  
 an kâmpf óder an lântstrît, 6385  
 des sît ir nû und alle zît  
 an uns gewis und ouch gewert.  
 ez müezen doch sper unde swert

6363 *missereden* swv., übel reden. — 6365 *sprechen* mit dat. und præp. an c. acc., «sich nachtheilig über einen äußern in Bezug auf...» Benecke; einem etwas antasten. — 6368 *gelübede* nicht stn. = nhd., sondern stf., sonst würde in den Hss. wohl in V. 6370 *diu* stehen (dagegen in V. 10502. 15032 stn.), doch vgl. V. 2544 *die (kleider): nie*. — 6369 *wilen* adv. (dat. pl. von *wîle*), zur Zeit, unser: weiland (dieses aus *wilent* mit unorganischem *t*), einst; vgl. zu 833. — 6370 *stæte* (adj.) *lân*, beständig lassen, bestehen lassen, aufrecht erhalten. — 6376 *lanther* stn., Heer des Landes, gesammte Streitmacht. — 6381 *denken hie zuo*, darauf denken, etwas überlegen. — 6384 *sich lâzen an etew.*, sich einer Sache hingeben, sich für etwas entscheiden. — 6385 *kampf* stm., hier insbesondere: Einzelkampf = *einwîc* 5972. — *lantstrît* stm. = *lantvehte* 5973. —

under úns und iu bescheiden:  
 nu kieset under den beiden 6390  
 ir einez unde saget uns daz:  
 der zins enlíchet nú niht baz.»

- Môrolt sprach aber: «hêr Tristan,  
 hie bin ich schiere komen an;  
 ich weiz wol, wederz ich dâ wil. 6395  
 mîn ist hie nú niht alse vil,  
 daz ich ze lântstrîte  
 iht gewârlîche rite.  
 (162) ich fuor von lande über mer  
 mit einem heinlîchen her 6400  
 und kom vil fridelîche  
 her in disiu rîche,  
 als ich ê mâles hân getân.  
 ich wânde, ez sus niht solte ergân.  
 i'ne versach mich dirre geschicht 6405  
 an dise lánthêrren niht;  
 ich wânde varn von hinnen  
 mit rehte und ouch mit minnen:  
 nu habt ir mir wic vûr geleit,  
 dar zuo bin ich noch unbereit.» 6410

Tristan sprach: «hêrre, ist iuwer muot  
 ze einem lântstrîte guot,  
 sô kêret úmbé zehant,  
 vart wider heim in iuwer lant,  
 besendet iuwer ritterschaft, 6415  
 besament alle iuwer kraft  
 und kumet her wider und lât uns sehen,  
 wie unde waz uns süle geschehen;  
 und tuot ir des niht zwâre  
 in disem halben jâre, 6420  
 sô nemet ir unser dâ z'iu war:

6389 *bescheiden* stv. = entscheiden. — 6392 *líchen* (das einfache Wort; vgl. *gelíchen* 4596) swv., gefallen; vgl. 14077.

6394 *an komen*, ans Ziel kommen, zur Entscheidung (in der Wahl) gelangen. — 6398 *gewârlîche* adv., sicher, ohne Gefahr. — 6400 *heinlîch* adj. könnte hier bedeuten: heimisch; mit einer Schaar aus der nächsten Umgebung, «Dienerschaar»: Hermann Kurtz und danach Simrock; vielleicht ist *heinlîch* aber innerlicher zu fassen: vertraut, befreundet; etwa: mit ein paar Freunden. — 6405 *sich versehen* mit gen. im Mhd. verbunden mit *an* c. acc. = nhd. *an* c. dat., häufiger mit *von*.

6416 *besamen, besamenen* swv., versammeln. — 6421 *s'iu*, zu euch, bei euch, in euerm Lande. —

- sô kome wir sicherlichen dar.  
 man hât uns doch hie vor gezalt,  
 gewâlt hœre wider gewalt  
 und krâft wîder krefte. 6425  
 sit man mit ritterscheftē  
 lant unde reht sol swachen,  
 hêrrèn ze schalken machen,  
 und daz ein billich wesen sol,  
 so getrûwen wir des gote wol, 6430  
 daz unser aller swâchéit  
 noch werde wîder hin z'iu geleit.»
- «Got weiz», sprach Môrolt «hêr Tristan,  
 ich hœre vil wol, daz ein man,  
 der nie ze solhem schalle kam 6435  
 noch dirre drô nie niht vernam,  
 dem wæren disiu mære  
 sorclîch und angestbære:  
 (163) ich trûwe ir aber vil wol genesen.  
 ich bin ouch dicker dâ gewesen, 6440  
 dâ schallen unde hœchvart  
 mit solher rede getriben wart.  
 ez ist wol der geloube mîn,  
 Gurmûn well' âne sorge sîn  
 umbè sîn liut und umbè sîn lant 6445  
 vor iuwerm vanen unde iuwerr hant.  
 ouch wirt dis übermüetekeit,  
 man breche uns danne triuwe und eit,  
 niemèr gespart zè Írlanden:  
 wir suln ez hie mit handen, 6450  
 wir zwêne, under uns beiden  
 in einem ringe scheiden,  
 weder ír reht habet oder ich.»

6429 *billich* stm. (9374). (Billigkeit), Angemessenheit, Recht; von Gottfried gerne gebraucht. — 6432 *wider geleit werden*, zurückfallen; *hin z'iu*, auf euch; frei: euch vergolten werde.

6435 *schal* stm., hier: Lärm, Gezänk. — 6436 *dirre drô* ist nicht Plural: dieser Drohungen, sondern Sing.: solcher Drohung. — 6438 *sorclîch* adj., Besorgniss erregend. — *angestbære* adj., gefährlich, ängstlich. — 6441 *schallen* swv. subst. inf. stm. hat hier wohl andere Bedeutung als *schal* in V. 6435, nämlich synonym von *hœchvart*: Prahlen. — 6444 *wellen* ist hier Hülfswort für das Futurum. — 6447 *übermüetekeit* stf. = *übermuot*. — 6449 *sparn* swv., hier: unbeachtet lassen, vergessen; oder: erlassen, ungestraft lassen? — 6452 *rinc* stm., hier: Kampfplatz, Schranke, dann übertragen: Kampf, Duell; vgl. 6783. — *scheiden* stv., hier: entscheiden.

- Tristan sprach aber: «diz muoz ich  
mit gotes helfe erzeigen 6455  
und müeze den geveigen,  
der unreht under uns beiden habe.»  
sinen hantschuoch zôh er abe,  
er bôt in Môrólde dar:  
«ir hêrren», sprach er «nemet war: 6460  
der künec mîn hêrre und alle die,  
die hie sîn, die hoeren, wie  
ich disen kampf bespreche,  
daz ich daz reht niht breche;  
daz mîn hêr Môrolt, der hie stât, 6465  
noch der in her gesendet hât,  
noch mit gewalt kein ander man  
zins ze rehte nie gewan  
ze Kurnewâle noch z' Engelant:  
daz wil ich mit mîner hant 6470  
wâr machen und wârbæren,  
gote únde der werlt bewæren  
ûf disen hêrren, der hie stât,  
der unze her gefrûmet hât  
daz laster und daz ungemâch, 6475  
daz disen zwein landen ie geschach.»
- Dâ rief an der stunde  
von herzen und von munde  
(164) manec édeliu zunge hin ze gote,  
daz got mit sînem gebote 6480  
bedæhte ir laster unde ir leit  
und lôste sî von schálchéit.  
swaz aber ir aller swære  
von disem kampfê wære,  
daz gie Môrolde kleine 6485  
ze herzen oder ze beine:  
er was vil unerkomen dâ van.

6456 *müeze* nicht *ich müeze*, sondern elliptisch und in freier Construction *er müeze*, nämlich *got*. — *geveigen* swv., hier allgemein: verderben, vgl. zu 1669. — 6471 *wârbæren* (zusammengeschrieben nach Hs. M und H) swv., als *wârbære* erweisen, wahrscheinlich machen; vgl. zu 6880.

6480 *gebot* stn. entspricht hier nicht unserm: Gebot, vielmehr: Wille, Gewalt, Allmacht. — 6482 *schalcheit* stf., Knechtschaft. — 6485 die Wendung *ze herzen und ze beine gên* im Mhd. ziemlich häufig, von der wir nur einen Theil gerettet haben; vgl. durch Mark und Bein. — 6487 *unerkomen* adj. part., unerschrocken, unberührt; vgl. zu 3224. —

der wol gestándéne man  
 dern leite ez niender nidere,  
 er bôt ouch ime dâ widere 6490  
 des kâmpfés bewærde  
 mit hértér gebærde,  
 mit fierer contenance.  
 in dûhte disiu schanze  
 vil wol nâch sînem willen wesen: 6495  
 er trûte ir harte wol genesen.

Nu diz gewisset was alsô,  
 der kampf der wart den hêrren dô  
 unz an den dritten tac gespart.  
 nu daz der dritte tac dô wart, 6500  
 dô kom al diu lantschâft  
 und volkes ein sô michel kraft,  
 dâz daz stât bî dem mer  
 allèz bevangen was mit her.  
 Mòrólt fuor wâfênen sich. 6505  
 mit des gewâfene wîl ich  
 noch mit sîner sterke  
 mínes herzen merke  
 noch mínes sinnes spitze sehe  
 mit nâhe mérkénder spehe 6510  
 niht stumpfen nóch lésten,  
 sô dicke als er zem besten  
 an rehter manheit ist gezalt:

6488 *gestanden* part. adj., erfahren, bewährt. — 6489 *nidere* adv.=*nider*; vgl. zu 16953. *nider legen* behalten die Übersetzer bei: «der vielversuchte Recke der legte den Span (Speer, Simrock) nicht nieder». H. Kurtz; der Sinn des Wortes ist aber hier vielmehr: hinlegen, bei Seite legen, abweisen. *ez* unbestimmt = Tristan's Forderung. — 6491 *bewærde* stf., Beweis, Entscheidung, oder: Zeichen, Pfand (nämlich den Handschuh)? — 6493 *fier* adj., Fremdwort, stolz. — *contenance* stf., Fremdwort = neufr. *contenance*, Haltung. — 6494 *schanze* stf., (franz. *chance*), Glücksspiel, Wagniss.

6497 *gewissen* swv., gewiss machen, festsetzen. — 6501 *lantschaft* stf., hier im Gegensatz zu *volc*, die vornehme Vertretung des Landes, die Ritterschaft, *hêrschaft*. — 6504 *bevangen* part., (umfangen), eingenommen, angefüllt. — 6506 *gewâfene* stn. (collect. zu *wâfen*), Bewaffnung, Rüstung. — 6508 *merke* stf., Aufmerksamkeit. — 6509 *sehe* stf., (das Sehen), Sehkraft. — 6510 *nâhe merkendiu spehe* stf., genau aufmerkendes Schauen. — 6511 *stumpfen* swv., stumpf machen, abstumpfen. — *lestén* swv., belästigen. — 6513 *gezalt* part. von *zaln* oder *zeln* (vgl. 3065) swv., im stilistischen Gegensatz zu *zal* stf., Erzählung, hier: zählen, rechnen. — Statt des Sing. *zem besten* gebrauchen wir den Plural oder Sing. von *ein* mit gen.: wie viel er auch zu den Besten an Tapferkeit gerechnet wird, als einer der Besten gilt. —

- diu zal von ime ist manicvalt,  
 daz er an muote, an grœze, an kraft 6515  
 ze vollekomenen ritterschaft  
 daz lop in allen rîchen truoc.  
 hie sî des lobes von ime genuoc.  
 (165) ich weiz wol, daz er kunde  
 dô und ze aller stunde 6520  
 ze kampfe und ouch ze vehte  
 nâch rittêres rehte  
 sinem lîbe vil wol mite gân.  
 er hæte es ê sô vil getân.
- Der guote künic Marke 6525  
 dem gie der kampf sô starke  
 mit herzeleide an sinen lip,  
 daz nie kein herzelôsez wîp  
 die nôt umb' einen man gewan.  
 ern hæte deheinen trôst dar an, 6530  
 ez enwære Tristán des tôt  
 und hæte gerne jene nôt  
 iemer umbe den zins geliten,  
 dâz der kâmpf wære vermiten.  
 nu ergieng ez aber allez baz 6535  
 umbe diz und umbe daz,  
 umbe zins und umbe man.  
 der unversuochte Tristán  
 ze nôtlîchen dîngen  
 der begûnde ouch sich mit ringen 6540  
 warnen an der stunde,  
 so er âllerbeste kunde.  
 sinen lip und sîniu bein  
 diu bewârte er schône und wol enein;  
 dar über leite er edel werc, 6545  
 zwô hosen und einen hâlsperc,  
 die wâren licht ûnde wîz,

6523 Gottfried's beliebtes *mite gân* mit dat. (*sinem lîbe*) ist von H. Kurtz nicht getroffen: «seinen Leib wohl zieren auf dem Plan», was Simrock abschreibt; es soll hier ohne Zweifel gesagt werden: er konnte seiner Kraft vertrauen.

6528 *herzelôs* adj., nicht in unserm Sinne: herzlos, gemüthlos, sondern: muthlos, verzagt, schwach. — 6530 fg. activ gewendet: er glaubte (*hæte* indic.), es wäre u. s. w. — 6532 *hæte* conjunct. — 6538 fg. nhd. der in Nöthen unversuchte, unerfahrene Tristan. —

- alsô der meister sînen fliz  
und alle sîne wîshêit  
ân si hâeté geleit; 6550  
zwên' edele sporen starke  
die spien im sîn friunt Marke  
und sîn getriuwer dienstman  
mit wéinéndem herzen an.  
sîne wâfenriemen er im bant 6555  
alle mit sîn selbes hant.  
ein wâfenroc wart dar getragen,  
der was, alsô ich hôrte sagen,  
(166) mit drihen in den spelten  
zen fuogen und zen velten, 6560  
ze allen sînen enden  
mit frôuwînen henden  
in fremedem prîsé bedâht  
und noch prîslicher vollebrâht.
- Hi! dô er den an sich genam, 6565  
wie lustic und wie lobesam  
er dô dar inne wære,  
daz wære sagebære,  
wan daz ab ich ez niht lénge wil.  
der rede würde alze vil, 6570  
ob ich ez allez wolte  
ergründen, alse ich solte.  
und sult ir doch wol wizen daz:

6552 *spien* præf. von *spannen* stv. (nhd. swv.). *an sp.* entspricht unserm: anschnallen [erhalten für das Anschirren]. — 6559 *drihe* swf., Sticknadel. — *spelte* swf., Gerâth zum Weben. Beide Worte im Plural *drihen* und *spelten* werden oft zusammengestellt und synonym gebraucht, darum ist im mhd. Wb. I, 391<sup>a</sup>, 41 fg. vorgeschlagen statt *in den spelten* der Hss. zu lesen *und mit spelten*; die an sich ansprechende Conjectur ist aber der Überlieferung gegenüber nicht in den Text zu setzen, auch kann die Erklärung versucht werden, daß die Sticknadeln in die Webemaschine eingesetzt wurden, sodaß die Wendung stünde für den Begriff eines Compositums *spelledrihe*; Bech fasst *spelten* als dat. pl. von *spalt* stm. = Schlitz. — 6560 *fuoge* stf., hier = nhd. Fuge; die Stelle an den gewirkten Kleidern, welche der Naht entspricht. — *velten* dat. pl. von *vall* stm. (10918), Falte; gemeint ist wohl nicht der natürliche Faltenwurf, sondern die künstlichen Falten, die Stellen, wo das Rockzeug wirklich gefaltet wird. — 6562 *frôuwîn* adj. zu *frouwe*, weiblich; hier wieder die Adjectivendung statt der Genetivzusammensetzung *frouwenhenden*; vgl. zu 2547. Das Adj. *frôuwîn* [nhd. aufgegeben], bei Gottfried noch öfters z. B. 9349, kann ich sonst aus älterer Zeit nicht nachweisen. — 6564 *prîslich* adj., preiswürdig, köstlich; *prîslicher* comp. adv.

6565 *Hî* interj. bei Gottfried öfters z. B. 17967 ähnlich wie *hei*. — 6566 *lustic* adj., nicht in unserm Sinne: lustig, fröhlich, sondern *lust* erregend, anmuthig; vgl. 8263. —

- der man gezam dem rocke baz  
 und truog in lobes und éren an 6575  
 vil mære danne der roc den man;  
 swie guot, swie lobebære  
 der wâfenroc doch wære,  
 er was doch siner werdekeit,  
 der in dô hæte ane geleit, 6580  
 kûm' unde kûmeclîche wert.  
 dar über gurte im Marke ein swert,  
 daz sin lében und sin herze was,  
 von dem er allermeist genas  
 vor Môrold' und ouch dicke sider. 6585  
 und wac daz alsô rehte nider  
 und lag úf siner strâze  
 in sô gefüeger mâze,  
 daz ez noch úf noch nider wac  
 wan rehte, dô sin weide lac. 6590  
 ein helm wart ouch besendet dar,  
 der was als ein kristalle var,  
 lûter unde veste,  
 der schœneste únde der beste,  
 den ie ritter úf genam. 6595  
 ich wæne ouch, ie sô guoter kam  
 in daz lânt ze Kurnewâle.  
 dar úffe stuont diu strâle,  
 (167) der minnen wisaginne,  
 diu sît her mit der minne 6600  
 an ime vil wol bewæret wart,  
 swie lange ez würde dar gespart.  
 den sázte im Márke úf unde sprach:  
 «â neve, daz ich dich ie gesach,

6581 *kûmeclîche* adv. Bildung von *kûme*, kaum, bei weitem nicht. —  
 6586 *nider wegen* stv. intrans., sich niederwärts bewegen, hängen: hier  
 wird das Schwert gelobt, weil es in richtiger Weise im Gleichgewicht am  
 Gurte hieng. — 6589 *úf und (noch) nider wegen*, sich auf und nieder be-  
 wegen, hier in leisem andern Sinne die Bewegung des Schwertes durch  
 den, der es trägt und führt. — 6590 *weide*, hier bildlich: der Leib des  
 Gegners; «die rechte Richte» (Kurtz, was Simrock abschreibt) ist vor-  
 her schon charakterisiert durch *strâze*; *wan rehte* = als nur gerade. —  
 6592 *kristalle* (swf. 17116), Krystall stm. — *var* adj., farb, gefärbt, dann  
 überhaupt: aussehend, beschaffen. — 6596 *ie* (nach *wænen*) = *nie*. — 6599 *wi-*  
*saginne* stf. (zu *wisage*, auch *wissage* swm., ahd. *wizago*, nhd. entstellt:  
 Weissager), Prophetin; das poetische Wort entspricht hier wohl halbwegs  
 unserm abstracten: Symbol; vgl. zu 4943 fg. Tristan hatte nicht bedeu-  
 tungslos den Pfeil, das Emblem des Liebesgottes zum Helmschmucke, wenn  
 sich dies auch später erst zeigen sollte. —



daz wil ich gote vil tiure klagen: 6605  
 ich wil dem allem widersagen,  
 dés kein man ze fröuden giht,  
 ist, daz mir leide an dir geschiht.»

Ein schilt der wart ouch dar besant;  
 an dem hæ't' ein gefüegiu hant 6610  
 gewendet állén ir flîz

und was der niuwan silberwîz,  
 durch daz er éinbære  
 helm' unde ringen wære.  
 er was ab gébrûnieret, 6615  
 mit lûtere gezieret

reht' also ein niuwe spiegelglas.  
 ein eber dar úf gesniten was  
 vil meisterlichen unde wol  
 von swarzem zobel alsam ein kol: 6620

den leite im aber sîn ceheim an.  
 der stuont dem keiserlichen man  
 und fuogete íme zer siten  
 dô únd ze allen zîten  
 als er dár gelîmet wære. 6625

Nu daz der lobebære,  
 der genæme kîndésche man,  
 Tristan den schilt an sich gewan,  
 nu lûhten disiu vier wérc  
 helm' unde hálsperc, 6630  
 schilt unde hosen ein ander an  
 sô schône, op sí der wércmân

6605 *tiure* adv., innig, sehr [vgl. hoch und teuer]. — 6606 *widersagen* mit dat., hier: *entsagen*. — 6607 *kein, dehein*, hier: ein, je ein.

6615 *brûnieren* swv. Fremdwort (deutschen Stammes von *brûn*, glänzend), glänzend machen, polieren. — 6616 *lûtere* dat. von *lûter* stn., das Lautere, die Lauterkeit (oder *lûter*, *lûtere* stf.? wie noch im J. Tit. 496, 3). So wird die Stelle wohl meist verstanden, weil sich V. 6617 gut daran schließt; *lûter* ist aber im Gegensatze zu dem Eber aus Zobel gar zu abstract; sollte nicht zu denken sein an *lutere* dat. von *luter* (nachgewiesen in der Form *lotter*), Fremdwort aus *lutra*, die Fischotter? (Bech weist zur Bestätigung verschiedene Stellen nach; insbesondere das Adj. *luter-éich*.) V. 6616 würde dann als ein eingeschobener Satz zu betrachten sein. Wir können uns denken, daß der Otterpelz um den Rand des Schildes gieng, während der Eber von Zobel in der Mitte saß. — 6623 *fuogete* = *fuogte*, *füegete* von *füegen* swv. mit dat. (oder ein Verbum *fuogen* anzunehmen?), einem passen.

6632 *wercman* stn., Künstler; hauptsächlich der Schmiedekünstler; vgl. 10978. —

- alle viere alsô hæt' tîf geleit,  
 daz iegeliches schönheit  
 dem andern schœne bære 6635  
 und sîn geschœnet wære,  
 sone kûnde ir aller vierer schîn  
 ebenliehter niemer sîn.
- (168) und aber daz niuwe wunder,  
 daz dar inne und dar under 6640  
 ze schaden und ze sorgen  
 den vînden was verborgen,  
 hæt' aber daz deheine kraft  
 wider dîrre fremeden meisterschaft,  
 diu ûzen an gebildet lac? 6645  
 ich weiz ez wârez alse den tac,  
 swie sô der ûzer wære,  
 der innere bildære  
 der was baz betihtet,  
 bemeistert und berihtet 6650  
 ze ritters figiure  
 dan diu ûzere fâitiure.  
 daz werc daz was dar inne  
 an geschêpfede unde an sinne  
 vil lobelichen ûf geleit. 6655  
 des wercmânes wîshêit  
 hei, wie wol diu dar an schein!  
 sîn brust, sîn arme und sîniu bein  
 diu wâren hêrlîch unde rîch,  
 wol gestalt und edelîch. 6660  
 im stuont daz îsén dar obe  
 wol und ze wunderlîchem lobe.  
 sîn ors daz habte ein knappe dâ.  
 in Spanjenlant noch anderswâ  
 wart nie kein schœnerez erzogen. 6665  
 ézn was niender in gesmogen:  
 ez was rîch und offen

6633 *ûf legen*, das der Dichter ungemein häufig verwendet, hat hier deutlich einen im Nhd. völlig abhanden gekommenen Sinn: ausdenken, entwerfen, bilden; vgl. 11441 und Benecke's und Lachmann's Bemerkungen zu Iwein 1190. — 6635 *schœne* stf. [in dichterischer Sprache noch erhalten]. — 6636 *schœnen* swv., verschöneren. — *sîn* = *es*, damit, dadurch. — 6638 *ebenlieht* adj., gleich glänzend. — 6650 *bemeistern* swv., meisterlich gestalten. — 6666 *în gesmogen* part. adj., (eingeschmiegt), eingefallen. — 6667 *offen* adj. hat hier die Bedeutung von: breit, voll. —

- zer brust und zuo den goffen,  
 starc ze beiden wenden,  
 erwünschet z'allen enden. 6670  
 sine fúeze und síniu bein  
 diu behielten ouch vil wol enein  
 al ir geschepfede unde ir reht;  
 die fúeze sinwel, diu bein sleht,  
 úfrihtec alle viere 6675  
 als einem wilden tiere;  
 ouch was ez kúrzlícher kust  
 hin von dem satele und vor der brust;  
 (169) dá stuont ez alsô rehte wol,  
 als ein ros iemer beste sol. 6680  
 dar úffe ein wíziu decke lac,  
 lieht unde lúter alse der tac,  
 den andern ringén gelich,  
 und was diu lang und alse rích,  
 daz sí wol ebene nider gie 6685  
 dem orse vaste vür diu knie.

Nu daz Tristan ze vehte  
 nâch ríttéres rehte  
 nâch kâmpfés gewoneheit  
 wol únd ze prise was bereit, 6690  
 die dô wol kunden prisen  
 beidiu man und isen,  
 die kômen alle samet dar an,  
 daz beidiu, isen unde man,  
 geworhten schœner bilde nie. 6695  
 swie wol daz aber schine hie,  
 ez schein doch vil und verre baz,  
 sít dô er úf daz ors gesaz  
 und spér ze hândén genam,

6668 *goffe* swf., Hinterbacke. — 6669 *wenden* dat. pl. von *want* stf. (nicht von *wende* stf.), (Wand), Seite. — 6670 *erwünschet* part. adj. wie nhd., nur abstracter und allgemeiner: vollkommen, herrlich; vgl. 7721. — 6674 *sinwel* adj., rund, gewölbt. — 6675 *úfrihtec* adj., aufrecht, in die Höhe strebend, schlank. — 6677 *kúrzlích* adj., kurz, gedrungen. — *kust* (von *kiesen*) stf., Beschaffenheit. — 6683 *andern* steht hier wie das franz. *autre* im Vergleich und ist im Nhd. nicht zu übersetzen; vgl. Gr. 4, 456. — 6685 *ebene* adv., gleichmäßig.

6693 *dar an kômen* kann hier nicht heißen: herzukommen, um es zu sehen und zu beurtheilen, sondern: darin übereinkommen. — 6695 *geworhten* conj. præter. von *würken* swv. *ge-* plusquamperf.: gewirkt, geschaffen hätten. — 6698 *gesaz* plusquamperf. von *sízen*, sich setzen. —

- dô waz daz bilde lússám, 6700  
 dô was der ritter lobelich  
 obe dem satel und unden rich.  
 arme und ahsel beide  
 die hæten breite weide.  
 in den satel kund' er sich wol, 6705  
 dô man den satel sitzen sol,  
 gesetzen und gefüegen.  
 hin neben des orses büegen  
 dô swebeten siniu schœne bein  
 strac unde sleht alsam ein zein. 6710  
 dô stuont daz ors, dô stuont der man  
 sô rehte wol ein ander an,  
 als op si wæren under in zwein  
 mit ein ander unde enein  
 alsô gewahsen unde geborn. 6715  
 die gebærde wæren úz erkorn,  
 stætelich und stæte,  
 die Tristan z' orse hæte.  
 (170) dar zuo, swie wol gebære 6720  
 gebærdehalp er wære,  
 sô was doch innerhalp der muot  
 sô reine geartet und sô guot,  
 daz edeler muot und reiner art  
 under hélme nie bedecket wart.  
 Sus was den kempfen beiden 6725  
 ein kámpfstát bescheiden  
 ein kleiniu insel in dem mer,  
 dem stade sô nâhen unde dem her,  
 daz man dô wol bereite sach,  
 swaz in der insele geschach. 6730  
 und was ouch daz bereit dar an,  
 daz âne dise zwêne man  
 niemen dar in kæme,  
 biz der kampf ende næme.

6704 *weide* stf., hier wieder bildlich und allgemein: Ausdehnung. — 6706 *sitzen* mit acc., besitzen, sitzend einnehmen. — 6707 *gesetzen*, verst. *setzen*. — *gefüegen*, verst. *fügen*, swv. refl., sich einfügen, schmiegen. — 6710 *strac* adj., strack, gerade. — *zein* stm., Ruthe, Gerte. — 6717 *stætelich* adj., Bildung von *stæte*, beständig, gleichmäßig. — 6720 *gebærdehalp* adv., hinsichtlich der Gebärde, der Erscheinung. — 6723 *edeler*, *reiner* Comparative. — *art* (Geschlecht hier nicht ersichtlich), hier ziemlich = nhd. Art, Natur, Wesen; vgl. zu 9659.

- daz wart ouch wol behalten. 6735  
 sus wurden dar geschalten  
 den kempfen zwein zwei schiffelin,  
 der ietwederz mohte sîn,  
 daz ez ein ors und einen man  
 gewâfent wol getrüege dan. 6740  
 nu disiu schif diu stuonden dâ.  
 Môrolt zôch in ir einez sâ:  
 daz ruoder nam er an die hant:  
 er schiffete anderhalp an lant  
 und also er ûz zem werde kam, 6745  
 sîn schiffelin er iesâ nam,  
 zuo dem stade hafte er daz.  
 ûf sîn ors er balde saz,  
 an sîne hant nam er sîn sper,  
 al über den wert sô liez er her 6750  
 rilîche gân punieren,  
 hin unde her laisieren;  
 und wâren sîn puneize  
 in dem ernestkreize  
 sô ringe und sô schimpfbære, 6755  
 als ez ze schimpfe wære.
- Nu Tristan ouch ze schiffe kam,  
 sîn dinc dar in zuo sich genam  
 (171) beidiu sîn ors und ouch sîn sper,  
 vorn' in dem schiffe dâ stuont er. 6760  
 «kûnec», sprâch er «hërre Marke,  
 nune sôrget niht ze starke  
 umbe mînen lip und umbe mîn leben:  
 wir suln ez allez gote ergeben.  
 unser ângest hilfet hie zuo niht. 6765  
 waz obe uns lîhte baz geschicht,  
 dan man uns habe ûf geleit.  
 unser síge und unser sælekeit

6736 *geschalten* part. von *schalten* stv., stoßen (mit der Ruderstange). — 6745 *werde* dat. von *wert* stm., Werder, Flußinsel. — 6751 *punieren* swv., Fremdwort, franz. *pugner*, stechen, dann: den Turniergang (auch ohne Gegner) reiten, einhersprengen. — 6753 *puneiz* stm., Fremdwort, *punierende* Reiten, Turniergang, verbunden mit dem Einlegen und Schwingen der Lanze; vgl. 9164 fg. — 6754 *ernestkreiz* stm., Kampfbezirk. — 6755 *ringe* adj., gering, geringfügig, dann auch: leicht, spielend. — *schimpfbære* adj., scherzhaft, wie zum Spasse; vgl. zu 968. — 6756 in *schimpfe* ist der Begriff: Scherz, der in *schimpfbære* schon ausgedrückt ist, nicht allein enthalten, sondern auch die prägnante Bedeutung: Kampfspiel, Turnier.

6766 *waz obe*, wie wenn? wer weiß ob (vgl. 8578); die Wendung bei Gottfried vereinzelt. — *lîhte* adv., vielleicht; vgl. zu 10498. —

diu entstât an keiner ritterschaft  
 wan an der einen gotes kraft. 6770  
 lât alle vórvórhte wesen,  
 wan ich mac harte wol genesen.  
 mir ist ze disem dinge  
 mîn gemüete harte ringe.  
 als tuot ouch ir! gehabet iuch wol! 6775  
 ez ergât doch niuwan, also ez sol;  
 und aber, swie mîn ding ergê,  
 an swelhem ende sô ez gestê,  
 sô lât ir iuch doch hiute,  
 iuwer lânt und iuwer liute, 6780  
 an den ich mich verlâzen hân:  
 got selbe, der mit mir sol gân  
 ze ringe und ouch ze vehte,  
 der bringe reht ze rehte!  
 got muoz benamen mit mir gesigen 6785  
 oder mît mir sigelôs beligen:  
 der walte es unde mûeze es pflegen!»

Hie mite bôt er in sinen segen.  
 sîn schiffelîn daz stiez er an  
 und fuor in gotes namen dan. 6790  
 hie wart sîn lip und ouch sîn leben  
 von manegem munde gote ergeben;  
 im wart von maneger edelen hant  
 manec sûezer segen nâch gesant.  
 und also er ûz ze stade gestiez, 6795  
 sîn schiffelîn er fliezen liez  
 und saz uf sîn ors iesâ.  
 nu was ouch Môrolt iesâ dâ:  
 (172) «sage ân», sprach er «waz tiutet daz,  
 durch welhen list od umbe waz 6800  
 hâst dû daz schif sus lâzen gân?»  
 «daz hân ich umbe daz getân:  
 hie ist ein schif und zwêne man,  
 und ist ouch dâ kein zwivel an,

6771 *vorvorhte* stf., Vorfurcht, Furcht im voraus; vgl. 12399. — 6774 *ringe*  
 adj., hier: leicht, sorglos. — 6778 *gestên*, hier: stehen bleiben (vgl. 9149);  
 die Wendung nhd.: was es für ein Ende nehme. — 6779 *sich lâzen* = *sich*  
*verlâzen* in V. 6781. — 6781 *an den* = nhd. auf den. — 6787 *walten* stv. mit  
 gen., über etwas walten swv., behüten, Segen geben.  
 6796 *fliezen* stv. = schwimmen. —

- belibent die niht beide hie, 6805  
daz aber benamen ir einer ie  
ûf disem werde tôt beliget,  
sô hât ouch jener, der dâ gesiget,  
an disem éinén genuoc,  
daz dich dâ her zem werde truoc.« 6810  
Môrolt sprach aber: «ich hoere wol,  
daz diz unwendic wesen sol,  
der kampf enmüeze vür sich gân.  
liezestu in noch understân  
und schiede wir mit minnen 6815  
ûf solhe rede von hinnen,  
daz ich min zinsreht stæte  
von disen zwein landen hæte:  
daz diuhte mich din sælekeit.  
wan zwære mir ist sære leit, 6820  
ist, daz ich dich slahen sol;  
mirn geviel nie ritter alse wol,  
den ich mit ougen ie gesach.»  
der gemúote Tristan aber dô sprach:  
«der zins muoz fürder sin getân, 6825  
sol dehéin suon' under uns ergân.»  
«entriuwen», sprach der ander dô  
«diu suone wirdet niht alsô:  
sus komen wir niht ze minnen.  
der zins muoz mit mir hinnen.» 6830  
«sô tribe wir», sprach Tristán  
«vil harte unnütziu teidinc an.  
Môrolt, sît daz du danne min  
ze slahene sô gewis wilt sîn,  
sô wer dich, wellest dû genesen: 6835  
hie enmác niht anders ane gewesen.»

6814 *understân*, (dazwischen stehen), stille stehen. — 6816 *rede*, hier: Verabredung. — 6824 *gemuot* adj. hier allein stehend, wohl in der Bedeutung: wohlgemuth, unerschrocken, froh; vgl. 7794. — 6825 *fürder tuon*, abthun, abschlagen; vgl. 15518. — 6829 *ze minnen* (dat. pl.), zur Vereinigung, zur Schlichtung des Streitens; eine Art Terminus aus der Rechtssprache; (mit *minnen* in V. 6815 ist wohl innerlicher=mit Liebe, in Freundschaft); vgl. zu 13355. — 6832 *teidinc*, *tagedinc* stn. ist ein Lieblingswort des Dichters, welches er meist in übertragener Bedeutung in verschiedenen Schattierungen gebraucht; nach ihm hat es Konrad von Würzburg bevorzugt: s. Haupt zu Engelhard 5058; hier: Rede. — *an* zu *triben*. *an triben*, hier wie in V. 2295 in derselben Bedeutung wie das einfache *triben*, vollführen.

- Daz ors daz warf er umbe,  
 er machte ûz einer krumbe  
 (173) eine rihtige slihte.  
 er lie her gân enrihte 6840  
 mit aller sines herzen ger:  
 mit gesénkêtem sper,  
 mit fliegênden schenkelen,  
 mit sporen und mit enkelên  
 nam er daz ors zen siten. 6845  
 wes mohte ouch jener dô biten,  
 dém ez umbe daz leben stuont?  
 der tete, reht' als si alle tuont,  
 die ûf rehte mânheit  
 alle ir sinne hânt geleit: 6850  
 er nam ouch eine kêre  
 nâch sines herzen lêre  
 wol balde hin und balde wider;  
 sper warf er ûf und iesâ nider.  
 sus kom er her gerüeret, 6855  
 als den der tiuvel fûeret.  
 béidiu rós únde man  
 kômên Tristanden fliegende an  
 noch balder danne ein smirlin:  
 als giric was ouch Tristan sin. 6860  
 si kômen mit gelicher ger  
 geliche fliegênde her,  
 daz si diu sper zestâchen,  
 daz si in den schilten brâchen  
 wol ze tûsent stucken. 6865  
 dô gieng ez an ein zucken  
 der swerte von den siten.  
 si giengen z'orse strîten:  
 got selbe möhte ez gerne sehen.
- Nu hœre ich al die werlde jehen, 6870  
 und stât ouch an dem mære,  
 daz diz ein einwic wære;

6840 *enrihte* adv., hier räumlich: in gerader Richtung; vgl. zu 3070. —  
 6851 *kêre* stf. (2066) *nemen*, Wendung machen, Richtung nehmen; bei Gottfried *kêre* beliebt. — 6860 *giric* adj., gierig, mit gen. = nhd. auf.

6870 fg. Der Gedanke, daß der einzelne Kämpfer mit seinen Kräften ein *her*, mehrere Personen ausmache und vertrete, findet sich im Tristan ähnlich benutzt und ausgeführt in V. 7065 und 9020. —



- und ist ir aller jehe dar an,  
 hiene wæren niuwan zwêne man.  
 ich prüeve ez aber an dirre zit, 6875  
 daz ez ein ófféner strît  
 von zwein ganzen rotten was:  
 swie ich doch daz nie gelas  
 (174) an Tristándes mære,  
 ich mache ez dôch wârbære. 6880  
 Môrolt, als uns diu wârhéit  
 ie hât gesaget und hiute seit,  
 der hæte vier mánne kraft,  
 diz was vier manne ritterschaft:  
 daz was der strit in eine sît. 6885  
 sô was anderhalp der strît,  
 daz eine got, daz ander reht,  
 daz dritte was ir zweier kneht  
 und ir gebære dienstman,  
 der wol gewære Tristán: 6890  
 daz vierte was williger muot,  
 der wunder in den noeten tuot.  
 die viere und jene viere  
 ûz den gebilde ich schiere  
 zwô ganze rotte od ahte man, 6895  
 als übel als ich doch bilden kan.
- Ê dûhte iuch, daz diz mære  
 gar ungefüege wære,  
 daz ûf zwein orsen zwéi hér  
 iemer möhten komen ze wer: 6900  
 nu habet ir ez vür wâr vernomen,  
 daz hie zesamene wâren komen  
 under éinem helme ietweder sît  
 vier ritter oder vier ritter strît;

6880 *wârbære* adj., Bildung von *wâr*, wahrscheinlich, scheint dem Dichter eigenthümlich; danach auch das Verbum *wârbæren* 6471. — 6885 *in eine sît* (= *sîte*), auf einer Seite. — 6894 *gebilden* swv., verst. *bilden* [vgl. *Gebild* neben *Bild*]. — 6896 diese Wendung wörtlich übersetzt (*übel* beibehalten) würde den Sinn verfehlen und beinahe das Gegentheil erzielen; der Dichter will sich nicht als ungeschickt hinstellen nach der zuversichtlichen Äußerung in V. 6880; vielmehr ist *übel* ironisch zu fassen, es soll gesagt werden: so gut oder schlecht ich eben bilden kann, d. h. umgekehrt von *übel*: so gut ich es eben kann; vgl. V. 351: *reht' also liep als ez in was* = wie unlieb es ihnen auch war.

6898 *ungefüege* adj., unpassend, etwa: ungeremt. — 6903 s. zu 5525. —

- die riten ouch ze den ziten 6905  
 vast' uf ein ander striten.  
 alsus kom ein geselleschaft,  
 Môrolt mit vier manne kraft,  
 Tristanden also ein doner an.  
 der veige vâlândes man 6910  
 der sluoc als kreftecliche uf in,  
 daz er im krâft unde sin  
 vil nâch mit slegen hæte benomen,  
 wær' ime der schilt ze staten niht komen,  
 under dém er sich mit listen 6915  
 kunde schírmen unde fristen.  
 weder helm noch hálsperc  
 noch dehéin sîn ander kâmpfwérc  
 (175) daz enhæte in dâ niht vür getragen,  
 ern hæte in durch die ringe erslagen; 6920  
 ern liez im nie die state geschehen,  
 daz er vor slegen moht' uf gesehen.
- Sus gieng er in mit slegen an,  
 biz er'm mit slegen an gewan,  
 daz Tristan von der slege nôt 6925  
 den schilt ze verre von im bôt  
 unde den schirm ze hôhe truoc,  
 biz daz er im durch daz diech slúoc  
 einen âlse házlíchen slac,  
 der vil nâch hin zem tôde wac, 6930  
 daz ime daz fleisch und daz bein  
 durch hosen und durch halsperc schein,  
 und daz daz bluot uf schræte  
 und after dem werde wæte.  
 «wie dô», sprach Môrolt «wiltu jehen? 6935

6916 *fristen* swv., hier: retten wie in V. 1879; vgl. zu 1243. — 6918 *kampfwerc* stn., Rüstzeug. — 6919 *vür tragen* hier mit acc., einem nützen; vgl. 6204. — 6920 nhd. positiv zu wenden als neuer Satz oder es folgt: sondern.

6924 *an gewinnen* mit dat., einen überwinden. — 6928 *diech* stn., Schenkel. — 6930 *wegen* stv., hier: sich (wiegend) hinneigen, sich bewegen, ausschlagen. — 6931 *bein* stn., hier im Gegensatze zu *fleisch*: Knochen. — 6933 *schræte* præt. von *schræjen* swv., spritzen. *uf schr.*, auf-, emporspritzen. — 6934 *after* præp. mit dat., über hin. — 6934 *wæjen* swv., (wehen) in früherer Zeit nicht bloß vom Winde und Feuer, sondern auch bildlich von festeren Körpern gesagt; vgl. 7025 [ähnl. nhd. springen]. — 6935 *jehen* stv., hier intrans. ohne jeden Zusatz; im mhd. Wb. I, 512 erklärt: «(willst) du dich für befugt erklären?» Druckfehler für: besiegt? denn dies ist der Sinn. *jehen* ähnlich wie: willst du gestehen? (daß du Unrecht hast und besiegt bist). —

- hier an maht dû wol selbe sehen,  
 daz niemen unreht fûeren sol:  
 din unreht schinet hier an wol;  
 noch denke, wellest dû genesen,  
 in welher wîse ez müge gewesen, 6940  
 wan zewäre, Tristan, disiu nôt  
 diu ist din endeclîcher tôt,  
 ich eine enwende ez danne;  
 von wîbe noch von manne  
 sone wîrdest dû nie mêr gesunt: 6945  
 du bist mit einem swerte wunt,  
 daz tœdec unde gelüppet ist.  
 arzât noch arzâtes list  
 ernert dich niemer dirre nôt,  
 ez entúo mîn swester eine, Ísôt, 6950  
 diu künegîn von Írlande:  
 diu erkénnet maneger hande  
 wurze und aller kriute kraft  
 und arzâtliche meisterschaft;  
 díu kan eine disen list 6955  
 und anders niemen, der der ist.  
 diu ennér dich, dû bist ungenesen.  
 wil dû mir noch gevolgic wesen,  
 (176) und mir des zinses jehende sîn,  
 mîn swéstér, diu künigîn, 6960  
 diu muoz dich selbe heilen,  
 und ich wil mit dir teilen  
 geselleclîche, swaz ich hân,  
 und wil dir nihtes abe gân,  
 dâ dich din wille zuo getreit.» 6965  
 Tristan sprach: «mîne wârhéit  
 und mîne ére die ęgib ich  
 durch dine swester noch durch dich:  
 ich hân in mîner frîen hant  
 dâ her gefüeret zwei frîiu lant, 6970  
 diu varnt ouch mit mir hinnen,

6943 *wenden* swv. hier trans. mit acc., abwenden; vgl. zu 13775. —  
 6947 *gelüppet* part. adj., vergiftet; vgl. zu 7272. — 6949 *ernern* (380) hier  
 mit gen.: von. — 6953 *wurze* ist wohl nicht gen. pl., sondern, gleich-  
 stehend mit *kraft*, acc. pl. von *wurz* stf., Wurzel; vgl. 16109. — 6957 *un-*  
*genesen* adj. part., unheilbar, verloren. — 6958 *gevolgic* adj., folgsam. —  
 6963 *geselleclîche* adv., als *geselle*, in freundschaftlicher Weise. — 6966 *wâr-*  
*heit*, hier im Zusammenhang mit *ére*: Wahrhaftigkeit, Treue, das gegebene  
 Wort; vgl. 8914. 9821. —

oder ich muoz ie gewinnen  
 grœzern schaden od aber den tôt.  
 ouch enbín ich noch ze solher nôt  
 mit einer wunden niht getriben, 6975  
 daz ez állez hier an sí beliben.  
 der kampf ist under uns beiden  
 ie noch vil ungescheiden.  
 der zins ist dín tôt oder der min;  
 hie enmác niht anders ane gesin.» 6980

Hie mite ruort' er in aber an.  
 nu sprichet daz vil lihte ein man,  
 ich selbe spriche ez ouch dar zuo:  
 «got unde reht, wâ sint si nuo,  
 Tristandes stritgesellen? 6985

op sí im iht helfen wellen,  
 des nimet mich michel wunder.  
 si sûment sich hier under:  
 ir rotte und ir geselleschaft  
 diu ist sêre worden schadehaft; 6990

sine kómen danne drâte,  
 sô koment si al ze spâte:  
 von diu sô kómen schiere!  
 hie rítent zwêne an viere  
 und stritent niuwan umbe ir leben. 6995

daz selbe deist ouch sêre ergeben  
 an zwível unde an úntrôst.  
 súln si iemer werden erlôst,

(177) daz muoz vil kúrzliche sín.  
 got unde reht diu riten dô in 7000  
 mit rehtem úrtéile,

ir rótté ze heile,  
 ir vîndén ze valle.  
 hie begúnden sí sich alle  
 geliche róttieren, 7005  
 viere wider vieren.

alsus reit schár wider schar,

6978 *ungescheiden* adj. part., hier: unentschieden; vgl. zu 6452.

6981 *an rüeren* mit acc., man kann zweifeln, ob die Bedeutung ist feindlich auf einen losgehen wie in V. 9013 fg. (s. die Bemerk.), wo es auch vom Drachen gesagt ist, oder ob Ellipse zu Grunde liegt wie bei *rüeren* (s. zu 2105): einen ansprengen (mit dem Rosse), eher wohl letzteres.  
 — 6997 *untrôst* stm., Muthlosigkeit. —

- und Tristan, alse er wart gewar  
 der sînen strîtgesellen,  
 dô wuohs im muot und ellen: 7010  
 im brâhte sîn geselleschaft  
 beidiu herze unde kraft.  
 daz ors er mit den sporen nam:  
 sô sêre er her gerüeret kam,  
 daz er nâch sîner gelust 7015  
 hurtende mit des orses Brust  
 sîn vînt sô sêre erschalte,  
 daz er'n zer erden valte  
 mit órsé betalle;  
 und alse er von dem valle 7020  
 ein lützel sich erholte  
 und wider zem orse wolte,  
 dô was ouch Tristan iesâ dâ;  
 den helm den sluog er ime iesâ,  
 daz er wæte al dort hin dan. 7025  
 hie mite sô lief in Môrolt an:  
 durch die covertiure er sluoc  
 Tristandes orse abe den buoc,  
 daz er únder ime dar nider gesaz  
 und tete er weder wîrs noch baz, 7030  
 wan sprang êt anderhalp dervan.
- Môrolt der listige man  
 den schilt ze rucke er kêrte,  
 als in sîn witze lêrte.  
 mit der hant sô greif er nider, 7035  
 den helm den nam er aber wider.  
 er hæte in siner wîshêit  
 also gedâht und úf geleit,  
 (178) so er wîder ze orse kæme,  
 daz er den helm úf næme 7040  
 und rite aber Tristanden an.  
 nu er den helm ze sich gewan

7010 *ellen* stn., Kraft, Stärke. — 7015 *gelust* stf., Begierde. — 7016 *hurten* swv., stoßen. — 7017 *erschalte* præt. von *erschellen* swv., erschüttern. — 7019 *betalle* adv. = *mitalle*, zusammen; s. zu 939. — 7030 *wîrs* adv. (zu *übel*), schlimmer; die Wendung *weder wîrs noch baz* (ähnlich wie *mîner noch mêre* s. zu 1689) = nichts anders.

7034 *witze* stf., Verstand; hier entsprechend etwa unserm: Geistesgegenwart; im Plural gebraucht V. 15348, vielleicht auch V. 7917. —

- und hin zem orse gâhte  
 und dem alsô genâhte,  
 daz er die hant zem britel liez 7045  
 unde den linken fuoz gestiez  
 wol vaste in den stegereif  
 und mit der hant den satel ergreif:  
 nu hæte in ouch Tristan erzogen,  
 er sluog im ûf dem satelbogen 7050  
 daz swert und ouch die zeswen hant,  
 daz si béidiu vielen ûf den sant  
 mit ringén mitalle;  
 und under disem valle  
 gab er im aber einen slac 7055  
 reht' obene, dà diu kuppe lac,  
 und truog ouch der sô sêre nider,  
 dô er daz wâfen zucte wider,  
 daz von dem selben zucke  
 des swertes éin stúcke 7060  
 in sîner hirneschal beleip;  
 daz ouch Tristanden sider treip  
 ze sorgen und ze grôzer nôt:  
 ez hæte in nâch brâht ûf den tôt.
- Môrolt, daz trôstelôse her, 7065  
 do er âne kraft und âne wer  
 sô sêre türmelénde gie  
 und sich an den val verlie,  
 «wie dô, wie dô!» sprach Tristan  
 «sô dir got, Môrolt! sage an, 7070  
 ist dir dirre mære iht kunt?  
 mich dunket, dû sîst sêre wunt;  
 ich wæne, dîn dinc übele stê.  
 swie ez mîner wúndén ergê,

7044 *genâhen* swv., verst. *nâhen*. — 7045 *britel* stm., Zügel. — *lâzen*, hier: bewegen, greifen. — 7046 *gestôzen* stv., verst. *stôzen*. — 7049 *ersiehen* stv., erreichen; Tristan war ihm wieder auf den Leib gerückt. — 7050 *satelboge* swm. ist hier der hintere Sattelbogen. — 7051 *zese* adj., gen. *zeswes*, recht. — 7056 *kuppe* swf. (7089), die Haube unter dem Helme; vgl. 9407. — 7057 *nider tragen*, eigentlich: niederziehen; eindringen. — 7059 *zuc* stm., das Zucken, heftiger Zug, Hieb. — 7064 *nâch* adv., hier = *vil nâch* (102), beinahe.

7067 *türmelen* swv., taumeln. — 7068 *verlâzen* refl. *an etew.* heißt hier wohl eigentlich: sich einem Dinge überlassen, hingeben; sich dem Falle, dem Niedersinken hingeben ist bildliche Umschreibung für: niedersinken. — 7070 *sô dir got!* elliptisch für *sô helfe dir got!* vgl. zu 2229. —

- dir wære guoter wurze nôt: 7075  
 swaz sô dîn swester Ísôt  
 von erzenie hât gelesen,  
 des wirt dir nôt, wil dû genesen.
- (179) der rehte und der gewære got  
 und gotes gewærlich gebot 7080  
 die habent dîn unreht wol bedâht  
 und reht an mir ze rehte brâht.  
 der müeze mîn ouch vûrbaz pflegen!  
 L dîsiu hôchvart dîu ist gelegen.»  
 hie mite trat er im nâher baz. 7085  
 daz swert daz nam er und gap daz  
 ze beiden sînen handen:  
 er sluoc sînem anden  
 daz houbet mit der kuppen abe.
- Sus kêrte er wider zuo der habe: 7090  
 dô er Môroldes schif dâ vant,  
 dâ saz er in und fuor zehant  
 gein dem stade und gein dem her.  
 aldâ gehôrte er bî dem mer  
 grôze fröude und grôze klage, 7095  
 fröud' unde klage, als ich iu sage:  
 der sælde an sînem sige lac,  
 den was ein sæleclicher tac  
 und michel fröude erstanden:  
 si slâgetén mit handen, 7100  
 si lobeten got mit munde,  
 si sungen an der stunde  
 ze himele michel sigeliet.  
 sô was ez aber der fremeden diet,  
 den leiden gesten von Írlant, 7105  
 die dar wâren gesant,

7075 *ez ist nôt* mit gen. und dat., es ist einem etwas nöthig (aber *nôt* ist wohl Substantiv, nicht Adjectiv). — 7078 *ez wirt nôt* mit gen. und dat. synonymer Ausdruck mit *ez ist n.* in V. 7075. — 7086 fg. solche Wendungen verzeichnet Haupt zu Erec 857 (2. Ausgabe). *daz swert geben* (*geben* im Mhd. häufiger in solcher Weise verwendet als das heutige Wort) ist wohl hier eine Umschreibung für: zuhauen [vgl. Sporn geben = anspornen, Schuß geben = schießen, Peitsche geben = peitschen u. dgl.]. *ze* = mit. Simrock übersetzt: und gab es da in seine beiden Hände; Kurtz in ähnlicher Auffassung: fasste das in seine beiden Hände. Das scheint mir nicht in der Wendung zu liegen. Ein Scherz mit dem Terminus *swert geben* (s. zu 5733): Tristan ertheilte dem Gegner den Ritterschlag, würde zu fern liegen und überdies geschmacklos sein. — 7088 *ande swm.*, Feind; vgl. zu 8992.

7100 *slagen swv.*, schlagen (dieses aus *slahen stv.*), klatschen. — 7104 *diet stf.*, Volk. —

ze mîchélem leide ertaget:  
 von den wart also vil geklaget,  
 alsô von disen gesungen.  
 si wunden unde twungen 7110  
 ir jâmer under ir henden.

Die jâmerigen ellénden  
 die klagenden Írlandære,  
 die wile s' in ir swære  
 ze schiffe wolten gâhen, 7115  
 Tristan begunde in nâhen  
 und an dem stade bekom er in:  
 «ir hêrren», sprach er «kêret hin,  
 (180) enpfâhet jenez zínsréht,  
 daz ir dort ûf dem werde seht, 7120  
 und bringet iuwerm hêrren heim  
 und saget im, daz mîn óhéim  
 der künic Marke und síniu lant  
 diu senden ime den prisant  
 unde enbieten ime dâ bî, 7125  
 swenn' ez an sinem willen sí,  
 daz er's geruoche unde ger,  
 daz er sine boten her  
 nâch solhem zinse sende;  
 wir enlâzen s' ítelhende 7130  
 niemer wider gckêren;  
 mit sus getânen êren  
 sende wir si im hinnen,  
 swie kûme wir'z gewinnen.»  
 und swaz hier under rede ergie, 7135  
 mit dem schilte dacte er ie  
 daz blúot und die wunden  
 vór den únkúnden.  
 und ernérte in ouch daz selbe sider,  
 wan jene die kômen alsô wider, 7140  
 daz ez ir keiner nie bevant;  
 wan si schieden dan zehant

7107 *ertagen* swv., hier unpersönlich: tagen, Tag erscheinen: der Tag war für sie zu großem Leide aufgegangen. — 7110 fg. poetische Wendung für: sie wanden und rangen (zwangen) vor Jammer ihre Hände.

7112 *jâmeric* adj., vom Jammer erfüllt. — 7117 *bekomen* mit dat., einem begegnen; in dat. pl., den Irländern (danach mhd. Wb. I, 904<sup>1</sup>), 5 fg. zu streichen). — 7121 Pronominalellipse: zu ergänzen *er*. — 7130 *ítelhende* adj., (leerhändig), mit leerer Hand.



und fuoren hin zem werde sâ  
und funden vür ir hêrren dâ  
einèn zerstückéten man. 7145  
den selben fuorten s' ouch von dan.

Nu sî ze lande kâmen,  
ze hândén si nâmen  
den jâmerlichen prísant,  
der bî in dar was gesant. 7150

diu stucke meine ich elliu driu:  
zesamene léitén si diu,  
daz iemen iht dâ von verlür;  
ir hêrren truogen sî si vür  
und seiten ime, als ich ê las, 7155

vil rehte als ime enboten was.  
ich wæne unde versihe mich wol,  
des ich mich wol versehen sol,

(181) der künec Gurmûn Gemúothéit,  
der hæte unmuot und michel leit 7160  
und gieng in ouch des nôt án:

er verlós an disem einen man  
herz' unde muot, trôst unde kraft  
und maneges mannes ritterschaft.

diu schîbe, diu sîn êre truoc, 7165  
die Môrolt friliche sluoc  
in den bilanden allen,  
diu was dô nider gevallen.

Diu künigin sîn swester,  
der leit was aber noch vester, 7170  
ir jâmer unde ir klagenôt:

si unde ir tochter Īsôt  
si quelten manege wis ir lip,  
als ir wol wizzet, daz diu wip  
vil nâhe gênde klage hânt, 7175

dâ in diu leit ze herzen gânt.  
si sâhen disen tôten man  
durch niht niwan durch jâmer an,

7161 *mich gât nôt* (subst.) *an* mit gen. (*des*), ich habe Ursache dazu. —  
7165 *schîbe swf.*, die Scheibe, das Rad des Glücks; vgl. 14474; häufiger *die*  
*schîben trîben*; *d. sch. slahen*, z. B. Martina 219, 54. — 7166 in *friliche* adv.  
muß an dieser Stelle mehr enthalten sein als der Begriff: frei, rückhalts-  
los; vielmehr subjectiver: mit unverzagtem, frischem Sinn (vgl. 15778).

- durch daz ir herzeswære  
al deste grœzer wære. 7180  
daz houbet kusten s' und die hant,  
diu in liute unde lant  
hæte gemachet undertân,  
als ich hie vor gesaget hân.  
des hóubétes wunden 7185  
besâhen s' oben und unden  
ang' unde jæmerliche.  
nu ersâch diu sinneriche,  
diu wise küniginne  
die schártén dar inne. 7190  
si besânde ein kleinez zängelín,  
dâ mite reichte sí dar ín  
unde gewan die scharthen dan.  
sí unde ir tochter sâhen s' an  
mit jâmer und mit leide 7195  
und nâmen sí dô beide  
und leiten sí in einen schrín,  
dâ sit daz selbe stuckelin  
(182) Tristanden brâhté ze nôt.
- Nu hêrre Môrolt der ist tôt: 7200  
tribe ích nu michel mære  
von ir aller swære  
und von ir klage, was hülfe daz?  
uns wære nihtes deste baz.  
wer möhte ir aller leit beklagen? 7205  
Môrolt wart ze grabe getragen,  
begraben alse ein ander man.  
Gurmûn dô trûrén began  
und hiez gebieten al zehant  
über ál daz ríche ze Írlant, 7210  
daz man genôte næme war,  
swaz in der werlde lebendes dar

7190 *scharte* swf., Scharte [nhd. beschränkter], Lücke, Wunde, und zwar, im Gegensatze zu *wunden* in V. 7185, der Kern der Wunde. — 7192 *reichen* swv. = unserm: *langen*. — 7193 hier hat *scharte* andern Sinn als in V. 7190 (wo stilgemäß das Wort entschieden nicht den hier gültigen haben kann), nämlich: das ausgehauene Stück (vom Schwerte Tristan's), der Splitter; vgl. zu 10189. 10192.

7204 *uns wære* damit nicht gedient, geholfen; vgl. die ähnliche Wendung in V. 7268. — 7211 *genôte* adv., eifrig, angelegentlich; bei Gottfried häufig, namentlich im Reime (: *Isôte*, *Melôte*) gut verwendbar. —

von Kurnewâle kæme,  
 daz mán im den lip næme,  
 ez wære wíp óder man. 7215  
 diz gebot und dirre ban  
 der gie vür sich sô sêre,  
 daz niemen keine kêre  
 ze dehéiner slahte stunde  
 dâ hin gehaben kunde 7220  
 von kurnewalscher diete,  
 daz er deheine miete  
 mohte gebieten oder gegeben,  
 ez engienge im niuwan an daz leben,  
 biz maneger muoter kint dâ van 7225  
 unschuldeclîchen schaden gewan;  
 und was daz allez âne nôt,  
 wan Môrolt lac billichen tôt;  
 der was niwan an siner kraft  
 und niht an gote gemúothâft 7230  
 und fuorte z'allen ziten  
 ze allen sînen strîten  
 gewált únde hóchvârt,  
 in den er ouch gevellet wart.

---

7216 *ban* stm., Bann; aber wohl nicht: Verbannung, weltliche Proscription (mhd. Wb. I, 86<sup>a</sup>, 42 fg.), sondern als Synonym von *gebot* allgemeiner: Strafbefehl. — 7222 *miete* stf., (Miethe), Lohn, Bezahlung, Lösegeld. — 7223 *gebieten* stv., verst. *bieten*, anbieten.

---

## XI.

### TANTRIS.

Tristan's Sieg wird gefeiert, seine Verwundung beklagt. Kein Arzt kann ihm helfen, darum will er, die Wahrheit von Morold's Rede erkennend, zur Königin Isolt nach Irland fahren. Marke willigt ein. Das Gerücht soll verbreitet werden, er weile in Salerne um seiner Heilung willen. Mit Kurvenal und acht Mannen tritt er die Reise an; bei Develin, dem Sitze der Königin, machen sie Halt. In ärmliches Gewand gekleidet, besteigt Tristan in der Nacht eine halbe Meile vor der Stadt ein Schifflin, nimmt seine Harfe zu sich und versorgt sich mit Nahrung auf einige Tage. Kurvenal und die Gefährten sendet er in der Barke zurück mit Grüßen an den Oheim und mit Befehlen im Falle seines Todes.

Am Morgen werden die von Develin das verlassene Schifflin auf dem Wasser gewahr und senden Boten dahin aus. Diese erblicken niemand, hören aber Harfenspiel und eines Mannes Gesang. Sie kommen heran, und Tristan erzählt ihnen ein erdichtetes Abenteuer und bittet sie zugleich, sich seiner anzunehmen. Um seiner Kunst willen bringen ihn die Boten nach der Stadt, und die Bürger erbarmen sich seiner und geben ihn in die Pflege eines Arztes. Das Gerücht vom todtwunden Spielmann kommt auch zu Ohren eines Pfaffen, des Lehrmeisters der Königin und der jungen Isolt. Er ist entzückt von Tristan's Spiel und berichtet der Königin von seiner Meisterschaft und von der Wunde, die sein Arzt nicht hätte heilen können. Die Königin lässt Tristan zu sich schaffen, erkennt sofort seine Vergiftung und erbietet sich, ihn zu heilen. Der Spielmann, der sich Tantris nennt, harft und singt vor den Frauen. Als Entgelt für seine Heilung wünscht die Königin, daß Tantris ihre Tochter in Sprachen und Saitenspiel unterweise. In zwanzig Tagen ist die Wunde geheilt. Mit Eifer und Erfolg genießt die junge Isolt den Unterricht ihres neuen Meisters. Endlich begehrt Tristan von dannen, aus Furcht, er möge doch vielleicht von einem der Irländer erkannt werden. Die Frauen gewähren ihm erst dann den Urlaub, als er vorgibt, er habe ein geliebtes eheliches Weib, die einem andern gegeben werde, wenn er nicht wiederkehre. Beschenkt kehrt hierauf Tristan über Engeland nach Kurnewal wieder heim.

---

Nu grife wider, dâ ich ez liez.  
Tristan dô der ze stade gestiez  
âne ros und âne sper,  
nu kômen tûsent rotte her

- (183) gedrungen mit ir gruoze  
 ze orse und ze fuoze: 7240  
 si enpfiegen in frôliche.  
 künec únde künicrîche  
 dien' gelébeten nie sô lieben tac,  
 des man in wol getrúwen mac;  
 wan in was úf erstanden 7245  
 grôz ére úz sínen handen:  
 ir aller laster unde ir leit  
 daz hæte er eine hine geleit.  
 und aber die wunden, die er truoc,  
 die beklageten sí genuoc 7250  
 und gieng in sêre nâhen;  
 wan sí sich aber versâhen,  
 daz er von dirre swære  
 schiere genesen wære,  
 done áhten sí'z ze nihte, 7255  
 si fuorten in enrihte  
 hin wider zem palas under in.  
 wol balde entwáfénten s' in  
 und schuofen ime senft' unde gemacht,  
 als er od iemen vor sprach. 7260

Arzâte man besande  
 von bürgen und von lande  
 die allerbesten, die man vant.  
 wie dô die wâren besant,  
 die leiten állén ir sin 7265  
 mit arzâtlichem liste an in.  
 waz truoc daz vür od waz half daz?  
 im was doch nihtes destе baz.  
 daz si álle samet wisten  
 von arzâtlichen listen 7270  
 daz enmóhte im niht ze staten gestân:  
 daz gelüppe was alsô getân,  
 daz sí'z mit nihte kunden  
 gescheiden von der wunden,

7260 *vor gesprochen* stv., vorschlagen, verlangen; mit acc. in V. 7888.  
 7267 *vür tragen*, nützen; vgl. 6204. 11835. — 7272 *gelüppe* stn., Gift;  
 in der Regel das Gift an den Waffen, welches die Wunden unheilbar  
 macht. —

- und ez im al den lip ergienc 7275  
 und eine várwé gevienc  
 sô jæmerlicher hande,  
 daz man in kûme erkande.  
 (184) dar zuo gevie der selbe slac  
 einèn sô griuwelichen smac, 7280  
 daz ime daz leben swârte,  
 sîn eigen lip unmârte.  
 ouch was sîn meitez ungemach,  
 daz er daz alle zit wol sach,  
 daz er dén begunde swâren, 7285  
 die sine friunde ê wâren,  
 und erkânde ie baz unde baz  
 Môroldes rede; ouch hæte er daz  
 ê mâles dicke wol vernomen,  
 wie schœne und wie vollekomen 7290  
 Ísôt sîn swester wære;  
 wan von ir floug ein mære  
 in allen den bîlanden,  
 die ir namen erkanden:  
 diu wise Ísôt, diu schœne Ísôt, 7295  
 diu liuhtet also der morgenrôt.
- Tristan der sórchäfte man  
 hie gedâhte er z'allen zîten an  
 und wiste wol, solt' er genesen,  
 daz enkûnde niémér gewesen 7300  
 wan eine von ir liste,  
 diu disen list dâ wiste,  
 diu sinnerîche künigîn.  
 wie ez aber möhte gesîn,  
 des enkûnde er niht betrahten. 7305  
 nu begûnde er aber daz ahten,

7275 *ergân*, hier transitiv: durchgehen, durchströmen; vgl. 13327. —  
 7276 elliptisch; zu ergänzen: *er*. — *gevâhen*, hier: empfangen, bekommen. —  
 7279 *slac* stm., hier: der empfangene Schlag, die Wunde. — 7280 *smac*  
 stm., (Geschmack), Geruch. — 7281 *swârte* præt. von *swæren* swv. intrans.  
 (bei Gottfried nur trans.) oder præt. von *swâren* swv., hier letzteres. *swâren*  
 (: *wâren* 7285) mit dat., einem schwer, lästig werden. — 7282 *unmæren*  
 swv., mit dat. der Person, *unmære*, unwerth (2146) sein oder werden. —  
 7294 *die* (nach den Hss.) nicht direct grammatisch auf *bîlanden* zu be-  
 ziehen, sondern nach dem Sinn auf die Einwohner der Nachbarländer;  
 eine Änderung in *diu*, wie sie Maßmann vorgenommen hat, ist nicht  
 geboten und nicht statthaft.

- sît ez sîn tôt doch wære,  
 sô wære im alse mære  
 der lip gewâget oder tôt  
 als disiu tôtliche nôt. 7310  
 hie mite besazte er sînen sin,  
 er wolte benamen dâ hîn,  
 ez ergienge im, swie got wolte,  
 genære, obe er solte.
- Sînen óheim den besande er: 7315  
 er seite im al von ende her  
 sîn tougen unde sînen muot,  
 als ein friunt sînem friunde tuot,  
 (185) wes im wille wære  
 nâch Môroldes mære. 7320  
 diz geviel im übele unde wol,  
 wan daz man schaden ze noeten sol  
 dulten, als man beste kan.  
 undèr zwein übelen kiese man,  
 daz danne minner übel ist: 7325  
 daz selbe ist ouch ein nütze list.  
 sus wurden sî zwên' under in zwein  
 ir dinges állés enein,  
 als ez ouch allez gendet wart,  
 wie er volante sîne vart; 7330  
 wie man'z verswigen solte,  
 daz er zê Írlanden wolte;  
 wie man sólte sagen mære  
 daz er ín Salerne wære  
 dur sînes líbés genist. 7335  
 nu disiu rede besetzt ist,  
 Kurvenal wart ouch besant.  
 dem selben seiten s' ouch zehant  
 ir beider willen unde ir muot.  
 diz dûhte Kurvenâlen guot 7340  
 und jach, er wolte mit im wesen,  
 mit ime ersterben oder genesen.

7308 *mære* adj., hier: lieb; vgl. wegen *gewâget* zu 172. — 7311 *besetzen*, hier: festsetzen: er fasste den festen Entschluß; vgl. 11781. 19060.

7317 *tougen* stn., Geheimniss. — 7330 *volante* ist conj. — 7336 *besetzen*, hier wie in V. 7311 = festsetzen, beschließen.

- Und also ez âbende wart,  
 nu beréite man in zuo z'ir vart  
 eine bårken unde ein schiffelin 7345  
 und schuof in vollen rât dar in  
 an lipnar unde an spise,  
 an andere schifwîse.  
 dâ wart der arme Tristán  
 mit maneger klage getragen an 7350  
 vil tougenlichen unde alsô,  
 daz dirre schiffunge dô  
 vil lützel iemen wart gewar,  
 wan die man ouch besande dar.  
 sinem óhéime Marke 7355  
 dem beválch er harte starke  
 sîn gesinde und ándér sîn dinc,  
 daz sînes dinges iemer rinc  
 (186) von ein ander kæme,  
 biz man von ime vernæme 7360  
 gewislíchiu mære,  
 wie ez im ergangen wære.  
 sîne hárphen er besande:  
 die fuorte er ouch von lande  
 und sînes dinges nie niht mè. 7365
- Hie mite sô stiezen s' an den sê.  
 sus fuoren sî von dannen  
 niwan mit ahte mannen;  
 die selben hæten ouch ir leben  
 ze bürgen und ze pfande gegeben 7370  
 und ouch versíchert bi gote,  
 daz si úz ir zwéier gebote  
 niemer fuoz getræten.  
 nu sî geschiffet hæten,  
 und Marke nâch Tristande sach, 7375  
 sîn kurzewile und sîn gemach,

---

7343 *âbende* part. præ. (= *âbendende*) von *âbenden* swv., Abend werden; Wendung wie *tagende werden*, vgl. zu 5511. — 7347 *lipnar* stf., Leibesnahrung, Lebensmittel, Unterhalt. — 7348 *schifwîse* stf., (Schiffsweise), Schiffsausrüstung. — 7352 *schiffunge* stf., hier abstract = Einschiffung. — 7358 *rinc* stm., hier wie in V. 6319. *iemer rinc* = *niemer rinc*, niemals auch nur das Geringste. — 7361 *gewislích* adj. = *gewis*.

7374 *schiffen* construiert mit *haben* = sich einschiffen. —



ich weiz wol, daz was kleine:  
 ze herzen und ze beine  
 gieng ime daz selbe scheiden,  
 wan daz ez aber in beiden 7380  
 ze fröuden und ze liebe kam.  
 nu daz daz lântvólc vernam,  
 mit wie getâner swære  
 Tristan gevaren wære  
 hin ze Salerne durch genesen, 7385  
 wær' er ir aller kint gewesen,  
 sîn leit enwære in allen nie  
 nâher gegangen, danne ez gie;  
 und wande im ouch sîn ungemach  
 in ir dîensté geschach, 7390  
 al deste nâher gieng ez in.

Nu Tristan der fuor allez hin  
 über state und über maht  
 béidiu ták únde naht  
 die rihte wider Írlánt, 7395  
 als in des márnæeres hant  
 wol geleiten kunde.  
 und als daz schif begunde  
 (187) Írlande alsô genâhen,  
 daz si daz lant wol sâhen, 7400  
 Tristan den stúrméister bat,  
 daz er sich gein der houbetstat  
 ze Develíne wante,  
 wan er daz wol erkante,  
 daz diu wíse küniginne 7405  
 hæte ir wesen dar inne.  
 des endes er dô gâhte;  
 und also er ir genâhte,  
 daz er si kôs und ebene sach,  
 «seht, hêrre», er ze Tristande sprach 7410  
 «ich sihe die stat: waz râtet ir?»

\* 7385 *genesen* subst. inf. stn., Genesung, Heilung.

7393 *über state und über maht*, über Verhältnisse und Kräfte hinaus; doch kann auch *state* nach V. 7678 zu schließen als Synonym von *maht* angesehen werden = *kraft*. — 7396 *márnæere*, *márnære* stn., Schiffer, Steuer-  
 mann. — 7409 *ebene* adv., hier: genau, deutlich. —

Tristan dô sprach: «dâ sulen wir  
hie enkeren unde beliben,  
disen âbent hie vertriben  
und ouch der naht ein teil hie sîn.» 7415  
sus wurfen sî den anker in  
und ruoweten den âbent dâ.  
und in der naht dô hiez er sâ  
gein der stat hin lâzen gân.  
und also daz dô was getân, 7420  
daz si sô nâhe kâmen,  
daz si ir gemerke nâmen  
eine hâlbe mîle von der stat,  
Tristan ime dô geben bat  
daz allerermeste gewant, 7425  
daz man in der barken vant.  
und als man ime daz ane getete,  
er hiez sich legen an der stete  
ûz der bârken in daz schiffelîn.  
sîne hârphen hiez er ouch dar in 7430  
und in der mâze spîse geben,  
daz er ir môhté geleben  
drî tage oder viere.

Nu diz was allez schiere  
nâch sînem willén getân. 7435  
Kurvenâlen hiez er vûr sich gân  
und ouch die schifmân mit im:  
«friunt Kurvenal», sprach er «nu nim  
(188) dise bârken und diz liut an dich  
und pflig ir schône und wol dur mich 7440  
alle stunde und alle zît!  
und also ir wider komen sît,  
sô lône in alsô rîche,  
daz si únser héinlîche  
getriuweliche mit uns tragen 7445  
und niemen niht hier umbe sagen.

7413 die vereinzelte Lesart von M *kêren* vielleicht die echte = Halt machen.  
— 7422 *gemerke stn. nemen* kann hier nur heißen: einen Standort für die  
Beobachtung einnehmen; fraglich ist, ob das Wort Collectiv zu *marke*  
oder zu *merke*; wohl letzteres. — 7432 *ir* = *der spîse*, davon. — *geleben*  
= *leben*.

7444 *heinlîche stf.*, hier: Heimlichkeit, Geheimniss. —

- und kêre balde wider heim;  
grüeze minen óhéim  
und sage im daz, daz ich noch lebe,  
und müge ouch noch mit gotes gebe 7450  
wol vürbaz leben unde genesen:  
ern sol niht leidic umbę mich wesen.  
und sage im daz zewâre,  
ich kome in disem jâre,  
ist daz ich genesen sol; 7455  
gelinget mînen dingen wol,  
daz wirt im schîéré bekant.  
sage in den hof und in daz lant,  
daz ich belibe in dirre nôt  
under wégen ûf der verte tôt. 7460  
mîn gesinde, daz ich noch dâ habe,  
daz lâ benamen niht komen abe:  
sich, daz si mîn dâ biten  
biz zuo den selben zîten,  
als ich dir hie gesaget hân. 7465  
und ist ez aber alsô getân,  
daz mir in dirre jâres frist  
gelücke niht geschehen ist,  
sô muget ir iuch mîn wol bewegen,  
so lâ ir got der sêle pflegen 7470  
und nemet ir iuwer selbes war:  
sô nim du mîn liut unde var  
hin heim ze Parmenie wider  
und lâ dich bi Rûâle nider;  
mînem lieben vater, dem sage von mir, 7475  
daz er mir mîner triuwe an dir  
durch sîne triuwe lône  
und biete dir ez schône  
(189) und tugentliche, als er wol kan,  
und underwise in ouch dar an: 7480  
die mir habent gedienet her,  
daz er mich an den gewer  
einer béte unde deheiner mê;  
als iegeliches dienest stê,  
daz er im danke und lône alsô. 7485  
nu, lieben liute», sprach er dô

7462 *abe komen*, abgehen, weggehen (aus dem Dienste). — 7481 fg. *die abhängig von an den*. —

«hie mite sô sît ir gote ergeben,  
 vart iuwer strâze und lât mich sweben:  
 ich muoz ze disen zîten  
 der gotes genâden biten; 7490  
 sô habet ouch ir zît, daz ir vart,  
 iuvern lîp und iuwer leben bewart:  
 ez nâhet vaste gein dem tage.»

Sus kêrten sî mit maneger klage  
 und mit manegem jâmer hin, 7495  
 mit manegem trahene liezen s' in  
 swebende ûf dem wilden sê.  
 in getéte nie scheiden also wê.  
 ein iegelich getriuwer man,  
 der ie getriuwen friunt gewan 7500  
 und weiz, wie man den meinen sol,  
 entriuwen der verstât sich wol  
 umbe Kûrvenâles swære;  
 swie swære im aber wære  
 al sîn herze und al sîn sin, 7505  
 dô schiffete er doch allez hin.  
 Tristan beleip al eine dâ:  
 der swebete dâ wâ unde wâ  
 mit jâmer und mit sorgen  
 unz an den liechten morgen. 7510  
 und also die von Develîn  
 daz wiselôse schiffelin  
 in dem wâge ersâhen,  
 sie hiezen balde gâhen  
 und nemen des schiffelines war. 7515  
 die boten kêrten iesâ dar.

Nu sî begunden nâhen  
 und dennoch niemen sâhen,  
 (190) nû gehörten s' al dort her  
 suoz' unde nâch ir herzen ger 7520  
 eine sûeze harphen klingen

7491 *ich habe zît*, nicht: ich habe Zeit übrig, sondern: es ist Zeit, hohe Zeit für mich.

7496 *trahen* stm., hier: Thräne stf. (diese Form aus dem Plural *trähene*); pl. in V. 1208. — 7502 fg. *verstân* refl. *umbe*, sich verstehen auf, Verständniss haben für. — 7512 *wiselôs* adj., führerlos. — 7513 *wâc* stm. = Woge (2460), hier allgemeiner: Meer.

und mit der harphen singen  
 einen mán sô rehte suoze,  
 daz si'z in z'einem gruoze  
 und z' âventiure nâmen 7525  
 und von der stat nie kâmen,  
 die wile er harphete unde sanc.  
 diu fröude diu was aber unlanc,  
 der si vón im hæten an der stete,  
 wan swaz er in dâ spils getete 7530  
 mit handen oder mit munde,  
 dâzn gie niht von grunde:  
 daz herze daz was niht dermite.  
 so eníst ez ouch niht spiles site,  
 daz mán ez dehéine wile tuo, 7535  
 daz herze daz enstê derzuo;  
 al eine geschehe es harte vil,  
 ez enhéizet doch niht rehte spil,  
 daz man sus ûzen hin getuot  
 âne herze und âne muot. 7540  
 wan daz diu jugent Tristanden  
 mit munde und ouch mit handen  
 ir z'einer kurzewile twanc,  
 daz er ir harphete unde sanc,  
 ez was dem marterære 7545  
 ein marter unde ein swære.

Und âlse er sîn spil dô verliez,  
 daz ander schif dar nâher stiez:  
 sus griffen s' an sîn schiffelin  
 und warten widerstrit dar in; 7550  
 nu si sîn begunden nemen war  
 und in sô jâmerliche var  
 und sô getânen sâhen,  
 nu begünde ez in versmâhen,  
 daz er daz wunder kunde 7555  
 mit handen und mit munde;  
 doch gruozten si'n als einen man,

7526 *von der stat*, von der Stelle: sie hielten an, um Geräusch zu vermeiden während des wunderbaren Spiels. — 7545 *marterære* stm., Märtyrer [nhd. beschränkter], der Marter Leidende, der Dulder.

7547 *verlâzen*, hier: aufgeben, beenden. — 7554 *versmâhen* swv. hier mit dat. (vgl. zu 3892); der Sinn kann hier nicht sein: es dünkte ihnen verächtlich, sondern: sie waren betroffen. —

- (191) der guoten gruoze verdienen kan,  
mit munde und ouch mit handen  
und bâten dô Tristanden, 7560  
daz er in seite mære,  
wie ez im ergangen wære.  
«diz sage ich iu», sprach Tristán  
«ich was ein hövescher spileman  
und kúndé genuoge 7565  
hövescheit unde fuoge:  
sprechen unde swigen,  
liren unde gigen,  
harphen unde rotten,  
schimpfen unde spotten: 7570  
daz kunde ich allez also wol,  
als sô getân liut (von) rehte sol.  
dâ mite gewan ich sô genuoc,  
biz mich daz guot übertruoc,  
und mære haben wolte, 7575  
dan ich von rehte solte.  
sus liez ich mich an kóufrât,  
daz mir den lip verrâten hât.  
ze gesellen ich gewan  
einen rîchen kóufmán 7580  
und luode wir zwên' einen kiel  
mit allem dem, als uns geviel,  
dâ heime ze Íspanje  
und wolten ze Britanje.  
alsus bestuont uns úf dem mer 7585  
in einem schiffe ein róuphér,  
die nâmen uns klein' unde grôz  
und sluogen mínen koufgenôz  
und allez, daz dâ lebende was.  
daz áber ich éiné genas 7590  
mit dirre wunden, die ich hân,  
daz hât diu hárphé getân,  
an der ir iegelicher sach,

---

7570 *schimpfen* swv., scherzen. — *spotten* swv. ist hier wohl nicht ganz unser: *spotten*, sondern steht mehr synonym mit *schimpfen*, Scherzreden führen; beide Worte zusammen gewissermaßen formelhaft. — 7574 *übertragen* mit acc., zu hoch tragen, übermüthig machen. — 7577 *koufrât* stm., hier: Handelschaft. — 7578 *verrâten* stv., (verrathen, verleiten), unglücklich machen. — 7586 *roupher* stn., Räuberschaar. — 7588 *koufgenôz* stm., Handelsgefährte. —

- als ich in sélbé verjach,  
ich wære ein art spileman. 7595  
sus gewán ich in mit noeten an  
diz selbe kleine schiffelin  
und sô vil spíse dar in,  
(192) daz ich ir hân biz her gelebet.  
sus bin ich eine sider geswebet 7600  
mit marter und mit maneger klage  
wol vierzec naht und vierzec tage,  
swar mich die winde sluogen,  
die wilden ünde truogen  
wilen her und wilen hin; 7605  
und enkán niht wizzen, wâ ich bin,  
und weiz noch minner, war ich sol.  
nu tuot ir hêrren also wol,  
daz iu lône unser tréhtîn,  
und helfet mir, dâ liute sîn!» 7610  
«geselle», sprâchen aber die boten  
«diner sîezen stimme und diner noten  
der soltu hie geniezen:  
dune sólt niht langer fliezen  
âne trôst und âne râst; 7615  
swaz sô dich her gefüeret hât,  
got oder wazzer oder wint,  
wir bringen dich, dâ liute sint.»
- Diz tâten s' ouch: si fuorten in  
mit schíffé mitalle hin 7620  
reht' in die stat, als er si bat.  
sîn schif daz haften s' an daz stat  
und sprâchen aber: «sich, spileman,  
nim war, sich dise búrc ân  
und dise schoene stat hie bi! 7625  
weistu noch, waz stete ez sî?»  
«nein, hêrre, ichn weiz niht, waz ez ist.»  
«sô sâge wir dír daz, daz du bist  
ze Develine in Írlant.»  
«des lobe ich den héilánt, 7630  
daz ich doch under liuten bin.  
wan eteswer ist under in,

7596 *an gewinnen* mit dat., hier ziemlich = unserm: einem abgewinnen;  
von einem erhalten. — 7599 *ir gen. spíse*, mit ihr; vgl. 7432.

der sine güete an mir begât  
und tuot mir eteslichen rât.»

- Hie mite kërten die boten hin 7635  
unde begunden under in  
mit rede von sinen sachen  
vil michel wunder machen.  
(193) si seiten wider ze mære,  
daz in wîdervaren wære 7640  
âventiure an einem man,  
dâ man sich es lützel an  
und niemer sólté versehen.  
si seiten, also ez was geschehen:  
ê si dar nâher kæmen, 7645  
daz si âldort her vernæmen  
einen âlsô sîezen harphen klanc  
und mit der harphen einen sanc:  
got möhte in gerne hœren  
in sinen himelkœren; 7650  
und jâhen, daz daz wære  
ein armer marterære,  
ein tôtwûnder spileman:  
«wol hin, ir seht ez ime wol an,  
er stirbet morgen oder noch; 7655  
und in der marter hât er doch  
einen múot sô lebelîchen,  
in allen künicrîchen  
enfunde man ein herze niht,  
daz alsô grôzer ungeschicht 7660  
möhte genemen sô kleine war.»
- Die búrgære kërten dar  
und triben maneger hande  
mære mit Tristande  
und frâgeten in sus unde sô. 7665  
aber séite er iegelîchem dô

7634 *eteslichen rât* (nach Hs. M und H), einige Hülfe (*tuot*, schafft). Die Lesart *arzâtlichen rât* ist der Situation nicht angemessen, auch weiß Tristan, daß ihn diese Leute von seiner Wunde nicht befreien können. Für *eteslich* spricht auch stilistisch *eteswer* in V. 7632.

7638 *wunder machen* (vorher in V. 3714) hier mit præp. *von*, über etwas seine Verwunderung äußern; die Wendung scheint im Mhd. nicht häufig zu sein.



- in der gelegenheite,  
als er den boten ê seite.  
sus bâten sî'n, er harphet' in:  
und er kêrt' allen sînen sin 7670  
an ir gebot und an ir bete,  
wan er'z von allem herzen tete;  
swâ mite er sich in kunde  
mit handen oder mit munde  
gelieben, daz was al sin ger, 7675  
des fleiz er sich und daz tet er.  
und also der arme spileman  
wider sînes libes state began  
(194) sîn harphen und sîn singen 7680  
sô rehte suoze bringen,  
ez begûnde s' alle erbarmen:  
sus hiezen sî den armen  
ûz sînem schiffeline tragen  
und einem ârzâte sagen,  
daz er'n ze hûse næme; 7685  
und swaz im rehte kâeme,  
daz er des flîz hæte  
und umbe ir guot im tæte  
beidiu helfe unde gemach.  
diz wart getân und diz geschach. 7690  
und also er in heim brâhte,  
al sîn gemach bedâhte,  
als er ez allerbeste  
von sînen sinnen weste,  
dô half ez allez kleine. 7695
- Diz mære wart gemeine  
über ál die stat ze Develîn:  
ein schar gieng ûz, diu ander in  
und klâgetén sîn ungemach.  
in der wîle ez dô geschach, 7700

7667 *gelegenhait* stf., hier übertragen wie auch: *Lage*=*Beschaffenheit*,  
Umstände gebraucht wird; in V. 3433 wörtlich; Gottfried bringt das Wort  
in der 2. Hälfte des Gedichtes öfters an in diesen verschiedenen Functionen.  
— 7675 *gelieben* swv., verst. *lieben* (174), beliebt machen. — 7678 *state*  
stf. hat hier deutlich und geradezu den Begriff: *Kraft*; vgl. 7884 und zu  
7339. — 7680 *bringen*, vorbringen, vortragen.

7696 *gemeine* adj., hier: *allgemein* (verbreitet). —

- daz ein pfaffe dar in kam  
 und sine fúogé vernam  
 an handen unde an munde;  
 wan er ouch selbe kunde  
 list unde kunst genuoge, 7705  
 mit handen manege fuoge  
 an iegellichem seitespil  
 und kunde ouch fremeder spráche vil.  
 an fuoge unde an hövescheit  
 hæt' er gewendet unde geleit 7710  
 sine táge und sine sinne.  
 der was der küniginne  
 meister unde gesinde  
 und hæte sî von kinde  
 gewítziget sêre 7715  
 an maneger guoten lêre,  
 mit manegem fremedem liste,  
 den sî von ime wiste.  
 (195) ouch lêrte er ie genôte  
 ir tochter Ísôte 7720  
 die erwünschéten maget,  
 von der diu wérlt élliu saget,  
 und von der disiu mære sint:  
 diu wás ir éinigez kint,  
 und hæte alle ir flízekeit 7725  
 sit des tages an sî geleit,  
 daz si iht gelernen kunde  
 mit handen oder mit munde:  
 die hæte er ouch in sîner pflege,  
 die lêrte er dô und alle wege 7730  
 beidiu buoch und seitespil.
- Dô der an Tristand' else vil  
 schoener kunst und fuoge ersach,  
 in erbármete sîn ungemach  
 vil innecliche sêre 7735  
 und enbéite ouch dô nimêre:

7701 *pfaffe* swm. ohne übeln Nebensinn, Geistlicher, insbesondere: Weltgeistlicher; in der formelhaften Wendung *pfaffen und leien* (1630) ist uns die harmlose Bedeutung noch geläufig. — 7715 *witzigen* swv., *witzic* machen, unterrichten; vgl. zu 15309. — 7724 *einic* adj. = nhd. einzig. — 7725 *flízekeit* stf., synonyme Bildung von *fliz*; seltenes Wort, zu Gottfried's Stile passend.

- er gie zer küniginne dan  
 und seite ir, daz ein spileman  
 in der stat dâ wære,  
 der wære ein marterære 7740  
 und tôt mit lebendem libe,  
 und daz nieman von wibe  
 siner künste als üz erkorn  
 noch baz gemúot würde geborn.  
 «â», sprach er «edeliu künigîn, 7745  
 möhte ez iemér gesîn,  
 daz wir dar zuo gedæhten,  
 daz wir in etswar bræhten,  
 dar ir mit fuoge kæmet,  
 daz wúnder vernæmet, 7750  
 dáz ein stérbénder man  
 als inneclíche suoze kan  
 geharphen unde gesingen  
 und doch an sînen dîngen  
 weder rât noch helfe kan gewesen; 7755  
 wan ern kan niémér genesen:  
 sîn meister unde sîn arzât,  
 der sîn biz her gepflegen hât,  
 (196) der hât in üz der pflege verlân, 7760  
 ern mag im niht ze staten gestân  
 mit dehéiner slahte sinne.»  
 «sich», sprach diu küniginne  
 «ich sol den kameræren sagen,  
 müge ér ez iemér vertragen  
 und verdóln, daz man in handele 7765  
 und under handen wandele,  
 daz sí'n uns her úf bringen,  
 ob ime ze sînen dîngen  
 deheiner slahte helfe tüge  
 oder óbe in iht generen müge.» 7770

7743 *üz erkorn* part. adj. = unserm: auserkoren, ausgezeichnet; der folgende Gen. (*siner künste*) = nhd. in, an; vgl. 2124. — 7747 *gedenken dar zuo*, darauf denken, Bedacht nehmen. — 7748 *etswar* adv., irgendwohin; vgl. zu 899. — 7753 *geharphen, gesingen*, verst. *harphen, singen*. — 7757 *meister*, hier = *magister* in der speciellen Bedeutung von Arzt; in der nhd. Prosa könnte ähnlich gesagt werden: sein Doctor und sein Arzt. — 7763 *kamerære* stm., hier nicht: Kämmerer in unserm Sinn = Kammerherr, hoher Hofbeamter, sondern: Kammerdiener, Lakai. — 7765 *verdóln* swv., ertragen, aushalten; vgl. zu 12602. — *handelen* swv., (mit der Hand) angreifen; hier insbesondere: heben und tragen. — 7766 *wandelen* swv. trans., (einen umwandeln, in andere Lage bringen), wegschaffen. — 7770 *generen* swv., verst. *nern* (1891), genesen machen, heilen.

Diz wart getân und diz geschach.  
 nu daz diu künigin gesach  
 sîn angest al begarwe,  
 die wunden unde ir varwe,  
 nu erkânde si'z gelÛppe dâ. 7775  
 «ach, armer spilman», sprach si sâ  
 «dû bist mit gelÛppe wunt.»  
 «i'ne wéiz», sprach Tristan sâ zestunt  
 «i'ne kân niht wizzen, waz ez ist,  
 wan mir enmac kein arzâtlist 7780  
 gehelfen noch gefrumen hie zuo:  
 nune wéiz ich mêre, waz ich tuo,  
 wan daz ich mich gote muoz ergeben  
 und leben die wîle ich mac geleben.  
 swer aber genâde an mir begê, 7785  
 sît ez mir kumberliche stê,  
 dem lône got: mir'st helfe nôt,  
 ich bin mit lebendem libe tôt.»

Diu wise sprach im aber zuo:  
 «spilman, sag an, wie heizest duo?» 7790  
 «frouwe, ich heize Tántris.»  
 «Tántris, nu wis an mir gewis,  
 daz ich dích benamen neren sol:  
 wis gemúot únde gehabe dich wol!  
 ich wil dîn arzât selbe sîn.» 7795  
 «genâde, süeziu künigin,  
 diu zungê diu gruone iemer,  
 daz herze ersterbe niemer,  
 (197) diu wisheit diu müez' iemer leben,  
 den helfelôsen helfe geben, 7800  
 dîn name der müeze werden  
 gewirdet úf der erden!»  
 «Tántris», sprach die künigin  
 «möht' ez an dînen staten gesîn,  
 wan daz du ab álse unkreftic bist, 7805  
 als ez kein wunder an dir ist,  
 sô hörte ich gerne harphenspiel:  
 des kanstu, høre ich sagen, vil.»

7773 *begarwe* adv., s. zu 1297. — 7781 *gehelfen*, verst. *helfen*.

7797 fg. *diu, daz, diu* nicht bloße Artikel, sondern demonstrativ; dramatisch lebendig mit einer Handbewegung des Sprechenden gedacht. —

«nein, frouwe, sprechet alsô niht:  
mich enírret kein mîn ungeschiht, 7810  
ich entúo und müge ez harte wol,  
daz iuwer dienest wesen sol.»

Sus wart sîn harphe dar besant.  
ouch besande man zehant 7815  
die jungen küniginne,  
daz wære insigel der minne,

mit dem sîn herze sider wart  
versigelt unde vor verspart  
allèr der werlt gemeiner  
niuwan ir al einer. 7820

diu schoene Ísôt si kom ouch dar  
und nam vil flizeclîche war,  
dâ Tristan hárphénde saz.  
nu harphete er noch michel baz  
dan er íe dâ vor getæte, 7825  
wan er gedingen hæte,  
sîn ungelücke wære hin.

dâ sang er unde harphete in  
niht also ein lebelôser man,  
er vieng ez lebelîchen an 7830  
und also der wol gemuote tuot.  
er machte ez in sô rehte guot

mit handen und mit munde,  
daz er ín der kurzen stunde  
ir aller hulde alsô gevienc, 7835  
daz ez im z' allem guote ergienc.

und al des spils, des er getete,  
beidiu ánderswâ und an der stete,

(198) sô smacte ie der veige slac  
und machete einen solhen smac, 7840

7810 *irren* mit acc., stören, hindern. — 7812 *dienest* stn.,<sup>†</sup> hier: der entgegengebrachte Dienst: was dienen kann; insofern entspricht das Wort unserm: Gefalle, Wunsch.

7816 *insigel* (*ingesigel* 17020) stn., Siegel; wendet Gottfried öfters bildlich an in der Bedeutung: Abbild. — 7818 *versigeln* swv., versiegeln, überhaupt: verschließen; vgl. 17822; auch dieses Verbum wendet der Dichter gerne an. — *versperren* swv. (14767), absperren, ausschließen. *vor versp.* mit dat. (wie *vor behalten*, *verbergen*, *verhelen*), vor einem abschließen. — 7830 *lebelîchen* adv., lebendig, lebhaft. — 7835 *gevienc* stv.; hier ähnlich wie in V. 7276: empfangen, gewinnen. — 7837 *al des spils*, wohl zu fassen als gen. absol.: bei allem Spiel oder = *swaz des spils?* — 7839 *smacte* præt. von *smacken* (s. zu 11602) oder *smecken* swv. intrans., riechen (wie noch in den süddeutschen Mundarten); vgl. 7280.

daz niemen keine stunde  
 bi ime beliben kunde.

Aber sprâch diu küniginne dô :

«Tantris, swenn' ez gefüege sô,  
 daz dir dîn ding alsô gestê, 7845  
 daz dirre smac an dir zergê  
 und iemen bi dir müge genesen,  
 sô lâ dir wol bevolhen wesen  
 die jungen maget Îsôte,  
 diu lernete ie genôte 7850  
 diu buoch und dar zuo seitespil  
 und kan des ouch billiche vil  
 nâch den tagen und nâch der frist,  
 als sî derbi gewesen ist.  
 und kanstu keiner lêre 7855  
 und dehéiner fuoge mêre  
 danne ir meister oder ich,  
 des underwise sî durch mich.  
 dar umbe wil ich dir dîn leben  
 und dinen lip ze miete geben 7860  
 wol gesunt und wol getân:  
 diu mag ich geben unde lân,  
 diu beidiu sint in mîner hant.»  
 «jâ, ist ez danne alsô gewant»,  
 sprach aber der sieche spileman 7865  
 «daz ich sô wider komen kan  
 und mit spile genesen sol,  
 ob got wil, sô genise ich wol.  
 sælgiu küniginne,  
 sît daz iuwer sinne 7870  
 alsô stânt, als ir dâ saget,  
 ûmb' iuwer tôhtér die maget,  
 sô trûwe ich harte wol genesen.  
 ich hân der búoché gelesen  
 in der mâze und alse vil, 7875  
 daz ich mir wol getrûwen wil,  
 ich gedíene iu wol ze danke an ir.

7844 *gefüegen* swv., (hier nicht refl. = nhd., vgl. 3503), sich fügen, passend sein; vgl. 15795. — 7845 *gestân*, hier nicht wie in V. 6778, sondern im Verbum steckt der Begriff der Bewegung wie in V. 844: sich stellen, eine Wendung nehmen, ausgehen. — 7847 *genesen*, hier in allgemeiner Bedeutung: bleiben, aushalten. — 7858 *underwisen* hier mit gen. (*des*, *darin*); in V. 7480 *dar an*. —

- dâ zuo sô weiz ich wol an mir,  
 (199) daz mîner jâre déhein man  
 sô manic edele seitpil kan; 7880  
 swaz ir dar über geruochet  
 und her ze mir gesuochet,  
 dâz ist âlléz getân,  
 als verre als ich es state hân.»
- Sus beschfet man ime ein kamerlîn 7885  
 und schuof im alle tage dar in  
 allè die pflege und daz gemacht,  
 daz er selbe vor gesprach.  
 alrêrste was diu wîshéit  
 ze frumen und ze staten geleit, 7890  
 die er in dem schiffe begienc,  
 dô er den schilt zer siten hienc  
 und barc sîne wunden  
 vór den únkúnden,  
 vór der írlandéschen diet, 7895  
 dô si von Kurnewâle schiet.  
 hie von sô was in unkunt  
 und enwîsten niht, daz er was wunt.  
 wan hæten s' iht befunden  
 umb' dehéine sîne wunden, 7900  
 sô wol als in daz was erkant,  
 wie'z umbè die wunden was gewant,  
 die Môrolt mit dem swerte sluoc,  
 daz er in allen nœten truoc,  
 ez enwære Tristánde nie 7905  
 ergangen, also ez ime ergie.  
 nu half ab in, daz er genas,  
 daz er sô vorbedæhtic was.  
 hie mag ein man erkennen an  
 und wizzen wol, wie dicke ein man 7910  
 guote vorbedæhte

7881 *swaz* nicht abhängig von *geruochet*, welches den Gen. verlangt, auch keine *Attraction*, sondern = *swie*: in welcher Weise ihr auch darüber verfügt. — 7882 *gesuochen* swv., verst. *suochen*, ein Gesuch richten, ein Ansuchen haben oder stellen. *her ze mir* = nhd. an mich; ersuchen mit acc. — 7883 *daz ist allez getân* ist eine Höflichkeitsformel = das wird gethan, das geschieht.

7885 *bescheiden* stv., hier: anweisen. — 7908 *vorbedæhtic* adj. [nhd. fast aufgegeben, geläufig nur: bedächtig], *vorbedacht*, vorsorglich. — 7911 *vorbedæhte* kaum pl. von *vorbedâht* stf. [vgl. Andacht], sondern sing. *vorbedachte* stf., vorausgehende Bedachtsamkeit. —

ze guotem ende bræhte,  
 der gerne sinnebære  
 und vorbesihtic wære.

- Diu wîse küniginne 7915  
 diu kêrte alle ir sinne  
 und alle ir witzé dar an,  
 wie sî generte einen man,  
 (200) úmbe des líp und umbe des leben  
 sî gerne hæté gegeben 7920  
 ir líp und alle ir êre.  
 si hazzete in noch mêre  
 dan sî sich selben minnete,  
 und swes si sich versinnete,  
 daz ime ze senfte und ze fromen 7925  
 und ze heile möhte komen,  
 dâ was si spâte unde fruo  
 beträchtic unde geschäffec zuo:  
 daz enwás kein wunderlich geschiht:  
 síne erkande ir vîndes niht; 7930  
 und möhte sî daz wizzen,  
 an wen si was verflizzen  
 und wem si half úz tôdes nôt,  
 wære iht ergers danne der tôt,  
 den hæte si'm zewære gegeben 7935  
 vil michel gerner dan daz leben.  
 nu enwiste s' áber dâ niht wan guot  
 und truog im niuwan guoten muot.  
  
 Ob ich iu nû vil seite  
 und lange rede vür leite 7940  
 von míner frouwen meisterschaft,  
 wie wunderliche guote kraft  
 ir erzenie hæte  
 und wie sî ir siechen tæte,

7913 *sinnebære* adj., besonnen.

7922 Aufklärung dieser auf den ersten Blick seltsamen Wendung gleich im Folgenden, namentlich in V. 7930. — 7924 *versinnen* swv. (neben *versinnen* stv.) mit gen., sich auf etwas besinnen, etwas ausfindig machen. — 7928 *geschäffec* adj., schaffend, thätig. — 7932 *verflizzen* (part. von *verflizen*) *sin an einen*, eifrig bemüht sein um einen.

7939—58 Die folgende Stelle ist wichtig für die Beurtheilung der sogenannten höfischen Sprache und wurde deshalb auch angezogen von Franz Pfeiffer in seinem Aufsätze: Unhöfische Worte (Freie Forschung. Kleine Schriften zur Geschichte der deutschen Litteratur und Sprache. Wien 1864, S. 354). —



- \_waz hulfe ez und waz solte daz? 7945  
 in edelen ôren lûtet baz  
 ein wort, daz schönê gezimt,  
 den daz man ûz der bühsen nimt.  
 als verre als ich's bedenken kan,  
 sô sol ich mich bewarn dar an, 7950  
 daz ich iu iemer wort gesage,  
 daz iuwarn ôren missehage  
 und iuwarn herzen widerstê.  
 ich spriche ouch destê minner ê  
 von iegelicher sache, 7955  
 ê ich iu daz mære mache  
 unlidic unde unsenfte bi  
 mit rede, diu niht des hoves si.  
 (201) umbe mîner frouwen arzâtlist  
 und umbe ir siechén genist 7960  
 wil ich iu kûrzliche sagen:  
 si half im inner zweinzec tagen,  
 daz man in allenthalben leit  
 und niemen durch die wunden meit,  
 der anders bi im wolte sin. 7965
- Sit gie diu junge kûnigin  
 alle zît ze siner lêre:  
 an die sô leite er sêre  
 sinen flîz und sîne stunde;  
 daz beste daz er kunde 7970  
 sô schúollist, sô hântspîl,  
 daz ich niht sunder zalen wil:  
 daz leite er ir besunder vûr,  
 daz si nâch ir selber kûr  
 ze lêre dar ûz næme, 7975

7948 *bühse* swf. ist hier wohl anders aufzufassen als in V. 4669; gemeint scheint die Büchse des Arztes und Apothekers, bildlich gebraucht für Medicin. Ein wohl anstehendes Wort lautet in edeln Ohren besser als eines aus der Sprache der Medicin, die sich vor übel anstehenden nicht zu scheuen hat. — 7957 *unlidic* adj., unleidlich, unliebsam. — *unsenfte* adj., unangenehm. — 7958 die Ausdrucksweise, die nicht hofgemäß ist; unter *hof* haben wir nicht in unserm Sinne den Hof der hofhaltenden regierenden Fürsten zu verstehen, sondern in allgemeinerer Fassung: die feinen Gesellschaftskreise, die gute Gesellschaft; als Wort entspricht *hof* öfters wie hier unserm (prosaisch ausgedrückt): Salon, Parket. — 7962 *inner* adv. præp. mit dat., innerhalb.

7971 *schuollist* stn., die Kenntnisse (in Wissenschaft oder Kunst), die man durch die Schule, durch Bücher, durch theoretischen Unterricht erwirbt. — *hantspil* stn. ist wohl nicht, wie das mhd. Wb. II, 2,501<sup>b</sup> erklärt: «eine besondere Art Saitenspiel», sondern, im Gegensatze zu *schuollist*, das Spiel mit der Hand, praktische Musik. —

- swes sô si gezæme.  
 Îsôt diu schoene tete alsô:  
 daz allerbeste, daz si dô  
 under állen sînen listen vant,  
 des underwant si sich zehant 7980  
 und was ouch flízéc dar an,  
 swes si in der werlte began.  
 ouch half si harte sêre  
 diu vórdére lêre.  
 si kunde ê schoene fuoge 7985  
 und hövescheit genuoge  
 mit handen und mit munde:  
 diu schóéné si kunde  
 ir sprâche dâ von Develîn,  
 si kunde franzois und latîn, 7990  
 videlen wol ze prise  
 in wâlhîscher wîse.  
 Ir vingere die kunden;  
 swenne si's begunden,  
 die lîren wol gerüeren 7995  
 und ûf der harphen fûeren  
 die dœne mit gewalte:  
 si steigete und valte  
 (202) die noten behendeclîche.  
 ouch sanc diu sældenrîche 8000  
 suoz' unde wol von munde;  
 und swaz si fuoge kunde,  
 dâ kom si dô ze frumen an  
 ir méistér der spileman:  
 der bezzerte si sêre. 8005

Under áller dirre lêre  
 gap er ir eine unmüezekeit,  
 die heizen wir morâliteit

7976 *gezemen* stv. mit acc., hier: einem anstehen, gefällig sein. — 7984 *vor-*  
*der* adj. (compar.?), früher, vorhergehend. — 7998 *steigen* swv. [nhd. aufge-  
 geben, dafür: steigern], steigen machen, erhöhen. — *valte* præf. von *vellen*  
 swv., fallen machen, erniedrigen. Sollen sich diese Ausdrücke auf den  
 Umfang des Tönematerials beziehen, auf die Fertigkeit sowohl der rechten  
 als der linken Hand, oder ist mit *steigen* das Forte, mit *vellen* das Piano  
 gemeint? Bech ist für ersteres mit Hinweis auf *steic* mhd. Wb. II, 2, 632<sup>a</sup>  
 und *melodia* Diefenbach 355<sup>a</sup>: «sie verstand es, ihre Hände sowohl auf-  
 wärts als niederwärts gleiten zu lassen auf den Saiten, in hohen wie in  
 tiefen Tönen zu spielen.»

8008 *morâliteit* stf., Fremdwort, (Moralität), Sittenlehre (in mittel-  
 alterlichem Sinne), Unterricht und Wissenschaft des Anstandes. —

- diu kunst diu lêret schoene site:  
 dâ solten alle frouwen mite 8010  
 in ir jugent unmüezic wesen.  
 morâliteit daz süeze lesen  
 deist sælec unde reine.  
 ir lêre hât gemeine  
 mit der werlde und mit gote. 8015  
 si lêret uns in ir gebote  
 got únde der werlde gevallen:  
 si ist édelen herzen allen  
 ze einer ámmén gegeben,  
 daz sí ir lipnar unde ir leben 8020  
 suochen in ir lêre,  
 wan síne hânt gúot noch ère,  
 ez enlêre sí morâliteit.  
 diz was ir meiste unmüezekeit  
 der jungen küniginne. 8025  
 hie bankete sí ir sinne  
 und ir gedanke dicke mite.  
 hie von sô wart si wol gesite  
 schön' unde réiné genuot,  
 ir gebærde süeze unde guot. 8030
- Sus kom diu süeze junge  
 ze solher bezzerunge  
 an lêre und an gebære  
 in dem halben jâre,  
 daz von ir sælekeite 8035  
 allez daz lant seite,  
 unde ir vater der künec dervan  
 vil grôze fróudé gewan;  
 (203) ir muoter wart es sêre frô.
- Nu gefúogte ez sich dicke sô, 8040  
 ir vater sô der was fróudehaft  
 oder álse fremediu ritterschaft  
 da ze hóve vor dem kúnege was,  
 daz Ísôt in den palas

8012 *lesen* subst. inf. stn. (wie in V. 167), hier: Bericht (s. zu 134), Lehre.  
 — 8014 *gemeine* stf., Gemeinschaft; vgl. zu 16611. — 8030 *gebærde* stf., hier  
 deutlich nicht: Gebärde in unserm Sinne [der Plural Gebärden stimmt  
 mitunter mit dem alten Begriffe], sondern synonym mit *gebâr* und mit *site*  
 (8140), Benehmen, Wesen.

|                                    |      |
|------------------------------------|------|
| vür ir vater wart besant;          | 8045 |
| und allez daz ir was bekant        |      |
| hövescher liste und schoener site, |      |
| dâ kurzte sî im die stunde mite    |      |
| und mit im manegem an der stete.   |      |
| swaz fröude sî dem vater getete,   | 8050 |
| daz fröute s' alle geliche:        |      |
| arme unde rîche                    |      |
| si hæten an ir beide               |      |
| eine sælege ougenweide,            |      |
| der ôren unde des herzen lust:     | 8055 |
| ûzèn und innerhalb der Brust       |      |
| dâ was ir lust gemeine.            |      |
| diu sÛeze Îsôt, diu reine,         |      |
| si sanc, si schréip únd si las;    |      |
| und swaz ir aller fröude was,      | 8060 |
| daz was ir banekie.                |      |
| si videlte ir stámpenie,           |      |
| leich' und sô fremediú notelín,    |      |
| diu niemer fremeder kunden sîn,    |      |
| in franzoiser wîse                 | 8065 |
| von Sanze und San Dinise:          |      |
| der kunde s' úzer mâze vil.        |      |
| ir lîren unde ir harphenspil       |      |
| sluoc sî ze beiden wenden          |      |
| mit hármblánken henden             | 8070 |
| ze lobellichem príse.              |      |
| in Lût noch in Thamise             |      |
| gesluogen frouwen hende nie        |      |
| seiten sÛezer danne hie            |      |
| la dûze Îsôt, la bêle.             | 8075 |
| si sang ir pasturêle,              |      |
| ir rotruwange und ir rundate,      |      |
| schanzûne, réfloít únd folate      |      |

8068 *lîren* acc. von *lîre* swf. (deutlicher in V. 7995), Leier, ein harfenähnliches Instrument. — *harphenspil* stn. hier = *harfe*, als Instrument; in V. 7807 das Spiel auf der Harfe. — 8069 *ze beiden wenden* (s. zu 6669), auf beiden Seiten, also: mit der rechten und linken Hand. — 8070 *harmblanc* adj., hermelinweiß; vgl. 3550. — 8073 *gestuogen* = haben geschlagen. — 8076 *pasturêle* stf. (?) Fremdwort, Pastorell, Hirtenlied. — 8077 *rotruwange* stf. (?) Fremdwort, altfranz., *rotruenge* eine Weise, vielleicht zur Rotte gesungen. — *rundate* (nicht *rundâte*) stf. (?), eine Weise, vielleicht mit *rondeau*, Rundreim zusammenhangend; noch einmal erwähnt in V. 19215. — 8078 *folate* stf. (?), eine Weise; sonst nicht nachgewiesen, darum etymologisch unklar. —

- (204) wol unde wol und alze wol:  
 wan von ir wart manc herze vol 8080  
 mit senelicher trahte.  
 von ir wart maneger slahte  
 gedanke und ahte vür bräht.  
 durch sî wart wúnder gedâht, *y 8512*  
 als ir wol wizzet, daz geschiht, 8085  
 dâ man ein solich wunder siht  
 von schœne und von hövescheit,  
 als an Ísôte was geleit.
- Wem mag ich sî gelichen  
 die schœnen, sælderichen, 8090  
 wan den Syrênen eine,  
 die mit dem agesteine  
 die kiele zîehént ze sich?  
 als zôch Ísôt, sô dunket mich,  
 vil herzen unde gedanken in, 8095  
 die doch vil sicher wânden sîn  
 von senedem ungemache.  
 ouch sint die zwô sache  
 kiel âne anker unde muot  
 ze ebenmâzénne guot. 8100  
 si sint sô selten beide  
 an stæter wegeweide,  
 sô dicke in ungewisser habe,  
 wankende beidiu an und abe,  
 ûndende hîn ûnde her. 8105  
 sus swebet diu wiselôse ger,  
 der ungewisse minnenmuot,  
 reht' als daz schif ân' anker tuot  
 in ebengelicher wise.  
 diu gefüege Ísôt, diu wîse, 8110  
 diu junge süeze künigin  
 alsô zôch sî gedanken in  
 ûz maneges herzen arken,

8083 *ahte* stf., hier: (Aufmerksamkeit), Urtheil.

8089 *gelichen* swv. = vergleichen. — 8092 *agestein* stm., Magnetstein. — 8099 *muot* (nominativ) steht hier allein, was vorher in V. 8095 durch *herzen unde gedanken* ausgedrückt ist; später deutlicher erklärt als *minnenmuot* in V. 8106. — 8100 *ebenmâzen* swv., (gleich abmessen), gleichstellen, vergleichen. — 8102 *wegeweide* stf., Wegreise, dann überhaupt: Fahrt, Gang. — 8105 *ûnden* swv., wogen; vgl. zu 2428. — 8113 *arke* swf., Arche sing. stf., wird öfters namentlich von den Dichtern der jüngeren mhd. Zeit in solcher bildlichen Weise gebraucht. —

- als der ágestein die barken  
mit der Syrênen sange tuot. 8115  
si sang in maneges herzen muot  
offenliche und tougen  
durch ôren und durch ougen.  
(205) ir sanc, den s' offenliche tete  
beidiu ánderswâ und an der stete, 8120  
daz was ir súezez singen,  
ir senftez seiten klingen,  
daz lûte und offenliche  
durch der óren künicriche  
hin nider in diu herze klanc. 8125  
sô was der tougenliche sanc,  
ir wunderlîchiu schœne,  
die mit ir muotgedœne  
verholne unde tougen  
durch die vénstér der ougen 8130  
in vil manc edele herze sleich,  
und daz zouber dar in streich,  
daz die gedánké zehant  
vienc unde vâhênde bant  
mit senede und mit seneder nôt. 8135
- Sus hæte sich diu schœne Ísôt  
von Tristán des lère  
gebezzert also sêre:  
sî was súozé gemuot,  
ir site und ir gebærde guot. 8140  
si kunde schœniu hántspîl,  
schœnèr behendekeite vil:  
briev' und schanzûne tihten,  
ir getihte schône slihten,  
si kunde schriben unde lesen. 8145

---

8128 *muotgedæne* stn., etwa = unserm: Lustgetön. — 8129 *verholne* (= *verholene*) part. adv., verhohlen, heimlich.

8142 *behendekeite* wohl gen. pl., Fertigkeiten. — 8143 unter *brieve* sind im Gegensatz zu *schanzûne* (2292) zunächst Liedertexte zu verstehen ohne Melodie (denn synonym sind wohl *brief* und *schanzûne* nicht); insbesondere sind wohl unter dem Worte Liebesbriefe gemeint, kürzere Dichtungen, die auch unter dem Namen: Büchlein bekannt sind; vgl. Bech's Einleitung zu Hartmann II, und daselbst die Vorbemerkungen zum ersten und zweiten Büchlein. — 8144 *slihten* swv. steht hier ähnlich wie *ebenen* (457), glätten, feilen; es geht auf die kunstgemäße Form der Gedichte.

- Nu was ouch Tristán genesen  
 ganz unde geheilet garwe,  
 daz ime lîch unde varwe  
 wider lûteren begunde.  
 nu vorhte er alle stunde, 8150  
 daz in etswer erkande  
 von gesînde oder von lande,  
 und was in stæter trahte,  
 mit wie gefüeger ahte  
 er úrloup genæme 8155  
 und ûz den sorgen kæme;  
 wan er wol wiste, möhte ez sîn,  
 im solte ieweder künigîn  
 (206) kûm' oder niemer urloup geben.  
 nu bedâhte er aber, daz sîn leben 8160  
 ze allen zîten was geleit  
 in michel ungewîshêit.  
 er gie zer küniginne  
 und begûnde in schoenem sinne  
 sîne réde besetzen an der stete, 8165  
 als er an allen steten tete;  
 er kniete vûr si unde sprach:  
 «frouwe, genâde unde gemach  
 und helfe, die ir mir habet getân,  
 die lâze iu got ze staten gestân 8170  
 in dem êwîgen rîche!  
 ir habet sô sælicliche  
 mit mir geworben und sô wol,  
 daz es iu got iemer lônem sol,  
 und ich ez iemer dienen wil 8175  
 unze an mînes tôdes zil,  
 an swelher stat ich armer man  
 iuwer lop gefürdern kan.  
 sælîgiu künigîn,  
 ez sol mit iuvern hulden sîn, 8180  
 daz ich wider ze lande var,  
 wan mîn dinc stât mir alsô dar,  
 daz ich lánger niht belîben kan.»

8149 *lûteren* swv., lauter, rein werden. — 8165 *besetzen*, hier wieder in Verbindung mit *rede* nicht: festsetzen, Entschluß kundgeben, sondern wie unser: Rede setzen, Worte setzen, d. h. sich ausdrücken, Vortrag halten. — 8175 *dienen* swv. mit acc., verdienen, vergelten. — 8178 *gefürdern*, verst. *fürdern*, befördern, erhöhen.

- Diu frouwe lachete in an.  
 «din smeichen», sprach si «deist ein wiht, 8185  
 ich engibe dir urloubes niht,  
 dune kúmeſt niht hinnen zwäre  
 vor diſem ganzen járe.»  
 «nein, edeliu küniginne,  
 nemet in iuwer ſinne, 8190  
 wie ez umbē die gotes ē  
 und umbe herzeliebe stē.  
 ich hân dâ heime ein êlich wîp,  
 die minne ich als mîn ſelbes lip  
 und weiz wol, daz ſich diu verſiht 8195  
 und enhât ouch zwîvel dar an niht,  
 ich enſi benamen tôt;  
 und mîn angeſt und mîn nôt,  
 (207) wirt ſi eim anderen gegeben,  
 ſô iſt mîn trôſt und mîn leben 8200  
 und al diu frôudē dâ hin,  
 ze der ich dîngēde bin,  
 und enwîrde niemer mēre frô.»  
 «entriuwen», sprach diu wiſe dô  
 «Tantris, diu nôt iſt êhâft: 8205  
 alsus getâne geſelleschaft  
 ſol niemen guoter ſcheiden.  
 got der genâde iu beiden,  
 dînem wibe unde dir!  
 ſwie rehte ungerne ich dîn enbir, 8210  
 ſô wil ich dîn durch got enbern.  
 urloubes muoz ich dich gewern  
 und bin dir willec unde holt.  
 ich und mîn tochter Ísolt  
 wir geben dir ze dîner var 8215  
 und ze dîner lîpnâr  
 zwô marc von rôtem golde:

8185 *smeichen* (swv.) subst. inf. stn., schmeicheln. — 8191 *gotes ē*, die von Gott eingesetzte, die heilige Ehe. — 8195 *versehen* refl. hier mit folgendem Satze, glauben, vermuthen. — 8202 *dingende bin* = *dinge. dingen* swv., *gedinge* (1186), Hoffnung hegen. — 8205 *ehaft* adj., gesetzmäßig; zu der ehaften Noth (noch heute bekannter juristischer Terminus), d. h. zu der wirklich zwingenden und darum entschuldbaren Verhinderung zählen Krankheit, Gefängniß und Tod; das Wort *ehaft* verliert dann in dieser Verbindung den ursprünglichen Sinn und bedeutet: dringlich, begründet. — 8206 *geselleschaft* stf., die auf *gesellekeit*, Freundschaft und Liebe gegründete Verbindung: Gemeinschaft; vgl. 19125. — 8215 *var* stf., Fahrt. —



|                                    |      |
|------------------------------------|------|
| die habe dir von Ísolde!»          |      |
| sus vielt der éllénde              |      |
| ietwedere síne hende               | 8220 |
| des líbes unde der sinne,          |      |
| ietwederr küniginne,               |      |
| beidiu der muoter unde der maget:  |      |
| «iu beiden», sprach er «sí gesaget |      |
| von gote genâde und êre!»          | 8225 |
| und enbéite ouch dô niht mêre,     |      |
| er fuor von dannen z'Engelant,     |      |
| von Engelanden al zehant           |      |
| ze Kurnewâle wider heim.           |      |

---

8218 *habe dir*, hier: nimm dir. — 8220 *ietwedere* ist Dativ.

---

## XII.

### DIE BRAUTFAHRT.

Über Tristan's glückliche Rückkehr herrscht große Freude; man lacht und scherzt über den gelungenen Streich. Mit Begeisterung preist Tristan die Schönheit der jungen Isolt. — Fröhlich beginnt er wieder aufzuleben, aber am Hofe regt sich gegen ihn der Neid. Wegen seiner wunderbaren Thaten und seines seltenen Glückes wird er für einen Zauberer gehalten. Darum liegen seine Feinde den König an, er solle ein Weib nehmen und einen Erben gewinnen. Marke weist auf Tristan als auf seinen Erben hin. Da wird des Hasses noch mehr. Tristan fühlt sich nicht mehr sicher und will den Hof verlassen, wünscht aber auch, daß Marke seine Räthe in dieser Sache befrage. Einer derselben räth, er solle die schöne Isolt von Irland nehmen. Der König glaubt wegen der Feindschaft mit Gurmun nicht an die Möglichkeit eines solchen Schrittes, gibt aber doch scheinbar nach. Ferner wird gerathen, Tristan solle als der Geschickteste und Glücklichste die Werbung übernehmen. Tristan ist bereit und gegen des Oheims Willen entschlossen, verlangt aber, daß außer zwanzig bewährten Rittern und sechzig Söldnern sich zwanzig der ihm feindlich gesinnten Landbarone anschließen sollen. — (Eine andere Überlieferung der Sage von der Schwalbe und dem Frauenhaar sowie von Tristan's zielloser Fahrt verwirft hier der Dichter als ungereimt.) Die Barone treten voll Reue und mit großer Sorge die Reise an. Bei Weisefort in Irland, wo der König sich aufhält, werfen sie die Anker aus. Tristan befiehlt, sie sollten sich still im Schiffe halten; kehre er nicht in zwei oder drei Tagen zurück, so sollten sie wieder heimfahren. Des Königs Marschall eilt mit einer bewaffneten Schaar an den Hafen, um die Ankömmlinge zu erforschen. Tristan besteigt ein Schifflin, in das er einen schweren goldenen Becher tragen lässt, und lenkt auf den Zuruf der Irländer dem Lande zu. Er äußert sich ungehalten über ihr unfreundliches Begegnen, erzählt wiederum eine erlogene Geschichte und bittet gegen Belohnung um die Gunst eines kurzen und sichern Aufenthalts, um seine verlorenen Gefährten zu erkunden. Auf des Marschalls Frage bietet er dem Könige für jeden Tag zum Zinse eine Mark Goldes und ihm selbst verheißt er zum Geschenke den goldenen Becher, welchen der Marschall entgegennimmt und dafür Gnade und Schutz gewährt.

---

Nu Márké sin óhéim  
únd daz lánthiut vernam,  
daz er gesunder wider kam,  
si wurden al geliche

8230

|  |      |
|--|------|
| von állem dem ríche<br>reht' unde ûz allem herzen frô.   | 8235 |
| der kûnec sîn friunt der frâgte in sô,<br>wie ez im ergangen wære.<br>und er seit' ime daz mære  | .    |
| (208) von obene hin ze grunde,<br>so er ébenéste kunde.  | 8240 |
| des nam si alle wunder<br>und begúndén hier under<br>vil schimpfen unde lachen<br>und michel lahter machen<br>von sîner verte in Írlant; | 8245 |
| von sîner víendinne hant,<br>wie schône in diu generte;<br>von allem dem geverte,<br>daz er under in begie.                              |      |
| si jáhen, sine gefrieschen nie<br>solhes wúndérs gemach.   | 8250 |

|  |      |
|--|------|
| Nû diz állaéz geschach,<br>daz sîn geníst únd sîn vart<br>sêr' unde wol belachet wart,<br>dô frâgeten sí'n genôte  | 8255 |
| von der maget Ísôte.<br>«Ísôte», sprach er «daz ist ein maget,<br>daz al diu werlt von schoene saget,<br>deist al hie wider else ein wint.<br>diu liechte Ísôt, daz ist ein kint | 8260 |
| von gebærden und von libe,<br>daz kint noch maget von wibe<br>als lustic unde als ûz erkorn<br>nie wart noch niemer wirt geborn.   |      |

---

8239 *ze grunde*, bis herunter, bis zu Ende; das Wort kann öfters das bezeichnen, was wir mit: gründlich ausdrücken; hier in Verbindung mit *obene* aber nicht; die Wendung etwa = von vorn bis zum Schlusse. — 8248 *geverte* stn., (Fahrt), Verlauf, Begebenheit, dann wie hier allgemein: Dinge; das Wort namentlich in der zweiten Hälfte vom Dichter in verschiedener Bedeutung gerne angewandt. — 8250 *gefrieschen* præst. plur. conj. von *gefrieschen* stv., erfahren, kennen lernen; eine Form vom einfachen *frieschen* kommt im Tristan nicht vor; hier aber *ge-* wohl plusquamperf. = hätten erfahren. — 8251 in der nicht unhäufigen und halb formelhaften Wendung *wunders gemach* ist *gemach* ein substantivisches Adjectiv mit der Bedeutung: das Gleiche (ohne *solhes* heißt *wunders gemach*: was einem Wunder gleich ist); bei Gottfried nur an dieser Stelle.

- diu lûtere, diu liechte Ísolt, 8265  
 diu ist lûter alse arâbesch golt.  
 des ich ie wænénde was,  
 als ich ez an den buochen las,  
 diu von ir lobe geschriben sint,  
 Aurôren tohter unde ir kint, 8270  
 Tintarides diu mære,  
 daz an ir eine wære  
 aller wibe schönheit  
 an einen blúomén geleit:  
 von dem wâne bin ich komen, 8275  
 Ísôt hat mir den wân benomen.  
 íchne geloube niemer mê,  
 daz sunne von Mycène gê;  
 (209) ganzlichiu schœne ertagete nie  
 ze Kriechenlant, si taget hie. 8280  
 alle gedanke und alle man  
 die kaphen niuwan Írlant an:  
 dâ nemen ir ougen wunne,  
 sehen, wie diu niuwe sunne  
 nâch ir morgenrôte 8285  
 Ísôt nâch Ísôte,  
 dâ her von Develine  
 in elliu herze schine!  
 diu liechte wunneclîche  
 si erlûhtet elliu riche. 8290  
 daz si álle lobes von wîben sagent,  
 swaz si mit lobe ze mæren tragent,  
 deist allez hie wîder ein niht.  
 der Ísôt' under ougen siht,  
 dem lûtert herze unde muot, 8295  
 reht' als diu gluot dem golde tuot:  
 ez liebet leben unde lip.  
 mit ir enist kein ander wîp

8269 *ir* = *Tintarides* = Helena. — 8278 *sunne* (nach drei Hss.) = *diu s.*  
 (Hs. M). — *Mycène* steht hier *pars pro toto* = Argolis = Griechenland. —  
*sunne von M.* wird mit Beziehung auf Helena gesagt wegen ihres Gemahls  
 Menelaus, dessen Vater Atreus König von M. war. — *gân*, hier ähnlich wie  
 in V. 5295: kommen, ausgehen. — 8279 *ertagen* swv., (wie der Tag) erschei-  
 nen. — 8280 *tagen* swv., hier wohl im Gegensatze zu *ertagen* nicht: erschei-  
 nen, sondern: leuchten. — 8282 fg. *kaphen*, *nemen*, *sehen* Coniunctive mit  
 imperativischem Charakter. — 8283 *wunne nemen* nicht mehr gebräuchlich,  
 dafür etwa: Wonne suchen; «Wonne schöpfen». Kurtz. —

erleschet noch gewachet,  
als maneger mære machet: 8300  
ir schóéné diu schoenet,  
sie zieret unde krœnet  
wíp unde wíplíchen namen.  
des ensól sich ir deheiniu schamen.»

Nu Trístan hæté gesaget 8305  
von sîner fróuwén der maget,  
der wunneclíchen von Írlant,  
dar nâch als ez im was erkant,  
swer dô dâ bî dem mære was  
und ez reht' in sîn herze las, 8310  
dem súozté diu rede den muot,  
reht' also des meien tou die bluot:  
si hæten alle muot dâ van.

Der wol gemuote Trístán  
der greif dô wider an sîn leben. 8315  
im was ein ander leben gegeben.  
er was ein níubórner man.  
ez huop sich êrste umbe in an,  
(210) er was dô géil únde frô.  
kûnec únde hof die wâren dô 8320  
ze sînem willén gereit,  
biz sich diu veige unmûezekeit,  
dér verwázéne nít,  
der selten íemér gelít,  
under ín begunde úeben, 8325

8299 fg. *erleschen* swv., auslöschen, vertilgen (vgl. 16399), zu-nichte machen. Durch Isoldens hohe Vorzüge werden die andern Frauen keineswegs ganz in den Schatten gestellt, wie mancher *mære machet*, sagen, glauben wird (wegen meines begeisterungsvollen Lobes), sondern sie ziert und erhebt vielmehr ihr ganzes Geschlecht.

8311 *süezen* swv. hier mit acc. (vgl. zu 11889), (verstüßen), erquicken.

8317 *niuborn* (nach den drei ältesten Hss.) adj. = *niuwe geborn* = unserm: neugeboren. — 8318 *sich an heben* = *sich heben* = nhd. anheben. *ez* steht wohl nicht unpersönlich in Vertretung des Subjects, sondern ist auf *leben* in V. 8316 zu beziehen. — *êrste* adv. = *alrêrste*, jetzt erst. — *umbe in* = mit ihm, bei ihm. — 8319 *geil* adj., heiter [*geil, lascivus, libidinosus, jünger*]. — 8321 *gereit* adj. = bereit. — 8323 *verwâzen* part. adj., erwünscht, verflucht. — 8324 *geligen*, verst. *ligen*, daniederliegen, ruhen. — 8325 *úeben* swv. refl., etwa: sein Wesen treiben. —

- der hêrren vil betrûeben  
 an ir muote und an ir siten,  
 daz si in der êren beniten  
 unde der werdekeite,  
 die der hof an in leite 8330  
 und al daz lantgesinde.  
 si begúndén vil swinde  
 reden ze sînen dîngen  
 und in ze mære bringen,  
 er wære ein zoubærære. 8335  
 diu vórdéren mære,  
 wie er ir vînt Môrlden sluoc,  
 wie sich sîn dinc zê Írlanden truoc,  
 des begúnden s' under in dô jehen,  
 ez wære úz zóubér geschehen. 8340  
 «seht», sprâchen s' alle «merket hie  
 und sprechet, wie genas er ie  
 vor dem stârken Mórólde?  
 wie betróug er Ísólde,  
 die wîsen kúniginne, 8345  
 sîne tôtvîndinne,  
 daz si sîn als fîzecz was,  
 biz daz er von ir hant genas?  
 merket wunder, hœret her:  
 der partierære, wie kan er 8350  
 gesehendiú ougen blinden  
 und allez daz verenden,  
 daz er ze éndénne hât.»
- Hie mite gevielen s' an den rât,  
 die Markes râtes pflâgen, 8355  
 dâz si Marke an lâgen  
 beidiú fruo und spâte  
 mit fîzeclîchem râte,  
 (211) daz er ein wîp næme,  
 von der er z'erben kæme 8360  
 einer tôhter oder eines suns.

8332 *swinde* adv., (geschwind), stark, hart, feindselig. — 8334 *ze mære bringen*, auch *ze mæren br.* wird wie unser: ins Gerede bringen meist in übelm Sinne gebraucht; vgl. 14777. 15388. Sommer zu Flore 1553. — 8350 *partierære* (Lesart *pârâtierre*) stm., Betrüger; vgl. zu 874.

- Marke sprach: «got der hât uns  
 einen gúoten érbén gegeben;  
 got helfe uns, daz er müeze leben!  
 Tristan, die wile er leben sol, 8365  
 sô wizzet endeliche wol,  
 sóne sol niemer künigîn  
 noch frouwe hie ze hove gesin.»  
 hie mite wart des hazzes mê,  
 des nides aber dô mê dan ê, 8370  
 den sî Tristande truogen,  
 und begúnde ouch an genuogen  
 ûz brechen alse sêre,  
 daz sî'z in dô niht mêre  
 vor verhelen kunden 8375  
 und ime ze manegen stunden  
 die gebærde buten und diu wort,  
 daz er ervórhté den mort  
 und was in den sorgen ie,  
 daz si éteswenne und eteswie 8380  
 den rât enein getrüegen,  
 daz sî'n mortliche slüegen.  
 sinen óheim Marke den bat er,  
 daz er der lánthërren ger  
 ze einem ende bræhte 8385  
 und durch got bedæhte  
 sîn angest unde sine nôt.  
 erne wéste, wenne ez sîn tôt  
 und sîn ende wære.
- Sîn óheim der gewære 8390  
 der sprach: «neve Tristán,  
 swic, ich enkume hie niemer an:  
 i'ne gér niht erben niuwan dîn;  
 ouch soltu gar ân' angest sîn  
 umbe dīnen lip und umbe dīn leben: 8395  
 ich wil dir guoten fride geben.  
 ir aller niden unde ir haz

8375 *vor verheltn* mit *dat.* = vor einem verhehlen. — 8378 *erfürhten* swv., befürchten. — 8380 *eteswenne* adv., irgendwann, einmal. — *eteswie* adv., irgendwie. — 8382 *mortliche* adv., mörderisch. — 8388 *wenne* (= wanne) adv. conj., wann.

8397 *niden* (stv., nhd. beneiden swv.) subst. inf. stn., Beneiden, Neid; hier und im Folgenden (vgl. auch V. 8328) stimmen *nit* und *niden* mit dem modernen Begriffe zusammen [Haß und Neid noch heute formelhaft]. —

- nu, sô dir got, waz wirret dir daz?  
 (212) hazzen unde niden  
 daz muoz der bîderbe liden: 8400  
 der man der wirdet al die frist,  
 die wile und er geniten ist.  
 wird' unde nit diu zwei diu sint  
 reht' also ein muoter unde ir kint.  
 diu wirde diu birt alle zît 8405  
 und fûeret hâz ûnde nit.  
 wen gevâlet ouch mê hazzes an  
 dan einen sâeligen man?  
 diu sælde ist ârm ûnde swach,  
 diu nie deheinen haz gesach. 8410  
 lebe iemer und wirp iemer daz,  
 daz du éinen tac sist âne haz:  
 dû enwirbest niemer daz,  
 daz du iemer werdest âne haz.  
 wellest aber von boeser diet 8415  
 ungehâzzet sîn, sô sing ir liet  
 und wis mit in ein boese wiht,  
 sône hazzent sî dich niht.  
 Trîstan, swaz ieman getuo,  
 sô rihte dû dich ie dar zuo, 8420  
 daz du hôhes muotes sîs:  
 wis vor bedenkende alle wis  
 dinen frûmen und din êre  
 und enrât mir daz niht mêre,  
 daz dir ze schaden mûge ergân. 8425  
 swaz rede hier umbe wirt getân,  
 des envólge ich weder in noch dir.»  
 «hêrre, sô gebietet mir,  
 sô wil ich von dem hove varn:  
 i'ne mác mich vor in niht bewarn. 8430  
 sol ich bî disem hazze wesen,  
 sone kân ich niemér genesen.  
 ê ich sus angesliche  
 elliu künicrîche

---

8399 und die folgenden Zeilen bis 8418 haben einen sprichwörtlichen Charakter, namentlich 8411—14 wegen der Wiederholung der Reime. — 8401 *wirden* swv. hier intrans., würdig sein. — 8407 *an gefallen* mit acc., einem anfallen, einem zufallen, beschieden sein. — 8416 *ungehazzet* adj. part. = *niht gehazzet*.



wolte haben ze mîner hant,  
ich wære ê iemer âne lant.» 8435

Dô Marke sînen ernest sach,  
er bat in swigen unde sprach:  
(213) «néve, swie gerne ich stæte  
und triuwe zuo dir hæte, 8440  
sóne gestatest dû mir's niht.  
swaz sô nû hier ûz geschiht,  
dâ bin ich gar unschuldic an.  
swie ich dir nû gevolgen kan,  
dâ bin ich aber bereite zuo 8445  
sage án, wie wildu daz ich tuo?»  
«da beséndet iuvern hoverât,  
der iuch hier ûf geleitet hât,  
und ervâret iegeliches muot:  
frâget, wie si dunke guot, 8450  
daz ir hie mite gebâret;  
ir willen sô gevâret,  
daz ez mit êren mûge gestân.»

Nu diz wart schieré getân,  
daz si álle wâren besant. 8455  
nu die gerieten ouch zehant  
und niuwan durch Tristandes nôt,  
möht' ez gesîn, diu schœne Ísôt  
diu gezæme im wol ze wibe  
an gebûrt, an tugent, an líbe, 8460  
und stâten ouch den rât alsô.  
vûr Marken kômen s' alle dô;  
ir einer, der ez kunde,  
der sprach mit einem munde  
ir aller willen unde ir muot: 8465  
«hêrrè», sprach er «uns dunket guot,  
diu schœne Ísôt von Írlant,  
als al den landen ist bekant,

8439 fg. *stæte* (Beständigkeit, Treue) und *triuwe* steht hier formelhaft für den Begriff: Treue und Liebe und *hæte* = bewährte. — 8449 *ervâret* der Hss. wohl nicht mit Maßmann *ervâret* (erlaubt, erlistet), welches Wort bei Gottfried, der sonst *vâren* und *gevâren* (s. zu 8452. 11800) gebraucht, nicht vorkommt, sondern *ervâret* = erforschet (vgl. zu 12762. 13673. 13745). — 8452 *gevâren* swv., verst. *vâren*, belauern, beobachten.

8461 *stâten* = *stæteten* præt. von *stæten* swv., hier: feststellen. —

- diu uns und in gelegen sint,  
 diu ist ein maget unde ein kint, 8470  
 an die wiplīchiu sælekeit  
 al die sælde hât geleit,  
 die si dâr gelegen kunde,  
 als ir ze maneger stunde  
 von ir selbe habet vernomen, 8475  
 diu ist sælic unde vollekomen  
 an lebene unde an lībe;  
 mag iu diu ze wibe  
 (214) und uns ze frouwen werden,  
 sone kân uns ûf der erden 8480  
 an wibe niemer baz geschehen.»  
 der kunic sprach: «lât, hêrre, sehen,  
 ob ich die gerne wolte hân,  
 wie solte ez fêmer ergân?  
 wan nemet ir doch in iuvern sin, 8485  
 wie'z ûnder uns und under in  
 nu guote wīle sī gewant:  
 uns hazzet liute unde lant.  
 Gurmûn ist mir von herzen gram  
 und hât ouch reht, ich bin im sam. 8490  
 wer getrûege iemer under uns zwein  
 sô grôze frîuntschâft enein?»  
 «hêrre», sprâchen s' aber dô  
 «ez fûeget sich vil dicke alsô,  
 daz under landen schade ergât; 8495  
 sô suln si beidenthalben rât  
 beidiu sūochen unde vinden  
 und suln ez mit ir kinden  
 wider ze suone bringen.  
 ûz hâzlīchen dingen 8500  
 wirt dicke michel frîuntschâft.  
 sīt ir hie zuo gedânychâft:  
 ir muget noch wol geleben den tac,  
 daz Írlant iuwer werden mac.  
 Írlant stât niuwan an in drin: 8505  
 kunic unde künigin

8469 *gelegen* part. adj., (nahe gelegen), benachbart. — 8473 *gelegen*, verst.  
*legen*. — 8488 *hazzet* sing. statt pl. trotz des Plurals *liute*; diese Freiheit  
 gestattet sich die ältere Sprache; vgl. Gr. 4, 199. — 8490 *sam* adv., so,  
 ebenso; bei Gottfried sonst häufiger *alsam*. — 8496 *beidenthalben* adv.  
 (dat. pl.), auf beiden Seiten. —

an Ísôt' eine geerbet sint.  
si íst ir éinígez kint.»

- Des antwurt' in dô Marke:  
«Tristan der hât mich starke 8510  
in gedanke durch si brâht:  
ich hân vil durch sî gedâht,  
als er si lobete wider mich.  
von den gedanken bin ouch ich  
von den andern allen 8515  
sô sêre an sî gevallen,  
sine mûge mir danne werden,  
sone wirt ûf dirre erden  
(215) niemèr dehéiniú mîn wip,  
sem mir got und mîn selbes lip.» 8520  
den eit tet er niht umbe daz,  
daz ime sîn gemüete iht baz  
sô hin stüende danne her:  
durch die kündekeit swuor er,  
daz es im gar was ungedâht, 8525  
daz ez íemer würde z'ende brâht.
- Des küneges rât sprach aber dô:  
«hêrre, gefüeget ir'z alsô,  
daz mîn hêr Tristan, der hie stât,  
der dâ ze hove künde hât, 8530  
iuwer bóteschaft dâ werben wil,  
sô ist ez allez an ein zil  
und an ein stætez ende brâht.  
der ist wis' unde wol bedâht  
und sælic z'allen dingen; 8535  
der mag ez z'ende bringen:  
er kan ir aller sprâche wol,  
er endet, swaz er enden sol.»  
«ir râtet übel», sprach Marke  
«ir flizet iuch ze starke 8540

8507 *erben* swv., hier: vererben, als Erbe bestimmen.

8511 *in gedanke bringen*, auf Gedanken bringen, nachdenklich machen.  
— 8512 entsprechend unserm: sie hat mir viel im Sinne gelegen. —  
8525 *ungedâht* adj. part., hier nicht: unbewusst (vgl. 916), sondern etwa:  
undenkbar; indem es ihm nicht einfel, daran zu denken; zu beachten ist  
*es* (nicht *ez* wie das mhd. Wb. citiert) = *sîn* (wie auch Hs. W hat), wegen  
des Genetivs bei *denken* und *gedenken*; ebenso *es* in V. 6328.

8530 *künde* stf., hier: Bekanntschaft: der am Hofe sich auskennt. —  
8531 *boteschaft werben*, Botschaft ausrichten, als Gesandter dienen. —

Tristandes schaden und siner nôt.  
 er ist doch z'einem mâle tôt  
 vür iuch und iuwer erben.  
 ir sult in aber sterben  
 ze dem ándéren mâle.  
 nein ir von Kurnewâle,  
 ir müezet sélbé dâ hin:  
 nimère enrâtet mir úf in!»

8545

«Hêrrè», sprach aber Tristán  
 «sine mísseredent niht hier an.  
 ez wære wol gefüege,  
 swâ iuch der muot zuo trüege,  
 griff' ich ez báltlícher an  
 und beréiter danne ein ander man;  
 und ist ouch recht, daz ich ez tuo.  
 hêrr', ich bin harte guot derzuo:  
 ez enwírbet zwâre niemen baz.  
 gebietet êt in allen daz,

8550

(216) daz si selbe mit mir varn,  
 hin unde her mit mir bewarn  
 iuwer dinc und iuwer êre.»  
 «nein, dû enkumest niht mêre  
 in ir gewalt und in ir hant,  
 sit dich got wider hât gesant.»  
 «hêrre, zwâre diz muoz wesen:  
 suln sí dâ sterben oder genesen,  
 daz muoz ouch mir mit in geschehen.

8555

8560

ich wil si selbe lâzen sehen,  
 belibet diz lant erben frî,  
 op daz von mínen schulden sí.  
 heizèt si sich bereiten;  
 ich wil den kiel leiten  
 und füeren mit mîn selbes hant  
 in daz sælege Írlánt  
 hin wider ze Develíne  
 gein der sunnen schíne,  
 der manegem herzen fröude birt.  
 wer weiz, ob uns diu schoene wirt.  
 hêrrè, wúrd' iu diu schoene Ísôt,  
 lægen wir dan alle tôt,

8565

8570

8575

8580

dâ wære lützel schaden an.»  
 und also Markes rätman  
 gehörten, war diu rede gie,  
 sine wörden also riuwic nie  
 in állén ir jâren, 8585  
 sô si der rede wâren.  
 nu muose ez unde solte wesen.

Tristan hiez ûz dem hove lesen  
 des küneges heinlichære  
 zweinzec rittér gewære 8590  
 und zuo der nôt die besten.  
 von lande und von gesten  
 gewan er sehze umbe solt.  
 des râtes hæte er âne golt  
 zweinzec lantbarûne. 8595  
 sus was der cumpanjûne  
 hundert unde deheiner mê.  
 mit den fuor Tristan über sê,  
 (217) die wâren sîn geselleschaft,  
 und fuorte ouch râtés die kraft 8600  
 an spise unde an wæte,  
 an anderm schifgeræte,  
 daz sô vil liuten zuo ir vart  
 nie kiel sô wol berâten wart.

Si lesent an Tristande, 8605  
 daz ein swâlwe ze Írlande  
 von Kurnewâle kæme,  
 ein frouwen hâr dâ næme  
 ze ir bûwe und z'ir geniste,  
 (i'ne wéiz, wâ sî'z dâ wiste) 8610  
 und fuortē daz wider über sê.  
 geniste ie kein swalwe mê  
 mit solhem ungemache,

8582 *rätman* pl., Rathleute, Rathgeber. — 8584 *riuwic* adj.: hier: betrübt.

8589 *heinlichære* stm., Vertrauter (vgl. zu 15075), geheimer Rath (das Wort: Heimlicher hat sich in dieser Bedeutung lange erhalten). — 8595 *lantbarûn* stm. synonym mit *lanthërre*, *lantfürste*, der im Land eingessene hohe Adelige.

8605 *an Tristande*, ganz wie unser: im Tristan. — 8609 *geniste* stn., hier nicht collectiv = Nester, aber auch nicht = Nest, sondern würde dem Begriff: Nistung entsprechen. — 8612 *geniste* = *genistete*, hat genistet. — *ie—mê*, jemals — noch, schon. — 8613 *ungemach* stn. (18219), hier: Unbequemlichkeit; vgl. 1274. —

- sô vil sô si bûsache  
 bi ir in dem lande vant, 8615  
 daz si über mer in fremediu lant  
 nâch ir bûgeræte streich?  
 weiz got, hie spellet sich der leich,  
 hie lispét daz mære.  
 ouch ist ez alwære, 8620  
 swer saget, daz Tristan uf daz mer  
 nâch wâne schiffete mit her  
 und solte des niht nemen war,  
 wie lange er füere oder war,  
 und wiste ouch niht, wen suochen. 8625  
 waz rach er an den buochen,  
 der diz hiez schriben unde lesen?  
 jâ, wæren s' alle samet gewesen,  
 der kunic, der ûz sande  
 sinen rât vón dem lande, 8630  
 die boten gouche unde soten,  
 wæren si alsô gewesen boten.
- Nu Tristan was uf sine vart  
 und schiffete allez hinewart  
 er unde sin geselleschaft; 8635  
 der was ein teil vil sórcháft:  
 ich meine die barûne,  
 die zweinzic cumpanjûne,  
 (218) den rât von Kurnewâle:  
 die hæten ze dem mâle 8640  
 vil michel angest unde nôt;  
 si wânden alle wesen tôt.

8614 *sô vil sô si*, wie viel sie auch, während sie doch so viel. — *bûsache* stf., Bauzeug. — 8618 *spellen* swv. refl., sich zum *spel*, zum Geschwätz machen, lügenhaft werden. — *leich*, hier in übertragener und allgemeiner Bedeutung: Gedicht, Erzählung? Bech fasst dagegen mit Hinweis auf Martina 165, 15 fg. *der leich spellet sich* als sprichwörtlichen Ausdruck, alsdann *leich* in ursprünglicher Bedeutung. — 8619 *lispén* swv., lispeln (in welcher Bedeutung: schwatzen oder stammeln?) — 8622 *nâch wâne*, auf Gerathewohl. — 8626 *rechen* stv., hier im Sinne: was, welches Unrecht hat er an den Büchern zu rächen? was ließ er die Bücher entgelten? «was thaten die Bücher zu Leide dem.» Kurtz; ähnlich Simrock: «was that dem wohl das Buch zu Leid.» — 8628 fg. Die Construction der folgenden beiden Sätze von den Übersetzern missverstanden oder nicht scharf genug gefasst; die Schwierigkeit liegt in der Wortstellung von V. 8628, nhd. dafür: ja, es wären u. s. w. oder: ja, sie allesammt (der König [und] die Boten) wären Narren gewesen, wären sie gewesen d. h. wenn sie gewesen wären *alsô* (darauf liegt der Nachdruck), auf solche Weise Boten. — 8631 *gouch* stm., (Kukuk), Narr; vgl. zu 1035. — *sote* swm. Fremdwort, franz. *sol*, Thor.  
 8636 *sorchast* adj., s. zu 79. —

si fluocheten der stunde  
 mit herzen und mit munde,  
 daz der reise unde der vart 8645  
 ze Írland' ie gedäht wárt.  
 sine kúnden umbe ir eigen leben  
 in selben keinen rât gegeben:  
 si rieten her, si rieten hin  
 und enkúnden nie niht under in 8650  
 gerâten, daz in tohte  
 und daz rât geheizen mohte.  
 und was ouch daz kein wunder:  
 hier umbe noch hier under  
 was râtes niht wan zweier ein, 8655  
 in mûeze einez under zwein  
 bringen umbe ir leben frist,  
 âventiure oder list:  
 der list was aber dâ tiure;  
 sô was ouch âventiure 8660  
 ir deheime in wâne:  
 si wâren beider âne.  
 doch sprâchen ir genuoge:  
 «wisheit unde fuoge  
 der ist hârte vil an disem man. 8665  
 ist, daz uns got gelückes gan,  
 wir mugen vil wol mit ime genesen,  
 wolt' er deheiner mâze wesen  
 an sîner blinden fréchéit;  
 der ist ze vil an in geleit, 8670  
 er ist ze frech und ze genuot,  
 ern ruochet hiute, waz er tuot;  
 ern gæbe niht ein halbez brôt  
 umb' uns noch umbê sîn selbes tôt.  
 und iedoch unser bester wân 8675  
 der muoz an sînen sælden stân:  
 sîn witze muoz uns lêre geben,  
 wir wir gefrîstén daz leben.

8657 *frist* kann hier unmöglich in unserm Sinne: Frist, Aufschub sein, sondern entsprechend *fristen* in V. 6916: Erhaltung, Rettung. — 8659 *tiure* adj., in solchen Wendungen = selten, dann: in geringem Maße vorhanden oder auch: ganz abhanden; hier scheint wirklich eine Ironie zu Grunde zu liegen (vgl. zu 269); [vgl. die noch erhaltene Redensart: da ist guter Rath theuer]. — 8669 *frecheit* stf., Dreistigkeit, Tollkühnheit; vgl. zu 641. — 8673 *niht ein halbez brôt*, nicht das Geringste; ähnliche Wendung: *niht eine halbe bône* 15995; vgl. 1682 und zu 3641. 8873.

- (219) Nu sî ze Îrlande kâmen,  
 ir gelénde dâ genâmen, 8680  
 dâ man in seite mære,  
 daz der künic wære  
 ze Weiseforte vür die stat,  
 Tristan den anker werfen bat  
 wol also verre von der habe, 8685  
 daz man mit einem bogen dar abe  
 niht mohte haben geslagen ze in.  
 sine lântbarûne bâten in,  
 daz er durch got in seite,  
 mit waz gelegenheite 8690  
 er wolte werben umbê daz wîp;  
 ez gienge in sêre an den lip,  
 ez diuhte sî und wære ouch guot,  
 daz er in seite sinen muot.  
 Tristan sprach: «dâ entuot niht mê, 8695  
 bewart daz iuwer keiner gê  
 hin vür den liuten z' ougen;  
 weset álle hinne tougen  
 wan knehte und marnære,  
 die vórschén der mære 8700  
 ûf der brúcke vor der schiftûr,  
 und iuwer keiner kome dervür.  
 swîget unde tuot iuch in;  
 ich wil selbe dâ vor sîn,  
 wan ich die lântsprâche kan. 8705  
 man wirt uns schiere komende an  
 vón den búrgæren  
 mit übelîchen mæren;  
 den muoz ich liegen disen tac,  
 swaz ich in geliegen mac. 8710  
 helet ir iuch hier inne;  
 wan wirt man iuwer inne,  
 sô haben wir strit an der hant,

8687 *slahen* stv. (mit einem bogen) steht hier ungewöhnlich in der Bedeutung: treffen, und insofern für: schießen. Vgl. zu dieser Stelle Grimm's Rechtsalterthümer, S. 60. — 8698 *hinne* (= *hie inne*) adv.; noch einmal im Reime 10645. — 8701 *brucke* = *schifbrucke*, s. zu 13372. — *schiftûr* stf. = *schiftor*, Schiffseingang; vgl. 8720. — 8708 *übelîch* (= *übellîch*) adj., übel beschaffen, böseartig. — 8709 *liegen* stv. hier mit dat., einem Unwahrheiten sagen, etwa unser: vorlügen; bei Gottfried in dieser Weise einigemal. — 8710 *geliegen* stv. mit acc. und dat., verst. *liegen*. — 8711 *helen* stv. refl., sich verbergen, sich verborgen halten. — 8713 *an der hant*, wohl nicht = *zehant*, sofort, sondern: in Händen, wie unser: auf dem oder am Halse haben. —



- und bestât uns alléz daz lant.  
die wile ich morgen ûze si; 8715  
wan ich wil rîten hie bî  
ûf âventiure vil frúo,  
mir gelinge oder entuo:  
(220) sô sî Kurvenal dâ vor  
und ander mit im an dem tor, 8720  
den diu sprâche sî bekant.  
und eines dinges sît gemant:  
ist, daz ich under wegen sî  
zwêne tage oder dri,  
zehant enbîtet mîn niht mê, 8725  
entrinnet wider über sê  
und ernéret leben unde lip;  
sô hân ich éiné daz wip  
verzinset mit dem lîbe,  
sô râtet ir ze wibe 8730  
iuwerm hêrren, swar iuch dunke guot:  
diz ist mîn rât und ouch mîn muot.»
- Des kûneges marschalch von Írlant,  
in des gewalt und in des hant  
ez allez stuont, stat unde habe, 8735  
der kom gerüeret dort her abe  
gewâfent unde wícgâr  
mit einer mîchélen schar  
beidiu der burgær' unde ir boten,  
als in von hove was geboten, 8740  
und als daz mære hie vor giht,  
der dâ vor an daz mære siht:  
swer dar ze stade gestieze,  
daz man in vâhen hieze,  
biz man vil rehte erkande, 8745  
ob er von Markes lande  
und des gesindes wære.  
die selben wizenære,

8718 *entuo*n (nicht thun) steht hier Verbum vertretend = *niht gelinge*; die moderne Sprache setzt dafür die einfache Negation: nicht (oder je nach Umständen nicht thun mit dem Accusativ eines Pronomens: oder thue es nicht). — 8729 *verzinsen* swv., bezahlen: ich habe mein Leben für das Weib zum Opfer gebracht.

8737 *wícgar* adj. kampfgerüstet; vgl. zu 5956. — 8741 fg. Wortspiel mit *vor*: *hie vor*, vorher, *dâ vor*, vornehin. *vor sehen*, entsprechend unserm: nachsehen. — 8748 *wizenære* (von *wizenen* swv., strafen, bei Gottfried nicht vorkommend) stm., Peiniger. —

die leiden mórtræten,  
 die manegen mórt hæten 8750  
 begangen mit unschulden  
 ir hërrén ze hulden,  
 die kômen in die habe gezogen  
 mit ármbrústen und mit bogen  
 und mit ander wícwér, 8755  
 alsô von rehte ein róuphér.

Des kieleles meister Trístán  
 leit' eine reisekappen an  
 (221) durch anders niht wan umbe daz,  
 daz er sich hæle deste baz. 8760  
 ouch hiez er einen kopf dar tragen  
 von rôtem góldé geslagen  
 und gewórht ze fremedem prise  
 in engeloiser wise.  
 sus trat er in ein schiffelin 8765  
 und Kurvenal zuo z'ime dar in  
 und kêrte hin engegen der habe  
 und bôt in sînen gruoz hin abe  
 mit gebærden und mit munde,  
 so er súozéste kunde. 8770  
 swaz aber des gruozes wære,  
 genuoge búrgære  
 zen schiffelinen liefen,  
 von stade genuoge riefen:  
 «habe an lant, habe an lant!» 8775  
 Tristan stiez in die habe zehant.  
 «ir hêrren», sprach er «saget mir,  
 wie komet ir sus? waz tiutet ir

8749 *mortræte* adj. subst., Mordstifter. — 8751 *mit unschulden* = sing. mit Unschuld, ohne Schuld; die Worte beziehen sich aber nicht etwa auf das Verbum und auf die *wizenære* und *mortræten*, was man aus dem folgenden Verse schließen könnte, weil sie es gezwungen thaten, sondern auf *mort*, der unschuldig, unverdient war. — 8752 *ze hulden* (dat. pl.) = zu Lieb, zu Gefallen. — 8755 *wícwér* stf., Kriegsrüstung.

8761 *kopf* stn., Becher [Kopf für das ganze Haupt jünger]. — 8762 *geslagen* bezieht sich auf die Gediegenheit des Metalls; es war keine getriebene Arbeit. — 8769 hier stimmt *mit gebærden* im Gegensatze zu *mit dem munde* mit dem heutigen Ausdrucke, doch liegt mehr im Worte als die bloße rein körperliche Bewegung der Gliedmaßen, etwa: das Winken und Verneigen. — 8775 *habe an lant*, elliptisch = halte das Schiff dem Lande zu, steuere ans Land! — 8778 *tiuten* mit acc. = andeuten: was soll euer *ungeverte* bedeuten? (in V. 6799 unpersönlich: *waz tiutet daz* = was bedeutet das?) —

- mit disem ungeverte?  
iur gebärde die sint herte. 8780  
i'n weiz, wés ich mich versehen sol.  
durch gotes willen tuot sô wol,  
sî iemen bi iu an der habe,  
der gewált vón dem lande habe,  
der høre unde verneme mich!» 8785  
«já», sprach der marschalc «hie bin ich:  
mîn gebärde und mîn geverte  
diu werdent iu sô herte,  
daz ich benamen wizzen wil  
iuwèr geverte unz uf ein zil.» 8790  
«entriuwen, hêrre», sprach Tristan  
«dâ habet ir mich bereiten an;  
der mir geswigen hieze  
und mich ze sprâche lieze,  
des selben wolte ich gerne biten, 8795  
daz man mit gúotlîchen siten  
und sô mîn wort vernæme,  
als ez dem lande zæme.»
- (222) Hie mite wart ime ein stille gegeben.  
«hêrre», sprach Tristan «unser leben, 8800  
unsèr geburt und unser lant  
dar umbe ist ez alsô gewant,  
als ich iu hie bediute:  
wir sîn werbende liute  
und mugen uns des niht geschamen. 8805  
koufliute heizen wir benamen  
ich und mîn cumpanie  
und sîn von Normandie.

8779 *ungeverte* stn., hier in übertragener und allgemeiner Bedeutung: übele Art, unfreundliches Begegnen. — 8780 *herte* adj., hart, rauh. — 8787 *geverte* stn., auch hier allgemein: Art, Wesen. — 8790 *geverte* hat dagegen in stilistischem Gegensatze hier die Bedeutung: Absicht der Fahrt, Reisezweck. — *unz uf ein zil* = bis zu Ende, d. h. ganz genau. — 8793 *geswigen* stv., verst. *swigen*; ob der Dativ *mir* direct zu *geswigen* zu ziehen ist, wie das mhd. Wb. II, 2, 788<sup>b</sup>, 3 anführt (also: wenn einer hieße vor mir zu schweigen, wenn einer befähle, daß man mir schweigend zühöre), scheint mir fraglich; wegen der stilistischen Congruenz mit der folgenden Zeile (*mich lieze*) möchte ich *mir* zu *hieze* ziehen, und *geswigen* stünde dann nahezu substantivisch: wenn einer mir, für mich, in meinem Interesse Schweigen anbeehlen wollte; wenn man mir Gehör verschaffen wollte. — 8796 *guotlîch* adj., gütig, freundlich; vgl. 2676.

8799 *eine stille geben* = unserm: Ruhe schaffen. — 8805 *geschamen*, verst. *schamen*. — 8806 *heizen* steht in älterer Sprache öfters, wo wir: sein anzuwenden pflegen. —

- unser wîp und unser kint sint dâ.  
 wir selbe sin wâ unde wâ 8810  
 von lândé ze lande  
 koufende aller hande  
 und gewinnen, daz wir uns betragen.  
 und innen disen drizec tagen  
 dô fuoren wir von lande dan, 8815  
 ich und zwên' ander kóufmán.  
 wir dri wir wolten under uns drin  
 mit geséllschaft zê lberne sin;  
 und sint wol ahte tage iezuo, 8820  
 daz uns an einem tage fruot  
 von hinnen verre ein wint bestuont,  
 als uns die winde dicke tuont;  
 der hât uns dri gescheiden,  
 mich einen von in beiden, 8825  
 und enwéiz niht, wie si sin gevarn,  
 wan got der mûeze si bewarn,  
 si sin lebende oder tót!  
 ich bin mit mîchéler nôt  
 vil manegen übelen wec geslagen  
 in disen swæren ahte tagen; 8830  
 und gester umbe den mitten tac,  
 dô stúrm únde wint gelac,  
 do erkánde ich berge unde lant.  
 durch ruowen kêrte ich dar zehant  
 und ruowete unze hiute dâ; 8835  
 hiut' an dem morgen íesã  
 dô ez líehténde wart,  
 dô streich ich aber ûf mine vart  
 (223) alhie her wider Weisefort.  
 nu vert ez hie wirs danne dort. 8840  
 ich wæne, ich bin noch ungenesen;  
 doch wânde ich hie genesen wesen,

8813 *betragen* swv. refl. (in jüngerer Zeit auch stv. und mit dem andern *betragen* stv. scheinbar zusammenfallend ähnlich wie bei *laden* stv. und swv.), sich ernähren. — 8814 *innen* adv. præp. mit dat. (ähnlich wie *inner* 7962), innerhalb; vgl. zu 18182. — 8829 *geslagen* wie in V. 7603 = getrieben. — 8831 *mitte* adj., mittler [jetzt die völlige Zusammensetzung: Mittag aus *mittetac* allein geläufig]. — 8832 *gelac* = sich gelegt hatte. — 8837 *liechten* swv., licht werden, tagen; vgl. 5511. — 8841 *ungenesen* adj. part., hier participialer zu fassen als in V. 6957 = *niht genesen* im Anschluß an *genesen* im folgenden Verse, welches aber selbst als Adjectiv zu nehmen ist. *ungenesen* von Kurtz gut getroffen «ungeborgen». —

- wan ich die stat erkenne  
 und bin ouch eteswenne  
 mit kóuflúten hie gewesen. 8845  
 deste baz wând' ich genesen  
 und hie genâde vinden.  
 nu bin ich stúrmwínden  
 alrêrste in die hant gevarn,  
 doch mac mich got noch wol bewarn; 8850  
 sít ich bî disem gesinde  
 weder fríde noch ruowe vinde,  
 sô kêre ich wider úf daz mer.  
 dâ hân ich al der werlde wer  
 und strít genuogen an der fluht. 8855  
 geruochet aber ir iuwer zuht  
 und iuwer êre an mir begân,  
 der mâze als ich hie guotes hân,  
 daz teile ich iu vil gerne mite  
 umb' eine kúrzlíche bite, 8860  
 daz ír mir unde míner habe  
 schaffet fríde in dirre habe,  
 biz ich besuoche unde besehe,  
 op mir diu sâldé geschehe,  
 daz ich mîn lantgesinde 8865  
 ervorsche unde ervinde.  
 und wellet ir mich des gewern,  
 sô heizet mir ouch fríde bern.  
 si gâhent vásté dort her,  
 í'ne weiz welhe oder wer, 8870  
 in kleinen schiffelinen;  
 oder ích var wider zen mínen  
 und fürhte iuch alle niht ein strô.»
- Der marschalch der hiez s' alle dô  
 wider kêren an daz lant. 8875

8854 *al der werlde* gen. abhängig von *wer*, Wehr, Schutz: ich habe (finde) Schutz vor aller Welt in der Flucht; oder ist *al der werlde* zu fassen als emphatische Umschreibung für: all: ich finde allen nur erdenklichen Schutz? — 8855 *genuogen* kaum Adverb, sondern = *genuogen*, bedeutenden, vollkommenen, *strít*. — Die Übersetzer geben *strít* mit: Streitkraft; das liegt hier wohl nicht im Worte, sondern *strít* steht metaphorisch wie in der Wendung *den strít lán*, für: Sieg, Rettung. — 8858 *der mâze* adv. gen., (dermaßen), im Verhältnisse, so viel. — 8860 *bite* stf., hier: Verweilen, Aufenthalt. — 8863 *besuochen* swv., versuchen, nachsuchen. — 8866 *ervinde* stv., finden, ausfindig machen. — 8869 *vaste* adv., fest, sehr; vgl. 15551. — 8873 *niht ein strô*, nicht einen Strohalm, d. h. gar nichts; ähnliche Wendungen bei Gottfried *niht eine ber* (Beere) 16272, *niht ein hâr* 16537, *niht eine bône* 16880; vgl. zu 3641. 8673.

- zem gaste sprach er al zehant:  
 «waz wellet ir dem kûnege geben,  
 daz ich iu guot unde leben  
 (224) in disem rîché bewar?»  
 aber sprâch der éllénde dar: 8880  
 «hêrre, ich gibe im alle tage,  
 swâ ich ez gewinne oder bejage  
 eine márc von rôtem golde;  
 und sult ir iu ze solde  
 und ze míete disen kópff hân, 8885  
 ob ich mich's an iuch mac verlân.»  
 «jâ», sprâchen s' állé zehant:  
 «er ist hie marschalch über diz lant.»  
 der marschalch sine gâbe nam,  
 diu dûhte in rîche und lobesam, 8890  
 und hiez in stôzen in die habe;  
 sinem lîbe und sîner habe  
 fride únde genâde er dô gebôt.  
 dâ wâren sî rîch unde rôtt,  
 ich meine zîns únde solt: 8895  
 rîch unde rôtt des kûneges golt,  
 des boten solt rôtt unde rîch:  
 si wâren beidiu rîlîch.  
 daz half ouch ime, daz ime geschach  
 beidiu genâde unde gemach. 8900
-

### XIII.

#### DER KAMPF MIT DEM DRACHEN.

Durch einen Drachen war das Land in große Noth versetzt. Der König hatte dem Ritter, der ihn erlegen würde, seine Tochter gelobt. Tausende waren schon im Kampfe umgekommen. Davon hatte auch Tristan gehört und darauf baute er seinen Plan. Andern Tages reitet er wohlgewappnet nach dem Thal Anferginan, dem Aufenthalt des Drachen. Er sieht auf dem Wege vier Ritter dahinfliehen, unter ihnen den feigen Truchseß der Königin, welcher die junge Königin beehrte. Tristan findet den Drachen und erlegt ihn in heißem Kampfe. Sein Ross büßt er ein. Tristan schneidet die Zunge aus dem Drachenhaupte und steckt sie zu sich. Ermüdet senkt er sich, Kühlung suchend, in eine kleine Lache, aber der Dunst der Drachenzunge raubt ihm die Besinnung.

Der Truchseß bemächtigt sich des erlegten Drachen, aber den Ritter, der ihn erschlagen, entdeckt er nicht. Er bricht seinen Speer entzwei und stößt das vordere Stück zum Schein in des Drachen Schlund. Er reitet nach Weisefort zurück, verkündet seine Heldenthat und läßt auf einem Lastwagen das Haupt des Drachen nach Hause schaffen. Darauf mahnt er den König Gurmun an sein Gelübde.

Des Truchseß Sieg schmerzt die schöne Isolt, lieber will sie in den Tod, als des Verhassten Weib werden. Ihre Mutter wahrsagt ihr zum Troste, ein Fremder habe den Drachen erschlagen. Die Frauen reiten in Begleitung ihrer Niftel Brangæne und des Knappen Paranis zur Kampfstätte und entdecken endlich den Ritter, den sie entwaffnen, von der betäubenden Zunge befreien und durch ein Heilmittel wieder ins Leben zurückrufen. Die junge Isolt erkennt in ihm den Spielmann Tantris. Sie schaffen ihn unbemerkt mit sich und nehmen ihn in ihre Pflege. Andern Tages erklärt sich Tantris aus Dankbarkeit bereit, im Nothfalle mit dem Truchseß kämpfen zu wollen.

---

Unterdessen ist Tristan's Reisegesellschaft in Ungewissheit und Sorge. Sie haben vernommen, daß ein Ritter im Kampfe mit dem Drachen todt geblieben sei, und senden deshalb Kurvenal auf Kundschaft aus. Dieser findet den Drachen und das verstümmelte Ross, welches er als das seines Herrn erkennt. Schmerzvoll kehrt er zurück. Die Mehrzahl der Gefährten beschließt zum Leidwesen der Barone noch mindestens zwei Tage auszuharren und weitere Forschungen anzustellen.

Der Truchseß macht vor der Versammlung des Hofes und der Ritterschaft seine Ansprüche geltend und beruft sich auf das mitgebrachte Wahrzeichen. Die Königin leugnet sein Verdienst; ein anderer habe den Drachen erschlagen. Der Truchseß erbiethet sich, es auf einen Kampf mit dem Unbekannten ankommen zu lassen. In drei Tagen soll dieser Kampf stattfinden.

- 
- Nu Tristan der ist ze fride komen.  
 ie noch hât nieman vernomen,  
 waz er welle ane gân:  
 nu sol man ez iuch wizzen lân,  
 son' erlânget iuch des mæres niht. 8905  
 diz mære saget unde giht  
 von einem sérpânde;  
 der was dô dâ ze lande.  
 der selbe leide vâlânt  
 der hæte liute unde lant 8910  
 mit alsô schädlichem schaden  
 sô schädlichen überladen,  
 daz der künec swuor einen eit  
 bi küniclicher wârhêit,  
 swer ime benémé daz leben, 8915  
 er wolte im sine tohter geben,  
 der edel und ritter wære.  
 diz selbe lântmære  
 (225) und daz vil wunneclîche wip  
 verluren tûsenden den lip, 8920  
 die dar ze kampfe kâmen,  
 ir ende dâ genâmen;  
 des mæres was daz lânt vól.  
 diz mære erkande ouch Tristan wol:  
 diz eine starcte in dar an, 8925  
 daz er der reise ie began,  
 diz was sîn meistiu zuoversiht,  
 anders trôstes hæte er niht.  
 nu ist es zît, nu kêre zuo!

---

8905 *mich erlanget* mit gen., (wie sonst *belanget*) mich langweilt etwas. — 8907 *serpant stn.*, Fremdwort, gen. *serpandes*, Schlange, Drache; sonst gebraucht Gottfried auch *trache*. — 8917 *der = swer*, wenn, falls derselbe. — 8918 *lantmære stn.*, allgemeines Gerücht; vgl. 8923. — 8920 *verliesen stv.* hier traus., verderben, zu Grunde richten; vgl. 9811. 16520. — 8922 *ende nemen, genemen = Ende finden*, in älterer Sprache häufiger [nhd. Ende meist mit Adjectiv verbunden]. — 8929 *kêre zuo!* wörtlich: eile herbei (5490) = fang an! ruft sich der Dichter im Sinne eines Zuhörers selbst zu; auf Tristan ist es wohl kaum zu beziehen.



|                                   |      |
|-----------------------------------|------|
| Des ándéren tages fruo            | 8930 |
| sô wáfende er sich also wol,      |      |
| alsô ein man ze noeten sol.       |      |
| ûf ein starkez ors saz er,        |      |
| er hiez im reichen éin spér       |      |
| grôz únde veste,                  | 8935 |
| daz sterkeste und daz beste,      |      |
| daz man in dem kiele vant.        |      |
| ûf sînen wec reit er zehant       |      |
| über vélt und über gevilde;       |      |
| er nam im in der wilde            | 8940 |
| manege kêre und manege vart.      |      |
| und also der tac stîgende wart,   |      |
| dô liez er vaste hine gân         |      |
| wider daz tal ze Anferginân,      |      |
| dâ was des trachen héimwîst,      | 8945 |
| alsô man an der geste list.       |      |
| nu sach er verre dort hin dan     |      |
| vier gewáfénde man                |      |
| über úngeverte und über velt      |      |
| ein lützel balder danne enzelt    | 8950 |
| fliehende gâlopiéren.             |      |
| der einer von den vieren          |      |
| truhsæze was der künigîn,         |      |
| der was ouch und wolte sîn        |      |
| der jungen küniginne amîs         | 8955 |
| wider ir willen alle wîs;         |      |
| und also ieman ze velde reit      |      |
| durch gelücke und durch mánhéit,  |      |
| (226) sô was ouch der truhsæze dâ |      |
| eteswenne und eteswâ              | 8960 |
| durch niht, wan daz man jæhe,     |      |
| daz man ouch in dâ sæhe,          |      |
| dâ man nâch âventiure rite,       |      |
| und anders was ouch niht dermite, |      |

8943 hier die Ellipse *gân lâzen* (5054) in der Verbindung mit *hin*, *hinsprengen*. — 8945 *heimwîst* stf., Heimwesen, Wohnsitz. — 8946 *geste* stf., Fremdwort, lat. *gesta*, Geschichte = *mære*, *âventiure*, *istôrje*. — 8949 *ungeverte* stv., hier: Unweg, unwegsame Strecke. — 8950 *balder* comp. adv., schneller. — *enzelt* (= *in zelt*) adv., im Zeltgange (eine Art Trab). — 8960 *eteswenne* und *eteswâ* hier formelhaft nebeneinander in der Bedeutung: immer und überall. —

wan ern gesach den trachen nie, 8965  
er enkérte bäldeŕichen ie.

Nu Tristan wart vil wol gewar  
án der fliehénden schar,  
der trache der wære etswâ dâ,  
und stapfete ouch des endes sâ 8970  
und reit unlange, unz er gesach  
siner ougen ungemach,  
den egeslichen trachen;  
der warf úz sinem rachen  
rouch unde flammen unde wint 8975  
rehte alse des tiuvels kint  
und kérte gein im aldort her.  
Tristan der sáncté daz sper,  
daz ors er mit den sporen nam:  
sô swinde er dar gerüeret kam, 8980  
daz er'm daz sper zem giele in stach,  
sô daz ez ime den rachen brach  
und innen an dem herzen want,  
unde er selbe úf den serpent  
sô sêre mit dem orse stiez, 8985  
daz er daz ors dâ tótez liez  
und er dâ von vil kúme entran.  
der trache gieng ez aber an  
mit phnâste und mit fiure,  
unz ez der ungehiure 8990

8966 *kéren*, hier: umkehren. — *bäldeŕichen* (M *baldeŕichen*, H *belderŕichen*) adv. macht Schwierigkeiten; eine befriedigende Erklärung des in den Haupthss. ziemlich einheitlich überlieferten Textes ist bisjetzt nicht gefunden; eine von mir erlassene öffentliche Frage und Bitte um Aufklärung (in Pfeiffer's *Germania* 12, 318 fg.) ist leider nicht beantwortet worden. Den Text gegen die Überlieferung zu ändern, scheint gewagt. Nahe liegt *balde den rucken*: ohne daß er nicht bald den Rücken wendete. Versucht wurde ferner im näheren Anschluß an die Hss. *belde* (gen. von *belde* stf., Muth) *riche*: daß er nicht muthvoll (in ironischem Sinne) immer wieder umgekehrt wäre, ferner: *beldeŕichen* adv., muthig, zuletzt *belderŕicher* compar. (von v. Hagen, *Germ. Studien*, 1, 56): als daß er (*ern* abh. von *nicht* in V. 8964) stets unverschämter (in seinen Bewerbungen um Isolt) zurückkehrte. Wahrscheinlich liegt ein sprichwörtlicher Ausdruck vor, der noch zu deuten ist.

8969 *etswâ* adv., hier in der ersten Bedeutung: irgendwo. — 8970 *stapfen* swv., treten, schreiten, insbesondere wie hier: langsam reiten. — 8973 *egeslich* adj., schrecklich, greulich. — 8980 *swinde* adv., hier = geschwind. — 8981 *giel* stm., Schlund, Rachen. — 8982 Hagen schreibt mit F *sô daz ez im in (in) zem rachen brach* (=W, nur fehlt *im*); Grootte folgt H, hält aber die Lesart von O *sô daz ez in dem rachen brach* für die richtigste; das mhd. Wörterbuch citiert nach F. Die gewählte Lesart übereinstimmend in M und H bedeutet: sodaß er (der Speer) ihm (dem Drachen) gewaltsam durch den Rachen drang. — 8989 *phnâst* stm., Schnauben. —

vor dem sátele gar verswande.  
 nu was im aber als ande  
 daz sper, daz in dâ sêrte,  
 daz er vón dem orse kêrte  
 hin wider ein steingevelle. 8995

Tristan sîn kampfgeselle  
 der kêrte im nâch, reht' ûf sîn spor.  
 der veige streich im allez vor  
 (227) mit solher ungedulte,  
 daz er den wâlt vúlte 9000  
 mit egeslicher stimme  
 und hürste vil von grimme  
 abe brânde und ûz der erden sluoc.  
 des treip er vil und sô genuoc,  
 biz in der smerze überwant, 9005  
 und under eine stéinwânt  
 vil nâhen sich gedruete.  
 Tristan daz swert dô zucte  
 und wânde, er funde in âne strit.  
 nein, ez wart ângeslicher sît, 9010  
 dan ez ê mâles wære.  
 doch enwás ez nie sô swære:  
 Tristan ruort' aber den trachen an,  
 der trache wider an den man  
 und brâhte in z'alse grôzer nôt, 9015  
 daz er wânde wesen tôt.  
 er liez in nie ze were komen,  
 er hæte ime schiere benomen  
 beidiu slege unde wer.  
 dô was sîn ouch ein michel her: 9020  
 er fuorte mit im an den kampf  
 beidiu rouch únde tampf  
 und ándere stiure

8991 *verswande* = *verswendete*, *verswenden* swv., (verschwinden machen), vertilgen. — 8992 *ande* adj., widerwärtig, unleidlich; von Gottfried nicht ungerne gebraucht, auch das Adverbium; vgl. zu 7088. — 8993 *séren* swv., schmerzen. — 8995 *hin* gehört zu *kêrte*, *wider* ist præp. mit acc., gegen, nach — zu; vgl. 2567. 5609. — *steingevelle* stn., ein durch Steine unwegsamer Platz, «Steingeklüft». Kurtz.

9002 *hürste* gen. pl. (abh. von *vil*) von *hurst*, Strauch; das Geschlecht stm. oder stf. nicht ersichtlich. — 9007 *gedrücken*, verst. *drücken*. — 9013 *an rüeren*, hier deutlich = *an gân* 8988, angreifen, denn im folgenden Verse steht es ebenfalls vom Drachen und Tristan's Ross ist todt; vgl. zu 6981. 9049. —

- an slegen unde an fiure,  
 an zenen unde an griffen: 9025  
 die wårén gesliffen,  
 sêre schárph únde wahs,  
 noch wahser danne ein scharsahs.  
 dâ mite treip er in umbe  
 manêge ângesliche krumbe 9030  
 von bómén ze buschen:  
 dâ muose er sich vertuschen  
 und fristen, swie er mohte,  
 wan ime der kampf niht tohte;  
 und hæte ez doch sô sêre 9035  
 versuochet mit der kêre,  
 daz ime der schilt vor der hant  
 vil nâch ze kolen was verbrant,  
 (228) wan er gienc in mit fiure an,  
 daz er im kûme vor entran. 9040

Doch werte ez niht vil lange,  
 der mórtsáme slange  
 dér kom schíeré dar an,  
 dâz er zwívelen began 9045  
 und ime daz sper sô nâhen gie,  
 daz er sich aber nider lie  
 und want sich ange und ange.  
 Tristan was aber unlange,  
 er kom gerüeret balde her,  
 daz swert daz stach er zuo dem sper 9050  
 zem herzen in unz an die hant.  
 nu lie der veige vâlánt  
 einen dôz und eine stimme  
 sô griulich und sô grimme  
 úz sinem veigen giele, 9055

9025 *grif* stm., (Griff), hier: Klaue. — 9026 fg. sind wohl auf beides, auf Zähne und Klauen zu beziehen. — *gesliffen* ist aufzufassen als Adj. part., nicht als reines Particip, das folgende *scharph* ist Adj., nicht Adv. zu *slífen*. und *sêre* ist Adv. zu *scharph*, nicht zu *gesliffen*. — 9027 *wahs* adj., scharf. — 9028 *scharsahs* stm., Scheermesser. — 9029 fg. ähnliche Wendung in V. 16064 fg. — 9032 *vertuschen* swv., verbergen [nhd. beschränkt im Gebrauch, nicht mehr reflexiv]. — 9040 vgl. zu 730.

9044 *zwívelen* swv., (zweifeln), verzweifeln, verzagen (F schreibt *swíbelen* swv., welches keineswegs das echte Wort, sondern ein schlecht bezeugtes ἀπαξ λεγόμενον ist). — 9048 *unlange* adv. bei *wesen* (vgl. zu 5564): er war nicht lange aus, blieb nicht lange, zögerte nicht. — 9049 *rüeren*, hier übertragen und allgemein wie unser: sprengen auch von Fußgängern gesagt wird; ebenso in V. 16053, in V. 8736 zweifelhaft, da der Marschall auch zu Ross gewesen sein kann. — 9053 *dôz* stm., Getöse. — 9054 *grimme* adv., grimmig, wüthend. —

- als himel und erde viele,  
 und daz der selbe mórtschál  
 verre in daz lant erhal,  
 und Tristan harte sêre erschrac.  
 und also der trache dô gelac, 9060  
 daz er in tótén gesach,  
 den giel er ime úf brách,  
 mit míchéler arebeit;  
 úz dem rachen er im sneit  
 der zungen mit dem swerte 9065  
 der máze, als er ir gerte;  
 in sinen buosem er si stiez,  
 den giel er wider ze samene liez.
- Sus kêrte er gein der wilde hin.  
 daz tete er aber durch den sin: 9070  
 er wolte sich verbergen dâ,  
 den tac geruowen eteswâ  
 und wider komen ze sîner maht  
 und wolte danne hin ze naht  
 ze sînen lantgesellen wider. 9075  
 nu zôch in aber diu hitze nider,  
 die er béidiu von der arebeit  
 und dâ zuo von dem trachen leit,  
 (229) und müedete in sô sêre,  
 daz er iezuo niht mêre 9080  
 und vil kûme mohte leben.  
 nu gesách er eine lachen sweben  
 smal unde mázlíche grôz,  
 in die von einem velse flôz  
 ein kúelez kleinez brunnelin. 9085  
 dâ viel er alsô gewâfent in  
 und sancte sich unz an den grunt:  
 er lie hie vor niwan den munt.  
 dâ lag er den tac und die naht,  
 wan ime benam al sîne maht 9090  
 diu leide zunge, die er truoc;

9057 *mortschal* stm., Todesschrei. — 9058 *erhellen* stv., erhalten, ertönen. —  
 9068 *lâzen*, hier wie unser: machen: er machte den Rachen wieder zu.

9072 *geruowen* swv., verst. *ruowen*, ausruhen. — 9075 *lantgeselle* swm.,  
 hier: Genosß aus dem Vaterland, Landsmann. — 9079 *müeden* swv. trans.,  
 ermüden. — 9082 *sweben*, s. zu 888. — 9083 *mâzliche* adv., mäßig, nicht  
 sehr. —

der rouch, der von der an in sluoc,  
 der eine entworhte in garwe  
 an krefte und an der varwe,  
 daz er von dannen niht enkam,  
 unz in diu künigin dâ nam. 9095

Der truhsez', also ich hân gesaget,  
 dér der sæligen maget  
 friunt unde ritter wolte sîn,  
 dem begúnden die gedanke sîn 9100  
 úf swellen harte grôze  
 von des trachen dôze,  
 der alsô griulich und als grôz  
 über wált und über vélt döz.

in sîn herze er allez las, 9105  
 reht' also ez ouch ergangen was,  
 und dâhte: «er ist benamen tót  
 oder áber in sô grôzer nôt,  
 daz ich in mag gewinnen  
 mit eteslichen sinnen.» 9110

von jenen drin er sich verstal,  
 eine hâlden stapfte er hin ze tal  
 und lie wol balde hine gân,  
 hin dâ der schrei dô was getân;  
 und also er zuo dem orse kam, 9115  
 eine ruowe er ime dâ nam.

bî dem sô habte er lange  
 trahtende kleine und ange:  
 (230) in nam der kurzen reise  
 grôz angest unde freise. 9120

Iedoch genante er über lanc  
 und reit als âne sînen danc  
 erschrocken unde herzelôs  
 die rihte hin, dâ er dâ kôs,  
 dâz daz loup únd daz gras 9125

9093 *entwürken* swv. anom., auflösen, vernichten.

9118 *kleine* adv., hier: genau. — 9119 fg. *nemen* hier wie *mich nimet wunder* verbunden mit *angest*: mich ergreift, befällt Angst. — 9120 *freise* stf., Schrecken. Der Genetiv *der kurzen reise* ebenso wie bei *wunder nemen*: wegen der kurzen Reise, über die kurze Reise.

9121 *genante* præt. von *genenden* swv., Muth fassen: vgl. zu 18063. — *über lanc* (adj. neutr.), bald darauf; vgl. zu 11687. —

- vor ime abe gesenet was.  
 und kom in kurzer friste,  
 ê danne er sîn iht wiste,  
 reht' ûf den trachen, dâ er lac;  
 und er der trûhsæze erschrac 9130  
 als inneclîche sêre,  
 daz er nâch eine kêre  
 zer erden hâeté genomen,  
 durch daz er ime sô bî was komen  
 und ime sô nâhén gereit. 9135  
 nu was er aber zehant bereit,  
 daz ors warf er sô balde wider,  
 daz er mit dem orse nider  
 ze einem hûfén gelac.  
 nu er sich wider ûf gewac 9140  
 (ich meine von der erden),  
 done móhte im state niht werden  
 vor vorhten, die er hæte,  
 daz er sô vil getæte,  
 daz er ûf daz ors gesæze: 9145  
 der leide trûhsæze  
 er liez ez stân únde flôch.  
 dô ime dô niemen nâch zôch,  
 do gestúont er unde sleich dô wider,  
 nâch sînem spere greif er nider, 9150  
 daz ors er bî dem zügele nam,  
 z' einem rónen er gezogen kam,  
 ûf daz órs ér gesaz,  
 sînes schaden er vergaz,  
 er sprancte verre dort hin dan 9155  
 und sach her wider den trachen an,  
 waz ámpære er hæte,  
 ob er lébete oder entæte.
- (231) Nu er in tótén ersach,  
 «heil, obe got wil!» er dô sprach 9160  
 «hie ist äventiure funden:  
 ich bin ze guoten stunden  
 und ze heile komen her.»

9140 *ûf* *gewegen*, aufwärts bewegen, erheben. — 9143 *vorhte* im Mhd. öfters im Plural, nhd. nur: vor Furcht. — 9152 *rone* swm., Klotz, abgehauener Baumstrunk. — 9157 *ampære* (aus *ant-bære*) stf., Aussehen.

hie mite sô neigete er daz sper,  
 mit dem zügel er hancte, 9165  
 er hiu únde sprancte  
 und lie hin gân punieren,  
 punierende cróieren:  
 «schevelier damoiséle,  
 ma blunde Ísôt, ma bèle!» 9170  
 er stach úf in mit solher kraft,  
 der starke éschíne schaft  
 daz er im durch die hánt réit.  
 daz er ab dô niht mære streit,  
 daz liez er niuwan durch den list: 9175  
 er dáhte: «op dirre in lebene ist,  
 der disen trachen hát erslagen,  
 sone kán ez mich niht vür getragen,  
 daz ich hie mite hân úf geleit.»  
 er kërte dannen unde reit 9180  
 und suochte hér únde hin  
 úf den gedingen, obe er in  
 iender hæte funden  
 sô müeden oder sô wunden,  
 daz ime der strit töhte 9185  
 und mit im striten möhte,  
 daz er'n erslagen wolte haben  
 und in erslágénén begraben.  
 und also er sín dô niht envant,  
 «lâ, hërre, varn!» dáht' er zehant, 9190  
 «sweder er lebe oder entuo,  
 bin ich der êrsté derzuo;  
 mich enwíset niemán dervan:  
 ich bin gefriunt únde geman,  
 sô wert und sô genæme, 9195  
 swer sich es an genæme,  
 der hæte doch dar an verlorn.»  
 er lie hin ríten gân mit sporn

9165 *hancte* præt. von *hengen* swv., hängen lassen, insbesondere den Zügel; hier tritt mit *dem zügel* hinzu; die Wendung etwa: er sprengte daher mit verhängtem Zügel. — 9169 *damoiséle* = *demoiselle*. — 9170 *ma* = *neufr.* — 9173 *ríten* stv., (reiten), hier intrans. wie unser: fahren; im Worte liegt der Begriff des Gewaltigen: dringen; vgl. zu 2565. — 9182 *úf den gedingen*, auf die Hoffnung hin, in der Hoffnung. — 9183 *iender* adv., irgendwo. — 9194 *gefriunt* adj., befreundet, im Besitz von Freunden. — *geman* adj. ebenso gebildet, eigentlich: bemannt, im Besitze von Mannen; ein anderes *geman* in V. 17298. —



- (232) ze sînem strîtgesellen wider  
 und erbeizete dâ zer erden nider. 9200  
 an sînen strît er wider vie  
 reht' an der stat, dâ er in lie:  
 mit dem swerte, daz er truoc,  
 dâ mite gebecte er unde gesluoc  
 den vînt sô vil wâ unde wâ, 9205  
 biz er'n verschriet dâ. unde dâ.  
 genuoc versuochte er'z an den kragen:  
 den hæte er'm gerne abe geslagen;  
 dô was er sô herte und sô grôz,  
 daz in der arebeit verdrôz. 9210  
 über éinen ronon brach er daz sper:  
 daz vorder stucke daz stach er  
 dem trachen ze dem gorgen in,  
 als ez ein tjoste solte sîn.
- Ûf sînen spanjól saz er dô: 9215  
 er begúnde frôlich unde frô  
 ze Weisefort in rüeren  
 und hiez balde tûz fûeren  
 vier pfárt und einen kánzwágen,  
 der daz houbet solte tragen; 9220  
 und seite in allen mære,  
 wie ime gelungen wære  
 und waz er angeste hie mite  
 und kumberlícher nœte lite.
- «jâ hêrre, al diu werlt» sprach er 9225  
 «diu enbíete niuwan ôre her,  
 betrachte und sehe daz wunder an,  
 waz der gehérzéte man  
 und der gestándéne muot

9199 *strîtgeselle* swm., Kampfgenôß (wird hier der Drache scherzweise genannt); in V. 6985 nicht: Gegner, sondern: Mitstreiter. — 9201 *an* ist præp.; s. zu 696. — 9204 *gebecte* præt. von *gebecken* swv., stechen; in *ge-* die Function der Wiederholung. — 9206 *verschróten* stv. (s. zu 2906), zerhauen, zerhacken. — *dâ unde dâ*, da und dort, hier und da. — 9210 *mich verdriuzet* mit gen., ich werde einer Sache überdrüssig. — 9211 *einen ronon* nach W (M fehlt, H und F haben fem. *eine r.*). — 9214 *tjoste* stf., Fremdwort, franz. *joste, juste*, lat. *juxta*, Speerzweikampf; hier: der Speerstoß.

9215 *spanjól* stm., Spanier, spanisches Ross; vgl. 5364. — 9219 *kánzwágen* stm., Rüstwagen, Lastwagen. — 9223 *angest* hier im Plural, (Ángste), Gefahren. — 9228 *geherzet* part. (von *herzen, geherzen* 6152) adj., ermuthigt, entsprechend unserm: beherzt; vgl. 11337 und zu 118; daneben braucht Gottfried *geherze* adj. 13343. — 9229 *gestanden* part. adj., hier bei einem Abstractum, kann hier nur: standhaft bedeuten; vgl. zu 6488. —

- durch liebes wibes willen tuot! } 9230  
daz ich der nôt, in der ich was,  
ie dannen kom und ie genas,  
des wundert unde wundert mich  
und weiz ouch wol benamen, wær' ich  
senft' also ein ander man gewesen, 9235  
i'ne wære niemér genesen.  
i'ne wéiz niht, wer er wære:  
ein âventiurære,  
(233) der ouch nâch âventiure reit,  
der was ze sîner véichéit 9240  
ê danne ich kœme, zuo z'im kômen,  
der hât sîn ende dâ genomen.  
got hæte sîn vergezzen:  
sî sint beidiu vrezzen,  
ros unde man ist allez mort. 9245  
daz ros daz lit noch halbez dort  
zekuwen unde besenget.  
waz töhte ez iu gelenget?  
ich hân mê nœte erliten hie mite,  
dan dehéin man ie durch wip erlite.» 9250  
sîne frunt er alle zuo sich nam,  
ze dem serpande er wider kam  
und zeigete in sîn wunder.  
er bat ouch al besunder,  
daz sî der wârheit jæhen, 9255  
als sî si dâ gesæhen.  
daz houbet fuorte er mit im dan.  
sîne mâge und sîne man  
die ladte er, die besander,  
nâch dem kûnege rander 9260  
und mante in sîner sicherheit.  
der rede wart ein tac geleit  
ze Weiseforte vür daz lant.  
hie mite sô wart daz lant besant,

9238 *âventiurære* stm. entspricht hier ziemlich unserm: Abenteurer, welches in Verbindung mit der folgenden Zeile ein neuerer Dichter ebenso brauchen könnte; sonst hat das Wort in der Regel bei uns übeln Nebensinn. — 9240 *veicheit* stf., (Feigheit), Unheil; vgl. zu 1674. — 9245 *mort* adj. hier Fremdwort, todt; vgl. zu 5488. — 9247 *zekuwen* part. von *zekiuwen* stv., (zerkauen), zerbeißen. — *besengen* swv. = versengen. — 9262 *tac legen*, Termin festsetzen. — *der rede* ist Genitiv: wegen der Sache, dazu, daraufhin. — 9264 *lant* zusammenfassend für: die Landbewohner mit der im Folgenden gleich angemerkten Bedeutung: die landsässigen Herren. —

die lantbarne die mein' ich. 9265  
 nu die bereiten alle sich,  
 als in von hove was getaget.

Nu wart ouch al zehant gesaget  
 ze hove den frouwen mære. 9270  
 die marter und die swære,

die si alle hâeten dâ van,  
 dien' gesâch an frouwen nie kein man.  
 diu sÛeze maget, diu schœne Îsôt,  
 diu was reht' in ir herzen tôt:

sô leiden tac si nie gesach. 9275

Îsôt ir muoter zuo ir sprach:  
 «nein, schœniu tohter, nein, lâ stân,  
 lâ dir ez niht sô nâhen gân;

(234) wan sweder ez mit der wârhêit 9280  
 oder âber mit lÛge ist ûf geleit,  
 wir suln ez doch wol undervarn;

ouch sol uns got dervor bewarn.  
 niht weine, tohter mîne:

diu klâren ougen dîne 9285  
 diu ensûlen niemer werden rôt  
 umb' alsô swâchlÛche nôt.»

«â muoter», sprach diu schœne  
 «frouwe, niene gehœene  
 dîne gebûrt ûnde dich.

ê ich es gevolge, sô stich' ich 9290  
 reht' in mîn herze ein mezzet ê;

ê sîn wille an mir ergê,  
 ich nim mir selber ê den lip.

ern gewinnet niemer wÛp 9295  
 noch frouwen an Îsôte,

ern habe mich danne tôte.»

«nein, schœniu tohter, fürhte niht:

swes er od iemen hie von giht,

daz ist allez samet verlorn;

und hæte es al diu werlt gesworn, 9300

ern wirdet niemér dîn man.»

9267 *tagen* = *tac legen*, bestimmen.

9277 *lâ stân*, hier anders als in V. 2792: laß es gehen, etwa = unserm: laß es gut sein. — 9281 *undervarn* mit acc., hintertreiben, hindern; vgl. zu 9529. — 9286 *swâchlÛch* adj., gering. — 9288 *gehœnen* swv., verst. *hœnen*, (verhöhnern), beschimpfen. — 9290 *gevolgen* mit gen., in einer Sache nachgeben. — 9299 *verlorn* part. adj. = unangewandt, vergeblich.

- Und also ez náhtén began,  
 diu wise frâgete unde sprach  
 umbe ir tohter ungemach  
 ir tougenliche liste, 9305  
 von den si wunder wiste,  
 daz si in ir troume gesach  
 daz ez niht alsô geschach,  
 alsô der lantschal sagete.  
 und iesâ dô ez tagete, 9310  
 si rief Ísôte und sprach ir zuo:  
 «â suezîu tohter, wachest duo?»  
 «jâ», sprach si «frouwe muoter mîn.»  
 «nu lâ din ángésten sîn;  
 ich wil dir liebiu mære sagen: 9315  
 ern hât den trachen niht erslagen;  
 swaz âventiure in her getruoc,  
 er ist ein gast, der in dâ sluoc.  
 (235) wol ûf, wir suln vil balde dâr,  
 der mære selbe nemen war. 9320  
 Brangæne, stant ûf lise  
 und sage uns Paranise,  
 daz er uns satele schiere:  
 wir müezen varn wir viere,  
 ich und mîn tohter, dû und er; 9325  
 und bringe er uns diu pfärit her,  
 so ez schieréste müge sîn,  
 vür unser hältürlîn,  
 dâ der bóumgârte  
 hin ze velde warte.» 9330
- Nu diz waz álléz gereit,  
 diu rotte saz ûf unde reit  
 des endes, dâ si hörten sagen,  
 daz der trache was erslagen.  
 nu sî daz órs fúnden, 9335  
 daz geréite sî begunden

9303 *sprechen* hier mit acc. eines Abstractums: sich besprechen, befragen. — 9305 *tougenliche liste*, geheimnisvolle Künste, Zauberkünste; gemeint ist insbesondere: die Wahrsagekunst. — 9309 *lantschal stn.* = *lantmære*, allgemeines Gerücht. — 9314 *angesten* subst. inf. stn., Ängstigen, Angst (hier in unserm Sinne). — 9322 *sagen* mit dat. der Person und acc. der Person nicht mehr gebräuchlich: ansagen, melden. — 9328 *hältürlîn* stn., verborgenes Pförtlein. — 9330 *warten* swv., ausschauen (2498) mit der Bedeutung: Richtung nehmen, hinliegen.

9336 *gereite* stn., Reitzzeug. —

- bemerken unde betrahten  
 und in ir sinnen ahten,  
 sin' gesæhen nie ze Îrlande  
 gereite solher hande, 9340  
 und kômen allé dar an,  
 swer sô er wære der man,  
 den daz ors dar trüege,  
 daz der den trachen slüege.  
 vûrbaz riten si dô zehant 9345  
 und kômen uf den sérpánt.  
 nu was des tíuvéls genôz  
 als ungehiure und also grôz,  
 diu liehte frôuwîne schar  
 daz diu wart also ein tôte var 9350  
 vor ángesten, dô si in ersach.  
 diu muoter aber zer tohter sprach:  
 «ei wie sicher ich es bin,  
 der truhsæze daz er in  
 ie getórsté bestân! 9355  
 wir mugen ez âne sorge lân;  
 und zwære, tohter Ísôt,  
 dirre mán si lebende oder tôt,  
 (236) mich andet sêre, daz er si  
 verborgen eteswâ hie bi: 9360  
 ez wísaget mir mîn muot.  
 von dannen, dunket ez dich guot,  
 sô kêren an die suoche,  
 ob unser got sô ruoche,  
 daz wir in etswâ vinden 9365  
 und mit im überwinden  
 die grundelôsen herzenôt,  
 diu uns beswæret also der tôt.»  
 des berieten si sich schiere:

9337 *bemerken* swv., prüfen. — 9355 *ie*, hier = *nie*. — 9356 *ez âne sorge lân*, «wegen etwas unbesorgt sein». Groote; ebenso Hagen; «deshalb unbekümmert bleiben». Mhd. Wb. Das ist allerdings ziemlich der Sinn, aber es ist wohl keine bestimmte Redensart anzunehmen wie *âne nît*, *âne haz lân*, sondern *lân* hier = aufgeben, auf sich beruhen lassen. — 9359 *mich andet* (Hs. H und W; M liest *dunchet*) = *anet* (Hs. F), ahnt (neuerdings häufiger: mir ahnt als: mich ahnt). — 9362 *von dannen*, hier causal: darum, deshalb; vgl. zu 1618. 4227. — 9364 *ruochen* swv. mit *gen.*, um etwas besorgt sein, sich annehmen, in der Verbindung mit *got* etwa entsprechend unserm: gnädig sein. — 9367 *grundelôs* adv. hat nicht wie das nhd. Wort die doppelte Bedeutung: ohne Grund, ohne Anlaß und zugleich: bodenlos, sondern nur die letztere = ungemein tief. —

die geréisen alle viere, 9370  
 si riten von ein ander sâ,  
 diu suochte hie und disiu dâ.

Nu ergíeng ez, alse ez solte  
 und alse der billich wolte,  
 diu junge künigîn Ísôt 9375  
 daz sî ir leben unde ir tôt,  
 ir wunne unde ir ungemach  
 ze allerérsté gesach.

von sinem helme gienc ein glast,  
 der vermeldete ir den gast. 9380

nu sî des helmes wart gewar,  
 si kêrte und rief ir muoter dar:  
 «frouw', île, rît her nâher baz!  
 ich sihe dort gleston, i'ne weiz waz:  
 ez ist reht' alse ein helm getân; 9385  
 ich wæne in rehte ersehen hân.»

«entriuwen», sprach diu muoter dô  
 «mich selben dunket ouch alsô.  
 got der wil unser ruochen:  
 ich wæne, den wir suochen, 9390  
 daz wir den haben funden.»  
 sus riefen s' an den stunden  
 den ándéren zwein zuo z'in  
 und riten alle viere hin.

Nu sî im begunden nâhen 9395  
 und in sô ligen sâhen,  
 nu wânden s' alle, er wære tôt.  
 «er ist tôt!» sprach ieweder Ísôt

(237) «unsèr gedinge der ist hin.  
 der trúhsæze der hât in 9400  
 mortliche ermordet unde erslagen  
 und hât in in diz mos getragen.»  
 si erbéizeten alle viere

9370 *gereise* swm. (gebildet wie *geselle*, *gesinde*, *geverte*), eigentlich: der Mitreisende, der Gefährte.

9374 *billich* stm. (s. zu 6429), hier etwa: Schicksal; ähnliche Wendung in V. 10062. — 9378 nicht: zum allerersten Male in ihrem Leben sah (denn sie hat ihn ja schon gesehen), sondern: zuerst beim Nachsuchen, vor den andern, ersah, fand. — 9379 *glast* stm., Glanz (mit dem aber *glast* sprachlich nicht zusammenhängt). [*glast* in moderner Dichtung noch hier und da gebraucht]; Gottfried hat daneben auch *gleste* stf. 17071.

9398 *ieweder* pron., jeder von beiden (in der Bedeutung, nicht in der Form = *ietweder*). — 9402 *mos* stn., (Moos), Sumpf, Pfütze. —

- und hæten in vil schiere  
her ûz gezogen an daz lant. 9405  
den helm entstricken sî im zehant  
und stricken ime die kuppen dan.  
diu wise Îsôt diu sach in an  
und sach wol, daz er lebete,  
und aber sîn leben klebete 9410  
kûm' also an einem hære.  
«er lebet», sprach sî «zewære:  
nu balde entwâfênet in!  
ist, daz ich also sælic bin,  
daz er niht verchwûnden hât, 9415  
sô mag es alles werden rât.»
- Die schoenen alle drie,  
diu liechte cumpanie,  
dô sî den éllénden  
mit snéwîzen henden 9420  
entwâfên begunden,  
die zungen sî dâ funden.  
«sich, warte», sprach diu künigin  
«waz ist diz oder waz mac daz sîn?  
Brangæne, hövesche niftel, sprich!» 9425  
«ez ist ein zunge, dunket mich.»  
«du sprichest wâr, Brangæne:  
mich dunket unde ich wæne,  
sô was ouch sî des trachen:  
unser sælde diu wil wachen. 9430  
herzetohter, schœne Îsôt,  
ich weiz ez wârez also den tôt,  
wir sîn zer rehten verte komen:  
diu zunge hât ouch ime benomen  
béidiu kráft únde sîn.» 9435  
hie mite entwâfênten s' in  
und dô sî an ime niht funden

9406 *entstricken* swv., aufknüpfen. — 9407 *stricken dan* (= weg) dasselbe was *entstricken*. — 9415 *verchwunde* swf., Wunde die ans Leben (*verch stn.*) geht, insofern: Todwunde.

9423 *warte* imper. wie noch in Mundarten = schau. — 9425 *niftel* (fem. zu *neve*, Nefte) swf., Nichte (dies eine niederdeutsche Form), aber nicht immer im heutigen engen Sinne von: Tochter der Schwester oder auch des Bruders, sondern überhaupt: Verwandte mütterlicherseits. Wie *Brangæne* mit dem Königshause verwandt ist, erfahren wir nicht. — 9430 hier streift *sælde* an die Personification. —

- (238) weder slege noch wunden,  
 dô wâren s' alle samet frô.  
 driakel nam diu wise dô 9440  
 diu listige künigîn  
 und flôzte im der alsô vil in,  
 biz daz er switzén began.  
 «er wil genesen», sprach sî «der man,  
 der tampf gerûmet schiere hie, 9445  
 der von der zungen an in gie,  
 sô mag er sprechen unde ûf sehen.»  
 daz was ouch schiereré geschehen:  
 er lag unlange, unz ez geschach,  
 daz er béidiu ûf und umbe sach. 9450

Nu er der sælîgen schar  
 bî ime und umbe in wart gewar,  
 er gedâhte in sinem muote:  
 «â hêrre got der guote,  
 du hâst mîn unvergezzen: 9455  
 mich hânt driu lieht besezzen,  
 diu besten, die diu wêrlt hât,  
 maneges herzen fröude und rât  
 und maneges ougen wunne:  
 Ísôt diu liehte sunne 9460  
 und ouch ir muoter Ísôt  
 der frôliche morgenrôt,  
 diu stolze Brangæne  
 daz schœne vólmæne.»  
 hie mite genante er unde sprach 9465  
 kûm' unde kûmeclîchen: «ach,  
 wer sît ir unde wâ bin ich?»  
 «â ritter, mahtu sprechen? sprich!  
 wir helfen dir ze dîner nôt!»

9440 *driakel* stm., Theriak. — 9441 *listic* adj., hier: kenntnisreich. — 9442 *der* ist Genitiv pl. auf *driakel* bezogen; somit wurde der Theriak in einzelnen Dosen gereicht. — 9445 *gerûmen* swv., verst. *rûmen*, intrans., (räumen); den Raum verlassen, sich entfernen, schwerwinden.

9455 *unvergezzen* eigentlich adj. part., aber hier participial = *nicht vergezzen*, darum auch *mîn*. — 9456 *besitzen* stv., hier bildlich: belagern (vgl. zu 383), umgeben. — 9464 *vólmæne* stn., Vollmond; so nennt der Dichter im Gegensatze zu der *lichten sunne*, zur Isolt, Brangæne öfters z. B. 11086. 11513. Ein neuerer Dichter würde dieses Bild, weil es leicht eine komische Wirkung hervorbringen kann, vermeiden und Brangæne lieber mit einem Sterne vergleichen; der *mæne* wird als Bild ruhiger Klarheit in der älteren Poesie häufiger verwendet; in der neueren knüpft sich an den Mond leicht ein Zug der Sentimentalität. —



- sprach aber diu sinnerîche Îsôt. 9470  
 «jâ, sÛeziu frouwe, sælic wîp,  
 und ich enweiz, wie mir der lîp  
 und al mîn kraft in kurzer frist  
 gewachet unde gewichen ist.»  
 diu junge Îsôt diu sach in an: 9475  
 «diz ist Tantris der spileman»  
 sprach sî, «ob ich in ie gesach.»  
 der anderen ietwederiu sprach:  
 (239) «uns dunket ouch entriuwen sô.»  
 diu wîse diu sprach aber dô: 9480  
 «bistu'z Tantris?» «frouwe, jâ.»  
 «sage ân», sprach aber diu wîse sâ  
 «wâ bistu hér kómen od wie  
 oder waz wîrbestu hie?»  
 «sæligest aller wibe, 9485  
 i'ne hân ez an dem lîbe  
 noch leider an der krefte niht,  
 daz ich iu mîné geschiht  
 bescheidenliche müge gesagen.  
 heizèt mich fÛeren oder tragen 9490  
 durch gotes willen eteswar,  
 dâ mîn iemen neme war  
 doch disen tag und dise naht.  
 und kume ich wider ze mîner maht,  
 sô ist reht, daz ich tuo und sage, 9495  
 swaz iu geliche und iu behage.»
- Sus nâmen sî Tristanden  
 si vieré ze handen  
 ûf ein pfârit huoben s' in  
 und under in fuorten sî in hin 9500  
 und brâhten sî'n sô heinlich in  
 wider durch ir hâltÛrlin,  
 daz umbe ir reise und umbe ir vart  
 nie niemen nihtes innen wart.  
 dâ schuofen sî'm helf' unde gemach. 9505  
 die zungen, also ich ê dâ sprach,  
 sîn îsen und sîn ander dinc

9474 *gewichen* part. von *gewîchen* stv., entweichen, entsprechend öfters unserm: sinken; vgl. 14321. — 9486 *haben an dem lîbe*, etwas vermögen [vgl. auf den Rippen haben].

des enbléip dâ weder vadem noch rinc:  
 si fuorten'z allez mit in dan  
 beidiu harnasch unde man.

9510

Nu daz der ander tac dô kam,  
 diu wîse in aber ze handen nam:  
 «nu Tantris», sprach si «sage mir  
 bî den genâden, also ich dir  
 nu unde ê mâles hân getân,  
 daz ich dich zwir erneret hân,  
 und bin dir willic unde holt,  
 und als du dinem wîbe solt,  
 (240) wenne kâeme dû in Írlánt?  
 wie slüege dû den sérpánt?»

9515

9520

«Frouwe, daz wil ich iu sagen:  
 ich kom in disen kurzen tagen,  
 ez sint drî tage von hiute,  
 ich und ánder kóuflúte  
 mit einem kiele in dise habe;  
 dô kom ein roupher hinnen abe,  
 i'ne wéiz, durch wélhé geschíht,  
 die wolten uns, hæ't' ich ez niht  
 mit mînem guote underkomen,  
 den lip zem guote hân genomen.  
 nu ist ez uns alsô gewant,  
 wir müezen dicke fremediu lant  
 heinlîchen unde bûwen  
 und enwîzzen wem getrûwen,  
 wan man uns vil gewaltes tuot.  
 sô weiz ich wol, mir wære guot,  
 mit swelher slahte dîngen  
 ich ez dâ zuo möhte bringen,  
 daz mich diu lant erkanden.  
 kûnde in fremeden landen  
 diu rîchét den kóufmán.  
 seht, frouwe, dâ gedâhte ich an,  
 wan mir ist umbe den serpant  
 daz lântmære lange erkant,

9525

9530

9535

9540

9529 *underkomen* stv. trans., dazwischentreten, hintertreiben, verhindern; vgl. zu 9281. — 9533 *heinlîchen* swv., heimlich, heimisch, zur Heimat machen; vgl. zu 15075. — *bûwen* swv., (bauen), bewohnen.

- und sluog in niuwan umbe daz: 9545  
 ich wæne, daz ich deste baz  
 fride únde genâde vinde  
 bi disem lantgesinde.»
- «Fride únde genâde», sprach Ísôt  
 «die müezen dich an dinen tót 9550  
 mit wernden êren bringen;  
 du bist ze guoten dingen  
 dir selben unde uns komen her.  
 nu trahte, wes dîn herze ger,  
 daz ist getân, daz schaffe ich dir 9555  
 von mînem hêrren und von mir.»  
 «genâde, frouwe, sô ęrgib ich  
 mînen kiel únde mich
- (241) vil verre an iuwer triuwe.  
 seht, daz mich iht geriuwe, 9560  
 daz ich iu guot unde leben  
 an iuwer triuwe hân gegeben.»  
 «nein zwære, Tantris, ez entuot;  
 umbè dîn leben und umbè dîn guot  
 ensorge nû niht mêre. 9565  
 mîne trúuwe und mîn êre  
 sê hie, die nim in dîne hant,  
 daz dir niemer ze Írlant  
 bi mînem lebene leit geschiht.  
 entwer mich einer bete niht 9570  
 und biut mir eteslichen rât  
 umb' eine sache, an der nu stât  
 mîn êre und al mîn sælekeit.»  
 und seite im, alse ich hân geseit,  
 wes sich der trúhsæze 9575  
 umbe dîse tât vermæze:  
 wie sêre und wie genôte  
 er spræche nâch Ísôte;  
 und wie er den valsch und die lüge  
 ze offenlichem kampfē züge: 9580

9563 das *thut's* nicht, das wird nicht der Fall sein (daß es dich gereut). — 9567 *in die hant nemen*, durch Handschlag empfangen. — 9570 *entwern* swv. mit acc. und gen., einem etwas nicht gewähren, versagen; vgl. zu 12272. — 9579 *valsch* stm., Falschheit, Betrug. — 9580 *ziehen* ist hier Terminus aus der Rechtssprache: eine Sache vor die Entscheidung eines (höheren) Gerichtes, einer weiteren Instanz (hier der *offenliche kampf*) bringen, appellieren.

ob iemen über in kæme,  
der sich ez an genæme.

- «Sæligiu frouwe», sprach Tristan  
«hie enhábet deheine sorge van:  
ir habet mir zwir lîp unde leben 9585  
mit gotes helfe wider gegeben,  
diu suln ouch iu ze rehte  
beidiu ze dirre vehte  
und z'allen nôtén bestân,  
die wîle ich sî gesunde hân.» 9590  
«got lône dir, lieber Tántris:  
des bin ich gerne an dir gewis:  
und wil dir ouch des wol verjehen,  
ist, daz diz wunder sol geschehen,  
sô sîn wir beide ich unde Ísôt 9595  
iemèr mit lebendem libe tôt.»  
«nein, frouwe, tuot die rede hin:  
sît ich in iuwer m fride bin  
(242) und mînen lib und swaz ich hân  
an iuwer êre hân verlân 9600  
und dar an sicher wesen sol,  
trût frouwe, sô gehabet iuch wol.  
helfet mir ze libe wider,  
ich gelége ez allez eine nider.  
und saget mir, frouwe, ist iu bekant: 9605  
diu zunge, die man bî mir vant,  
beleip diu oder war tete man die?»  
«entriuwen, nein ich hân si hie  
und allez, daz du haben solt:  
mîn schœniu tohter selbe, Ísolt, 9610  
und ich, wir brâhten'z allez dan.»  
«diz kumt uns rehte», sprach Tristan  
«nu sæligiu künigîn,  
lât aller slahte sorge sîn  
und râtet mir ze mîner kraft, 9615  
sô ist ez allez endehaft.»

---

9587 *ze rehte*, mit Recht, billig; vgl. 16978. — 9589 *bestân* mit dat. vielleicht: beistehen? (H *gestân*, M *bî stân*); eher die gewöhnliche Bedeutung: bleiben, verbleiben. — 9597 *hin tuon*, bei Seite thun, sein lassen. — 9598 *fride* stm., Schutz, Sicherheit. — 9604 *nider gelegen*, hier: beilegen. — 9612 *rehte* adv., gelegen, eben recht. — 9616 *endehaft* adj., was zu Ende gebracht wird, ausführbar; vgl. zu 16942.

Die küniginne beide  
 beide ân' underscheide  
 si nâmen in ze handen  
 und swaz si beide erkanden, 9620  
 daz ime ze heile und ze fromen  
 an sînem lîbe mohte komen,  
 daz was ir meiste unmüezekeit.

Hier under hæte michel leit  
 sîn kiel und sîn geselleschaft, 9625  
 der was genuoc als angesthaft,  
 daz si úngenesen wânden wesen:  
 ir dehéiner trûwete genesen  
 wan si innerhalb den zwéin tâgen  
 nie niht von ime gehörten sagen. 9630  
 ouch hæten sî den schal vernomen,  
 der von dem trachen ûz was komen;  
 und was des mæres vil getriben,  
 dâ wære ein ritter tôt beliben,  
 daz ors daz læge halbez dâ. 9635  
 nu dâhten ouch die sîne sâ:  
 «wer wære daz niwan Tristan?  
 dane ist benamen kein zwîvel an,  
 (243) hæ't ez im der tôt niht benomen,  
 er wære sît her wider komen.» 9640

Hie mite gerieten s' under in  
 und santen Kurvenâlen hin,  
 daz er des orses næme war.  
 daz tete er: Kurvenal reit dar,  
 er vant daz ors, (und) erkande daz. 9645  
 nu reit er aber vûrbáz:  
 den trachen vant er ouch zehant,  
 und also er dô niht mêre vant  
 von dehéinen sînen dîngen

9626 *der* geht nicht auf *kiel*, sondern ist gen. plur. nach dem Sinne: derer (aus dem Kiel und der Gesellschaft) war genug, derer waren viele. — *angesthaft* adj., sorgenvoll. — 9631 *schal* stm. (vgl. *lantschal* 9309), Gerücht; doch kann sich *schal* auch doppelsinnig beziehen auf *mortschal* in V. 9057.

9641 *gerâten* stv., hier: (zusammen berathen), berathschlagen. —

an gewände noch an ringen, 9650  
 dô kom in michel zwivel an:  
 «â», dâhte er «hêrre Trístán,  
 weder bîstu lebende oder tôt?  
 owê owî», sprach er «Îsôt,  
 owî, daz dîn lop und dîn nam 9655  
 ie hin ze Kurnewâle kam!  
 daz dîn schoen' und dîn edelkeit  
 ze solhem schaden ist úf geleit  
 einèr der sælegisten art,  
 diu ie mit sper versigelt wart, 9660  
 der dû ze wol gevièle!»

Sus kêrte er wider zem kiele  
 weinende unde klagende,  
 diu mære wider sagende,  
 als er si hæte erfunden. 9665  
 diu mæré begunden  
 genuogen missevallen  
 und iedoch niht in allen:  
 daz selbe swære mære  
 was niht ir aller swære; 9670  
 genuoge ez wol vertruogen.  
 ouch sach man an genuogen,  
 daz ez in grôze riuwe bar,  
 und was ouch der diu meiste schar.  
 sus was ir wille unde ir muot 9675  
 undersniten übel und guot.  
 mit disem wehsele geviel  
 dér gezwéiéte kiel  
 (244) an sprâchen unde an rûnen.  
 den zwéinzíc barûnen 9680  
 den was niht inneclîche leit  
 der zwivel, der in was geseit:

9658 *úf legen* hat hier die Bedeutung: bestimmen; entsprechend etwa unserm: gereichen. — 9659 *art* stf., hier ähnlich wie in V. 6723, Natur, Wesen abstract für: Mensch. — 9660 *sper* stn., Speer, concret für: Ritterlichkeit. — *versigeln* swv., bekräftigen, beurkunden, bewähren.

9676 *undersniden* stv., hier geradezu: untermischen; *undersniten* part. = verschieden; vgl. zu 942. — 9677 *wehsel* stm. = nhd. (vgl. 12049, daneben stn. in mitteld. Quellen), Wechsel, Verschiedenheit, Gegensatz. — *gevallen* stv., hier: verfallen; *an* = auf; gerathen. — 9678 *gezweiet* part., adj., entzweit, zwiespältig. — 9679 *sprâchen* swv. subst. inf., Besprechen, Berathung. — Hier liegt in *rûnen* swv. subst. inf. mehr als in V. 4049 der Begriff des Heimlichen wie im Nhd.: Raunen, Flüstern. — 9682 *zwivel* stm., Ungewissheit, Befürchtung (daß Tristan todt sei).

si wänden dannen komen dermite;  
 und daz man sîn niht langer bite,  
 des bâten s' al gemeine, 9685  
 die zweinzic meine ich eine;  
 si rieten állé dar an,  
 daz man des nahtes füere dan.  
 sô rieten aber ander daz,  
 daz sî beliben unde baz 9690  
 erfüerén diu mære,  
 wie'z ime ergángen wære.

Alsus zehullen s' under in:  
 dise wolten gerne hin,  
 jene wolten dá bestân. 9695  
 sus wart ez dô dar an verlân,  
 sît daz sîn tót niht wære  
 gewis noch offenbære,  
 daz si dá lángér beliben,  
 ir vorsche unde ir frâge triben 9700  
 zem minnesten doch zwêne tage:  
 daz was der barúne klage.

Hie mite sô was ouch dér tac komen,  
 der ze Wêiseforte was genomen,  
 dar Gurmûn háté getaget 9705  
 umbe sîne tóhtér die maget  
 und umbe den truhsæzen.  
 Gurmûnes umbesæzen,  
 sîne mán und sîne mâge,  
 als er si durch râtfrâge 9710  
 ze sînem tage hæte besant,  
 die wâren alle dá zehant.  
 die nam ouch er besunder  
 und suochte rât hier under  
 sô verre und also sêre, 9715

---

9693 *zehullen* pl. præt. von *zehellen*, *zerh.* stv., nicht übereinstimmen.  
 — 9700 *vorsche* stf., Forschung, Erkundigung.

---

9703 fg. *tac*, Termin, hier verbunden mit *nemen*, festsetzen, anberaumen; vgl. zu 9262. — 9708 *umbesæze* swm., (Umsasse), Umwohner, Nachbar; vgl. 13467. — 9710 *râtfrâge* stf., Rathsverhandlung. —

- als dem ez umbe sîn êre  
und ouch niht ándérs enstát.  
dar zuo besande er an den rât  
(245) sîn liebez wîp, die künigîn.  
si mohte ime ouch wol liep sîn, 9720  
wan er hæt' an ir einer dô  
sunderlicher sælde zwô  
der allerbesten, die der man  
an liebem wibe vinden kan:  
schœne unde wîshêit, 9725  
der was der mâze an si geleit,  
daz sî im wol liep mohte sîn.  
diu sælîge künigîn,  
diu schœne wise was ouch dâ.
- Ir friunt der künic nam si sâ 9730  
von dem râte dort hin dan:  
«wie râtest dû?» sprach er «sag an:  
mir ist dísiu rede swær' alse der tót.»  
«gehabet iuch wol», sprach aber Ísôt  
«wir suln uns wol hier an bewarn: 9735  
ich hân ez allez undervarn.»  
«wie? herzfrouwe, sage ouch mir,  
sô frôuwe ich mich der rede mit dir.»  
«unser trúhsæze, als er dô giht,  
seht, der ensluoc des trachen niht, 9740  
und der in sluoc, den weiz ich wol:  
daz bewære ich, swenne ich sol.  
al iuwer angest leget nider.  
gêt balde z'iuwerm râte wider:  
saget in allen unde jeht, 9745  
als ir gehœret unde geseht  
des trúhsæzen wârhêit,  
ir læset gerne iuvern eit,  
den ir dem lande habt getân.  
heizèt si alle mit iu gân 9750  
und sitzet an'z gerihte:

9716 fg. *stân umbe etew.*, sich handeln um, auf dem Spiele stehen. —  
9726 *der mâze*, hier: dermaßen, so viel.

9735 *bewarn* refl. *hier an* = sich in Bezug darauf bewahren, hüten. —  
9746 *als* conj., hier: wenn, sobald. — 9747 *wârhêit* stf., hier: (Wahrhaftig-  
keit), Erhärtung der Wahrheit, Beweis. —



- enfürhtet iu ze nihte,  
 lât den trúhsæzen klagen  
 und sagen, swaz er welle sagen;  
 und also ez danne zît sí, 9755  
 sô bin ich unde Ísôt dâ bî:  
 so gebietet mir ez, sô sprich' ich  
 vür iuch, vür Ísôt' und vür mich.  
 (246) hie mite lât die rede stân:  
 ich wil nâch mîner tochter gân 9760  
 und komen ouch iesâ wider, wir zwô.»
- Nâch ir tochter gie si dô.  
 der künec gienc in den palas wider:  
 an daz gerihte saz er nider  
 und mit im vil barûne, 9765  
 des landes cumpanjûne.  
 dâ was schoeniu ritterschaft,  
 von ritterschefte michel kraft,  
 niht durch des küneges êre  
 sô starke noch sô sêre, 9770  
 sô daz si gerne wolten sehen,  
 wâz dâ sólté geschehen  
 ûz disem lântschâlle:  
 des wúndérte s' alle.
- Die sælegen Ísôte zwô 9775  
 nu daz si mit ein ander dô  
 zem palas in gegiengen,  
 si gruozten unde enpfiegen  
 die hêrren al besunder.  
 hie mitten unde hier under 9780  
 wart vil gesprochen unde gedâht,  
 rede únde gedanke vil vür brâht  
 von ir beider sælekeit.  
 und iedoch méré geseit  
 von des truhsæzen linge 9785  
 dan von der frouwen dinge.  
 si sprâchen unde gedâhten dar:  
 «nu kieset alle, nemet war,  
 wirt disem unsæligen man,  
 dér nie sældé gewan, 9790

9769 fg. niht sô — sô daz = nicht so — als daß.

disiu sœlige maget,  
 sô ist im elliu sælde ertaget,  
 diu ime oder deheinem man  
 an einer maget ertagen kan.»

- Sus kômen si zem kûnege hin. 9795  
 der kûnec stuont ûf engegen in.  
 liepliche sazte er si ze sich:  
 «nû», sprach der kûnec «truhsæze, sprich!  
 (247) waz ist din bete und din ger?»  
 «vil gerne, hêrre kûnec»; sprach er 9800  
 «hêrre, ich ger unde bite,  
 daz ir dem lande kûneges site  
 niemèr zebréchét an mir.  
 welt ir es jehen, sô sprâchet ir  
 und lobetet es ouch beide 9805  
 mit rede und mit dem eide,  
 swelh ritter disen sérpânt  
 slüege mit sîn eines hant,  
 ir gæbet ime ze solde  
 iuwer tôhter Ísolde. 9810  
 der eit verlôs vil manegen man;  
 dâ sach ab ich vil lützel an,  
 durch daz ich minnete daz wip  
 unde wâgete den lip  
 dick' ângeslicher danne ie man, 9815  
 biz mir ze jûngést dar an  
 alsô gelanc, daz ich in sluoc.  
 ist éz dâ mite genuoc,  
 hie lit daz houbet, seht ez an:  
 daz selbe urkûnde brâhte ich dan. 9820  
 nu læset iuwer wârhéit:  
 kûneges wort und kûneges eit  
 die suln wâr unde bewæret sîn.»
- «Truhsæze», sprach diu kûnigin  
 «der alsô ríchlíchen solt, 9825  
 alsô mîn tohter ist, Ísolt,  
 ungedienet haben wil,

9792 *ertagen* swv., (leuchtend wie der Tag) aufgehen, erscheinen, hier mit dat.; vgl. zu 8279.

9812 *an sehen*, berücksichtigen. — 9820 *urkûnde* stn., (Urkunde stf.), Zeugnis, Wahrzeichen.

9827 *ungedienet* adj. part., unverdient, ohne verdient zu haben. —

- entriuwen, des ist alze vil.»  
 «ei», sprach der truhsæze dô  
 «frouw', ir tuot übel, wie redet ir sô? 9830  
 mîn hêrre, der ez enden sol,  
 der kan doch selbe sprechen wol:  
 der spreche unde antwûrte mir.»  
 der kûnec sprach: «frouwe, sprechet ir  
 vûr iuch, vûr Ísôt' und vûr mich.» 9835  
 «genâde, hêrre, daz tuon ich.»  
 aber sprâch diu kûniginne:  
 «truhsæze, dine minne  
 (248) die sint lûter unde guot  
 und hâst sô mánlîchen muot: 9840  
 du bist wol guotes wîbes wert.  
 swer aber sô hôhes lônnes gert,  
 dâ er sîn niht verdienet hât,  
 entriuwen, deist ein missetât.  
 du hâst dir selben ûf geleit 9845  
 eine tât und eine mánhêit,  
 der dû mitalle unschuldic bist,  
 als ez mir zuo gerûnet ist.»  
 «frouwe, ir redet, í'ne weiz wie:  
 ich hân doch diz wortzeichen hie.» 9850  
 «sô hâst du brâht ein houbet dan:  
 daz bræhte ouch lîhte ein ander man,  
 ich meine, ob er Ísolde  
 dermite verdienen solde.  
 sîne wirt aber gewonnen niht 9855  
 mit alse kléinér geschiht.»  
 «nein zwâre», sprach diu junge Ísôt  
 «durch alsô mæzlîche nôt  
 enwil ich niemer veile sîn.»  
 «ahî, frou junge kûnigin», 9860  
 sprach aber der truhsæze dô  
 «daz ir ze mînen dîngen sô  
 mit arge spréchende sît  
 der nôt, der ich ze maneger zit

9848 *zuo rûnen swv.*, s. zu 9679. — 9850 *wortzeichen stn.*, eigentlich: ein Zeichen für das Wort; genügender äußerlicher Beweis = *urkunde*, entsprechend unserm: Wahrzeichen (über welches Wort noch Zweifel herrscht, ob = *warzeichen* oder = *wârzeichen* oder Entstellung aus *wortzeichen*, österreichisch *wartzeichen*; Gr. 2, 481). — 9858 *mæzlîch adj.*, mäßig, gering; vgl. 11605. — 9863 *arc stm.*, (Argheit), Bosheit, übele Gesinnung; mit *arge*, feindselig. — *sprechen mit dat. (der nôt)*, von einem oder von etwas sprechen, sich über etwas äußern. —

- durch iuwer minne erliten hân, 9865  
daz sol ze guoten staten gestân.»  
«daz ir mich minnet», sprach Ísolt  
«i'ne wârt iu nie getriu noch holt  
noch zwâre iemer werden sol.»  
«jâ», sprach der ander «ich weiz wol, 9870  
ir tuot vil rehte als elliu wîp;  
ir sît alle alsô gelip,  
alsô geartet unde genuot,  
iuch dunket ie daz arge guot,  
daz guote dunket iuch ie arc: 9875  
diu art ist an iu allen starc;  
ir sît verkêret alle wis,  
iu sind die tumben alle wis,  
(249) iu sint die wîsen alle tump;  
ir machet ûz dem slehten krump 9880  
und ûz dem krumben wider sleht;  
ir habet allen ungereht  
an iuwer seil gevazzet:  
ir minnet, daz iuch hazzet;  
ir hazzet, daz iuch minnet. 9885  
wie sît ir sus gesinnet,  
wie minnet ir sô harte  
der dinge widerwarte,  
daz man der sô vil an iu siht!  
der iuch dâ wil, desn welt ir niht, 9890  
und welt den, der iuch niht enwil.  
ir sît daz irresameste spil,  
daz iemen ûf dem brete kan.  
er ist ein sinnelôser man,  
der âne bûrgen durch daz wîp 9895  
iemèr gevêilét den lîp.  
und zwâre iedoch dar umbe niht,  
swaz ir jeht oder mîn frouwe giht,  
ez wirt al anders ûf geleit,<sup>1</sup>  
\* oder man brichet mir den eit.» 9900

9872 *gelîp* adj., (mit *lîp*, mit einem Leibe, Wesen versehen), beschaffen. —  
9873 *genuot* adj. = gesinnt. — 9882 *ungereht* stm., das Unrechte, Verkehrte,  
das Gegenteil. — 9883 die Wendung *an daz (ein, mîn) seil* als Bild ist  
wohl aus dem Jägerleben genommen: wie der Jäger seinen Hund; es  
heißt also: an sich fesseln, sich zu eigen machen, annehmen. — 9888 *wider-*  
*warte* stf. (10262), zunächst: die Gegnerin, dann auch von Sachen: das  
Gegenteil. — 9892 *irresam* adj., unsicher, schwankend; vgl. 11830. —  
9896 *geveilen* swv., verst. *veilen* (9965), feil machen, preisgeben, wagen.

bel

- Aber sprâch diu küniginne:  
 «truhsæze, dîne sinne  
 die sint starc unde spæhe:  
 der spæhe an sinnen sæhe,  
 si habent dem gelîchen schîn, 9905  
 als sî ze kemenâten sîn  
 in der frôuwen tougenheit bedâht.  
 dâ zuo hâst dû si vûr brâht  
 reht' also ein frouwen ritter sol.  
 du weist der frouwen art ze wol: 9910  
 du bist dar in ze verre komen,  
 ez hât dîr der manne art benomen.  
 du minnest ouch ze harte  
 der dinge widerwarte.  
 mich dunket, dir sî ouch wol dermite: 9915  
 du hâst den selben frouwen site  
 sêr' an dîn seil gevazzet:  
 du minnest, daz dich hazzet;  
 (250) du wilt, daz dîn niht enwil:  
 diz ist doch unser frouwen spil; 9920  
 wes nimestu dich hie mite an?  
 sô dir got, du bist ein man,  
 lâz uns unser frouwen art.  
 dune bist niht wol dermite bewart.  
 habe dînes mannes sinne 9925  
 und minne, daz dich minne;  
 welle, daz dich welle:  
 daz spil hât guot gevelle.  
 du sagest uns ie genôte,  
 du wellest Îsôte, 9930  
 und sî enwelle dîn niht.  
 daz ist ir art: wer mac des iht?

- 585

9904 *der* ist nicht Artikel (gen. oder dat.) zu *spæhe* (3034), sondern Relativ=*swer*, wenn einer. — *spæhe* (im Wortspiel mit *spæhe* adj. pl., fein, scharfsinnig in 9903) ist hier Singular des Adj. in der Bedeutung: verständig, synonym mit *wîs*. *spæhe an sinnen* ist nur Verstärkung des einfachen Wortes. Wenn einer sich darauf verstehend zusehen würde (so würde er finden). — 9907 *tougenheit* stf., Heimlichkeit. — 9908 «Frauenritter» würde auch im modernen Gedichte halbwegs verstanden werden; speciell verstand aber die alte Zeit unter *frouwen ritter* denjenigen, der von einer Frau irgend ein Kleidungsstück, ein Haarband, einen Ärmel, Gürtel oder Ring u. s. w. zum Geschenk erhält, welches ihn während des Kampfes an die Geliebte erinnern und ihm zum Siege verhelfen soll; vgl. Frommann zu Herbort 9516. — 9927 *welle* imper. im Wortspiel mit dem folgenden *welle* conj. præ. — 9928 *gevelle* stn., (Gefälle), hier: Fall der Würfel, überhaupt des Spiels, Chance; vgl. *spilgevelle* in V. 16442. —

- si lât der dinge vil hin gân,  
 der sî doch vil wol möhte hân.  
 ir ist der vil unmære, 9935  
 dem sî doch vil liep wære,  
 der dû ze hant der êrste bist.  
 daz selbe ir von mir gartet ist:  
 ich selbe enwart dir ouch nie holt.  
 ich weiz wol, alsam tuot Îsolt: 9940  
 ez ist ir gartét von mir.  
 du verlüsest michel minne an ir.  
 diu schóéné, diu reine,  
 si wære ze gemeine, 9945  
 ob si íegelíchen solte  
 wellen, der si wolte.  
 truhsæze, als du hâst geseit,  
 mîn hêrre der sol sinen eit  
 vil gerne an dir bewæren.  
 sich, daz du dînen mæren 9950  
 und dîner rede sô mite gâst,  
 daz dû s' iht under wegen lâst:  
 volge dînen sachen.  
 ich høre sagen, den trachen  
 den habe ein ander man erslagen: 9955  
 sich, waz du dâ zuo wellest sagen.»  
 «wer wære der?» «ich weiz in wol  
 und wil in bringen, swenne ich sol.»
- (251) «Frouwe, ez enist kein man,  
 der sich hier umbe iht nimet an 9960  
 und mich von mînen êren  
 mit valsche wænet kêren;  
 der mir state und reht wil geben,  
 dane sí mîn lîp umb' und mîn leben  
 gewâget unde geveilet, 9965  
 swie mir der hof erteilet,  
 hánt wîder hende,  
 ê ich den fuoz gewende!»

9937 *ze hant wesen*, bei der Hand, zur Stelle, da sein. — 9938 *arten* swv., [vgl. nhd. *ausarten*, erhalten *geartet*] entspricht hier ziemlich unserm: an-, auferben (eine Naturanlage); Kurtz: angeartet, V. 9941 angeerbt; Simrock desgleichen. — 9965 *veilen* swv., preisgeben; vgl. 9896. — 9966 *erteilen* swv., urtheilen, Entscheidung geben. — 9967 *hant wider hende*, entsprechend unserm: Mann gegen Mann. —

«diz lobe ich», sprach diu künigin  
 «und wil des selbe bürge sin, 9970  
 daz ich dich dīner rede gewer  
 und dir'n ze kampfē bringe her  
 von hiute unz an den dritten tac,  
 wande ich iezuo enmac,  
 den selben der den trachen sluoc.» 9975  
 der künic sprach: «des ist genuoc.»  
 ouch sprâchen al die hêrren dô:  
 «truhsæze, es ist genuoc alsô;  
 diz ist ein kûrzlīchiu bite:  
 gâ dar, bestæte den kampf hie mite, 9980  
 und tuo mīn frouwe selbe alsam.»  
 der kûnec dô von in beiden nam  
 triuw' unde gewisse gīselschaft,  
 daz dirre kâmpf êndehaft  
 des dritten tages wære. 9985  
 hie mite zergie diz mære.

9979 *bite* stf., hier: Verzug, Aufschub; vgl. zu 8860. — 9980 *bestæten* swv., bestätigen, festsetzen. — 9983 *gīselschaft* stf., Bürgschaft, Versprechen.



1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100



